Johann Jodocus Becks
vollſtändiges
Recht der Gränzen
und
Markſteine.

Worinnen von Setzung der Gränz-Mark- und Gütter-Steinen, deren Bezeichnung, Beſchreibung, Erhaltung, Veränderung, Præſcription, Beweiß, denen Mitteln, wordurch die Gränz-Strittigkeiten gehoben und erörtert werden können, ingleichen von Bezieh- und Beſichtigung der Gränzen und Markungen, auch was dabey zu beobachten, von Straffen dererjenigen, ſo die Markſtein verrucken und ausreiſſen, von denen Feldmeſſern, ihrem Amt und Beſtraffung, dann wie die Felder Geometrice zu meſſen und abzutheilen ſeyn, u. a. m. kürzlich, doch gründlich und deutlich gehandelt, und alles durchgehends mit vielen Præjudiciis, Deciſionibus & Reſponſis illuſtrirt und beſtärket wird.

Deme pro Supplemento noch beygefügt zu finden:

I. Formul eines Fluhr- und Markungs-Buchs, Protocolls über vorgenommene ſtrittige Markungen, und über vorgenommene Abmeſſung ſtrittiger Felder.

II. Herrn Ahasveri Fritſchii ſehr nüzlicher und in das Teutſche überſezter Tractat:

Von Fluhr-Recht.

Denen Richtern, Amtleuthen, Untergängern, Landſchiedern, Feldmeſſern, und ſonſten jedermänniglich zum täglichen Gebrauch und Nutzen herausgegeben, und mit einem hierzu dienlichen Regiſter verſehen.

Nunmehro bey dieſer

Vierdten Auflage

Von denen vorigen Druck-Fehlern gereiniget, und um ein merkliches vermehret.

K. KREISBIBLIOTHEK REGENSBURG

Nürnberg,
Verlegts Johann Georg Lochner, 1754.

Vorrede.

Hochgeneigter Leſer.

Es iſt dieſes die vierdte *Edition*, die nunmehro zum Vorſchein kommt, welche vorjetzo dergeſtalten eingerichtet, daß ſolche nicht nur von denen vorigen Druck-Fehlern gereiniget, ſondern auch wol um den dritten Theil augiret und vermehret, und durchgehends mit vielen ganzen neuen von denen jetziger Zeit berühmteſten *Collegiis* und *Facul*täten ertheilten Reſponſis und Deciſionibus, Praejudicis, auch zum Theil am höchſtpreißlichen Kaiſerli-

chen Reichs-Hof-Rath ergangenen *Judicatis & Concluſis* illuſtriret und beſtärcket worden; inſonderheit aber habe ich zwey ganz beſondere neue Capitul, nemlichen das XIV. und XX. deren das erſte von Beweiß der ſtrittigen Gränzen und Markungen durch die Wünſchel-Ruthe, das andere von der Frage: Ob ein Fürſt und Stand oder anderer ohnmittelbahrer deß Reichs einen *Delinquen*ten über die Gränzen ſeines *Territorii*, mithin alſo auch aus eines andern Herrſchafft, ingleichen eine Obrigkeit oder Beamter über die Gränzen ihrer Stadt, Amts, oder Gerichts und *Diſtricts relegi*rn könne? handelt, dieſer neuen Auflage annoch mit beygefügt, die in denen vorigen Editionibus in dem erſten Anhang befindliche wenige Reſponſa aber, alldorten weggelaſſen, und ſolche dargegen in dem Tractat, an ihre gehörige Stelle ſo fort geſetzet, auch ſonſten alles allenthalben dergeſtalten tractirt,

daß

daß der geneigte Leſer verhoffentlich ſein Vergnügen finden wird. Die Ordnung und Innhalt dieſes ganzen Werks, iſt aus dem Regiſter, ſo nach der jetzt gleich-kommenden Vorrede der erſten *Edition* folget, mit mehrern zu erſehen. Ich wünſche, daß dem geneigten Leſer auch dieſe zu ſeinem Beſten unternommene Arbeit gefallen, und er viel Nutzen daraus ziehen möge, als deme mich zu fernern beſtändigen Wolwollen de meliori hiermit recommendire. Aldorf den 20ten Martii A. 1739.

Vorrede der erſten Edition.

Es wird niemand in Abrede ſeyn können, und bezeugt es auch die tägliche Erfahrung genugſam, daß keine mehrere Controverſien und Strittigkeiten zwiſchen hohen und niedern Stands-Perſohnen ſich hervor thun, als über die Verruck- und Veränderung der alten Gränz- und Markſteine, und deren Herſtell- und wieder Aufrichtung. Dann hieraus entſtehen nicht nur mancherley ſchwehre und koſtbare Proceſſe, groſſe Empörungen und Unruhen, ſondern es geräth auch ſo gar unter Fürſten und groſſen Potentaten, da immer einer ſeine Gränzen mehrers zu extendiren ſuchet, offtermahlen dahin, daß ſolcherley Gränz-Strittigkeiten und Irrungen in einen offenen und gefährlichen

Krieg ausſchlagen. Da nun ohne weiters Anführen, offenbahr und bekannt, daß gegenwärtige Materie von denen Gränzen und Markſteinen ſehr nutzlich und von groſſer Wichtigkeit ſeye, ſo daß, wann die Gränzen eines Gebiets erwieſen, das Territorium ſelbſt für erwieſen gehalten wird, Brunnemann. ad L. 10. Cod. de Evictionib. & L. ſi interruptione 8. ff. fin. regund. ſo habe für nicht undienlich erachtet, hiervon etwas zu ſchreiben, und damit meinem Nechſten zu dienen. Es beſtehet aber das ganze Werk aus 2. Büchern. In dem erſten wird gehandelt von Gränzen und Markſteinen, wie die conſtituirt und aufgerichtet, erneuret, erhalten und gehandhabt, und die daraus entſtandene nachbarliche Strittigkeiten und Mißverſtändnuſſe erörtert und beygelegt, nicht weniger auch die, ſo die Markſteine verrucken und ausgraben, beſtrafft werden, und anders noch mehrers. Das andere Buch handelt von Feldmeſſern und ihrem Amt, Meſſung der Felder, Land-Theilung und Grund-Rieß. Zu

)( )(

Ende

Ende dieſes Tractats iſt annoch ein gedoppelter Anhang zu finden, deren der erſte eine Formulam eines Fluhr- und Markungs-Buchs, ein von einem Commiſſario gefertigtes Protocoll über vorgenommene Beſichtigung ſtrittiger Markungen, nebſt einem Abriß, ingleichen eine Form eines Protocolls über vorgenommene Abmeſſung ſtrittiger Felder, ſamt erſtatteter Relation der Feldmeſſer und einigen Conſiliis und Deciſionibus; der andere aber Herrn Ahaſveri Fritſchii D. ſehr nüzlichen Tractat vom Fluhr-Recht, welchen man denen zum beſten, die der Lateiniſchen Sprach nicht kundig, in das Teutſche überſezet, in ſich enthält. Wormit dem geneigten Leſer mich zu fernern Wolwollen empfehle. Altdorf, den 12. Octobr. A. 1722.

Regi-

Regiſter

Dererjenigen Materien, welche in dieſem Tractat ſo wol als in denen beeden Anhängen vorkommen.

Innhalt des erſten Buchs.

Caput I.

Von denen Gränzen insgemein, und deren Urſprung und Herkommen. pag. 1

Caput II.

Von mancherley Arten und Eintheilungen der Gränzen und Markſteine. pag. 6

Caput III.

Weme die Gränz- und Markſteine zu ſetzen, und deren Strittigkeiten zu erörtern zukomme? pag. 16

Caput IV.

Von der Art und Weiß, die Gränzen zu conſtituiren, in ſpecie von Setzung der Mark- und Güter-Steine. pag. 26

Caput V.

Von Bezeichnung der Gränz- und Markſteine. pag. 39

Caput VI.

Von Beſchreibung der Mark- und Gränz-Steine. pag. 52

Caput VII.

Von Conſervation und Erhaltung der Gränz- und Marckſteine, insonderheit von der Gränz-Beſichtigung. pag. 55

Caput VIII.

Von Veränderung der Gränz- und Marckſteine. pag. 71

Caput IX.

Von Præſcription und Verjährung der Gränz- und Marckſtein. pag. 78

Caput X.

Von denen Remediis, welche denen Poſſeſſoribus zu Beſchüz- und Erhaltung der Gränzen zukommen. pag. 92

Caput XI.

Wie die nachbarlichen Gränz- und Markungs-Strittigkeiten zu erörtern? pag. 111

Caput XII.

Von Beweiß der ſtrittigen Gränzen und Markungen. pag. 146

Caput XIII.

Von Einnehmung des Augenſcheins über ſtrittige Gränzen und Markungen. pag. 162

Caput XIV.

Von Beweiß der ſtrittigen Gränzen und Markungen durch die Wünſchel-Ruthen. pag. 199

Caput

Caput XV.

Von Straff derjenigen, welche die Mark- und Gränzſtein verrucken und ausreiſſen. pag. 206

Caput XVI.

Von Beſtraffung der Feldmeſſer, welche ein falſches und unrechtes Maß anzeigen. pag. 234

Caput XVII.

Von Ertragung derer zu Einrichtung der ſtrittigen Gränzen und Meſſung der Felder erforderlichen Unkoſten. pag. 247

Caput XVIII.

Von mancherley Effecten und Würkungen der Gränzen und Markſtein. pag. 252

Caput XIX.

Wann auf zweyer benachbarten Zent-Herren Gränzen, mitten auf der Markſcheidung, ein todter Cörper gefunden wird, weme das Aufheben, Fraiß-Pfand, Stich und Wunden abzumeſſen, einfolglich über das Verbrechen zu cognoſciren zukomme? pag. 288

Caput XX.

Ob ein Fürſt und Stand oder anderer ohnmittelbahrer deß Reichs einen Delinquenten über die Gränzen ſeines Territorii, mithin alſo aus eines andern Herrſchafft, ingleichen eine Obrigkeit oder Beamter über die Gränzen ihrer Stadt, Amts oder Gerichts relegirn könne? pag. 292

Caput XXI.

Allerhand practicable Collectanea, von Gränzen und Markungen in ſich haltend. pag. 302

Caput XXII.

Von Pfarr-Gränzen. pag. 340

Innhalt des andern Buchs.

Caput I.

Von Feldmeſſern und ihrem Amt, und was bey Meſſung der Felder zu beobachten. pag. 2

Caput II.

Von der Art und Weiß, die Felder Geometrice zu meſſen. pag. 7

Caput III.

Von der Land-Theilung. pag. 29

Caput IV.

Von der Grundlegung oder Grundriß. pag. 45

Innhalt des erſten Anhangs.

I. Formul eines Fluhr- und Markungs-Buchs, nebſt einem Abriß. pag. 63

II. Protocollum über vorgenommene Beſichtigung ſtrittiger Markungen, von einem Commiſſario gefertiget, nebſt einem Abriß. pag. 76

III. For-

III. Formula petendi Commiſſarios. pag. 81
IV. Relatio Commiſſariorum. pag 82
V. Form eines Protocolls von einem Commiſſario gefertiget, und über vorgenommene Abmeſſung ſtrittiger Felder, ſamt erſtatteter Relation der Feldmeſſer ſub Lit. A. & B. pag. 83
VI. Noch eine andere dergleichen Formul, ſamt dem ergangenen Urthel und Atteſtat der Märcker. pag. 89

Innhalt des zweyten Anhangs.

Caput I.

Von Bedeutung der Wörter: Fluhr, Weichbild, Diſtrict, und dergleichen, deren Definition und Eintheilung. pag. 97

Caput II.

Von Urſprung der Vermarkung der Felder einer Stadt oder Dorfs. pag. 101

Caput III.

Von Conſtituirung eines neuen Stadt- und Dorfs-Fluhr. pag. 104

Caput IV.

Von Fluhr-Büchern. pag. 106

Caput V.

Von der Form der Fluhr- und Markungs-Bücher. pag. 108

Caput VI.

Von der Fluhr- und Gränz-Beziehung. pag. 111

Caput VII.

Von Beylegung der unter denen Benachbarten entſtandenen Gränz-Strittigkeiten. pag. 117

Caput VIII.

Von denen Würkungen, welche aus der Vermarkung und Einſchlieſſung der Felder entſpringen. pag. 123

Caput IX.

Von Beweiſung der Fluhr-Gränzen einer Stadt oder Dorfs. pag. 131

Caput X.

Von der Hut und Verwachung der Fluhr. pag. 134

Von Gränzen und Mark-Steinen.

Das Erſte Buch.

Caput I.

Von denen Gränzen insgemein, und deren Urſprung und Herkommen.

Obſervatio I.

IN denen erſten Zeiten, da die Leute ſich der Güter und Aecker insgemein, wie es einem jedwedern gefällig, zu ihrem Gebrauch bedienten, war die Abtheilung und Setzung derer Gränzen, und der Unterſchied zwiſchen Mein und Dein / woraus vielerley Unheil und Zerrüttungen entſtanden, ganz unbekannt; nachdem aber das menſchliche Geſchlecht ſich vermehret, hat man angefangen die Völker zu unterſcheiden, Fürſtenthümer und Herrſchafften aufzurichten, Länder und Güter abzuſondern, und zu zertheilen, und denenſelben gewiſſe Gränzen zu ſetzen, wie Hermogenianus lehret Vom Urſprung der Gränzen.

in L. 5. *ff. de Juſt. & Jur.* Myler. ab Ehrenbach. *Metrolog. cap.* 14. §. 2. & 3. conf. Strauch. *diſſert. de Imper. mar.* Hugo Grot. *de J. B. & P. lib.* 2. *num.* 2.

Obſervatio II.

1. UNd zwar ſind bey denen Alten verſchiedene Zeichen, die Gränzen dadurch anzudeuten, gebräuchlich geweſen, nemlich Zweige von denen Bäumen, Säulen, Statuen, Berg, Flüſſe, Bäum und Von denen Zeichen, derer ſich die Alten

 Geſträuß,

ſtatt der Gränzen bedienet. Geſträuß, Felſen, zuweilen auch die Land-Straſſen, Bäche, Zäun, Gräben, auch ſo gar Gräber und Brunnen.

Myler. *metrolog. cap.* 14. §. 3. & 4. Aggen. Urbic. *ad* Sext. Jul. Frontin. *de re agrar. fol.* 146.

Die Stein waren die gebräuchlichſte. 2. Gemeiniglich aber hatte man ſich der Steine bedienet, welche man auch ſonſten bey andern denkwürdigen Fällen gebrauchet, wie darvon verſchiedene Exempel in H. Schrifft zu finden ſind. Alſo hat Jacob an dem Ort, da er mit GOtt geredet, ein ſteinern Mahl aufgerichtet, und Oel darauf gegoſſen; *Gen. XXXV, v.* 14. Deßgleichen haben Jacob und deſſen Schweher, der Laban, einen Steinhauffen, zum Zeichen ihres mit einander gemachten Bundes aufgerichtet; dann alſo ſprach Laban *Gen. XXXI, v.* 51. 52. 53. **Siehe, das iſt der Hauf, und das iſt das Mahl/ das ich aufgerichtet habe zwiſchen mir und dir/ derſelbe Hauf ſey Zeug/ und das Mahl ſey auch Zeug/ wo ich herüber fahre zu dir/ oder du herüber fähreſt zu mir über dieſen Haufen und Mahl/ zu beſchädigen; der GOtt Abraham/ und der GOtt Nahor/ und der GOTT ihrer Vätter ſey Richter zwiſchen uns.** Ebenfalls richtete Joſua 12. Stein auf, ſo die Kinder Iſrael aus dem Jordan genommen, zu einem Zeichen, daß ſie trocknen Fuſſes durch den Jordan gegangen. *Joſ. IV.* 20. 21. 22. Da Joſua einen Bund mit dem Volck machte, und ihnen zu Sichem Geſetz und Rechte fürhielt, ſchrieb er dieſes in das Geſetz-Buch GOttes, nahm einen groſſen Stein, und richtete ihn auf daſelbſt, unter einer Eiche, die bey dem Heiligthum des HErrn war, **zu einem Zeichen des mit GOtt gemachten Bundes.** *Joſ. XXIV, v.* 25. 26. 27. Samuel nahm einen Stein, und ſetzte ihn zwiſchen Mizpa und Sen, **zum Zeichen des erhaltenen Siegs wider die Philiſter** 1. *Samuel VII, v.* 12. Nicht weniger wurden auch dergleichen Steine an die Aecker geſetzet, dardurch anzuzeigen, daß ein jeder in ſeinen Gränzen ſich halten, und ſolche nicht überſchreiten ſolle, welches auch unter Androhung des Göttlichen Fluchs verbotten, wie zu ſehen

Deuter. *XXVII, verſ.* 14.

Obſer-

Obſervatio III.

Wer bey denen Römern die Gemerk- und Gränz-Stein erdacht?

1. BEy denen Römern hat auch allſchon Numa Pompilius, der andere Röm. König, der zur Zeit Manaſſes, Königs in Juda, im Jahr nach Erſchaffung der Welt 3260. vor Chriſti Geburt 709. regieret, den Gebrauch der Steine zu Unterſcheidung der eigenthümlichen Güter angeordnet, worvon Dionyſius Halicarnaſſæus *lib.* 2. *Antiquit. Rom.* alſo ſchreibet: Der König Numa, damit die Römer mit den Ihrigen zufrieden ſeyn, und nicht nach fremden Gut trachten möchten, hat ein Geſetz von Vermarkung derer Güter gegeben. Dann als er befohlen, daß ein jedweder ſeinen Acker umfangen, und zu Ende deſſelben Steine ſetzen ſollte, hat er ſelbige dem Gott der Gränzen gewiedmet, anbey gebotten, jährlich an einen gewiſſen Tag, nemlich den 20. Martii, an ſolchem Ort Opfer anzuſtellen; da dann abſonderlich ein ſolennes Feſt zu Ehren der Götter, welche die Gränzen in ihren Schutz hatten, gefreyet wurde, welches die Römer *Terminalia*, oder **das Feſt der Gränz-Götter** genennet haben. Derjenige aber, welcher die Gränzen zu verrucken ſich unterſtanden, konnte von jedermann, ohne einige zu gewarten habende Straffe, umgebracht werden. Es hat aber Numa Pompilius nicht allein von denen Aeckern und Gütern, ſo denen Privat-Perſonen zuſtunden, dieſes Geſetz gegeben, ſondern auch von denenjenigen, ſo dem Publico zugehörten, indeme er auch dieſe in gewiſſe Gränzen und Markungen gebracht, damit dardurch die Güter der Römer von denen Gütern, ſo denen benachtbarten Städten zuſtändig, ingleichen die Privat-Güter von denen dem gemeinen Weſen zugehörigen Gütern, möchten abgeſondert und unterſchieden ſeyn, welcher Gebrauch von der Zeit an, bey denen Römern, auch zu unſern Zeiten, heilig beobachtet wird. Dann ſie halten die Gränzen vor Götter, und bringen ihnen Opfer, nicht zwar, daß ſie Vieh ſchlachten, weiln ſie vor unbillich halten, dieſe Steine mit Blut zu beſudeln, ſondern ſie bringen Liba Cerealia und Erſtlinge der Früchte.

Vid. Plat. *de legib. lib.* 8. Ruland. *de commiſſionib. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 2. *num.* 4. Gregor. Tholoſan. *in Syntagm. lib.* 39. *cap.* 13. *num.* 6. & 7.

2. Nach der Zeit iſt in denen Röm. teutſchen und Kayſerl. Rechten / wie auch in verſchiedenen Stadt- und Land-Rechten von dieſen Gränz-Steinen verſchiedenes verordnet, und durch die Gewohnheit eingeführet worden, worvon wir jetzo weitläuftiger zu handeln uns fürgenommen haben.

Obſervatio IV.

Was die Gränzen ſeyn? 1. DJe Gränz-Stein ſind Zeichen oder Gemerk, darburch die Landſchafften und liegende Güter von einander unterſchieden und geſondert werden.

L. 2. pr. ff. de term. mot. Joach. Scayn. deciſ. Bonon. 10. *num.* 38. Joh. Bond. *ad* Horat. *lib.* 2. *carmin. ode* 18. *num.* 24.

Deren verſchiedene Nahmen. 2. Sie werden auch Markſtein genennet, ſo von dem uhralten Wort: Mark / welches ſo viel als eine Gränze bedeutet, herſtammet, worvon auch das Wort Markſcheidung herrühret. Daher auch diejenige, welche denen Gränzen des Reichs vorgeſetzet waren, Markgraven tituliret worden. Alſo ſind vor Alters zu Verwahrung der Gränzen des H. R. Reichs gegen Aufgang die Markgraven zu Oeſterreich und Mähren / gegen Niedergang die Markgraven zu Baaden / gegen Mittag die Markgraven in der Steurmark / und gegen Mitternacht die Markgraven zu Brandenburg und Meiſſen geordnet worden.

Was das Wort: Mark bedeute?

Vultej. de feud. cap. 4. num 14. Reinking. *de R. S. & Eccl. claſſ.* 4. *cap.* 13. *num.* 5. Wehner. *Obſerv. pract. voc.* Mark. Markung. Schvveder. *introd. in Jus publ. part. ſpec. ſect.* 2. *cap.* 7. §. 14.

Mark heiſſt bißweilen auch ein Dorf, ſo eigene Halß-Gerichte hat. 3. Sonſten heiſſet Mark auch ein Dorf, und einen ſolchen Ort, welchen die Teutſche Markfleck nennen, die eigene Halß-Gerichte, Stock und Galgen haben, weiln nicht Herkommens oder auch zuläſſig, daß ein jeglicher, an einem jedem Ort ſeiner hohen Obrigkeit, dergleichen Exercitia criminalia haben möge.

Beſold. *theſ. pract. voc.* Markfleck. Wehner. *obſ. pract. voc.* Mark. Heig. *part.* 2. *qu.* 2. *num.* 57. *ſeqq.*

Obſer-

Obſervatio V.

1\. DJe Sachſen nennen dieſe Stein, Mahlſtein, von dem teutſchen Wort: Mahl/ das iſt ein Zeichen oder Gemerk; Jngleichen Weichbild/ ein Bild oder Stock, dem man weichen ſolle, arcens vicinorum jurisdictionem. Mahl-Stein, Weichbild.

Gryphiand. *de Weichbild. cap.* 75. *num.* 8. ubi tradit: Weichbild heißt ſo viel/ als weit ein Gebiet um die Stadt gehet. Ruland *de commiſſ. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 3. *num.* 7.

2\. Wie ſie dann auch das Municipal-oder Stadt-Recht Weichbild zu nennen pflegen, als welches nur innerhalb der Stadt Gebiet und Gränzen gültig iſt.

Beſold. *diſſert. de jur. territor. cap.* 2. *th.* 3.

3\. Uber dieſes iſt auch gebräuchlich das Wort: Bannſtein/ von Bann/ welches das äuſſerſte bedeutet, und Bannen heißt ſo viel, als von ſeinen Gränzen ausſchlieſſen/ oder von Bahn/ ſo einen Fußweeg/ Fußſteig/ bedeutet. Bannſtein

Gail. *de Pac. Publ. lib.* 10. *cap.* 1. Wehner. *obſervat. pract. voc.* Gränze.

4\. Worbey zu merken, daß, ob zwar das Wort Gränz- und Markſtein in ſeinem allgemeinen Verſtand alle Signa oder Steine, wordurch jedwedere Gränzen abgeſondert werden, in ſich begreiffet; dannoch heuntiges Tages dieſer Unterſchied zwiſchen beeden gemachet wird, daß man die Gränzſtein eigentlich diejenige nennet, welche die Länder, Fürſtenthümer, Herrſchafften und Gebiete, durch die Markſtein aber gemeiniglich diejenige verſtehet, welche die Privat-Güter von einander unterſcheiden. Unterſchied zwiſchen denen Markſteinen und Gränzen.

Gylmann. *tom.* 2. *Symphorem. part.* 1. *fol.* 129. *num.* 28. Wehner. *obſ. pract. voc.* Gränze. Ruland. *de commiſſar. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 3. *num.* 5. & 8. Oetting. *de Jur. limit. lib.* 1. *cap.* 2. *n.* 7.

CAPUT II.

Von mancherley Arten und Eintheilungen der Gränzen und Markſteine.

Obſervatio I.

Die Gränzen werden eingetheilt 1.) in natürliche und zubereitete Gränzen.

DEr Gränzen und Markſteine ſind unterſchiedliche Art- und Gattungen, und werden 1.) eingetheilt in natürliche und zubereitete Gränzen. Die natürliche ſind, welche GOTT und die Natur ſelbſt hervor gebracht und ungeordnet hat; oder, ſelbſt gewachſene Marken, dergleichen ſind: Berge, Hügel, Klingen, Thäler, Brunnquellen, von welchen Waſſerflüß entſpringen, und ihren Lauff nehmen, Bäch, Flüße, Ström, Sümpfe, Felſen, Landſtraſſen, die Häger, Bäum, welche man die Lochen und Loch-Bäume / von denen Löchern / die man Kreutzweiß darein hauet / und ausbohret / zu nennen pfleget, und anders mehr. Und dieſe ſind wegen ihrer immerwährenden Dauer unabgängig, beſtändig und unveränderlich, und erfordern weiter nichts, als einen bloſſen Augenſchein, werden auch als unzweifentliche Zeigen, wann die Gränzen zweifelhafft, vorgezogen. Und ob zwar dieſe natürlich gewachſene Gemerk an und für ſich keine rechtmäſſige Gränzen oder Marken ſeyn, ſo werden ſie doch durch Conſens und Einwilligung der Völker, und aufgerichtete Verträg, darzu legitimirt, und deßwegen mit ſonderbaren Zeichen bemerket.

Natürliche und ſelbſt gewachſene Gränzen.

Hieron. de Monte *tr. de finib. regund. cap.* 17. Gryphiand. *de inſul. cap.* 24. *num.* 91. Oetting. *de Jur. limit. lib.* 1. *cap.* 2. *num.* 10. *& cap.* 18. *per tot.* Myler ab Ehrenbach. *metrolog. cap.* 14. §. 7. *n.* 2. Mynſ. 6. *obſerv.* 25. *n.* 3. Knichen. *de Jure territ. cap.* 3. *num.* 9.

Obſer-

Obſervatio II.

GEmachte und zubereitete Gränzen/ ſind, welche die Menſchen verfertigt und aufgerichtet, als da ſind: zubereitete Steine, Stöck, Pfähl, Zäune, Gräber, Säulen, Gräben, Landwehren, Creutz, Burg, Schlöſſer, Capellen, Crucifixe und andere dergleichen durch Menſchen Hände geſetzte Zeichen. Und dieſe ſind der Veränderung unterworfen, und gehen mit der Zeit entweder zu Grund, oder werden verändert, corrumpirt und verderbt, oder kommen in ſolchen Abgang, daß man ſelbige kaum mehr erkennen kan, dannenhero dieſe manchmaln nicht nur einen Augenſchein / ſondern auch eine Beſchreib- und Erneuerung erfordern. Geſetzte und zubereitete Gränzen.

Beſold. *theſ. pract.* voc. Markſtein. Bald. *vol.* 1. *conſil.* 420. & *conſil.* 286. *vol.* 2. Myler. *cit. cap.* 14. §. 7. *n.* 3. Monte *de finib. regund. cap.* 17. Oetting. *de lib.* 1. *cap.* 2. *num* 9. Mynſ. 6. *O.* 25. *num.* 4.

Obſervatio III.

ZUm andern werden die Gränzen eingetheilt, *in fines publicos & privatos*, in *privat*- und offentliche. Jene ſind, welche die benachtbarte Aecker und Güter von einander unterſcheiden, es mögen nun gleich ſolche Marken in Feldern oder in Wäldern geſetzt ſeyn; dieſe aber ſind, welche zu Unterſcheidung der Königreiche, Herzog- und Fürſtenthümer, Gravſchafften, Herrſchafften und Gebiet, Regalien und anderer Gerechtigkeiten geſetzet werden. 2.) werden die Gränzen eingetheilt in privat- und offentliche.

Knipſchild. *de Civitatib. Imp. lib.* 2. *cap.* 5. *num.* 216. Beſold. *de jur territ. cap.* 2. *num.* 3. & *in theſ. pract.* voc. Markſtein. Ruland. *de commiſſar. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 3. *num.* 18. Myler. *cap.* 14. §. 8. & 9.

2. Zu denen offentlichen und allgemeinen gehören 1.) die Landſtein / welche die Länder, Fürſtenthümer, Herrſchafften und Gebiet von einander ſondern. Zu denen offentlichen allgemeinen gehören 1.) die Landſtein.

Ruland. *d. cap.* 3. *num.* 17. Wehner. *obſ. pract.* voc. Gränzen.

3. Und dieſe heiſſet man eigentlich Gränzen/ Gränzſtein/ item Land-Gränzſtein/Gränz-Säulen/Gränz-Bäume/ Land-marken/ *Frontiers*; und wo man an denen Gränzen keine Steine ſetzt, ſondern Gräben aufwirfft, oder dicke ſtarke Häger ziehet, und damit ein Gebiet beſchließt, werden jene Land-Gräben/ dieſe aber Landwehren genannt.

Speidel. *in Specul. voc.* Gränzen. Stryk. *uſ. modern. adff. tit. fin. regund.* §. 5. *num.* 2. 18. 21. 29. 31. Wehner. *obſ. pract.* voc. Land-Gränz. Oetting. *lib.* 1. *cap.* 2. *num.* 9. & *cap.* 17. *num.* 24. & 25.

Obſervatio IV.

2.) Die Gerichts-Steine. 1. II. Die Gerichts-Steine/ wordurch angezeiget wird, wie weit einer Obrigkeit Gerichts-Zwang ſich erſtrecket: Dann ſo weit die Markung einer Stadt oder Dorfs reichet, ſo weit erſtreckt ſich auch deſſelben Gerichts-Zwang, daß der Richter des Orts über alle rechtliche Fälle, die ſich darinnen zutragen, ordentlich zu urtheilen hat.

Oettinger. *de Jur. limit. lib.* 1. *cap.* 8. *num.* 10. Schilter. *prax. Jur. Rom. in for. Germ. tit. fin. regund.* Knichen. *de Jur. territ. cap.* 3. *num.* 10. Stryk. *uſ. mod. adff. tit. fin. regund.* §. 5. *num.* 3. 16. & 38.

Dieſe Bannſtein ſind mit denen Land oder Gränz Steinen nicht zu confundiren. 2. Man nennet ſie auch Obrigkeit-Stein/ ingleichen Bannſtein. Dieſe Bannſtein werden ganz unrecht mit denen Land- oder Gränz-Steinen confundirt, wie Fritſch. *tr.* vom Fluhr-Recht *cap.* 8. *num.* 1. angemerket hat. Dann dieſe unterſcheiden die benachbarte Territoria, und zeigen zwar auch zugleich die Gränzen der Gerichtbarkeit an, in ſo weit dieſe innerhalb dem Gebiet ordentlicher Weiß zu exerciren ſtehet; alldieweilen aber beede gar füglich ſeparirt werden können, alſo, daß einem das Land, dem andern die Jurisdiction zukommet, ſo pflegen ſolchen Falls diſtincte und von einander unterſchiedene Gränz-Zeichen gebrauchet,

chet, und die, ſo zu Unterſcheidung der Gerichtbarkeit dienen, mit dem Nahmen Bannſtein oder Obrigkeits- und Gerichtsſtein belegt zu werden.

Fritſch. *c. l.* Ruland. *d. lib.* 6. *cap.* 3. *num.* 7. *lit.* 6. Stryk. *cit.* §. 5. *num.* 3.

3. Dieſe Gerichts-Stein geben zuweilen denen Zaun-Gerichten ihre Gränzen, zuweilen aber wird denen Eigen- und Güter-Herren dardurch die Jurisdiction über die Güter und deren Beſitzer, in ſo weit angewieſen, als die Markungen ſich erſtrecken.

Stryk. *diſſert. de jurisd. circumſept. cap.* 1. *num.* 23. *ſeqq.*

Obſervatio V.

1. III. Die Geleit-Steine, oder Geleit-Säulen. Dieſe bemerken, wie weit eines Herrn Glaitliche Obrigkeit reiche, und wie ferne er auch auſſer ſeinem Land, in fremden Gebiet das Recht zu geleiten habe. 3.) Die Geleits-Steine.

Oet. *lib.* 1. *cap.* 2. *num.* 9. Stryk. *tit. fin. regund.* §. 5. *num.* 17.

2. Dann es trägt ſich oftmaln zu, daß mancher die Geleits-Herrlichkeit in einem fremden Territorio biß an einen gewiſſen Ort hergebracht, und doch an der Territorial-Superiorität nichts zu participiren hat.

Merkelbach. *apud* Klock. *vol.* 1. *conſil.* 8. *num.* 179. Strauch. *diſſert. Exot. Jur. publ.* 2. *th.* 2.

3. Alſo hat der Herzog von Würtemberg die Geleits-Herrlichkeit durch die Reichs-Stadt Gemünd, und durch der Stadt Eßlingen Gebiet; die Landgraven zu Heſſen durch Wetzlar, Friedberg und durch den *Diſtrict* Wetterau, ohngehindert der Territorial-Superiorität, welche andern zukommt, biß an die Franckfurther Warth; der Pfalzgraf bey Rhein durch die Gravſchafft Cazen-Ellenbogen, von der Berg-Straß an, biß gen Franckfurth, in der Markgravſchafft Baden biß gen Pforzheim. Kan alſo einer dieſes Recht entweder durch die lange Gewohnheit, oder durch Præſcription, Privile-

vilegium, oder durch einen Vergleich erlangt und hergebracht haben, daraus ſich aber nicht ſchlieſſen läſſet, daß er derentwegen auch der Territorial-Jurisdiction daſelbſt berechtigt ſeye.

Meichſner. *deciſ. Cameral. tom.* 2. *lib.* 2. *deciſ.* 4. *num.* 175. Tr. noſt. *de Jct. ſuper Crim. & Cent. lib.* 1. *cap.* 2. *obſ.* 6.

Obſervatio VI.

4.) Die Freyungs-Steine.

1. IV. Die Freyhungs-Steine, welche anzeigen, wie weit die Gränzen eines dahin befreyten Orts, daß die, ſo aus Ubereilung oder Unbedachtſamkeit einen Todtſchlag begangen, einen ſichern Aufenthalt darinnen finden, oder, daß einer ſonſten eine ſonderbahre Freyheit darinnen zu genieſſen haben ſolle, ſich erſtrecken.

Myler. *Aſylog. cap.* 6. Oet. *lib.* 1. *cap.* 2. *num.* 9. Stryk. *uſ. mod. ad ff. tit. fin. regund.* §. 5. *num.* 13.

Fürſten und Stände des Reichs können in ihren Territoriis das Jus Aſyli exerciren.

2. Dann daß auch Fürſten und Stände des Reichs in ihren Territoriis das *Jus Aſylorum*, Krafft Lands-Fürſtl. hoher Obrigkeit exerciren, und dergleichen privilegirte Oerter conſtituiren können, waltet auſſer allen Zweiffel. Alſo iſt bekannt, daß der Churfürſt zu Pfalz, Friederich der *IV.* dergleichen Freyheit der Stadt Mannheim, und *Fridericus*, Herzog zu Würtemberg, der Stadt Freudenſtatt mitgetheilet habe, und führet Myler. *Aſyolog. cap.* 6. *num.* 21. von der leztern dieſes an, daß ein *Delinquent* die Freyheit und Sicherheit zu genieſſen, wann er ſo nahe an die Stadt kommt, daß er mögte mit einem Wappen-Handſchuh werfen nach der Stadt-Mauer.

Add. Speidel. *in ſpecul. voc.* Freyheit. Rhet. *Jur. publ. lib.* 2. *tit.* 8. §. 5. Schweder. *Introd. in Jus publ. part. Spec. ſect.* 2. *cap.* 14. §. 7. Tract. Noſt. *de Jct. Cent. & Crim. Lib.* 3. *cap.* 13. *Obſ.* 5.

Obſervatio VII.

5.) Die Forſt-Steine.

1. V. Die Forſt-Steine, welche den Forſt und forſtliche Obrigkeit unterſcheiden. VI. die Jagdſteine, Jagd-Säulen,

Säulen, Schnakſtein, welche die Gränzen der Jagd-Gerechtigkeit bemercken. Hiervon ſchreibet Oet. *de Jur. limit. lib.* 1. *cap.* 17. *num.* 34. alſo: Die *Privat*-Jagden belangend, die etwa ein Herr, oder einer von Adel, oder eine gemeine Stadt, in eines andern Forſt, oder in einem fremden Gebiet, in einem gewiſen Begriff, die Jagens-Gerechtigkeit oder das Mit-Jagen hergebracht hat, oder mit guten *Tituln* inn hat, ſonſten aber an der forſtlichen Obrigkeit nichts *participi*ret und keinen Theil daran hat, werden dieſelbe ebenmäßig, zu Verhütung allerhand Mißverſtändnus, beſonders von dem Forſt abgeſteinet, und der Bezirck mit Jagdſteinen vermarket. 6.) Die Jagd-Steine.

Ruland. *lib.* 6. *cap.* 3. *num.* 17. 20. Fritſch. *tr.* von Fluhr-Recht. *cap.* 8. *num.* 3. Wehner. *obſ. pract. voc.* Gränzen. Stryk. *d. tit* §. 5. *num.* 12. 26. & 43.

2. Iſt alſo leicht zu ſchlieſſen, wie die Forſt-Steine von denen Jagd-Steinen differiren, mit welchen ſie doch gemeiniglich confundiret werden. Dann die Jagd-Gerechtigkeit iſt nicht allezeit der forſteilichen Obrigkeit anhängig, wie wir in unſern vor angeregten Tractatu *de Jct. ſuper Crim. & Cent. lib.* 3. *cap.* 3. *obſ.* 5. 6. *& ſeqq.* mit mehrern gewieſen, allwo auch die *Actus* deß Forſt-und Jagd-Rechts angeführet zu finden; dannenhero haben dieſe Jura auch zuweilen unterſchiedene Signa und Gemerke vonnöthen. Im übrigen, wo dergleichen Jagdſtein oder Jagd-Säulen von dem Fürſten aufgerichtet ſind, ſo geben ſolche ein Anzeigen, daß daſelbſt ein Gehäge ſey; und weilen dieſe Signa allezeit vor das Recht und Befügnus deß Fürſten gleichſam reden, ſo kan niemand ſich innerhalb dieſen Jagd-Gränzen mit der Præſcription der Jagd-Gerechtigkeit ſchützen, weilen ihme der mala fides offenbar hierinnen entgegen ſtehet. Wie die Forſt-Stein von denen Jagd-Seinen differiren?

Stryk. *tit. fin. regund.* §. 5. *num* 26. Fritſch. *c. l.*

3. Nach Oettingeri Meynung *cap.* 17. *num.* 52. werden auch Häge-oder Jagd-Säulen von Holz in denen Förſten aufgerichtet, die Gränzen der Nieder-Jagd dardurch anzudeuten; dan-

nenhero werden ſie auch Haſen-Gehäg genennet, woſelbſt zugleich Feld-Hüner und ander Feder-Wildpret gehegt und gebannet wird. Allein es werden Zweifels ohne dieſe Häge-Säulen auch bey der hohen Jagd gebraucht, dahero anderswo gebräuchlich, dieſe Art des Wilds, welches zu jagen verbotten, an ſolcherley Säulen abzumahlen. Ja man findet manchmalen bey den Flüſſen und Bächen, Säulen, woran Fiſche abgemahlet, dardurch anzuzeigen, wie weit an ſolchem Ort das Fiſchen erlaubt ſeye.

Stryk. *cit. tit.* §. 5. *num.* 22.

Obſervatio VIII.

7.) Die Zehend-Steine.

1. VII. Die Zehend-Steine, die den Zehenden, und wie weit ſich die Gerechtigkeit den Zehenden einzufangen erſtrecket, ausweiſen. Dieſe Steine ſind vornemlich alsdann gebräuchlich, wann in einem Diſtrict eines Dorfs oder Gemeine, das Recht oder die Befügnus den Zehenden zu erheben, verſchiedenen Herrſchafften zukommet, welchen Falls eines jedwedern Diſtrict beſonders verſteinet, und zu Unterſcheidung deſſelben, Zehend-Steine durch den Untergang geſezt werden,

Oet. *lib.* 1. *cap.* 17. *num.* 37. Ruland. *de Commiſſar. p.* 2. *lib.* 6. *cap.* 3. *num.* 20. Wehner. *obſ. pract. voc.* Gränze. Stryk. §. 5. *num.* 50.

8.) Die Fluhr- und Markungs-Steine.

2. VIII. Die Fluhr-Stein, Markſtein, oder eigentlich Markungs-Stein, welche einer Stadt oder Dorfs, Diſtrict, Zwing und Bann, die man Markung, Feldmarkung nennet, ſo wohl theilen und unterſcheiden, als auch anzeigen, wie weit ſich ſelbiger Stadt oder Dorfs Gerechtigkeiten und Nutzungen in Sachen, welche der Gemelne zugehören, als da iſt, Wunn, Waid, Waſſer, Trieb und Tratt, die Marklosung, das Recht Holtz zu fällen, Eichtl und wild Obs zu leſen, und anders mehr, erſtrecken.

Oet. *cap.* 17. *num.* 35. Fritſch. *tr.* von Fluhr-Recht, *cap.* 8. *num.* 1. Ruland. *lib.* 6. *cap.* 3. *num.* 21. Beſold. *theſ. pract. voc.* Mark. Stryk. §. 5. *num.* 10. & 37.

3. Es

3. Es wollen zwar einige dieſe Stein unter die Privat-Signa oder Gemerk rechnen, wie unter andern Rutger Ruland. *cit. loc. num.* 21. Wehner. *obſerv. pract. voc.* Gränz. ſie werden aber von andern mit beſſern Recht unter die offentliche und allgemeine gezehlet. Dann gleichwie die Sach, die dardurch bemerket wird, nicht in dem Patrimonio der Privat-Perſonen iſt: alſo wäre auch ungereimt, wann man demjenigen, ſo die Sache anzeigt, und welches als ein Acceſſorium anſonſten die Natur und Eigenſchafft der Principal- und Haupt-Sache ſelbſten an ſich nimmt, eine andere und beſondere Qualität und Beſchaffenheit zueignen wolte.

L. 19. §. 20. *ff. de aur. & argent. legat.*

Obſervatio IX.

1. IX. DIe Waid-Stein, welche den Viehtrieb und Waidgangs-Gerechtigkeit, ſo einer Stadt oder Dorf gebühren, anzeigen. Dann es hat offtermalen eine Gemeine den Weidgang an unterſchiedlichen Orten, auſſerhalb ihrer Markung zu beſuchen, der iſt mit ſeinen Steinen vermarkt, die nennet man Waidſtein, Trattſtein, Trifft-Steine, oder Hut-Steine, daran man gemeiniglich das Wort: Waid, oder Tratt hauet. 9.) Die Waid-Hut-und Tratt-Steine.

Oeting. *cap.* 17. *n.* 39. *Fritſch. d. cap.* 8. *num.* 4. Stryk. §. 5. *num.* 25. 45. & 49. Schilter. *prax. Jur. Rom. in for. Germ. tit. fin. regund.* Harpprecht. *Reſp. Tubing.* 91. *num.* 142.

2. X. Die Zollſtangen, Zoll-Säulen, welche anweiſen, weme an dieſem Ort der Zoll zu entrichten; alldieweilen aber offtmalen ein Fürſt in des andern Territorio von denen Reiſenden einen Zoll zu prætendiren, und zu dem Ende in eines andern Gränzen Zoll-Säulen aufzurichten ſuchet, ſo geſchiehet vielfältig, daß der andere, deme zum Præjudiz dergleichen geſchiehet, ſolche aufgerichtete Zoll-Wappen oder Zollſtangen einhauen oder niederreiſſen läſſet, welches die Reichs-Conſtitutiones, in Fällen, da ein Zoll eigenmächtiger Weiß aufgerichtet worden, zu thun erlauben, wie aus der Wahl-*Capitulation Caroli VI. art.* 8. erhellet, in verb. und ſolle darneben einem jedem Chur-Fürſten, Fürſten und 10.) Zoll-ſtein, Zoll-ſtangen.

 Stand,

Stand, die freye Reichs-Ritterſchafft mit begriffen, erlaubt ſeyn, ſich und die Seinigen ſolcher Beſchwerden, wie allſchon vermeldet, ſelbſt, ſo gut er kan, zu erledigen und zu befreyen.

11.) Die Wegſteine. 12.) Die Waſſer-Steine. 13.) Die Lochſteine, Schnur-Steine.

3. XI. Endlichen gehören auch die Wegſteine, welche die Breiten der offentlichen Landſtraſſen anzeigen, XII. die Waſſer-Steine, Fiſch-Säulen, ſo die Flüſſe, Bäche, Fiſchwaſſer und Fiſchenzen untermarken, ingleichen XIII. die Lochſteine, welche in denen Bergwerken die Fund- und Erz-Gruben mit ihren Maßen und Mehrzielen, unterſcheiden, und ſonſten auch Schnurſteine genennet werden, weilen man die Gruben und Gänge, mit angeſchlagenen Schnürlein marſcheidet, und verſteint, zu Unterſcheidung derer offentlichen Gränzen, jedoch in ſo ferne, als die Flüße und Waſſer, oder die Bergwerke nicht denen Privat-Perſonen in Eigenthum, ſondern dem Publico oder Gemeinde zuſtändig ſeynd.

Oet. *cit. cap.* 17. *num.* 41. 42. 43. Myler ab Ehrenbach. *Metrolog. cap.* 14. §. 8. *num.* 2. Stryk. *uſ. mod. tit. fin. regund.* §. 5. *num.* 34. 46. & 48.

Obſervatio X.

Zu denen Privat-Gränzen gehören 1) die Güterſtein oder Schiedſteine.

1. Die *Privat*-Gränzen werden bemerckt durch die Güterſteine oder Schiedſteine, und dardurch die Gärten, Weingärten, Aecker, Wieſen, und andere liegende Gründe, von einander unterſcheiden, damit ein jeder wiſſe, wie weit ſich ſeines Nachbarn Gut erſtrecke, und niemand in der Erndte oder Herbſt übervortheilt werde.

Speidel. *Specul. voc.* Markſtein. Ruland. *de commiſſar. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 3. *num.* 2. Myler. *metrolog. cap.* 14. §. 8. *num.* 3. Wehner. *voc.* Gränzen. Beſold. *theſ. pract. voc.* Mark. Rudinger. *Cent.* 3. *Obſ.* 52. Stryk. §. 5. *num.* 20. & 41.

2. Hieher gehören auch die Wegſteine, in ſo weit ſie die Breite derer Güter-Weeg anzeigen. Dann es trägt ſich manchmaln zu, daß nicht nur wegen der offentlichen Landſtraſſen, ſondern auch

und

und vornemlich der Güter- und Dorf-Wege, groſſe Strittigkeiten entſtehen. Selbigen nun fürzukommen, ſezt man Markſteine gegen einander über, in beſtimmter Weite des Wegs, nemlich an denen Landſtraſſen aufs wenigſte 16. oder 24. Schuh, und in Güterwegen, 8. Schuh weit, damit die Benachtbarten an denen gemeinen Straſſen nichts einnehmen können, und dieſe heißt man **Weg-Steine.**

Oet. *de Jur. limit. lib.* 1. *cap.* 17. *num.* 41. Stryk. *uſ. mod. ad ff. tit. fin. regund.* §. 5. *num.* 48.

Obſervatio XI.

1. Alle dieſe Zeichen und Steine werden 3) eingetheilt in gemeine und vermiſchte. Jene ſind, welche man ſo wohl unter die offentlichen als Privat-Marken rechnen kan, dergleichen ſind die **Haupt- Eck- oder Ort-Stein,** welche zu Anfangs, oder an ein Eck, oder an das Ort, wo beede Gränzen zuſammen ſtoſſen, geſetzet, und gemeiniglich zu End derſelben aufgerichtet gefunden werden, dieſen werden entgegen geſetzet die übrige und etwas kleinere Stein, die mit einlaufen, und darzwiſchen ſtehen, und nicht gewapnet ſeyn, die man **Läufer** nennet. 3.) werden die Steine eingetheilt in gemeine und vermiſchte. Gemeine Steine.

Oet. *de limit. cap.* 17. *num.* 7. & 8.

2. **Vermiſchte Steine** ſind, welche eine vermiſchte Eigenſchafft haben, das iſt, die auf zweyen Seiten das Zeichen eines Land-Steins haben, im übrigen allen aber für Zehend-Stein geachtet werden, wie Ruland. *part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 3. *num.* 23. anmercket, alſo ſcheidet zuweilen ein Obrigkeits-Stein die Güter, oder ein Markungs-Stein zugleich den Zehenden oder Waidgang. Dann es erſtrekt ſich vielmaln der Zehend, ſo weit die Markung gehet, darum man oftermals den Zehenden und die Markung für eines nimmt. Es gibt auch ſo wohl offentliche als Privat-Steine, welche zweyer oder mehrer Gränzen bemerken und unterſcheiden, von denen ebenfalls geſagt werden kan, daß ſie eine vermiſchte Eigenſchafft an ſich haben. Vermiſchte Steine.

Ruland. *cap.* 3. *num.* 24. Oettinger. *lib.* 1. *cap.* 17. *num.* 2.

Obſer-

Obſervatio XII.

4) ſind die Stein entweder Haupt- und Eckſteine, oder Laufer. Haupt- und Eckſtein. Laufer.

1. Es ſind 4) die Steine entweder Haupt- und Eckſteine, oder Laufer. Haupt- Eck- oder Ortſteine ſind, welche man, wie vorgedacht, dahin ſetzet, wo ſich die Gränzen anfangen, und zwar entweder an ein Eck, oder zu Ende.

Kudinger. *Cent.*3. *Obſ.* 52. Ruland. *cap.*4. *num.* 23. *ſeq.* Dietherr. *continuat. theſ. pract.* Beſold. *voc.* Mark. Stryk. *ſæpe alleg.* §. 5. *num.* 7. 23. & 39.

2. Laufer werden denen Eckſteinen entgegen geſetzt, und diejenigen genennt, ſo mit einlaufen, und zwiſchen denen Hauptſteinen ſtehen, und etwas kleiner und nicht gewapnet ſeyn.

Oettinger. *c. l. num.* 8. Stryk. §. 5. *num.* 32. Myler. ab Ehrenbach. *metrolog. cap.* 14. §. 3.

Caput III.

Weme die Gränz- und Markſteine zu ſetzen, und deren Strittigkeiten zu erörtern zukomme?

Obſervatio I.

Weme Markſteine zu ſetzen zukomme?

Weme die Setzung der Gränz- und Markſteine zukomme, darinnen ſind die Doctores nicht einig. Dann etliche wollen ſolche dem Zent- oder Ober-Gerichts-Herrn zueignen, worvon Caſpar. Leipold. *de concurrent. juriſd. q.* 12. pag. m. 526. alſo ſchreibet: Zur hohen Zent werden *referi*rt, Markungs-Sachen, Markſtein ausgraben, ſie auch heben.

Add. Knichen. *de jure territ. cap.* 4. *num.* 37.

2. Etliche ziehen ſolche zu der *Territoria l- Superiori*tät und hohen Landes-Obrigkeit, welcher Meynung unter andern Oetinger. *tr. de Jur. limit. lib.* 1. *cap.* 17. *num.* 47. zugethan, deſſen

Worte

Worte hiervon alſo lauten: Die Steinſatzung und Land-ſcheidung hangen der hohen Landes-Obrigkeit an, und hat ein jeder Herr in ſeinem Land und Gebiet allein Macht, Markſteine zu ſetzen, die Untergäng zu führen, und keine Ausgeſeſſene zuzulaſſen, und werden ſolche Anſtellungen unter die *Actus jurisdictionales*, oder die Obrigkeitliche Handlungen, gezehlet. Wormit auch Myler. *metrolog. cap.* 14. §. 16. 17. & 18. übereinſtimmet. Wiederum andere ſtatuiren, ob wäre die Setzung der Markſteine der Nieder-Gerichtbarkeit anhängig.

Wehner. *obſerv. pract. voc.* Vogtey, & *voc.* Zent. Bidembach. *qu. nob. ult.* Klock. *vol.* 1. *conſil.* 10. *num.* 489.

Obſervatio II.

1. Diejenigen reden am beſten darvon, welche einen Unterſchied machen, unter denen offentlichen, und unter denen *Privat*-Markungen. Wann die Frag von denen offentlichen und ſolchen Markungen waltet, durch welche die Gebiet und Landſchafften, *Territorial*-Gerechtſame und andere *Regalien* und Herrlichkeiten von einander unterſchieden werden, ſolchen Falls iſt gewiß, daß dergleichen Abmarkungen dem Lands-Herrn, Krafft habender hoher Landes-Obrigkeit, zuſtehen, als welcher ſein Land, Gebiet, und Gerechtigkeiten am beſten zu ſchützen und zu beſchirmen weiß. Die offentliche Markungen werden mit Autorität deß Landes-Herrn geſetzt.

Arg. *l.* 2. §. 13. *ff. de O. I. l.* 1. §. 12. *ff. de offic. præfect. urb.* Gylmann. *lib.* 1. *deciſ. Camer.* 1. *num.* 24. *ſeq.* Knipſchild. *de Jur. Civitat. lib.* 5. *cap.* 12. *per tot.* Maſcard. *de probat. concl.* 402. *num.* 2. Myler. *metrolog. cap.* 14. §. 16.

2. Wann aber *Privat*-Güter durch Markſteine zu unterſcheiden, oder einige Strittigkeiten dieſerhalben ſich ereignen, alsdann gebühret die Setzung und Obſicht derſelben dem Vogtey-Nieder-oder Erb-Gerichts-Herren, oder auch Die Privat-Stein aber ſetzt der Gerichts-Herr.

auch an Theils Orten, bevorab in Francken, dem Dorf- und Gemeind-Herrn.

Bidembach. *qu. nobil. ult.* Camill. Borell. *conſil.* 291. Wehner. *obſ. pract.* voc. **Vogtey.** Klock. *tom.* 1. *conſ.* 10. *num.* 489.

3. Dann ſolcherley Privat-Markſteine, ſagt Ertel, treffen eben nicht das Territorium an, ſondern entſcheiden nur der Unterthanen Gerechtſame und Strittigkeiten; es gehet auch der Landes-Obrigkeit oder Herrlichkeit nichts darunter ab, ob dieſer oder jener Acker oder Wald dem Titio oder Cajo zugehörig; ſintemaln beede in dem Territorio ſich enthalten, und die zwiſchen ihnen vorgenommene Abmarkung keine Exemtion oder Ausnahm vom Territorio, ſondern nur einige Particular-Gerechtſamen, als die Wald- oder Blumſuch, Fiſcherey, Zehend, Jagdbarkeit, Bergwerk, ꝛc. anbetrifft.

Tr. de juriſd. infer. lib. 1. *cap.* 6. *Obſ.* 1.

Der Zent- und Fraiß-Herr kan ſich dieſes Recht nicht vindicirn.

4. Der Zent- und Fraiß-Herr kan ſich das Recht Gränz- und Markſteine zu ſetzen, und über deren Strittigkeiten zu cognoſcirn ordentlicher Weiſe nicht vindicirn, wie ſolches unter andern Oettingerus gar wol angemercket hat, wann er hievon alſo ſchreibet: wo auch die Landes-Obrigkeit von der *Malefizi*ſchen und Zentbarlichen Obrigkeit abgeſondert, und zweyen unterſchiedlichen Herren zugehören, ſo hat doch der Zent-Herr über die Steinſetzer nichts zu gebieten, ſondern ſie ſind dem Herrn deß Landes unterworfen.

tr. *de jur. limit. lib.* 1. *cap.* 17. *num.* 47.

Die an denen Markungen ausgeübte Verbrechen beſtrafft der Zent-Herr.

5. Iſt aber an denen Markungen ein Verbrechen durch boßhaffte Ausreiß- und Turbirung derſelben ausgeübet worden, ſo hat der Zent-Herr darüber zu cognoſcirn und die Verbrechere zu beſtraffen, maſſen wider diejenige, ſo die Gränzen und Markungen vorſetzlich und boßhaffter Weiß verfälſchen und verrucken oder ausgraben, theils Orten ziemlich ſcharffe Straffen, und in der Peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung Kayſer Carl deß *V. art.* 114. eine Peinliche Leibes-Straffe, nach Gefährlichkeit,

lichkeit, Größ, Geſtalt und Gelegenheit der Sachen und Perſoh-nen geſetzet iſt.

Leipold. *de concurrent. jurisdict. quæſt.* 12. Knichen. *de ſuperior. territor. cap.* 4. *num.* 220. Tractat. Noſter. *de Jurisdict. ſuper. Crimin. & Centen. cap.* 35. *Obſervat.* 1.

6. Dem Fraiß-Herrn hingegen, ſtehet die Beſtraffung ſothaner Verbrechen keineswegs zu, als welcher bekannter maſſen nur alleine über die vier hohe Fälle oder Haubt-Rügen, nehmlichen Mord, Brand, beweißten Diebſtahl und Nothzucht, zu cognoſcirn hat. Aber nicht der Fraiß-Herr.

7. Nachdem zwiſchen dem *Canton* Fränckiſcher Ritterſchafft Orts Gebürg und zwiſchen dem Chur-Fürſten zu Mayntz, als Biſchoffen zu Bamberg A. 1700. wegen der Zent und Vogteylichen Obrigkeit errichteten Receſs wird unter die Zent-Fälle referirt: Vorſetzlich und gefährliche Verruck oder Ausreiſſung der Mark- und Gränz-Steine: In dem zwiſchen dem Hoch-ſtifft Würtzburg, und den ohnmittelbahren Reichs-Ritterſchafftlichen *Canton* Orts Baunach in Francken A. 1719. d. 19. Julii wegen der Zent und Vogteylichkeit getroffenen Receſs §. Vierdtens, iſt enthalten, daß der Zentherr die Verruck-Aenderung und Ausreiſſung der Markungs-Gränz-Fluhr-Hut-Jagd-Zehend- und Schied- oder Güter-Steine zu beſtraffen haben ſolle. In dem zwiſchen dem Hochfürſtl. hohen Stifft Eichſtett, und dem Hochfürſtl. Haus Brandenburg-Onoltzbach d. 22. und 23. Aug. A. 1736. wegen der Zent und Vogteylichkeit gemachten Receſs iſt verabredet worden, daß die gefahrliche Ausreiß- oder Verruckung der Jagd- und Land-Gränz- auch Fraiß-Steinen vor Fraißlich zu halten, die Ausreiß und Verruckung der *Immediat*-Herrſchafftlichen Eichſtett- oder *Privat* Holtz-Forſt- und Markſteine auf Wieſen und Aeckern aber hievon ausgeſchieden ſeyn ſolle. In Francken wird dem Dorffs- und Gemeind-Herren auch zugeeignet die Beſtraffung der Stein-Fälſcher oder Ausgraber.

Verſchiedene Receſſe wegen Ausreiß oder Verruckung der Mark- und Gränz-Steine.

Wie weit der Vogtey und der Dorfs-Herr die Markungs Verbrechen zu beſtraffen habe?

Wehner. *Obſervat. pract. voc.* **Vogtey.** Autor deß Send-Schreibens an einen Beamten deß Fränckiſchen Creyßes *jurisdictionem ſimplicem* betreffend. *pag.* 61. Goldaſt. Politiſche Reichs-Händel. *fol.* 990. *ſeqq.*

3. Allein dieſes gehet alsdann nur an, wann die Straffe ſich nicht höher als auf eine Geld-Buße oder Gefängnus belaufft; gleichwie auch ſonſten der Vogtey-Herr in ſolcherley Fällen die Markungs-Verbrechen beſtraffen kan; wann aber die Umſtände deß Verbrechens dergeſtalten beſchaffen, daß der Delinquent darum an ſeinem Leben, Leib oder Gliedern, oder mit der Landes-Verweiſung, beſtraffet werden mag, alsdann gebührt ſolches in allewege dem Zent-Herrn.

Obſervatio III.

Ein Vaſall darff ſein Lehen auch ohne Conſens deß Lehen-herrn vermarken, und die Gränzen erneuren.

1. Einem Vaſallen iſt noch wol erlaubet, ſeine Lehen-Güter, auch ohne Vorwiſſen und Conſens deß Lehen-Herrn zu vermarken, und die allſchon gemachte Gränzen zu erneuren; Dann weilen der Vaſall bekannter maſſen das utile dominium oder Nutzbar-Eigenthum hat, und von der Proprietät ſelbſten etwas participirt, wovon die Befügnus, über die Sache zu diſponiren, und ſolche zu ſeinen Nutzen zu aptiren, dependirt; ſo iſt ihme eine ſolche Vermarkung deß Lehens so wol, als die Wieder-Erneurung der alten Gränzen allerdings zu verſtatten.

Struv. *S. J. feud. cap.* 12. *aphor.* 8. *num.* 2. 3. Nicolai *diſſertat. de jure terminor. & fin. cap.* 3. §. 17.

Aber nicht die alten Markungen verändern.

2. Die alten und ehemals allſchon geſtandene Markungen aber, darff er ohne Vorwiſſen und Conſens deß Lehen-Herrn nicht verändern, weilen eine ſolche Mutation gar leichtlichen zum Schaden und Nachtheil deß Lehen-Herrn und deſſen Gerechtſame gereichen könnte; Dergleichen aber ohne Lehenherrlichen *Conſens*, in dem Lehen vorzunehmen, einem Vaſallen keineswegs nachgelaſſen iſt.

per *text. 2. feud.* 8. §. *e contrario.* ibique *Feudiſt. commun.* Nicolai *cit. cap.* 3. §. 17. *in fin.*

Obſer-

Obſervatio IV.

1. Hier wird nicht uneben gefragt: Ob die Unterthanen auf ihren Gütern eigenmächtiger Weiſe, ohne Vorbewuſt der Obrigkeit, Mark- oder Reinſtein zu ſetzen Macht haben? Nach denen gemeinen beſchriebenen Rechten iſt dieſes allerdings erlaubt und zugelaſſen, wann nur dadurch dem Nachbarn oder Ober-Herrn kein Schad und Nachtheil geſchiehet, ſolches auch mit Einwilligung derer Intereſſenten, und derer Geſchwohrnen von dem Gerichts-Herrn niedergeſetzten Untergängern Zuziehung, vorgenommen wird; weilen ein jeder nach Belieben, über das ſeinige, diſponiren, und frey damit ſchalten und walten kan. Ob die Unterthanen ohne Vorbewuſt der Obrigkeit Stein zu ſetzen Macht haben?

Vid. *L.* Succeſſionem, 2. *C. fin. regund. ibique* Gothofred. *L.* in finalibus, 11. *ff. eod.* Ertel. *de jurisd. infer. Lib.* 1. *cap.* 6. *Obſervat.* 8.

2. Und alſo iſt einsmals in Churfürſtenthum Sachſen abgeurtheilet worden: Daß von denen Unterthanen zu Grumberg, wegen Markſteinſetzung, einige Straffe nicht möge genommen werden, wie bezeuget Præjud. 1.

Carpzov. *Jprud. forenſ. part.* 2. *Conſt.* 41. *def.* 17. *per tot.*

3. Ein ſolch *Concluſum* iſt auch am Reichs-Hofrath zu Wien *An.* 668. in Sachen *Baron M. contra* die Eingeſeſſene der drey Dörfer *R. J. L.* ergangen, worvon Erwehnung thut Præjud. 2.

Halbritter. *de finib. regund. lib.* 2. *cap.* 18 Conf. Joh. a Felde *Obſ forenſ.* 38. *part.* 1. *num.* 75. allwo er ein *Præjudicium* vom Hof-Gericht in Holland *allegi*ret.

4. Allein ob zwar denen Poſſeſſoribus nicht verbotten, ihre Güter mit Einwilligung der Intereſſenten, und mit Zuziehung der Untergänger, eigenen Gefallens zu vermarken; daferne jedoch ſolche Stein fidem publicam haben, mithin vollkommentlich beweiſen ſollen, ſo wird allerdings erfordert, daß ſie mit *Autori*tät

und Vorwiſſen der ordentlichen Obrigkeit, durch die geſchworne Steinſetzer aufgerichtet werden.

Maſcard. *de probat. concl.* 400. *num.* 2. Knichen. *de jur. territor. cap.* 4. *num.* 359. *ſeq.* Rulánd. *de commiſſionibus lib.* 6. *cap.* 3. *num.* 13. Krebs. *tr. de lign. & lapid. part.* 2. *pag.* 185.

5. Welches ſonderlich heutiges Tags an denen Orten nothwendig iſt, wo man die Mark- und Güterſteine in die Erb- Saal- und Lager-Bücher einzutragen pflegt, von welchen Herr Veit Ludwig von Seckendorf im teutſchen Fürſten-Staat *in addit. cap.* 2. *in fin.* §. 0. folgender Geſtalt ſchreibet: Dannenhero faſt gantz Teutſchland beſchäfftiget worden, die Erb-Saal- oder Lager-Bücher, der Flecken, Dörfer, Weiler und Höf zu erneuren. Item, was nun die Erb- oder Saal-Bücher anbelangt, deren Art und *Modellen* ſind allenthalben bekannt, und von keiner ſonderbahren *Differenz*, jedoch ſtehet viel darauf, daß der Herrſchafft Zinns- und Lehenbare Stücke alſo benahmt und beſchrieben ſeyn, daß man die Läger und *Situation*, auch in *Menſur* oder Gröſſe deß Felds, Ackers und Morgens, daraus finden könne. Dann ſolche offentliche Verzeichnus könnte wohl nicht geſchehen, daferne nicht auch mit Authorität des Orts Obrigkeit die Steinſetzung vorgenommen würde.

Obſervatio V.

Was im Würtembergiſchen gebräuchlich?

In der Hochfürſtl. Würtembergiſ. Bau-Ordnung fol. 18. iſt, wie Myler ab Ehrenbach. *in Metrolog. cap.* 15. §. 17. *num.* 4. bezeuget, verordnet: daß alle Markſtein, ſie ſeyen von neuen zu ſetzen, oder, da ſie auf eine Seiten hangen, wieder aufzurichten, zu erhöhen, auch zu erniedrigen, oder gar zu *caſſi*ren, von niemand anders, als einig und allein durch die Untergänger, geſetzt, aufgerichtet, erhöhet, erniedriget, oder, wo man ſolche nimmer vonnöthen hat, *caſſ*ret werden ſollen, um dadurch allen Irrungen, Strittigkeiten und Unordnungen vorzukommen

und

und zu vermeiden, ſogar, daß auch nicht einmal, vermög erſtbeſagter Ordnung, denen geſchwornen Untergängern ſelbſten zugelaſſen und verſtattet iſt, auf ihren eigenen Gütern Steine zu ſetzen oder zu verändern, ſondern ſie müſſen ſolches, mit Conſens und Einwilligung des angränzenden Nachbarn, durch ihre Collegen oder Eid-Brüder verrichten laſſen, damit es nicht das Anſehen habe, als wolten ſie in ihrer eigenen Sache gleichſam Richter ſeyn, und ſich ſelbſten Recht ſprechen.

Myler. *d. cap.* 15. §. 17. *n.* 4.

Obſervatio VI.

1. Vor dieſen wurden die Gränz-Strittigkeiten nicht von dem ordentlichen Richter deß Orths entſchieden, ſondern es waren nach denen *Legibus XII. Tabularum* 3. Schieds-Richter verordnet, welche darüber cognoſcirten und urtheilten. Wem die Entſcheidung der Gränz-Strittigkeiten zukomme?

Fragment. XII. tabb. tit. fin. regund. XI. §. 9. Vid. *l.* 7. & 8. §. 1. *ff. fin. regund. ibique* Gothofred. Roſin. *de antiquit. Rom. lib.* 8. *cap.* 6. §. 3.

2. Heutiges Tags aber ſtehet die Cognition und Erörterung derer ſtrittigen Gränzen demjenigen, welcher die ordentliche Gerichte, und zwar wenigſtens die Nieder-Gerichtbarkeit ſelbiger Orten hergebracht, zuweilen aber auch dem Zent- oder Obergerichts-Herrn, und zwar in dieſem Fall zu, wann an denen Markungen etwas iſt verübet worden, ſo peinlich zu beſtraffen wäre.

Arg. *l.* 4. §. *ff. fin. regund.* Hahn. *ad* Weſemb. *tit. fin. regund. num.* 3. Arum. *ad ff. diſput.* 10. Krebs. *tr. de lign. & lapid. part.* 2. *claſſ.* 6. *ſect.* 4. §. 4. Ertel *lib.* 1. *cap.* 6. *Obſ.* 1. Beſiehe die vorhergehende 2te *Obſervation circa fin.*

3. An etlichen Orten ſind von der Obrigkeit gewiſſe beeidigte Perſohnen conſtituiret, die man Steinſetzer, Landsſchieder und Untergänger nennet, welche nicht nur die Markſtein ſetzen, ſondern auch die darüber entſtandene Nachbarliche Irrungen und Strit- Was die Steinſetzer, Landſchieder und Untergänger ſeyn?

Strittigkeiten entweder in der Güte, oder durch einen untergänglichen Spruch entſcheiden, von welchem Spruch hernachmals, wann ſich die Partheyen dardurch beſchwehret befinden, nicht gleich an den Oberherrn, ſondern zuvorher an die ordentliche Obrigkeit daſelbſt, appelliret wird, wie ſolches in der Grafſchafft Solms, ingleichen im Herzogthum Würtemberg, üblich und Herkommens iſt.

Vit. Solmiſch Land-Recht, *tit.* 30. von Steinſetzen. verſ. zum dritten, Würtembergiſ. Bau-Ordnung, fol. 1. & 2. tit. Von Untergängern und Bau-Beſchauern. Struv. *S. J. Civ. Exerc.* 15. *th.* 19. *in fin.* Keller. *de offic. jurid. polit. lib.* 1. *cap.* 11.

Die Strittigkeiten benachbarter Territorial-Herren wegen der Land-Gränzen, wo ſie zu entſcheiden?

4. Wann zwiſchen zweyen benachtbarten *Territorial*-Herren wegen der Land-Gränzen Irrungen und Strittigkeiten ſich ereignen, ſind ſolche bekanntermaßen an denen allerhöchſten Reichs-Gerichten, nemlichen den Reichs-Hofrath oder Cammer-Gericht zu entſcheiden.

Obſervatio VII.

Die Untergänger ſind von denen Feldmeſſern zu unterſcheiden.

1. Mit dieſen Untergängern oder Landſchiedern, von welchen in vorhergehender *Obſervation* gedacht worden, ſind nicht zu confundiren die Feldmeſſer. Dann obwohl vor Alters, zu Setzung der Markſtein, und Erörterung der strittigen Gränzen, die erfahrnſte Feldmeſſer gebrauchet worden, wie aus der Conſtitutione Theodoſii & Valentis in *L. ff. de ſepultur.* und der Conſtitution deß Kayſers Conſtantini *in L.* 3. *Cod. fin. regund.* und andern textibus Juris Civilis hin und wieder abzunehmen iſt, weßwegen von denen Dd. die Untergänger und Feldmeſſer oftermahls confundirt, und für einerley Perſohn gehalten werden;

Petr. Gregor. Tholoſan. *Syntagm. Jur. univ. lib.* 39. *cap.* 14. *num.* 12. Cujac. *lib.* 10. *Obſ. cap.* 2. Krebs. *cit. Sect.* 4. §. 5. *num.* 2.

2. So

2. So ſind doch heutiges Tags ſolche Aemter unterſchieden, und haben beſondere Functiones und Verrichtungen. Dann die Untergänger und Landſchieder ſind, wie oben gedacht, gewiſſe von eines jeden Orts Obrigkeit niedergeſetzte, und mit Pflichten gefertigte Perſohnen, welche die Markſtein ſezen, und deren Strittigkeiten gehöriger maſſen entſcheiden; und weilen ſie jährlichen die Markungen umgehen, und die Gränzen der Felder beſichtigen, ſo heiſſt man ſie Umbgänger/ Untergänger/ und die in Städten, den Ober-Untergang/ in Dörffern, den Unter-Untergang. Wie dann auch gemeiniglich in denen Städten beſondere Untergänger zu Unterſcheidung der Häuſſer und Dienſtbarkeiten innerhalb denen Mauren, und beſondere zu denen Feldmarcken beſtellt, jedoch alle mit einerley Eyd beleget werden. Wer die Umgänger ſind?

Vid. Würtembergiſ. Land-Recht/ *part.* 1. *tit.* 8. §. erſtlich. Ruland. *de Commiſſar. part.* 1. *lib.* 4. *cap.* 20. Wehner. *Obſervat. pract. voc.* Umgänger. Oettinger. *de jur. limit. lib.* 1. *cap.* 16. *num.* 4. *ſeqq.*

3. Dieſe Landſchieder nun gebrauchen ſich keines weitläufftigen ſchrifftlichen Proceſſes, ſondern es wird allein ein kurzer Summariſcher Vortrag von denen Partheyen gethan, hierauf der Augenſchein vorgenommen, und die Sache auf das ſchleunigſte debattiret und entſchieden, und wann die Sache von Importanz, ſo ziehen die Umgänger entweder vor ſich ſelbſt, oder auf der Partheyen Begehren, einen Zuſaz von einem andern Untergang zu ſich, von welchen allen unten mit mehrern gehandelt werden ſolle.

4. Die Feldmeſſer aber ſind in der Geometrie und Meſſung der Felder gründlich erfahrne Perſohnen, welche von der Obrigkeit darzu angenommen und verpflichtet ſind, daß ſie die Felder und liegende Gründe, nach denen Reguln der Kunſt, unpartheyiſch und getreulich abmeſſen und zuſcheiden ſollen. Wer die Feldmeſſer?

Oettinger. *d. cap.* 16. *num.* 12. allwo auch *num.* 15. eine Eides-*Formul* der Feldmeſſer angeführet zu finden.

D Caput

Caput IV.

Von der Arth und Weiß, die Gränzen zu conſtituiren, in ſpecie Von Setzung derer Mark- und Güter-Stein.

Obſervatio I.

Wie die offentliche Gränzen durch die Natur conſtituiret werden.

IN vorhergehenden 2ten Capitul haben wir verſchiedene Eintheilungen der Gränzen und Markſteine angeführet, unter welchen die vornehmſte dieſe iſt, daß einige *privat-* einige offentliche Gränzen genennet werden. Auf was Arth und Weiß beede ſo wohl durch die Kunſt, als durch die Natur conſtituiret werden, wollen wir vorjetzo kürtzlich abhandeln, und zwar erſtlich die offentliche Gränzen der Königreiche, Fürſtenthümer, Herrſchafften und Gebiet, welche die Natur ſelbſt hervor zu bringen pflegt / vor die Hand nehmen. Es werden aber ſelbige vornehmlich unterſchieden. 1.) durch die Gebürge / als welche die ſcheinlichſte Marken, die männiglich in das Geſicht fallen, und nimmt man gemeiniglich dafür das Höchſte von dem Berg / da das Waſſer von dem Regen ſich von einander ſcheidet, und der Trauf auf die eine und andere Seiten fället, und alſo beederſeits abwerts laufft, welche Höhen der Gebürge in Würtembergiſchen Schneeſchleiffen und Schlägelwelzen genennet werden. 2.) Durch die kleinere und niedere Berge / die man Hügel und Bühel heiſſet, deren Höhe ſich über 30. Schuh erſtrecket, dann wann ſie unter 30. Schuhe, hält man ſie für ein Rain / ſo ein abhaltiger langer Ort, der ſich allgemach von ebenen Boden über ſich erhebt, doch daß er in Aufſteigen höher nicht, als 30. Schuh, aber wol darunter, ſeye. 3.)

Was ein Rain ſeye?

Durch

Durch die ſelbſt gewachſene groſſe Felſen / ſonderlich wann ſie gezeichnet ſind. 4.) Durch die Thäler und Klingen / und werden jedem Angränzer zum halben Theil, gleich wie die Gräben im Feld, zugemeſſen. 5.) Durch Bäume / welche gemeiniglich mit einem eingehauenen Creuz bezeichnet, in deſſen Mitte ein Loch gebohret, und dahero Lochen oder Loch-Bäume genennet werden, von welchen zu mercken, daß, wann ſie jemand eigen, und auf einer Seiten gegen den angränzenden: wann ſie mitten auf der Untermark ſtehen, und alſo gemeinſchafftlich ſind, auf beeden Seiten gezeichnet werden, weilen ſie, wie gemeiniglich die natürliche Gränzen, zwiſchen denen benachbarten getheilt zu seyn ſcheinen. Zu Unterſcheidung derer Herrſchafften und Gebiet werden auch 6.) die Waſſer-Flüſſe gebraucht, alſo zwar, daß entweder der Fluß ordentlicher Weiß einem jeden zur Helfft, ſo man ein geſpalten Waſſer heiſſet, oder nur einem allein, zugeeignet, und in dieſem Fall der Fluß nichts deſto weniger zur Gränz genommen, jedoch die Markung biß an das Geſtad gegen der Herrſchafft, die keinen Antheil an den Waſſer hat, extendiret wird. Nicht weniger und 7.) ſcheiden auch zuweilen Landſtraſſen die Territoria und Herrſchafften, die dann ebenfalls beeden Theilen gemeinſchafftlich, es hätte dann die eine Herrſchafft ſolche Gerechtigkeit allein hergebracht.

Oettinger. *de jur. limit. Lib.* 1. *cap.* 18. *num.* 6. *ſeq.* & *cap.* 13. *num.* 4. *ſeq.*

Obſervatio II.

1. Indeſſen iſt nicht dafür zu halten, als ob dieſe natürliche Gemark an und für ſich rechtmäßige Gränzen und Untermarck deren Herrſchafften und Gebiete ſeyn, ſondern ſie werden durch beſondere Verträg und Vergleich derer Völcker hierzu angenommen, und dafür gehalten. *Die natürliche Gränzen werden von denen Völckern für rechtmäſſig angenommen.*

Bald. *conſil.* 420. *pr. verſ. notandum etiam, lib.* 1. & *conſil.* 459. *lib.* 3. Mynſinger. *Cent.* 6. *Obſ.* 25. *num.* 3.

D 2 2. Alſo

Gränzen der Röm. Monarchie.

2. Alſo hat Kayſer *Auguſtus* dem Römiſchen Reich ſolche Gränzen geſetzet, welche die Natur ſelbſten an die Hand gegeben, und gleichſam angeordnet hat, nehmlich gegen Aufgang den Fluß Euphrat, gegen Mittag den Nilum, und die Africaniſche Wüſten, wie auch den Berg Atlas, gegen Niedergang den Oceanum, und gegen Mitternacht den Rhein und Donau.

Vid. Juſt. Lipſ. *lib.* 1. *de magnitud. Rom.* Luc. Flor. *lib.* 3. *cap.* 11.

Die Gränzen derer Länder gegen Mitternacht.

3. Deßgleichen iſt auch allen Völkern und Königreichen nach Mitternacht, das Waſſer Tanis oder Dohn, und das Gebürg Caucaſus zu einem unverruckten Mark geſezt geweſen, vor welcher Gränze Rudolphus von Ems *in Teuton. paraphraſ. veter. teſtam.* welche er vor 500. Jahren geſchrieben, folgenden Reimen verfertiget:

Des Landes Marke Veſitar /
in dem Gebürg an *Caucaſas*,
die ander ſonder Marke was /
das rothe Meer das gath ſein Strich /
und ſcheidet in der Marke ſich.

Von andern Gränzen remiſſive.

4. Durch was für Gränzen und Markungen ein jedes Reich und Provinz die Natur unterſchieden und ausgetheilet hat, davon kan bey Cluver. Ricciol. *in Geograph. Reformat.* Mercator. *in Atlant.* und andern mehrern nachgeleſen werden, abſonderlich handelt ſehr accurat von denen Gränzen des Heil. Röm. Reichs Conring. *tr. de finib. Imper. lib.* 1. *cap.* 4. und von denen *Alpen* oder Schweizer-Gebürg / wordurch Italien von unſern Teutſchland, ingleichen von dem Pyrenäiſchen Gebürg / wordurch Spanien von Franckreich abgeſondert wird, ſind eben dieſe *Autores* zu evolviren und nachzuſchlagen.

Obſervatio III.

Wie die öffentliche Gränzen durch die Kunſt conſtituiret werden

1. Durch die Kunſt und Arbeit der Menſchen werden die öffentlichen Gränzen *conſtitui*ret / wann entweder Steine von gewiſſer Figur und Form, oder Säulen, oder auch ſteinerne

nerne oder hölzerne Creutz an die Gränzen geſetzt werden, welche man gemeiniglich mit denen **Wappen des Fürſten und Landes Herrn** zu bezeichnen pfleget. Dann die Wappen derer Fürſten und anderer Herrſchafften, ſo an denen Thoren, Thüren, Uhren, Kirchen, Tabern, Rathhauß, Gränzſteinen ꝛc. angemahlt oder eingegraben, ſind gemeiniglich ein Zeichen der daſelbſt habenden Jurisdiction und Gerichtbarkeit.

Bartol. *de inſignib. & arm. num.* 2. Weſemb. *ad tit. Cod. ut nemo privat. titulos prædiis ſuis; & conſil.* 21. *num.* 68. Ruland. a Valle. *conſil.* 84. *num.* 23. Peregrin. *conſil.* 75. *num.* 3. *lib.* 1.

2. Wann an einem Ort dreyerley Herrſchafften und Gebiet an einander gränzen, ſo wollen etliche, man ſolle 3. beſondere Mark- oder Gränzſteine ſetzen, am gebräuchlichſten aber und bequemſten iſt, daß man einen dreyeckigten Stein hierzu nehme, und denſelben alſo richte, daß ein jedes Eck auf eines jeden Gränzen weiſe; ingleichen wann vier Herrſchafften an einander ſtoſſen, kan man ſich eines vierekigten Stein bedienen, und die Gränzen ſolcher geſtalt vermarken, daß jede Seite eine beſondere Markſcheidung andeute.

Wie man vielerley zuſammen ſtoſſende Herrſchafftliche Gränzen vermarkt.

Oettinger. *de jur. limit. lib.* 1. *cap.* 17. *num.* 22. & 23.

3. An etlichen Orten ziehet man auch **dicke Häger** an denen Gränzen, und machet darmit ein Gebiet beſchloſſen, das heißt man eine **Landwehr**/ und wird ebenmäßig für eine **Vermarkung** der **Herrlichkeit** geachtet.

Landwehren dienen auch an ſtatt der Gränzen

Oettinger. *lib.* 1. *cap.* 13. *num.* 10. Meichſner. *tom.* 3. *deciſ.* 33. *num.* 74. Mehner. *Obſ. pract.* Voc. **Landwehr.**

Obſervatio IV.

1. Die *Privat*-Gränzen werden ebenfalls wiederum entweder von der **Natur** ſelbſt conſtituiret, und dieſe ſcheinen faſt, was die äuſſerliche Form betrifft, einerley mit denen offentlichen zu ſeyn, auſſer daß die Signa und Gemerk notabler ſeyn müſſen, wann

Wie die Privat-Gränzen conſtituiret werden

wann durch dieſelbe territoria, jurisdictiones, oder andere publique Oerter von einander zu unterſcheiden und abzuſondern ſeyn.

Paul. de Caſtro *in L. 5. num. 24. ff. de Juſt. & Jur.*

Wie die Alten ihre Markſteine geſezet?

2. Oder ſie werden auch durch die Kunſt und Arbeit der Menſchen conſtituiret und angeordnet. Bey Aufrichtung dieſer Steine, ſind bey denen Alten ſonderbahre Ceremonien üblich geweſen; ſie pflegten nemlich die Steine zu ſalben, und mit Kränzen zu zieren, hernach in denen gemachten Gruben, worein ſie eingeſetzt wurden, ein reines Thier zu ſchlachten, und brennende Fackeln darein zu werffen, darauf ſie das Opffer, ſamt Weyhrauch, Getraid und Honigſeim legten, und Wein zugoſſen, wann nun alles von dem Feuer verzehrt war, lieſen ſie die Markſteine auf die warme Glut und Aſchen in die Gruben ein, und befeſtigten ſolche mit gebrochenen Stücken von Steinen, damit ſie deſto feſter ſtehen blieben, worvon mit mehrern zu ſehen

Flaccus Sicul. *lib. de condit. agrar.*

Obſervatio V.

Heutiges Tags hat man vörderiſt auf eines jeden Orts Gewohnheit zu ſehen.

1. HEutiges Tags hat man, wie in allen Sachen, alſo auch hierinnen, zu vörderſt auf eines jeden Orts Gewohnheit das Abſehen zu richten, indeme faſt ein jedes Land / Stadt und Dorf ihre eigene Gebräuch in Vermarkung der Güter hat. Insgemein pflegt es alſo darmit gehalten zu werden: 1.) muß die Steinſetzung mit Vorwiſſen und Authorität des Orts Obrigkeit geſchehen, wenigſtens deſſen, der die Nieder Gerichtbarkeit daſelbſt exercirt und hergebracht hat, worvon breits im nechſt vorhergehenden Capitul iſt gehandelt worden, da dann gewiſſe Commiſſarii ernennet werden, die ſolchem Actu mit beywohnen. Damit aber alles ordentlich und aufrichtig, ohne Betrug und Vervortheilung zugehe, ſo müſſen 2.) die Geſchwohrne, und von der Obrigkeit niedergeſetzte Untergänger, von denen in der VI. und VII. *Obſervation* des nechſt vorhergehenden Capituls Erwehnung geſchehen, darzu gezogen, und durch dieſe die Steinſetzung,

Was bey Setzung der Markſtein zu beobachten? 1) muß ſelbige mit Autorität der Obrigkeit, u. Zuziehung der Untergänger geſchehen.

ſetzung, ihren auf ſich habenden Pflichten gemäß, verrichtet und vorgenommen werden.

L.8.ff.fin.regund. Keller. *de offic.jurid.polit.lib.1.cap.* 11. Ruland. *de commiſſar. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 4. *num.* 15. Myler. ab Ehrenbach. *metrolog. cap.* 14. §. Beſiehe oben die 6. und 7. *Obſervation* des vorhergehenden 3ten Capituls.

2. Worbey zu mercken/ daß zu Unterſcheidung derer in der Feld-Markung gelegenen Güter, kein frembder Untergang zugelaſſen wird, ſondern man muß ſich allein der einheimiſchen innerhalb der Markung angeſeſſenen Untergänger bedienen, es wäre dann Sache, daß dieſe ſelbſt mit intereſſiret wären, oder ſie hielten es ſelbſt für rathſamer, fremde darzu zu ziehen. Jedoch wann der ausgeſeſſene Untergang einer andern Herrſchafft unterworffen, ſoll es in alle Weg mit Wiſſen und Bewilligung der Amtleute geſchehen, die den nächſten zu proteſtiren haben, daß dieſer Actus ihrer Herrſchafft an Dero Ober- und Gerechtigkeit nicht præjudicirlich ſeyn ſolle. Innerhalb der Markung werden zur Steinſetzung keine fremde Untergänger gelaſſen.

Oettinger. *de jure limit. lib.* 1. *cap.* 17. *num.* 36.

3. Die Markungs-Stein aber werden durch die Untergänger ſelbiger Stadt oder Dorfs, doch allweg mit Zuziehung der Benachtbarten Untergangs der angränzenden Gemeinde, aufgerichtet, und die Hauptſteine mit beeder Städt oder Flecken Nahmen und der Jahr-Zahl bezeichnet. Durch wem die Markungs-Steine zu ſezen?

Oettinger. *cit. cap.* 17. *num.* 36.

Obſervatio VI.

1. Wie viel Untergänger aber der Steinſetzung beywohnen müſſen; darvon läßt ſich nichts gewiſſes determiniren, weiln auch hierinnen jedes Land ſeine eigene Gebräuche hat; zuweiln werden 3.4. biß 5. zuweiln mehr darzu genommen, nachdem ein Ort etwa Volkreich iſt. In Straßburg muß der Untergang wenigſten aus 6. Perſonen, ſo aus dem Collegio der Allmend-Herren genommen ſind, beſtehen. Wie viel Untergänger zugegen ſeyn müſſen?

Vid. Allmend-Herrn Ordnung, §. doch ſollen ſie nicht umgehen/ ihr ſeynd dann ſechs oder mehr.

2. Im

2. Im Würtembergiſchen ſind gemeiniglich drey, vier, oder auch mehr, nach des Orts Gelegenheit, hierzu verordnet, die man aus dem Gericht, Rath, oder Gemeine, darzu allezeit, wann mans haben kan, des Feldmeſſens erfahrnen und Bauverſtändigen Werkmeiſtern, erkieſet.

Vid. Hoch-Fürſtliches Würtembergiſches Land-Recht. *part.* 1. *tit.* 8. §. erſtlichen. *item*: Würtembergiſche Bau-Ordnung *fol.* 1. & 2. Oettinger. *de finib. regund. lib.* 1. *cap.* 16. *num.* 6.

Obſervatio VII.

3.) müſſen zur Markſteinſezung die Benachbarten citirt werden.

1. DRittens ſind zu ſolcher Markſteinſezung die Benachbarte, welche nechſt anſtoſſende Güter beſizen, auch alle diejenige, ſo ein Intereſſe darbey haben, gehöriger maſſen zu citiren, welches nicht nur denen gemeinen beſchriebenen Rechten gemäß;

Vid. *L.* 2. ibi: *& vicinorum novi conſenſus*, Cod. *fin. regund.* Ertel. *prax. aur. de jurisd. infer. lib.* 1 *cap.* 6. *Obſ.* 3. Tholoſan. *Syntagm. Jur. lib.* 39. *cap.* 13. *num.* 11. *in fin.* Myler. ab Ehrenbach. *metrolog. cap.* 14. §. 10.

2. Sondern auch in dem Sächſiſchen Land-Recht *lib.* 2. *art.* 50. & Weichbild *art.* 126. ausdrücklich verordnet zu finden iſt, allwo dieſe Worte enthalten: Wer Mahl-Bäume und Markſteine ſezet, ſoll die darbey haben / die auf der andern Seite Land haben. Wormit auch das Solmiſche Land-Recht übereinkommt.

Tit. 30. vom Steinſezen verſ. dieweil die Steinſezung in fin. verſ. es ſoll auch nun hinfürter kein Unterthan ꝛc. verſ. zum andern / ſo jemand ſein Gut oder Gelände. add. *Reformat. Francofurt. part.* 9. *tit.* 3. §. 2. 3. 5.

Widrigen Falls iſt ein ſolcher Actus nicht gültig.

3. Daferne aber ſothaner Actus ohne vorgegangene Citation und Vorladung derer Intereſſenten und Benachbarten, vorgenommen wird, kan er denenſelben zu keiner Præjudiz gereichen, ſondern iſt von Unkräfften, alſo daß, wann der Richter einen ſolchen Actum appro-

approbirt, die Appellation darwider ſtatt findet, gleichwie *in cauſa* Heinrich Brenner contra Johann Roloffſen. d. 27. *Maji A.* 1657. erkannt zu ſeyn anführet

Mev. *part.* 5. *deciſ.* 225. Coler. *proc. execut. part.* 3. *cap.* 9. *num.* 118. Stryk. *uſ. modern. ad ff. tit. fin. regund.* §. 10.

4. Dahero Oettinger alſo ſchreibet: Es iſt inſonderheit zu wiſſen, daß alle Steinſazungen in Beyſeyn der Partheyen/ die damit *intereſſi*rt ſeynd, und mit ihren Einwilligen/ müſſen vorgenommen werden/ ſonſt dieſelben nicht gültig und an ihnen ſelbſt nichtig ſind/ auch von denen Untergängern bey ihren Eyden nicht angenommen/ ſondern *caſſi*rt und ausgeworffen werden ſollen.

Tr. de jur. limit. cap. 17. *num.* 45. add. Camill. Borell. *controv.* 84. *num.* 11. *ſeqq.* Speidel. *ſpecul. jurid. politic. lit. M.* voc. Markſtein.

5. Wo aber die Intereſſenten das erſt und andere mal citiret worden, und ohne erhebliche Urſach ausbleiben, alsdann wird mit der Steinſatzung fortgefahren, und der Gegentheil, wann er innerhalb Jahr und Tagen nicht contradiciret, hernachmals, wo er nicht minderjährig, oder ſonſten abweſend, oder von der Sache keine Wiſſenſchafft gehabt, nicht mehr gehöret, ſondern der Stein, wie er einmal geſezt iſt, an ſeinem Ort gelaſſen. Es ſeye dann, daß ſie der ergangenen Citation ohnerachtet, nicht erſcheinen.

L. 3. *Cod. fin. regund.* add. Solmiſch Land-Recht/ *tit.* 30. vom Steinſetzen/ verſ. wann auch die geſezte Stein über Jahr und Tag item verſ. da ſichs auch zutrüge/ verſ. zum dritten, da die Stein. Reform. Francof. *part.* 9. *tit.* 3. §. 8. Krebs. *tr. de ligno & lapid. part.* 2. *claſſ.* 6. *ſect.* 4. §. 12. *n.* 2. Stryk. *uſ. modern. ad ff. tit. fin. regund.* §. 10.

6. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Wittemberg A. 1710. menſe Mart. geſprochen: Verb. Obwol Beklagte vorgeben/ daß die Ausmeſſung in ihrer Abweſenheit vorgenommen worden/ folglich nicht beſtehen könne; hiernechſt die Urthel/ worinnen ſelbige anbefohlen/ null und Reſponſum.

E nich-

nichtig, indem man ſie mit ihrer Nothdurfft vorhero nicht genugſam gehöret: Alldieweilen aber Beklagter zu der vorgenommenen Ausmeſſung gebührend, und zum Uber fluß, noch ſelbigen Tages, vorgeladen worden, demnach durch ihr Ausbleiben den angeſtellten *Actum* nicht verhindern können ꝛc. ꝛc.

Obſervatio VIII.

Ob præciſe nothwendig, daß die Citation wiederhohlt werde, wann der Vorgeladene nit erſcheinet?

1. OB aber die Citation præciſe zu wiederhohlen, wann der Vorgeladene nicht erſcheinet? iſt allhier mit wenigen annoch zu unterſuchen. Oettingerus ſcheinet ſolches in ſeinem Tractat *de jur. & controverſ. limit. lib.* 2. *cap.* 7. *num.* 7. *ſeq.* zu affirmiren, allwo er hievon alſo ſchreibet: Doch iſt dieß Orts in denen untergänglichen Gerichten, etwas behutſam zu gehen, weil die Meſſung oder andere untergängliche Verrichtungen, ſo in Gegenwart deß *Intereſſen*ten fürgangen, für vollkommen und rechtmäßig zu halten: Derowegen am rathſamſten, daß man denen ausbleibenden Partheyen / bey einer gewiſſen Straffe, darzu gebiete, und wann ſie ſich beharrlich davon abſondern, alsdann erſt mit der vorhabenden Verrichtung fürgehe. Und dieſes iſt auch am ſicherſten.

2. Wiewoln andere dafür halten, es ſeye eine einige Citation ſchon hinlänglich, in der Sache ſodann weiter fortzufahren; theils, weiln der *L.* 3. *Cod. fin. regund.* die Wiederhohlung der Citation nicht befiehlet, theils, weilen in der *Auth. quia in provincia. Cod. ubi de Crimin.* enthalten, daß wer einmal citirt worden, und nicht erſchienen, für gegenwärtig zu halten ſeye; und weiln über dieſes dergleichen Actus, denen mehrere Perſohnen beyzuwohnen haben, ſchwehrer und mit groſſen Unkoſten erhalten und verrichtet werden, ſo wären ſolche, wann alles darzu ſchon bereit, nicht länger aufzuſchieben: Deme noch beytritt, daß der Ungehorſame nicht

nicht nur ſeiner *Exceptionum* ſich verluſtigt machet, ſondern auch das beneficium *Appellationis* verliehret.

L. 1. *Cod. quor. appellat. non recip.* Ruland. *de Commiſſar. part.* 1. *lib.* 2. *cap.* 13. *num.* 8. 9. Leyſer. *Meditat. ad ff. ſpecim.* 114. *num.* 4.

3. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facult*ät zu Wittemberg menſ. Mart. 1710. geſprochen: verb. Alldieweil die zur Beſichtigung/ Ausmeſſung oder *Taxation* eines Guts verordnete *Commiſſarii*, wann ſie vorerſt beede Theile zu dem vorhabenden *Actu*, gebührend *citirt*/ nachgehends/ ohngeachtet ein Theil ohne genugſame Urſache ausbleibet/ nichts deſtoweniger fortfahren/ und die ihnen aufgetragene *Commiſſion* zu Ende bringen können; hiernechſt derjenige/ welcher *per contumaciam* nicht erſchienen/ und ſeine Nothdurfft bey dem vorgegangenen *Actu*, nicht vorgeſtellt, *in ſui præjudicium*, *pro præſente* geachtet wird/ und alles dasjenige/ was vorgehet/ ſtillſchweigend *approbirt*/ folglich mit ſeinen *Exceptionibus* weiter nicht gehört/ ja nicht einmal *ad beneficium Appellationis* gelaſſen wird, und dann in gegenwärtigen Fall Herr Grav Eberhard mit Verachtung der ihme gebührend beſchehenen Ladung/ ohne alle erhebliche Urſach, welches wir zum voraus ſetzen, bey der *Commiſſion* nicht erſchienen/ demnach denen Rechten und der Billigkeit zuwider lauffen würde/ wann man ihme annoch dieſelbe anzufechten/ und eine neue vorzunehmen verſtattete ꝛc. ꝛc.

Reſponſum.

Obſervatio IX.

1. OB nun aber zwar der Richter, wann der eine Theil auf ergangene Citation nicht erſcheinet, in der Sache fortfahren, und den Actum vollziehen kan, wie wir in vorhergehender *VII. Obſervation* angemercket; ſo gehet dieſes jedoch nicht an, wann beede Theile ausbleiben: Dann weilen ſolchen Falls der Terminus *pro circumducto* gehalten wird, über dieſes in dem

Ob man mit der Steinſezung fortfahren könne, wann bede Theile ausbleiben?

L. 3. *Cod. fin. regund.* ausdrücklich ſtehet, daß wann der eine Theil nicht erſcheinet, in der Sache fortgefahren werden könte, ſo ergiebt ſich hieraus, daß, wann beede Theile auſſen bleiben, der Richter in beeder Abweſenheit nichts vornehmen dörfe, ſondern den Actum ſo lange ausſtellen müſſe, biß alle Partheyen ſich darbey eingefunden.

Leyſer *Meditat. ad Pandect. ſpecim.* 114. *num.* 3.

Obſervatio X.

4.) müſſen die Steine bezeichnet und 5.) die Markungen ordentlicher Weiſe beſchrieben werden.

1. Vierdtens iſt bey Setzung der Markſteine nothwendig, daß die Steine von denen Untergängern gezeichnet / und fünftens die Markungen ordentlicher Weiſe beſchrieben / auch jedem Theil ein beglaubt Exemplar von ſolcher Beſchreibung behändiget werde, von welchen zweyen Requiſitis in hernachfolgenden *V.* und *VI.* Capitul deß mehrern zu handeln ſeyn wird.

Die Gränzſteine und andere Unter-Markungen müſſen in gleicher Linie auf die andere Steine zeigen.

2. Ubrigens, damit die Gränz-Steine und Lag-Bäume / wie auch andere Untermarkungen ihren rechten Beweiß thun können, ſo iſt nöthig, daß ſie in gleicher Linie / auf die andere Steine zeigen / und zwar, einer auf den andern gantz grad / nicht aber, auf der Seiten, und krumm / wann nun zwey ſolche Gränz-Stein oder Bäume erwieſen ſind, ſo werden auch die mittlern Gränz- oder Markungen vor erwieſen gehalten.

Maſcard. *de probat. concl.* 400. *num.* 5. *vol.* 1. Myler. *Metrolog. cap.* 14. §. 19. Ertel. *de jurisdict. infer. lib.* 1. *cap.* 6. *Obſervat.* 4.

Obſervatio XI.

Erſterzehlte Requiſita ſind nicht allezeit bey denen offentlichen Markungen nothwendig.

Ob zwar bey Setzung der Gütter-Stein, erſterzehlte Requiſita insgemein beobachtet zu werden pflegen; ſo ſind doch ſolche bey denen offentlichen Markungen alle mit einander nicht allezeit nothwendig. Dann die Bann-Land-Gränz und Obrigkeit Steine werden mit der benachbarten Herrſchafften

ten Zuthun und Einwilligung, an denen Gränzen aufgerichtet, und ſtehet in derſelben Willkühr, ob ſie ſich der geſchwohrnen Untergänger darbey bedienen wollen oder nicht. Gleichergeſtalten werden die Gleit-Steine, welche anzeigen, wie weit eines Herrn Recht zu gleiten reiche, und wie ferne er auch auſſer ſeinem Lande zu gleiten hat, ohne Zuziehung deß Untergangs, einig und allein mit Conſens derer *intereſſir*ten Herrſchafften, geſetzet, wie Oettingerus *tr. de jure limit. lib.* 1. *cap.* 17. *num.* 27. bezeugt, in verb. Solche Herrlichkeit wird mit ihren ſondern Steinen angedeutet, aber nicht durch die Untergänger vermarkt, ſondern die *intereſſir*ten Herrſchafften vergleichen ſich ſelbſt mit einander, und laſſen mit geſammten *Conſens* ihre gewiſſe Gleitſtein offentlich aufrichten. Eben ſo verhält ſichs auch mit denen Freyungs-Steinen, als welche die Obrigkeit des Orts ihrem Belieben nach, und nicht eben durch die Untergänger, offentlich aufrichten läſſet.

Wie die Land- und Gränzſteine zu ſetzen?

Wie die Gleitſteine zu ſetzen?

Wie die Freyungs-Steine zu ſetzen?

Obſervatio XII.

1. Alſo werden auch offtermals die Forſt-Steine einig und allein mit Authorität der Forſtherren, mit Beyſeitſezung deß Untergangs aufgerichtet, wiewolen ſicherer, daß man die Untergänger darzu gebrauche, und die Steine ordentlich bezeichnen laſſe.

Wie die Forſt-Steine zu ſetzen?

Oettinger *cit. lib.* 1. *cap.* 17. *num.* 33.

2. Eine andere Beſchaffenheit aber hat es mit denen Jagd-Steinen, dann dieſe ſind mit Conſens derer Intereſſenten, und zwar durch die geſchworne Untergänger zu ſezen, gleichwie man auch die allgemeine Fluhr und Feld-Markungs-Steine anders nicht, als durch die Untergänger ſelbiger Stadt oder Dorfs, doch jedesmalen mit Zuziehung des Benachbarten Untergangs, der angränzenden Gemeinde, aufrichten, und die Haupt-Steine mit der Stadt, Flecken, oder Dorfs-Nahmen bemerken läſſet.

Wie man die Jagd- und Feld-markungs Steine aufrichtet?

Oettinger. *cap.* 17. *num.* 34. & 35.

Wie die Zehend-Waid-Weg-Waſſer-Stein und Loch-Stein zu ſetzen?

3. Nicht weniger müſſen auch zu Setzung der Zehend-Steine/ Waid-oder Tratt-Stein/ ingleichen der Weg und Waſſer-Stein die Untergänger gebrauchet, dahingegen in denen Bergwerken die Lochſtein oder Schnurſtein nicht durch die Geſchworne des Bergwerks/ geſetzet worden.

Oettinger. *de jure limit. lib.* 1. *cap.* 17. *num.* 37. 39. 41. 42. & 43.

Obſervatio XIII.

Der Galgen iſt alſo zu ſetzen, daß er mit ſeinem Schatten das fremde Territorium nicht berühre?

1. Schlüßlich iſt zu merken/ daß mehrmaln nahe an denen Land-Gränzen, das Hoch-Gericht aufgericht zu werden pflegt, welches man doch, bevorab nach Anweiſung des Sächſiſchen Land-Rechts *L.* 2. *art.* 50. alſo ſetzen ſolle, daß daſſelbe mit ſeinen Schatten, wann er am längſten iſt, des Benachbarten Territorium nicht berühre, und daß auch das Volck, ſo der Hinrichtung eines Maleficanten zuſchauet, auf demſelbigen Gericht, darinnen man einen juſtificirt, und nicht auf fremden Gerichts-Boden, ſo darneben gelegen, ſtehen möge.

Zobel. *ad libr.* 2. Land-Recht/ *art.* 50. Wehner. *obſ. pract.* voc. Zent. *p. m.* 521. Beſold. *obſ. pract. voc.* Galgen. Carpz. *prax. Crim. part.* 3. *qu.* 109. *num.* 67. Stryk. *diſſert. de jurisd. circumſepta, cap.* 3. *num.* 63.

Heuntigs Tags muß er 24. Eln vom andern Territorio entfernet seyn

2. Allein es wird ſolches heuntiges Tags ſo genau nicht mehr obſervirt, ſondern es iſt genug, wann das Hoch-Gericht wenigſten 24. Eln von dem benachbarten *Territorio* entfernet iſt/ obgleich der Schatten des andern Grund und Boden berühret, wie bezeuget

Stephan. & Zieriz. *ad Conſtit. Crim. art.* 215. Coler. *deciſ.* 144. *num.* 31. Lipſienſes *Deciſ.* 145. Bajer. *diſſert. de umbra* §. 11. *num.* 156. *ſeq.* Fritſch. *tr. de regal. viar. publ. jur. cap.* 10. *num.* 6. vid Tractat. noſt. *de jurisd. ſuper. Crim. & Cent. cap.* 27. *obſ.* 5.

Obſer-

Obſervatio XIV.

1. UBrigens iſt annoch zu mercken, daß bey denen Römern zwiſchen beeden anſtoſſenden Privat-Aeckern, ein gewiſſes Spatium oder Breite, nemlichen 5. Schuh gelaſſen werden mußte;

Vor dieſem hat zwiſchen denen Privat-Güttern ein Spatium von 5. Schuhen übrig gelaſſen werden müſſen.

L. 5. *Cod. fin. regund.* ibique *Dd.* Böhmer. *Introduct. in Jus Digeſtor. tit. fin. regund. num.* 4. Stryk. *in uſu modern. ad ff. tit. eod.* §. 12. Schilter. *prax. Jur. Roman. in Foro German. Exerc.* 20. *theſ.* 46.

2. Allein heuntiges Tags iſt man an dieſes Spatium gar nicht gebunden / ſondern es wird ſolches nach der Untergänger Gutachten, oder, wie ſich die zuſammen gränzende Nachbarn dieſerhalben mit einander vergleichen, genommen; ja es iſt dieſes *Spatium* gar nicht einmal nöthig, weiln auch durch die Steine oder andere *Signa* derer Benachbarten Gütter von einander unterſchieden / und vermarkt werden können.

An welche Breite aber man heuntiges Tages nit mehr gebunden.

Oettinger. *de jur. limit. lib.* 1. *cap.* 18. *num.* 9. Stryk. *cit. tit.* §. 12.

Ja es können auch die Gütter auf andere Weiß vermarkt werden.

CAPUT V.

Von Bezeichnung der Gränz- und Markſteine.

Obſervatio I.

1. MIt der Bezeichnung der Steine hat es nicht einerley Bewandnus / indeme faſt kein Land, Stadt, oder Dorf, welche nicht ihren eigenen Gebrauch habe, in ihrer Markung die Gütter zu unterſteinen, zu vermarken, und die Markſteine zu bezeichnen. Es iſt aber anvörderiſt zu merken, daß ein jeder Markſtein aus gewiſſen Theilen beſtehe, und

Was ein jeder Stein vor Theil habe?

wird

wird das oberſte Theil der Kopf, das dickere Theil, ſo in den Boden kommt, der Fuß, das untere, darauf er ruht, das Geſäß, das übrige die Seiten, die Grube ſelbſt, worinn er gelaſſen wird, das Lager genannt. Dieſe Steine werden auf dreyerley Weiß bemerkt, innerlich und äuſſerlich. Aeuſſerlich auf verſchiedene Weiſe, nach Unterſchied der Steine; Dann die Land-Gränz-Bann- und Obrigkeit-Steine werden mit der Landes-Herrſchafft oder des Gerichts-Herrn Wappen, auch mit der Jahrzahl, wann ſie geſetzet, und denen Numern oder Littern bezeichnet, und dahero gewapnete Steine genennet.

Wie die Land- und Obrigkeits Steine bezeichnet werden?

Oettinger. *de Jur. limit. lib.* 1. *cap.* 17. *num.* 14. Ruland. *part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 3. *num.* 27. Krebs. *tr. de lign. & lapid. p.* 2. *claſſ.* 6. *ſect.* 4. §. 17. *num.* 4. *et* 5.

Deß Landes- oder Gerichts-Herrn Wappen iſt ein Zeichen der Territorial-Superiorität oder Gerichtsbarkeit.

2. Gleichwie nun eines Fürſten und andern Lands-Herrn oder des Gerichts-Herrn Wappen an denen Städten, Thoren, Thüren, Uhren, Kirchen und Rath-Häußern, gemeiniglich Zeichen und Beweiß der Territorial-Superiorität, wie auch der Gerichtbarkeit seyn, geſtalten dergleichen Signa eben nicht allezeit auf Superioritatem territorialem ſchlieſſen, ſondern manchmaln auch wegen einer andern Competenz dieſes oder jenen juris particularis vel ſingularis, oder auch wol zum Zeichen eines ehemals gehabten Juris Univerſalis vel territorialis, pflegen beybehalten zu werden:

Theodor. Höpping. *de jurib. inſign. cap.* 13. *num.* 108. Klock. *tom.* 1. *conſil.* 9. *num.* 30. 94. 95. & *conſ.* 16. *per tot.* Weſemb. *conſil.* 26. *num.* 68.

3. Alſo ſind auch die Wappen eines Herrn, ſo in denen Markſteinen eingehauen oder angemahlt zu finden, ein Anzeigen und Beweiß, daß ihme der Enden, gegen ſeiner Seiten, die hohe Land-Obrigkeit oder Jurisdiction zugehörig ſeye.

Regner. Sixtin. *conſil. Marpurg.* 8. *num.* 38. *vol.* 3. Tilmann. de Benig. *deciſ. Cameral. Syntag.* 4. *decad.* 4. *vot.* 2. *num.* 36. Bartol. *de inſign. num.* 2.

Obſer-

Obſervatio II.

1. WAnn dannenhero ein Fürſt in eines andern Gebiet Privat-Güter beſizet, und darauf keine Jurisdiction oder ſonſten einige Exemtion hergebracht hat, darf er ſein Wappen an die Gränz-Steine nicht mahlen oder einhauen laſſen, und iſt auch der Landes-Herr ein ſolches zu erdulten und nachzuſehen nicht gehalten, damit jener nicht durch dieſe Signa einige Exemtion von der Territorial-Jurisdiction erlangt zu haben, prætendiren könne.

Gewapnete Steine iſt man in fremden Gebiet zu ſezen nicht befugt.

Hieron. de Monte *tr. de finib. regund. cap.* 75. *num.* 17. Anton. Capyc. *deciſ.* 189. *num.* 8. Oettinger. *c. l. num.* 17. Myler. *in metrolog. cap.* 14. §. 12. *circa fin.* Berger. *Oecon. Jur. lib.* 3. *tit.* 6. §. 4. *pag.* 722.

2. Daferne aber dergleichen de facto vorgenommen werden wollte, alsdann iſt der Landes-Herr, zu Abwendung alles beſorglichen Præjudiz und Nachtheils, ſolcherley Signa ſo gleich eigenmächtiger Weiß hinweg zu neemen, berechtiget.

Klock. *d. conſil.* 16. *num.* 9. & *ſeqq.* item *num.* 26. *ſeq.* Krebs. *cit. ſect.* 4. §. 17. *num.* 5.

3. Dahingegen, einem Fürſten oder Landes-Herrn/ wann er in einem fremden Territorio oder Gebiet ſolche Güter, worauf ihme die Jurisdiction oder eine andere Gerechtigkeit notorie zukommt, beſitzet, ſelbige mit gewapneten Steinen zu vermarken/ oder ſein Wappen daran zu hängen, damit man wiſſen möge, wo und wie weit er ſolcherley Jura zu exerciren habe, unverwehrt bleibt.

Wo ihme nicht etwa daſelbſt die Jurisdiction oder eine andere Gerechtigkeit zuſtehet.

Myler. *d. cap.* 14. §. 12. *circa fin.* Oettinger. *cit. loc.*

4. Zu mehrerer Erläuterung deſſen, wird nicht undienlich ſeyn, die rationes *decidendi* allhier anzuführen, welche eine Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Altdorf. A. 1700. ihrem zwiſchen zweyen Gräflichen Perſohnen abgefaßten Urthel annectirt hat, ſo folgenden Innhalts: Anreichend hiernechſtens auch die erkannte Refigirung deß Gerhardiſchen Wappens, an dem Jagd-

Reſponſum.

und Forſt-Haus, hat ſelbige dahero rechtlichen anzutragen ſeyn wollen/ weiln Gerhardiſcher Seits/ teſtantibus Actis, zugeſtanden worden / daß ſelbiges Jagd- und Forſt-Haus auf jenſeitigen *Sempronianiſchen Territorio* und *Jurisdiction* liege. Nun dann die *Affigirung* derer *Inſignium* einer Herrſchafft, in einer andern Herrſchafft / allerdings etwas mehrers zu bedeuten hat, als wann nur etwa ein *Privatus* ſein Wappen mit ſeines Nahmens Uberſchrifft an ſein Haus machen läſſet / als hat das gegentheilige Anſuchen um *Refigirung* deſſelben, in allewege rechtlichen Grund; *Siquidem Inſignia ita affixa & in locis depicta & inciſa, plerumque dominii, jurisdictionis, vel ſuperioritatis Indicium eſt;*

> Feſch. *tr. de Inſign. cap.* 14. *num.* 9. Menoch. *de præſumt. lib.* 2. *præſ.* 73. *num.* 5. Reinking. *de regim. ſec. & Eccleſ. lib.* 1. *claſſ.* 5. *cap.* 4. *num.* 232. Roland. a Valle *vol.* 2. *conſil.* 84. *num.* 23. Hulder. ab Eyben. *in not. ad* Perez. *tit. de his, qui poſſ. nomin. titul. præd. affig.*

Bevorab dieſer ſich keiner fremden Herrſchafft in fremden Gebiet ſich zu *prævali*rn hat; jedoch iſt Hochgrävlicher Herrſchafft ohnverwehrt/ weiln ſie das Eigenthum an dem bemeldten Jagd- und Forſt-Haus geſtändig hat/ die Uberſchrifft: Gerhardiſches Jagd- und Forſt-Haus, allda zu laſſen / zumaln dergleichen *Inſcriptiones* nur *proprietatem ejus, cujus inſcriptio eſt ſuperaddita, arguirt;*

> Mev. *part.* 9. *deciſ.* 141. *num.* 1.

und auch ſonſten dergleichen insgemein unverwehrt iſt ꝛc.

Obſervatio III.

Wie die Gleits-Steine bezeichnet werden?

1. An die Geleits-Steine, welche gemeiniglich ſteinerne Creuz ſind, wird der Geleits-Herren Wappen, ſamt der Jahrs-Zahl und dem Wort: Geleit/ gehauen, damit man nicht aus denen

nen bloſſen Wappen Gelegenheit nehmen möge, einer Jurisdiction oder Territorial-Superiorität ſich anzumaſſen.

Oettinger. *cap.* 17. *num.* 27. Klock. *tom.* 1. *conſil.* 9. *num.* 95. Krebs. *d. l.* §. 18.

2. Die Freyhungs-Stein ſind gewöhnlicher maſſen mit einem Beil und abgehauener Hand, oder Kayſerlichen Wappen, oder einem Handſchuch, nebſt der Jahrszahl, und dem Wort: **Freyheit/** bemerkt. Freyhungs-Steine, wie ſie gezeichnet werden?

Oettinger. *d. cap.* 17. *num.* 32. Krebs. *ſect.* 4. §. 19.

2. Die Forſt-Steine pflegt man mit der Forſt-Herren Wappen und der Jahrs-Zahl, auch dem Wort: **Forſt/** zum Unterſcheid der Obrigkeit-Steine, und mit Ziefern, die Jagdſteine hingegen nicht mit Wappen, ſondern ohne Schild mit bloſſen Zeichen oder Nahmen der Jagdherren, zu bemerken. Wie man die Forſt- und Jagd-Steine bezeichnet?

Oettinger. *cap.* 17. *num.* 33. & 34. Noe Meurer. **Jagd- und Forſt-Recht/** *part.* 2. *tit.* **von Gemarken und Unterſteinung Forſtlicher Obrigkeit.** Krebs. §. 20.

Obſervatio IV.

1. Die Fluhr- oder Markungs-Steine werden mit dem Nahmen oder gewöhnlichen Zeichen der Stadt, Flecken oder Dorfs, nebſt der Jahr-Zahl und Littern oder Zieffern, ingleichen die **Waid- und Tratt-Steine** mit dem Wort: **Waid** oder **Tratt** marquiret. Was die Fluhr- und Feldmarkungs-Steine für Zeichen haben? ingleichen die Waid- oder Tratt-Steine.

Oettinger. *d. cap.* 17. *num.* 35. & 39. Krebs. *part.* 2. *claſſ.* 6. *ſect.* 4. §. 22. *num.* 1. & 2.

2. An die **Waſſer-Steine** werden Fiſche gemachet; die **Zehend-Stein** haben die Alten auf dem Kopf mit einem Creuz, und an der Seiten mit einem Kelch ſigniret, dardurch anzudeuten, daß ſie zum Geiſtlichen Amt gewidmet, **heuntiges Tages** aber pflegt man andere Zeichen nach Willkühr und Gutdüncken derer Zehend-Herren, daran zu hauen. Waſſer-Steine uñ Zehend-Steine.

Oettinger. *d. cap.* 17. *num.* 38. & 42. Krebs. *cit. claſſ.* 3. §. 24.

Wie die Loch-Bäum bezeichnet werden?

3. Die Lochen oder Loch-Bäum werden mit einem Creuz gezeichnet, und in deſſen Mitte ein Loch gebohret, auch dahero Loch-Bäume genannt, worfern die 1. *Obſervation* des 2ten und 4ten Capituls zu beſehen iſt.

Obſervatio V.

Was die Güter-Steine für Zeichen haben?

1. DJe Güter-Steine läßt man entweder gar nicht, oder nur mit denen Anfangs-Buchſtaben der Privat-Perſohnen Nahmen, oder ſonſten mit allerhand Zeichen und Characteren, wie es ein oder andern gefällig, bemerken. Vor dieſem wurden die Markſteine oben mit einem Creuz bezeichnet, aber heuntiges Tags pflegt man eine Kunſen, ſo man eine Schleifen nennet, entweder grad oder krumm, oder eckigt, wie die Markſcheidung gehet, darauf zu hauen, damit man ſehen kan, wo die Markſteine hinweiſen.

Oettinger. *de jur. limit. lib.* 1. *cap.* 17. *num.* 5. 6. Monte *de finib. regund. cap.* 17. *num.* 2. & *cap.* 18. *num.* 3. Myler. ab Ehrenbach. *Metrolog. cap.* 14. §. 11.

Wie die vermiſchte Stein bezeichnet werden?

2. Diejenige Steine, ſo eine vermiſchte Eigenſchafft haben, und auf gewiſſe Weiß offentliche / certo reſpectu aber *Privat*-Steine genennet werden können, pflegt man nur an denen Seiten, welche gegen die Public-Oerter ſehen, zu bezeichnen, die andern Seiten aber, ſo gegen die Privat-Güter gerichtet, gemeiniglich unbezeichnet zu laſſen, oder zuweilen mit einem ſelbſt beliebigen Zeichen zu notiren.

Obſervatio VI.

Wie die Mark-Steine inwendig bemerckt werden?

1. MAn pflegt es aber bey der äuſſerlichen Bezeichnung der Steine nicht zu laſſen, ſondern es werden auch inwendig etliche Steinlein beygelegt, welche man Zeugen / Geheimnus / Merkzeichen / Loßzeichen oder Jungen / item, Beleg / Gemerk / Beylagen nennet, die Italiäner heiſſen ſie *Guardia*, die Franzoſen la Guarde, oder insgemein les Garens, im Herzogthum

thum Würtemberg nennen ſie die Untergänger Eyer / und ſehen ſo gleich bey Hebung der Markſtein nach, ob der Stein ſeine Eyer habe, oder nicht.

Beſold. *theſ. pract. voc.* Markſtein. Knichen. *de jur. territ. cap.* 4. *num.* 360. Ruland. *de commiſſar. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 3. *num.* 11. *ſeqq.* Myler. *cit. cap.* 14. §. 13. *num.* 1. Pariſ. de Puteo *tr. de finib. feud. cap.* 1. *num.* 21.

2, An etlichen Orten nehmen ſie an ſtatt ſolcher Steinlein, oder nebſt denenſelben, zerbrochene Ziegelſteine, Scherben oder Gläſſer, Kohlen, zerknirſchte Eyerſchaalen, Aſchen, Kalch, Gyps und dergleichen.

Knichen. *cap.* 4. *num.* 360. Oettinger. *cap.* 17. *num.* 10.

3. Welches ſchon vor Alters im Gebrauch geweſen, dann alſo ſchreibt hiervon Siculus Falccus *de agror. condit. & conſtit. limit.* quando Signum in terminis voluntarium eſt, non neceſſarium, aliquibus terminis nil ſubditum eſt. Aliquibus vero, ut Cineres, aut Carbones, aut Teſtas, aut Vitra fracta, aut Oſſa ſuccenſa, aut Calcem, aut Gypſum ſubſternere inventum eſt. Das iſt: weilen die Zeichen bey denen Gränz-Steinen eben von keiner Nothwendigkeit ſeyn, ſo findet man bey etlichen Gränz-Steinen nichts beygelegt, bey etlichen aber hat man entweder Aſchen, oder Kohlen, oder Scherben, oder zerbrochene Gläſſer, oder angebrandte Bein, oder Kalch, oder Gyps gefunden.

Add. Damhouder *prax. Crim. cap.* 127. Werlich. *Chron. Auguſtan. part.* 1. *cap.* 4. *fol.* 25. Auguſtin. *de Civit. Dei lib.* 21. *cap.* 4.

Obſervatio VII.

1. Dieſes alles aber iſt zu dem Ende geſchehen, damit, wann nach langer Zeit ſolte in Zweifel gezogen werden, ob dieſer oder jener Stein ein Markſtein ſeye, man ſolches durch die beygelegte Kohlen, Aſchen, Gläſſer und andere dergleichen Zeichen und Gemerk, um ſo ehender erweiſen, mithin dardurch Mark- und Gränz- Zu was Ende ſolches geſchehen ſeye?

Gränz-Steine von andern gemeinen oder Feld-Steinen unterſcheiden könne. Dann daß dieſe Signa allſchon zu Auguſtini Zeiten, ja vor ihn, für ohnfehlbare Kennzeichen der Markſteine ſind gehalten worden, ſolches erweiſet weitläufftig

Werlich. *Chron. Auguſtan. part.* 1. *cap.* 4. *fol.* 25. add Boët. *lib.* 2. *de Geometr.*

2. Welches auch Oettinger mit nachfolgenden Worten bezeuget: **Es brauchen etliche zu ſolchen Zeugen Ziegelſtein oder Gläſſer / oder auch Kohlen, die man vor Alters für gewiſſe Wahrzeichen der rechten Markſteine gehalten**, & paulo poſt: **Dahero man nachgehends / wann man in vielen Jahren zu denen Steinen geraumet und geſehen / die Aſchen und Kohlen / als unverwerffliche Markzeichen / angetroffen hat.**

cap. 17. *n.* 10. & 12.

3. Warum man aber in ſpecie der Kohlen ſich bedienet, iſt die Urſach, weiln keine Materie für beſtändiger und dauerhaffter gehalten wird, als die Kohlen, wann ſie unter der Erden vergraben ſind.

Melon. *theſ. jur. Civ. & Crim. tit.* 43. *num.* 10. & 16. Krebs. *de lign. & lapid. p.* 1. *claſſ.* 6. *ſect.* 4. §. 14.

Obſervatio VIII.

Wie viel Steinlein darzu genommen werden?

1. WJe viel aber dergleichen Steinlein, die Markſtein dardurch zu bezeugen, müſſen genommen werden, davon läßt ſich keine gewiſſe Regul geben, ſondern es iſt vielmehr auf die Gewohnheit eines jeglichen Orts das Abſehen zu richten: Dann gleichwie bey Gränz-Strittigkeiten, nach dem Reſponſo deß JCti Papiniani *in. L.* 11. *ff. fin. regund.* auf die alten Merkmahle geſehen wird: alſo iſt, was die Anzahl dieſer gleichſam ſtatt der Zeugen dienenden Steinlein betrifft, eines jedweden Landes, Stadt oder Dorfs Gebrauch und Gewohnheit, als eine Regul und Richtſchnur vörderſamſt zu beobachten.

L. 35. *ff. de legib. L.* 50. §. *fin. ff. de legat.* 1. Joh. Baptiſt. Larrea *deciſ. Granat.* 62. *num.* 1. Chr. Creſpi de Valdaura *deciſ. obſerv.* 1. *num.* 89. *ſeqq.*

2. In-

2. Inſonderheit aber rühret dieſer Unterſchied auch daher, weiln die Untergänger ihre Privat und ſonderbare Collegia haben, und unter ſich alles geheim halten, daß Sie auſſer ihnen niemanden davon etwas wiſſen laſſen, doch pflegen ſie insgemein mehr als ein Steinlein beyzulegen, die ſie von einem Ziegel oder andern flachen und blatten Stein alſo herunter ſchlagen, daß wann man ſie aufſucht, ſich die Stücke recht wieder zuſammen fügen, und dieſe werden im Eingraben alſo bey und neben die Markſteine gelegt, daß man wol ſehen und urtheilen kan, wo ſie hinzeigen.

Ruland. *de Commiſſ. part*. 2. *lib*. 6. *cap*. 8. *num*. 15. *ſeq*. Paris de Puteo *de finib. cap*. 1. *num*. 21. Myler. *metrolog. cap*. 14. §. 14. *num*. 3. Oettinger. *de finib. regund. lib*. 1. *cap*. 17. *num*. 9. & 13.

Obſervatio IX.

1. WAnn bey Erhebung der Stein keine Eyer oder Zeugen gefunden werden, ſo hält man ſie nur für gemeine oder Feld-Steine. — *Wann ein Stein ohne Eyer oder Zeugen gefunden, ob er für einen Markſtein zu halten?*

Menoch. *conſil*. 21. *num*. 30. Ruland. *p*. 2. *lib*. 6. *cap*. 11. *num*. 1. Speidel. *Specul. voc*: **Markſtein**. Oetting. *c. l. n*. 9. Myler. *d. cap*. 14. §. 13. *num*. 2.

2. Dann die Stein, welche ein ſolch innerlich Zeichen oder Gemerk haben, ſind allerdings für Markſtein zu achten, wann gleich die ſtrittige Partheyen ſolche nicht geſezet, oder für Markſteine nicht erkennen. — *Die Eyer oder Steinlein ſind ein Kennzeichen eines Markſteins.*

L. in finalibus 11. ibi: *Si non varietate ſucceſſionum poſtea permutatos probetur. ff. fin. regund* Corn. *conſil*. 313. *num*. 12. *vol*. 1. Paris de Puteo *de finib. feud. cap*. 1. *num*. 21. & *cap*. 3. *num*. 10.

3. Dannenhero ſchreibt Corn. *c. l. num*. 7. daß, wann man einen geſezten Stein, welcher vor einen Markſtein gehalten worden, auswirfft, und darinnen die Steinlein oder andere Gemerke findet,

det, ſolches ein offenbahres Kennzeichen eines Mark- oder Güter-Steins ſeye.

Add. Monte *de finib. cap.* 19. *num.* 1. & 2. Maſcard. *de probat. concl.* 400. *num.* 2. & 4.

4. Dahingegen, wann dieſe Steinlein oder andere Gemerke ermangeln, der Stein vor keinen Mark- oder Gränz-Stein gehalten werden mag, und alſo an ſich nichts erweiſet.

Oettinger. *de jur. limit. lib.* 1. *cap.* 17. *num.* 9. Wernher. *ſelect. Obſervat. forenſ. vol. Obſervat.* 438.

5. Daferne jedoch ein ſolcher Stein für eine bekanntliche Marke von Alters her, jederzeit gehalten worden wäre, oder durch bewährte taugentliche Zeugen/ oder aber durch *Documenta* könnte erwieſen werden, daß der Stein / worüber geſtritten wird, ein Markſtein ſeye, ſo iſt er auch, ohngeachtet ſolche innerliche Gemerke nicht vorhanden, für dergleichen allerdings zu halten.

Wernher. *c. l.* Ruland. *de Commiſſar. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 11. *num.* 1. Oettinger. *cit. loc.* vid. Sicul. Flacc. *de condit. agror. pag.* 6.

Reſponſum. 6. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Wittemberg menſ. Decembr. A. 1721. ad requiſitionem Chriſtian Wilhelm Schellhafen / Fürſtl. Sächſiſchen Amtmann zu Themar, in cauſa der Gemeinde zu Beynerſtadt contra die *Syndicos* der Gemeinde zu St. Bernhard geſprochen. Verb. Nunmehro aus denen *Act*en/ und derer Partheyen rechtliches Einbringen, ſo viel zu befinden / daß Klägere dasjenige / ſo ihnen zu beweiſen auferlegt worden/ und ſie ſich angemaſſet/ zur Nothdurfft nicht erwieſen/ dannenhero derſelben *Prnicipalen* die Gemeinde zu Beynerſtädt / die Hut-Trifft- und Graß-Gerechtigkeiten in der Bernhardiner-Fluhr / biß an die Markſteine ſowol/ als auf denen in ihrem eigenen Fluhr gelegenen Rucken und Feld-Stucken zu gebrauchen nicht befugt, noch darbey geruhig zu laſſen / ſondern es ſind Beklagter von der angeſtellten Klage zu ent-

entbinden und loß zu zehlen/ dahingegen es/ derer aufgewandten Unkoſten halber/ bey dem am 11ten *Auguſti* deß jeztlauffenden 1721. Jahrs eröffneten und *in Act. vol.* 7. *fol.* 232. befindlichen Urthel billich verbleibt. V. R. W.

Rationes Decidendi.

OBwoln aus denen Rechten bekannt, daß per ſcripturam antiquam, ſeu ſculpturas ſcriptas in lapide & marmore, aut columnas, confinia, mutationes limitum, und andere Befügnuße gar füglich beygebracht werden mögen;

Gloſſ. *in cap. cum cauſam. X. de probat.* Dd. *in L. monumentorum. Cod. de religioſ. & ſumtib. funer.*

auch ad probanda iſta, quæ antiquitate adumbrata ſunt, teſtes de auditu, aliæve præſumtiones leviores, vor hinlänglich zu achten ſind;

L. 28. *ff. de probat. ibique* Brunnemann. *num.* 1. Maſcard. *de probat. concl.* 103. *num.* 12.

Demnach aber und dieweil ungewiß/ wer die Schrifften auf die berührten Steine geſetzet/ gleichwoln nicht ſo fort alle bey dergleichen Steinen befindliche Schrifften vor eine zulängliche Warheit anzunehmen, ſondern ob ſolche mit Bezirk-Briefen oder andern hinlänglichen *Indiciis* unterſtützet/ das Abſehen zu richten iſt;

Stryk. *de jur. ſenſ. diſſert.* 1. *cap.* 1. *num.* 13.

dergleichen aber allhier ermangelt/ 2c. So iſt 2c. 2c.

Obſervatio X.

AUs dieſen iſt nun leichtlich abzunehmen, was von der Frag, welche die Dd. hierbey aufwerffen, zu halten: Ob dergleichen Steine, ſo ohne Zeugen oder Eyer ſich befinden/ wiederum an ihre vorige Stelle zu ſezen/ oder aber auszuwerffen ſeyn? Es

Ob die Steine, ſo ohne Zeugen ſich befinden, an ihrer vorigen Stelle zu laſſen?

Es könnte zwar anfänglich das Anſehen gewinnen, als ob ſolche Steine darum nicht an ihre vorige Stelle zu ſezen, weilen ſelbige die Kenn- und Merkzeichen eines Markſteins nicht haben, und alſo nur für einen bloſſen Feldſtein paſſiren. Weilen aber zum öfftern durch Zufall oder Betrug geſchehen kan, daß die Markſtein verrukt oder corrumpiret werden, da ſie vor dieſen etwa ſind bemerket und bezeichnet geweſen, ſo ſind ſolche keines Wegs auszuwerffen, ſondern vielmehr, auch wider Willen der Untergänger, an ihre vorige Stelle hinwiederum zu ſezen, da zumaln die Markſteine, wann gleich die Zeugen fehlen, manchmaln auf andere Weiß probirt und erwieſen werden können, wie hernachmals in unten ſtehenden XII. Capitul des mehrern dargethan werden ſolle.

Rutger. Ruland. *de commiſſar. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 11. Melon. *theſ. jur. tit.* 43. *num.* 10. Struv. *S. J. Civ. Ex.* 14. §. 55. Krebs. *p.* 2. *claſſ.* 6. *ſect.* 4. §. 26.

Obſervatio XI.

Wie ſich die Untergänger bey Setzung der Steine zu verhalten haben?

1. DIe Untergänger müſſen ſich insgeheim mit einander bereden, ob ſie entweder Steinlein, und wie viel deren an der Zahl, oder aber Aſchen, Kohlen, oder ſonſten eine andere Materie, denen Markſteinen beylegen wollen, und iſt ihnen nicht erlaubt, jemanden anders, am allerwenigſten aber frembden Untergängern, zu eröffnen, was ſie dieſerhalben mit einander verabredet haben. Uber dieſes müſſen ſie ſich auch vorſehen, daß ſie die Zeugen oder Gemerk, welche ſie erwehlet, denen Markſteinen, ohne Beyſeyn anderer Perſohnen, beylegen, derohalben erfordern die Landes-Geſeze, daß, ſo bald ſie anfangen die Erden zu graben, oder ein Loch zu machen, alle andere, ſo darbey gegenwärtig, auch ſo gar der Richter ſelbſt, ſich auf die Seiten begeben ſollen; da ſich auch ohngefehr zutrüge, daß zwiſchen zweyen Dörffern von beederſeits Untergängern ein Markſtein zu ſezen, ſo iſt aller möglicher Fleiß anzuwenden, und dahin bedacht zu ſeyn, daß keiner des andern hierzu gebrauchte Signa und Gemerk ſehe und erfahre, ja es ſoll vielmehr um mehrer Sicherheit willen, einer dem andern mit gegebener

bener Handtreu, bey Verluſt ſeines Amts und Ehren angeloben, daß, wann er ohngefehr des andern Signa ſolte zu ſehen bekommen, er ſolches niemanden offenbahren wolle, wie dieſes unter andern in dem Solmiſchen Land-Recht *tit.* 30. vom Steinſezen/ verſ. ſo bald die Geſchworne/ & verſ. da ſichs aber zutrüge ꝛc. verordnet zu finden iſt. Und dieſes nicht ohne Urſach, damit nemlichen Frembde oder Benachbarte die Markſteine zu verruken nicht Gelegenheit überkommen mögten.

Ruland. *de commiſſar. & commiſſionibus. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 3. *num. fin. & cap.* 8. *num.* 4.

2. Und dieſerhalben iſt auch nicht weniger Sorg zu tragen, daß, wann Markſteine zu heben ſind, die heimlich beygelegte Gemerk und Zeugen weder denen Partheyen ſelbſt, noch jemand andern kund gemacht werden. Zu dem Ende dann die frembde und ausländiſche Untergänger, welche man zuweilen allein ihrer Unpartheylichkeit halber zu gebrauchen pflegt, durch ein beſonder Eid, welches Sie über den Actu des Steinhebens gewöhnlicher maſſen zu leiſten haben, unter andern auch dieſes verſprechen müſſen, daß ſie die heimliche Zeugen/ und zwar ſo wohl diejenige/ welche entweder von denen Untergängern des Orts, oder aus dem heimlichen Gerichts-*Protocoll* ihnen zur *Expedition* ſothanen *Actus* entdecket worden/ als auch diejenigen, welche ſie ſelbſt denen Markſteinen beygelegt gefunden/ keinen Menſchen entdecken oder offenbahren wollen.

Ruland. *d. l.* 6. *cap.* 7. *num.* 9. *& cap.* 8. *num.* 16. Krebs. *tr. de lign. & lapid. part.* 1. *claſſ.* 6. *ſect.* 4. §. 15.

Obſervatio XII.

VOn dieſen Zeugen differiren die Steine, welche die Alten lapides circumcaliatos genennet haben: dann dieſe ſind Stücklein von Steinen geweſen, welche an die Markſtein gelegt und eingetretten waren, damit ſie deſto feſter ſtehen bleiben; jene

hingegen werden zu dem Ende beygefügt, daß man daraus die Gränz- und Markſtein erkennen, und von andern gemeinen Steinen unterſcheiden möge.

Ruland. *part*. 2. *lib*. 6. *cap*. 3. *num*. 11. & 13. Krebs *cit*. *ſect*. 4. §. 16.

CAPUT VI.

Von Beſchreibung der Mark- und Gränz-Steine.

Obſervatio I.

Warum die Markungen zu beſchreiben?

DAmit man die Gränzen und Güter um ſo viel mehr unverändert erhalten, und von ſelbigen und deren Beſchaffenheit nach langer Zeit, bey ſich ereignenden Strittigkeiten, eine genauere Erkundigung einziehen könne, ſo iſt wol nuzlich als nothwendig, daß die Markungen, ſonderlich wann es Herrlichkeiten, Zwing, Bänn, Zehenden, Waidgang, Trieb und Tratt betreffen, ordentlicher Weiß beſchrieben werden. Dann zu dem End ſind die Inſtrumenta und Scripturen erfunden worden, damit alles zu immerwährendem Gedächtnus möge aufbehalten, und denen Strittigkeiten dardurch abgeholfen werde.

L. 1. *Cod. de Edict. Hadrian. toll*. *L*. ſi irruptione, 8. *ff. fin. regund*. *L*. in finalibus, *ff*. *eod*. Menoch. *conſil*. 147. *num*. 4.

Obſervatio II.

Wie die Römer die Feld-Güter und Markungen beſchrieben?

1. BEy denen alten Römern war dieſer ſehr nuzliche Gebrauch, die vermarkten Güter mit ihren beſtimmten Maas, wie ſie ausgetheilt, und einem jeglichen zugeeignet waren, in ehrine Tafeln, welche ſie Formas genennet, verzeichnet, und ſolche offentlich aufbehalten haben. Ja ſie hatten zuweilen auch andere liegende Güter, welche das Römiſche Volk einer Stadt oder Univerſität über-

überlaſſen, in ſolche Tafeln verzeichnet, ob ſchon dieſe Güter nicht vermarkt geweſen.

L. 8. ff. ad Leg. Jul. peculat. Flacc. Siccul. *de condit. agror. lib.* 1. Barnab. Briſſon. *ſelect. antiquit. lib.* 4. *cap.* 5. Krebs *de lign. & lapid. part.* 2. *claſſ.* 6. *ſect.* 4. §. 24. Jacob Cujac. *lib.* 10. *obſerv. cap.* 2.

2. Es iſt aber dieſe Gewohnheit nach der Zeit in Abgang gekommen, und werden heunt zu Tags die Felder mit ihren Markungen, Maas, Lager und Anſtöſſern, in die Saal- und Lager-Bücher eingezeichnet, und ein Grundriß darbey verfertiget. Heuntiges Tags werden ſie in die Lager-Bücher eingetragen.

Oettinger. *lib.* 1. *cap.* 19. Krebs *d. ſect.* 4. §. 24. *num.* 3. 4. 5. Schilter. *prax. Jur. Rom. in for. Germ. Exerc.* 2. *th.* 17. Hygen. *de limit. conſtit. pag.* 199.

Obſervatio III.

WAs die Form ſolcher Fluhr- Gränz- und Markungs-Bücher anbetrifft, ſo wollen einige nach Anleitung *L. 4. pr. ff. de Cenſib.* daß ſie nach dem Fuß der Erb- und Lehen-Bücher eingerichtet, und darinnen des Inwohners Nahmen, und bey demſelben, was er für Güter habe, wie viel er Hufen, Morgen, oder Tagwerk an Aeckern, Wieſen ꝛc. beſitze, neben wem ſie liegen, und wem ſie Lehen und gültbar seyn ꝛc. verzeichnet werde. Wiewol bey Zerſtreuung der Unterthanen, oder wo die alten Leut neben denen Anſtöſſern abſterben, oder die Güter in Pupillen und ungetreuer Vormundere Hände kommen, oder die Anſtöſſer ihnen keine aufrichtige Anzeig thun, oder nicht thun können, beſonders wann es auf die Gröſſe eines Feldes oder Ackers ankommt, dieſe Præcautiones nicht durchgehends zulänglich ſeynd: Dahero Herr von Seckendorf den Vorſchlag gibt, man ſolle die Fluhr und Markung nach ihrer natürlichen unveränderlichen Gelegenheit, und nach Acker- und Ruthen-Maas, nicht aber nach bloſſer Ordnung der Perſonen oder Nahmen der Inwohner und Beſizer beſchreiben, auch die Aecker und Morgen alle mit ihren gewiſſen Numero Wie die Gränz- u. Markungs-Bücher einzurichten?

mero in der Beſchreibung bemercken, und wo möglich, einen Grundriß verfertigen.

Im teutſchen Fürſten-Staat / *in addit. ad cap.* 2. § 20. *in fin.* in verb. es gehet aber. pag. 46. conf. Fritſch. *tr.* vom Fluhr-Recht. *cap.* 4. §. 4. & 5.

Ein *Modell* eines ſolchen Fluhr- und Markungs-Buchs iſt in dem Anhang dieſes *Tractats* zu ſehen / *ſub Num.* 1.

Obſervatio IV.

Uber die Land-Gränzen werden Gränz-Receſs, oder Bezirk-Brief aufgerichtet.

1. Gleichwie aber die Privat-Güter und deren Markungen erſt-erwehnter maſſen in die Markungs- und Lager- oder Fluhr-Bücher eingetragen werden: alſo pflegt man auch über die Land-Gränzen mit beeder Benachbarter Einwilligung, Grnäz-*Receſs*, Gränz-Vergleich oder Bezirk-Brief, aufzurichten, und ſolche denen Gränz-Sachen beyzulegen.

Beſold. *theſ. pract. voc.* Bezirk-Brief. Stryk. *uſ. mod. ad ff. tit. fin. regund.* §. 6.

2. Hievon ſchreibet Herr von Seckendorf in ſeinem Fürſten-Staat *part.* 2. *cap.* 7. §. 6. *num.* 1. alſo: Wann es zum Vergleich kommt / werden die darzu geordnete fleißig unterrichtet / wie ſie eigentlich handeln ſollen / inſonderheit, daß die Gränzen des Landes und deren Anhänge / aufs deutlichſte gezogen / von andern *Particular*-Markungen / dardurch etwa bloſſer Gerichts-Zwang / Zoll, Trifft / Jagd oder Eigenthum bedeutet wird / wol unterſchieden / auch mit wahrhafften Stücken / als beſtändigen kundbahren Flüſſen / Bergen / Rainen / Steinen / und nicht mit vergänglichen Gräben abgezeichnet / und über dem allen deutliche Verträg und Vergleich aufgerichtet. Dergleichen Gränz-Beſchreibung oder Bezirk-Briefe ſind auch bey andern offentlichen Gränzen gebräuchlich.

Maſcard. *de probat. concl.* 394. *num.* 1. Myler. ab Ehrenbach. *in metrolog. cap.* 14. *num.* 2. Ertel. *prax. aur. de juriſd. infer. lib.* 1. *cap.* 6. *Obſ.* 3. *in fin.*

Caput

CAPUT VII.

Von Conſervation und Erhaltung der Gränz-und Mark-Steine; inſonderheit von der Gränz-Beſichtigung.

Obſervatio I.

1. Daß die Römer in Erhaltung der Gränzen groſſen Fleiß und Fürſorg angewendet haben, iſt daraus zu ſchlieſſen und abzunehmen, daß ſie nicht nur an denen Gränzen Gränz-Steine und Markungen aufgerichtet, ſondern auch zu Bewahrung derſelben, gewiſſe Soldaten, welche ſie limitaneos genennet, beſtellet, und an die Frontiers geſezet haben. *Die Römer haben zu Bewahrung der Gränzen gewiſſe Soldaten beſtellet.*

L. 3. Cod. de offic. milit. judic. L. 3. Cod. de fund. limitroph. L. Liminarchæ, 4. ff. de fugit. L. 38. Cod. de liberal. cauſ. L. 13. Cod. de advocat. diverſ. jud. 1.

2. Nicht weniger haben auch die alte teutſchen Kayſer im Gebrauch gehabt, zu Verwahrung des Römiſchen Reichs-Marken und Gränzen, gewiſſe Perſonen zu verordnen, die hernachmals **Mark-Graven** genennet wurden, weiln ſie ihrer Fürſten Gränzen treulich und tapffer mit ihren Waffen defendirten, und die Reichs-Vormauern vom feindlichen Einbruch bewahrten. *Welcher Gebrauch auch bey denen alten Teutſchen geblieben.*

Vultej. *lib.* 1. *de feud. cap.* 4. *num.* 14. Wehner. *Obſervat. pract.* voc. **Mark.** Speidel. *Specul. jurid. voc.* **Markgraven.** Kulpiſ. *ad* Monzamb. *cap.* 1. §. 7. *p.* 79.

3. Dann die **Markgraven** zu **Steur, Mähren** und **Laußniz**, (welche Markgravthümer anjezo Böhmen incorporiret ſind,) waren vor dieſen wider die Anfälle der Ungarn und Pohlen, die **Markgraven** zu **Baden** und **Hochberg** zu Verwahrung des Rheins wider die Franzoſen, die **Markgraven** zu **Meißen** wider die Böhmen, die **Markgraven** zu **Schleßwig** wider die Dännemärker verordnet.

Vultej.

Vultej. *de feud. cit. lib.* 1. *cap.* 4. *n.* 4. Nolden. *de ſtatu nobil. cap.* 8. *num.* 170. Matth. *theatr. hiſt. in Henr. Aucup.*

4. Wiewoln heuntiges Tags bey dieſen Markgraven die Verwahrung ſolcher Reichs-Gränzen abgekommen, und die bloße Kayſerliche Inveſtitur über die Markgravſchafft in uſu geblieben iſt.

Schweder. *introd. ad Jus publ. part. ſpec. ſect.* 2. *c.* 7. §. 16.

5. Jedoch iſt einem jedweden Stand des Reichs die Sorgfalt ſeiner eigenen Landes-Gränzen dergeſtalten anbefohlen und zugelaſſen, daß ſie zur Defenſion und Beſchützung derſelben, Gränz-Häuſer und Veſtungen aufbauen und anlegen mögen.

Rec. Imp. de Anno 1548. §. **dieweil aber gemeiner** *Receſſ. Imp. de Anno* 1559. §. **wann aber immittelſt.** Kulpiſ. *ad* Monzamb. *cit. cap.* 1. §. 7. *pag.* 79.

Obſervatio II.

Wie die Gränzen eines Landes zu erhalten?

1. Wie die Fürſten und Stände des Reichs ihre Gränzen und Landmarken unabgängig erhalten können, ſolches gibt **Herr von Seckendorf** folgender maſſen an die Hand: Daß ſie nemlichen jährlich durch die Beamten die Gränzen bereiten und beziehen, wo daran Schaden und Gebrechen vorfielen, mit Zuziehung der Nachbarn beſſern, anbey auf der Benachbarten Thun und Laſſen gute Achtung geben, und darüber allenthalben ſchrifftliche Nachricht und Urkund aufrichten laſſen ſollen, auch darwider niemand verſtatten, daß er ſeine Bothmäßigkeit über die Gränzen erſtrecke, Land und Leuth daraus, und zu ſeinem Gehorſam, ziehe, oder ſonſt über die Gränzen mit ſeiner Macht rucke.

Im teutſchen Fürſten-Staat *part.* 2. *cap.* 7. §. 6.

2. Inſonderheit iſt mit denen Gränzen in denen Wäldern und Wildnuſſen gute Aufſicht zu haben, und muß ein Forſt-Beamter dahin trachten, daß die Mahl-Gränz-oder Lag-Bäume, damit der Forſt gemarkt, wol erhalten, auch nicht abgehauen, noch in ihren Zeichen verſehret werden, worauf dann eine nahmhaffte Geld-oder auch

auch Leibes-Straff geſetzt iſt; auch, weiln es damit gleichwoln in die Länge keinen Beſtand hat, iſt es viel beſſer, gewiſſe ſichtbarliche Mark- oder Mahlſtein an deren ſtatt zu ſetzen. Ingleichen wann die Bäche oder Ströme die Gränzen ſcheiden, müſſen die Forſt-Beamte fleißig Achtung geben, und bey Zeiten vorbauen, daß bey Anflieſſung der groſſen Waſſer, an den Gränzen kein Schad oder Abriß geſchehe, ſondern das Waſſer in ſeinem alten Gang erhalten werde. Alle Jahr, und zwar zu der Zeit, da weder Schnee noch Laub hindert, als etwa zwiſchen Faſtnacht und Johannes-Tag, ſollen auch billig die Beamten, Jäger-Meiſter, Forſt-Meiſter, Ober- und Unterknechte die Gränzen ihrer anbefohlenen Aemter und Gehölze beziehen, die alte und junge Einwohner deren daran gelegenen Dorfſchafften, um künfftiger Wiſſenſchafft willen, zu ſich nehmen, die alten Mahlſteine und Gränz-Bäum mit Fleiß beſichtigen, und was daran unerkänntlich worden, verneuren, wo fremde Nachbarn an die Herrſchafft gränzen, dieſelbe darzu beſcheiden; da etwa die Mahl-Bäume niedergefallen, oder die Gränz-Steine ausgeriſſen und wegkommen wären, andere neue Steine ſetzen, und wie die Gränzen jedesmaln befunden, welchen Tag dieſelbe zu beziehen angefangen, wann ſie darmit fertig worden, auch wie viel Mahl-Bäume und Stein zwiſchen einem jeden Gränz-Nachbarn ſtehen, mit Fleiß verzeichnen, und bey ihre Forſt- und Amts-Rechnung legen. Es ſoll auch jeder Unterthan bey ernſtlicher Straff ſchuldig ſeyn, wo er Mangel und Abgang an denen Gränz-Bäumen oder Steinen innen wird, ſolches dem Beamten oder Forſter innerhalb 8. oder wenig Tagen anzuzeigen, desgleichen auch der Förſter bey denen Beamten thun, und vor ſich allein keine Gränze oder Rainung machen ſolle.

Seckendorf im **teutſchen Fürſten-Staat**/*part.* 3. *cap.* 3. *ſect.* 5. §. 2.

3. Damit auch die Signa oder Zeichen, ſo man in die Gränz-Bäume hauet, nicht vergehen, ſo erinnert Oettinger, daß die Löcher aufs wenigſte in 5. Jahren einmal erneuret und wieder ausgehauen wer-

den ſollen, dann ſie ſonſten verwachſen, ſonderlich wann die Bäume geſund und nicht alt ſeynd.

Tr. de finib. regund. lib. 1. *cap.* 18. *num.* 17.

4. In der Herzoglichen Magdeburgiſchen Policey-Ordnung *cap.* 9. *ſect.* 1. §. 1. iſt wegen Viſitation der Gränzen dieſe Verordnung gemachet: Ob auch in unſern Aemtern / und ſonſt mit denen Benachbarten einige Gränzen ſtrittig werden wollten / oder etwas an denen richtigen Gränzmahlen veraltet wäre / ſollen unſere Ober- und Hof-Jäger-Meiſter / Ober-Forſtmeiſter / Haupt- und Amt-Leut / auch Forſt-Schreiber / neben jedes Orts befindlichen Jagd- und Forſt-Bedienten ſich mit denen Benachbarten, wo ſolche Strittigkeiten zu finden / zuſammen thun / vermittels alter Leut guten Berichts und Auſſage / auch in Gegenwart junger Bauers-Leut / alles wol in Augenſchein nehmen / und die Gränz-Irrung in erforderte Richtigkeit bringen / wann ſolches geſchehen / dieſelbe in guten zuſtand unveränderlich erhalten / was auch hernach an ſolchen Gränzen und Rainungen wieder veraltet / und unkänntlich worden / verneuern, und zu ſolchem Ende aufs längſte in 5. oder 6. Jahren / oder ſo offt es nöthig / die Gränz mit Zuziehung der *Intereſſen*ten beſichtigen und beziehen / auch die Verbeſſerung durch känntliche Bäume / Mahlſteine, Säulen, Glaß / Hügel / Aufwürfe / darunter Kohlen / Stein / Hammerſchlag und dergleichen zu bringen / bemercken / auch um guter Nachricht willen / mit allen Umſtänden und treuen Fleiß es bey unſern Aemtern / wie viel Ruthen ein Gränz-Mahl von dem andern gelegen, *regiſtri*ren laſſen.

Obſervatio III.

Amt-Leut ſollen zuweiln der Gränzen halber examinirt werden.

DAmit aber die Beamten ſich um ſo mehrers die Gränz-Oerter ihrer vertrauten Aemter angelegen ſeyn laſſen, und ſolche mit beſſern Eiffer und Sorgfalt gegen die Benachbarten Handzuhaben trach-

trachten, ſo wäre nach erwehnten *Oettingeri* Anleitung nicht undienlich, wann ſie zu Zeiten, da ſie etwa ohne das in die Canzley zu Ablegung ihrer Rechnung gefordert werden, über die Beſchaffenheit der Gränzen fleißig examiniret, und ohngefehr über folgende Interrogatoria vernommen würden: 1.) Ob die Gränzen ihres anvertrauten Amtes allenthalben mit hohen gewapneten Steinen und kuñdlichen Ziehlen wol vermarkt? 2.) Ob irgend keine abgegangen, und an was Orten? 3.) Ob ſie noch alle an ihren rechten alten Stellen ſtehen, oder ab man bißhero nicht vermerkt, daß ſie verrukt worden? 4.) Was ſolche Markungen ausweiſen? ob ſie allein die hohe Lands-Obrigkeit, Grund und Boden, oder auch den Forſt, oder zumal das Geleit unterſcheiden? 5.) Wer die angränzende Herrſchafften ſeyn? ob ſie gute Nachbarſchafft halten, oder an den Gränzen Eingriff thun? 6.) Ob fremde Herrſchafften Privat-Güter im Land, und keine Obrigkeit darauf haben? wie dieſelbe vermarkt? ob ſie gewapnete Steine daran ſezen laſſen? 7.) Ob nicht auch ihre untergebene Amtſaſſen über die Markung ausländiſchen Untergang führen, und Markſtein ſetzen laſſen? 8.) Ob ſich nicht an den Gränzen auf der Anwand oder dem Untermark, Schlag- oder Blutrünſtige Händel, oder gar Todtſchlägereyen begeben, und wie ſie gerechtfertigt worden? 9.) Ob nicht in der Nacheil auf dem Unter-Ziehl, oder gar über daſſelbe, von denen anſtoſſenden, oder andern Herrſchafften, Maleficanten ergriffen und gefangen worden? 10.) Ob man nicht ermordete und erſchlagene Leichnam an- und durch die Gränzen geführet? 11.) Ob ſich nicht jemand an den Gränzen ſelbſt entleibet? und wie man ſich in ſolchen Fällen verhalten habe? 12.) Ob man nicht an denen Gränzen, auf ihren anbefohlenen Diſtrict, ehe man an die Zollſtatt komme, den Zoll abfahre? 13.) Ob die Zehend-Herren und Univerſal-Decimatores in denen Gränzen des Amts ſich der Novalien anmaſſen? 14.) Ob nicht die Benachbarte über die Marken die Waid beſuchen? Wann nun die Amtleute nach Anleitung dieſer und dergleichen Frag-Stücke, ihre anbefohlene Amts-Gränzen in guter Obacht halten, die ſich ereignende Fälle gehöri-

ger Orten allezeit fleißig berichten, und den hierauf eingelangten Befehl fideliter exequiren, ſo werden ſie, ſo viel an ihnen gelegen, ihren Herrſchafften nichts verabſäumen oder vergeben, ſondern ſich hierdurch auſſer aller Verantwortung ſetzen.

Oettinger. *lib.* 1. *cap.* 20. *num.* 9.

Die Viſitation betrifft entweder die offentliche oder Privat Gränzen. Jene iſt zweyerley, eine ſolche die mit Zuziehung der Benachbarten u. eine die ohne deren Beyſeyn geſchiehet. Die ſolenne Beſichtigung der offentlichen Gränzen geſchiehet mit Conſens des Landes-Herrn. Die Fluhr-Beſichtigung mit Autorität des Vogtey-Herrn oder auch des Dorfs- und Gemeind-Herrn. Doch iſt eben nicht nöthig daß der Landes-Herr ſelb-

Obſervatio IV.

1. DIe Viſitation und Beſichtigung der Gränzen betrifft entweder die Land- oder andere offentliche/ oder aber die *Privat* Gränzen. Die Beſichtigung derer Land- und anderer Herrſchafftlichen Gränzen iſt zweyerley/ eine *ſolenne*, die mit allen gehörigen Solennitäten geſchiehet, und eine ſolche/ die ohne dergleichen Solennitäten vorgenommen, und Viſitatio *minus ſolennis* genannt wird. Zu der *ſolennen Viſitation* und Gränz-Beziehung iſt erforderlich 1.) daß ſolche nicht eigenmächtiger Weiße/ ſondern mit Herrſchafftlicher Autorität, und zwar die Beſichtigung derer Land- und andere offentliche Gränzen mit Conſens und Vorwiſſen des Landes-Herrn geſchehe;

Seckendorf in teutſchen Fürſten Staat *part.* 2. *cap.* 7. § 6. Knichen. *de jur. territ. cap.* 4. *num.* 235. Klock. *vol.* 1. *conſil.* 10. *num.* 489.

2. Dahingegen bey der Beſichtigung oder Beziehung des Fluhr-*Diſtricts* die Autorität und Einwilligung derjenigen Obrigkeit/ deren die ordentliche Jurisdiction in ſolchem Diſtrict zuſtehet, nemlichen des Vogtey- oder Erb-Gerichts-Herrn, oder auch zuweiln der Dorf- und Gemeind-Herrſchafft/ hinlänglich iſt.

Fritſch. *tract.* vom Fluhr-Recht *cap.* 6. §. 4. Wehner. *Obſervat. pract. voc.* Vogtey. Titius *de jur. privat. Rom. Germ. lib.* 8. *cap.* 6. §. 8.

3. Doch iſt eben auch nicht nöthig, daß bey der Viſitation der Landes- und anderer offentlichen Gränzen der Landes-Herr ſelbſten in Perſohn dem Actui mit beywohne, ſondern es kan, wie gemeiniglich geſchiehet, ſothane Beſichtigung durch die Herrſchafftliche Beamte/ oder andere verſtändige und wolerfahrne Per-

Perſohnen, denen ſolche beſonders von dem Landes-Herrn committirt und aufgetragen worden, vorgenommen werden.

Ruland. *de Commiſſar. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 1. *num.* 8. Müller. *ad* Struv. *S. J. Civ. Exercit.* 14. *theſ.* 55.

ſten in Perſohn bey Viſitirung der offentlichen Gränzen gegenwärtig ſeye.

Obſervatio V.

1. Zweytens ſoll die Beſichtigung in Beyſeyn und Gegenwart derer Benachbarten geſchehen; dann weiln wegen der Gränzen vielmaln die gröſten Strittigkeiten unter denen Benachbarten entſtehen, und die Partheyen öffters von Worten zu Schlägen zu kommen pflegen, ſo iſt es am beſten, wann in derer Benachbarten Gegenwart die Gränzen beſichtiget und viſitirt werden; Uber diß iſt ſolcher ſolenne Viſitations-Actus, wann nach der Zeit wegen der Poſſeſſion der Gränzen Strittigkeit entſtehet, von weit gröſſerer Autorität, und beweiſet wider die Benachbarte ſtärcker, wann ſie gegenwärtig, als wann ſie abweſend geweſen. Zugeſchweigen, daß in beeder Theile Gegenwart, der Irrthum, wann einer ohngefehr in der Gränz-Beziehung, Verreinung und Verſteinung begangen worden, gar leicht verbeſſert, und die Furcht künfftigen Streits durch einen gütlichen Vergleich præcavirt werden kan; abſonderlich aber iſt alsdann die Gegenwart derer Benachbarten ſehr nothwendig, wann neue Gränzen geſetzet werden ſollen, oder ſonſten an denenſelben etwas zu ändern und zu beſſern, dann ſolchen Falls iſt dergleichen anders nicht, als mit Zuziehung derer Benachbarten vorzunehmen.

II.) iſt die Beſichtigung mit Zuziehung derer Benachbarten vorzunehmen.

Seckendorf im teutſchen Fürſten-Staat *part.* 2. *cap.* 7. §. 6. Fritſch. *tract.* vom Fluhr-Recht *cap.* 6. §. 5. & 6. Monte *tr. de finib. cap.* 32. Titius *cit. loc.*

2. Drittens ſoll man geſchwohrne Land- oder Feldmeſſer, Steinſetzer und Untergänger darzu nehmen, welche die Gränz-Steine in Gegenwart derer Benachbarten beſichtigen, die Turbirte und Verruckte wieder an ihr gehöriges Ort bringen, verneuern,

Auch hierzu die Feldmeſſer und Steinſetzer zu nehmen.

neuern, oder von neuen ſetzen, oder ſonſten dasjenige thun und vornehmen, was bey einem ſolchen Actu nöthig iſt.

Myler. ab Ehrenbach *Metrolog. cap.* 13. §. 1. Fritſch. *tract.* vom Fluhr-Recht. *cap.* 6. §. 1.

Obſervatio VI.

IV.) iſt der gantze Viſitations-Actus fleiſſig aufzuzeichnen, und denen actis publicis einzuverleiben.

1. Vierdtens ſoll der ganze Viſitations-Actus mit allen Fleiß aufgezeichnet / und denen Actis publicis um beſſern und ſichern Beweiſſes willen, einverleibet werden.

Seckendorf in teutſchen Fürſten-Staat. *part.* 2. *cap.* 7. *num* 6. Monte *tr. de finib. regund. cap.* 30. Fritſch. *tr.* vom Fluhr-Recht. *cap.* 6. §. 9.

V) dem Landes-Herrn iſt über die vorgenommene Viſitation eine genaue Relation zu erſtatten.

2. Dieſes erfordert auch die Nothwendigkeit, daß man dem Territorial- oder Landes-Herrn eine genaue und aufrichtige *Relation* über die vorgenommene und vollführte *Viſitation* erſtatte, weiln ſich leichtlich zutragen kan, daß an denen Land- und andern Herrſchafftlichen Gränzen einige Fälle ſich ereignen, woraus dem Territorio oder der Jurisdiction, Jagdbarkeit, oder andern dergleichen Gerechtſamen nicht geringer Schad zuwachſen kan.

Seckendorf *cit. part.* 2. *cap.* 7. §. 6. L. B. de Lynker. *tr. de gravam. extrajud. cap.* 3. *part.* 2. §. 22. *num.* 5. & 6.

Fluhrer, was ſie ſeyn? und deren Amt.

3. Und ob zwar zu Bewahrung der Fluhr und Gränze, in einem jeglichen Landes-District gemeiniglich gewiſſe Fluhr- und Feld-Schützen beſtellt zu finden, welchen zugleich auf die Gränzen Obſicht zu tragen, und den Schaden zu verhüten, oder den bereits zugefügten Schaden, und was ſich ſonſten ereignet, denen Amtleuthen anzuzeigen obliegt; ſo iſt doch weit beſſer und vorträglicher, dahin bedacht zu ſeyn, damit dergleichen Leuthe, die offtermalen zum Schaden ihrer Herrſchafft beſtochen worden, durch ihre Connivenz und Nachſehen nicht ſchaden mögen, daß man zu gewiſſen Jahrs-Zeiten, durch die Beamte / als denen mehrers

zu trauen, die Land- und Herrſchafftliche Gränzen bereiten und viſitiren laſſe.

arg. *L. un in. fin. ff. de Offic. præfect. prætor. L. 7. ff. de Offic. Pro Cæſar.* Seckendorf im teutſchen Fürſten-Staat. *part.* 2. *cap.* 6. & 7.

4. Eben dergleichen *Viſitation* erfordert auch zu richtiger Erhaltung der Herrſchafftlichen Gränzen das ſehr ſchöne zu Oehringen A. 1738. gedruckte Grävlich-Hohenlohiſches gemeinſames Land-Recht *part. III. tit.* 20. von Gränzen und Steinſetzen / §. 1. allwo folgendes enthalten: Dieſe Gränzen und Markſteine ſollen fleißig beobachtet / und ſelbige zu Zeiten umzogen / die Benachbarte darzu eingeladen / und alles hernach auf das fleißigſte von Stein zu Stein beſchrieben werden. Hohenlohiſches Land-Recht von Viſitation der Gränzen.

Obſervatio VII.

1. BEy einer nicht allzu *ſolennen* Viſitation und Beſichtigung der Land- und anderer offent- und Herrſchafftlichen Gränzen iſt nöthig, daß ſolche ebenfalls nicht eigenmächtiger Weiß, ſondern mit Autorität und Conſens des Landes-Herrn; Die Fluhr-Beſichtigung aber mit Vorwiſſen und Einwilligung des Vogtey- oder Erb-Gerichts-Herrn / oder auch manchmaln der Dorfs und Gemeind-Herrſchafft / auch 2.) mit Zuziehung derer geſchwohrnen Land und Feldmeſſer und Steinſetzere / alljährlich vorgenommen, und 3.) dem Landes-Herrn eine aufrichtige und genaue *Relation* über die vorgenommene und vollführte *Viſitation* erſtattet werden. Was zu der nicht allzu ſolennen Viſitation erforderlich?

Seckendorf im teutſchen Fürſten-Staat *part.* 2. *cap.* 6. *num.* 7. Titius *Jur. privat. Rom. German. lib.* 8. *cap.* 6. Beſiehe die nechſtvorhergehende *VI. Obſervation num.* 2. dieſes Capituls.

2. Daß

Ob bey dieſen Viſitations-Actu die Benachbarten gegenwärtig ſeyn müſſen?

2. Daß aber auch die Benachbarten zu dieſem Viſitations-Actu gezogen werden, iſt von keiner Nothwendigkeit / da zumalen ſie weder Nutzen noch Schaden hiervon zu gewarten haben, ſondern es wird ſothane Viſitation nur zu dem Ende angeſtellet, damit man wiſſen möge, ob man inzwiſchen nichts zum Nachtheil der Gränzen vorgenommen und ausgeübet habe: Daferne aber an denen Gränzen etwas zu ändern oder zu beſſern / oder eine neue Abmarkung zu machen vor nöthig erachtet würde, ſolchenfalls iſt dergleichen anders nicht, als mit Zuziehung derer Benachbarten vorzunehmen.

Seckendorf im teutſchen Fürſten-Staat *part.* 2. *cap.* 7. §. 6. *circa fin.* Fritſch. *tr.* vom Fluhr-Recht. *cap.* 6. §. 6.

3. Welches eines von denen vornehmſten Requiſitis iſt: Dann ſonſten die Erneuerungen der Gränzen / worzu die Benachbarte Angränzende nicht gezogen werden, von ganz keiner Krafft ſind, ſondern nur zu vielen Strittigkeiten Anlaß geben. Deßwegen pflegt man auch ſonderliche umſtändliche Protocolla bey ſolchen Gränz-Beziehungen zu führen, in ſelbigen die Anweſende zu verzeichnen, und mit deren Benachbarten Protocollis gleichſtimmig zu halten.

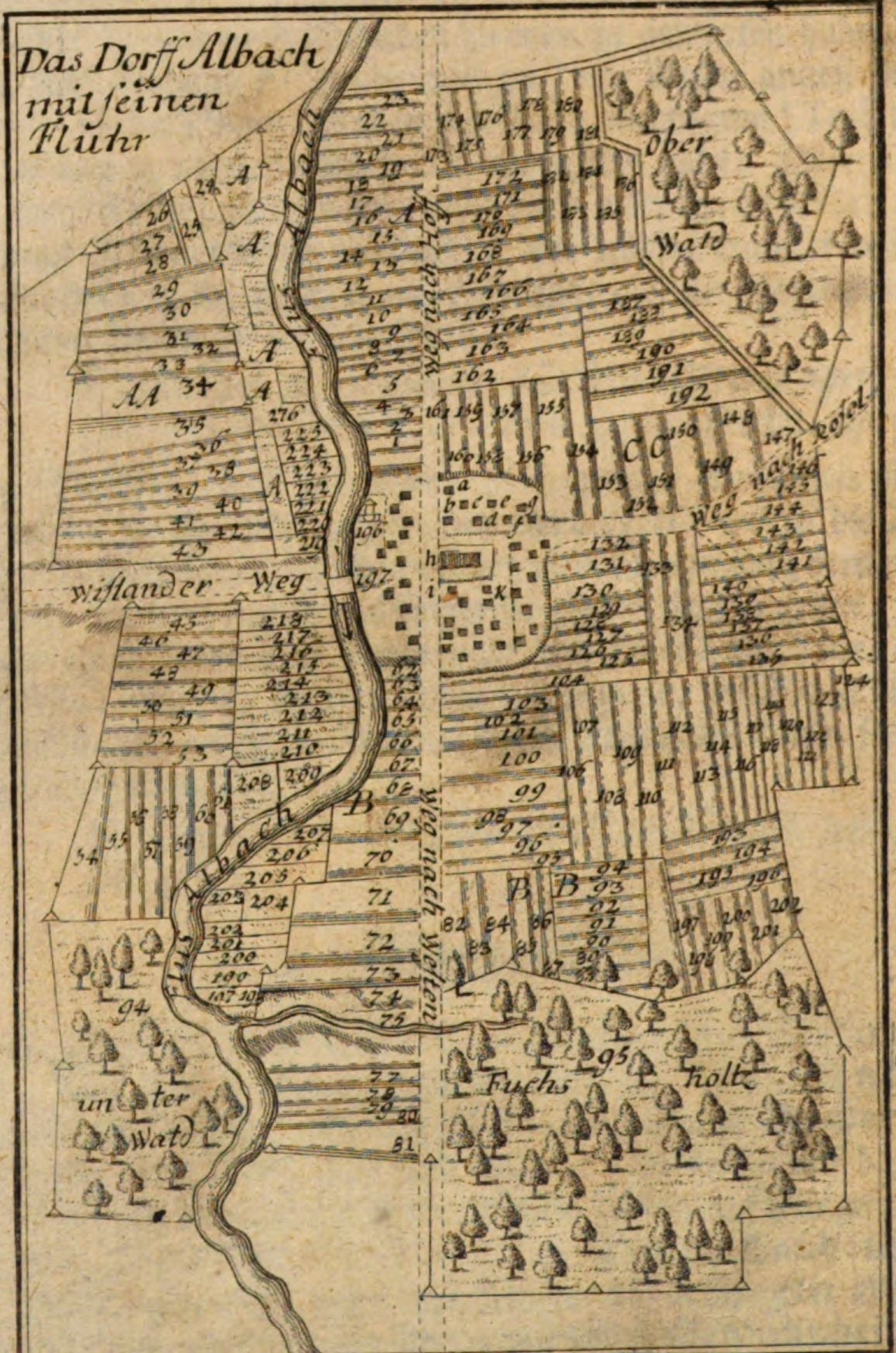
Seckendorf im teutſchen Fürſten-Staat. *part.* 3. *cap.* 3. *ſect.* 5. §. 2.

Obſervatio VIII.

Was ratione der Gränz-Viſitation u. Beziehung annoch zu notiren. Saal- und Fluhr-Bücher und andere Documenta ſoll man fleißig verwahren.

1. Schlüßlichen iſt ratione der Gränz-Viſitation und Beziehung annoch zu mercken, 1.) wie ſo wol nützlich als nöthig, daß man Gränz-Fluhr- und Saal-Bücher / Gränz-*Receſs* und Vergleich und andere *Documenta* auf das fleißigſte verwahre, damit man in ſtrittigen Fällen auf ſelbige recurriren, und ſich daraus erhohlen könne. 2. Daß die Land- und Herrſchafftliche Gränzen und Fluhr-Markungen alle Jahre, oder ſonſten zu gewiſſen Zeiten, wie es die Gewohnheit des Orts mit ſich bringet, fleißig bezogen, viſitirt und beritten werden, um

zu


Das Dorff Albach
mit ſeinen
Fluhr
ober
Wald
wiſtander Weg
Weg nach Weſten
unter
Wald
Fuchs holtz

zu ſehen, ob nicht die Mark- und Gränz-Steine corrumpirt, verderbt oder verändert, oder ſonſten etwas nachtheiliges darwider vorgenommen worden. 3.) Daß man an ſtatt der abgegangenen und verdorbenen / neue Steine nach der vorigen Form aufrichte, oder die alten wieder verbeſſere, nicht weniger auch wider diejenige, ſo an denen Gränz- und Markſteinen etwas bößlich ausgeübet haben, inquirire, und ſie zur gebührender Straffe ziehe. Die abgegangene und verdorbene Steine wieder verbeſſern, oder nach befinden neue ſetzen.

Ruland. *de Commiſſar. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 11. *num.* 8.

2. An etlichen Orten wird die Jugend mit herum geführet, und der Gränzen halber darbey informirt, da dann dieſelben, wo ein *notab*ler etwa der Benachbarten wegen zu *noti*render Gränz-Stein aufſtößt, bey denen Haaren / zu künftiger Erinnerung pflegen gezogen, auch Nüße und Bretzeln / oder kleine Münz / unter ſie geworffen zu werden. Die Jugend ſoll man bey der Gränz-Beziehung darzu nehmen, u. ſie von denen Gränzen informiren

Ruland. *cit. loc.*

3. Hiervon lautet die Herzogliche Magdeburgiſche Policey-Ordnung *cap.* 30. §. 2. alſo: es ſoll eine jede Gemeinde mit Zuziehung ihrer Jugend / vor oder nach denen Tagen Walburgis und Michaelis / oder welchen Tages es jedem Ort bequem iſt / einmal deß Jahs ihre Mark-Gränzen umziehen / alles wol bewahrſchauen / die verfallene Gränzen und Mahlſtein / Graben / Hügel / Häge-Säulen / Mahl-Bäum / gemeine Theil / und andere alte Nachrichtung erneuren / und die Alten denen Jungen davon Bericht thun.

4. An andern Orten müſſen bey dem Gränz-*Viſitations-Actu* die Unterthanen mit ihrem Gewehr erſcheinen, abſonderlich wann man wegen der Gränzen Strittigkeiten mit denen Benachbarten hat, und dahero eine Unruhe befürchtet. Anderswo pflegen auch die Unterthanen und Burger / um gröſſerer Solennität willen, mit Trommeln und Pfeiffen hinaus zu ziehen, und dieſen Actum zu vollziehen, wiewoln beſſer, wann An einigen Orten müſſen die Unterthanen mit Gewehr erſcheinen. Anderswo pflegen ſie dieſen Actum mit Trommeln und Pfeiffen zu vollziehen.

dieſe Solennität, weiln ſie unnützlich / und nur dem Volck zu Muthwillen Anlaß gibt, unterwegens gelaſſen wird.

Ruland. *de Commiſſ. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 11. *num.* 8. Fritſch. *tr.* vom Fluhr⸗Recht. *cap.* 6. §. 10.

Was in Nürnbergiſchen bey Beziehung der Dorf⸗Fluhren gebräuchlich.

5. Jn Nürnbergiſchen iſt ganz löblich verordnet, daß man die Dorfs⸗Fluhren jährlichen und zwar zu Oſter⸗Zeit, beziehet, die Mark⸗und Gränz⸗Steine viſitirt, da dann um beſſern Beweißes willen, und die Steine immer kenntlich zu erhalten, ein jeder bey ſeinem Markſtein allezeit einen hölzern Pfahl darbey zu ſchlagen verbunden iſt, wer aber dieſes unterläſt, der muß vor einen jeden Stein, bey dem kein ſolcher Pfahl befindlich, 15. Kr. Straffe geben; Die Eigen⸗Herren aber pflegen um mehrerer Autorität willen, auf den Pfahl ihr angebohrnes Wappen einbrennen zu laſſen.

Obſervatio IX.

Von der Beſichtigung der Privat-Gränzen, und was dabey nöthig.

1. WAs die Viſitation und Beſichtigung der *Privat*-Gränzen anbetrifft, ſo wird hierzu der Obrigkeit *Conſens* gar nicht erfordert, ſondern es ſtehet denen Unterthanen und Eigenthümern eine ſolche Beſichtigung jederzeit, auch ohne Vorwiſſen der Obrigkeit vorzunehmen frey, weiln weder dem Landes⸗Herrn / noch der Obrigkeit des Orts hierdurch der geringſte Præjudiz oder Nachtheil zuwächſet, wann die Burger und Unterthanen ihre Gränzen ſicher zu ſtellen, und in guten Stande zu erhalten, bedacht ſeyn, dahero ihnen dann dieſe Vorſicht nicht zu mißgönnen.

L. 2. §. 5. *ff. de aqu. & aqua pluv. arcend.* ibique Dd.

2. Und da die Unterthanen auf ihren Güttern eigenmächtiger Weiß ohne Vorbewuſt der Obrigkeit, Markſteine zu ſetzen, oder die ſo eingegangen und beſchädiget, wiederum zu erneueren Macht haben, wie wir ſolches in der *IV. Obſervation* deß vorhergehenden *III.* Capituls angeführet: alſo kan ihnen um ſo weniger die Beſichtigung ihrer Gränzen mit Recht denegirt werden,

den, weiln dieſe Viſitation dem Publico weniger præjudicirt, als die Vermarkung der Gütter/ oder die Erneurung der Gränzen.

Carpzov. *part.* 2. *Conſtit.* 41. *def.* 17. Halbritter. *de finib. regund. lib.* 11. *cap.* 10.

3. Damit aber nichts zum præjudiz und Nachtheil derer Benachbarten geſchehen möge, pflegen auch dieſe gemeiniglich citirt zu werden, dieſem Viſitations-Actui beyzuwohnen; jedoch iſt nicht nöthig/ dem Landes-Herrn über die vorgenommene und vollführte Viſitation Relation zu erſtatten, ſondern alsdann erſt nur, wann die Erneurung der Gränzen erforderlich iſt, damit man ſolche denen Erb- und Lager-Büchern könne einverleiben.

arg. *L.* 4. *ff. de Cenſib.*

4. Wann aber bey dieſer Gränz-*Viſitation* Stritt und Irrungen mit denen Nachbarn ſich ereignen, und durch einen gütlichen Vergleich nicht gehoben werden mögen, muß man die Obrigkeit angehen, und Richterlichen Ausſpruch darüber erwarten.

Titius *de jur. privat. Rom. Germ. lib.* 8. *cap.* 6. L. B. de Lynker. *de Gravam. extrajud. cap.* 3. *part.* 2. *ſect.* 1. *membr.* 1. §. 22.

Obſervatio X.

1. Ehe wir ſchlieſſen, iſt annoch die Frage zu erörtern: Ob ein Beamter, wann er die ihme jährlich anbefohlene *Viſitation* der Land- und Herrſchafftlichen Gränzen unterläſſet, der Herrſchafft durch ſeine *Negligenz* und Fahrläßigkeit *præjudiciren* könne? Welches zu affirmiren: dann eines Gewalthabers oder Gevollmächtigten Unachtſamkeit, Wiſſenſchafft und Gefährde ſchadet dem Principaln und Herrn in alleweg.

Ob ein Beamter der Herrſchafft durch ſeine Nachläßigkeit præjudiciren könne?

L. 3. & 5. *ff. de tribut. act L.* apud Cleſum §. quæſitum, *ff. de except. dol.* arg. *l.* 4. *ff. ad municipal.* Giurba. *Obſerv. pract.* 91. *num.* 1. Franchif. *deciſ. forenſ.* 345 *num.* 3. Klock. *vol.* 1. *conſil.* 29. *num.* 444. Brunnem. *ad L. ult. Cod. de fund.*

 rei

rei priv. num. ult. Knipſchild. *de jurib. Civitat. Imp. lib.* 5. *cap.* 5. *num.* 12. & plures allegati apud Stryk. *diſſert. de Obligat. Princip. ex fact. Miniſt. cap.* 4. *num.* 19. *ſeqq.*

2. Und kan derſelbe um ſeine Gerechtigkeit, ja gar um die Jurisdiction kommen, wie dergleichen Caſus colligiret haben.

Klock. *conſil.* 29. *num.* 444. & *vol.* 1. *conſil.* 33. *num.* 20. Burſat. *vol.* 1. *conſil.* 104. *num.* 19.

3. Dann was einer durch einen andern verwaltet, oder verſaumet, das iſt ſo viel, als wann ers ſelbſt gethan oder verwarloſet hätte.

L. 7. *ff. de juriſd. l.* 6. §. 1. *ff. quod cujusque univerſ. nom.* Bald. *lib.* 5. *conſil.* 340. Paul. Caſtrenſ. *conſil.* 262. *lib.* 2. §. 68.

4. Und mag ſich der Herr die Schuld dißfalls ſelbſt beymeſſen, daß er einen ſolchen fahrläßigen und unachtſamen Diener erwählet hat.

Nov. 8. *cap.* 8. Nov. 82. *cap.* 7. Surd. *conſil.* 566. *lib.* 4. *num.* 14. Gail. 1. *obſ.* 45. Guttierez *quæſt. civ.* 85. *lib.* 1. *num.* 1. Klock. *vol.* 1. *conſil.* 29. *num.* 444. allwo er meldet, daß auf ſolche Weiß die Stadt Lindau wider Chur-Pfaltz die Jagdbarkeit *præſcribi*ret habe.

5. Wiewoln einige den Schaden alsdann erſt dem Herrn zuſchreiben wollen, wann er 1.) vorſezlich liederliche und nachläßige Diener angenommen, ein anders aber ſeye, wann er von ſolcher Beſchaffenheit nichts gewuſt. Jngleichen ſeye 2.) der Herr vor ſeiner Bedienten Negligenz zu ſtehen ſchuldig, wann er des Bedienten übles Verſehen gewuſt, und darzu ſtill geſchwiegen.

Stryk. *diſſert. de obligat. Princip. ex fact. Miniſtr. cap.* 4. *num.* 26. *ſeqq.*

6. Und dieſes aus nachfolgenden fundamentis, weiln ſo dann der Herr ſelbſten Schuld daran hat, als der ſich zu imputirn, daß er wiſſendlich liederliche und nachläßige Bediente zu ſeinen Verrichtungen angenommen / oder ſolche in ſeinen Dienſt länger beybehalten; Dahingegen auſſer dieſen beeden Fällen dem Herrn nichts beygemeſſen werden mag, mithin derer Bedienten Negligenz und Verſehen ihme zu keinen præjudiz gereichen kan;

kan; weiln dergleichen Bediente oder Beamten, die im Nahmen ihrer Ober-Herrn ihre Amts-Verrichtungen thun, denen von Privat-Perſohnen conſtituirten Procuratoribus und Inſtitoribus gleich geachtet werden.

Hugo Grot. *de Jur. bell. & pac. lib.* 3. *cap.* 22. §. 2.

7. Wie nun das, was von ſolchen Procuratoribus und Verwaltern oder Vorgeſetzten geſagt worden, den Herrn alsdann erſt-hin verbindet, wann ſie bey denen Contracten und andern Handlungen, ſo ſie mit jemanden getroffen, ihrer gegebenen *Inſtruction* gemäß verfahren, und ſolche genau beobachtet/ da ſonſten, wann ſie wider *Ordre* gehandelt/ und die Inſtruction überſchritten/ ihren Herrn keineswegs vinculiren, ſondern das, was ſie ſolcher geſtalten vorgenommen, an ſich null und nichtig iſt;

L. 11. §. 5. *ff. de Inſtit. action. L.* 10. *Cod. de procurator.* Lauterbach *Colleg. theoret. pract. ad ff. tit. de Exercit. act.* §. 6. *& tit. de procurat.* §. 60.

8. Alſo können auch Fürſten und anderer Landes-Herren Beamte ihre Herrſchafften nicht anders verbinden, als wann ſie ihrer Beſtallung und Inſtruction gemäß, ihr Officium verwaltet haben, wann ſie aber darwider handeln, und ihre Inſtruction überſchreiten/ ſo mögen ihre Herrſchafften/ ſo wenig dardurch vinculirt werden, als ein anderer/ der gar nichts committirt hat. Und thut allhier nichts zur Sache, daß das Factum eines Beamten vor das Factum deß Herrn anzuſehen ſeye; anerwogen ſolches weiter nicht angehet, als wann das Factum zu Erhaltung derer Herrſchafftlichen *Jurium* und Gerechtſamen; keineswegs aber, wann es zur Verſaumnung und *Diſſipir*ung derſelben gereichet; dann das erſtere iſt ihnen nur committirt, und zu dem letztern haben ſie weder ein mandatum *expreſſum*, noch *præſumtum*, dann es pflegt keinem Beamten ein ſolches ausdrückliches Mandat gegeben zu werden, daß er Macht haben ſolle, die Herrſchafftliche Jura und Gerechtſame zu negligiren, und zu verringern, ſondern es wird vielmehr derſelbe mit einem Eid dahin belegt, daß er weder etwas thun und vornehmen, noch

etwas unterlaſſen ſolle, welches der Herrſchafft zum præjudiz und Nachtheil gereichen könnte; Kein ſtillſchweigendes Mandatum läßt ſich allhier auch nicht fingirn, dann alles, was ſtillſchweigend / beſtehet in einer Præſumtion; Die Præſumtion aber extendirt ſich niemaln auf die Verliehrung ſeiner Rechte/ indeme niemand das Seinige zu verliehren verlanget; und die Pflicht/ wormit der Beamte belegt wird, daß er allen Schaden und Nachtheil abwenden wolle/ legt genugſam am Tag, daß der Herr nicht wolle, daß ſeine Bedienten an ſeinen Rechten etwas negligirn und vergeben ſollen. Und dieſes findet nicht nur in facto *commiſſionis*, wann der Beamte etwas begangen/ ſondern auch in facto *omiſſionis*, wann er etwas unterlaſſen/ ſtatt, wie unter andern mit mehrern ausführen

Harpprecht. *Reſp. Crimin. & Civil. Vol. reſp.* 91. *num.* 33. *ſeqq.* & *reſponſ.* 93. *num.* 33. *ſeqq.* Stryk. *de Obligat. princip. ex facto miniſtr. cap.* 4. *num.* 23. *ſeqq. & num.* 32. *ſeqq.*

9. Und obzwar anſonſten die Procuratores und Mandatarii derer *Privat*-Perſohnen / wann ſie etwas verſehen, zuvorderſt zu Erſetzung deß Schadens von ihren Principalen belanget werden müſſen, und wann ſie nicht zu bezahlen haben, alsdann erſt denen Principalen nach der heuntigen *Praxi* die reſtitutio in integrum ex Clauſula prætoria generali: *Si qua alia mihi juſta cauſa &c.* zu ſtatten kommet;

Mev. *prat.* 3. *deciſ.* 304. *num.* 1. & 2. Lauterbach. *Colleg. theor. pract. ad ff. tit. de procurat.* §. 58.

10. So braucht es jedoch allhier ſo viel Umſchweiffens gar nicht, weiln alles das, was durch eines Beamten Nachläßigkeit verlohren gegangen, dem Herrn nicht præjudicirn kan, ſondern vor *null* und nichtig anzuſehen, da derſelbe die künfftige Boßheit und Nachläßigkeit ſeiner Bedienten, von denen er ſich die Hofnung gemachet, daß ſie ſich wol würden anlaſſen, und ihr Officium getreulich verwalten, und die er zu dem Ende auch mit einem ſolennen Eid verpflichtet, nicht hat zuvor ſehen können, ſolchemnach ihme keine Schuld beyzumeſſen ſtehet, und da alſo allhier weder ein

ein ausdrücklich noch ſtillſchweigendes oder muthmaßliches Mandatum vorhanden, ſo fällt hierdurch aller nexus obligationis von ſelbſten hinweg, mithin iſt, da die Herrſchafft ipſo jure allſchon geſichert, die reſtitutio in integrum gar nicht einmal nöthig.

Harpprecht. *reſp.* 95. *num.* 264. & 272. *ſeqq.* Stryk. *diſſert. de obligat. princip. ex facto Miniſtr. cap.* 4. *num.* 23. *ſeq.*

11. Andere machen einen Unterſchied unter geringen und unter Haupt-*præjudici*rlichen Sachen/ alſo daß in jenen, nicht aber in dieſen/ die Negligenz deß Beamten der Herrſchafft nachtheilig ſeye.

Braun. *de Magiſtratib. cap.* 167. *num.* 15. Brunnemann. *conſil.* 167. *num.* 15. Stryk. *cit. cap.* 4. *num.* 34.

Caput VIII.

Von Veränderung der Gränz- und Mark-Stein.

Obſervatio I.

So groſſer Fleiß und Sorgfalt die Gränz- und Markſteine zu ſetzen, und dardurch die Herrſchafften und Güter recht zu unterſcheiden angewendet wird: ſo iſt doch nicht zu verhindern, daß ſolche nicht der Veränderung unterworffen ſeyn ſolten, welches ſonderlich der leidige Geiz, den der Apoſtel Paulus 1. *Tim.* 6. *verſ.* 10. eine Wurtzel alles Ubels nicht unbillich nennet, verurſachet, dann dieſer machet, daß, da die Menſchen mit dem Ihrigen zufrieden ſeyn, und nicht leicht nach fremden Gut trachten ſolten, ein jeder ſich auf das äuſſerſte dahin bemühet, die Gränzen ſeines Eigenthums je mehr und mehr zu erweitern; dannenhero mancher kein Bedenken trägt, um nur zu ſeinem ungerechten Vorhaben zu gelangen, die Markungen zu verrufen und auszugraben, oder ſonſten auf andere Weiß und Weeg zweifelhafft zu machen;

Die Gränzen und Markſteine werden auf vielerley Weiß verändert.

machen; wiewohlen nicht zu laugnen, daß auch vielmalen die Gränzen aus andern zufälligen Urſachen ſich verändern.

L. fin. ff. fin. regund. cap. ex literis, *X. de probat.* Oldendorp. *progymn. action. forenſ. claſſ.* 3. *act.* 14. Krebs. *de lign. & lapid. part.* 2. *claſſ.* 6 *ſect.* 4 §. 28. Mynſ. 6. *Obſ.* 25. *num.* 4. Petr. Gregor. Tholoſan. *in ſyntagm. jur. univ. lib.* 39. *cap.* 13. *num.* 11.

Obſervatio II.

Welcher Geſtalten die Natur die Veränderung verurſachet?

1. Solchemnach geſchiehet die Veränderung der Gränz- und Markſteine auf zweyerley Weiß, entweder von der Natur/ oder von denen Menſchen. Von der Natur ereignet ſich dergleichen entweder durch Ungewitter, oder durch Erdfälle, oder durch die Länge der Zeit, alſo daß man nicht allein an denen Loch-Bäumen, ſondern auch an denen Steinen kein richtig Unterziel finden kan, oder es werden die Markungen durch Ergieſſung der Waſſer verflößt und ausgeriſſen.

Oettinger. *tr. fin. regund. lib.* 2. *cap.* 1. *num.* 10. Ruland. *part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 4. *num.* 12. & 13. Myler. ab Ehrenbach. *metrolog. cap.* 14. §. 9. Plin. *lib.* 3. *hiſt. natural. cap.* 18.

Ob durch die Alluvion oder Auflöſung die Gränzen verändert werden?

2. Wobey die Frag zu entſcheiden: **Ob durch die *Alluvion* oder Zuwachſung die Markungen der Güter und Herrſchafften verändert werden?** Dieſe Frag wird von denen Dd. insgemein negative reſolvirt, und dahin beantwortet: **Daß die *Alluvion* die Gränzen nicht verändere?** weilen ſolche Güter und Herrſchafften ihre beſtimmte und abgemeſſene Terminos haben, und dannenhero aus der Zuwachſung weder Ab- noch Zugang bekommen können, ſo ſind auch die Gränzen und Markungen nicht demonſtrationis, ſondern taxationis gratia, zu Erhaltung gemeiner Ruhe und Abſonderung der Eigenthümer geſetzet worden, und laſſen dahero keine Erweiterung durch ein äuſſerlich von ohngefehr ſich ereignendes Augmentum zu; welches auch dem Juri Civili allerdings gemäß, und aus dem *L.* in argris 16. *ff. de acquir. rer. dom.* gantz klar und deutlich abzunehmen iſt, allwo es ausdruk-

drüklich ſtehet: daß bey abgemarkten Feldern die Alluvion oder das Zuwachs-Recht nicht Plaz finde.

Fac. *L.* 1. §. 6. *ff. de fluminib.* Schrader. *de feud. part.* 5. *cap.* 6. *num.* 26. Molin. *ad conſuetud. Pariſ.* §. 1. *gloſſ.* 5. *num.* 105. Peregrin. *de jure fiſc. lib.* 8. *num.* 81. Manz. *deciſ. Palat. qu.* 98. Paris de Puteo. *de finib. cap.* 38. *num.* 3. Card. Mantic. *deciſ.* 169. *n* 4. Tr. noſt. *de jurisd. ſuper. Crim. & Cent. Lib.* 3. *cap. VI. Obſ.* 1.

3. Denen vermarkten Gütern werden diejenige gleich geachtet, welche ihre gewiſſe Menſur und Maas haben, als bey welchen ebenfalls die Anwachs-Gerechtigkeit nicht ſtatt hat, weilen deren Innhabere und Eigenthums-Herren nichts mehrers, als ihnen angewieſen, beſitzen können.

Grot. *lib.* 2. *de jur. bell. & Pac. cap.* 8. *num.* 12. Vinn. *comment. ad Inſt. tit. de rer. diviſ. & acquir. rer. dom.* §. 20. *num.* 1. *ad verb. agro tuo circa fin.*

Obſervatio III.

1. WIe wann aber keine gewiſſe Markungen geſetzet ſind / ſondern nur ein Fluß oder Bach die Herrſchafften und Güter als eine Markung ſcheidet / und der Fluß hernachmaln ſeinen Lauf ändert / und von einem Ufer ab- und zu dem andern weichet? Dieſe Quæſtion iſt nicht nur zwiſchen mittelmäßigen, ſondern auch zwiſchen hohen Standes-Perſonen ventiliret worden, wie dann auf dem Poo-Fluß / Donau / Rhein / Embs / etlichmalen wegen ſolcher Anflöſungen groſſer Streit ſich erhoben, wie hiervon bezeugen *Wie wann ein Fluß ſtatt der Markung iſt, und ſeinen Lauf verändert?*

Aym. *tr. de alluvionib. lib.* 2. *cap.* 6. *num.* 8. Gryphiand. *de inſul. cap.* 14. *num.* 113.

2. Bey dieſer Controvers halten wir dafür, es ſeye zu diſtinguiren: Ob die Veränderung des Fluſſes mit Gewalt und auf einmal / oder aber allmählig und unvermerkt geſchiehet. Im erſten Fall, wann der Strom durch Ergieſſung oder mit Gewalt,

und auf einmal, mit Verlaſſung ſeines vorigen Gangs ſich ändert, ſo werden die Jurisdictions-Gränzen und Markungen nicht mutiret, ſondern es bleibet bey dem, wie es zuvor geweſen iſt, und wird alſo per ſaltum aquæ, wie Baldus ſagt, denen vorigen Eigenthums-Herren nichts entzogen, ſondern auf die Helfft des alten Strohm-Gangs geſehen, und biß dahin die Gränzen auch vors künfftige erſtreket.

L. 7. §. 6. ff. de acquir. rer. domin. L. 30. §. 3. & L. 32. ff. eod. Aym. *de jur. alluv. lib. 1. cap. 10. num. 10.* Monte *tr. de finib. regund. cap. 24. num. 1.* Menoch. *conſil. 26. num. 3.* Manz. *deciſ. Palat. qu. 99. num. 3.*

3. Dann obzwar inzwiſchen, da die Uberſchwemmung anhält, und das Gut eine Zeitlang nicht zu gebrauchen, die Poſſeſſion deſſelben verlohren gehet, ſo wird doch dardurch nicht ſo gleich das Dominium oder Eigenthum verlohren, als welches ſine facto naturali & corporali, nicht aber die Poſſeſſion, exerciret und behalten werden kan.

L. 3. §. 17. ff. de acquir. vel. amitt. poſſeſſ. L. 12. ff. de reb. autor. jud. poſſid. Noe Meurer. *tr. de alluv. p. 3. in fin.* ibi: **Wann durch Uberſchwemmung das Gut eine Zeitlang nicht zu gebrauchen.**

4. Eben dieſes iſt auch zu ſagen, wann durch Hülff anderer, der Fluß anderwerts hingeleitet wird, weilen auch dieſe Mutation gewaltthätig und nicht natürlich iſt.

Monte *cit. loc. num 7.* Gryphiander. *de inſul. cap. 14. num. 113.* Manz. *d. deciſ. 99. num. 4.*

5. Im leztern Fall/ wann nemlich die Aenderung des Fluſſes allmählig und durch unvermerckten Zuwachs ſich begiebet, werden die Güter und Herrſchafften dadurch mutiret, mithin alſo die Gränzen auf der einen Seiten, da das Ufer ſich augiret, erweitert, und auf der andern verringert, und dieſes gleichſam zur Straff wegen Nachläßigkeit deſſen, der das Ufer wider den Einbruch des Fluſſes nicht verwahret hat.

Vid.

Vid. §. 20. *Inſt. de rer. diviſ. & acquir. rer. dom. ibique* Vinn. *num.* 1. *& Dd. commun. L.* 2. *Cod. de alluv. tot. tit. ff. de rip. muniend.* Monte *d. cap.* 24. *num.* 5. Cyriac. Niger. *controv. forenſ. cap.* 379. *num.* 41. *ſeqq.* Aym. *lib.* 2. *cap.* 6. *per tot.* Gail. 1. O. 21. Manz. *c. l. num.* 5. allwo er ſagt/ daß er eine Sache alſo *decidi*ret habe.

Obſervatio IV.

1. WAnn Flüſſe oder Bäche, ſo ſtatt der Marken dienen, austrocknen oder ſich ableiten, ſo gehöret der leere Ort, der Länge und Breite nach, einem jeden von denen Benachbarten zur Helfft, und alsdann iſt nothwendig, daß die Territoria und Güter, durch anderwertige Kenn- oder Merkzeichen unterſchieden und abgemarket werden. Wann die Flüß eintrocknen, wem der leere Ort zuſtändig?

Vid. §. 23. *Inſt. de rer. diviſ. & acquir. rer. dom. ibique* Interpp. Monte *de finib. regund. cap.* 24. *num.* 3. & 4. Manz. *cit. loc. num.* 4.

2. Wann zwiſchen zweyen Dörffern oder Schlöſſern ein Berg, Fluß, oder Wald liegt, und ſelbige für eine Gränz-Scheidung gehalten werden, ſo iſt nach der Practicorum Meinung, derſelbe Berg oder Fluß gemeinſchafftlich, und die Jurisdiction beeden Benachbarten zur Helfft zuſtändig, daferne nur der Fluß in ſeinem Stand verbleibet. Wem der Fluß, ſo ſtatt der Markung dienet, zuſtändig ſeye?

Arg. *l.* arbor. 19. *ff. commun. divid. l.* 83. *ff. pro ſoc.* Monte *de finib. regund. cap.* 24. *num.* 9. Klock. *vol.* 1. *conſil.* 5. *num.* 7. Hartm. Piſtor. *lib.* 4. *quæſt.* 17. *num.* 8. Manz. *deciſ. Palat.* 99. *num.* 2. & 6.

3. Und alſo iſt *Anno* 1659. an einer vornehmen Bayriſchen Regierung *in cauſa Baronis de S. contra Abbatem A.* geurtheilet worden, daß nemlich der Weg/ ſo zwiſchen 2. Dörffern vor die Gränz-Scheidung gehalten worden/ und keine offentliche Straſſe/ ſondern nur ein nachbarlicher und *Privat-*Weg war/ der durch die Aecker geführet/ beeden Herren/ Præjudiz.

ſo viel die Gerichtbarkeit belangt / zugehörig ſeyn ſolle / wie bezeuget

Ertel. *tr. de juriſd. infer. Civil. & baſſ. Lib.* 2. *cap.* 27. *Obſ.* 3. *circa fin.*

Obſervatio V.

Welcher geſtalten die Menſchen die Veränderung verurſachen?

Von denen Menſchen wird die Veränderung der Markungen verurſachet / wann ſelbige die Gränz- und Markſteine entweder aus einem böſen Vorſaz verrucken und ausgraben, oder ſonſten zweifelhafft machen, oder zuweilen aus Frevel und Muthwillen auswerfen und zernichten, oder es werden manchmaln ſolche Steine, ohne Abſehen die Gränzen zu verrucken, geſtohlen und zu andern Gebrauch angewendet, oder in Bauung der Felder aus Unachtſamkeit umgeackert und ausgeriſſen, oder auch in Kriegsläufften zerſtöhret und vernichtet, daß die Anwand nicht mehr zu unterſcheiden.

Oettinger. *tr. de finib. regund. lib.* 2. *cap.* 1. *num.* 9. Colleg. Jur. Argent. *ad tit. ff. de term. mot. th.* 5. & 8. Althuſ. *Dicœol. lib.* 1. *cap.* 116. *num.* 25.

Obſervatio VI.

Die Veränderung der Mark-Steine wird nicht præſumirt.

1. Hibey iſt zu merken / daß die Veränderung der Gränz- und Markſteine nicht zu præſumiren, ſondern dafür gehalten wird, daß die Gränzen annoch daſelbſt ſeyn, wo ſie vor dieſen geweſen.

Monte. *de finib. regund. cap.* 21. *num.* 1. Maſcard. *de probat. concl.* 393. *num.* 8. Menoch. *lib.* 6. *præſumt.* 43. *per tot.* Gryphiand. *de inſul. cap.* 14. *num.* 92. & 93. Myler. *metrolog. cap.* 14. §. 31.

2. Dannenhero iſt denen alten Gränzen ſo lange nachzugehen, biß daß neuere erwieſen und dargethan werden; und je älter die Gränzen, deſto kräfftiger und ſtärcker iſt auch der Beweiß.

Per *L.* in finalibus, 11. *ff. fin. regund. l.* 2. *Cod. commun. divid.* Gregor. Lopez. *ad Leg. Hiſpan. part.* 7. *tit.* 15. *leg. fin. Gloſſ.* 17. Graſſ. *commun. opin. lib.* 3. *tit.* 26. *num.* 2.

3. Je-

3. Jedoch ceſſirt obige Præſumtion, wann widrige Præſumtiones und Muthmaſſungen vorhanden, wordurch ſonſten die Gränzen und Markſtein erwieſen zu werden pflegen.

L. Cenſus, *ff. de probat.* Guid. Papæ *conſil.* 88. Menoch. *conſil.* 147. *num.* 1. & 36. Barbos. *ad. L. ſucceſſionum*, 2. *Cod. fin. regund. num.* 2. & 3.

Obſervatio VII.

1. Ferner iſt auch dieſes zu mercken: daß, wann die Markſtein verruckt oder turbiret gefunden werden, und man weiß nicht, wer ſolches gethan, in dubio dafür gehalten wird, daß dergleichen von denen Benachbarten geſchehen ſeyn müſſe. In dubio wird dafür gehalten, daß die Markſteine von denen Nachbarn turbirt worden.

Arg. *L.* ſi ita, 15. §. 2. *ibi*: Ne quid vicini aut agri aut fructum occupent. *ff. de inſtruct. legat.* Hippolit. de Marſil. *pract. Crim.* §. *diligenter. num.* 97. Myler. *d. cap.* 14. §. 32.

2. Welches jedoch anders nicht als in dieſem Fall ſtatt findet, wann die Benachbarten verdächtig, und von einem übeln Ruff ſeyn, malus enim vicinus Leges ædificiis & prædiis poſitas, ſuis calumniis & fraudibus facile decidere poteſt, ſchreibt Juſtinianus

in Nov. 63. *cap.* 1. *in fin. ubi* Gothofred. Blanc. *ad L. fin. num.* 413. *ff. de quæſtionib.*

3. Dannenhero wann Mord, Todtſchlag, Raub und Diebſtahl, und andere dergleichen Verbrechen in einer Nachbarſchafft geſchehen, ſo wird præſumirt, daß ſolche von denen Benachbarten verübet worden, wann nemlichen die Benachbarten von böſen Leuthen und alſo beſchaffen ſeyn, daß man ſich zu ihnen der That wohl verſehen möge.

Menoch. *de arbitr. jud. quæſt. lib.* 2. *caſ.* 222. *num.* 6. Tiraquell. *de pœn. temperand. cauſ.* 23. *num* 9. Gutierez. *canon. quæſt. lib.* 2. *cap.* 30. *num.* 26. & 27. *Fr.* de Amaya. *ad L.* providendum, 23. *num.* 27. *Cod. de decurionib. lib.* 10.

CAPUT IX.

Von Præſcription und Verjährung der Gränz- und Markſteine.

Obſervatio I.

Ob die Markungen durch Verjahrung geåndert werden? Rationes deren, die ſolches negiren.

1. Es iſt unter denen Rechts-Lehrern ein ſtrittige Frag: Ob die Markung auch durch die Præſcription und Verjährung geåndert werden können? Dieſe Sache iſt ehedem zwiſchen dem Biſchoff zu W. und dem Abt zu F. an dem Kayſerlichen Cammer-Gericht ventiliret worden, wie Mynſinger. *Cent.* 6. *Obſ.* 28. bezeuget. Die Rationes derer, die ſolches negiren, beſtehen kürtzlich darinnen: 1.) Damit nicht, wann ſolcherley Præſcription, bevorab der Herrſchafftlichen Markungen, admittiret würde, unter denen Benachbarten und deren Unterthanen, nicht ohne groſſen Schaden und Nachtheil des gemeinen Weeſens, groſſe Confuſion und Verwirrung entſtehen möge.

Cam. 4. & 5. *cauſ.* 16. *quæſt.* 3. *cap.* 4. *X. de paroch.* Joh. Palador. *rer. quotid. lib.* 1. *cap.* 2. §. 17. *num.* 5.

2. Weilen die anſtoſſende Eigenthums-Herren die Gränzen und Markungen Gemeinſchaftlich und unzertheilt beſitzen, mithin Socii ſothaner Gränzen ſind, dannenhero ein jedweder die Gränzen, als Theilhaber derſelben, jure ſuo, und für ſich, innen hat.

L. merito, 51. *ff. pro ſoc.*

3. Nun aber kan niemand ſeine eigene Sache ſelbſt præſcribiren, und diejenige Dinge, welche jemand mit einem andern unzertheilt in Gemeinſchafft hat, können von dem Socio durch die Præſcription oder Verjährung nicht acquiriret werden, weilen dieſer im Nahmen der andern ſolche beſizet.

Per *L.* communium, *ff. quemadmod. ſervit. amit.* Böer. *deciſ.* 58. Andr. Vallenſ. *in paratitl. jur. Can. lib.* 2. *tit.* 26. §. 8. *num.* 6.

4. Da-

4. Dahero ſchreibt Mynſingerus: *Limes ut limes eſt impræſcriptibilis:* Die Gränzen, als Gränzen, ſind der Præſcription nicht unterworfen.

Cent. 6. *Obſ. pract.* 22.

5. 3.) Bedienen ſich die Anſtöſſere der Markungen gemeinſchäfftl. und beſizen ſelbige niemaln in ihren eigenen Nahmen allein, ſolchemnach vermögen ſie wegen Ermanglung des bonæ fidei, welcher vor allen erfordert wird, die Gränzen auch nicht zu præſcribiren, ſondern behalten ſie als gemeinſchäfftl. zuſtehende Gränzen.

Mynſ. *Cent.* 6. *Obſ.* 20. *num.* 2. Monte *de finib. regund. cap.* 76. *num.* 2.

6. Wohin auch abzuziehlen ſcheinen

L. fin. Cod. de fund. limit. & l. 8. *C. d. fund. patrim. add.* Mynſing. *Cent.* 6. *Obſ.* 28. *num.* 2. Monte *cap.* 76. *num.* 2. Bald. *de præſcript. part.* 4. *parte princip.* 4. *qu.* 114. *num.* 2. Pallador. *lib.* 1. *rer. quotid. cap.* 2. §. 17. *num.* 4. Graff. *commun. Opin. verb.* confines, *qu.* 8. Vallenſ. *c. l.*

Obſervatio II.

1. Unſere Meinung gehet dahin: man habe darauf zu ſehen, ob die Gränzen *confus* und turbirt, oder nicht. Wann die Markungen richtig / un*turbi*rt und offenbahr / ſo mögen ſolche gar nicht præſcribirt werden; Dann die Præſcription fängt erſt von der Zeit an, da die Gränzen turbirt worden, dahero wann gleich zweyer Benachbarten Güter 30. und mehr Jahr ihre Markungen unverändert behalten, ſo läßt ſich nichts præſcribiren; Unſere Meinung hiervon.

Struv. *S. J. Civ. Exercit.* 14. *theſ.* 60. Monte *tr. de finib. cap.* 74. *num.* 2 & *cap.* 76. *num.* 15. Brunnemann. *ad L. fin. Cod. fin. regund. num.* 9. Myler. *in metrolog. cap.* 14. §. 28. *num.* 1. & 30. Berger. *in Oeconom. Jur. lib.* 3. *tit.* 6. §. 4. *not.* 7. *pag.* 724.

2. Sind aber die Gränzen *confundi*rt / *turbi*rt und zweifelhafft, ſo können ſolche allerdings durch die Præſcription verändert werden,

den, anerwogen alsdann die Gränzen obſcur und zweiffelhafft ſind, und ſolchenfalls nicht als Gränzen, ſondern als ein eigenthumliches Stuck poſſidirt werden, dann ſo balden der Beſitzer nicht weiß, daß der Ort vermarkt ſeye, ſo fängt ſich ſo gleich die Præſcription an, und verliehret das, was er als ein eigenthumlich Gut beſitzet, die Natur und Eigenſchafft der Gränzen, und wird nach vollbrachter Præſcription, denſelben auch als ein Eigenthum acquirirt.

L. fin. Cod. fin. regund. ibique Brunnem. Hieron. de Monte *cap.* 74. *num.* 2. Mynſ. *Cent.* 6. *Obſ.* 28. *num.* 3. Schurf. *conſil.* 20. *num.* 20. *Cent.* 1. Speidel. *ſpecul. jurid. polit. voc.* Markſtein. Myler. ab Ehrenbach. *metrolog. cap.* 14. §. 30. add. Hildebrand. *diſſert. de legitimo præd. ſpatio.* Von Winckel-Reinen-oder Rangen-Recht. §. 17.

Binnen welcher Zeit die Herrſchaftlichen Markungen præſcribirt werden.

2. Die Zeit der Præſcription belangend, ſo iſt ein Unterſchied zu machen unter denen ofentlichen und *Privat*-Markungen. Dieſe werden durch Ablauf einer undenklichen Zeit præſcribiret, geſtalten durch ſothane Præſcription alles das, was ſonſten ſeiner Eigenſchaft nach keiner Verjahrung unterworfen iſt, acquiriret werden mag.

L. competit, *Cod. de præſcript.* 30. *vel.* 40. *ann. cap.* 1. *de præſcript. in 6to.* Coler. *in cap. quanta, X. de præſcript. num.* 63. Menoch. *conſil.* 147. *num.* 43. L. B. de Lynker. *reſp.* 13. *num.* 68. Myler. *metrolog. c.* 14. §. 29. *n.* 2. Ertel. *tr. de jurisd. infer. lib.* 1. *cap.* 6. *Obſerv.* 7.

3. Zumalen da auch wider die Röm. Kirch eine ſolche Præſcription, wider andere Kirchen aber, eine Zeit von 40. Jahren für gültig und rechtmäßig erkannt wird.

Cap. cum vobis, 14. *X. de præſcript. cap.* 4. *ex fin. X. eod.* Covarruv. *ad regul. poſſeſſor.* §. 2. *num.* 3. Vallenſ. *paratitl. Jur. can. lib.* 2. *tit.* 26. *num.* 6. & 7. Struv. *S. J. Civ. Exerc.* 14. §. 60.

4. Alſo

4. Alſo ſiehet man, wie öfters ein Herr mit dem andern wegen der Gränzen in Irrung ſtehet, und, mittelſt einer undenklichen Verjährung, des einen Gut vermehret, des andern hingegen vermindert wird.

Joann. a Felde *Obſerv.* 17. *num.* 38. *ibique cit.* Dd.

Obſervatio III.

1. Hierbey iſt obiter zu merken, daß 100. Jahr noch kein Tempus immemoriale machen, wann Leuth vorhanden, welche von dem Anfang ſtrittiger Sachen teſtiren können. Gleichwie auch 100. Jahr præciſe nicht vor undencklich zu nennen ſeyn, ſondern die Natur der Sachen giebt es ſelbſt, daß das vor eine undenckliche Zeit zu halten, wo man den Anfang nicht anzugeben weiß. Daß alſo das tempus *immemoriale* ſich öffters weit über 100. Jahr erſtrecken, manchmaln aber auch auf weniger dann hundert, v. gr. 80. biß 90. Jahr ſich belaufen, ja wol manchmaln etwa 30. biß 40. Jahr betreffen, und daraus eine præſcriptio *temporis immemorialis* entſtehen kan. Welche Zeit vor unendlich zu halten?

L. 3. §. 4. *ff. de aqu. quotid. L.* 2. *ff. de aqu. pluv. arcend.* Schwanemann. *proceſſ. Cameral. lib.* 1. *cap.* 12. *num.* 38. Carpzov. *part.* 2. *Conſtit.* 1. *def.* 7. & *part:* 2. *Conſtit.* 16. *def.* 74. Reinking. *de regim. Secul. & Eccleſiaſt. lib.* 1. *Claſſ.* 5. *cap.* 2. *num.* 38. *ſeqq.* Menk. *diſſertat. de præſcript. immem. per docum. elidenda.* §. 5. & 19. Tractat. Noſtr. *de jurisdict. Crimin. & Centena. lib.* 2. *cap.* 2. *Obſervat.* 16.

2. Wie dann die Dd. die Auſſage eines Mannes von 54. biß 60. Jahren zulaſſen, deſſen Gedencken ſich auf 40. Jahr erſtrecket.

Cöppen. *quæſt.* 57. *num.* 82. *ſeq.* Mynſing. *Obſervat.* 30. Gail. *Obſervat.* 66.

3. Es ereignen ſich in vita quotidiana allerhand Fälle, es ſterben manchmaln Leuthe, die von dem Anfang einer Sache gar wol wiſſen, in der Peſt, und im Krieg, oder kommen ſonſten auf andere Weiße um das Leben, die Ankömmlinge und neuen Innwohner

eines ſolchen verheerten und verwüſteten oder ausgeſtorbenen Landes wiſſen von deme, was ehemaln geſchehen, nichts, und könnens auch nicht wiſſen, oder es hat ſich auch das Factum an einem ſchlechten, geringen und obſcuren, oder nicht allzu volckreichen Ort begeben, dieſes machet nun eine undenckliche Zeit, ob es gleich nur etliche Jahr anbetrifft. Hiermit ſtimmet auch die Magdeburgiſche Policey-Ordnung *cap.* 52. §. 2. überein, welche wir, weiln ſie zur Erläuterung deſſen, was wir bißhero angeführt, dienlich, allhier mit beyfügen wollen, es lauten aber die Worte hievon alſo: Und ob wol insgemein die undenckliche Zeit mit der hundertjährigen verglichen, und die *præſcriptio immemorialis* mit der *centenaria* vermengt werden will; ſo ſind doch dieſe, der bewährtiſten Rechts-Lehrere Meinung nach, mercklich von einander unterſchieden, ſintemaln durch das *tempus immemoriale* kein anders verſtanden wird, als da niemand wiſſe, gedencke, noch von andern gehört und erfahren, daß ein Ding entweder in ſolchen oder andern Zuſtand geweſen, als es ſich zur Zeit des erhobenen Streits befunden, und alſo die Verjährung einer undencklichen Zeit, zumaln nach jetziger Beſchaffenheit deß menſchlichen Lebens, auch unter 100. Jahr zu verſtehen ꝛc.

Obſervatio IV.

Wann aus alten gefundenen Documenten erhellet, daß die Poſſeſſion einem andern zugehörig, ſo hilfft die undenckliche Præſcription nichts.

1. FErner iſt zu mercken, daß wann aus alten gefundenen *Documenten* und Urkunden erhellet, daß der Anfang der *poſſeſſion vitieus* und ungültig geweſen, und dieſelbe einem andern zugehörig ſeye, die *Præſcription* nichts vortrage, wann ſie ſchon undencklich wäre, weiln bey aller Præſcription de *jure Canonico*, und zwar per *Cap. fin. X. de præſcript.* gleich Anfangs bona fides und guter Glaub erfordert wird, ſo gar, daß auch nach allgemeiner und *in praxi recipi*rter Meinung derer Rechts-Lehrer, in der præſcriptione *immemoriali* bona fides vorhanden ſeyn muß.

Covar-

Covarruv. *in Cap. poſſeſſor. mal. fid. part.* 2. §. 8. *num.* 5. Gail. 2. *Obſ. pract.* 18. Mynſ 4. *Obſ.* 6. Mev. *part.* 2. *deciſ.* 102. Thomas Michael *de jurisdict. concl.* 62. Stephan. *de jurisdict. territ. lib.* 2. *part.* 1. *cap.* 7. *num.* 165. *ſeq.*

2. Es iſt zwar ſonſten die undenckliche Verjährung von groſſen Kräften, aber nur bey wahrer, und nicht bey einer Schein-*Poſſeſſion;* ſintemaln die Præſcription der Sachen Wahr- und Unwarheit nichts zu geben oder zu nehmen vermag, und obgleich etwas 1000. Jahr für wahr wäre gehalten worden, ſo iſt und bleibt es doch, wann hernach die Unwarheit zum Vorſchein kommt, in alle Ewigkeit falſch.

Covarruv. *d. part.* 2. §. 1. & 8. *num.* 5. Menoch. *lib.* 3. *præſumt.* 131. *num.* 49. Surd. *conſil.* 28. *num.* 76. Maſcard. *de probat. concl.* 1378. *num.* 63. Tract. Noſt. *de jurisdict. Cent. d. cap.* 2. *Obſ.* 13.

3. Das ganze Fundament der Præſcription von einer undencklichen Zeit, iſt die Præſumtion eines rechtmäßigen Tituls, und wer dieſe hat, der iſt wider alle, ſo ein ſchwächeres Recht haben, ſicher; weiln aber auch die Rechte ebenfalls præſumirn, daß der noch Eigenthums-Herr ſeye, der es zuvor geweſen, und niemanden, der bloſſen Poſſeſſion halber, wider den Herrn] ſchützen, ſo concurriren allhier zwey Præſumtiones; nun aber gründet ſich die Præſumtio eines rechtmäßigen Tituls, und einer rechtmäßigen *Acquiſition* wegen Länge der Zeit, nur allein auf die Möglichkeit, und die Præſumtion deß Eigenthums aus denen Urkunden, auf die Warheit und das Geſez, dahero die erſtere, als eine ſchwächere, der leztern, als einer ſtärckern, billich weichen muß. Genug alſo, wann einer behaubtet, daß er ehemaln Eigenthums-Herr geweſen, da dann der Beklagte zu condemnirn, daß er entweder ſeinen rechtmäßigen Ankunfts-Titul darthue, und ſein ihm zuſtändiges Recht weiters erweiſe, oder demjenigen weiche, welcher ein ſtärckeres Recht hat, und mit ſtärckern Beweiß verſehen, wann gleich der Kläger den Anfang der Præſcription nicht erwieſen;

dann dieſes liegt ihme nicht ob, ſondern wann er nur deducirt hat, daß ihme das *quæſtionir*te Recht vor dieſen zugeſtanden, ſo devolvirt das Onus probandi auf den Gegentheil. Der Kläger hat der Sache ein Genügen gethan, wann er erwieſen, daß er Eigenthums-Herr ſeye, zu etwas weiters iſt er nicht verbunden; Der Beklagte aber, wann er vermeint, daß ihm einige Exception dargegen competire, muß ſolche vorbringen, und rechtsgenügig erweiſen.

Menk. *diſſertat. de præſcript. immemor. hominum licet memoria deficiente per Documenta elidenda.* §. 7..

Præjudic. 4. Und alſo iſt Anno 1669. am Hofrath zu Dreßden decidirt worden: Daß die unverdenkliche Poſſeſſion der Frohn-Dienſte dem Herrn von M. nichts erſprieße, weilen deſſen Gegentheil M. S. vermittelſt neu aufgefundener Documenten dargethan, daß die Frohn-Dienſte in Dorf Schönburg allſchon vor 200. Jahren ihme zugehörig geweſen.

teſt. Halbritter. Tr. *de feud. part.* 1. *c.* 8.

Obſervatio V.

Præjudic. 1. Alſo da Anno 1299. Albertus, Marggrav zu Brandenburg, die Stadt Zehden, in der neuen Mark gelegen, denen von Jagou und ihren Erben, mit ihren gewiſſen in dem Inſtrument benahmten Gränzen geſchenkt, und hernachmals die benachbarte Innhabere des Dorfs Hohen-Sahten die uralten Gränzen beſagter Stadt auf allerhand Weiß turbiret, und die Stadt ihrer Poſſeſſion entſetzet hatten, dieſe aber aus ihren uralten Documenten und brieflichen Urkunden die vorigen Gränzen zu vindiciren, die Innwohner des Dorfs Hohen-Sahten hingegen ſich mit ihrer mehr als hundertjährigen Poſſeſſion darwider zu ſchützen ſuchten, iſt von der Löbl. *Juriſten*-*Facul*tät zu Halle, wie Stryk. *in uſ. mod. ad ff. tit. fin regund.* §. 17. bezeuget, Anno 1699. *menſ. Mart.* geſprochen worden: daß, ob es zwar das Anſehen haben möge, als wäre die vorgeſchützte *Exception* deren

Innha-

Innhabere beſagten Dorfs, in Anſehung einer ſo langen Zeit, genugſam gegründet, anerwogen die *Regal*ien ſelbſten durch eine undenkliche *Præſcription acquir*iret,

Cap. ſuper quibusdam, 26. *X. de Verb. ſignificat.*

2. Und alle *Privilegia* und Gerechtſame durch Unterlaſſung des Gebrauchs verlohren werden;

L. 1. *ff. de nundin.*

3. *In ſpecie* aber wider die Städte die *Præſcription* von 40. Jahren ſtatt findet.

Loſæus *de Jure Univerſit.* part. 3. *cap.* 17. *num.* 14. *ſeqq.*

4. Alldieweilen aber die Stadt Zehden aus dem *Anno* 1299. aufgerichteten *Documento*, und der *Anno* 1356. darauf erfolgten gerichtlichen *Confirmation*, *in Petitorio* ein klares und gegründetes Recht vor ſich hat, und dannenhero der Anfang der gegentheiligen *prætend*irten *Poſſeſſion* offenbahr *vitieus*, anbey *mala fides* ganz deutlich vorhanden, dieſer aber, wann er erwieſen werden kan, der *Præſcription*, ob ſie ſchon undenklich wäre, allerdings entgegen ſtehet, vermög des *Juris Canonici*, welches in dieſem *Paſſu* in Teutſchland überall *recipi*ret iſt.

Cap. fin. X. de præſcript. Covarruv. *ad cap.* 2. *de reg. jur. in 6to.* §. 5. *num.* 3. Barboſ. *ad d. cap. fin. num.* 6. Frantzk. *lib.* 3. *reſolut.* 1. *num.* 317.

5. Uber dieſes auch der Gegentheil nicht zu *allegi*ren vermag, daß er die Zeit über in ruhiger *Poſſeſs* ſothaner Gränzen verblieben, indeme ſie ſehr oft von der Stadt Zehden darinnen *turbi*ret, und dieſerwegen auch *Commiſſiones* verlanget worden: als hat man dafür gehalten, daß nach dem Innhalt dieſes uhralten *Documents* für die Stadt Zehden zu ſprechen, und der Gegentheil der über 100. Jahr ſich angemaßten, jedoch *mala fide* ergriffenen und etlichmal *interrumpi*rten *Poſſeſſion* zu entſetzen ſeye.

Obſervatio VI.

Wiewolen einige das Contrarium behaupten.

Die löbliche Juriſten-*Facul*tät zu Wittemberg iſt hierinnen contrairer Meinung, wie aus hernach folgenden *Reſponſo* mit mehrern erhellet, deren Fundamenta und Rationes aber von Dr. Menke in vorgedachter ſeiner *Diſſertation*, inſonderheit theſ. 24. 25. 26. 27. ſeqq. beantwortet zu finden. Das von der Juriſten-*Facul*tät zu Wittemberg *Menſ. Februar. Anno* 1701. ertheilte *Reſponſum* lautet alſo: Hiernechſt was die Landes-*Receſſe* betrifft, ſelbigen die *Præſcriptio temporis immemorialis* entgegen ſtehet, *quæ nunquam excluſa eſt, niſi nominatim excluſa*,

Reſponſum.

Klock. *Conſ.* 41. *num.* 186. Brunnem. *ad L.* 5. *Cod. de fund. rei privatæ.*

licet præſcriptio quælibet prohibita,

Chopp. de Dom. Gall. *L.* 3. *t.* 9. Bruckner *de Dom. C. XI. num.* 37.

quæ etiam jus commune vincit, & contra Leges publicas allegari poteſt,

R. J. de Anno 1548. hätte aber. §. wo aber. Molin. de Major. *Diſp.* 584. *num.* 13. Aug. Barb. *ad C.* 1. *de præſcript. in 6to.* Covar. *Lib.* 1. *reſ.* 17. Ziegl. *de J. M. L.* 1. *C.* 5. §. 91.

atque adeo per eam regalia, omnes res & omnia bona, quæ acquiro alias prohibita, quæve alioquin inpræſcriptibilia, acquiri poſſunt.

Surd. *Conſ.* 127. *num.* 16. Zachar. Victor. *de Exemt. Imper. Concl.* 17. Crav. *de Antiq. tempor. p.* 4. *q.* 24. *num.* 201. Gilk. *de Uſuc. p.* 3. *c.* 13. *num.* 3. 4. Brunnem. *ad L.* 1. *Cod. ne res dominicæ.* Hugo *de Stat. Reg. Germ. c.* 6. §. 24.

etiam bona menſalia, & quæ domanialia vocantur.

Cell. *de Dom. c.* 18. *num.* 12. Bruck. *de Rom. Dom. Germ. c. XI. n.* 31. 32. *qui ibidem in bonis domanialibus corporalibus* 40. *annos ſufficere ſtatuit.* Bechm. *Diſſ. de opibus Coronæ c.* 6. §. 3. Ringl. *de Dom. Germ. L.* 3. §. 19. 20. 21. *p.* 268. §. 23. *p.* 183.

Quod

Quod etiam immemoriali tempore poſſeſſor præſumitur ab autoribus juſte poſſeſſionem nactus, & præſumtio hæc dicitur juris & de jure, adeo ut non recipiat probationem in contrarium.

Guttier. *Pact. Quæſt. L. 3. a. 17. n.* 142. Ziegler. *d. l.* Ringl. *de Doman. Germ. L. 3. §. 18. p.* 248.

Worbey denn nichts hindert, was oben *in contrarium* angeführt worden. *Adeſt enim & tum immemorialis præſcriptio, quando ut in hoc caſu, ex hominibus, qui nunc vivunt, nemo produci poteſt, qui dicere poteſt, ſe unquam aliter vidiſſe, vel homines, qui aliud viderint, vidiſſe, vel aliud ab his audiviſſe.*

L. 28. ff. de probat. ubi Dd. *L. 2. §. 8. ff. de aqua & aqu. pluv. arc.* Maſc. *Concl.* 1047. Gail. *II. O. 66. n.* 9. Mynſing. C. 4. O. 53. Hugo *de Stat. Reg. Germ. c. 6. n.* 26.

Quod certe fieri poteſt, licet ex inſtrumento de facti initio conſtet; nam ſi aliter diceremus, nec diluvium, nec initium mundi nobis eſſet immemoriale, cum infallibili inſtrumento Sacri Codicis de eo doceamur. Aliud ergo eſt, probare facti initium, aliud, probare facti memoriam.

Weſ. *P. 1. C. 11. n.* 22. Dn. Stryk. *de Jur. ſenſ. D. 8. c. 3. n.* 14.

Geſtalt denn auch aus dem *Document ſub Num. I.* kein *mala fides reſpectu poſſeſſorum* zu *inferi*ren, indem zu geſchweigen, daß *bona fides & titulus* in dergleichen *Præſcription* zu *præſumi*ren,

Brückn. *de Dom. Germ. C. XI. n.* 40. *& alleg.*

in beſagtem *Document*, welches zwar von der Landſtånde *Conſens* nichts beſaget, dennoch auch, daß ſolche nicht *conſenti*ret, nichts enthalten, und dahero die *Succeſſores* des erſten *Acquirentis*, ob, und wenn ſolcher gefehlet, nicht eben wiſſen kȯnnen, vielmehr, wie ſolche Schuld worden, hieraus, daß nicht nur die Landes-Herren mit dem damahligen Chur-Prinzen ſich kråfftigſt verbunden, ſondern auch weder die Landes-Herrſchafft, noch die Land-

Landſtände in ſo langer Zeit ſich jemals *moviret*, oder *ex hoc capite* das Guth zu *revociren* geſuchet, vermuthen können, *præſumitur enim, omnia legitime geſta, præſertim a Principe.*

Cephal. *c.*468.*n.* 100. Oldrad. *c.* 296. *n.* 3. 4. Gail. *II. O.* 76. *n.* 11. *&* *II. O.* 58.

& per taciturnitatem tanti temporis conſenſus elicitur.

arg. *L.* 6. *ff. de pœnis c.* 1. *X. de frigid. in 6to.* Conſ. Marp. *II. n.* 92. Crav. *C.* 148. *n.* 12. *&* *C.* 380. *n.* 5.

Obſervatio VII.

In welcher Zeit die Privat-Marckungen præſcribirt werden?

1. SOviel die *Privat*-Markungen anbetrift, werden ſelbige in 30. Jahren præſcribirt, dann binnen dieſer Zeit verlöſchen nicht nur die Actiones *perſonales*, wie aus dem *L.* 3. *Cod. de præſcript.* erhellet, ſondern auch die Actiones *mixtæ*, dergleichen die Actio *finium regundorum* iſt.

L. 7. *Cod. de heredit. petit. L. fin. Cod. fin. regund. ibique* Brunnem. Stryk *uſ. moder. ad ff. tit. fin. regund.* §. 13. Myler. ab Ehrenbach. *Metrolog. cap.* 14. §. 30. *num.* 1. Mynſ. 6. *O.* 28. *num.* 3.

2. Ja wann einer e. g. ein Gut mit gewiſſen in dem Kauf-Brief benannten Gränzen an ſich gekauft, alsdann iſt zur Præſcription derſelben, wann nur ſonſten die gehörige *Requiſita* vorhanden, eine kürzere Zeit hinlänglich, nemlich 10. Jahr unter Gegenwärtigen, und 20. Jahr unter Abweſenden, und kan dem Eigenthums-Herrn nach Verflieſſung derſelben Zeit, wann er die Gränzen vindiciren will, die Exceptio *longi temporis* entgegen geſetzet werden.

Stryk. *uſ. modern. ad ff. tit. fin. regund.* §. 13. Hahn *ad* Weſemb. *tti fin. regund. num.* 2. *circa fin.*

3. Und dieſes um ſo mehrers, wann einer die Mark-Stein nicht nur auswerfen laſſen, ſondern auch in ſeinem vorhin vermarkten Diſtrict, ſein Ihme zuſtändiges Recht zu exerciren unterlaſſen, und vielmehr einem anderen das Exercitium ſothanen Rechts verſtattet

ſtattet hat, geſtalten die Rechte vermuthen, daß er ſich ſeiner am ſelben Ort gehabten Befügnus ſtillſchweigend dardurch begeben habe.

L. 6. ff. quemadm. ſervit. amitt. L. 20. & 25. ff. eod. L. 6. ff. de ſervit. præd. ruſt. Stryk. *diſſert. de non uſu jur. quæſ. cap.* 2. *num.* 48. & 50.

4. Alſo wird die Jagdbarkeit, Jurisdiction, Zehend-Gerechtigkeit verlohren, wann ſie in 10. oder 20. Jahren auf dem vermarkten Grund und Boden nicht exerciret worden, bevorab, wann Gelegenheit, ſich ſolcher Gerechtſame zu bedienen, vorhanden geweſen, und man dannoch derſelben ſich nicht gebrauchet hat.

L. 34. §. 1. & l. 35. ff. de ſervit. præd. ruſt. L. B. de Lynker. *reſp.* 65. *num.* 85. 86. & 89. & *reſp.* 97. *num.* 50. Berlich. *part.* 2. *concl.* 49. *num.* 13.

Obſervatio VIII.

1. Ein anders iſt, wann jemand einig Recht, deſſen Gebrauch nicht continuirlich und ſtetswährig iſt, auf fremden Grund und Boden prætendiret, und zu Behaubtung deſſelben ſich auf die Præſcription fundiren wollte, ihme aber die Sache, weiln etwa alle Requiſita præſcriptionis nicht genugſam probirt, von dem Richter abgeſprochen würde, dann ſolchenfalls bleibet ihme unverwehrt, ſolch Recht, wann die Markungen von neuen gefunden werden, zu vindiciren, ohne daß ihme die Exceptio rei judicatæ, die neu angeſtellte Klag dardurch zu hintertreiben, mit Beſtand entgegen geſezt werden könnte. Zu mehrer Erläuterung deſſen dienen diejenige Fundamenta, welche die Löbl. *Juriſten*-*Facul*tät zu Altdorf in ihrem Anno 1709. ertheilten Rechtl. Gutachten über einen dergleichen Caſum mit folgenden Worten angeführet hat: **Dieſen allen aber ungehindert / und da 1. Leuterantiſche Beinerſtätter Gemeinde / wann ſie gleich in dem Bernhardiner Fluhr die Trift und Hut-Gerechtigkeit ehedem /** *teſtantibus actis, ex cauſa præſcriptionis* **geſucht / und darinnen** *ſuccumbi***ret hat, jedannoch gegen die**

Wer ex capite præſcriptionis agirt, und darinnen Sachfällig worden, dem ſtehet, wann er ex capite auf gefundener Markungen ſeine Intention darzuthun willens, die exceptio rei judicatæ nicht im Weeg.

Leuterantiſche Gemeinde an ſich gar wol ſothanige *Servitutem quæſtionis ex nova cauſa* zu *vindici*ren befugt iſt.

L. 11. §. 4. *ibi*: at ſi ex alia Dominium fuerit nactus, non nocebit exceptio. *ff. de except. rei judic. L.* 14. *pr. ff. eod.* Zœſ. *ad ff. eod. tit. num.* 10.

2. *Nam ſi alia cauſa eſt, licet idem jus petatur, non abſtabit exceptio rei judicatæ, cum non poſſit dici judicatum de ea re, alia ſi cauſa fuit prioris petitionis, & alia hujus poſterioris, quæ ut nova olim non allegabatur.*

Brunnem. *ad L.* 14. *cit. tit. num.* 2.

3. Als welches allhier überall ſich in *facto* offenbahret / da die dermahlen leuterirende und klagende Beinerſtättiſche Gemeinde / die ſtrittige Hut und Trift nicht mehr *ex capite præſcriptionis*, als worinnen ehedem dero Klag-Werk allein beruhet / ſondern *ex Fundamento noviter repertorum limitum & lapidum prætendi*rt / welche *cauſa* ja ſich von dem erſtern von ſelbſten ſattſam *diſtingui*ret, und alſo Leuterantiſcher Gemeinde zu der *Relevanz* dero eingewendeter Leuterungs-*Gravaminum* ein ſonderbahres *Momentum* giebet. Zum Voraus auch 2.) ſich nirgend *ex actis* zeiget / daß Leuterantiſche Gemeinde ehedem *ſimpliciter ex cauſa petendi non expreſſa agi*ret / und die *quæſtioni*rte *ſervitut vindici*ret hätte, als in welcher Begebenheit wol ſonſten *cauſa petendi non expreſſa agens reali actione, & ſuccumbens in eadem, exceptione rei judicatæ ſubmovi*rt werden kan /

L. 14. §. 2. *ff. de except. rei judicat.*

3. Aber keineswegs wird derjenige / *qui reali actione egit, & cauſam petendi ſpecialiter expreſſit, iſthac exceptione reji*cirt / *ſi in cauſa nova, ex qua antea non fuit actum, actionem fundat, ceu colligendum.*

ex cit. L. 14. §. 2. *l.* 11. *ff. de except. rei judic.* §. 35. *Inſt. de actionib.* Zœſ. *tit. de except. rei judicat. num.* 3. & 4.

5. Einfolgſam auch 3.) Leuterantiſche Beinerſtätter Gemeinde nicht nachtheilig ſeyn mag, wann ſie gleich bereits

reits in *vindicatione* ſolcher *Servitut ex capite præſcriptionis* vor deme Sachfällig geworden / da ſie nunmehro *ex capite* auf gefundener *lapidum* ſich ihre *Intention* zu erreichen getrauet, *cum ſic actio & nova plane cauſa intentetur*, *quæ facit ceſſare omnem judicati exceptionem.*

Zaſ. *ad L.* 11. *ff. de except. rei judicat.* Donell. *in Comment. jur. Civil. lib.* 22. *cap.* 5. *lit. Z.* Obrecht. *de libell. cap.* 11. *num.* 68. *ſeqq.*

6. Als iſt derentwegen die eingewendete Leuterung vor erheblich zu achten, und Inhalts Spruches zu erkennen geweſen / daß die von der Beinerſtetter Gemeinden angebrachte Klage *fol. act.* 22. *uſque ad.* 24. *vol. act.* 4. befindlich / in allewege ſtatt / und beklagte St. Bernharder Gemeinde ſich Einwendens ohngeachtet / darauf einzulaſſen, und *litem* ordentlich zu *conteſti*ren habe.

Obſervatio IX.

1. WAnn die Pfarr-Gränzen richtig und gewiß / und publice determinirt ſeyn, mögen ſelbige nicht præſcribirt werden; Dann da die Gränzen publica autoritate, zum gemeinen Nutzen conſtituirt, und dahero dergeſtalten unveränderlich ſeyn, daß ſie eigenmächtiger Weiſe nicht verändert werden dörfen, ſo kan keine Præſcription allhier ſtatt finden; Ob und wann die Pfarr-Gränzen præſcribirt werden?

cap. 4. *X. de paroch.* Barboſ. *de offic. & poteſt. Epiſc. part.* 3. *alleg.* 131. *num.* 5. Böhmer. *tr. de Jure parochial. ſect.* 3. *cap.* 3. §. 13.

2. Wann aber die Pfarr-Gränzen ungewiß / ſo laſſen ſie ſich in 30. Jahren præſcribirn.

d. cap. 4. *can.* 6. *XVI. qu.* 6. Böhmer. *cit. loc. & in Introduct. in Jus Digeſtor. tit. fin. regund.* §. 4.

Die Gränzen der Kyrchen-Güter laſſen ſich præſcribirn.

Mit denen Pfarr-Gränzen ſind nicht zu confundiren die Gränzen der Kyrchen-Gütter/ dann dieſe leztere können allerdings præſcribirt werden, weiln ſolche privata autoritate conſtituirt ſeyn, und wird zu deren Præſcription eine Zeit von 40. Jahren erfordert.

cap. 9. *X. de præſcript. ibique* Gonzalez. Tellez. Böhmer. *tr. de jur. paroch. ſect.* 3. *cap.* 3. §. 13.

CAPUT X.

Von denen Remediis, welche denen Poſſeſſoribus zu Beſchüz- und Erhaltung der Gränzen zukommen.

Obſervatio I.

Actio finium regundorum.

Weilen dem gemeinen Weſen ſehr viel daran gelegen, daß die Eigenthümer und Poſſeſſiones nicht in Ungewißheit bleiben, und die darbey ſich ereignende Strittigkeiten und Irrungen vermiethen werden; hingegen unter denen Menſchen wohl kein gröſſerer Streit zu entſtehen pflegt, als über die Gränzen: ſo haben die Geſezgebere zu Beſchüz- und Erhaltung derſelben verſchiedene Remedia an Handen gegeben, worunter auch die *Actio finium regundorum* mit begrifen, welche hauptſächlich dahin gehet, daß die ſtrittige Gränzen erörtert, und rechtmäßig unterſchieden werden mögen.

Per *tot. tit. ff. & Cod. fin. regund.* Sichard. *ad rubr. Cod. fin. regund.*

Obſervatio II.

Wer ſolche anſtellen könne?

1. Dieſe Klag kan ein jeder Eigenthums-Herr anſtellen, welcher angränzende Güter beſizet, ingleichen auch diejenige Poſſeſſores oder Innhabere, welchen ſonſten ein dinglich Recht auf denenſelben zuſtehet, dergleichen iſt der, welcher die Nuznieſſung auf ſolchem

ſolchem Gut hat, der Creditor, welcher eine Hypothec darauf erlanget, der Vaſall, der Erbzinnsmann und deren Erben.

L. 4. §. 9. *ff. fin. regund. ibique* Brunnem. Stryk. *de Actionib. forenſ. inveſtig. ſect.* 3. *membr.* 1. §. 22. Oldendorp. *progymn. action. forenſ. claſſ.* 3. *act.* 14. *num.* 4.

2. Nicht weniger auch derjenige, welcher ein Gut bona fidei poſſidiret, ingleichen die Biſchöff und Prælaten ratione der Kirchen, die Canonici in Anſehen der Præbenden, weilen auch dieſe Uſufructuarii ſind.

Hammel. *de actionib. cap.* 52. *num.* 7. Felin. *cap.* ex literis, X. *de præbend. num.* 10. Ripa *ad L.* Obligationes, *ff. de pignorib.* Brunnem. *ad d. l.* 4. *n.* 3.

3. Wann aber jemand ein Gut mit dem andern gemeinſchafftlich hat, kan er wider den, mit welchem er in Communion ſtehet, dieſe Action nicht moviren; dann in einem gemeinſchafftlichen Gut ſind keine Gränzen, ſondern die werden erſt conſtituiret, wann daſſelbe unter denen Gemeinhabern getheilet wird, welches auch alsdann ſtatt findet, da jemand ein eigenthümliches Gut poſſidiret, welches an ein anders, ſo er mit dem Innhaber deſſelben gemeinſchafftlich hat, angränzet; dann weilen die Socii in Anſehung ſothanes Guts, für eine Perſon zu achten, ſo wäre es eben ſo viel, als wann einer wider ſich ſelbſt agiren thäte. Wann dannenhero einer unter ihnen der Gränzen halber Klag zu erheben Willens, ſo muß der, ſo ein eigenthümlich Gut hat, entweder ſein eigenes, oder aber ſeinen Antheil an den gemeinſchafftlichen, veralieniren, wie in Terminis hiervon handelt

Ein Gemeinhaber kan wider den andern nicht agiren.

Wann er auch ſchon ein daran gränzend eigenthümlich Gut hätte.

Paul. *in L.* 4. §. 6. & 7. *ff. fin. regund. ibique* Brunnem. *num.* 7. Wiſſembach. *ad eund. tit. num.* 5. Struv. *S. J. Civ. Exerc.* 14. *th.* 52. Hammel. *de actionib. d. cap.* 52. *num.* 9.

Obſervatio III.

1. Sonſten competiret dieſe Klag wider alle diejenigen, welche anſtoſſende Güter beſitzen, ſie mögen nun gleich denenſelben

Wider weme dieſe Klag anzuſtellen?

ſelben in Eigenthum zuſtehen, oder ſonſt jemand ein dienlich Recht darauf haben, wie in vorhergehender *Obſervation* gemeldet worden.

L. 8. & 10. *ff. fin. regund.* Struv. *S. J. Civ. Exerc.* 14. *th.* 53. Hammel. *de actionib. cit. cap.* 52. *num.* Frantzk. *comment. ad ff. tit. fin. regund. num.* 14. & 15. Oldendorp. *progymn. act. forenſ. claſſ.* 3. *act. num.* 4.

Was darmit intendirt wird? 1.) Neue Gränzen zu conſtituiren.

2. Und zwar gehet ſelbige dahin, daß 1.) die angränzenden Güter abgetheilet, und neue Gränzen determiniret werden mögten, ob ſchon keine Turbation zu ſchulden kommen. Zum Exempel: es hat Titius ein groſſes Stück Felds, worvon er dem Mevio 6. Morgen verkaufft, und ihme einen gewiſſen Theil angewieſen. In dieſem Fall kan Mevius die actionem finium regundorum wider den Titium anſtellen, und begehren, daß dieſer verkauffte und angewieſene Theil möchte gemeſſen, abgetheilt, und zu Evitirung künfftigen Streits, Maken geſezet werden.

Mynſing. *ad* §. 20. *Inſt. de actionib. num.* 44. Monte *de finib. cap.* 40. *num.* 3. Colleg. Jur. Argent. *ad tit. fin. regund. th.* 27. Hammel. *de actionib. cap.* 52. *num.* 7.

Obſervatio IV.

2.) Die alte Gränzen zu erneuern.

1. Zum andern ziehlet dieſes Remedium auch dahin, daß die ſo wohl durch Zufälle, als durch Zuthuung der Menſchen veränderte und turbirte alte Markſtein wiederum erneuret und hergeſtellet werden.

L. 4. *pr. ff. fin. regund. l.* 3. *Cod. eod.* Krebs *tr. de ligno & lapid. part.* 2. *claſſ.* 6. *ſect.* 4. §. 30. Hammel. *de actionib. cap.* 52. *num.* 1. Oldendorp. *action.* 14.

3.) Alles Intereſſe zu erſtatten.

2. Nicht weniger und 3.) kan der Kläger, vermög ſothaner Action, den Beklagten zu Erſtattung alles Intereſſe anhalten. Solchemnach iſt der Beklagte ſchuldig, alle eingehobene Nuzungen und Früchte, wie auch die Unkoſten, die auf die ſtrittige Gränzen gegan-

gangen, zu refundiren, ingleichen den durch ſein verſchulden zugefügten Schaden zu erſezen und gut zu thun.

L. 4. §. 1. 2. *ff. fin. regund.* Schilter. *prax. Jur. Rom. in for. Germ. Exerc.* 20. *th.* 4. Ludovici *doctrina, ff. tit. fin. regund.* §. 2.

3. In ſpecie aber was die Früchte anbelangts, iſt zu diſtinguiren: Ob der Beklagte *in bona* oder *mala fide* geweſen; Im erſten Fall darff er nur die annoch vorhandene, nicht aber die allſchon *conſumir*te Früchte, leztern Fall hingegen auch die *conſumir*te Früchte, und die der Eigenthums-Herr erlaubter Weiß hätte percipiren können, reſtituiren, gleichwie auch der bonæ fidei poſſeſſor indiſtincte alle und jede Früchte, ſo wohl die annoch vorhanden, als auch die er bereits conſumiret hat, poſt litem conteſtatam, ad inſtar malæ fidei poſſeſſoris, zu erſezen und gut zu thun gehalten iſt. Ob auch die eingehobene Früchte zu erſetzen?

Vid. *L.* 4. §. 1. 2. *ff. fin. regund. ibique* Brunnem. *num.* 3. Weſemb. *ad h. tit. num.* 6. Struv. *S. J. Civ. Exerc.* 14. *th.* 58.

Obſervatio V.

1. Die actio finium regundorum concerniret vornehmlich die Felder und Land-Güter, und deren Marken, keineswegs aber die Häuſer, als welche man nicht durch geſezte Untermark, ſondern durch gemeine Wänd und Mauren zu unterſcheiden pflegt.

L. 4. §. 10. *ff. regund.*

2. Worvon auch diejenige Güter auszunehmen ſind, welche die offentliche Landſtraſſen unterſcheidet, welcher wegen die *Actio viæ receptæ* zu ſtatten kommet, Krafft deren derjenige, welcher die offentliche Straſſe zu tieff hinein gepflügt, und dardurch verurſachet, daß der Weg über des benachbarten Feld oder Acker gemachet worden, den gemeinen Weg, ſo weit er vorhin gegangen, ohn eingeſtellt wieder zu eröffnen und eben zu machen, anbey den zugefügten Schaden, nebſt allen Intereſſe zu erſezen angeſtrenget werden kan. Die actio finium regundorum concernirt vornehmlich die Feldmarken. Was die actio viæ receptæ ſeye?

L. 3. *pr. ff. de via publ. & itin. publ.* Berger. *Oeconom jur. lib.* 3. *tit.* 6. §. 4. *not.* 9.

3. Som-

Die actio finium regundorum kan auch zu Unterſcheibung der Herrſchaftlichen Gränzen und anderen Gerechtigkeiten inſtituiret werden.

3. Sonſten iſt unter denen Gränzen kein Unterſchied zu machen, ſie mögen nun gleich offentl. oder Privat-Gränzen ſeyn. Geſtalten auſſer allen Zweifel waltet, daß auch zu Beſchüz- und Erhaltung der Land- und Herrſchafftl. Gränzen und Unterſcheidung der Gebiet, Gerichtbarkeiten und andern Gerechtſamen, die actio finium regundorum inſtituirt werden könne.

Arg. *L.* arbor. §. *fin. ff. fin. regund. ibique* Bartol. Joh. Faber. *ad inſtit.* §. quædam. *num.* 40. Felin. *ad cap.* Rudolphus X. *de reſcript. num.* 7. Hammel. *tr. de actionib. cap.* 52. *num.* 14. *ſeqq.*

Obſervatio VI.

In dieſem Proceſs iſt ein jedweder Kläger und Beklagter.

I. Hiebey iſt zu merken / daß bey dieſem Proceſs ein jedweder von denen Anſtöſſern, Kläger und Beklagter ſeye, weßwegen ſie auch beede, und zwar jedweder von ihnen, das Juramentum Calumniæ, oder den Eid für Gefährde / gedoppelt, als Kläger und Antworter, auf Erfordern, jedoch nur einmahl, abſchwöhren müſſen.

L. inter Cohæredes, 44. §. 4. *ff. famil. herciſc. L.* 10. *ff. fin. regund.* Hieron. de Monte *de finib. regund. cap.* 45. *num.* 3. Lauterb. *Concl. forenſ. Exerc.* 20. *th.* 1.

Und hat der Procurator doppelte Caution zu beſtellen.

2. Dannenhero wird davor gehalten, daß derjenige, ſo zu dieſem Proceſs als Procurator conſtituiret wird, ſo wohl zu agiren, als auch defendendo zu verfahren gegeben worden ſeye, mithin doppelte Caution zu beſtellen vonnöthen habe.

L. 15. §. 1. *ff. de procurat.* Frantzk. *ad ff. tit. fin. regund. num.* 8.

Doch wird der für den Kläger gehalten, welcher am erſten die Klag angebracht. Oder für den das Looß ausgefallen.

3. Damit aber gleichwohlen dieſer Proceſs, wie alle andere rechtliche Handlungen, richtig und ordentlich geführet, und die Perſohnen nicht confundiret werden, ſo iſt der für den Kläger zu achten, welcher am erſten die Klag angebracht, oder die Citation ausgewürcket, oder, wo ſie alle beede zugleich die Sach anhängig gemacht, für den das Loß ausgefallen.

L. 13. & 14. *ff. de judic.* Lauterbach. *Colleg. theoret. pract. tit. fin. regund.* §. 3.

Obſer-

Obſervatio VII.

1. Ferner iſt zu merken: daß beeden Parthepen den Beweiß über die ſtrittige Gränzen zu führen obliegt, wann nehmlich auch der Beklagte zugleich per modum exceptionis ſich auf andere Gränzen beziehet, und deren Declaration begehret, *e. g.* Titius ſtellet wider Mevium die actionem finium regundorum an, und bringet in dem Klag-Libell vor, daß ſein Acker biß an einen gewiſſen Stein gehe, und er biß dorthin den Acker auch beſeſſen habe, welches aber Mevius verneinet, mit dem Vorgeben, daß ſein des Beklagten Acker ſich biß an den Baum hin erſtrecke, und in ſo weit ſeye er auch in Poſſeſs bißhero geweſen; oder: Titius giebt vor, ſeine Wieſen gehe biß an dieſen oder jenen Stein, Mevius hingegen regeriret: ſein und des Klägers Gränzen wären dieſer Graben, und begehret, daß der Graben für die Gränzen ſolle gehalten werden. Dann in dieſem Fall muß der Beklagte ebenfalls ſeine Intention erweiſen, weilen er durch ſeine Exception ſich gleichſam zum Kläger machet. Beede Parthepen müſſen die ſtrittige Gränzen erweiſen, und wann ſolches ſtatt habe?

L. 1. ff. de Except. cap. 3. X. de probat. Frantzk. *ad ff. tit. fin. regund. num.* 8.

2. Ein anders aber iſt, wann der Beklagte des Klägers Intention nur ſchlechter Dings contradiciret, und nichts weiters dargegen begehrt, *v. gr.* Cajus ſagt: daß die Gränzen ſeiner Felder ſich biß an den groſſen Stein hin extendiren, Sempronius aber widerſpricht ſothanen Vorbringen, und meldet weiter gar nichts, wie weit ſeine Gränzen gehen. Solchenfalls iſt der Beklagte etwas zu erweiſen nicht verbunden.

L. 21. in fin. ff. de probat. Hieron. de Monte *de finib. cap.* 8. *num.* 5. Struv. *S. J. Civ. Exerc.* 14. *th.* 54. Abb. *ad cap. ex litteris, X. de probat. num.* 10. Hammel. *de actionib. cap.* 52. *num.* 28.

Obſervatio VIII.

Was der Richter in ſtrittigen Gränz-Fällen zu obſerviren, wann beede Theile ſich auf die Poſſeſſion beziehen.

1. WAnn beede Partheyen ſich auf die Poſſeſſion beziehen, ſo iſt zu allererſt ſummariter zu unterſuchen, und ausfündig zu machen, wer in der Poſſeſſion ſich vor jetzo befinde, wer den Acker von nun gebauet, oder die Früchte eingehoben, und dieſer alsdann mittlerzeit bey ſeiner Poſſeſſion zu ſchützen; nach geendigtem judicio poſſeſſorio iſt das petitorium, nehmlich die actio finium regundorum vor die Hand zu nehmen, worinnen theils von denen Gränzen ſelbſt, theils von denen aneinander ſtoſſenden Gütern und deren Recht tractiret wird.

L. 3. *Cod. fin. regund. ibique* Brunnem. Berger. *Oeconom. Jur. lib.* 3. *tit.* 6. §. 4. *not.* 3. Hammel. *cap.* 52. *n.* 28. & 29. Schilter. *Exerc. ad ff.* 20. §. 13.

In der actione finium regundorum wird die Poſſeſſion nicht attendirt, und mag die Setzung neuer Gränzen nicht hindern.

2. In dieſer actione *finium regundorum* kommt die *Poſſeſſion* in keine Conſideration, und mag die Setzung neuen Gränzen nicht hindern; Dann es pflegen manchmaln die, wider welche die actio *finium regundorum* angeſtellet wird, ſich auf ihre Poſſeſſion zu beziehen, und ſich mit derſelben, ſonderlich wann der Richter neue Gränzen ſetzen zu laſſen, willens iſt, zu ſchützen; alleine ganz vergebens. Dann obzwar anſonſten in Gränz-Strittigkeiten auch einiger maſſen auf die Poſſeſſion zu ſehen, indeme hieraus für den Beſitzer eine nicht geringe Præſumtion entſtehet;

arg. *L.* 11. *ff. fin. regund.*

3. So iſt doch dieſe lange nicht ſo ſtarck, und von ſolcher Würckung, daß, wann hernachmaln in dem Petitorio das Contrarium ſich hervor thut, wider den Beſitzer nicht ſollte geſprochen werden können; Dann die actio *finium regundorum* iſt ein judicium *petitorium*, worinnen von dem Dominio nicht geſtritten wird.

L. 8. *pr.* & *L.* 12. *pr. ff. fin. regund.* conf. Leyſer. *meditat. ad ff. ſpecim.* 114. *meditat.* 1.

4. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facult*ät zu Wittemberg menſ. Mart. A. 1710. geſprochen. verb. Es haben Klägere *actionem finium regundorum* angeſtellet, und zu deren Behuf um Ausmeſſung der Weinberg angehalten, auch, da ſolche endlich nach unterſchiedenen vorhergegangenen rechtskräfftigen Urtheln geſchehen, daß nunmehro die Gränz-Steine nach Anleitung derſelben geſetzt werden möchten, gebetten. Nun widerſprechen zwar Beklagte dieſem Suchen dahero, weil die Ober- und Unter-Weinberge alſo beſchaffen, und von einander unterſchieden, daß zwiſchen ſelbigen keine *Confuſion* zu befürchten, demnach auch keine Ausmeſſung vonnöthen, über diß die ihnen zuſtehende und von Klägern ſelbſt nicht ſtrittig gemachte *poſſeſs* billig in Betrachtung gezogen werden müſſe; Alldieweiln aber nicht abzuſehen, warum zwiſchen dem Ober- und Unter-Weinbergen keine *Confuſion* entſtehen könne, endlich die gerühmte *poſſeſs in actione finium regundorum*, allwo *de proprietate* geſtritten wird, nicht zu *attendi*rn iſt; So haben wir, daß mit Setzung der Gränz-Steine, nach Anleitung der *fol.* 172. befindlichen Ausmeſſung gebührend zu verfahren, geſprochen. Reſponſum.

5. Die Actio *finium regundorum* iſt innerhalb 30. Jahren anzuſtellen, aber nach Ablauff derſelben hat ſie nicht mehr ſtatt, welches jedoch nicht alſo zu verſtehen, als ob die Beſitzere, wann ſie 30. Jahr in poſſeſſion der angränzenden Güter geweſen, dieſes Remedium nicht mehr anzuſtellen vermögen, ſondern daß ſie der *turbi*rten Gränzen halber, wann 30. Jahr, von Zeit der Veränderung angerechnet, verfloſſen, nicht mehr agiren können. Wie lang die actio finium regundorum daure?

L. fin. Cod. fin. regund. Brunnem. *ad L.* 8. §. 1. *ff. fin. regund. num.* 13. Struv. *S. J. Civ. Exercit.* 14. *th.* 60. Hahn. *ad* Weſemb. *tit. fin. regund. num.* 2. *circa fin.* Vinn. *lib.* 1. *ſelect. quæſt.* 34. Beſiehe das vorhergehende *IX.* Capitul.

Obſervatio IX.

Mit der actione finium regundorum iſt die rei vindicatio und actio de termino modo nicht zu confundirn.

1. Mit dieſer actione *finium regundorum* iſt nicht zu confundiren die *rei vindication* und die *actio de termino moto;* Dann es iſt nicht eine jedwedere Klage, bey welcher ein Streit wegen der Gränzen vorkommt, eine actio *finium regundorum.* Dieſe leztere præſupponirt, daß die Gränzen *confundi*rt und *turbi*rt, und gehet dahin, daß ſolche richtig gemachet, und hergeſtellet werden möchten;

L. 8. *pr.* & §. 1. *ff. fin. regund.*

2. Allein, wann gewiß iſt, wie weit beeder Benachbarten Güter gehen, einer aber von ihnen vorgiebt, daß diejenige Gränzen, welche jetzt vorhanden, die rechten nicht ſeyn, und ſeines Ackers Gränzen ſich weiter hinaus extendirten, anbey verlanget, ihme dasjenige zu reſtituiren, was ihme ehemaln von dem Seinigen iſt abgenommen worden, ſo iſt dieſes keine actio *finium regundorum*, ſondern eine *rei vindication.*

Leyſer. *meditat. ad ff. ſpecim.* 454. *meditat. ult.* & *ſpecim.* 558. *medit.* 10.

3. Die Gränzen verruckt derjenige, welche ſolche ausreiſſet, oder ausackert;

L. 4. §. 4. *ff. fin. regund.*

Was unter dieſen 3. actionibus vor ein Unterſchied in Anſehung der Præſcription.

4. Die actio *finium regundorum* wird in 30. Jahren præſcribirt; Derjenige aber, welcher mit ſeinem Gut weitere Gränzen beſeſſen, hat nur die ordentliche Præſcription, nemlich 10. Jahr unter denen Gegenwärtigen, und 20. unter denen Abweſenden, nöthig; Die actio *de termino moto* hingegegen, wird nach Ablauf 20. Jahren excludirt.

L. 12. *Cod. ad Leg. Cornel. de falſ.* Leyſer. *d. ſpecim.* 558. *meditat.* 11. & *ſpecim.* 454. *medit. ult.*

Reſponſum.

5. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Helmſtett menſ. Jul. A. 1729. geſprochen: verb. In Ober-*Appellations*-Sachen der *Vniverſi*tät zu Gieſſen, Beklagter und Ober-

Appel-

Appellantin an einem, wider den *General-Lieutenant* von Schrautenbach, Klägern und Ober-*Appellan*ten am andern Theil, erkennet das Ober-*Appellations*-Gerichte zu Darmſtadt ꝛc. daß mit Hebung der ſtreitigen Steine nicht zu verfahren, ſondern Beklagte von angeſtellter Klage zu entbinden, Kläger auch derſelben alle durch dieſen *Proceſs* verurſachte Unkoſten zu erſtatten ſchuldig ſey. V. R. W.

Rationes Decidendi.

Es beſitzet beklagte *Univerſi*tät einige an des Klägers Lehn-Guthe, den Glaubzahl genannt, ſtoſſende Stückgen Wald. Dieſe nimmt Kläger in Anſpruch, unter dem Vorwande, daß ſolche nach Anzeigung der Gränz-Steine zu ſeinem Guthe gehören, verlanget anbey, daß gedachte Gränz-Steine zuvörderſt gehoben werden mögten. Beklagte widerſpricht dieſem lezten Suchen, und ſchützet hauptſächlich vor, daß 1.) die erhobene Klage unförmlich und undeutlich ſey, 2.) die *exceptio præſcriptionis* ihr zu ſtatten kommen, und Klägern *a limine Judicii* abweiſen müſſen. Nun iſt zwar die *exceptio inepti* und *obſcuri libelli*, auch die mit derſelben verknüpfte *exceptio non competentis actionis* ganz unerheblich. Kläger hat ſo wol in ſeinem Klag-Schreiben, als den nach der Zeit in *Act*en hin und wieder gethanen Erklärungen deutlich genug angezeiget, daß er die an ſeinem Lehen-Guthe ſtoſſende, mit Steinen bemerckte, und von der Beklagten bißher beſeſſene Holz-Fleckgen vor ein Theil ſeines Lehen-Guthes, welches demſelben zur Ungebühr entzogen worden, halte, mithin wieder zuruck haben wolle. Dieſes iſt nun eine ungezweifelte *rei vindicatio utilis*, und nicht *actio finium regundorum*. Denn dieſe leztere hat eigentlich nur alsdenn ſtatt, wenn zweyer an einander ſtoſſenden Güter Gränzen dergeſtalt mit einander *confundi*ret und verworren ſeyn, daß man gar keinen Unterſchied zwiſchen beyden

 ſiehet,

ſiehet, alſo nöthig iſt, die *Confuſion* durch Setzung einer gewiſſen Gränze zu heben. Hier hingegen iſt nicht die geringſte *Confuſion*. Es iſt ſeit vielen Jahren, ſo wohl der Kläger als Beklagte in ruhigem Beſitz, und wiſſen beyde gantz eigentlich, wie weit ſolcher Beſitz gehe. Nur ſagt Kläger, beſagte *Vniverſi*tät beſitze mehr, als ihr von Rechts wegen zukomme, und habe ihm in alten Zeiten etwas von ſeinem Guthe abgezwackt; welches er durch den Augenſchein bey Hebung der vermeynten Gränz-Steine beweiſen wolle. Ob er nun zwar alſo ſolche Gränz-Steine als ein *Argumentum* und Beweißthum ſeines *Dominii* und der darauf gebaueten *rei vindication* angeführet, ſo machet dieſes doch keine *actionem finium regundorum*. Inzwiſchen und da man klärlich ſiehet, wohin ſeine *Intention* gehe, ſchadet der ſeiner Klage irrig beygelegte Nahme ihm im geringſten nicht, ſondern ein vernünfftiger Richter, muß mit Beyſeitſetzung eines ſolchen Wort-Streits auf die Sache ſelbſt ſehen, und das Klag-Schreiben zum Vortheil Klägers *interpreti*ren:

L. 66. de Judiciis, L. un. C. ut quæ deſunt advocatis partium, cap. 6. X. de Judiciis. Reichs-Abſchied vom Jahr 1551. §. 31. 32. Leyſer *in Medit. ad ff. ſpecim.* 37. *de Vitiis libelli ſanabilibus. Medit.* 1.

Bey ſo geſtalten Sachen gewinnet es das Anſehen, ob hätte nach Klägers Verlangen der Augenſchein und die Hebung der angegebenen Gränz-Steine, welche er ſtatt Beweiſes angiebet, erkannt werden ſollen. Und wir würden ſolche auch in der That erkannt, anbey Beklagte, welche ſich dawider geſetzt, und dadurch die Entſcheidung der Sache bißher aufgehalten, in die Unkoſten verdammet haben, wenn nicht die vorgeſchützte *exceptio præſcriptionis* uns auf gantz andere Gedancken brächte. Es ſaget nemlich Beklagte, ſie ſey von undencklichen Jahren her in dem Beſitz der ſtrittigen Plätze. Dieſes läugnet

Kläger ſelbſt nicht ab, ſondern geſtehet es noch in ſeiner letzt überreichten Schrifft deutlich zu, und wendet nur dagegen ein, daß 1.) *contra actionem finium regundorum* keine Verjährung ſtatt finde, daß 2.) die vorhandene Gräntz-Steine die Beklagte offenbahrlich *in mala fide* ſetzten. Nun geſtehen wir zwar 1.) gerne, daß der *actioni finium regundorum*, wenn nemlich die Gräntzen zweyer Aecker mit einander *confundi*ret ſeynd, in 1000. Jahren nicht *præſcribi*ret werde, ſondern daß immer einer der beyden Nachbarn kommen und bitten könne, man ſolle ihn doch einmahl aus der *Confuſion* ſetzen, und jedem Theile anweiſen, wie weit ſein Land gehe. Allein hier iſt keine *confuſio finium*, wie wir bereits oben angezeiget, ein jeder weiß die Gräntzen ſeines Beſitzers, und iſt bloß *rei vindicatio* angeſtellet, welche bekannter maſſen binnen 10. und 20. Jahren, oder in Lehn-Gütern binnen 30. Jahren verjähret wird. Was hiernechſt 2.) von *mala fide* geſaget wird, iſt ohne Grund. Wer von ſeinen Vorfahren den Beſitz eines Ackers überkommt, in deſſen Mitte einige Steine ſtehen, wird durch ſolche Steine keinesweges überführet, daß ein Theil ſolches Ackers dem Nachbar gehöre. Er weiß ja nicht gewiß, daß dieſe Steine eben Gräntz-Steine ſeynd, und wenn er ſie auch dafür anſiehet, ſo iſt es doch noch ungewiß, ob ſolche eben die Gräntze von des Nachbars Acker ſeyen, und ob, wenn ſie es auch vor dieſem geweſen, die Sache nach der Zeit in andern Stand gerathen, und die Gräntzen durch Verträge oder richterliche Erkänntniße geändert werden. Dieſemnach ſetzen ſolche Steine niemanden *in mala fide*. Alſo haben wir Beklagte billig von angeſtellter Klage entbunden, und, weil es eine übele zu Kränkung der gemeinen Sicherheit abzielende Sache iſt, wenn jemand in ſeiner offenbahren von undencklichen Jahren hergebrachten *Poſſeſſion* durch koſtbahre *Proceſſe* gekräncket wird, Klägern in die Unkoſten verdammet.

Obſervatio X.

Von dem Remedio l. 4. Cod. fin. regund.

1. WAnn der Kläger währenden Proceſs das in Streit verfangene Stuck eigenmächtiger Weiß occupiret, ſo machet er ſich des alſo widerrechtlichen eingenommenen Orts, wann er ihme hernachmahlen durch Urthel und Recht als ſein eigen zuerkannt wird, hierdurch verluſtigt; daferne aber der Ort nach Richterlichen Ausſpruch dem Gegenpart zufällt, iſt er nicht nur den occupirten Theil, mit Erſtattung aller Nutzungen, Schäden und Unkoſten, ſondern auch noch ſo viel von ſeinen daran ſtoſſenden Gründen dem Beklagten abzutretten ſchuldig und gehalten. Zu dem Ende dieſem die Condictio *ex L. fin. Cod. fin. regund.* zu ſtatten kommet.

vid. *L. 7. Cod. unde vi. L. 13. ff. quod met. cauſ.* Menoch. *remed.* 9. *recuper. poſſeſſ num.* 332. Berger. *Oeconom. Jur. lib.* 3. *tit.* 6. §. 4. *circa fin.* Schilter. *prax. jur. Rom. in Foro Germ. Exerc.* 20. §. 41. Brunnem. *ad d. l.* 4. *C. fin. regund.*

2. Es ſind zwar viele, welche ſtatuiren, als ob dieſer Lex hent zu Tage nicht mehr obſerviret werde, worunter Grönwegen *ad d. l.* 4. und Chriſtinæus *vol.* 2. *deciſ.* 183. allwo er ſagt: daß der, welcher währenden Proceſs den ſtrittigen Theil von des benachbarten Gut occupiret, nur deſſen, was er an ſich gezogen, verluſtigt, im übrigen aber dieſes verbottenen Beginnens halber von dem Richter willkührlich beſtrafft werde, dergleichen auch in Sachſen eingeführt zu ſeyn ſcheinet, nach deme, was hiervon anführet

Carpzov. *part.* 3. *deciſ.* 269. *num.* 19. & Coler. *de proceſſ. exec. præf. n.* 14. & *part.* 1. *deciſ.* 125. *n.* 2.

3. Allein daß dieſe in vorbemerckten Textu determinirte Straff annoch ſtatt habe, behauptet

Berger. *Oecon. Jur. cit.* §. 4. Stryk. *in uſu modern. ad ff. tit. fin. regund.* §. 15.

4. Und dieſes nicht unrecht, weilen bißhero noch nicht genugſam erwieſen und dargethan, daß Straffen, welche die Geſetze zu Erhaltung

haltung gemeiner Sicherheit, auf ſolcherley gewaltthätige Invaſiones geſetzet, in Teutſchland ſo ſchlechter Dings aufgehoben ſeyn ſollen, vielmehr iſt das Widerſpiel aus der zu Worms *Anno* 1521. *publici*rten Cammer-Gerichts-Ordnung, rubr. wie es in Jrrung der *Poſſeſſion* §. und ob ſich ꝛc. nicht unheiter abzunehmen, allwo folgender maſſen diſponirt zu finden: Und ob ſich je zu Zeiten begebe, daß einer hohes und niedern Standes den andern entſezt, und das mit Recht überwunden wäre, in Sachen, die den Fried-Bruch mit belangen, oll der Entſetzer dardurch *directum dominium*, das Eigenthum oder Haupt-Gerechtigkeit der Güter oder Gerechtigkeit, um die der Streit geweſen, verlohren haben: ſo aber dieſelben Güter oder Gerechtigkeit, gedachten Entſetzer mit ihrem Eigenthum nicht zugehören, ſoll er deren Werth dem Entſezten nach Ordnung gemeiner Rechte, zu geben ſchuldig ſeyn. Welches hernachmahls in dem Reichs-Abſchied zu Regenſpurg *de Anno* 1532. rubr. Cammer-Gericht betreffend, §. item als ſich 15. nochmahlen approbirt worden, in verb. es ſoll bey der Wormſiſchen Ordnung bleiben, und dieſelbe gehalten werden; daß alſo an der Authorität ſothaner Geſetze in Teutſchland keineswegs zu zweiffeln ſeyn will.

add. Mev. *part.* 1. *deciſ.* 95. Brunnem. *ad L.* extat. 13. *ff. quod met. cauſ. num.* 5. Gieſebert. *Juſtinian. Harmon. ad* §. 1. *Inſt. de vi bonor. rapt. num.* 94. Heig. *comment. ad Inſtit. ad.* §. ſed ex Conſtitutionib. *num.* 2. *de interdict.* allwo er auf *Præjudicia Cameræ* ſich beziehet.

Obſervatio XI.

1. Ferners können auch zu Behauptung und Erhaltung der Gränzen die remedia poſſeſſoria, nehmlich das interdictum uti poſſidetis, & unde vi angeſtellet werden. Das erſtere, als da iſt das interdictum uti poſſidetis hat ſtatt, wann der Gränz-Herr in der Poſſeſſion ſich befindet, und darinnen tur-

Zur Behauptung der Gränzen competiren auch die remedia poſſeſſoria.

Interdictum uti poſſideris, wohin es gerichtet ſeye? turbiret wird. Dieſes gehet kürtzlich dahin, daß Kläger bey ſeiner Poſſeſſion der Gränzen manteniret und geſchützet, dem Beklagten hingegen das Intereſſe zu præſtiren, auch cautionem de non amplius turbando zu beſtellen auferlegt werden ſolle.

L. 3. §. *fin. ff. uti poſſid.* Weſemb. *ad ff. d. tit. num.* 5. Gail. 1. *O.* 116. *num.* 4.

Wann es ſtatt habe? 2. Es wird aber dabey erfordert, daß der Kläger würcklich in der Poſſeſſion conſtituiret ſeye, und nec vi, nec clam, nec precario, weder mit Gewalt, noch heimlich, noch Bittweiß, von dem Adverſario die Poſſeſſion überkommen habe, welches zu beweiſen. Dann wer gar nicht, oder vitioſe poſſidiret, dem kommt dieſes Remedium nicht zu ſtatten.

vid. *L.* 1. §. *fin. ff. uti poſſidet. l.* 2. *ff. eod.* §. 4. *Inſt. de interdict.*

3. So dann iſt auch nebſt der Poſſeſſion, die auf Seiten des Beklagten vorgegangene Turbation gehöriger maſſen zu erweiſen und darzuthun.

§. 4. *Inſt. de interd. ibique.* Dd. Mynſ. *conſil.* 16. *num.* 3. & 42.

Obſervatio XII.

Von dem interdicto unde vi. 1. WAnn der Angränzer aus der Poſſeſſion der Gränzen gar iſt geſetzt worden, ſo kommt ihme wider den Turbanten das interdictum unde vi zu ſtatten, krafft deſſen der Kläger begehret, daß ihme die Poſſeſſion, nebſt Erſtattung alles Intereſſe, hinwiederum möge eingeraumet werden.

Worauf allhier zu ſehen? *L.* 1. *pr.* §. 1. 3. 31. 33. 34. & 35. *ff. de vi & vi armat.*

2. Und ſiehet man allhier bloſſer Dings auf die vorhergehende Poſſeſſion, es mag nun gleich der Depoſſidirte ein bonæ oder malæ fidei Poſſeſſor ſeyn, ſo gar, daß auch der, ſo gewaltthätiger Weiß die Poſſeſſion erlanget, vermög dieſes Remedii zu reſtituiren iſt.

per *L.* 17. *ff. de vi & vi armat.* §. 6. *Inſt. de interd.*

3. Es

2. Es muß aber der Kläger, will er anderſt obtiniren, zwey Stuck erweiſen: 1.) Daß er von der *Poſſeſſion* ſeye *dejici*ret worden. 2.) Daß er zur Zeit der *Dejection in Poſſeſſion* geweſen. Was zu erweiſen?

L. 1. §. 23. *ff. de vi & vi armat.*

4. Mit dieſem Interdicto kommet überein das bekannte Remedium Juris Canonici *ex can. redintegranda*, 3. *cauſ.* 3. *qu.* 1. daß nehmlich der Spolirte vor allen Dingen zu reſtituiren, und in den vorigen Stand zu ſetzen ſeye; welches ohne Unterſchied der Zeit, des Orts, der Perſohnen und der Sachen ſtatt findet. Von dem remedio can. redintegranda.

Gail. 2. *Obſ.* 75. Berlich. *part.* 1. *concl.* 21. Menoch. *recuper. poſſeſſ. remed.* 15. Maranta *de ord. judic. part.* 4. *diſt.* 7. *num.* 50. Mynſ. 3. *O.* 85. Ziegler. *in tr. ad. d. can. redintegranda.*

5. Mit dem Remedio *ex can. redintegranda*, hat eine Verwandtſchafft das Remedium *cap. ſæpe*, 18. *X. de reſtit. ſpoliat.* welches nicht nur wider den Spolianten, ſondern auch wider einen jedwedern Poſſeſſorem, welcher von dem Spolio Wiſſenſchafft hat, intendirt werden kan, worvon ſehr weitläufftig handelt Von dem remedio cap. ſæpe, X. de reſtit. ſpol.

Menoch. *recuperand. poſſeſſ. remed.* 16. Mart. Navarr. *de reſtitut. Spoliator.*

Obſervatio XIII.

1. JNdeſſen waltet auſſer allen Zweiffel, daß vorerwehntes Remedium *can. redintegranda*, unter denen übrigen in Praxi das nützlichſte, vollkommenſte und ſicherſte ſey. Dann das Interdictum unde vi hat nur wider den Spolianten, und der ſolches befohlen oder ratihabirt hat, ſtatt, wider einen andern Poſſeſſorem aber wird es nicht extendiret, Das remedium can. redintegranda, iſt unter denen übrigen das beſte.

L. 1. §. 12. *ſeq. ff. de vi & vi armata.* Gonzalez Tellez *comment. ad d. cap. ſæpe*, *num.* 3. Hillig. *in* Donell. *lib.* 15. *cap.* 31. *lit. Z.*

2. Hingegen das Remedium *cap. ſæpe*, kan auch wider einen tertium Poſſeſſorem, welcher um das Spolium Wiſſenſchafft hat, angeſtellet werden, und in ſo weit iſt dieſes Remedium weit nütz-

licher, als das Interdictum unde vi. Das Remedium *can. redintegranda*, aber competirt nach allgemeiner Lehr derer *Dd.* wider einen jedwedern Poſſeſſorem, er mag nun gleich in bona oder mala fide ſeyn, mithin von dem vitio Poſſeſſionis eine Wiſſenſchafft haben, oder nicht. Es iſt zwar nicht ohne, daß das *cap. ſæpe*, weit jünger ſeye, als der *can. redintegranda*, geſtalten in jenem Pabſt Innocentius III. contra rigorem Juris Civilis, das iſt: wider die regulas des Interdicti unde vi, erſt ganz neu wider den Poſſeſſorem, welcher um die Spoliation weis, die actionem de ſpolio extendiret hat, woraus zu ſchlieſſen, daß ſolche vorhero wider denſelben, am allerwenigſten aber gegen den bonæ fidei Poſſeſſorem nicht ſtatt gefunden; welchemnach nicht unbillich zu ſtatuiren, es ſeye die Generalitas *can. redintegranda*, durch erſtbeſagtes Capitul vielmehr auf den mala fidei Poſſeſſorem zu reſtringiren, wie ſolches mit mehrerm erweiſet

Und worinnen?

Gonzalez. Tellez. *ad d. cap. ſæpe, num.* 4. Ziegler. *ad can. redintegranda, cap.* 4. §. 11. Struv. *S. J. Civ. Exerc.* 45. *th.* 114.

3. Allein es iſt obige Sentenz derer Dd. daß das Remedium *can. redintegranda*, indiſtincte wider einen jedwedern Inhaber und Beſitzer, er mag gleich bona oder mala fide poſſidiren, könne angeſtellt werden, heutiges Tags durchgehends *in Praxi recipi*rt, welches Ziegler. *c. l.* §. 12. ſelbſt agnoſciret, und mit verſchiedenen Præjudiciis beſtärcket, worvon auch Mevius *part.* 8. *deciſ.* 383. gar ſchöne rationes anführet.

add. Chriſtin. *vol.* 4. *deciſ.* 13. *num.* 21. & *deciſ.* 139. *num.* 19. Klock. *tom.* 3. *conſil.* 30. *num.* 134. & 135. Stryk. *uſ. modern. ad ff. tit. de vi & vi armat.* §. 2. Mynſing. 3. O. 85. *num.* 3. Mindan. *de mandat. lib.* 2. *cap.* 56. §. 1.

Obſervatio XIV.

Von denen mandatis inhibitoriis & reſtitutoriis.

1. Am Kayſerl. Cammer-Gericht und Reichs-Hofrath pflegt man an ſtatt der Interdictorum, wider die Turbanten gemeiniglich mandata inhibitoria de non turbando vel inquietando, ingleichen auch reſtitutoria de reducendis fini-

finibus in priſtinum ſtatum auszuwürcken, und nach der Beſchaffenheit der Sache zu erkennen.

Ordin. Cam. *part.* 2. *tit.* 21. Blum. *proc. Cam. tit.* 34. *num.* 160. Stryk. *uſ. mod. ad ff. tit. de interdict.* §. 3.

2. Sonſten kan auch der Gränzherr, welcher in ſeiner Poſſeſſion iſt turbiret, oder von derſelben dejiciret worden, die actionem injuriarum wider den Turbanten anſtellen. Von der actione injuriarum.

per *L.* 13. §. *fin. ff. de injur. & l.* 23. *ff. eod.* Carpz. *Juriſprud. forenſ. part.* 1. *Conſt.* 32. *def.* 27. *num.* 3.

3. Alldieweilen aber der Kläger bey dieſer Action nicht nur die Poſſeſſion und Turbation oder Dejection darthun, ſondern auch anbey erweiſen muß, daß er doloſe und injuriandi animo ſeye turbirt und depoſſidiret worden:

L. 1. *pr. ff. de injur.*

4. So iſt rathſamer, das Interdictum uti poſſidetis, oder das Interdictum unde vi zu ergreiffen, weilen in dieſen Interdictis der Dolus nicht, gleichwie in der actione injuriarum, probirt werden darf.

Obrecht. *de juriſd. l.* 3. *cap.* 25. *num.* 47. Donauer. *diſſert. de juriſd. in alien. territ. cap.* 4. §. 5. & 7.

Obſervatio XV.

1. JA es iſt ſo gar dem Gränzherrn zugelaſſen, bey mehr einreiſſender Violation, auch thätliche Mittel an Handen zu nehmen, und ohne vorhergehende Proceſs, eigenthätiger Weiß ſeine Poſſeſſion ſelbſt zu defendiren, und den Turbanten in continenti zu repelliren, auch wo er zu ſchwach, ſeine Nachbarn und Freund zu Hülff zu ruffen, und andere Stratagemata zu gebrauchen. Dann die Beſchützung ſeiner Sachen und Gerechtſame iſt eben ſo zuläßig, als die Defenſion ſeines Leibes, wann nur kein Exceſs in moderamine defenſionis mit einlaufft, ſondern die Beſchützung unter gebührender Maas und Beſcheidenheit vorgekehret wird. Der Gränz-Herr kan ſeine Poſſeſſion auch eigenthätiger Weiß defendiren.

Rec. Imp. *de Anno* 1548. §. Dieweil aber gemeiner. Rec. Imp. *de Anno* 1575. §. Ferner haben wir, 29. *ſeqq. l.* 1. §. 27. *ff. de vi & vi. arm. l.* 3. *ff. de juſt. & jur.* Conf. *tot. tit. Cod. quand. lic. unicuique ſe ſine jud. vindic.* Struv. *de vindict. privat. cap.* 6. *aphor.* 5. *ſeqq.* Grot. *de jur. bell. & pac. lib.* 2. *cap.* 1. § 1. *n.* 2. & §. 11.

2. Und dieſes Remedium iſt unter allen das beſte und nützlichſte, wann der Poſſeſſor in einen ſolchen Stand ſich befindet, daß er den Turbanten füglich reſiſtiren kan, dann dardurch überkommt er gleichſam alsbald dasjenige, was er ſonſten durch langwierige Proceſs, Geld-verſplitterende Unkoſten, und vielerley Verdruß und Ungemach erſt ſuchen und erlangen muß. Dahin gehet das bekannte Sprichwort: **Wer nicht kan fechten**, id eſt, ſich bey ſeiner Poſſeſſion manuteniren, **der gewinnt nichts mit rechten.**

Obrecht. *tr. de jurisd. lib.* 3. *cap.* 15. *num.* 9. Gylmann. *tom.* 4. *Symphoremat. part.* 1. *vol.* 14. *num.* 334.

3. Wann man aber zu ſchwach, oder die Rechte die Befügnus eigenmächtiger Weiß ſich zu defendiren nicht zulaſſen, ſo muß man die Sache entweder vor der ordentlichen Obrigkeit klagbar anbringen, oder ſolche durch gütlichen Vergleich zu heben ſuchen.

arg. *Inſtrum. Pac. Weſtphal. art.* 17. §. 7.

4. Und dieſe Praxis wird auch von Herrn von Seckendorff an Handen gegeben, da er alſo ſchreibt: **Und da es nichts verfienge, mit geziemender Macht darwider gehandelt; da man ſich aber hierzu zu ſchwach befindet, oder groſſe Ungelegenheit und Verderben der Leuthe daher befahret, ſo wird entweder die Sach an gehörigen Orthen, nachdem der Gegenpart beſchaffen iſt, klagbar gemacht, oder zu gütlicher Vergleichung Anlaß genommen.**

In teutſchen Fürſten-Staat, *lib.* 22. *cap.* 7. *num.* 6. Conf. Titius *de jur. privileg. Rom. Germ. lib.* 8. *cap.* 6. §. 14.

Obſer-

Obſervatio XVI.

1. ES muß aber die Reſiſtenz oder Defenſion in continenti geſchehen, dann was in continenti geſchiehet, das iſt eine ſpecies defenſionis, und alſo in Rechten zuläßig; was aber ex intervallo vorgenommen wird, das iſt als eine ſpecies vindictæ anzuſehen, mithin in Rechten verbotten.

Die Defenſion muß in continenti geſchehen.

L. 45. §. 4. *in fin. ff. ad Leg. Aquil.* Struv. *de vind. priv. cap.* 6. *aph.* 5. *ſeqq.*

2. Dieſes heiſſet aber in continenti reſiſtiren, wann man ſich nicht nur ſo gleich auf handhaffter That widerſetzet, ſondern auch ſo viel Zeit darzu nimmt, daß man ſich mit Waffen und andern dergleichen Mitteln füglich verſehen kan.

Was in continenti heiſſe?

Kayſerliche Kammer-Gerichts-Ordnung. *part.* 2. *tit.* 9. §. 1. Gail. *de pac. publ. lib.* 1. *cap.* 16. *num.* 15. Richter. *de adverb. ſignificat. ſub. voce*: in continenti.

3. Wie wider diejenigen, welche freventlicher Weiß die Gränz- und Markſtein verrucken und ausreiſſen, zu verfahren, davon ſoll unten im XIV. *Capitul* des mehrern gehandelt werden.

CAPUT XI.

Wie die nachtbarliche Gränz- und Markungs-Strittigkeiten zu erörtern.

Obſervatio I.

Auf wie vielerley Weiß die Gränz-Strittigkeiten zu heben?

ES ſind dreyerley Mittel, wordurch die Gränz-Strittigkeiten gehoben und erörtert werden können: 1.) durch einen gütlichen Vergleich, 2.) durch den ordentlichen Untergang und einen untergänglichen Spruch, und 3.) durch Rechtliche Handlung oder Proceſs. Der gütliche Vergleich oder Vertrag iſt der kürtzſte und ſicherſte Weeg,

Der erſte Weg iſt der gütliche Vergleich.

Weeg, und dannenhero billich zu præferiren, weilen hierdurch vielen Verdrüßlichkeiten und Geld-verſplitterenden Unkoſten abgeholffen wird. Hierzu können am füglichſten die Untergänger adhibiret, und zu vorhero nach Nothdurfft, im alten Herkommen, Lager-Büchern oder andern brieflichen Documenten und eingezogenen und unpartheyiſchen Kundſchafften, auch ſonſten in allen andern von beeden Partheyen wohl und genau informiret, und, wann ſo dann die Sache zu einem Vergleich gediehen, Ziehl und Marken geſetzt, und ein förmlich Inſtrument darüber aufgerichtet werden, damit man ſich deſſen bey entſtehenden Irrungen gebrauchen möge.

Krebs. *tr. de lign. & lapid. part.* 2. *claſſ.* 6. *ſect.* 4. §. 10. Knichen. *de jur. territ. cap.* 3. *num.* 44. Menoch. *conſil.* 1101. *num.* 7.

Obſervatio II.

Der Vergleich iſt unwiderruflich.

IſSt nun der Vergleich dergeſtalt zu Stand gebracht, ſo iſt er nicht mehr retractable, ſondern ſtet und unverbrüchlich zu halten, geſtalten dem gemeinen Weſen daran gelegen, daß die Irrungen und Strittigkeiten, welche durch den Vergleich einmal erlöſchen, nicht wiederum aufs neue reg gemacht werden. Und

Reſponſum.

alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facult*ät zu Jena den 16. *Febr. Anno* 1706. geſprochen. Verb. Hat *Bruno* von undencklichen Jahren her ein Stuck Ackers in dem ſo genannten Königs-Winkel beſeſſen, genutzet und gebrauchet, wie er dann ſolche über 100. Jahr beweiſen kan. Es hat aber *Franciſcus* ſich unterſtanden, verwichenes Jahr ihme ein Stuck in Anſpruch zu nehmen, und ob wol *Bruno* die *Poſſeſs* vorgeſchützet, iſt es doch ſo weit gekommen, daß eine Beſichtigung und Ausmeſſung angeordnet worden, und weil gleichwohlen das Stuck Acker *Brunoni* mit Beſtand nicht abgeſprochen werden können, hat die Obrigkeit des Orts ſich unterſtanden, einen Vergleich aufzurichten, wie ſolcher in der *Copia ſub lit. A.* zu befinden, und ſelbi-

ſelbigen *Brunoni*, ohne ſein Wiſſen und Einwilligung/ zu⸗zufertigen / darwider ſich *Bruno* zwar ſo fort geregt/ und den dritten Tag den vermeinten Vergleich der Obrigkeit wieder zugebracht, allein es hat ſolcher nicht wieder angenommen werden wollen, ſondern man hat *Brunonem* eine Zeit nach der andern auf eine nochmahlige Unterſuchung vertröſtet/ biß endlich eine Veränderung mit der Obrigkeit vorgegangen / da dann *Bruno* willens iſt/ nicht zu *acquieſciren*, ſondern bey ſeiner 100. jährigen *Poſſeſs* geſchützt zu werden zu begehren. Nachdem er aber vor Augen ſiehet/ daß *Franciſcus Exceptionem transactionis judicialis* vorzuſchützen/ und ſolche durch das *Document ſub A.* zu *verificiren* ſuchen werde, mithin beſorget, daß die Obrigkeit oder Urthelsfaſſere hierauf *Reflexion* machen/ und *Franciſcum* bey ſolchen ſchützen dörften/ und dann er zuvörderſt unſere rechtliche Meynung über folgende Fragen gebetten: Ob nehmlich der Vergleich *ſub A.* nach oberzehlten Umſtänden/ dergeſtalt beſchaffen/ daß *Bruno* ſein Stuck Feld/ welches er und ſeine Vorfahren über 100. Jahr beſeſſen/ deßwegen miſſen und einbüſſen müſſen/ oder ob deſſen ohngeachtet/ *Bruno* die *Caſſation* deſſelben ſuchen und erlangen könne/ auch ſo dann bey dem Stuck Acker / ſo ihme entzogen werden wollen/ zu ſchützen ſeye? Demnach halten wir denen Rechten nach dafür: Obwohlen 1.) *Bruno in continenti* die *poſſeſſionem plus quam centenariam* erweiſen kan/ da dann nicht zu vermuthen, daß er ſo fort ein Stuck Feldes / an welchen *Franciſcus* kein *jus agendi* zukommen / ohne Urſach habe weggeben ſollen. 2.) Auch nicht gelaugnet werden kan, daß die Obrigkeit ſich einer Beſichtigung und Ausmeſſung angemaſſet / da doch dergleichen nicht ins *Poſſoſſorium*, wovon die Frage gewaltet, ſondern ins *Petitorium* gehört/ 3.) daher vor *Bruno* eine *Præſumtion* falle / da *Franciſcus* die Unkoſten allein getragen, welches er nicht würde gethan haben / wann er Recht

gehabt, 4.) *Bruno* eidlich erhärten will/ daß er in den Vergleich niemahls gewilliget/ ja gar ſelbigen den dritten Tag/ nachdem er ihme zukommen/ der Obrigkeit wieder zugebracht/ und daß er ſolchen nicht an ehmen könne/ *proteſtirt*/ wie er dann auch 5.) nachgehends verſchiedentlich *Inſtanz* gethan/ und doch keine Erhörung erhalten können; Alldieweil aber 1.) daß eine Obrigkeit einen Vergleich für ſich aufrichten ſolle/ wann deſſen die Partheyen nicht zufrieden/ keineswegs zu vermuthen/ dahero auch *Bruno*, bevorab nach Gelegenheit der Umſtände dieſer Sache/ zum *Jurament* nicht zu laſſen/ 2.) eben dahero zu ermeſſen/ daß *Bruno*, ſo eher in ſolchen Vergleich/ wie er hernach in dem Auffatz gebracht worden, gewilliget/ weil nicht allein *Franciſcus* wegen deſſen/ ſo die Jahre hero *Bruno* von ſeiner ihme nicht gehörigen Ubermaas gemeſſen/ nichts wieder gefordert/ ſondern noch darzu die Unkoſten um mehrerer Weitläufftigkeit überhoben zu werden/ übernommen/ 3.) *Bruno* zwar den Acker *a tempore immemoriali* beſeſſen haben mag/ der aber nicht darthun kan/ daß er eben die Ubermaß an ſolchen Acker von ſo langer Zeit in Beſitz gehabt/ oder auch ſolche *præſcribi*rt habe/ wie dann auch er durch das unbilliche Abackern ſelbige *ob malam fidem*, nach dem *Jure Canonico* nicht hätte *præſcribi*ren können/ bevorab da man dißfalls von der *Quanti*tät/ welche jedem an ſeinem Stuck zukommen müſſe/ Gewißheit hat/ immaſſen eben deßhalben die Ausmeſſung auf den bekannten Fuß zu Hand genommen worden, auch ſolche *Bruno* geſchehen laſſen, wie dann auch auſſer Zweiffel die *Onera*, ſo jedem nach ſeiner gebührenden Maas obliegen/ darauf gerichtet ſeynd. Bey welcher Bewandtnuß dann / *ſi obſcurati ſc. fines ſunt, ut tamen inveniri poſſint, omnino vetera monumenta ſequimur, ut per judicem illa renovari debeant.*

L. 8. L. 11. ff. fin. regund. ibi: in finalibus quæſtionibus vetera monumenta, cenſus auctoritas, ante litem incboatam ordinati ſequenda eſt,

modo

modo ſi non varietate ſucceſſionum & arbitrio poſſeſſorum fines poſtea permutatos probetur.

L. 3. Cod. eod. junct. L. 3. §. 2. ff. de term. mot. & arg. can. longinquitate 64. c. XII. qu. 2.

4.) Das *Poſſeſſorium* zwar billich vergehet / aber ſo dann / wo die Ubermas durch die Ausmeſſung gefunden werden kan / derſelben um ſo mehr Raum gegeben werden muß / wann man der Unbilligkeit und des nach und nach allen Anſehen nach unternommenen Abpflügens aus denen Fluhr-und Erb-Büchern Vermuthung hat: alſo daß im Fall ſo dann die Ungleichheit / nach gepflogener Ausmeſſung ſich würcklich befindet / die *fines* allerdings nach dem erſten Grund zu *reduciren* ſeynd.

d. L. 3. Cod. ibi: prius poſſeſſionis quæſtio finietur, & tunc agrimenſor ire præcipiatur ad loca, ut patefacta veritate hujusmodi litigium terminetur.

So hat ſolchemnach *Bruno* ſich zu beruhigen / und mag mit Beſtand dem vorhandenen und *in formalibus* richtigen / auch an ſich billigen Vergleich nicht widerfechten. Den 16. *Februarii* 1706. nach Salfeld.

Obſervatio III.

1. WJe wann aber hernachmaln eine Vervortheilung über die Helfft ſich hervor thäte? Hierinnen ſind die Dd. nicht einig. Etliche wollen, es könne der Vergleich nicht ſo ſchlechter Dings / ſondern alsdann erſt reſcindiret werden, wann die Læſion um ein merckliches die Helfft überſchreitet. *Ob ſolcher wegen Vervortheilung über die Helfft retractirt werden möge?*

Mynſ. *Cent.* 1. *Obſ.* 33. & *Cent.* 6. *O.* 91. Klock. *vol.* 2. *conſil.* 57. *num.* 18. Cothmann. *vol.* 1. *reſp.* 37. *num.* 265.

2. Etliche vermeinen, es wäre das Remedium *L.* 2. *Cod. de reſcind. vendit.* auf die Verträg gar nicht einmahl zu ziehen, unter welchen ſind

Vinn. *Lib.* 1. *ſelect. quæſt.* 57. Perez. *in Cod. tit. de reſcind. vend. num.* 16. Faber. *error. pragm. dec.* 8. *error.* 10. Mev. *part.* 4. *deciſ.* 30.

3. Andere hingegen behaupten, daß, wegen Verkürtzung über die Helfft/ die Transactiones allerdings zu retractiren ſeyn, mithin das Beneficium *L.* 2. *Cod. de reſcind. vendit.* auch in gerichtlichen Vergleichungen ſtatt finde, deren Meynung nicht nur in denen gemeinen Rechten genugſam fundirt, ſondern auch heutigs Tags in praxi recipirt iſt.

Carpz. *Jprud. forenſ. part.* 2. *Conſt.* 34. *def.* 1. *ſeq.* Berlich. *part.* 2. *concl.* 42. *num.* 36. *ſeqq.*

4. Dann der Vergleich iſt nicht abſolute *ſtricti juris*, ſondern erfordert bonam fidem, daß darinnen niemand über die Helfft ſoll vervortheilt werden, weiln das, was im Streit verfangen iſt, gleichſam mit Geld redimirt und erkaufft wird.

L. 7. §. 1. *ff. de publ. in rem. act.* L. B. de Lyncker. *de transact.* §. 23.

Reſponſum. 5. Alſo hat auch die Löbliche Juriſten-*Facul*tät zu Wittemberg Anno 1708. menſe Majo ad conſultationem Ludwigs Ockars *Not. Cæſ. Publ.* in Erfurth geſprochen, wie Herr Wernher. *in Obſerv. forenſ. part.* 1. *Obſ.* 177. bezeuget; die Wort aus dem daſelbſt befindlichen Reſponſo lauten alſo: Wollet ihr: Ob euch auf den Fall / wann der vorgegebene Vergleich erwieſen würde / das *Beneficium L.* 2. *Cod. de reſc. vendit.* zu ſtatten kommen? des Rechten berichtet ſeyn? Ob nun wol viele Rechts-Lehrer in denen Gedancken ſtehen / daß ermeldter *Text* auf die *Transactiones* nicht zu erſtrecken / und abgethane Strittigkeiten nicht wieder reg zu machen wären; dannoch aber / und dieweil gegenſeitige Meynung / und daß *L.* 2. *Cod. de reſcind. vend.* auch in *transactione* ſtatt finde / von bewährten Rechtslehrern mit beſſern Grund behauptet wird, und dannenhero auch in Sächſiſchen Landen eingeführet;

Conſt. Elect. Sax. 34. *part.* 2. *ibique Carpz.*

Welche

Welche Meinung aber in den Fällen/ da zur Zeit des Vergleichs/ die Beſchaffenheit der Forderung/ und folglich die *Læſion* dem *Tranſigenti* bewuſt, ihren Abfall leidet.

arg. *l.* 145. *ff. de R. J. L.* 1. *Cod. ſi. maj. fact. alienat. ratihab.*

So ſeyd ihr/ wann die *Transaction* erwieſen/ euch/ wegen der Verkürtzung über die Helfft/ des *Beneficii L.* 2. *Cod. de reſc. vendit.* zu gebrauchen wohl befugt. V. R. W.

Obſervatio VI.

1. ERſt angeführte Meynung wird insgemein auf zweyerley Weis limitiret: 1.) wann ſuper læſione ipſa wiſſentlich tranſigirt, oder derſelben ausdrücklich iſt renunciret worden. Wie wann der Læſion ausdrücklich renunciret worden? Oder die Transaction Gerichtlich geſchehen?

L. pen. Cod. de pact. Carpzov. *part.* 2. *Conſt.* 34. *def.* 2. *num.* 13. Richter. *deciſ.* 99. *num.* 98. Frantzk. *lib.* 2. *reſolut.* 4. *num.* 37.

2. Wann der Vergleich vor Gericht geſchehen; und dieſes zu Beybehaltung der Richterlichen Authorität, und damit das, was im Gericht vorgegangen, nicht ſo leicht wiederum möge angeſtoſſen werden.

L. 19. *Cod. de teſtament. cap.* 1. *X. de transaction.* Carpzov. *part.* 2. *Conſt.* 34. *def.* 4. & *lib.* 5. *reſp.* 54. *num.* 16. Schilter. *prax. Jur. Rom. in for. Germ, Exerc.* 9. §. 20. Wernher. *Obſervat. forenſ. part.* 6. *Obſerv.* 474. allwo er ein von der Juriſten *Facult*ät zu Wittemberg 1717. ertheiltes *Reſponſum* anführet.

3. Wiewohln, was das letztere anbetrifft, viele von denen bewährteſten Rechts-Lehrern das contrarium manuteniren, und erweiſen, daß das Remedium *L.* 2. *Cod. de reſcind. vend.* ſo wohl in denen Gerichtlich als auſſer-Gerichtlichen Verträgen Platz finde.

Köppen. *deciſ.* 58. *num.* 20. Harpprecht. *diſſert. de transact. judic. th.* 33. Berger. *Oeconom. Jur. lib.* 3. *tit.* 5. *th.* 18. *not.* 4. & *deciſ.* 515. *num.* 10.

4. Wie dann auch das von Herrn Wernher *cit. Obſ.* 474. angeführte Reſponſum verſchiedene beſondere Umſtände mit ſich führet, da nemlich die Transactio judicialis in einem andern Judicio nochmaln wiederhohlet, acceptatione promiſſi bekräfftiget, ja gar auch mit einem Eid confirmiret worden, dergleichen Verträge dann ſub prætextu einer angegebenen enormis læſionis keineswegs zu reſcindiren ſeyn.

Obſervatio V.

Der andere Weeg iſt der ordentliche Untergang. Wie man hierbey procedirt?

1. Das andere Mittel/ die Gränz- und Markungs-Strittigkeiten beyzulegen, iſt der ordentliche Untergang. Es werden nemlich der Kläger und Beklagte, wie auch die geſchwohrne Untergänger, zu Einnehmung des Augenſcheins, durch die Amtleuth an den ſtrittigen Ort, citirt und vorgeladen. Hiernechſt bringt der Kläger ſeine Beſchwehrde mündlich vor, worauf der Beklagte ſeine Gegen-Nothdurfft verfügt, da dann nach genommenen Abtritt der Partheyen, Erwägung der Umſtände, und Beſchaffenheit der Sachen, auch Beſichtigung der Marken, und anders, ſo ſtrittig, von denen Untergängern das Urtheil, ſo man eigentlich einen untergänglichen Spruch heiſſet, auf das ſchleunigſte gefället, und, auf Begehren ein oder andern Theils, ein Abſchrifft darvon mitgetheilet wird.

Krebs. *tr. de lign. & lapid. part.* 2. *claſſ.* 6. *ſect.* 4. §. 10. Oettinger. *de finib. regund. lib.* 2. *cap.* 4. *num.* 2. Monte *de finib. regund. cap.* 31. *num.* 1. Ruland. *de commiſſar. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 5. *num.* 2. *ſeqq.*

Die untergängliche Sprüche ſollen in ein beſonder Buch eingetragen werden.

2. Anbey wird nach dem Würtembergiſchen Land-Recht *part.* 1. *tit.* 8. §. erſtlich die untergängliche Gericht belangend/ ꝛc. erfordert, daß, weilen die untergängliche Handlungen mündlich und ſummariſch vorgetragen werden, die Untergänger alle erkannte Sprüch, mit Benennung der Partheyen, des Orts, Stritts, Tags und Jahrs, in ein beſonder Buch verzeichnen, und verwahrlich aufbehalten ſollen, damit man auf begebende Fälle Nachricht darvon ertheilen könne.

Oettinger. *c. l. num.* 9.

Obſer-

Obſervatio VI.

1. WAnn jemand durch einen Untergänglichen Spruch graviret worden, ſo iſt ihme unverwehrt, die Appellation hierwieder zu ergreiffen, welche er entweder ſo gleich ſtehenden Fuſſes, oder innerhalb 10. Tagen, gehöriger maſſen vorzunehmen hat, dann nach Ablauff ſothanen Fatalis, das iſt, nach Verflieſſung 10. Tagen, wird er darmit nicht mehr gehört, ſondern die Sache für entſchieden und geurtheilt angenommen. Ob und wann von ſolchen Sprüchen zu appelliren?

Auth. hodie. *Cod. de appellat.* Novell. 23. *cap.* 1. *ibique* Stephan. *cap.* 8. *de appellat. in 6to.* Carpzov. *Lib.* 3. *reſp.* 114. *n.* 1. Gail. 1. *O.* 139. *n.* 2.

2. Wann die Partheyen auf die Untergänger compromittiren, und ſich dahin anheiſchig machen, daß ſie bey ihrem Ausſpruch verbleiben wollen, ſo kan darvon nicht appellirt werden, dann es ſeye gleich ein ſolcher Spruch billich oder unbillich, ſo mag einer ſich imputiren, daß er compromittirt hat, wie der ICtus ſagt: Wann auf die Untergänger compromittirt worden, hat die Appellation nicht ſtatt?

in L. 27. §. 2. *de recept. qui arbitr. receper.* add. *L.* 1. *Cod. de recept. arbitr.* Lauterb. *Concl. forenſ. Exerc.* 13. *th.* 14. Faber. *lib.* 2. *tit.* 38. *def.* 6. *num.* 4. Mev. *part.* 1. *deciſ.* 98. *num.* 1. Gail. 1. *O.* 150. *num.* 8. Wagner. *de Laudo, cap.* 6. *num.* 13. *ſeqq.*

3. Ingleichen iſt auch die *Reductio ad arbitrium boni viri* nicht zugelaſſen, welche dahin gehet, daß der von denen willkührlichen Schieds-Richtern gefällte Spruch zu einer Gleichheit gebracht werde. Ob die Reductio ad arbitrium boni viri ſtatt finde?

L. 76 *ff. pro Soc.* Perez. *ad. Cod. tit. de recept. arbitr. num.* 14. Chriſtin. *vol.* 2. *deciſ.* 142. *num.* 2. Tuſch.. *lit. A. concl.* 467. *num.* 15.

4. Wie dann auch die Reviſion an Kayſerlichen Cammer-Gericht nicht ſtatt findet, wie aus dem Reichs-Abſchied *de Anno* 594. §. ſo wollen und ordnen wir/ 66. erhellet, in verb. daß der *Proceſs* in ſolchen Sachen/ an andern gelegenen Orten Ob die Reviſion ſtatt habe?

Orten am Reich/ wie ſich die *compromittir*ende Partheyen deſſen vergleichen werden / von Anfang biß zum End / *usque ad ſententiam difinitivam excluſive* vollführet / und als- dann / die *acta poſt concluſionem in cauſa utrinque factam*, von demjenigen / für welchen der *Proceſs* geführet wäre / in Beyſeyn beyder Partheyen/ oder derſelbigen Anwäldten / verwahrlich zuſammen gebracht / und unter ſeinem und ihren Inſiegel/ unſern Kayſerlichen Cammer-Gericht/ dieſelbigen zu eröffnen zugeſtellt, und was ſich von Rechts- wegen und geſtalten Sachen nach/ ferner zu thun gebühret/ darinnen endlich geſprochen werden ſoll. In dieſen *Compromiſſis* oder *Arbitriis* ſoll auch die *Reviſion* nicht ſtatt haben.

Roding. *in Pandect. Camer. lib.* 3. *tit.* 61. *num.* 38. Lauterbach. *tract. Synopt. de arbitr. compromiſſ.* §. 39. *n.* 7. Andler. *Jprud. tit.* 39. *num.* 4. Textor. *tr. de remed. contra ſentent. tit.* 8. *num.* 4.

Obſervatio VII.

Ob die Partheyen ſich die Appellation vorbehalten können.

1. JNdeſſen waltet auſſer allen Zweiffel, daß die Partheyen wider ſolche willkührliche Sprüche, die Appellation, Reviſion oder einig anders Remedium ſuſpenſivum in dem Compromiſs ſich vorbehalten können, jedoch ſind dergleichen Reſervationes ſtricte zu nehmen, und über das ausdrücklich bedungene Remedium keineswegs zu extendiren.

Mynſ. *Cent.* 4. *Obſ.* 68. Carpz. *proc. tit.* 17. *art.* 4. *n.* 52. *ſeqq.* Stryk. *uſ. mod. ad. ff. tit. de recept.* §. 11. Lauterb. *cit.* §. 39. *n.* 8. & 9.

Ob erlaubt ſeye, innerhalb 10. Tagen dem Spruch bloſſer Dings zu contradiciren und darvon abzugehen?

2. Hierwieder aber könnte eingewendet werden, worzu dann die Appellation, Reviſion oder ſonſt ein anders Remedium ſuſpenſivum nöthig ſeye, da doch denen Partheyen in denen Rechten ohne dem vergönnt und zugelaſſen, innerhalb 10. Tagen dem willkührlichen Spruch zu contradiciren, und davon abzugehen.

L. 5. *Cod. de arbitr. recept.* Stryk. *prax. forenſ. cap.* 2. §. 3.

3. Allein es zeiget der Text vorangeführten Legis, daß daſelbſt die Rede von einem ſolchen Compromiſs ſeye, welches ohne Stipulation, durch ein bloſſes Geding oder Pact errichtet worden, woraus freylich nach denen Principiis Juris Romani, keine Action entſpringet, wo nicht der willkührliche Spruch entweder ausdrücklich durch Subſcription der Partheyen, oder durch Ablauff 10. Tagen ſtillſchweigend iſt approbiret worden, welchen man ſo dann *Laudum homologatum* zu nennen pfleget.

d.l. 5. *pr. Cod. de recept. arbitr.* Gail. *lib.* 1. *Obſ. pract.* 150. *num.* 13.

4. Ein anders aber wäre, wann die Partheyen durch eine ſolenne Stipulation das Compromiſs errichtet, und dem ergangenen Spruch nachzukommen, ſich obligiret hätten, welchen falls ein ſolcher Spruch, vermög der Stipulation, auch vor Verflieſſung der 10. Tag, ſeine Verbindlichkeit hätte.

Gail *lib.* 1. *Obſ.* 150. *num.* 12. Scacc. *tr. de judic. lib.* 2. *cap.* 2. *num.* 426. Bocer. *claſſ.* 6. *diſput. jur. univ.* 37. *th.* 82. Stryk. *diſſert. de arbitr. Feud. c.* 4. *n.* 23. *ſeqq. & in introd. ad prax. forenſ. cap.* 2. §. 3.

5. Alldieweilen aber heutiges Tags auch aus einem bloſſen Geding oder Convention eine bündige Obligation entſtehet, alſo daß weder dem, welcher etwas verſprochen, ein Jus agendi competirt; — Was heutiges Tags in uſu?

Stryk. *de cautel. Contract. ſect.* 1. *cap.* 4. §. 5. Mev. *part.* 5. *deciſ.* 408. Carpz. *p.* 2. *Conſt.* 19. *def.* 27. *num.* 8.

6. ſo wird das, was im vorangezogenen *Lege* 5. *Cod. recept. arbitr.* angeführet zu finden, daß nehmlichen innerhalb 10. Tagen dem willkührlichen Spruch annoch zu contradiciren erlaubt ſeye, *in praxi* nicht mehr attendiret. Dann wann die Stipulation ſo viel operiret, daß keiner von einem willkührlichen Spruch ſo ſchlechterdings abzugehen Macht hat, warum ſolte dann heutiges Tages ein Pactum nicht von eben ſolchen Kräfften und Würkungen ſeyn?

Lauterbach *cit. tr. de arbitr. compromiſſ.* §. 40. *num.* 5. Stryk. *uſ. mod. ad ff. tit. de recept.* §. 11.

Obſervatio VIII.

1. Im übrigen iſt denen Partheyen, den willkührlichen Spruch anzufechten, allerdings erlaubt, wann entweder derſelbe denen allgemeinen Rechten und üblichen Landes-Gebräuchen offenbahr zuwider, mithin alſo eine Nullität in ſich hielte,

L. 21. §. 7. & 8. *ff. de recept. qui arbitr. recept.*

Ob der willkührliche Spruch wegen merklicher Læſion könne impugnirt werden?

2. Oder aber ein oder der andere Theil merklich dadurch lædirt würde. Dann da nach der *in praxi recipir*ten Meinung das Remedium *L.* 2. *Cod. de reſcind. vendit.* in gütlichen Verträgen ſtatt hat, wie aus vorſtehender 2ten *Obſervation* dieſes *Capituls* mit mehrern dargethan zu finden, ſo iſt kein Zweiffel, daß ſolches in Compromiſſis ebenfalls obtiniret, als welche denen Transactionibus gleich geachtet werden.

arg. *cap.* 9. *X. de arbitr.* Camill. Borell. *tr. de Compromiſſ.* §. 1. *gloſſ.* 3. *num.* 267.

3. Und dieſe Meinung wird durch den Reichs-Abſchied zu Regenſpurg de An. 1594. §. ſo wollen und ordnen wir, 66. beſtärkt, allwo wider diejenige Urtheln, welche das Kaiſerl. Cammer-Gericht per modum Compromiſſi abgefaſſt, die Reviſion denegiret wird, es könne dann enormiſſima Læſio erwieſen und beygebracht werden, ibi: Es ſeye dann, daß ſich die Partheyen *de enormiſſima læſione* beklagen würden, *quæ liquido & manifeſte ex actis conſtare poſſit, adeoque pravum ſit arbitrium, ut manifeſta ejus iniquitas appareat*, auf welchem Fall die *Reviſion* nicht abgeſchlagen, ſondern derſelben ſtatt gegeben werden ſolle. Dannenhero Gail. *lib.* 1. *Obſ. pract.* 150. *num.* 9. dieſe Cautel an Handen giebt: Daß der, welcher wider einen willkührlichen Spruch die Reduction ſuchet, in ſeiner Supplic pro obtinenda Citatione, enormiſſimam Læſionem, oder aber eine offenbahre Nullität anführen, und ſich auf die Acta, welche eine Notorietät unter denen Partheyen ausmachen,

Cautel.

per cap. fin. X. de cohabit. Cleric.

bezie-

beziehen ſolle, in welchem Fall dann die Reduction zugelaſſen, und die Citation zur Deducirung ſolcher Læſion oder Nullität, in dubio decernirt werden kan, und ſolchergeſtalten wären am Kayſerl. Cammer Gericht in Compromiſs-Sachen die Citationes offtermaln erhalten worden.

Obſervatio IX.

1. Das dritte Mittel, die nachbarliche Gränz- und Markungs-Strittigkeiten zu heben, iſt die Rechtliche Handlung oder *Proceſs*. Da dann zweyerley Remedia dem Kläger zu ſtatten kommen, petitoria und poſſeſſoria, von welchen in dem vorherſtehenden *X.* Capitul *Obſervat. II. ſeqq.* ausführlich iſt gehandelt worden, wohin wir uns auch brevitatis amore beziehen. — Der dritte Weg iſt die rechtliche Handlung oder Proceſs.

2. In denen Gränz-Strittigkeiten ſind die Schemata und Abriße der ſtrittigen Markungen von ſehr groſſen Nutzen, und dahero von dem Richter keineswegs zu negligirn, indeme er hieraus deſto beſſer und deutlicher ſich in der Sache informirn, und um richtiger hernachmaln das Urthel abfaſſen kan. — In denen Gränz-Strittigkeiten ſind die Abriße von groſſen Nutzen, und dahero von dem Richter nicht zu negligirn.

Leyſer. *meditat. ad ff. ſpecim.* 114. *num.* 5. Böhmer. *conſultat. & reſp. tom.* 2. *deciſ.* 213. *num.* 4.

3. Wie dann auch in dem jüngern Reichs-Abſchied *de Anno* 1654. §. wann es um Gränzen. 51. ausdrücklich verordnet, daß, wann es um Gränzen, Waidgang, Jagen und andere dergleichen *Jura* und Gerechtſamkeiten zu thün, und den Augenſchein einzunehmen vonnöthen iſt, zu des Richters beſſerer *Information* eine jede Parthey einen richtigen Abriß des ſtrittigen Orts *produci*ren, und *ad Acta* bringen ſolle. — Die Partheyen ſollen einen richtigen Abriß der ſtrittigen Markungen ad Acta bringen.

Ruland. *de Commiſſ. part.* 2. *lib.* 3. *cap.* 10. *n.* 3. Brunnem. *proceſſ. Civ. cap.* 22. *num.* 11. Stryk. *in uſu modern. ad ff. tit. fin. regund.* §. 8.

Wiewoln beſſer, wann der Richter ſelbſt die Beſichtigung vornimmt.

Alldieweilen aber dergleichen Riſſe mehrentheils von einem jeden zu ſeinem Vortheil eingerichtet werden, und dahero, wann beede Theil dergleichen ad Acta bringen, gemeiniglich ein groſſer Unterſchied in denen Haupt-Puncten ſich darinnen zu befinden pflegt, daß es hernach wieder auf einen neuen Beweiß ankommt, ſo iſt es beſſer, daß die Beſichtigung durch den Richter ſelbſt, oder gewiſſe darzu verordnete Commiſſarien, vorgenommen, und darbey ein Abriß von dem ſtrittigen Ort gemacht werde.

Ludovici in der Einleitung zum *Civil-Proceſs. cap.* 21. §. 6. Brunnem. *cit. cap.* 22. *num.* 11. *circa fin.*

Wie der Abriß zu verfertigen?

Der Abriß aber iſt durch einen verſtändigen und verpflichteten Mahler zu verfertigen, da dann vörderiſt alle Gelegenheit durch hierzu dienliche Inſtrumenta eigentlich und mit Fleiß in Grund zu legen, die plagæ mundi, der Auf- und Niedergang, Mittag und Mitternacht wol zu obſerviren, die Markſteine oder andere Gränzen ordentlich nach einander zu verzeichnen, die anſtoſſende Ort auch darbey anzuhencken, und die Refier alſo zu præſentiren, daß es mit dem wahren Situ pünctlich überein ſtimme, und demſelben allerdings conform und gemäß ſeye.

Knichen. *de jur. territ. cap.* 3. *num.* 99. Ruland. *part.* 2. *lib.* 3. *cap.* 15. *num.* 2. *ſeqq.*

Reſponſum.

4. Und dahin gehet auch das von der Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Halle *menſ. Octobr. A.* 1732. ertheilte *Reſponſum*, folgenden Innhalts: Auf geſuchte *Reſtitution* und erfolgte Geſetze in Sachen *J. R.* von G. und *J. J. R. Imploran*ten an einem, und Philipp von *B. Implora*ten am andern Theil erkennen ꝛc. auf eingeholten Rath unſerer Rechtsgelehrten für Recht: daß zuvorderſt nach Maßgebung der Rechte durch eine anzuordnende neue *Commiſſion* mit Zuziehung eines beeydigten *Geometræ* ein *accura*ter Abriß von dem *vol.* . *fol.* 257. *ſeqq.* befindlichen *B* Bericht *ad acta* zu bringen, und darinn ſo wohl die 6. unſtreitige, als der 7de aufgefundene aber noch ſtreitige Gränz-Brincke mit denen dabey befindlichen 2. andern Brincken, ſo wie ſie durch das groſſe Bruch

Bruch gehen, und in einem Triangel liegen ſollen, nebſt der Lage der dreyen Güther *W. B.* und *Z* wie auch des aus der *K.* See kommenden Fluſſes, und des *E.* nicht weniger der ſtreitigen Wieſen, und der *in anno* 1645. vertauſchten Länderey aufzeichnen, und dieſe Oerter eigentlich bemercken zu laſſen, auch zu berichten, wie ferne dieſer neue Riß und der aufgefundene groſſe Haupt-Brinck mit dem Gräntz-*Receſs* überein komme, worauf alsdann, und wenn ſolches geſchehen, wegen der geſuchten *reſtitution in integrum* ergehen ſoll, was Rechtens iſt. V. R. W.

Rationes Dubitandi.

OB wohl die *Acta* ergeben, daß 1.) durch die angeordnete *Commiſſiones* bereits, wo die ſieben Gräntz-Brincke belegen ſind, zur Gnüge unterſucht worden, ſonderlich 2.) was den 7den betrifft, ſolcher bey der letzteren *Commiſſion* aufgefunden, und von denen *Commiſſariis* theils *Signa*, welche dieſes darthun, beygebracht, theils auch *expreſſe* dabey, daß ſolcher mit dem Gräntz-*Receſſe* überein treffe, verſichert worden, dannenhero 3.) derer *Impetranten* Anführen, als ob der *O.* nicht in gerader Linie, ſondern gantz zur Seiten liege, auch nicht durch den Bruch gehe, ſondern faſt mitten in demſelben zwiſchen einen Moraſt weit von der *K.* See entfernet ſey, ungegründet zu ſeyn ſcheinet, viel weniger 4.) die *privatim* gemachte *Ichnographie* einige *Reflexion meriti*ret, welche durch den *commiſſari*ſchen Bericht leicht wiederlegt werden kan; bey dieſen Umſtänden 5.) die anderweit verlangte *Commiſſion* und Verfertigung einer *Ichnographie* nur zu mehrer Weitläufftigkeit und Streit dienen würde, zumahl nicht zu befinden, daß die Beybringung derſelben ein *Eſſentiell*-Stück des *Proceſſes* ſey; und 6.) was in dem Reichs-Abſchiede davon verordnet worden, auf daſige *judicia* nicht zu *applici*ren, weil jener, nach *Impetra*tens Anführen *vol.* 11. *n.* 15. nur die

Reichs-*Judicia reguli*ret, in daſigen Landen aber beſondere *Proceſs*-Ordnungen *publici*ret ſind, aus welchen *Motiv*en die vorigen *Sententionantes* ſolches nur *ad bene eſſe referi*ret, mithin es das Anſehen gewinnet, als ob auf dieſes *Poſtulatum* nicht zu ſehen, ſondern ſo fort über die *Cauſſales* der *reſtitutionis in integrum* zu erkennen ſey.

Rationes Decidendi.

DIeweil aber dennoch 1.) bißhero darüber vornehmlich mit geſtritten worden, ob der aufgefundene 7de Gränz-Brinck dem Gränz-*Receſs conform* ſey, welches *Impetra*ten gleich von Anfang in Zweifel gezogen, und einen nicht geringen Unterſcheid nach dem *ad acta* gegebenen Abriß darinn gefunden zu haben vermeynen; Und obwohl 2.) denenſelben hierunter der *Commiſſari*ſche Bericht *vol.* 1. *fol.* 257. gänzlich zuwider iſt, dennoch dabey deren *Petitum*, einen neuen Abriß nach dem *B.* Bericht *ad acta* verfertigen zu laſſen, nicht auſſer Augen zu ſetzen, wohl erwogen, 3.) bereits die vorigen *Sententionantes* in ihren ertheilten *Rationibus* wegen deſſen Ermanglung einige *Difficult*äten angemercket, und, wie es nicht undienlich geweſen ſeyn würde, wenn *Ordinarius cum adjunctis Commiſſariis* einen Riß nach dem letztens aufgefundenen *O.* der *Relation* beygefüget hätten, hinzu gefüget, welches *Monitum* für deſto gegründeter zu achten. Da bekannt iſt, *quod per ichnographias & ſchemata judicii facilior cauſæ cognitio reddatur, & negotium maxime intricatum luci ante oculos exponatur*;

Leyſer. *in meditat. ad ff. vol.* 11. *ſpec.* 114. *n.* 5.

Dannenhero 5.) in denen Reichs-Abſchieden ausdrücklich verſehen iſt, daß wenn es um Gränzen und andere dergleichen *Jura* zu thun, und den Augenſchein einzunehmen vonnöthen, zu des Richters beſſerer *Information* eine jede Parthey einen richtigen Abriß zu *produci*ren ſchuldig ſeyn ſolle;

Receſſ. Imp. de A. 1654. §. 51.

welches

welches 6.) kein *lex particularis* iſt, und nicht bloß *ad judicia imperii* zu *reſtringi*ren, ſondern alle *judicia* angehet, und *rationem univerſalem* zum Grunde hat, wie denn 7.) die bewährteſte Rechts-Lehrer hiebey *ſtatui*ren, *quod in controverſiis de finibus agrimenſores & pictores adhibendi ſint, qui omnia accuratiſſime metiantur, loci qualitatem & circumſtantias delineent, graphiceque depingant, ut judex confecta hoc modo ichnographia uno obtuto videre poſſit, pro quo ſit pronuntiandum;*

Stryk *de jure ſenſ. diſſ.* 1. *c.* 2. *n.* 10. Jac. Brunnem. *de jure limit provinc. c.* 11. §. 9. Brunnem. *ad L.* 11. *ff. fin. regund. n.* 7. Oettinger. *de jure limit. lib.* 2. *c.* 6. *n.* 11. Knichen. *de jur. territ. c.* 3. *n.* 99. Ruland. *de Commiſſ. p.* 2. *lib.* 3. *c.* 15. *n.* 2. *ſeqq.* Homburg. *in Conſil. Heimſtad.* 240. *n.* 5.

wie denn 8.) die Verfertigung dergleichen Riſſes in dieſer Sache zu keiner Weitläufftigkeit und mehrern Streit dienet, ſondern wenn ſolcher bewerckſtelliget worden, ſich ſo wohl gleich ausweiſen wird, ob der *Impetra*ten *Gravamina* einigen Grund haben, als auch künftig ſolchergeſtalt viele Streitigkeiten, welche wegen der Gränzen der 3. Güter *W. B.* und *Z.* entſtehen können, verhindert werden, und bey Zuſammenhaltung der *Ichnographie* mit dem Gränz-*Receſs de jure ſingulorum* mit leichter Mühe wird geurtheilet werden können, mithin wir der *Impetran*ten Suchen hierunter zu *deferi*ren, denen Rechten gemäß zu ſeyn erachtet, und biß dieſer Punct bewerckſtelliget worden, die Erkänntniß in der Haupt-Sache ausſetzen müſſen; So ſind wir nach Innhalt des Urthels zu erkennen bewogen worden.

Dergleichen Abriße ſind beyzeiten zu produciren, und werden in dem Inrotulations-Termin nicht mehr angenommen.

Obſervatio X.

1\. Dieſe Abriße aber müſſen dem Richter beyzeiten annoch übergeben werden; dann nach beſchehener Concluſion und in termino inrotulationis ſind ſie nicht mehr zuläßig. Dann obzwar anſonſten bey der Inrotulation die Reſponſa angenom-

genommen werden; ſo hat es jedoch eine ganz andere Beſchaffenheit mit denen Abrißen. Die Reſponſa ſchaden dem Gegentheil wenig, indeme der Richter denenſelben bey Entſcheidung der Sache nachzugehen nicht verbunden, wie aus dem jüngern Reichs-Abſchied *de A.* 1654. §. 96. zu erſehen, verb: Die *Conſilia* ſollen weder *in referendo* noch *votando* Ziel und Maas geben, noch, ſo viel das *Factum* belanget, auf einigerley Weiß *attendi*rt werden; Da hingegen die Schemata und Abriße von gröſſerer Wichtigkeit, und der Richter auf ſelbige bey Entſcheidung der Sache, ſehr zu reflectirn pflegt; dergleichen aber nach der Concluſion, nicht mehr zu admittirn, damit dem Gegentheil nicht die Gelegenheit zu antworten, und die Irrthümer, wann einige zu ſeinem præjudiz begangen worden, zu entdecken benommen werde.

Leyſer. *in meditat. ad ff. ſpecim.* 114. *num.* 5.

Reſponſum. 2. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Helmſtätt *menſ. Januar. A.* 1718. geſprochen. Verb. Wird zu wiſſen verlanget, ob es nicht bey der einmal geſchehenen *Concluſione in cauſa*, und *inrotulatione actorum* zu laſſen, und das von Fechtmann *poſt concluſionem ad acta* gebrachte *Schema* hinwiederum zu *remov*irn ſeye? Nun verſtatten zwar die Rechts-Lehrer *in termino inrotulationis* noch einige *reſponſa juris* beyzulegen: Dieweil es aber dannoch mit denen *Conſiliis* und *Reſponſis* eine ganz andere Beſchaffenheit hat, indem ſelbige weder *in referendo* noch *votando* Ziel und Maas geben, noch ſo viel das *Factum* belangt, einigerley Weiß *attendi*rt werden ſollen; Hingegen ein dergleichen *Schema* eben zu dem Ende, daß es den *Judicem in facto* beſſer *informi*ren ſolle, beygelegt wird; So iſt das von Fechtmann beygelegte *Schema* hinwiederum zu *remov*irn, und es bey der einmal geſchehenen *Concluſion* und *Inrotulation* zu laſſen.

Dergleichen Abriſſe werden auch extrajudicialiter in gütlichen Handlungen nützlich gebraucht. 3. Dergleichen Abriße und Schemata ſind auch von denen Arbitris, *extrajudicialiter*, in gütlichen Handlungen nützlich zu gebrauchen: Dann weiln man nach genommenen Augenſchein ohnmöglich alle Sachen ſo eigentlich in friſchen Gedächtnus erhalten kan,

kan, ſo können dieſelbe ſich aus ſothanen vor Augen liegenden Abriß, beſſer und genauer informirn, und deſto behutſamer einen verträglichen Entſcheid treffen.

Ein dergleicher Abriß ſtrittiger Gränzen und Markungen/ nebſt dem von einem *Commiſſario* **verfertigten Beſichtigungs** *Protocoll*, **iſt unten in dem Anhang dieſes** *Tractats ſub Num. II.* **zu finden.**

Obſervatio XI.

1. **JN Entſcheidung der nachbarlichen Gränz-Strittigkeiten** ſollen ſo wohl die **Untergänger** als **Richter**/ zuvörderiſt auf die **Markungs-Lager- und Fluhr-Bücher** und **Bezirks-Briefe**/ wie nicht weniger auf die Pacta und **Verträg**/ wordurch dergleichen Controverſien ſind gehoben und erörtert worden, und wann dergleichen nicht vorhanden, auf das alte **Herkommen/ Gewohnheit** und **unverruckte** Obſervanz eines jeglichen Orts, ihr Abſehen richten, und von derſelben nicht abweichen. Dann der Uſus und Obſervanz iſt **heuntiges Tags** die beſte Lehrmeiſterin in dergleichen Controverſien, und ſolchem nach billich pro norma normante zu achten. Alſo daß ein Richter, welcher wider das **übliche Herkommen** und **Gewohnheit** ein Urthel fället, eben ſo wohl eine Nullität begehet, und der Parthey ad intereſſe gehalten iſt, als ob er wider die **gemeine Rechte** geſprochen hätte.

> Die Richter ſollen vörderiſt auf die Gewohnheit das Abſehen haben.

> Wer wider die Gewohnheit ſpricht, begehet eine Nullität.

L. prolatam 4. *Cod. de ſent. & interlocut.* Auth. *jubemus, in fin. Cod. de judic. cap. venientes. X. de jurejur. & cap.* 3. *X. de eo qui mittit in poſſeſſ.*

2. Dann die **Gewohnheit** iſt ein **Geſetz**/ und wird an ſelbigem Ort, allwo ſie vigiret, pro jure *communi* gehalten.

L. omnes populi, 9. *ff. de Juſt. & Jur.* §. 9. *Inſt. de Jur. Nat. Gent. & Civil.* ibique Dd.

3. Iſt ſie nun ein Geſetz/ oder hat die Krafft deſſelben, ſo muß ſie auch von dem **Richter** in **Verfaſſung** des **Urthels** allerdings beob-

beobachtet werden, will anders der Richter, wie vor erwehnt, die Nullität vermeiden, und ſich keine Gefahr auf den Halß ziehen. Dannenhero auch denen Aſſeſſoribus am Kayſerlichen Cammer-Gericht injungiret wird, daß ſie in vorfallenden Strittigkeiten nach redlichen / ehrlichen und ausländiſchen Ordnungen / *Statut*en und Gewohnheiten richten ſollen, wie ausdrücklich in deren *Juraments*-Formul enthalten, welche zu finden

in *Ordinat. Camer. de Anno* 1555. *part.* 1. *tit.* 57.

Obſervatio XII.

Was der Richter bey Entſcheidung der nachbarlichen Gränz-Strittigkeiten ferner zu beobachten habe?

1. Hiernechſt ſoll der Richter auch vörderſt auf die *Poſſeſſion* ſehen, wie viel nemlichen vor jetzo einer beſitze, und dieſe iſt allhier dardurch genugſam erwieſen, wann einer zum Exempel, den Acker hat ſäen/ pflügen und bauen laſſen.

Bartol. *ad L.* 30. §. 5. *ff. de acquir. poſſeſſ.*

2. Hernach ſoll er nach den Eigenthum forſchen, was ein jeder deſſelben Orts eigenthumlichen berechtiget; Dann ſo viel einer Recht hat, ſo viel abgetheiltes ſoll er auch beſitzen. Hierauf ſoll er durch einen geſchwohrnen Feldmeſſer ausmeſſen laſſen, wie viel der Kläger zu wenig habe, als er hätte haben ſollen, und wie viel vor jetzo ein jeder beſitzet, und wann es nöthig, ſoll der Richter ſich ſelbſten auch an den ſtrittigen Ort verfügen, den Augenſchein einnehmen, und die Partheyen an den Ort, worüber der Streit, vernehmen und anhören.

L. 8. §. *ad Officium. ff. fin. regund.* L. 3. *Cod. eod.*

3. Wann er nun alſo die Sache unterſucht, ſoll er endlichen ſo wol in *poſſeſſorio* als *petitorio* entſcheiden, was und wie viel einem jeglichen gehöre / und wo die Güter aneinander gränzen, Steine ſetzen, und zwar entweder zuweiln ganz neue aufrichten, zuweiln aber nur die alten erneuren, oder die ausgeriſſene wieder an ihre vorige Stelle ſetzen laſſen.

Schneidewin. *ad* §. 20. *Inſtit. de actionib. num.* 21. *per tot.*

Obſer-

Obſervatio XIII.

1. IN Unterſuchung und Erneurung der Markungen / ſo etlicher maſſen in Abgang gekommen / ſind die alten Gemerk und Zeichen in alle Weg in Obacht zu nehmen, und denenſelben nachzugehen, und ſoll man ſich die neuen Ziel / welche nur von einem Theil angegeben werden, nicht hindern laſſen. Dann es wird nicht dafür gehalten, daß die alten Markungen geändert werden, es werde dann erweißlich dargethan, daß man neue geſetzet habe. Denen alten Gemercken ſoll man nachgehen.

L. 1. & 2. Cod. de fund. limitroph. L. in nomine Domini, Cod. de Offic. Præf. Prætor. Afric. L. in finalibus, ff. fin. regund. L. 2. Cod. eod. Mynſ. *Cent. 6. Obſ. 27. num.* 3.

2. Solchemnach hat man vor allen dahin zu ſehen, daß, ſo viel möglich, die alten / und wegen Länge der Zeit unkenntlich gewordene Gränz- und Markſteine / Bäume und dergleichen nach ihren gewöhnlichen Kennzeichen aufgeſucht und verneurt werden. Daferne es aber keine Möglichkeit / ſelbige wiederum aufzufinden / ſo hat man dahin zu ſehen, ob nicht in denen alten Lager-Büchern / Cataſtris, oder auch bereits verzeichneten alten Charten / und Urkunden / aus ihren Beſchreibungen ſo viel zu nehmen, daß man die rechte Gränze finden und ſetzen könne, wie dann auch überhaupt das ſtrittig gemachte Eigenthum einer Sache aus Urkunden am beſten herzuhohlen.

Hert. *tom. 2. deciſ.* 34.

3. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facult*ät zu Gießen den 18. *Octobr. An.* 1705. geſprochen, verb: In Sachen Hanns Heinrich Weichen / Klägern an einem / entgegen und wider Andreas Meyers *Relicten* / jetzo Ernſt Wobekings Ehefrau, Beklagte am andern Theil / ſoll zuvörderſt Beklagte wegen ihrer Kinder / ſich zu dieſem *Proceſs legitimirn* / darauf wird auf vorgehabten Rath ohnpartheyiſcher Rechtsgelehrten / allen Ein- und Fürbringen nach / hier-

hiermit vor Recht erkannt: daß Beklagte ſchuldig/ wegen der in Beſitz habenden Stücke Länderey / ihren Meyer-Brief zu *edi*rn / und wann ſelbiger mit Klägern Meyer-Brief gleichlautend befunden worden/ die Länderey *quæſtionis* durch einen Land-Meſſer in zwey gleiche Theil zu ſetzen , und Klägern die Halbſcheid davon auszufolgen ſeye. V. R. W.

Rationes Decidendi.

BEtreffend die Haupt-Sache / hat Kläger nach der obangezogen *Sentenz ſub num. Actor*. 2. einen Meyer-Brief *de An*. 1703. von Herrn Hieronymo von Münchhauſen *produci*rt/ krafft deſſen er mit denen unterhabenden 1½. Morgen Scheppel Landes / in dem Fehnrohr Maſch/ oder in Scheren Winckel genannt/ belegen / ſonſten drey Morgen in ſieben Stücken/ daſelbſt gelegen/ wovon *NB*. die Helfft, als 1½. Morgen/ jetzo der Kellen Wirth, Andreas Meyer/ zum Rotenberg / um den Zinnß in *Poſſeſſion* habe, benennt worden/ und begehrt alſo *ſub Num. Actor*. 5. daß Beklagte gleichfalls ihren Meyer-Brief *edi*re/ worzu dieſe ſich nicht verſtehen will;

Alldieweiln aber Kläger durch ſeinen Meyer Brief sattſam dargethan hat / daß ihme die Helft der Länderey *quæſtionis* zukomme / ſo muß Beklagte dergleichen thun; *nam in judicio finium regundorum a judice litigantibus, quo ab utraque parte documenta edantur, injungi poteſt*;

vid. Mev. *part*. 2. *deciſ*. 127.

Und wann nun ſelbiger/ des Klägers Meyer-Brief/ gleichlautend wird befunden werden/ ſo iſt die Sache klar / und kan ſich Beklagte nicht entbrechen, das / was ſie über die Helft hat/ an Klägern abzutretten.

Obſer-

Obſervatio XIV.

1. IN Meſſung der Felder ſind die Markſtein nicht in das Meß zu nehmen, weil ſie das Feld allein einſchlieſſen, und wie weit der eingemarckte Platz reiche, Anzeigen geben, auch nicht zum Grund und Boden, oder einen Theil allein gehören, ſondern unzertheilt gemein ſeyn. Die Gränzen ſind nicht zu meſſen.

L. 3. *in fin. & L. ſequenti, ff. fin. regund.* Hieron. de Monte *de finib. regund. cap.* 22. *num.* 1. Tuſch. *pract. concl tom.* 2. *concl.* 698. *num.* 2.

2. Wie dann auch die Stein/ Bäume/ und anders/ ſo am Unterziehl ſtehen, gemeinſchafftlich ſeyn, und jedem Anſtösser zur Helfft zugehören. Was am Untermark ſtehet, iſt theilbar.

L. 59. *ff. commun. divid.* Paris de Puteo *in verb. limites, de V. S.*

3. Doch wann ein Rain zum Untermarck geordnet, gehört er dem Beſitzer des obern Ackers/ von unten an biß oben auf die Ebene, ganz allein zu, und hat ſich der Beſitzer des untern Ackers hierüber im geringſten nicht zu beſchwehren, weiln ihme ein anders Commodum dafür zu ſtatten kommt; Dann was er auf ſeinen Acker vornimmt, das gereichet dem Innhaber von dem obern Acker zum Schaden, und gleichwie alle Fettigkeit der Erden zu den untern herab laufft: alſo hat er auch die Beſchwehrden von dem Waſſer, welches auf ihn zuflieſſt, und in deſſen Abſehen, wird geſagt, daß der untere Acker naturaliter dem obern dienſtbar ſeye. Ein Rain gehört zum Ober-Acker.

L. 1. §. *ult. ff. de aqu. & aqu. pluv. arcend.* Oettinger. *de fin. regund. lib.* 1. *cap.* 18. *num.* 10.

4. Was in dergleichen Materie die Löbl. Juriſten-*Facult*ät zu Altdorf den 23. Aug. An. 1738. vor ein *Deciſum* ertheilt, das erhellet aus nachfolgenden: In *Appellations*-Sachen Burgermeiſter und Apotheckers zu Illm/ Johann Georg Biſchoffs/ *Appellanten* an einem/ entgegen und wider Meiſter Balthaſar Heinrich Weißen/ Schwartz-Färber daſelbſt/ Reſponſum.

 ſelbſt/

ſelbſt/ *Appellaten* am andern Theil/ erkennen und ſprechen Hochfürſtl. Schwarzburgiſche zu denen Illmiſchen *Expeditionen* verordnete Räthe zu Rudolſtatt/ auf eingehohltes Gutachten auswärtiger Rechtsgelehrten/ hiermit vor Recht: daß es, Einwendens ohngehindert/ bey dem am 4. *Julii A.* 1737. eröffneten/ und *fol. Actor.* 6. *vol.* 1. befindlichen Urthel lediglich ſein Verbleiben habe/ anbey auch weniger nicht *Appellant* die bey dieſer *Inſtanz* aufgelauffene Unkoſten auf vorhergehende *Liquidation* und Richterliche *Moderation* dem *Appellaten* zu erſtatten ſchuldig. V. R. W.

Daß dieſe Urthel denen Rechten und uns zugefertigten *Acten* gemäß ꝛc.

Rationes Decidendi.

OBzwar 1.) *Appellant* unter andern anführet/ es habe der *Appellat* mit ſeinen *Exceptionibus*, die ihme laut *fol. Actor.* 8. der *Proceſs*-Ordnung gemäß/ *ante terminum* annoch ſchrifftlich einzureichen *injungirt* worden/ ſich verſäumet/ und ſeye nunmehro ſchlechterdings abzuweiſen; Hiernechſt 2.) könne *Appellat* ſelbſt nicht abredig ſeyn/ daß er die völlige Genüge ſeines Grund-Stucks/ ja noch Uberſchuß an demſelben habe/ mithin den Rand *quæſtionis* zu ſeinem Grund-Stuck nicht ziehen möge/ da vielmehr 3.) beſag *rotuli teſtium fol. Actor.* 15. *ſeqq.* ſothaner Rand ehemaln dem Heinrich Andreas Ritze/ als vorigen Beſitzer deß untern Ackers als ein *Pertinenz*-Stuck, eigenthumlich zugeſtanden/ und von dieſem auf *Appellanten* mit und nebſt dem Felde nunmehro *transferirt*/ dieſe ſtrittige Rand-Sache auch ſchon längſtens vorhero zwiſchen Ritz und Meißner gerichtlich entſchieden und ausgemacht worden/ und alſo *exceptio rei judicatæ* im Weg ſtünde; Wie dann 4.) der augenſcheinlichen Billigkeit gemäßer/ daß ein ſolcher Rand nicht dem obern, wie in dem *Decreto pro baſi & ratione decidendi* angenommen werden wollen/ ſondern

dern vielmehr dem untern angränzenden Grundſtück zur Wehr und Schutz diene/ auch dieſem von Rechts wegen zugetheilt werden müſſe; Und wann auch gleich 5.) anſonſten ſothane Rainen dem *Poſſeſſori* deß Ober-Ackers *adjudicirt* würden / ſolches jedoch allhier nicht angienge / weiln *Appellant* zur Genüge erwieſen / daß der Rand ihme eigenthumlich zuſtünde;

Alldieweiln aber 1.) gleichwoln deß *Appellaten merita cauſæ* genugſam *fundirt* / dahero wann gleich *in Solennibus* etwas unterlaſſen / ſo ihme zu einigen *Præjudiz* gereichen möchte / jedannoch eben nicht ſo genau und *ſtricte* auf die *Solennitates* und *nuda formalia*, als vielmehr *ad ipſa cauſæ merita*, geſehen zu werden pflegt / *maxime cum in Dicaſterio Principis magis æquitas, quam rigor juris conſiderari ſoleat, & plus ad rem ipſam, quam formalium accurationem ſit reſpiciendum, idque eum in finem, ut lites dirimantur;*

Gail. 1. *Obſervat.* 42. *num.* 1. Tabor. *relat. Argent.* 32. *num.* 6. Mev. *part.* 2. *deciſ.* 29. *num.* 4. & 5. Hert. *vol.* 2. *deciſ.* 647. *num.* 11. Schöpf. *vol.* 1. *deciſ.* 43. *num.* 4.

Solchemnach denen *aureis verbis L.* 8. *Cod. de judic.* nicht unbillich ſtatt und Platz zu geben, *ubi ita Auguſti: placuit in omnibus rebus præcipuam eſſe juſtitiæ æquitatisque, quam ſtricti juris rationem;*

add. cap. ad petitionem. X. de accuſat.

Hiernechſt 2.) *quantum ad materialia*, bey vorgenommener Beſichtigung beederſeits Aecker von denen 3. Märckern / laut derſelben *Atteſtat ſub Signo* ⊙ *fol. Actor.* 4. *vol.* 1. ausgemeſſen / und an keinem ein Abgang gefunden worden / auch das Stuck *quæſtionis* kein Acker / ſondern ein zwiſchen beeden Feldern gelegener Rand oder Rain / geweſen / mit welchem es nach Ausweiß derer von Burgermeiſter und Rath der Stadt Illm, und denen verpflichteten Märckern daſelbſt, ausgeſtellten *Atteſtatorum, fol. Actor.* 33. & 34. *vol.* 2. dieſe Beſchaffenheit hat / daß ſothaner Rain dem

obern

obern Acker/ welchen der *Appellat* innen hat/ zum Schutz und Verwahrung dienen muß, und von dahero nicht umgeriſſen und eingeebet werden darf/ weiln Klägers höher liegender Acker Berg einfallen/ und alſo zuſammt der guten Erde/ auch die Beſſerung auf deß Beklagten Acker ſich ſetzen/ ihme alſo zum Vortheil/ jenem hingegen zu merklichen Schaden herunter ſencken muß/ auch bey denen Wirthſchaffts- und Ackerwercks-Verſtändigen eine ganz ausgemachte Sache iſt, daß die anſtoſſende Rände und Raine denen vorliegenden Aeckern/ zum Schutz und Befriedigung dienen müſſen/ die unten habende Aecker Beſitzere aber/ deren ſich nicht anmaſſen können; Wie dann auch 3) inſonderheit *Johannes Oettingerus* von denen Rainen alſo ſchreibet: Wann ein Rain zum Untermarck geordnet/ ſo gehört er dem Beſitzer deß obern Ackers von unten an/ biß oben auf die Ebene/ ganz alleine zu/ und hat der Beſitzer deß untern Ackers ſich hiervon nichts anzumaſſen;

tr. de finib. regund. lib. 1. *cap.* 18. *num.* 10.

Dahingegen 4.) auf den von *Appellanten ad Acta* gegebenen Zeugnus *Rotulum fol.* 15. *ſeqq.* wordurch er das Eigenthum deß *quæſtioni*rten Raines oder Randes zu erweiſen vermeinet/ von dahero nicht zu *reflecti*rn geweſen, weiln 1.) der *produci*rte Zeug/ Heinrich Ritze, nur *unicus & ſingularis* und alſo allhier nichts erweiſet/ 2.) ein *Fallit* und *Banquerot*, dergleichen Perſohnen aber kein tüchtiges Zeugnus denen Rechten nach, abzulegen vermögen;

Farinac. *de teſtib. quæſt.* 56. *num.* 446. Maſcard. *de probat. concl.* 738. *num.* 8.

Worzu 3.) noch kommt/ daß Zeuge ſelbſten ſeinen Acker mit und nebſt gedachten Rand als ein *Pertinenz*-Stuck dem *Appellan*ten zu kauffen gegeben/ da dann bekannt/ *quod venditor in cauſa Evictionis, qua cum emtore agitur de re ven-*

vendita, ob commodum vel incommodum hoc caſu ad ipſum reſultans, pro emtore teſtis eſſe nequeat;

Carpzov. *part.* 1. *Conſt.* 16. *def.* 68. Lauterbach. *Colleg. theoret. pract. ad ff. tit. de teſtib.* §. 22. Farinac. *de teſtib. quæſt.* 60. *num.* 325.

Wie dann auch *teſtis* ſelbſten *ad art. probat.* 9. 10. 11. & 12. nicht einmahl ſagen und behaubten kan, daß dieſe ſtrittige Rand-Sache gerichtlich unterſuchet und abgeurtheilt, und der Rand ihme zuerkannt worden, da vielmehr *ex art. probat.* 6. & 7. das *Contrarium*, und zwar ſo viel ſich geäuſſert, daß dieſe Vermarkung und Zueignung deß Randes nur einſeitig ohne beyſeyn deß damahligen *Poſſeſſoris quæſtioni*rten Randes, auch ohne Vorwiſſen deß Raths geſchehen, und der Meißner ſich hernachmaln zum öfftern dargegen *movi*rt habe; ſolchemnach der Beweiß, bey ſo bewandten Umſtänden hinweg fällt, mithin einig und allein deme allhier nachzugehen, was in ſolcherley Fällen *juris & conſuetudinis*; So haben wir nicht anders erkennen mögen, als daß die vorige Urthel ſchlechter Dings zu *confirmi*ren, auch, weiln Rechtens, *quod Appellans victus in Expenſas ſit condemnandus*,

Ludovic. in der Einleitung zum *Civil*-*Proceſs cap.* 33. §. 44. Hert. *vol.* 2. *deciſ.* 16. *num.* 4. Lauterbach. *diſſertat. de Expenſ. victor. th.* 20.

den *Appellan*ten anbey in die bey dieſer *Inſtanz* aufgelaufene Unkoſten, *prævia moderatione judiciali*, fällig zu vertheilen.

Decanus und andere Dd. der Juriſten-Facultät bey Nürnbergiſcher Vniverſität zu Altdorf.

5. Das ganze *Protocoll* aber, ſo in dieſer Sache in erſter *Inſtanz* geführet worden, nebſt dem darinnen ergangenen vorigen Urthel, ſamt denen *Atteſtatis* der Märker, ſind unten in dem *Appendice* oder Anhang ſub *Num. VI.* befindlich.

Obſervatio XV.

Es iſt mehr auf die Anwand, als auf die Art des Feld-Baus zu ſehen.

SOnſten ſoll man in Angeben der Gränzen vielmehr auf die Anwand und Untermarck ſelbſt, als die Art des Baues der anſtoſſenden Güter ſehen, weilen dieſelbe offtermals verändert, und aus einem Weingarten ein Acker, oder aus einem Acker ein Weingarten, oder aus einer Wieſen einen Neugereut, oder aus einem Wald ein fruchtbar Gut und dergleichen gemachet wird. Wann derohalben die Anſtöſſer mit denen alten Gränzen in der Art des Baues nicht überein ſtimmen, ſo darff man ſich daſſelbe nicht irr machen laſſen, ſondern bey dem gewöhnlichen Unterziehl verbleiben.

Tuſch *pract. concl. tom.* 2. *lit. C. concluſ.* 694. *num.* 1. Oettinger. *tr. de finib. regund. lib.* 2. *cap.* 7. *n.* 14.

Obſervatio XVI.

Ob wider den nach Relation der Feldmeſſer gefällten Ausſpruch einig Remedium ſtatt finde?

1. ES entſtehet die Frage: Ob wider den nach *Relation* der Feldmeſſer gefällten, und *in rem judicatam* ergangenen Richterlichen Ausſpruch dem Verurtheilten annoch ein *Remedium* zu ſtatten komme? Es ſind zwar viele von denen Rechtsgelehrten der Meynung, als ob ein ſolcher Sentenz niemaln *in rem judicatam* erwachſe.

Berlich. *part.* 1. *concl.* 47. *num.* 30. *ſeqq.* Ruland. *de Commiſſar. part.* 2. *lib.* 3. *cap.* 3. *num.* 8. Maſcard. *de probat. quæſt. prælim.* 8. *num.* 16.

2. Allein es erhellet das Widerſpiel aus der *Nov.* 7. *cap.* 3. §. *ſcire autem*, allwo das, worüber die Baumeiſter oder andere Handwercks-Leute ihren Ausſpruch gemacht, für gültig und kräfftig gehalten wird: dann es muß auch hierinnen der Streit ſeine Endſchafft erreichen.

Carpz. *Jprud. forenſ. part.* 1. *Conſtit.* 26. *def.* 4.

3. Und

3. Und wann denen Kunſterfahrnen Glauben beygemeſſen werden ſoll, ſo muß auch der Sentenz, welcher auf deren Relation ſich gründet, gültig und zu Recht beſtändig ſeyn.

Berlich *part.* 1. *concl.* 59. *num.* 35. Theſſaur. *deciſ.* 25. *num.* 2. Ar. Pinell. *ad. L.* 2. *Cod. de reſcind. vendit. part.* 3. *cap.* 4. *num.* 6. *verſ.* Sed ego verius.

Obſervatio XVII.

1. Doch iſt die vorige Meinung alſo zu temperiren, daß, wann die Sentenz auf den eingenommenen Augenſchein ſich gründet, ſolche zwar in ſo weit die Krafft Rechtens erreichet, daß hierwider kein rechtlich Remedium mehr ſtatt findet; daferne aber poſt *rem judicatam*, durch einen Augenſchein dargethan werden kan, daß die vorhergehenden Feldmeſſer in ihrer Relation geirret, ſo ſtehet der Effect von dem *in rem judicatam* ergangenen Urthel dem Verurtheilten nicht alſo in Weg, daß ihme nicht ſein Recht wider das Urthel, durch einen von neuen vorzunehmenden deutlichern Augenſchein darzuthun, erlaubt ſeyn ſolte.

Wann gleich der Sentenz in rem judicatam ergangen, kan nichts deſto weniger der Augenſchein nochmaln vorgenommen werden.

Brunnem. *proceſſ. Civ. cap.* 22. *num.* 2. Dd. *in cap. fraternitatis, circa medium X. de frigid. & malef.* Stryk. *tr. de jur. ſenſ. diſſert.* 1. *cap.* 3. *num.* 8. *ſeqq.*

2. Dann aus dem Augenſchein wird die Falſchheit der Inſtrumenten und Zeugen erwieſen, und alſo iſt der Sentenz billich zu retractiren.

L. Divus Hadrianus. 33. *ff. de re judic. L.* 1. *& tot. tit. Cod. ſi ex falſ. inſtrument. judic.* Pacian. *de Probat. lib.* 1. *cap.* 47. *num.* 86.

Und obgleich für die Documenta und Zeugen, in Anſehung welcher das Urthel gefället wird, eine rechtliche Præſumtion militiret: ſo muß doch ſothane Muthmaſſung nothwendiger Weiß der Warheit und Klarheit der That weichen und nachgeben.

L. 137. §. 2. *in fin. ff. de V. O.* Brunnem. *d. cap.* 22. *num.* 2.

Obſervatio XVIII.

Ob die Reviſion die Vollziehung des Urthels ſuſpendire?

1. Es entſtehet die Frag: Wann an dem höchſten *Appellations*-Gericht in ſtrittigen Gränz-Sachen ein Urthel eröffnet wird, und der *ſuccumbi*rende Theil ergreifft darwider das *Remedium Reviſionis*, ob der Richter währender *Reviſion*, den von Ihme ausgeſprochenen *Sentenz*, zu vollziehen berechtiget ſeye? Die Ratio decidendi beruhet darauf: Ob die *Reviſion* die *Execution ſuſpendi*re und aufhebe? Gailius ſtehet in der Meinung: es ſeye die Execution währender Reviſion ſo wohl nach dem gemeinen, als nach dem Cameral-Recht keineswegs vorzunehmen, ſondern bis zu gäntzlicher Entſcheidung der Sache in ſuſpenſo zu laſſen, aus Urſach, weilen 1.) die Reviſion die Natur und Eigenſchafft der Appellation an ſich habe, welche zu dem Ende eingeführet, damit dardurch die Unbilligkeit ſo wohl, als auch die Unwiſſenheit der vorigen Richter, möge unterſucht und verbeſſert, mithin alſo niemande einig Unrecht zugefüget werden. Nun ſeye aber 2.) bekannten Rechtens, daß, pendente lite oder wehrenden Proceſs, nichts zu unternehmen ſeye;

Rationes pro affirmativa.

> *Lib.* 1. *Obſ. pract.* 154. *& tr. de arreſt. cap.* 12. *num.* 4. *& ſeqq.* conſentit Heig. *lib.* 1. *qu.* 10. *num.* 64. *ſeqq.* Modeſtin. Piſtor. *part.* 4. *qu.* 157. *ibique* Jacob. Schult. *num.* 22. Petr. Frider. Mindan. *lib.* 2. *de mandat. cap.* 28. *num.* 2. *ſeqq.* Beſold. *ad Jus Municip. Würtemb. diſp.* 1. *th.* 168. *& in tr. de appellat. cap.* 9. *circa fin.* Hering. *de fidejuſſ. cap.* 15. *num.* 89.

2. Und daß dieſe Meinung dem gemeinen Weſen nützlich ſeye, behaubtet

> Rudinger. *Cent.* 4. *Obſervat.* 34. *num.* 11. *& per tot.* Klock. *in vot. Cameral. relat.* 30. *num.* 99. *ſeqq.* add. Carpz. *Jprud. forenſ. part.* 1. *Conſt.* 20. *def.* 16. *num.* 5. Knipſchild. *de Civitat. Imp. lib.* 2. *cap.* 23. *num.* 217.

Obſervatio XIX.

1. Hingegen defendiret Bender. *tr. de reviſione. concluſ.* 20. nebſt andern mehr, daß die negativa, wie nemlich die *Reviſion* das einmal ausgeſprochene Urtheil von der *Execution* zu *ſuſpendi*ren nicht vermöge, denen Rechten gemäſſer ſeye, welches nicht unheiter ex Conſtitutione Imperatoris Juſtiniani, welche in Nov. 119. cap. 5. und der daraus gezogenen Auth. *quæ ſupplicatio. Cod. de precib. Imperat. offerend.* abzunehmen, allwo enthalten: Daß in Fällen, da keine Appellation mehr zugelaſſen, ſtatt denen aber das Beneficium Supplicationis verſtattet wird, der Sentenz ſo gleich zu exequiren ſeye, doch alſo, daß der gewinnende Theil hinlängliche Caution durch Bürgen beſtelle, auf den Fall erfolgenden Reformation, demjenigen ein Genügen zu leiſten, was Urthel und Recht mit ſich bringen wird. Dann es wird dafür gehalten, daß diejenigen, welche wegen ihrer ſonderbahren Treu zu einem ſo anſehnlichen Amt erhoben werden, nach ihrer beywohnenden Klugheit und Würde, nichts anders richten werden, als derjenige, welcher ſie einer ſolchen Function vorgeſetzet hat. Rationes pro Negativa.

L. un. ff. de offic. Præfect. Prætor. l. un. Cod. de ſent. Præfect. Prætor. Mynſ. *6. obſ.* 15. *n.* 3. *&* 4. Merkelbach. *apud* Klock. *vol.* 2. *conſil.* 100. *n.* 7. *& per tot.*

2. Nun iſt aber die Reviſion ſtatt vor erwehnter Supplication eingeführet, indeme die Reviſion der vorigen Actorum von dem Ober-Herrn per modum gratiæ erhalten wird, das aber, ſo an eines andern Stelle angenommen worden, nimmmt die Eigenſchafft deſſen an, an deſſen ſtatt es ſurrogiret wird. Die Reviſion iſt ſtatt der Supplication eingeführt.

L. 28. §. 1. *ff. de jurejurand. l.* 10. *Cod. de aquæduct.* Bender. *de reviſ. concl.* 10. *num.* 59. *ſeq.*

3. Hingegen flieſſet aus einem irrigen Principio, daß die Reviſion die Natur und Eigenſchafft der Appellation an ſich habe, geſtalten dieſe beede Remedia ſehr von einander differiren. Dann die Reviſion wird von dem Oberherrn per modum Supplicationis Wie ſie von der Appellation differire?

erhalten, und aus ſonderbahrer Gnad verſtattet, wann wegen Hoheit der Perſohn, das Beneficium Appellationis nicht ſtatt findet.

cap. ex literis. *X. de reſtitut. l. un. Cod. de ſentent. Præf. Prætor.* Menoch. *conſil.* 1044. *num.* 4. & 11.

Bey der Reviſion darf kein Theil etwas neues anführen.

4. Und dieſes zwar zu dem Ende, damit die von dem Oberherrn ernannte Perſohnen die Acta revidiren und unterſuchen ſollen, ob die, ſo das vorige Urtheil abgefaſſet, ein oder andern zur Sachen dienlichen Umſtand aus Unachtſamkeit oder Nachläßigkeit übergangen, oder ſonſt einen Irrthum zu Schulden kommen laſſen. Weswegen man auch nichts neues anführen darf, ſondern es muß die Deduction auf beyden Seiten aus denen vorhin ergangenen Acten hergenommen werden.

Bender. *de reviſ. concl.* 1. *ſeqq.* Mindan. *de mandat. cap.* 26. *n.* 3. *ſeqq.* Schvvannem. *proc. Camer. cap.* 75. Klock. *conſil.* 82. *n.* 29. *vol.* 3. Zepper. *de reviſ. num.* 25.

In der Appellation iſt vergönnt, neuen Beweiß beyzubringen.

5. Die Appellation aber erfordert die Reguln der Gerechtigkeit, und iſt anbey in der Appellations-Inſtanz neuen Beweiß zu führen, oder wie man es ſonſten zu exprimiren pflegt, *non deducta deducendi, non probata probandi* zugelaſſen.

L. per hanc. 4. *Cod. de temp. appellat.* Beſold. *de appellat. c.* 13. *num.* 2.

Jedoch ſub limitatione.

6. Woferne nur der Appellant, nach Anleitung des jüngern Reichs-Abſchieds *de An.* 1654. §. wie ebenmäßig, ꝛc. 73. vermittels Eides erhärtet, daß er ſeines angegebenen neuen An- und Vorbringens in erſter Inſtanz nicht Wiſſenſchafft gehabt, oder ſolches dermahlen nicht einbringen können, oder einzubringen nicht vor nöthig oder dienlich geachtet, nunmehro aber dafür halte, daß ſolches alles zu Erhaltung ſeines Rechtens dienlich und nothwendig ſeye.

Obſer-

Obſervatio XX.

2. Ob gleich aber die erſtere Meinung, welche Gailius und deſſen Adhærenten foviren, in dem *Deputations*-Abſchied *de A.* 1600. §. als auch Streit, 144. & §. belangend aber, ꝛc. 146. ausdrücklich approbirt, und in demſelben verordnet zu finden, daß die Reviſion die Execution des vorigen Urtheils ſuſpendire, ſo iſt doch dieſe Sanction hernachmals nicht allein limitiret worden, wie Rhodingius bezeuget Nach dem jüngſten Reichs-Abſchied hebt die Reviſion die Execution nicht auf.

in Pandect. Cameral. lib. 3. *tit.* 61. *num.* 55.

2. ſondern es hat der jüngſte Reichs-Abſchied *de Anno* 1654. §. nach Berathſchlagung, ꝛc. 124. alle bey dieſer Frag movirte dubia vollends gehoben, und darinnen verordnet, daß der Effectus ſuſpenſivus bey denen geſuchten Reviſionen ins künfftig ceſſiren, und allein devolutivus ſtatt finden ſolle, wann der Gegentheil zu vorhero gehörige Caution de reſtituendo judicatum beſtellen wird; worvon jedoch die *Religions*-und andere geiſtliche Sachen, in ſo ferne dieſe an das Kaiſerliche Cammer-Gericht gehörig, auszunehmen ſind, als in welchen währender Reviſion die Execution nicht vorgenommen werden darff, in verb. ſetzen, ordnen, und wollen auch, daß gleichwoln der *Effectus ſuſpenſivus* bey den geſuchten *Reviſionibus* wider die Cammer-Gerichtlichen Urthel ins künfftig aufgehebt, und allein *devolutivus* ſtatt finden ſoll, jedoch mit der *Condition*, daß die Partheyen, vor welche die *Sententia* geſprochen, und von deren die *Execution* begehret wird, genugſame *Caution de reſtituendo* auf den Fall der Verluſtigung der Sachen, in dero *Reviſion*-Gericht leiſten ſollen ꝛc. & infra: Wie dann auch in den künfftigen *Reviſionibus*, welche in geiſtlichen oder *Religions* Sachen geſucht werden möchten, der *effectus ſuſpenſivus* noch ſo lang zu laſſen, biß auf bevorſtehend *prorogi*rten Reichs-Tag oder andern Reichs-Ausgenommen in Religions-und andern geiſtl. Sachen.

Convent,

Convent, man ſich hierüber ebenmäſſig eines andern vergleichen wird.

add. *Capitulat. Glorioſiſſ. Imperat. Caroli VI. art.* 17. conf. Mynſ. 6. *Obſ.* 15. *num.* 3. Merckelbach. *apud* Klock. *vol.* 2. *conſil.* 100. *per tot.* Roding. *Pandect. Camer. lib.* 3. *tit.* 61. *num.* 53. *ſeqq. ubi hiſtoria controverſiæ de ſuſpendenda executione recenſetur.* Textor. *ad Receſſ. Imp. noviſſ. diſput.* 32. *corollar.* 8. Schvveder. *introd. in Jus publ. part. ſpect. ſect.* 1. *cap.* 13. *num.* 16. Stryk. *introd. ad prax. for. cap.* 23. §. 31. Lauterb. *ad Jus Würtemb. part.* 1. *theſ. ult.*

Obſervatio XXI.

Ob die Reviſion wider die am Kaiſerl. Reichs-Hof-Rath eröffnete Urtheln einen gleichen Effect habe?

1. OB aber die *Reviſion* den *Effectum ſuſpenſivum* nur allein wider die an Kaiſerlichen Cammer-Gericht eröffnete Urthel verlohren habe, oder ob auch wider die am Kaiſerl. Reichs-Hof-Rath und anderer Fürſten und Stände des Reichs-Gerichten ergangene Urtheln ausgebettene *Reviſion* von gleichem *Effect* und Würkung ſeye, alſo, daß ſelbigen ohngehindert der *Reviſion*, gegen würkliche Leiſtung einer genugſamen *Caution exequi*rt werden könne? iſt nicht undienlich allhier zu erörtern. So viel den Kaiſerl. Reichs-Hof-Rath betrifft, ſind die Rechtslehrer hierüber nicht einig: Ob die an ſelbigen *obtinui*rende *Supplication* ein *Remedium ſuſpenſivum* ſeye oder nicht? Sintemahlen in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß dieſe Wort enthalten: ne partes ibidem litigantes omni remedio ſuſpenſivo deſtituantur.

art. V. §. 20. *verſ.* quoad proceſſum.

2. Dergleichen auch in der Kaiſerl. Reichs-Hof-Raths-Ordnung *tit.* 5. §. daferne ſich nun 7. vorkommt, ibi: damit denen Partheyen am Kaiſerl. Hof-Gericht das *Remedium Suſpenſivum* nicht benommen werde. Nicht weniger auch in der Kaiſerl. Wahl-*Capitulation Leop. art.* 42. allwo geſagt wird, daß

die *Execution* derer am Kaiſerl. Reichs-Hofrath erörterten Sachen nicht zu hemmen, es ſeye denn durch den ordentlichen Weeg der in offtermeldten Friedens-Schluß beliebten *Reviſion*; Aus welchen erſt-angeführten Textibus einige ſchlieſſen wollen, ob ſeye dem Remedio Supplicationis Kaiſerl. Reichs-Hof-Rath der Effectus ſuſpenſivus allerdings zuzueignen.

Scheffer. *diſſert. de auguſtiſſ. Judic. Aul. Cæſ. cap.* 7. §. 9. ibi: *Cui ſupplicationi effectus ſuſpenſivus tribuendus eſſe videtur.* Textor. *ad Rec. Imp. noviſſ. de An.* 1654. *diſp.* 3. *th.* 62. Schweder. *introd. in Jus publ. ſect.* 1. *cap.* 11. §. 4.

Es ſind aber viele andere bewährte Scribenten, die dieſer Meynung nicht beypflichten, und beſtändig dafür halten, daß durch das Inſtrumentum Pacis und übrige Sanctiones, der Reviſion der Effectus ſuſpenſivus anders nicht zuzueignen, als ſelbiger auch de Jure Civili, und zwar ſecundum *Auth.* quæ ſupplicatio. *Cod. de precib. Imp. offerend.* dem Beneficio Supplicationis zukommet, nemlichen, wann der Gegentheil zu vorhero hinlängliche Caution de reſtituendo judicatum, id eſt, dem, was künfftiges Urthel in ſich faſſet, ein Genügen zu thun, beſtellet, daß ſolchemnach die in contrarium zu militiren ſcheinende Textus aus denen Civil-Rechten zu ſuppliren ſeyn.

Vid. Rhoding. *Pandect. Camer. lib.* 3. *tit.* 61. §. 101. ibi: *Sed meo judicio non aliter quam ſecundum jus commune.* L. B. de Lynker. *tr. de gravam. extrajud. cap.* 20. *part.* 1. §. 11. & §. 15. Niztſch. *comment. ad Capitulat. Joſeph. art.* 41. §. 8.

3. Und daß dieſe Sententia an dem Kaiſerlichen Reichs-Hofrath *in viridi praxi & uſu* ſeye/ bezeuget Uffenbach. *tr. de judic. Aul. cap.* 33. *ſect.* 4. *pag.* 269. allwo er hiervon alſo ſchreibet: Ob nun wohl alles dasjenige/ was *pro ſuſpenſivo in reviſoriis Effectu, ex LL. Imperii publicis, innumeris Dd. teſtimoniis, Statuum Gravaminibus, nec non diverſis præjudiciis* bißhero an- und ausgeführet worden/ ſich ſtattlich hören läſſet/ ſo machet jedoch der höchſtgeprieſene Reichs-Hofrath die geringſte *Reflexion*

nicht mehr darauf / ſondern thut der Cammergerichts-Ordnung / und demjenigen / was darinnen *ratione ſublati effectus, reſpectu* des Cammergerichts geordnet / dergeſtalt *ſtricte inhæriren*, daß ſich derſelbige in die würckliche *Poſſeſſion* geſetzt / und *in viridem obſervantiam* gebracht, daß die *Execution, non obſtante Reviſione*, ihren Forgang hat.

Obſervatio XXII.

Ob wider diejenige Sentenzen welche an der Fürſten und Stände Gerichten gefället werden?

DAß auch die in ofterwehnten Reichs-Abſchied enthaltene Verordnung, ohnerachtet ſie nur allein von denen Sententiis Cameralibus redet, in der Fürſten und Stände des Reichs Gerichten zu attendiren, und dannenhero bey ergriffenen Remedio Reviſionis, auf des Gegentheils zuvor beſchehene genugſame Caution der Reſtitution halber, nichts deſtoweniger mit würcklicher Vollziehung der Urthel zu verfahren ſeye, wo nicht ein anders hergebracht, daran iſt nicht zu zweiffeln.

Arg. *Rec. Imp. noviſſ.* §. es ſollen auch Churfürſten und Stände/ rc. Coccej. *diſſert. de judic. reviſor. th.* 23. Harpprecht. *reſponſ. Crim. & Civil. vol.* 6. *reſp.* 95. *num.* 184. *ſeqq.*

CAPUT XII.

Von Beweiß der ſtrittigen Gränzen und Markungen.

Obſervatio I.

Die Gränzen werden erwieſen 1.) durch Urkunden.

I. JN vorhergehenden *Xten* Capitul / und zwar *Obſervat. VII.* iſt erwehnet worden, daß denen Partheyen der Beweiß über die ſtrittige Gränzen zu führen obliege; auf was Weiß aber die Gränzen und Marken zu probiren, wollen wir in gegenwärtigen Capitul kürtzlich ausführen. Und zwar erſtlich werden die Gränzen erwieſen durch Urkunden / *Inſtrumenta* und *authenti*ſche Schrifften / beſonders durch Steuer-Bücher /

cher, Lehen-Bücher / in welchen die Anſtöß und Angewandten verzeichnet, *Privilegien*, ſo von denen ertheilt, welche über die Gränzen zu diſponiren haben, ingleichen durch die Saal-Fluhr-Gränz-und Lager-Bücher / Bezirk-Brief, *Receſs* und Vergleich / auch andere glaubhaffte und bekräfftigte Gränz-Beſchreibungen.

L. 10. *Cod. de probat. cap.* 4. *X. de præſcript. cap.* 13. *X. de probat.* Ruland. *part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 11. *num.* 5. Krebs. *tr. de lign. & lapid. part.* 2. *claſſ.* 6. *ſect.* 4. §. 8. Knichen. *de Jur. territ. cap.* 3. *num.* 12. 43. 44. 45. & 46.

4. Dann für dergleichen Urkunden waltet billich eine rechtliche Vermuthung, welche, wie die Rechts-Lehrer ſagen, probationem probatam, non probandam würket, mithin dem Adverſario die Führung des Beweiſes in contrarium aufbürdet.

Auth. ad hæc, *Cod. de fid. inſtrum. l.* 18. *Cod. de probat.* Carpz. *lib.* 1. *tit.* 8. *reſp.* 78. *num.* 6. Maſcard. *de probat. concl.* 1055. *num.* 1. 3. 4.

Obſervatio II.

1. Zum andern werden die Gränzen erwieſen durch die Abriß / nicht weniger auch drittens durch die untergängliche Sprüche / und die von denen Richtern in ſtrittigen Gränz-Sachen gefällte Urthel. 2.) durch einen alten Abriß. 3. durch die untergängliche Sprüche und Richterlichen Entſcheid.

Cravetta. *conſil.* 673. *num.* 8. *lib.* 4. Knichen. *de jur. territ. cap.* 3. *num.* 41.

2. Ingleichen vierdtens durch Zeugen / bey welcherley Beweiß vornemlich auf diejenigen Zeugen zu regardiren, welche einige wahrſcheinliche Notiz in dieſer Sache haben, dergleichen ſind die Benachbarten, Vieh-Hirten, die Aeltiſten ſelbigen Orts, die Notarii, welche etwa die Inſtrumenta über die ſtrittigen Gränzen verfertiget. 4.) durch Zeugen.

Knichen. *de jur. territ. cap.* 3. *num* 48. *ſeqq.* Krebs *de lign. & lapid. part.* 2. *claſſ.* 6. *ſect.* 4. §. 8.

Worzu auch Zeugen von hören ſagen zuzulaſſen.

3. Da dann zu merken/ daß zu Beweiſung alter Gränzen, Zeugen von hören ſagen/ zugelaſſen, und deren Auſſagen vollkommener Glaube beygelegt wird.

Mynſ. 5. *Obſ*. 26. Knichen. *cit. cap*. 3. *num*. 60. Farinac. *de teſtib. lib*. 3. *tit*. 7. *cap*. 3. *qu*. 69. *num*. 130. Wernher. *ſelect. obſ. forenſ. part*. 4. *Obſ*. 37. Monte *de finib. regund. cap*. 52. *per tot*. Ruland. *de commiſſ. part*. 2. *lib*. 6. *c*. 11. *num*. 6. Wernher. *ſelect. Obſervat. forenſ. vol*. 3. *Obſervat*. 37. *num*. 3. & 4.

4. Dann obzwar anſonſten die Zeugen von hören ſagen/ wenig attendirt zu werden pflegen, ſo ſind jedoch etliche Fälle ausgenommen, nemlichen wann entweder eine Gewohnheit/ oder eine Præſcription von undencklichen Jahren/ oder Gränzen und Markungen/ oder ein uhraltes Negotium zu erweiſen, als in welchen ſolcherley Zeugſchafften allerdings gültig und kräfftig ſeyn.

L. 2. §. 8. *ff. de aqu. & aqu. pluv. arcend*. Carpzov. *proceſſ. tit*. 13. *art*. 3. §. 8. *num*. 59. Mynſing. 6. *Obſervat* 58. *num*. 2. Farinac. *de teſtib. quæſt*. 68. *num*. 125. Wernher. *d. Obſervat. num*. 3. & 4.

5. Dann in Sachen, die ſchwehr zu probiren, ſind die Rechte mit ſolchen Beweißthum zufrieden, wie man ſie haben kan, und die Præſumtiones, Indicia und Muthmaſſungen werden vor einen vollſtändigen Beweiß gehalten.

arg. *L*. 5. §. 6. *ff. de re militar*. Honded. *conſil*. 17. *num*. 54. Cravetta. *de antiquitat. tempor. part*. 1. *membr. ult. num*. 30.

Reſponſum.

6. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facult*ät zu Wittenberg/ menſ. April. A. 1718. ad conſultationem der Gräflich Promnitziſchen Cantzley zu Sorau/ Klägere an einem, und Chriſtian Ehrenfrieds von Rackel/ Beklagten am andern Theils geſprochen: verb: Obwoln die von Klägern *producirte* Zeugen/ nur *de auditu*, und was ſie von andern gehört/ *deponirt*/ demnach es das Anſehen gewinnet/ daß darauf keine *Reflexion* zu machen/ und dahero Beklagter von der

Klage

Klage nicht unbillich *abſolvirt* worden; Dieweil aber dannoch in Gränz-Sachen / wie gegenwärtige iſt, auch dergleichen Zeugen Ausſagen nicht auſſer Augen zu ſetzen, zumaln / da ſelbige *juxta depoſit. ad art.* 11. *fol.* 90. *b.*) auf den *auditum* von ſehr alten Leuthen / ſo 80. biß 90. Jahr alt geweſen / eingerichtet, im übrigen die *Inſpectio ocularis* an keine gewiſſe Friſt gebunden, ſondern jederzeit geſucht werden kan, auch ehe und bevor ſolche geſchehen / auf die geführte Beſcheinigung nicht geſprochen werden mag; So haben wir / wie in unſern Urthel enthalten / billich erkannt.

Obſervatio III.

1. Hierzu aber wird erfordert, 1. daß die Zeugen / deren wenigſtens 2. seyn ſollen, glaubwürdig / unverleumd / und ſonſten mit keiner rechtmäßigen Urſach zu verworfen ſeyn. 2.) Daß ſie die Perſonen benennen / von denen ſie ihre Auſſag gehört; dannenhero müſſen ſie deponiren, daß ſie nicht nur für ihre Perſon ſelbſten geſehen, daß an dieſen Ort Gränzen ſeyn, ſondern auch ſolchen von ihren Eltern und Vorfahren alſo vernommen, und niemalen anders erfahren und gehöret haben. *Was zu einen ſolchen Beweiß erfordert werde?*

Vid. Gail. 2. *Obſ.* 66. *num.* 3. Carpz. *proc. tit.* 13. *art.* 3. §. 8. *n.* 59. Monte *de fimb. regund. cap.* 51. *num.* 6. Ockel. *de præſcript. temp immem.* §. 64.

2. 3.) müſſen auch die Perſonen, von denen die Zeugen ihre Wiſſenſchafft her haben / glaubwürdig und unverdächtig ſeyn. Dann wann dem Autori einer Sache kein Glauben beygemeſſen wird, ſo iſt noch weniger denenjenigen Glauben zuzuſtellen, welche es von jenem gehört haben.

Merckelbach. *apud* Klock. *vol.* 2. *conſil.* 43. *num.* 35.

3. Zu dem Ende iſt nicht genug, wann die Zeugen nur generaliter auf ihre Vorfahren ſich beruffen, ſondern ſie müſſen anbey ihre

Autores, wann ſie auch ſchon darum nicht befragt worden, ſpecialiter und nahmentlich anzeigen, damit man wiſſen könne, ob auch ſelbige einen fidem meritiren, widrigen Falls beweiſet ein ſolcher Zeug nichts.

Klock. *vol.* 1. *conſil.* 29. *num.* 660. Maſcard. *de probat. concl.* 395 *num.* 7. Natta *conſil.* 170. *num.* 5.

4. Es müſſen auch ferner ſothane Perſohnen / auf welche der Zeug ſich beziehet, allſchon mit Todt abgegangen ſeyn / dann wann ſie noch am Leben, müſſen ſie ſelbſt producirt und abgehört werden.

Honded. *conſil.* 17. *num.* 46. Menoch. *lib.* 2. *arbitr. jud. quæſt.* 475. *num.* 6.

5. 4.) wird erfordert, daß die Zeugen ihre Auſſag von mehr als einen / wenigſtens von zweyen her haben / dannenhero wann die Zeugen nur eine einige Perſon zu benennen wüſten, ſo wäre auf ihr Zeugnus nicht zu bauen, weiln der einige, wann er noch lebte, nicht ſufficient wäre, und alle diejenige, welche ihre Cauſam von einem Autore haben, werden auch für eine Perſon gerechnet.

Surd. *deciſ.* 12. *num.* 12. Monte *de finib. regund. cap.* 51. *num.* 9.

6. 5.) ſollen die Zeugen ihre Ausſag allſchon vor erregten Streit gehört haben, weil ſonſten hernachmaln gar leicht ſich ereignen könnte, daß die Perſonen, von welchen die Zeugen ein ſolches angehört, zum Præjudiz des Gegentheils dergleichen auszugeben, ſind ſuborniret worden. Solchemnach müſſen die Zeugen, wann ſie anders etwas erweiſen ſollen, die Zeit, da ſie von der Sache gehört, ausdrücklich und ſpecifice mit anführen, dann ohne Benennung der Zeit, iſt die bloſſe Atteſtation von hören ſagen, nicht relevant und hinlänglich.

Klock. *vol.* 1. *conſil.* 17. *num.* 47. Maſcard. *de probat. vol.* 1. *concl.* 140. *num.* 4. Menoch. *arbitr. jud. quæſt. lib.* 2. *qu.* 475. *num.* 14.

7. 6.)

7. 6.) und leztens ſollen die Zeugen nicht nur beeidiget ſeyn / ſondern auch ſelbſten glauben / daß das / was ſie von ihren Vorfahren angehöret, in der Warheit ſich alſo verhalte / und an ihrer eigenen Depoſition nicht zweifeln, wohin auch der Eid gehet, welcher von ihnen hierinnen zu leiſten iſt. Von dieſen allen iſt mit mehrern zu conferiren.

cap. licet ex quadam. *X. de teſtib. ibique Canoniſt.* Stryk. *tr. de jur. ſenſ. diſſert.* 3. *cap.* 3. *num.* 22. *ſeqq.* Diſſertat. Noſtr. *de probat. per teſtes de audit. alien. depon. cap.* 3. §. 7. *cum ſeqq. usque ad fin.*

Obſervatio IV.

1. Fünftens / werden die Gränzen erwieſen durch den gemeinen Ruff, in ſo ferne man nemlich alte Gränzen zu probiren willens iſt. Die Gränzen werden 5.) durch den gemeinen Ruff probirt.

Ruland. *de Commiſſar. part.* 2. *lib.* 3. Mynſ. *Cent.* 6. *Obſ.* 25. & 26. Krebs *ſupra. alleg. tr. part.* 2. *claſſ.* 6. *ſect.* 4. §. 9. Knichen. *d. tr. cap.* 3. *num.* 11. Menoch. *conſil.* 1101. *num.* 1. *lib.* 12. Schöpf. *deciſ.* 106. *num.* 8.

2. Dann es iſt eine von denen Dd. ausfündig gemachte Regul: daß in antiquis der gemeine Ruff oder Geſchrey vollkommentlich probire, wan ſchon von einer groſſen und wichtigen Sache gehandelt wird.

Cravetta *de antiquit. temp. part.* 1. §. *viſo de fama. num.* 12. Ludov. Poſth. *tr. de mandat. manuten. deciſ.* 93. *num.* 6. Stryk *de jur. ſenſ. diſſert.* 3. *cap.* 4. *num.* 27. Monte *de finib. regund. cap.* 55. *num.* 14.

3. Es muß aber der gemeine Ruff, ſoll er anders einen rechtmäßigen Effect produciren, mit nachfolgenden Requiſitis verſehen ſeyn: 1.) Muß er von ehrlichen / glaubwürdig und unverdächtigen Perſonen herrühren. 2.) Muß er eine vernünfftig und wahrſcheinliche Urſach zum Fundament haben. 3.) Beſtändig Wie der gemeine Ruff beſchaffen ſeyn müſſe.

dig und einförmig ſeyn, und 4.) allſchon vor erhobenen Streit ſich angeſponnen haben.

Cothmann. *vol.* 1. *reſp.* 12. *num.* 167. 174. & 177. & *vol.* 3. *reſp.* 4. *num.* 57. Monte. *de finib. regund. cap.* 55. *num.* 7.

Wie er zu probiren? 4. Und dieſe Requiſita müſſen wenigſtens durch 2. Zeugen erwieſen und dargethan werden. Dann weiln keine gewiſſe Anzahl benennet, ſo werden in dieſem Fall 2. Zeugen für hinlänglich erachtet.

Arg. *l.* 22. *ff. de teſtib.* Monte. *cap.* 55. *num.* 8.

Wie die Zeugen beſchaffen seyn ſollen. 5. Die Zeugen aber, welche de fama deponiren, ſollen 1.) unverleumd / tüchtig und unverwerfflich ſeyn. 2) Wiſſen / was eine gemeine Sage ſeye. 3.) Mit dem gemeinen Zeugen-Aid beleget werden. 4.) Wahrſcheinliche Urſachen, Anzeigungen und Muthmaſſungen anführen / 5.) die Zeit und Perſonen *ſpeciatim* benennen / von denen ſie ihre Auſſagen angehöret haben, ob ſie ſchon darüber nicht befragt worden. Und dieſes zu dem Ende, damit man wiſſen könne, ob ſolche Perſonen glaubwürdig oder nicht. Dannenhero iſt nicht genug, wann die Zeugen ſagen, ſie hätten es alſo offentlich von denen Leuten gehöret, oder man ſage ſo / es gehe alſo die gemeine Rede, dann ſolchen Falls probiren ſie nichts, ſo daß hieraus nicht einmal ein Argumentum ad famam gezogen und genommen werden kan. Doch iſt ſchon genug, wann der Zeug ſagt, er habe es von vielen Perſohnen gehört, und einige darbey mit Nahmen benennet, wann er gleich der andern ſich nicht mehr zu entſinnen weiß.

Conf. Cothmann. *vol.* 1. *reſp.* 12. *num.* 154. *ſeqq.* Myn*ſ*. *Cent.* 5. *Obſ.* 46. Stryk. *tr. de jur. ſenſ. diſſert.* 3. *cap.* 4. *num.* 2. & *ſeq. usque ad num.* 20. & *in diſſert. de ſempl. probat. exiſt. cap.* 4. *num.* 77. *ſeqq.* Monte. *tr. de finib. regund. cap.* 55. & 56. & *Dd. paſſim.*

Obſer-

Obſervatio V.

1. Sechſtens werden die Gränzen erwieſen durch die Marken/ nemlich die Feld-Gräben, Mahl- oder Lochbäume, die Gränz- und Mark-Steine, und andere dergleichen Signa, wordurch die Gränzen pflegen deſignirt und unterſchieden zu werden. 6.) durch die Gränz- und Mark-ſteine.

Maſcard. *de probat. vol.* 1. *concl.* 400. Struv. *S. J. Civ. Exerc.* 11. *th.* 55. Paris de Puteo, *de finib. feud. cap.* 1. *num.* 19. *&* 20. Conſil. Argent. *vol.* 2. *conſil.* 28. *num.* 14. *&* 15.

2. Dieſe Zeichen, wann man ſie, wie ſichs gebühret, geſezt, behalten die Krafft zu beweiſen, wann ſie gleich verderbt, durch Ergieſſung der Waſſer ausgehoben, verſuncken, oder ſonſten vorſezlich und boßhaffter Weiß wäre verrucket worden.

Krebs. *tr. de lign. & lapid. part.* 2. *claſſ.* 6. *ſect.* 4. §. 27.

3. Und wann auch ſchon bey Hebung des Steins, die gewöhnliche Steinlein, Eyer oder Zeugen nicht zu finden wären, ſo iſt doch ein ſolcher Stein nicht ſo fort für einen ſchlechten Feldſtein zu halten, ſondern behält nichts deſto weniger ſeine wahre Eigenſchafft, daferne ſelbige nur anderwärts kan erwieſen werden.

Ruland. *de Commiſſar. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 11. *num.* 3. *ſeq.* Krebs. *cit. tr. part.* 2. *claſſ.* 6. *ſect.* 4. §. 25. *num.* 3. *ſeqq.* beſiehe die 10. und 11te *Obſervation* des vorhergehenden *V*ten Capituls.

Obſervatio VI.

1. Zum ſiebenden werden die Gränzen erwieſen durch Indicia, Præſumtiones und Muthmaſſungen; Dann in Sachen, die, ihrer Natur und Eigenſchafft nach, ſchwehr zu probirn, gleichwie die alten Gränzen/ wird auch ein geringerer Beweiß/ der ſonſten nicht admittirt würde, für vollkommen und genugſam angenommen. 7.) durch Indicia und Muthmaſſungen.

cap. cum olim. X. de Cenſib. cap. cum cauſam X. de probat. Monte *tr. de finib. regund. cap.* 54. *num.* 6. *circa fin.* Menoch. *conſil.* 147. *num.* 1. Knichen. *de jur. territ. cap.* 3. *num.* 79. *ſeq.* Schöpf. *deciſ.* 106. *num.* 8.

Reſponſum. 2. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-Facultät zu Tübingen menſ. Octobr. A. 1718. geſprochen: verb. In der mit einfallenden Gränz-Strittigkeit/ iſt *ex officio* nochmahliger Augenſchein/ auf beeder Partheyen Koſten/

ex doctrina Oettinger. *de limitib. lib.* 2. *cap.* 6. *num.* 9. & 10. B. D. Scheinemann. *diſputat. de ocular. inſpect. theſ.* 5.

und die *Productio* mehrerer *Inſtrumentorum* erkannt worden/ weiln beede Theile allzuſehr *in contradictoriis* ſtehen. Dann obzwar der Abriß und erſte Augenſchein vor Goddert iſt/ und auch der Ort ihme näher lieget;

Beſold. *theſaur. pract. voc.* Zwing und Bann. Monte *de finib. regund. cap.* 29. *num.* 9. & 10. & *cap.* 83.

und der Richter vor ſie *atteſt*irt/ ſo/ daß es ſcheinen möchte/ als ob dadurch ihre Gränzen erwieſen ſeyn dörften/ da *ad fines antiquos probandos, Judicia, præſumtiones, fama, teſtes de auditu, aliæque imperfectæ & leviores probationes, tanquam in re difficillimæ probationis*, zuläßig ſeyn;

Monte *de finib. regund. cap.* 52. *num.* 20. & *cap.* 53. & 55. Mynſinger. 6. *Obſervat.* 26. Stryk. *de jur. ſenſ. diſſert.* 3. *cap.* 3. *num.* 12. & 13. & *cap.* 4. *num.* 28. Bardil. *Exerc.* 47. *concl. forenſ.* 1. *lit. g.*

ſo hat doch dargegen Ruckerod viele Zeugen und anders vor ſich ſtreiten/ ſo daß man es nur auf einen neuen Augenſchein

Juxta deſcriptionem Oettingeri *de limitib. lib.* 2. *cap.* 6. *num.* 9. & 10. & Strykii *de jur. ſenſ. diſſert.* 1. *cap.* 5. *num.* 15. & 16.

ankommen laſſen muß; doch wird vorhero die Güte zu *tent*iren ſeyn

ex monito Oettingeri *de limitib. lib.* 2. *cap.* 5. *n.* 17. & 18.

3. Zum

3. Zum achten durch die alte *Obſervanz*, welche in Entſcheid- und Determinirung der Gränzen von groſſer Würkung iſt. 8.) durch die alte Obſervanz

Riminald. *Lib.* 3. *conſil.* 275. *num.* 5. Knichen. *d. cap.* 3. *num.* 82.

4. Zum neundten durch den Augenſchein/ worvon im nachfolgenden Capitul ausführlich ſoll gehandelt werden. 9.) durch den Augenſchein.

Obſervatio VII.

1. Wer in Poſſeſſion der Gränzen ſich befindet, der hat nicht nöthig, ſich in Beweiß einzulaſſen, ſondern es liegt alsdann dem Gegentheil ob, ſein vermeintlich habend Recht zu erweiſen und darzuthun. Wer in Poſſeſſion der Gränzen ſich befindet, der iſt Beweiß frey.

L. 14. *ff. de probat. l.* 4. *Cod. de edend. cap.* 18. *X. de reſtit. ſpoliat. cap.* 3. *X. de probat.* Monac. *deciſ. florent.* 61. *in fin.*

2. Dannenhero bringen auch die Rechte mit ſich, daß ein jedweder bey ſeiner Poſſeſſion oder quaſi Poſſeſſion, ſo lang zu ſchützen und zu manuteniren, biß ſein Gegentheil ein anders wider ihn würde ausgeführet, und ein beſſer Recht dargethan haben, welches ſonderlich aus dem §. 4. *Inſt. de interd.* erhellet, allwo der Imperator Juſtinianus alſo ſagt: *Commodum poſſidendi in eo eſt, quod etiamſi ejus res non ſit, qui poſſidet, ſi modo actor non potuerit ſuam eſſe probare, poſſeſſio in ſuo remaneat loco.* Das iſt: Der Nutzen, welchen die Poſſeſſion mit ſich bringet, beſtehet darinnen, daß, obſchon die Sache dem Beſitzer nicht zugehörig, die Poſſeſſion nichts deſto weniger unverruckt zu laſſen, wann der Kläger nicht erweißlich machen kan, daß die Sache ihme zuſtändig ſeye. Dann es militiret allezeit für einem jedweden Poſſeſſore vel quaſi, wann er auch die Poſſeſſion unrechtmäßig an ſich gezogen, eine rechtliche Præſumtion, welche auf den Gegentheil das Onus probandi transferiret, und ſo lange dieſer ſeine Intention nicht erweiſet, iſt der Poſſeſſor in ſeiner Poſſeſſion vel quaſi zu laſſen. Ein jeder Poſſeſſor iſt bey ſeiner Poſſeſſion zu laſſen, biß ein anders wider ihn iſt ausgefürt worden.

L. 128. *ff. de R. I. L.* 9. §. 4. *ff. de publ. in rem. act. l.* 8. *ff. de condict. ob turp. cauſ. cap.* 3. *X de probat.* Mev. *part.* 2. *deciſ.* 188. Gylmann. *lib.* 1. *Symphor. part.* 1. *tit.* 6. *num.* 8. *ſeq.*

3. Dahero iſt auch in dem Reichs-Abſchied *de Anno* 1594. §. die *Inhibitiones in Appellations-Sach.* n. 93. verordnet/ daß, wann in dem Poſſeſſorio retinendæ iſt appelliret worden, die Inhibitiones des Ober-Richters ceſſiren ſollen, im Fall, da der Appellat in Poſſeſſion iſt, ibi: **Wann von einer End-Urtheil oder** *vim definitivæ habente appelli*ret **worden / es habe gleich der Richter** *a quo* **der** *Appellation deferi*rt **oder nicht / daß** *indiſtincte* **die von dem** *Appellan*ten **gebettene** *Inhibition* **erkennt werden ſolle/ auſſerhalb der folgenden Fälle / nemlich** *in Poſſeſſorio retinendæ*, **da der** *Appellat* **in Beſitz iſt.**

Add. Textor. *diſſert. de poſſeſſ. jurisd. th.* 84. & *ejusd. diſſert.* 8. *ad Receſſ. Imp. noviſſ. de Anno* 1654. §. 62.

Obſervatio VIII.

Wie wann ein jeder in der Poſſeſſion zu ſeyn vorgiebt, welcher dem andern hierinnen zu præferiren?

1. **Wie, wann aber beede Theil ſo wol der Kläger als der Beklagte ſich für** *Poſſeſſores* **angeben / welcher iſt ſo dann dem andern in der** *Poſſeſſion* **zu** *præferi*ren**?** Wann beede um die Poſſeſſion ſtreiten, ſo hat der Richter zu beobachten, ob einer rechtmäßig, der andere unrechtmäßig entweder von ſeinen Adverſario, oder aber von einen andern als ſeinem Gegentheil poſſidiret, und alsdann obtiniret billig derjenige, welcher eine rechtmäßige und berechtigte Poſſeſſion hat. 2.) Wann beede Theil rechtmäßig beſitzen, jedoch aus zweyerley Urſachen, alſo daß einer die Proprietät, der andere den Genuß hat, ſo iſt ein jeder in ſeiner Poſſeſſion, ſo weit ſein Recht gehet, zu laſſen, und die Sache dahin zu richten, daß der Proprietarius dem andern in Erhebung der Nutzungen keinen Eintrag thue. 3.) Wann beede Theil rechtmäßig und aus einerley Urſach poſſidiren, ſo victoriſiret derjenige, welche ſeine Poſſeſſion am beſten erwieſen, und die gröſte Vermuthung der Warheit für ſich hat.

L. 21. *in fin. ff. de teſtib. cap.* 3. *X. de probat.* conf. Böhmer. *diſſert. de Colliſ. probat. cap.* 1. §. 14. 15.

2. Wann 4.) der Beweiß durchgehends in allen gleich iſt, ſo iſt in dubio für den Beklagten zu ſprechen, wiewoln Stryk der Meynung

nung iſt, man ſolle beede Theil in der Poſſeſſion laſſen, biß in petitorio ein anders ausfündig gemacht ſeyn wird.

Vid. Menoch. *remed.* 3. *retinend. poſſeſſ. num.* 715. *ſeqq.* Stryk. *diſſert. de Compoſſeſſ. cap.* 3. *num.* 3. *usque ad num.* 12.

3. Iſt aber die Poſſeſſion 5.) beederſeits æqualiter erwieſen, es ereignet ſich aber ratione der Zeit eine Ungleichheit, alſo daß der eine länger in Poſſeſſion iſt, als der andere, ſo dann iſt nicht unbillich vor denjenigen zu ſprechen, welcher eine ältere Poſſeſſion beybringet, dann die jüngere *Poſſeſſion* wird vor *vitieus*, gewaltthätig/ heimlich und ungerecht/ mithin *pro turbativa* gehalten.

Cap. penult. de reſtit. ſpoliat. in 6to Cluden. *de reb. quotid. cap.* 6. *num.* 67. Weſemb. *conſil.* 18. *num.* 11. Mev. *conſil.* 33. *num.* 127 & 128.

4. Und dieſe Meynung, daß nemlichen die ältere Poſſeſſion der neuen vorzuziehen ſeye, ob ſie ſchon dem Juri Civili nicht conform ſcheinet, wie Textor *diſſert. de poſſeſſorio jurisdictionali th.* 44. erweiſet, ſo iſt doch ſelbige nicht nur in Jure Canonico ganz deutlich fundiret, ſondern wird auch von denen Rechts-Lehrern communiter approbiret, und durch die tägliche *Praxin* genugſam beſtättiget.

Vid. *cap.* 9. *X de probat.* Gail. *de pignorat. Obſ.* 22. *num.* 8. Perez. *ad Cod. tit. uti poſſidetis, num.* 3. Harpprecht. *ad* §. 4. *Inſt. de interd. num.* 37. Stryk. *d. diſſert. cap.* 3. *num.* 13. Berlich. *part.* 1. *deciſ.* 26 *num.* 35.

Obſervatio IX.

1. Hier ſtreiten aber die Dd. ob die ältere *Poſſeſſion* ohne Titul/ der jüngern, welche mit einem Titul verſehen/ vorzuziehen ſeye? Die Quæſtion wird von denen Rechts-Lehrern auf verſchiedene Weiß reſolvirt; kurtz davon zu reden, ſo halten wir dafür, es ſeye zu diſtinguiren, ob die ältere Poſſeſſion viel und lange Jahr zuvor, ehe der jüngere Beſitzer den Titul ſeiner Poſſeſſion überkommen, rechtmäßig ſeye exerciret worden, oder nicht. Im erſten Fall iſt die ältere Poſſeſſion der jüngern, ob dieſe

Wann die ältere Poſſeſſion ohne Titul, ob ſie der jüngern, welche einen Titul hat, vorzuziehen?

dieſe gleich mit einem Titul verſehen, zu præferiren, aus Urſachen, daß, obgleich eine ſolche langwührige Poſſeſſion keinen verum titulum, als da iſt eine Special-Conceſſion oder Privilegium vor ſich hat, doch nach einer ſo geraumen Zeit der Titulus præſumiret wird.

L. ſi quis. 10. *ff. ſi ſervit. vindic. l. fin. ff. de aqu. & aqu. pluv. arcend.*

2. Welches um ſo mehr ſtatt hat, wann jemand bey undenklichen Jahren her in der Poſſeſſion ſich befindet, dann dieſe eignet dem Poſſidenti das allervollſtändigſte Recht zu, und wird ſo gar von denen Dd. einem Geſez, Conſtituto, und ausdrüklichen Privilegio gleich geachtet.

Rec. Imp. *de Anno* 1548. §. **wo aber innerhalb Menſchen Gedencken**. Mev. *conſil.* 3. *num.* 74. Brunnem. *conſil.* 162. *num.* 394.

3. Und, wie Strykius gar recht ſchreibet: hat man bißhero der Præſcriptioni immemoriali in dem Reich eine ſolche Krafft und Autorität beygeleget, welche ſie, wo nicht durch die Rechte, jedoch durch die Gewohnheit, welche die Würkung eines Geſetzes hat, überkommen, und iſt dieſem modo acquirendi durch ausdrükliche Conſtitutiones bißhero nicht derogiret worden, daß man dannenhero in foro in ſo weit ſprechen muß, daß ſothane Præſcription einen Titulum præſumtum, welcher in einer ſtillſchweigenden Conceſſion des Ober-Herrn beſtehet, tribuire und zueigne, mithin den Beſitzer ſo lang ſicher ſtelle, ſo lang der Gegentheil keinen contrairen Titul oder einen vitieuſen Anfang der unverdenklichen Præſcription beyzubringen vermag.

Diſſert. de neceſſit. edendi titul. poſſeſſ. cap. 6. *num.* 106.

4. Im leztern Fall, wann nemlich die ältere Poſſeſſion eben nicht ſo gar viel Jahr vorher, ehe der andere den Titul ſeiner jüngern Poſſeſſion erlanget, iſt exerciret worden, ſo wäre vor die jüngere Poſſeſſion, welche auf einen Titul ſich gründet, allerdings zu ſprechen, und dieſes um ſo mehrers, wo wider die ältere das Jus commune

mune ſtritte. Zum *Exempel*: Es prætendiret einer an einem gewiſſen Ort die Jurisdiction, und ziehet auch von langen Zeiten her etliche Actus poſſeſſorios an. Wann ſich nun demſelben der Landsherr opponirte, ſo wäre dieſer wider den andern in poſſeſſorio zu ſchützen, ob er gleich keine eben ſo alte an ſelbigen Gränzen exercirte Actus Jurisdictionales beyzubringen vermöchte, es wäre dann, daß der andere eine Special-Conceſſion, oder eine unmangelhaffte ſo langwührige und alte Poſſeſſion dociren könnte, daß daraus ein Titul vor die Jurisdiction zu præſumiren wäre.

Vid. Textor. *in diſſert. de poſſeſſ. jurisd.* §. 49. & 50.

5. Wäre aber die Zeit der ältern Poſſeſſion ungewiß, ſo wäre aus der Priorität des Tituls, auch die Priorität der Poſſeſſion zu ſchlieſſen, mithin in Poſſeſſorio Jurisdictionali derjenige vorzuziehen, welcher einen vorgängigern Titulum zu probiren und darzuthun weiß, gleichwie am **Kayſerlichen Cammer-Gericht** ſolches ehehin beobachtet worden.

Fabric. *lib.* 3. *de proc. judic. pag.* 627. Alexand. *vol* 5. *Conſil.* 92. *num.* 2. & *conſil.* 109. *num.* 6. Textor. *cit. diſſert. th.* 50.

Obſervatio X.

1. WAnn 7.) die Poſſeſſion durchgehends gleich, ſo wol an und vor ſich, als ratione der Zeit iſt erwieſen worden, ſo überwindet derjenige, welcher einen Titul vor ſich hat. 8.) Wann ein jedweder, nebſt der Poſſeſſion auch den Titulum probirt hat, ſo prævalirt derjenige, welcher einen ältern Titul darthun kan. 9.) Wann eine gleichmäßige Poſſeſſion und gleicher Titul vorhanden, alsdann iſt derjenige vorzuziehen, welcher ſeinen Titul am beſten erwieſen.

Menoch *remed retinend. poſſeſſ. num.* 737. Stryk. *diſſert. de Compoſſeſſ. cap.* 3. *num.* 19, 20, 21.

2. Wann

Was zu thun, wann die Poſſeſſion beederſeits, ſo wol ratione der Zeit, als des Tituls, æqualiter erwieſen?

2. Wann leztens und 10.) der Beweiß der Poſſeſſion, ſo wol was die Zeit, als den Titul anbelanget, von gleicher Gültigkeit iſt, ſo daß nicht erhellet, welcher Actus vor älter oder vor jünger zu halten, ſo raumen etliche beeden Theilen die Compoſſeſſion ein, und wollen, daß man einen jedweden bey ſeiner Poſſeſſion manuteniren ſolle; andere rathen zur Sequeſtration, andere wollen den Streit durch das Loß entſcheiden, andere incliniren zur Theilung, andere wollen dem Beklagten zum beſten, den Ausſpruch machen, weiln in ſolchen Fall, da die Sache auf beeden Seiten gleich iſt, des Beklagten Condition für beſſer zu achten, wiederum andere überlaſſen des Richters Willkühr, die Controvers, wie es ihme billich zu ſeyn düncket, zu entſcheiden, und lezlichen wollen einige, man ſoll hierinnfalls an den Oberherrn ſeinen Recours nehmen, und deſſen Ausſpruch erwarten.

Vid. Menoch. *remed.* 3. *retin. poſſeſſ. num.* 740. *ſeqq.*

3. Bey dieſen ſo verſchiedenen und wider einander lauffenden Meinungen der Rechts-Lehrer, halten wir die Meinung dererjenigen vor beſſer, welche diſtinguiren, ob zu fürchten, es möchten die Partheyen zur Thätigkeit kommen, oder ob dergleichen nicht zu beſorgen. Im erſtern Fall könnte, wann die Partheyen darein conſentiren, dieſer Streit durch das Loß gehoben, oder wo dieſes nicht beliebig, und ſonſten kein Fried zu hoffen, die Jurisdiction ſequeſtrirt, und einem dritten, biß in petitorio ein anders ausfündig gemacht ſeyn wird, in Verwaltung gegeben werden, ob etwan die Partheyen zu der Sache gütlichen Beylegung durch gute Freunde, oder erkieſte Schieds-Richter, aus Ungedult und Verdruß ſich dardurch bewegen laſſen möchten.

Gail. *lib.* 1. *Obſ. pract.* 5. *num.* 2. Coler. *de proc. execut. part.* 1. *cap.* 2. *num.* 111.

4. Leztern Falls aber, wann eben keine Thätlichkeit zu befürchten, oder wenigſtens ſelbige durch Androhung einer Strafe zu verhüten wäre, ſo würde unbillich fallen, die Sequeſtration vorzunehmen, und beede Theil aus der Poſſeſſion zu ſetzen, weiln durch die Sequeſtration denen Partheyen ein groſſer Schade zugefüget wird.

wird. Iſt demnach am rathſamſten, beede in der Poſſeſſion zu laſſen, und einen ſolchen Modum compoſſidendi ihnen vorzuſchreiben, welcher zur Erhaltung der Ruhe und des Friedens am bequemſten zu ſeyn ſcheinet.

Mev. *part.* 5. *deciſ.* 233. conf. pluribus Stryk. *diſſert. de Compoſſeſſ. cap.* 3. *num.* 24. *cum ſeqq.*

Obſervatio XI.

1. WAnn ein Theil die Poſſeſſion rechtmäßig erwieſen, der andere aber mit ſeinem Beweiß nicht auslangen kan, ſo iſt der leztere ſchlechterdings abzuweiſen, und ihme zu injungiren, den andern an dem Exercitio ſeines Rechts weiters unturbirt zu laſſen.

Wie wann ein Theil die Poſſeſſion erwieſen, der andere aber mit dem Beweiß nicht auslangen kan?

L. un. Cod. de prob. ſequeſtrat. Mev. *part.* 5. *deciſ.* 232. *num.* 2. Gail. 1. *Obſ.* 5. *num.* 6.

2. Hätte aber kein Theil die Poſſeſſion genugſam und dergeſtalten erwieſen, daß der Richter darauf ſprechen könnte, ſo iſt beeden zu inhibiren, von dem Exercitio an dem ſtrittigen Ort ſo lang abzuſtehen, biß ſie in petitorio ihre Sache rechts-erforderlich ausgetragen haben, inzwiſchen könnte die Sequeſtration decernirt werden, damit die Partheyen nicht zur Thätlichkeit griefen.

Coler. *de proc. execut. part.* 1. *cap.* 2. *num.* 111. Mynſ. 2. *Obſ.* 96. Mindan. *de proceſſib. lib.* 1. *cap.* 45.

Caput XIII.

Von Einnehmung des Augenſcheins über ſtrittige Gränzen und Markungen.

Obſervatio I.

Der Augenſchein iſt der beſte Beweiß.

1. Unter die Modos, die ſtrittigen Gränzen und Markungen zu probiren, wird unter andern auch referiret, der Augenſchein, als welcher der allerbeſte, ſicherſte und gründlichſte Beweiß, und allen andern Beweißthümern vorzuziehen iſt:

Knichen. *de jur. territ. cap.* 3. *num.* 86. *ſeqq.* Ruland. *de Commiſſionib. part.* 2. *lib.* 3. *cap.* 1. *lit. a.* & *num.* 3. Stryk. *tr. de jur. ſenſ. diſſert.* 1. *cap.* 4. *num.* 5.

2. Dann, wie man in gemeinen Sprichwort ſagt: was die Augen ſehen, das glaubt das Hertz, und die Warheit leuchtet dem Menſchlichen Gemüth durch die Schärfe der Augen vielmehr ein, dann durch das Gehör.

§. *fin. Inſt. de grad. cognat.* Petr. de Gregor. *de judic. cauſ. feudal. qu.* 17. *num.* 11.

Zeugen, welche eine Sach ſelbſt mit angeſehen, ſind denen andern vorzuziehen.

3. Daher auch die Zeugen, welche ihre Auſſag darauf gründen, daß ſie die Sache ſelbſt mit angeſehen, denen andern vorgezogen werden, alſo, daß ein einiger Zeug, welcher von dem, was er geſehen, atteſtiret, dem gemeinen Ruff zu præferiren, weilen durch das, was man geſehen, die Warheit vollkommen; durch den gemeinen Ruff aber nur præſumtive erwieſen wird.

Hieron. Gabriel. *conſil.* 180. *num.* 11. *vol.* 2. Corn. *conſil.* 333. *num.* 11. *vol.* 1. Seraphin. *tr. de privileg. jurament. privil.* 33. *num.* 1. & 50.

Reſponſum.

4. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Straßburg geſprochen; verb: Aus dem uns zugefertigten *Requiſitions*-Schrei-

Schreiben und beygefügten Copeylichen *Documentis ſub Lit. A. B. C.* haben wir mit mehrern erſehen, welcher maſſen die Herren Vorſteher der Gemeinde der zehen Aemter, wegen beſchehenen Benawung und Abzwacks der gemeinen Wayde, wider einen Raths-Verwandten, Hermann genannt, Anfangs zwar allein *per Notarium* und *teſtes* Augenſchein einnehmen laſſen, *juxta Documentum A.* nachdem aber Burgermeiſter und Rath verabſcheidet, daß, weilen ſolcher Augenſchein, *non citatis adverſariis*, vorgegangen, derſelbe *judicialiter, citata ad hoc parte adverſa*, ſolle wiederholet werden, welches auch *juxta Documentum ſub lit. B.* alſo beſchehen, und werckſtellig gemacht worden: dieweil aber auch auf ſelbigen *Citati* nicht erſchienen, ſondern ſelbſten einen gerichtlichen Augenſchein anderwärtlich gebetten, und dann derſelbe alſo *juxta Documentum C.* zum drittenmahl vorgenommen worden, als entſtehet dannenhero die Frage:

Ob nicht durch das obberührte Inſtrumentum Notarii, und deme gleichſtimmiges Protocollum judiciale über eingenommenen Augenſcheine beſagend, der Denunciatus Hermann der denunciirten Benawung gemeiner Weyde ſattſam überführet?

Reſolutio

Ejusdem cum Rationibus decidendi deſideratis.

WAnn dann wir über dieſe Frage unſere rechtliche Meinung, und zwar *additis decidendi rationibus*, zu eröfnen erſucht werden; Als haben wir tragenden Amts halber ſolchen Begehren uns nicht zu entziehen gewuſt, ſondern die obangedruckte *Acta* mit gehörigen Fleiß durchleſen, erwogen und befunden, daß der *Denunciatus* Rhode, im Fall er zu ſeiner Entſchuldigung nichts anders, als was *ſub lit. C.* vorgebracht worden, einzuwenden und zu erwei-

erweiſen hatte, der angeregten Benawung gemeiner Weyde ſattſam überführet ſeye.

Dann 1.) hat *juxta Documentum A.* der Augenſchein klärlich dargethan, daß gemeldter Rhode an ſeinem Kampe von unten auf beym Ziel oder Schluſſe der Burwieſe einige Füſſe breit Erden an ſeinen Hegen geſchlagen.

2.) Darneben einen Graben *ad* 3. Füſſe tief ausgegraben.

3.) Das äuſſerſte von Hagen mit Erlen und Wayden bepflanzet.

4.) Auch die Zweige von den Erlenſtammen deß Hagens übergebeuget, und ſelbige bey etlichen (*in Inſtrum. ponitur* 3½.) Füſſen lang in der Erden hergelegt, welches bereits Wurzeln gefaſſet. *Jam vero & jure & more receptum eſt, ut controverſiæ de finibus turbatis terra intercepta, & plane omnes agrariæ controverſiæ per ocularem inſpectionem rectiſſime dijudicentur;*

Joh. Oettinger. *de jur. & controverſ. limit. lib.* 21. *cap.* 6.

& talis inſpectio firmiſſimæ probationis loco habeatur.

L. ſi irruptione 8. §. *un. oculisque ſuis ſubjectis locis. ff. fin. regund. ubi poſt veteres* Freigius *in verb.* Kundſchaffts-Recht und Untergänge. Natta *conſ.* 269. *num.* 6. *&* 9. *ubi ait:*

„*probationem, quæ fit per inſpectionem ocularem eſſe optimam & „ſuperlativam omnium probationum, cum illi ſermones ſint veriſſi- „mi, qui concordant rebus ſenſuatis, ſive ſenſibus corporis perce- „ptis & comprehenſis.*

Und obzwar hierwider eingewendet werden möchte, man habe dieſe Beſichtigung nicht gerichtlich, *nec prævia Commiſſione judicis* vorgenommen, und könne alſo ſolche nicht vollkommen erweiſen;

per tradita Croti *de teſtib. part.* 7. *num.* 37. *ſeqq.*

ſo

ſo dienet jedoch hierauf zur Antwort: ſie ſeye rechtmäſ-ſig, und zwar durch einen *Notarium* vorgenommen wor-den; *ſiquidem Notarii habent generalem Commiſſionem a Judice ſu-premo, hoc eſt, Cæſare,*

Henric. Cnauſt. *de art. Notar. pr.* Menoch. *conſ.* 48. *num.* 8. *de Afflict. in Conſtit. Neapolit. rubr.* 73. *num.* 70.

Adeoque licet 2.) *eorum Inſtrumenta non habeant autoritatem judi-cialem, habent tamen probationem ſeu vim probandi efficaciſſimam, ſive veritatem rei reſpicientem,*

poſt veteres Joh. del Caſtillo *quotid. jur. controv. part.* 2. *cap.* 16. *num.* 8. *Caroc.* 1. *deciſ.* 44. *num.* 11. Gratian. *diſceptat. forenſ. cap.* 874. *num.* 1.

Worzu 4.) annoch kommt, daß dieſes *Inſtrument per ite-ratam judicis inſpectionem, & quidem emphaticis iſtis verbis in fin. Documenti B. contentis,* bekräfftigt worden:

Daß der wiederhohlte Augenſchein mit des *Notarii Protocollo,* und darüber verfertigten *Inſtrumento* allerdings, und Poſt von Poſt überein kommen.

Sic ut fides jam gemina inſpectioni & inſtrumentis accedat.

Pacian. *lib.* 1. *de probat. cap.* 45. *num.* 1. *ſeqq.* Ruland. *de Commiſſar. part.* 2. *lib.* 3. *cap.* 1. *ſeqq.*

Und obgleich der Gegentheil bey dieſer Beſichtigung nicht zugegen geweſen; ſo iſt doch deſſen Gegenwart eben ſo gar nothwendig nicht; *cum itio in rem præſentem, ſive ocularis inſpectio fiat præcipue ad informationem judicis;*

Gail. 1. *Obſervat.* 26. *num.* 9. & 10.

Zudeme, ſo iſt der Gegentheil ordentlich hierzu *citirt* worden, aber nicht erſchienen, ſondern *contumaciter* auſ-ſen geblieben, dahero der *Actus* mit allen Recht hat vorge-nommen werden mögen;

arg. l. 2. §. 8. & 9. *ff. ſi quis cautionib. in judic. ſiſt. L. idem, l.* 4. *ff. ex quib. cauſ. major. ibi: qui reverti poteſt, neque re-vertetur,*

expreſsè enim in jure de hac ſpecie cautum eſt, quod ſi altera pars ſe huic inſpectioni ſubtraxerit, nihilominus agrimenſor pergere, & in locis controverſis juſſionem Magiſtratus exequi poſſit, una cum parte obſervante.

L. ſi quis 3. ff. quod ſi altera pars, ff. fin. regund.

Denique 4.) pro ſuperpondio pleniſſimæ probationis adhiberi & apponi poteſt, quod in tertia illa inſpectione, quam adverſa pars impetravit & obtinuit, deprehenſum fuit & demonſtratum oculariter.

Uber dieſes iſt bey der dritten Beſichtigung, die der Gegentheil verlanget und erhalten, befunden worden: daß ſichs allermaſſen alſo und dergeſtalt befunden, wie *NB.* beym erſten und andern Augenſchein *protocolli*rt worden, ausgenommen, daß wegen der Tiefe an einem Ort des Landes ſich eben nicht drey Fuß, ſondern nur $2\frac{1}{2}$. erzeiget, welche Ungleichheit von denen *peritis* aber alſobald *per vivam rationem componi*rt, und alſo beede *præcedentes inſpectiones* um ſo viel mehr beſtärket worden. Was die Erlen-Zweige anlangt, wird ſich *in proceſſu* finden, ob ſie dergeſtalten in die Erden eingebeugt worden, oder ſelbſten Wurzeln geſezt haben. *Interim in principalibus articulis demonſtratio per tot rerum argumenta facta, nihilominus plenam interverſæ rei fidem facit.*

per ea quæ late in terminis noſtris tradit Hieron. de Monte *tr. de finib. regund. num. 2. 3. 4. 5. ubi inter aliter num. 3. ſcribit: quod oculus vidit, id neminem fideliter, ſeu bona fide negare.*

Obſervatio II.

Der Augenſchein wird manchmaln durch eine Commiſſion erkannt, welche entweder auſſer

1. DJe Einnehmung des Augenſcheins wird gemeiniglich durch eine Commiſſion erkannt, welche entweder gerichtlich oder auſſergerichtlich. Dieſe iſt, wann zu Beſichtigung und Hebung der Land-Gränz- und andern Steinen, von denen Intereſſenten, ohne gerichtlicher Autorität, gewiſſe Depu-

Deputati ernennet, und darüber Receſs und Vergleich aufge-richtet werden. — gerichtlich oder gerichtlich vorgenommen wird.

Seckendorf im teutſchen Fürſten-Staat *part.* 2. *cap.* 1. §. 6. *num.* 1.

2. Die Gerichtliche Commiſſion iſt, welche der Richter entweder ex *officio*, oder auf Anſuchung der Partheyen, anordnet. Und zwar ex *officio* alsdann, wann er ſiehet, daß an der Hebung und Setzung der Markſtein ſehr viel gelegen; auf Anſuchung und Begehren der Partheyen aber, entweder ordentlicher Weiß, wann es zum Beweiß kommt, oder auſſerordentlich ad *perpetuam rei memoriam*, zu stets währender Gedächtnuß der Sache.

Ludov. Gilhauſ. *in arb. judic. part.* 2. *cap.* 6. *art.* 2. §. 10. *num.* 12. *& ſeqq.*

Obſervatio III.

1. Es möchte zwar in Zweiffel gezogen werden, ob die *Commiſſion ad perpetuam rei memoriam* allhier zu erkennen, indeme ſolche ſonſten nur in gewiſſen Fällen, da nemlich die Zeugen alt und verlebt oder kranck ſind, ſtatt findet, da hingegen offenbahr, daß die Stein niemaln ſterben, niemaln kranck werden, und zu Grund gehen. Uber dieſes iſt bekannt, daß die Setzung, Hebung und Erneurung der Steine eigentlich ad *judicium finium regundorum* gehören, und dannenhero ehender nicht vorzunehmen, biß zuvor der Richter die Jura partium unterſuchet, und den andern Theil citirt und angehört. — Ob man die Beſichtigung der Stein ad perpetuam rei memoriam vornehmen könne?

arg: *L.* 1. *ff. de except. rei judicat.*

2. Aber die Commiſſion ad perpetuam rei memoriam geſchiehet ohne dieſe Unterſuchung, auf bloſſes Anhalten des einen Theils. Allein deme allen ohngeachtet, ſo halten wir dafür, daß der Richter zuweilen mit Recht eine Commiſſion ad perpetuam rei memoriam zu Beſichtigung der Markſteine anzuordnen vermöge, weilen auch dieſe mit der Zeit alt, turbirt und verändert werden können,

können, wie hiervon in dem vorhergehenden VIII. *Capitul* iſt gehandelt worden. Wie dann Rutger Rulandus bezeuget, daß an dem Kayſerlichen Cammer-Gericht, auf Inſtanz der Reichs-Stadt Rothenburg, eine Commiſſion ad perpetuam rei memoriam ſeye decretirt worden, worinnen, als vorhero eine Commiſſion zu Abhörung der Zeugen ad futuram rei memoriam angeordnet, und hernachmaln ein Reſcriptum Commiſſionis, oder eine neue Commiſſion, zu Beſichtigung etlicher Mark Land und anderer Steine ausgebetten wurde, eine neue iſt erkannt worden.

Præj.

tr. de Commiſſar. & Commiſſionib. part. 2. *lib.* 6. *cap.* 4. *num.* 14. add. *num.* 2. *cum ſeqq.*

Obſervatio IV.

Der Beweiß durch den Augenſchein iſt an den gewöhnlichen terminum probatorium nit gebunden.

1. SO ſind auch faſt alle Rechtslehrer darinnen einig, daß der Augenſchein auch alsdann annoch vorgenommen werden könne, wann gleich der etwa vorhin abgehörten Zeugen Auſſage bereits iſt publiciret worden, oder die Partheyen allſchon zum Urthel beſchloſſen, oder gar ein Urthel erfolgt wäre, welches die Krafft Rechtens erlanget hätte, einfolglich die Sache auf der Execution ſtünde. Woraus denn ſich ergiebt, daß der Beweiß durch den Augenſchein an den ſonſt gewöhnlichen terminum probatorium gar nicht gebunden ſeye.

Brunnem. *Proceſs. Civil. c.* 22. *n.* 2. Martini *ad Ordinat. proceſs Saxon. tit.* 28. §. 1. *num.* 14. *ſeqq.* Wernher. *ſelect. Obſervat. forenſ. vol.* 2. *Obſervat.* 28.

Reſponſum.

2. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Wittemberg menſ. Jul. A. 1710. ad *conſultationem* Carl Chriſtian Marchens, Amtmanns zu Stolpen, in cauſa der Gemeinde zu Langenwolmsdorf contra Hanns Leiner geſprochen, verb: Alldieweilen aber die Beweiſſung auf den Augenſchein an kein *fatale* gebunden, und ſolche auch *poſt rem judicatam, in executione* geſchehen kan, *quia ubi per eviden-*

evidentiam facti conſtat de iniquitate ſententiæ, iſtiusmodi ſententia nunquam tranſit in rem judicatam,

Ziegler. *in not. ad Ordinat. proceſſ. Saxon. tit.* 28.

Hiernechſt die *Fatalia* nicht zu *multiplici*ren ꝛc.

3. Jngleichen *menſ. Novembr. A.* 1718. *ad requiſitionem* der Königl. Groß-Brittanniſchen zur Churfürſtl. Braunſchweig. Lüneburgiſchen Canzley zu Zell verordneten *Directoris* und Räthe in cauſa der Eingeſeſſenen zu Hänigſen contra Werner Ludwig von Lüneburg. verb: Obwol Klägere anführen / daß ſie *rem judicatam* allbereit vor ſich haben / alſo dieſelbe ohne fernern Anſtand zur *Execution* zu bringen; Hiernechſt in der Canzley-Ordnung *art.* 42. daß alle *nullitates* innerhalb 6. Wochen / von Eröffnung deß Urthels angerechnet / eingebracht werden ſollen / ausdrücklich verordnet; Dieweil aber dannoch Beklagter die vorigen Rechts-kräfftigen Urthel nicht *ex capite nullitatis impugni*rt / ſondern nur *Inſpectionem ocularum* zuvörderſt ſuchet / welche auch *poſt rem judicatam*, und bey der *Execution* annoch ſtatt hat / Reſponſum II.

Maſcard. *de probat. quæſt.* 8. *num.* 15. Berlich. *part.* 1. *concl.* 47.

folglich Klägere ganz nicht *gravi*rt; im übrigen ſelbige ein Urthel vor ſich haben, und dahero mit Erſtattung der *Expenſ*en zu verſchonen; So iſt geſprochener maſſen billich erkannt worden.

4. Jedoch findet dieſes alsdann nur ſtatt, wann bloß aus dem Augenſchein der Beweiß hergenommen werden kan / alſo daß es der Abhörung einiger Zeugen darbey gar nicht gebrauchet, e. gr. wann die Partheyen darinnen allerſeits einig ſind, daß dieſer Stein der Gränz-Stein ſeye, und alſo der Richter nur noch einigen Zweifel hat, an welchem Ort er eigentlich liege. Dahero wann die Partheyen darüber ſtreiten, ob dieſes der Gränz-Stein ſeye / und derjenige, welcher ihn dafür ausgiebt, ſolch Wann nemlich nicht zugleich Zeugen darbey abgehört werden.

ſein Vorgeben durch Zeugen beweiſen will, ſo muß ſolches in dem ſonſt gewöhnlichen Beweiß-Termin geſchehen.

Brunnemann. *proceſſ. civil. cap.* 22. *num.* 2. Ludovic. in der Einleilung zum *Civil-Proceſſ. cap.* 22. §. 4. Berger. *in Oecon. Jur. lib.* 4. *tit.* 24. §. 8. *not.* 2. *pag.* 1063.

Reſponſum. 5. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facult*ät zu Wittemberg menſ. Novembr. A. 1696. ad *interrogationem* der Regierung zu Magdeburg, in cauſa Johann Chriſtoph Wapens contra Chriſtian Friederich von Schulenburg / geſchrochen: verb: Obwoln die Gerichtliche Beſichtigung, wann ſie alsbalden bey dem Beweiß mit *induci*rt / an das *fatale probationis* gebunden / hiernechſt im gegenwärtigen Fall nicht *in evidentia facti* beſtehet / ſondern gewiſſer Zeugen Auſſage zu Hülffe nehmen muß / alſo es das Anſehen gewinnen will / daß bewährter Rechtslehrere / inſonderheit *Brunnemanni in proceſſ. civil. cap.* 22. *num.* 2. Meinung nach, angeregte Beſichtigung ebenfalls nach Ablauf der ordentlichen Friſt, nicht ſtatt habe; Ferner die *Documenta &c.*

Dannoch aber und dieweil der Grund der Klage darauf / daß zwiſchen dem Amt Seeberg und Schowitz ein Gränz-Stein *amovi*rt und gänzlichen hinweg gebracht worden / demnach Kläger an Setzung dergleichen neuen Stein von Beklagten nicht zu beeinträchtigen / beſtehet / beedes aber / ſo wol was die Beſchaffenheit deß Orts / woſelbſt der *libelli*rte Gränz-Stein gelegen, als deſſen *Amotion* und Hinwegnehmung / mit denen hierzu gehörigen Umſtänden betrifft / durch dreyer vermittels Eides abgehörter Zeugen-Auſſag, zur Nothdurfft erwieſen / ꝛc. So iſt der Beweiß vor hinlänglich gehalten / und Kläger ſtatt deß weggenommenen Gränz-Steins / einen neuen zu ſetzen, zugelaſſen / Beklagter hingegen aller Beeinträchtigung und Thätlichkeiten, ſo wol bey deſſen Setzung / als auch derſelben ſich gänzlich zu enthalten / erkannt worden.

Obſer-

Obſervatio V.

1. DJeſer Augenſchein kan auch reiterirt werden; dahero wann ein Urthel auf den eingenommenen Augenſchein ſich gründet, wann gleich ſolches die Krafft Rechtens erreichet, es kan aber durch einen Augenſchein dargethan werden, daß die vorhergehende Feldmeſſer in ihrer *Relation* geirret/ ſo kan der Verurtheilte deme ohngeachtet, nichts deſtoweniger mit allen Recht begehren, daß von neuen wiederum ein Augenſchein vorgenommen werden möge.

Der Augenſchein kan von neuen wiederum vorgenommen werden, wann man dardurch darthun will, daß die vorige Feldmeſſer geirret.

Brunnemann. *proceſſ. civil. cap.* 22. *num.* 2. Dd. *in cap. fraternitatis. circa medium. X. de frigid. & malefic.* Stryk. *tr. de jur. ſenſ. diſſertat.* 1. *cap.* 3. *num* 8. *ſeqq.*

2. Dann aus dem Augenſchein wird die Falſchheit der Inſtrumenten und Zeugen erwieſen, und alſo iſt die Sentenz billich zu retractirn.

L. 33. *ff. de re judic. L.* 1. *& tot. tit. Cod. ſi ex falſ. Inſtrum. judic.* Pacian. *de probat lib.* 1. *cap.* 47. *num.* 86.

3. Und obgleich vor die Documenta und Zeugen, in Anſehung welcher das Urthel gefällt wird, eine rechtliche Præſumtion militirt, ſo muß doch ſothane Muthmaſſung nothwendiger Weiß der Warheit und evidentiæ facti weichen und nachgeben.

L. 137. §. 2. *in fin. ff. de V. S.* Brunnemann. *d. cap.* 22. *num.* 2.

4. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Wittemberg menſ. Auguſt. A. 1718. ad *requiſitionem* Chriſtoph Blühern Grävl. Solmiſchen Raths und Amtmanns zu Wildenfelß in cauſa Hannß Planitzers contra Hannßen Rauens nachgelaſſene Erben und *Conſor*ten geſprochen. verb: Daraus ſo viel zu befinden/ daß mit der geſuchten *Ocular-Inſpection*, deß von Klägern beſchehenen Vorwendens ohngeachtet/ gebührend billich zu verfahren. V. R. W.

Reſponſum.

Obſervatio VI.

Zur Beſichtigung der Steine ſind die Partheyen und Intereſſenten zu citiren.

1. Iſt nun eine Commiſſion zur Beſichtigung und Hebung der Steine erkannt, ſo wird folgender maſſen darbey verfahren. Erſtlich ſollen die Commiſſarii die Partheyen/ denen es angehet, auch andere Anſtöſſer/ die ein Intereſſe bey ſolcher Berainung haben können, zu dieſem Actu citiren, und zwar zu dem Ende, damit 1.) eines Theils die Anſtöſſere ihr Intereſſe und Nothdurfft darbey beobachten, und was ſie darwider einzuwenden, anführen; andern Theils aber die Partheyen ſehen mögen, wie die Feldmeſſer und Untergänger oder Landsſcheider beeidiget werden. 2.) Damit ſie den Adjunctum præſentiren und vorſtellig machen, welcher ſo dann mit dem Commiſſario die Relation der Feldmeſſer und Untergänger aufzuſchreiben hat. Und dann 3.) damit die Partheyen, wann ſie wider die Perſohnen der Feldmeſſer und Untergänger etwas einzuwenden haben, ſolches vor dem Commiſſario vorbringen, und ſelbige als verdächtig recuſiren können.

Wann ein oder der andere Theil hierzu nit citirt worden, ſo erweiſt der vorgenommene Augenſchein nichts.

2. Und dieſe Citation derer Partheyen iſt dergeſtalten nöthig, daß wann ſolche unterlaſſen/ und ein oder der andere Theil nicht darzu citirt worden, der vorgenommene Augenſchein nichts erweiſet, ſondern der ganze Actus vor null und nichtig gehalten wird.

Berger. *Oecon. Jur. pag.* 554.*ſeq.* Wernher. *ſelect. Obſervat. forenſ. vol.* 3. *Obſervat.* 234, *num.* 2. *ſeq.*

Reſponſum.

3. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facult*ät zu Wittemberg menſ. Mart. A. 1717. ad Interrogationem *S. H.* Fochtmann/ Amtmanns zu Werdershauſen/ geſprochen, verb: Hat derſelbe A. 1712. an ſeinem Wohn-Haus zu Berenburg ein Hinter-Gebäude erbauet/ und als ſolches errichtet werden ſollen/ deſſen Nachbarin Dorothea Haſin/ ſich darwider geſetzet/ endlich aber ſich mit demſelben auf gewiſſe Maaſſe verglichen/ bey welchem Vergleich es *per rem judicatam*

catam nicht nur geblieben, ſondern es iſt auch die Haſin zu Erſtattung der Schäden und Unkoſten/ jedoch mit dieſer Erklärung/ ſie könnte und wollte denn/ daß der Herr ſein Gebäude beſagtem Vergleich zu wider eingerichtet/ beybringen, *condemni*ret/ auch darauf Beweiß und Gegen-Beweiß geführet/ und weitläufftig darüber verfahren worden/ dahero derſelbe: was auf ſolche ergangene *Acta* Rechtens ſey? durch unſern Rechts-Spruch vergewiſſert ſeyn will/ nach mehrern Inhalt des uns zugeſchickten Berichts/ und der gehaltenen *Privat-Act*en.

Wann nun gleich nach Inhalt des überſchickten/ und von einem *Ingenieur* ausgeſtellten *Atteſtats* das Gebäude dergeſtalt beſchaffen/ daß es in allen Stücken dem mit der Haſin aufgerichteten Vergleich gemäß/ eingerichtet werden mag/ alſo es das Anſehen gewinnet/ daß nunmehro die Haſin zu Erſtattung der Schäden und Unkoſten ſchlechter Dings anzuhalten?

Dennoch aber und dieweil angeregte Beſichtigung von dem *Ingenieur* nicht gerichtlich/ und *citata parte adverſa*, ſondern nur *privatim*, und einſeitig vorgenommen/ dieſemnach darauf keine ſonderliche *Reflexion* zu machen/ hingegen auch die *Commiſſari*ſche Beſichtigung nicht *in termino*, ſondern allererſt den folgenden Tag, auf welchen der Kläger nicht *citi*ret, noch zugegen geweſen/ vorgegangen; Hierüber der abgehörten Zeugen Auſſagen zweiffelhafft/ und nicht dergeſtalt beſchaffen, daß daraus, wie weit eigentlich die Haſin erwieſen/ oder nicht/ deutlich erhellet; Im übrigen *Inſpectio ocularis* jederzeit auch nach Verflieſſung der zum Beweiſe beſtimmten Friſt annoch ſtatt hat?

So erſcheinet daraus allenthalben ſo viel/ daß zuvörderſt auf eine nochmahlige *legale* Beſichtigung/ welche mit Zuziehung gewiſſer Bauverſtändigen/ auch in

Beyſeyn beyder Partheyen vorzunehmen / *per ſententiam* zu *interloquir*en, und inzwiſchen das Erkänntnüß in der Haupt-Sache zu *ſuſpendir*en.

Obſervatio VII.

Wann der eine Theil auf ergangene Citation nicht erſcheint, kan der Actus nichts deſtoweniger vorgenommen werden.

1. WAnn aber der eine Theil auf ergangene Citation nicht erſcheinet, ſondern ausbleibt, kan der Richter nichts deſtoweniger in der Sache fortfahren / und den Actum vollziehen;

L. 3. *Cod. fin. regund. ibique* Dd. Stryk. *in uſu modern. ad ff. tit. fin. regund.* §. 10. Oettinger. *de jur. limit. lib.* 2. *cap.* 7. *num.* 6. Mauſelin. *diſſert. de limitib.* §. 26.

Reſponſum I.

2. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facult*ät zu Wittemberg A. 1710. menſ. Martio geſprochen. verb: Ob wol Beklagte vorgeben / daß die Ausmeſſung in ihrer Abweſenheit vorgenommen worden / folglich nicht beſtehen könne; Hiernechſt die Urthel / worinnen ſelbige anbefohlen / null und nichtig; indem ſie mit ihrer Nothdurfft vorhero nicht genugſam gehört; Alldieweiln aber Beklagte zu der vorgenommenen Ausmeſſung gebührend / und zum Uberfluß, noch ſelbigen Tages vorgeladen worden / demnach durch ihr Ausbleiben den angeſtellten *Actum* nicht verhindern können 2c.

Reſponſum II.

3. Ingleichen die Löbl. Juriſten-*Facult*ät zu Straßburg. verb: Und obgleich der Gegentheil bey dieſer Beſichtigung nicht zugegen geweſen / ſo iſt doch derſelbige ordentlich hierzu *citir*et worden / aber nicht erſchienen / ſondern *contumaciter* auſſen geblieben / dahero der *Actus* mit allen Recht hat vorgenommen werden mögen; *cum pro præſente habeatur*:

arg. *L.* 2. §. 8. & 9. *ff. ſi quis caution. in judic. ſiſt. L.* 4. *ff. ex quib. cauſ. major.* ibi: *qui reverti poteſt, neque revertitur.*

expreſſe

expreſſe enim in jure de hac ſpecie cautum eſt, quod ſi altera pars ſe huic inſpectioni ſubtraxerit, nihilominus agrimenſor pergere, & in locis controverſis juſſionem Magiſtratus exequi poſſit, una cum parte obſervante.

L. ſi quis, 3. ff. quod ſi altera pars, ff. fin. regundor.

Obſervatio VIII.

Wann alle beede Theile ausbleiben, ſo kan der Judex nichts vornehmen, und mit der Beſichtigung nicht fortfahren, ſondern es wird ſolchen Falls der Terminus *pro circumducto* gehalten; Uber dieſes ſtehet in dem *L. 3. Cod. fin. regund.* ausdrücklich, daß wann der eine Theil nicht erſcheinet, in der Sachen fortgefahren werden könne; Woraus dann ſich ergiebet, daß, wann beede Theile auſſen bleiben, der Richter in beeder Abweſenheit nicht vornehmen dörfe, ſondern den Actum ſo lange ausſtellen müſſe, biß alle Partheyen ſich darbey eingefunden.

Ob man mit der Beſichtigung fortfahren könne, wann beede Theile ausbleiben?

Leyſer. *Meditat. ad Pandect. ſpecim.* 114. *num.* 3.

Obſervatio IX.

1. Ferner ſind zur Beſichtigung und Hebung der Steine die Feldmeſſer und Untergänger zu citirn, da dann die Commiſſarii in Obacht zu nehmen, daß ſie nicht ſolche darzu gebrauchen, welche von dem ſtrittigen Ort allzuweit entfernet ſeyn, ſondern ſolche/ denen die Gelegenheit der Gränz-Orten bekannt, und die deß Landes Brauch und Gewohnheit/ die Gränzen in ſolcher *Refier* zu vermarken/ gute Wiſſenſchafft haben, darzu ziehen. Dann es iſt faſt kein Dorf oder *Diſtrict*, welches nicht in Setzung der Steine ſeine beſondere Art/ Gebräuche und Gewohnheit hat. Damit nun alſo die Partheyen hierinnen nicht vervortheilt werden, ſollen die Commiſſarii ſonderlich darauf ſehen, daß ſie ſolche Landmeſſer und Untergänger darzu ziehen, die am allernechſten um die Gegend herum wohnhafft ſeyn.

Zur Beſichtigung und Hebung der Steine ſind auch die Feldmeſſer und Untergänger zu citiren.

Was bey deren Perſon zu beobachten?

Gil-

Gilhauſen. *arb. judic. part.* 2. *cap.* 6. *art.* 2. §. 10. *num.* 17. *ſeq.* Ruland. *de Commiſſar. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 5. *num.* 6. *ſeq.* Oetting. *de limit. lib.* 2. *cap.* 5. *num.* 5.

Der Termin der Citation dependirt von der Willkühr der Commiſſarien.

2. Der Termin, ſo der Citation einzuverleiben, an welchen nemlichen die Partheyen und Intereſſenten erſcheinen ſollen, dependirt lediglich von der Willkühr der Commiſſarien;

L. 9. *in fin. Cod. de jur. de liber.* Montan. *tr. fin. regund. cap.* 31. *num.* 1. Mauſelin. *diſſertat. de limitib.* §. 27.

Und iſt an den Termin, der zu Abhörung der Zeugen nöthig, nit gebunden. Denen Partheyen iſt eine Copie von ihrer Commiſſion mit zu ſchicken.

3. Es darf auch dieſe Citation der Partheyen und *Intereſſenten* keinen ſo langen Termin in ſich begreiffen, als wie ſonſten zur Abhörung der Zeugen erforderlich, weiln allhier ſo vielerley Interrogatorien oder Frag-Stücke zu ſtellen, nicht nöthig; jedoch liegt denen Commiſſariis zuvörderſt auch ob, denen Partheyen nebſt der Citation, zugleich auch eine Abſchrifft von ihrer auf ſich habenden *Commiſſion* zu Legitimirung ihrer Perſohnen, zuzuſchicken.

Ruland. *d. cap.* 5. *num.* 6. *ſeqq.* Gilhauſen. *cit. loc. num.* 17.

Obſervatio X.

Wie vor der Steinhebung zu verfahren?

1. Wann die Partheyen in anberaumten Termino erſchienen, alsdann trägt der Commiſſarius denenſelben vor, was er in Commiſſion habe, und ehe er beede Theile anhört, begehrt er von ihnen, daß ſie ſich (wann nemlichen die Principaln ſelbſten nicht gegenwärtig) ihrer Perſohn halber zuvor gehöriger maſſen legitimirn. Hierauf begehrt der Producent, daß alle und jede Steine nach der Ordnung gehoben, und die Feldmeſſer und Untergänger mit dem Eid/ und zwar in beeder Theile Gegenwart/belegt werden möchten. Dann obzwar anſonſten denen peritis in arte oder Kunſterfahrnen in ſolcherley Sachen, die ihre Profeſſion und Kunſt anbetreffen, Glaube beyzumeſſen, ſie mögen gleich in ihrer Relation etwas affirmirn oder negirn, ſo daß ſie allen andern Zeugen præferirt

Ob die Feldmeſſer und Untergänger bey vorſeyenden Actu mit einem Eid zu belegen?

rirt und vorgezogen werden, wann ſie auch gleich gar keine Urſach in ihrer Relation darbey mit anführen;

Ruland. *de Commiſſar. part.* 1. *lib.* 4. *cap.* 32. *num.* 10. Oettinger. *tr. de jur. limit. lib.* 1. *cap.* 16. *num.* 13.

2. Mithin auch der Relation und Ausſpruch eines erfahrnen und verſtändigen Feldmeſſers und Untergängers vollkommener Glauben zugeſtellet wird;

Oettinger. *cit. loc. num* 13. Chriſtin. *vol.* 2. *deciſ.* 184. *num.* 2.

3. So müſſen doch ſolche um mehrerer Sicherheit willen zuvorhero dahin beeidiget werden, daß ſie alles, was ihr Amt und Verrichtung mit ſich bringet, treulich und fleißig beobachten wollen.

Ruland. *de Commiſſar. part.* 1. *lib.* 4. *cap.* 10. Oettinger. *tr. de jur. limit. lib.* 2. *cap.* 6. *num.* 7.

4. Wann aber die Feldmeſſer und Untergänger offentliche Perſohnen ſind, die bey dem Antritt ihres Amts allſchon mit Eid und Pflichten belegt worden / ſo iſt nicht nöthig, daß ſie hernachmaln bey eiuem jeden actu beſonders ſchwöhren, ſondern ſie werden bey ihrem Anfangs geleiſteten Eide gelaſſen / und nur allein ihrer vorigen Pflicht wiederum erinnert;

Ruland. *d. tract. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 7. *num.* 2. Beſold. *diſſert. de jurament. calum. theſ.* 85. *ſeq.* Oettinger. *d. lib.* 2. *cap.* 6. *num.* 8.

weiln vor Sie die rechtliche Muthmaſſung militiret, daß ſie ihrer einmal abgeſchwohrnen Pflicht nicht zuwider handeln, ſondern ihr Gewiſſen allenthalben beobachten werden.

L. fin. Cod. ad Leg. Jul. repetund. Myler. *metrolog. cap.* 10. §. 11. beſiehe hiervon mit mehrern unten das *II.* Buch dieſes *Tractats*, *Capit. I. Obſervat. II. III. & IV.* allwo auch eine Eides-*Formul*, womit die Feldmeſſer belegt zu werden pflegen / zu finden.

Obſervatio XI.

Was der Commiſſarius zu thun habe, wann wider die Feldmeſſer und Untergänger excipirt wird?

1. Wider die Untergänger und Feldmeſſer pflegt der Gegentheil manchmaln zu excipiren, daß ſie partheyiſch und verdächtig, mithin zu verwerffen ſeyn. Wann nun die Exception ſich verificirt, werden ſie ſo gleich als verdächtige verworffen, und an deren Stelle andere ſubſtituirt.

Franciſc. Marc. *deciſ.* 179. *num.* 3.

2. Wann aber die Exception weitere Unterſuchung bedarff, ſo wird dieſer Punct an den ordentlichen Richter zur Ausmachung verwieſen. Zuweilen verlangen auch die Partheyen, die Feldmeſſer und Steinſetzer dahin anzuhalten, daß ſie eidlich betheuren und auſſagen ſollen, ob ſie ehehin die Steine gehoben, und an den vorigen Ort wiederum geſetzet, auch mit ihren alten Zeichen bemerkt haben. Hierauf wird der Adjunctus, welchen die Partheyen, vermög des jüngern Reichs-Abſchieds *de Anno* 1654. §. im übrigen/52. ibi: mit Zuziehung des *Adjuncti* oder *Notarii &c.* zu erwehlen berechtiget, vorſtellig gemacht, und gebetten, ihn mit dem gewöhnlichen Eid zu belegen, und wann er ein Unterthan von der Parthey, wird er zuvorhero ſeiner Pflicht, wormit er ſeinem Principaln zugethan, ad hunc actum erlaſſen. Der Gegentheil hingegen bringt wider den Adjunctum ſeine Einwendungen, wann er deren zu haben vermeinet, vor, daferne er nun ſolche ſo gleich erweißlich machen kan, wird der Adjunctus verworffen, widrigen Falls aber zu dem Jurament zugelaſſen.

Gilhauſ. *in arb. judic. part.* 2. *cap.* 6. *art.* 2. §. 10. *num.* 21. Ruland. *de Commiſſar. d. cap.* 6. *num. fin.*

Obſervatio XII.

Wie bey der Steinhebung ſelbſten zu verfahren?

1. Wann dieſes alles vollbracht, ſo begiebt ſich der Commiſſarius an den ſtrittigen Ort, allwo er die Feldmeſſer und Steinſetzer ihres Amts und abgeſchwornen Eides nochmaln erinnert. Die Partheyen ſind auch bey dieſem Actu allerdings zu

laſſen,

laſſen, damit nicht einige Stein, welche man doch zu heben verlanget, übergangen, oder aber mehrere, als articuliret oder angegeben ſeynd, gehoben werden mögten, daferne aber darwider geſchiehet, können Sie proteſtiren, und alſo Ihr Recht dardurch erhalten.

Ruland. *de Commiſſar. part.* 2. *cap.* 7. *num.* 2. 3. *ſeqq.*

2. Ferner ſind die Steine, welche zu heben ſind, und worauf die Partheyen ihr Recht behaupten wollen, von Ihnen anzuzeigen. Hierauf iſt der Anfang mit der Hebung zu machen, und denen Partheyen, wo ſie gar zu nahe bey der Steinhebung herzu tretten wolten, zu injungiren, ſich von dem Ort entfernt zu halten, wie dann auch der Richter oder Commiſſarius, auf der Untergänger Verlangen, ſich nebſt dem Adjuncto und dem Protocolliſten 6. oder 7. Schritt zu entfernen gehalten iſt. Wann bey Hebung der Stein ein Zweifel vorfällt, iſt ſolcher alſobald durch ein Interlocut zu entſcheiden. Beſonders aber hat der Commiſſarius die äuſſerlichen Zeichen der Stein wol zu betrachten und aufzuzeichnen, dann man pflegt manchmaln die Signa der Stein anders zu articuliren und anzugeben, als ſie hernachmaln ſich in der That befinden, wie nicht weniger bey jeden Stein ſich der Untergänger Gedancken anzeigen, und ſelbige gleich protocolliren zu laſſen.

Ruland. *de Commiſſionib. d. cap.* 7. *num.* 8. 9. & 10. & *cap.* 8. *num.* 3. *ſeq.*

Obſervatio XIII.

Der Commiſſarius ſoll nicht mehr Steine heben laſſen, als angegeben werden.

1. JEdoch ſoll der Commiſſarius nicht mehr Steine, als articulirt, oder von denen Partheyen angegeben ſind, heben laſſen, als wäre dann des Lagers Beſchaffenheit, und wie die Innwohner des Dorfs ihre Markungen zeichnen, ihme und den Untergängern unbekannt, da er dann zu ihrer Information gar wol einen Eck- und Laufſtein an einem unſtrittigen Ort heben, aber auch gleich wieder einſetzen laſſen kan.

Ruland. *de Commiſſar. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 9. Gilhauſ. *arb. judic. part.* 2. *cap.* 6. §. 10. *num.* 23.

Inglei- chen ſoll er dahin be- dacht ſeyn, daß keiner von denen angegebe- nen Stei- nen über- gangen werde.

2. Gleichermaſſen ſoll er auch dahin bedacht ſeyn, daß keiner von denen angegebenen, und in denen Articuln benahmſten Steinen übergangen werde, es geſchehe dann mit Einwilligung beeder Partheyen, oder es wolte derjenige Theil, deme zu guten die Steinhebung vorgenommen wird, derſelben renunciren, oder die Untergänger behaupteten, daß ſie ohnlängſt dieſe oder jene Steine gehoben und beſichtiget, und die Partheyen thäten darbey acquieſciren. Dann obzwar der Partheyen Conſens hierinnfalls unnöthig zu ſeyn ſcheinet, ſo gehet doch ein Commiſſarius behutſamer, wann er derſelben Einwilligung darüber einholet: Dann was unter andern vorgegangen, kan dem Tertio nicht præjudicirlich ſeyn; ſind nun die Partheyen darmit zufrieden, ſo hat es ſeine Richtigkeit; wo nicht, ſo ſind, der Untergänger Auſſag ohngeachtet, die Steine nochmaln zu heben. Dann vielleicht ſind die Feldmeſſer und Untergänger zur Zeit, da man dieſe Steine gehoben, nicht ſo ſolenniter beeydigt geweſen, als wie ſie vorjetzo von dem Commiſſario ſind verpflichtet worden, und iſt ſonſten bekannt, daß eine überflüßige Cautel keinen Schaden bringet.

Arg. *l.* teſtes, *fin. Cod. de teſtib.* Corneus. *conſil.* 276. *num.* 1. add. Ruland. *de Commiſſar. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 10. *per tot.*

Obſervatio XVI.

Was zu thun, wann groſſe notable Steine ohne Eyer gefunden werden?

1. WAnn notable groſſe Steine für Mark- und Gränz-Steine angegeben, und hernachmals ohne Eyer gefunden werden, ſo fragt ſichs: Ob ſolche hinwiederum an ihre vorige Stelle zu ſetzen ſeyn? Die Untergänger vermeinen zwar, ob wären dergleichen Steine auszuwerffen, aus Urſach, weiln ſie keine ſolche Zeichen haben, woraus ſonſten die Markſteine erkennet, und von andern gemeinen oder Feldſteinen unterſchieden werden mögen. Allein deme ohngeachtet, ſo ſoll doch der Commiſſarius, wann ſich auch ſchon die Untergänger widerſezten, dergleichen Steine wieder an den Ort, wo ſie geſtanden, legen laſſen, weil gar wol ſeyn kan, daß dieſe Steine ehehin ſind bezeichnet geweſen, und hernachmaln bößlicher Weiß, oder durch Zufall verändert wor-

worden. Damit es alſo künfftighin nicht ganz und gar an den Beweiß ermangle, ſo ſind ſie an Ihrer voriger Stelle zu laſſen, weiln die alten Gränzen auch durch ein Jurament

Pariſ. *lib.* 1. *conſ.* 27. *num.* 16. *ubi plures ad hoc adducit.*

2. oder aus denen Gränz-Fluhr- und Markungs-Büchern, Bezirk-Briefen, Receſs- und Verträgen, oder auf andere Weiß, erwieſen werden,

Mynſ. 6. *obſ.* 25. & 1. *obſ.* 27. Maſcard. *de probat. concl.* 394. Guid. Pap. *quæſt.* 193. Aretin. *conſil.* 42.

3. oder auch wol ſich Zeugen finden können, welche nach der Wiſſenſchafft, welche die Dd. in materia finium erfordern, deponiren und auſſagen, daß dieſe Steine jederzeit für Gränz- oder Markſteine seyn gehalten worden.

Paris de Puteo. *tr. de finib. cap.* 14. *num.* 5. Hieron. de Monte *tr. de finib. cap.* 5. Maſcard. *vol.* 1. *concl.* 395. add. Ruland. *de Commiſſar. præt.* 2. *lib.* 6. *cap.* 11. *num.* 3. *ſeqq* Beſiehe oben die *IX.* und *X. Obſervation* deß *V.* Capituls.

Obſervatio XV.

1. Würden beym Heben die Steine zerbrochen, oder ſo verdorben, daß ſie nicht wol an die vorige Stelle geſezt werden mögen, ſo kan der Commiſſarius gar wol neue Stein hauen laſſen, doch daß er ſie in der vorigen Gröſſe, Höhe und Breite machen, und die Zeugen und Steinlein, auf eben die Weiß, wie ſie ehehin ſich befunden, beylegen laſſe, damit, wann etwann hernachmaln ein Streit entſtehet, und die Documenta die Form und Beſchaffenheit der Steine beſchreiben, die Veränderung keine Irrung verurſachen möchte.

Was zu thun, wann bey der Hebung die Stein zerbrochen und verderbt werden.

Arg. *l.* 1. & 2. *Cod. de fund. limitroph.* L. in nomine. *Cod. de offic. Præf. Præt. Afric.* Mynſing. *Cent.* 6. *Obſ.* 27. *num.* 3. Ruland. *part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 12. *in fin.*

Z 3 2. Dann

2. Dann wann denen Steinſetzern zugelaſſen iſt, auf Verlangen der Partheyen ſolche Steine eigenmächtiger Weis zu erneuren, warum ſolte dann der Commiſſarius nicht Macht haben, mit Vorwiſſen und Einwilligung des Adjuncti, wann es niemanden zum Præjudiz gereichet, neue Steine in voriger Form zu ſetzen, wann die alten unter den Ausgraben zerbrochen und corrumpirt werden, da zumahln ja ſonſten dem Richter zugelaſſen, die turbirte Markſteine zu renoviren und zu verbeſſern.

L. Lege Agraria, *ff. de term. mot. cap.* ex literis, *X. de probat.* Gilhauſ. *in arbor. jud. part.* 2. *cap.* 6. *art.* 2. §. 10. *num.* 23. Ruland. *cit. loc. num.* 8.

3. Uber dieſes muß der Stein, wie zum öftern gedacht worden, an ſeinen vorigen Ort geſetzet werden, welches nothwendiger Weis von dem gantzen Stein zu verſtehen, weilen ſonſten wegen Gültigkeit eines ſolchen zerbrochenen und verderbten Steins viele Strittigkeiten ſich hernachmaln ereignen könnten.

Ruland. *cit. loc. num.* 8.

Obſervatio XVI.

Nach geendigter Steinhebung wird der Feldmeſſer Gutachten darüber vornommen.

1. Nach geendigt- und vollführten Actu fordert der Commiſſarius von denen Steinſetzern oder Untergängern ihre Relation, welche ſie entweder an den ſtrittigen Ort, oder an einen andern abzuſtatten haben. Wann dieſe erfolget, wird denen Steinſetzern ein Stillſchweigen auferlegt, und denen Partheyen bedeutet, daß der Steinſetzer Gutachten dem Rotulo einverleibet werden ſolle. Dieſen verfertiget hernach der Commiſſarius, bringt alles hinein, was bey dem Augenſchein vorgegangen, läßt ihn auch von dem Adjuncto unterſchreiben, und überſchicket ſolchen verſchloſſen dem Committenten wieder.

Gilhauſ. *arb. judic. civil. cap.* 6. *part.* 2. §. 10. *num.* 17. *ſeqq.* Ruland. *de Commiſſar. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 13. *num.* 20.

2. Es

2. Es iſt aber auch anbey zu beſſerer Nachricht, und eigentlicher Belehrung des Richters, der ſtrittige Platz zu entwerffen und abzumahlen, und durch einen erfahrnen Mahler in einen glaubwürdigen Abriß zu bringen, da dann vörderiſt alle Gelegenheit durch hierzu dienliche Inſtrumenta eigentlich und mit Fleiß in Grund zu legen, und die plagæ mundi, der Aufgang, Niedergang, Mittag und Mitternacht zu obſerviren, die Markſteine und andere Gränzen ordentlich nach einander zu verzeichnen, die anreinende Ort auch darbey anzuhencken, und die Refier alſo zu repræſentiren, daß es mit dem wahren Situ pünctlich übereinſtimme, und demſelben allerdings gemäß ſeye. Der Augenſchein iſt in einen Abriß zu bringen. Und wie derſelbe zu machen?

Beſiehe die 9. *Obſervation* des *XI. Capituls.*

Ein *Protocoll* über eine vorgenommene Beſichtigung der ſtrittigen Markungen von einem *Commiſſario* verfertigt / nebſt einem Abriß des ſtrittigen Orts / und *Relation* der Untergänger / iſt in dem Anhang dieſes *Tractats* zu ſehen / *ſub Num.* 2. 3. & 4.

Obſervatio XVII.

1. WAnn nach der Aufrichtung ſich ohngefehr mehrere Steine hervor thäten, ſo können nichts deſtoweniger dieſelbe ebenfalls annoch gehoben werden; zu dem Ende die Partheyen nach erſtatteter Danckſagung, die Proteſtation zu annectiren pflegen, daß, wann etwann ins künfftige mehrere Stein gefunden werden ſollten, ſie die Steinhebung von neuen vorzunehmen reſerviret, und durch dieſe Beſichtigung ſich einer anderwärtigen keinesweegs begeben haben wollten, welche Proteſtation, weilen ſie denen gemeinen Rechten gemäß, der Commiſſarius zu protocolliren verbunden iſt. Wann nach der Beſichtigung mehrere Steine ſich hervor thun, iſt dieſelbe von neuen vorzunehmen.

Ruland. *de Commiſſar. part.* 2. *lit.* 6. *cap.* 13. *num.* 21.

2. Nach dieſen hat der Commiſſarius den Zeugen-Rotulum zu verfertigen, und die eingelauffene Relation demſelben einzuverleiben, welcher hernachmaln von dem Adjuncto unterſchrieben, und

nebſt

nebſt der Ichnographie oder dem verfertigten Grundriß an den Richter, welcher die Commiſſion angeordnet hat, verſchloſſen eingeſchickt wird.

Ruland. *cit. cap.* 13. *num.* 22. *ſeq.* Paris de Puteo *tr. de finib. feud. cap.* 17. *num.* 3.

Obſervatio XVIII.

Weme zu glauben, wann anderſt die Zeugen, und anders die Untergänger deponiren.

1. HJer fragt ſichs: Wann von denen gehobenen Steinen die Zeugen anders *deponiren* / als die Untergänger oder Steinſetzer / weme hierinnfalls Glauben beyzumeſſen ſeye; Ob es nun zwar das Anſehen gewinnen will, als wäre vielmehr denen Untergängern zu glauben, weilen nach der bekannten Regul: denen Kunſterfahrnen vor allen Glauben zugeſtellet werden muß;

L. Simul. *Cod. de re milit. L.* 1. *ff. de ventr. inſpic.* Burſat. *conſil.* 111. *num.* 3.

2. ſo halten wir dafür, daß die Zeugen denen Untergängern hierinnen zu præferiren ſeyn, daferne nur auch ihre Auſſagen eine Wahrſcheinlichkeit vor ſich haben, als da iſt, wann alte Zeugen vorhanden, welche deponiren, ſie hätten von ihren Eltern gehört / daß dieſe Steine von undencklichen Zeiten alſo geſetzt worden / dergleichen teſtimonia *in antiquis* allerdings gültig und kräfftig ſeyn.

Cap. licet ex quadam, 47. *X. de teſtib. ibique* Dd. Mynſ. 6. *Obſ.* 58. *num.* 2. Cravetta *de antiquit. temp. in* 1. *part. de fama.*

3. Wie dann auch ſonderlich auf ſolcherley Zeugſchafften darum zu reflectiren, weiln gar leichtlich geſchehen können, daß die Markſteine aus Boßheit, Muthwillen, oder auf andere Weiß mittler Zeit ſind verruckt und verändert worden.

Ruland. *de Commiſſionib. part.* 2. *lib.* 6. *cap.* 4. *num.* 6. 7. *ſeqq.*

4. Wor-

4. Worbey jedoch der Richter auf die mit einfallenden Umſtände ſonderlich zu regardiren hat, nach welchen er ſo dann der Sache leichtlich den Ausſchlag geben kan.

Obſervatio XIX.

1. WAnn der Augenſchein ſich geendiget, ſo iſt das Urthel nicht gleich zu publicirn, ſondern man muß zuvorher den Rotulum denen Partheyen communicirn, damit ſie, was zu ihren Nutzen und Intereſſe dienet, mehrers ausführen, oder, wann etwa noch etwas darwider einzuwenden, darmit gehöhret, und endlich in der Sache concludirt, und darüber ſententionirt werden könne, widrigenfalls iſt der Sentenz an ſich null und nichtig.

Nach geendigten Augenſchein iſt der Rotulus denen Partheyen zu communicirn.

Mev. *part.* 3. *deciſ.* 705. & *part.* 4. *deciſ.* 354. Brunnemann. *ad L.* 8. *ff. fin. regund. num.* 10.

2. Dann der bloſſen Unterſchieder und Steinſetzer Relation, wann er ſchon des Commiſſarii Rotulo beygelegt worden, machet keine rem judicatam.

Mev. *part.* 8. *deciſ.* 26. & *part.* 2. *deciſ.* 261.

3. Wann auch ein Theil klar darthun kan, daß der Feldmeſſer oder Mahler in Beſchreib- und Abreiſſung des Orts und deſſen Gränzen geirret, kan der Commiſſarius noch einmal den Ort in Augenſchein nehmen, und unterſuchen, ob der Mahler gefehlet habe oder nicht.

Wann ein Theil angiebt, es habe der Mahler geirret, kan der Augenſchein von neuem vorgenommen werden.

Ruland. *de Commiſſar. part.* 1. *lib.* 4. *cap.* 21. *num. ult.* Mev. *part.* 2. *deciſ.* 261.

4. Nach dieſen allen ertheilet endlichen der Richter den Spruch/ und wird ſolcher geſtalten die ſtrittige Sache zwiſchen denen Partheyen entſchieden.

Endlichen folget der Richterliche Ausſpruch.

Obſervatio XX.

Hohenlohiſches Land-Recht von Augenſchein bey ſtrittigen Gränzen und Marckſteinen.

VOn Einnehmung des Augenſcheins bey ſtrittigen Gränz- und Marckſteinen diſponirt das Hochgräfliche Hohenlohiſche Gemeinſame Land-Recht part. 3. tit. 20. folgender maſſen: Wo eine nachbarliche Irrung wegen eines Marckſteines ſich ereignet, da ſolle ſolche durch Einnehmung eines Augenſcheins von unſern Beamten / mit Zuziehung derer *Intreſſi*rten und der Schied gehoben und erörtert / auch da ein Bedencken darbey wäre, uns vorhero davon *referi*rt werden; wie dann künfftighin keinem Schultheißen und Schied geſtattet seyn ſolle / eigenmächtig und vor ſich, Steine zu heben, und eine Gränz- und Markungs-Strittigkeit zu entſcheiden / ſondern es ſolle / wie vorher gedacht / jedesmal wenigſtens einer von unſern Beamten mit darzu gezogen werden. Und dieſes wollen wir auch auf die *Privat*-Güther-Steine verſtanden haben / damit es deſto richtiger bey Entſcheidung ſolcher Irrungen zugehen / und alle Weitläufftigkeit beſtmöglichſt vermieden bleiben möge.

Obſervatio XXI.

Bey Regulirung der Gränzſtrittigkeiten hat man vörderſamſt diejenige zu beobachten, die der, welcher zuvor beede Aecker beyſamm gehabt, bey dem Verkauf des einen ſelbſt angewieſen.

1. BEy Regulir- und Erörterung der Gränz-Strittigkeiten hat man zuvörderſt diejenige Gränzen zu beobachten, die derjenige, welcher zuvorhero beeder Aecker / ehe ſie von einander ſeparirt worden, Eigenthums-Herr geweſen, bey dem Verkauf ſelbſten angewieſen hat.

L. 12. ff. fin. regund. ibique Dd. Böhmer. *Conſultat. & deciſ. tom. 2. reſponſ. 212. num.* 6.

Reſponſum.

2. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Halle / menſ. April. A. 1716. geſprochen, verb.: Als derſelbe uns eine *facti ſpeciem*, nebſt einem *Volumine Act.* zugeſchicket / und ꝛc. Demnach ꝛc.

Sind

Sind vor *E.* bey der ſogenannten Mittel-Hütte, am Volckſtädtiſchen Wege 5. Aecker / nebſt noch einem / ſo vormals Wieſewachs geweſen / gelegen / welche 5. Aecker die vorigen *Poſſeſſores* mit dem ſechſten dergeſtalt *combini*ret / daß ſie von ihnen in ein *Corpus* geſchlagen / und für 6. Acker von *Poſſeſſo*ren zu *Poſſeſſo*ren beſeſſen worden / biß endlich *C. E.* die erſte 5. Acker an Meiſter *G. S.* und den ſechſten an *C. G.* und dieſer hinwieder an *C. St.* verkaufft / welcher aber befunden / daß nach geſchehener Ausmeſſung die 5. Acker / ſo *S.* gekaufft / übermäßig groß / der eine Acker aber / welchen er beſitzet, gar zu kleine ſey, deßhalben er zu deſſen Ergäntzung Klage gegen *S.* erhoben / und nunmehro dabey gefragt wird:

Ob nicht *S.* von ſeinem allzugroſſen 5. Acker-Stucke Meiſter *C. St.* ſo viel abtretten müſſe / damit derſelbe einen völligen Acker bekommen möge?

Rationes Dubitandi.

OB nun wohl bey der geſchehenen Ausmeſſung ſich befunden / daß *S.* dem das Acker-Stuck verkauffet iſt / mehr als 5. Acker / *St.* aber weniger als einen Acker beſitzet, indem deſſen Stücke nur ¼. Acker und 15½. Ruthen in ſich hält, alſo daraus klar zu erhellen ſcheinet / daß *S.* dasjenige / was *St.* an ſeinem Acker mangelt, beſitze, und ihm dahero abtretten müſſe / *cum domino ſuum reſtitui, terminique per menſorem declarari debeant;*

L. 8. pr. ff. fin. regund.

zumahl aus dem *fol.* 41. *produci*rten Lehn-Brief erhellet / daß das *quæſtioni*rte Stück einen Acker Landes in ſich halten ſolle, die vorigen *Poſſeſſores* auch / ſo dieſes mit denen andern 5. Aeckern beſeſſen / jederzeit alles insgeſamt für 6. Aecker ausgegeben / auch nicht zu hindern ſcheinet / daß ein Raſe-Stein die 5. Aecker von dem *quæſtioni*rten Acker

 ſcheide /

ſcheide / zumahl noch nicht beygebracht worden / daß dieſer Rain ein Scheide-Rain ſey / denen vorigen *Poſſeſſoribus* auch frey geſtanden, den Raſe Rain nach ihrer *Commodi*tät zu machen / ſo ihm als *tertio poſſeſſori* nicht *præjudici*ren möchte; endlich auch der itzige Beklagte ſeine Stücke nur vor 5. Acker beſitzet / welches doch weit mehr iſt.

Rationes Decidendi.

DEnnoch aber und dieweil aus dem *fol.* 18. *produci*rten Kauf-Brief erhellet / daß das *quæſtioni*rte Stück an Klägern nicht für einen Acker, ſondern vor ein Stück Kohl-Land verkauffet worden ſey / welches denn nicht nothwendig einen Acker in ſich halten muß / und ob ſolches wohl in dem *fol.* 41. befindlichen Lehen-Brief ein Acker genannt iſt / dennoch bißhero nicht beygebracht iſt / daß vormals jemahls dieſes Stücke gröſſer als vorjetzo geweſen / und die Gränzen *confundi*rt worden / welches doch vornemlich erwieſen werden müſſen / auch *adici ad eſſe* kein gewiſſes *Argumentum* gemachet werden kan, abſonderlich da der Beklagte in ſeinem Gegen-Beweiß deutlich gezeiget / daß dieſe 5. Aecker von dem *quæſtioni*rten Kohl-Stücke durch einen alten Raſe-Rain dergeſtalt geſchieden und *ſepari*rt ſind / daß keiner dem andern was abpflügen könne / indem der Rain nicht allein ſolches verhindere / ſondern auch die 5. Aecker hoch / und das *quæſtioni*rte Kohl-Stück tief liege, und ſo gar von Steinen um die 5. Aecker ein Mäurichen / wie ein Filmundt / geſetzet ſey /

depoſit. teſt. fol. 102. & 103.

dergeſtalt / daß dieſes *quæſtioni*rte Stück von 40. und mehr Jahren niemals gröſſer als anjetzo geweſen;

depoſit. teſt. ad art. reprob. 8.

endlich

endlich auch Kläger nicht in Abrede ſeyn kan / daß ihm kein gröſſer Stück / als wie es anjetzo iſt / jemahls verkaufft ſey / *illi autem termini obſervandi ſunt, quos demonſtravit is, qui utriusque prædii dominus fuit, cum alterum eorum venderet, non antiqui termini, qui olim fundos ſeparabant;*

L. 12. ff. fin. regund.

So erhellet hieraus allenthalben ſo viel/ daß Klägers *Intention* gegen Beklagten keines wegs *fundi*ret ſey. V. R. W.

Obſervatio XXII.

1. DJe Einnehmung des Augenſcheins über ſtrittige Felder = Gränzen und Markungen, Gerechtigkeiten und dergleichen, iſt ein der Nieder = Gerichtbarkeit anhängiger Actus, dahero die Obrigkeit / deren die *Civil-Jurisdiction* zuſtehet, den Augenſchein vorzunehmen, und ſolcherley Jrrungen der Unterthanen mediante *oculari inſpectione*, zu entſcheiden berechtiget iſt, wie ſolches nicht nur die alltägliche *Praxis* beſtens beſtätiget, ſondern auch alle Rechts = Lehrere hierinnen übereinſtimmen. Das Recht den Augenſchein einzunehmen, iſt ein der Nieder-Gericht-barkeit anhängiger Actus.

Brunnemann. *proceſs. civil. cap.* 22. Ludovic. in der Einleitung zum *Civil-Proceſs. cap.* 21. §. 1. & 6.

2. Wie dann auch Philoparchus in klugen Beamten hiervon alſo ſchreibet: das Recht Gränz = Scheidungen vorzunehmen, und ſelbige zu *dirigi*ren / bleibt ein pertinens der Vogteylichen Obrigkeit ſo wol, als die Macht, Feldmeſſer und Gränz-Scheider zu conſtituirn.

part. 2. tit. 38. §. 23. in fin.

3. Woraus dann ſich ergiebet, daß in Francken und andern vermiſchten Reichs = Landen / allwo es ſeit unvordencklichen Zeiten / und a ſeculis her, eine ganz andere und toto cœlo differirende Bewandnus, dann mit denen übrigen Reichs = Crayſſen darinnen hat, daß in ſolchen keine territoria *clauſa*, und mithin auch keine Landſaſſerey anzutreffen, ſondern vielmehr ein jeder In denen ungeſchloſſenen Reichs-Landen giebt es keine territoria clauſa.

Reichs-Stand und Immediatus, ohne deß andern Behinderung auf ſeinen Unterthanen, wann gleich ſolche in fremder Fraiß liegen/ alle Vogteylichkeit und Bothmäßigkeit ausübet/ das Recht und Befügnus Augenſcheine in dergleichen Fällen einzuziehen/ und dardurch die Irrungen und Strittigkeiten der Unterthanen zu entſcheiden, als ein zur Vogteylichkeit gehöriges Eſſential-Stuck einig und allein dem Vogtey-Herrn zukomme, und von dem Zent- oder Frayß-Herrn weder ſub prætextu *Centenæ*, als mit welcher dieſer Actus ganz keine Connexion hat, noch unter dem Vorwandt einiger dem Genio Franconiæ und anderer ungeſchloſſener Reichs-Lande ſchnurſtracks zuwider laufenden und an denen allerhöchſten Reichs-Gerichten in judicando, ſchon längſt verworffenen Territorial-Superiorität und Landes-Obrigkeit auf keinerley Weiß und Wege exercirt werden möge.

Obſervatio XXIII.

Der Republique Nürnberg competirt auf ihr und der ihrigen Unterthanen und deren Gütern alle Vogteylichkeit, wann ſie ſchon in fremder Fraiß liegen, oder auf ſolchen Gütern ſitzen, ſo fremden Herrſchafften zu Leben rühren

Solchemnach waltet auſſer allen Zweiffel, daß auch ein Hoch-Edler Rath der Kayſerlichen freyen *Republique* Nürnberg/ deme alle Jura dominicalia, Reiß/ Steuer, Folge/ Gebot/ Verbot/ Frevel-Beſtraffung/ Muſterung/ nebſt aller Vogteylichkeit auf ihren und deren ihren Unterthanen, wann gleich dieſe in fremder Fraiß liegen, oder auf ſolchen Gütern/ ſo von fremden Herrſchafften zu Lehen rühren/ ſitzen, notorie zuſtehen, bey ſolchen Irrungen, ſo zwiſchen ihren Unterthanen ratione ihrer Güter/ Gränzen/ Marckungen und anders, vorfallen, wann ſie gleich in fremder Fraiß gelegen/ den Augenſchein, als einen ohnſtrittigen und von allen Practicis erkannten Actum der Vogteylichkeit mit allen Recht vornehmen, und durch dieſes Mittel die Controverſien ihrer Unterthanen debattiren können; welches Recht dann auch hochgedachter Rath nicht nur bey undencklichen Jahren auf ſein und der ſeinigen Unterthanen Gütern exercirt, ſondern auch bey ſothaner Befügnus in contradictorio

durch

durch mehrmalig erhaltene judicata kräfftigſt manutenirt worden; wie dann innſonderheit am Höchſt-Preyßl. Kayſerl. Reichs-Hof-Rath d. 6. Julii A. 1723. in cauſa Nürnberg contra Brandenburg-Onolzbach / und das Caſten-Amt Roth / da daſſelbe die Einnehmung deß Augenſcheins bey Nürnbergiſchen Unterthanen und deren Gütern zu behindern, und die Stadt Nürnbergiſche Abgeordnete abzuhalten ſich angemaſſet, Illuſtris Senatus aber dieſer Beeinträchtigung halber am Kayſerl. Reichs-Hof-Rath klagbar einzukommen, und um Ertheilung eines Pœnal-Mandati inhibitorii, de non amplius turbando nec offendendo, nec via facti ſed juris procedendo, ut & reſtitutorio ſine Clauſula, una cum Citatione ſolita allerunterthänigſt zu ſuppliciren bewogen worden, nachfolgendes *Mandatum* ergangen:

Mithin competirt derſelben auch die Befugnus den Augenſchein bey ihren Unterthanen wegen ſtrittiger Felder, Gränzen, Marckungen und dergleichen vorzunehmen.

Præjudicia.

Martis 6. Julii 1723.

Zu Nürnberg Stadt Burgermeiſter und Rath contra Brandenburg Onolzbach / und das Caſten-Amt Roth / die Einnehmung der Augenſchein betreffend, ſive Stadt Nürnbergiſ. Anwald Daniel Hieronymus von Prau, ſub præſentato 31. Martii 1722 exponendo, was geſtalten das Fürſtl. Caſten-Amt Roth bey einiger Zeit her ſich unterfangen, klagenden *Magiſtrat* ſo gar an Einnehmung ſolcher Augenſchein / welche allein Nürnbergiſ. Unterthanen betreffen, neuer- und widerrechtlich zu behindern, und ohne einigen Scheu von denen allergnädigſt verliehenen Kayſerl und Königl. *Privilegien* und *Protectorien* die Stadt Nürnbergiſ. Abgeordnete durch ſcharffe Betrohungen eines ohnfehlbahren Arreſts, und anderer Vergewaltigungen davon höchſt ſtraffbahr abzuhalten, ſupplicat humillime pro deſuper clementiſſime decernendo *mandato pœnali S. C. inhibitorio de non amplius turbando, nec moleſtando, ſed Juris via procedendo, ut & reſtitutorio omnis vi extortæ pecuniæ, annexa Citatione ſolita.* appon. lit. A. usque Aa.

in

in duplo. Idem v. Praun in diverſis monitoriis urget reſolutionem.

Fiat *petitum mandatum S. C. inhibitorium de non amplius turbando*, *nec via facti*, ſed *Juris procedendo*, ut & *reſtitutorio*, ſub pœna decem marcarum auri puri, annexa Citatione ſolita.

Frantz von Heffener.

Copia Mandati.

Wir CARL / der Sechſte von GOttes Gnaden / erwählter Römiſcher Kayſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hiſpanien, Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, ꝛc. König, Ertz-Herzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund, zu Steyer, Kärndten, Crain und Würtenberg, Graf zu Tyrol ꝛc. entbiethen der Marggräfflich-Brandenburg Onolzbach. Vormundſchafft und dem Caſtner zu Roth / unſere reſpective Kayſerl. Gnad und alles Guts, und fügen anbey zu wiſſen, iſt auch aus dem hieneben gehenden Anſchluß mit mehreren zu erſehen, was maſſen bey uns / die Edle unſere und des Reichs liebe Getreue N. Burgermeiſter und Rath der Stadt Nürnberg / in Unterthänigkeit, klagend zu vernehmen gegeben, wie daß du beklagter Caſtner zu Roth, denen gemeinen Rechten ſo wol, als Reichs-Abſchieden / Grundſätzungen und Sanctionibus pragmaticis, auch Pfandungs-Conſtitution, nicht weniger dem Reichs kündig- und notoriſchen Herkommen / von wegen deren dreyen Landen, als nehmlich Francken / Schwaben und am Rheinſtrom / beſonders aber dem von weyland *CAROLO* dem Fünfften / Unſerem Vorfahrer am Reich, Röm. Kayſer, Glorwürdigſter Gedächtnis, klagender Stadt Nürnberg ertheilten und von Uns beſtättigten Privilegio zuwider, bey einiger Zeit her ganz unvermuth neuerlich, und höchſt ſtraffbar angefangen, Sie Klägere ſo gar an Einnehmung ſolcher

Augen-

Augenſchein, welche allein Nürnbergiſche Unterthanen betreffeten / und bey denen im geringſten kein anderer Unterthan concurrirte, zu hinderen, und ohne einige Scheu vor denen allergnädigſt verliehenen Kayſerl. und Königl. Privilegien und Protectorien die Stadt Nürnbergiſche Abgeordnete / durch ſcharffe Bedrohung eines ohnfehlbaren Arreſts und anderer unbeliebiger Vergewaltigungen widerrechtlich abzuhalten: Dann, als der Gefäll-Einnehmer deß Nürnbergiſchen Spitals / Nahmens Falckner, Anno 1714. den 27. Septembris, ratione einiger zwiſchen zweyen Nürnbergiſchen Unterthanen, über Nürnbergiſche Felder und Pertinentien entſtandene Strittigkeit, mit dem Befehl hinaus ad loca geſchicket worden, daß er ſich der Situation und Beſchaffenheit der Controvertirung erkundigen, und alles wol bemercken ſolte, ſeyeſt auch du beklagter Caſtner, ſo bald du von ſolcher Einnehmung des Augenſcheins einige Kundſchafft erlanget, mit deinem Amts-Knecht ebenfalls dahin, in Meynung, den Gefäll-Einnehmer Falckner, annoch allda anzutreffen, und ihn deinem eigenen ausdrücklichen Verlauten nach, gefänglich aufzuheben, und nacher Wilsburg in Arreſt zu führen, angelanget; da du aber denſelben nicht mehr angetroffen, hätteſt du es dabey nicht bewenden laſſen, ſondern beeden Nürnbergiſchen Unterthanen mit groſſem Ungeſtümm verwieſen, daß ſie von ihrem obwaltenden Streit ihrer Nürnbergiſchen Herrſchafft Nachricht gegeben, jeden von ihnen um 3. fl. gantz unbefugt geſtraffet, und noch über dieſes, einen fl. 27. kr. für deinen Ritt, und 25. kr. für deinen Amts-Knecht ihnen abgedrungen, wie nicht weniger dem einen Nürnbergiſchen Unterthanen / Nahmens Flocken, bey einem Ducaten Straff und ſcharffer Bedrohung gefänglichen Verhaffts, ſehr unbillig aufgeleget, das dem andern Nürnbergiſchen Unterthan / Nahmens Hochmayer weggenommene Holtz wieder an den alten Ort, wo es vorhin geſtanden, unverzüglich zu bringen.

Ob nun wohl Nürnbergiſcher Seit die darüber billige Andung und Noth gedrungen rechtmäßige Beſchwehrde, bey der Fürſtlichen Anſpachiſchen Regierung mit dem Begehren angebracht, daß die widerrechtlich abgedrungene Straffen und unbillig angemaſte Amts-Gebühren billigmäßig reſtituiret, und führohin mit dergleichen höchſt verbottenen Verfahren, innen gehalten werden mögte, ſo hätte doch wider alles nachbarliche Vermuthen ein ſolches billiges Beſchwehrungs-Schreiben, mehr nicht gefruchtet, als daß erſtlich kein Antwort darauf erfolget, andertens auch obbenannter Flock, als er zu Roth aus der Frühe-Predigt nach Hauß gehen wolte, von dem alldortigen Amts-Knecht auf das neue zu dir beklagten Caſtner geführet, und ihme nochmahlens injungiret worden, das dem Hochmeyer angehörige Holtz an ſeine alte Stelle zu bringen: Da nun benannter Flock ſich darzu alſo gleich noch erklären wolte noch konnte, weiln die Sache unterdeſſen zu Nürnberg in der Güte gehoben, iſt er ſo fort mit Arreſt beleget, und nicht ehender als zu Nacht nach Bezahlung einer Straffe von 1. und ½. fl. dann 40. kr. Ambts-Gebühr, und 3. gute Groſchen für den Ambts-Knecht, auf ſeines Weibes flehentliches Bitten und abgenöthigten Hand-Gelübd, das Holtz quæſtionis innerhalb dreyen Tagen ad locum unde zu ſchaffen, wieder loß gelaſſen worden, und zwar mit dem ſo betrachtlich als bedrohlichen Anhang, daß, falls um ſeinetwillen von Nürnberg aus nacher Anſpach geſchrieben werden, und dahero die Erſtattung eines Berichts erforderlich ſeyn ſollte, alsdann alle dieſe Koſten über ihn Flocken ohnfehlbar hinaus gehen ſolten. Obwohlen nun klagender Seit durch den nacher Anſpach abgeordneten Nürnbergiſchen Syndicum Senfften, abermahls nach beſchehener billiger Beſchwehrung, auf eine poſitive Antwort und Erklärung, gar angelegentlich gedrungen worden, ſo ſeye doch aller angewendten Bemühungen ohnerachtet, biß daher das geringſte nicht erfolget, es hätte ſich aber vielmehr geäuſſert, daß man zu Anſpach ſothane Beeinträchtigungen derer Beamten connivendo gut heiſſe, indeme die Beamte

ſolche

ſolche ungeſcheuet fortſetzten, und du erwehnter Caſtner dich abermahlens unterfangen, deß **Nürnbergiſchen Land-Allmoß-Amts** Gefäll-Einnehmer Harpeter, als er bey einer zwiſchen **dreyen Nürnbergiſchen Unterthanen** vorgefallener Strittigkeit den nöthigen Augenſchein einnehmen wolte, mit aufgebottener Mannſchafft aufzupaſſen, und ihn an ſothaner Einnehmung unzuläßig zu behindern. Obwohlen nun abermahlen **Nürnbergiſcher Seits** dißfalls die gebührende Andung und ſehr billige Beſchwehrung geſchehen, auch bey obbeſagter **Fürſtl. Anſpachiſchen Regierung** um rechtliche Erklärung auf die beygefügte Frage von wegen **deren Nürnbergiſchen Abgeordneten** inſtändigſt angehalten worden, ſo ſeye doch auf ſolches die mindeſte Antwort nicht erfolget, ſondern hätte ſich mehrmahlen zugetragen, daß du mehr beſagter Caſtner zu Roth dich nicht entblödet, obbenannten Gefäll-Einnehmer Falckner, an **Einnehmung deß erforderlichen Augenſcheins** zu **Pfaffenhofen** abermahls neuerlich zu turbiren, ihn mit harten und anzüglichen Worten ſtraffbahr anzugehen, und wofern er ſich nicht ohnverzüglich reteriren wolte, den würcklichen Arreſt ſtraffbahr anzudrohen, auch andere widerrechtliche Vergewalthungen auszuüben, wie nicht weniger eines ganz widerlichen und keineswegs zukommenden Gewalts dich anzumaſſen.

Wann nun aber **klagender** *Magiſtrat* dieſe unerträgliche und täglich weiters um ſich greiffende Zunöthungen auf keine Weiſe erdulten könne, indeme ihme dadurch ein groſſer Genuß von ſeinen **Gütern** entzogen, ja ſolche gar nach und nach aus ſeinen Händen geriſſen, und derſelbe ſub prætextu *Jurisdictionis Territorialis* aller habenden **Gerichtbarkeiten** und **Vogteylichen Gerechtſamen** unzuläßiger Weiſe entſetzet wurde, die eingeklagte Thätlichkeiten auch mit keinen Schein Rechtens zu juſtificiren, ſondern alſo beſchaffen wären, daß dieſerhalb nach Anleitung der **Cammer-Gerichts-Ordnung** p. 2. tit. 23. a præcepto gar wohl angefangen werden könte; Als bittete **Uns** derſelbe allerunterthänigſt, wie hierunter unſer **Kayſerl.** Mandatum

pœnale *inhibitorium de non amplius turbando*, *nec moleſtando*, *nec via facti ſed juris procedendo*, ut & *reſtitutionem S. C.* una cum citatione ſolita, zu erkennen, gnädigſt geruhen wolten, inmaſſen auch erlangt / daß nach reiffer der Sachen Erwegung / ſothanes gebettene Mandatum, *ſub pœna decem marcarum auri*, heute dato zurecht erkennet worden.

Gebiethen demnach Eingangs gedachter Fürſtl. Brandenburgiſ. Onoltzbachiſ. Vormundſchafft und dir Caſtner zu Roth von Röm. Kayſerl. Macht bey Pön zehen Marck löthigen Golds, halben Unſer Kayſerl. Cammer, und den andern halben Theil klagenden *Magiſtrat* unnachläßlich zu bezahlen, hiermit ernſtlich, und wollen, daß ſie alſobald nach *Inſinuir*-oder Verkündigung dieſes Unſers Kayſerl. Gebots, aller zu Schulden kommenden Beeinträchtigungen, und ferneren widerrechtlichen Hinderung der von Klägern oder ihren Beambten bey ihren Unterthanen und Gütern einzuziehenden Augenſchein, ingleichen demſelben zugefügter Beleidig- und Beſchimpffung, auch aller anderen Thätlichkeiten ſich in Zukunfft gänzlich enthalten, äuſſeren und entſchlagen, dieſelbe auch mit Wegtreibung von dem Ort des Augenſcheins / oder mit Bedrohung ſchimpfflichen Arreſts weiters nicht behelligen, bekümmern, oder beſchwehren, dann die Nürnbergiſche Unterthanen keineswegs, noch öffentlich, noch unter der Hand intimidiren, oder ſelbige von Erſcheinung zu ſolcher Augenſchein-Einnehmung abhalten, weniger ihnen den ihrer Herrſchafft zukommenden Gehorſam verbiethen, am allerwenigſten aber von ſelbigen ſo unbillige als incompetente Straffen führohin einziehen, ſondern vielmehr dem Flocken und Hochmayer die ſo übel anmaßlich und unbefugter Dinge abgezwackte Gelder reſtituiren, zurück geben und erſtatten, von allen That-Handlungen inskünfftig abſtehen, und gänzlich müßig gehen, mithin, da Sie wider klagenden *Magiſtrat* einigen Spruch zu haben vermeinen, keineswegs via *facti* verfahren, ſondern ſich des ordentlichen Wege Rechtens halten und gebrauchen, auch ſich daran erſättigen laſſen,

ſen, deme alſo und zuwider nicht thun, noch hierin ſaumig oder ungehorſam ſeyn, als lieb ihnen iſt, ob beſtimmte Pön / und Unſer Kayſerl. ſchwehre Ungnad und Straff zu vermeiden, das meynen wir ernſtlich.

Wir heiſſen und laden auch mehrgedachten Vormundſchafft von obberührter Unſer Kayſerl. Macht auch Gerichts und Rechtswegen hiemit und wollen, daß ſie innerhalb denen nechſten 2. Monathen / den nechſten nach Inſinuir- und Verkündigung dieſes, ſo wir ihnen für den erſten, 2. 3. und letzten, und endlichen Gerichts-Tag ſetzen, und benennen *peremptorie*, oder ob derſelbe kein Gerichts-Tag ſeyn würde, den nechſten Gerichts-Tag hernach ſelbſt, oder durch einen genugſam bevollmächtigen Anwald an unſerm Kayſerl. Hof / welcher Orthen derſelbe alsdann ſeyn wird, erſcheinen, glaubliche Anzeige und Beweiß zu thun, daß dieſem Unſern Kayſerl. *Mandat* alles ſeines Inhalts gehorſamlich gelebet / und inskünfftig *reſpective* nachgelebet werden ſolle. Wo nicht und noch ferner dargegen gehandelt würde, alsdann zu ſehen und zu hören, daß ſie um ihres Ungehorſams willen in vorgedachte Pön der zehen Marck löthigen Goldes / würcklich verfallen, mit Urthel und Recht zu ſprechen, zu erkennen, und zu erklären, oder aber erheblich beſtändige Urſachen, ob ſie einige hätten / dargegen in Rechten fürzubringen, und endlichen Endſcheids und Erkandtnus darüber zu gewarten.

Wann mehr benannte Vormundſchafft und du nun kommen und erſchienen alsdann, oder nicht, ſo wird nichts deſtoweniger auf klagenden *Magiſtrat* oder deſſen Anwalds ferner allerunterthänigſten Anruffen und Bitten, mit gemeldter Erkandtnuß und Erklährung, wie auch ſonſten hierinn ferners in Rechten gehandelt und procediret werden, wie ſich das ſeiner Ordnung nach / eignet und gebühret: Wornach gedachte Vormundſchafft und du, ſich allerſeits zu richten wiſſen werden;

Geben auf unſern Königlichen Böheimiſchen Schloß zu Prag den Sechſten Julii Anno 1723. Unſerer Reiche des Römiſchen im Zwölfften, des Hiſpaniſchen im 20., des Hungariſch- und Böheimiſchen im Dreyzehenden.

Carl.

Ad Mandatum Sac. Cæſareæ
Majeſtatis proprium.

Frantz von Heffener.

Hierauf ergienge ferner folgendes.

Veneris d. 17. Decembris A. 1723.

Nürnberg contra Brandenburg-Onoltzbach & Conſort. Mandati, die Einnehmung der Augenſchein betreffend, ſive Impetratiſcher Anwald, Daniel Hieronymus von Praun, ſub præſentato 1. hujus, reproducendo inſinuatum *Mandatum Cæſareum*, accuſandoque lapſum termini, nondumque factam paritionem, ſupplicat humillime pro prævia *declaratione in pœnam dicto Mandato inſertam*, clementiſſime decernendo Mandato arctiori ſub pœna dupli. appon. Lit. A. Econtra *Impetrati*ſcher Anwald, Peter Friderich von Klerf, ſub præſentato 19. Novembr. nup. ſupplicat humillime pro clementiſſime concedendo alio termino bimeſtri *ad excipiendum*. appon. Lit. A. B.

Detur parti Impetratæ terminus duorum menſium ad *parendum*.

Frantz von Heffener.

Sabbathi 4. Martii 1724.

Nürnberg contra Brandenburg-Onoltzbach / Mandati, die Einnehmung der Augenſchein in Ober-Amt Roth betref-

betreffend, ſive *Impetrati*ſcher Anwald Peter Friederich von Klerff, ſub præſentato 14. Febr. nup. ſupplicat humillime pro clementiſſime concedenda ulteriori prorogatione termini ad alios duos menſes ad *ad excipiendum*, appon. Lit. C.

In eadem Frau Chriſtina Charlotta verwittibte Frau Marggräfin zu Brandenburg-Onolzbach in Literis ad Imperatorem, ſub dato 22ten Januar. & prſto 3. Februar. nup. ſupplicat pro concedendo adhuc termino quatuor menſium.

Wird parti *impetratæ* nach verfloſſenen ſo geraumen Zeit noch eine zwey monatliche Friſt ad *parendum* mit der Verwarnung hiemit verſtattet, daß ſonſten *paritoria in contumaciam* ergehen ſolle.

Frantz von Heffener.

CAPUT XIV.

Von Beweiß der ſtrittigen Gränzen und Markungen durch die Wünſchel-Ruthe.

Obſervatio I.

1. Zur Erweißung der ſtrittigen Gränzen und Markungen ziehen einige auch die Virgulam *Mercurialem*, die Wünſchel-Ruthen; und hat ſolche Art, die Gränzen zu unterſuchen und ausfindig zu machen der König in Pohlen/ und Churfürſt zu Sachſen, ad inſtantiam des Klägers, in cauſa Andreas Sonntags/ contra Hanns Bachmann, zugelaſſen, und den 11. Auguſti A. 1703. an den Amtmann zu Stollberg, folgender maſſen reſcribirt: können geſchehen laſſen/ daß wann die Bereinung nach Innhalt unſerer von 8. *Maji* dieſes Jahrs ergangenen *Reſolution* vor-

Zur Erweißung der ſtrittigen Gränzen ziehen einige auch die Wünſchel-Ruthe.

Præjudicia.

vorgenommen wird / der Ruthen-Gänger Chriſtian Vogel darzu gezogen werden möge; wie Rivinus bezeuget
in Enunciat. Jur. ad Ordinat. proceſſ. Saxon. tit. 28. *Enunciat.* 8.

Welche aber als ein ſicheres u. richtiges Mittel, die ſtrittigen Gränzen zu erweiſen nicht angenommen werden kan.

2. Daß aber die Wünſchel-Ruthe als ein ſicheres und richtiges Mittel die ſtrittigen Gränzen und Markungen zu erweiſen, und dahero nicht anzunehmen ſeye, weiln in denen Rechten nichts zum Beweiß admittirt wird, deſſen Urſach nicht klar und offenbahr, und ſich nicht begreiffen läſſet; Die Operation mit der Wünſchel-Ruthen hingegen annoch gar vielen Zweifel unterworffen, was aber zweifelhafft / als wie die ſtrittigen Gränzen und Markungen / durch das / was ebenfalls annoch zweifelhafft / dergleichen die Wünſchel-Ruthen iſt, keineswegs erwieſen werden kan; ſolches alles iſt von Joh. Frider. Wernhero mit mehrern deducirt worden,
in *diſſertat. de finib. per virgul. Mercurial. non inveſtigand.* ingleichen in ſeinen vindiciis *diſſertationis de finib. per virg. merc. non inveſt.*

Obſervatio II.

Wie die Operation mit der Wünſchel-Ruthe vorgenommen werde?

Auf was Art und Weiß die *Operation* mit der Wünſchel-Ruthen vorgenommen werde / dieſes beſchreibet Rivinus *in Enunciat. Jur. tit.* 28. *Enunciat.* 8. welche wir, weiln gedachter Autor nicht in aller Händen, Curioſität halber, allhier mit beydrucken wollen: den 9. April A. 1704. Hat ſich der Herr Amtmann / nebſt mir dem Actuario an den, in ſtrittigen Reinungs-Sachen / Andreas Sonntags Kläger eines contra Hanns Bachmannen Beklagten anders Theils, zur Beſichtigung beſtimmten Ort begeben, da denn an Seiten Klägers erſchienen Kläger in Perſon, nebſt ſeinem rechtlichen Beyſtand Herrn Balthaſar Hübnern, Juris Pract. in Chemniz, und an Seiten Beklagten er ſelbſt, nebſt Johann Clauſen, Richtern, und Samuel Schindlern, Gerichts-Schöppen zu Niederdorff, in deren ſo wohl, als anderer Perſonen aus Pfaffenhayn und Niederdorff Gegen-

Gegenwart die Beſichtigung wegen der irrigen Reinung vorgenommen, und an Seiten Beklagten durch gedachten Richter und Gerichts-Schöppen zu Niederdorff an Samuel Spindlers Guth ein Reinſtein, welchen die Gerichte zu Niederdorff vor ohngefehr 17. Jahren wollen geſetzet haben, bey einer gelagten Fichte gezeiget, und fernerweit nach den ſo genannten Gold-Bächlein zu, 4. auf einander folgende Reinſteine in einer ſerie, woran der letztere ohne einen bey einem alten Stock, der letzte aber auf einen kleinen Hügel ſtunde, und von dieſem hernach die Reinung vollends biß an obbemeldtes Gold-Bächlein fortgieng, gewieſen worden, welches, obgedachter beyder Perſohnen Vorgeben nach, die Reinung zwiſchen beyder Partheyen Höltzer ſeyn ſolte. Weil aber Kläger Andreas Sonntag ſolche keinesweges agnoſciren wollen, ſondern derſelben beſtändig widerſprochen, und darneben angeſuchet, es möchte nunmehro der Herr Amtmann durch gegenwärtigen Ruthengänger die rechte Reinung ſuchen laſſen, ſo hat der Herr Amtmann gedachten Ruthengänger, Nahmens Chriſtian Vogel, ſo wohl dem fol. 47. befindlichen allergnädigſten Befehl zu folge, als auch, weil beyde Partheyen nach Inhalt der Acten dißfalls auf gewiſſe Maſſe wohl zufrieden geweſen und eingewilliget, bey der Bereinung adhibiret, und ihm, nach ſcharffer Verwarnung keiner Parthey etwas zu Liebe oder zu Leid zu thun, ſondern ſein Gewiſſen dabey zu obſerviren, erlaubet, eine andere gültigere Bereinung, als obbeſchriebene, zu ſuchen und anzuzeigen, wann er dergleichen zu finden vermeinete. Hierauf bat erwehnter Ruthengänger, man möchte ihm Zeit laſſen, daß er eine andere und ältere Bereinung aufſuchen könte, weil er hier gar nicht bekandt wäre, und erwarten müſte, wo ihn ſeine Ruthe zuführen und etwas anzeigen würde, wobey er fragte, wie die Partheyen hieſſen, und als man ihm ſolches geſagt, ſchnitte er ſeine bereits in Händen habende Ruthe, welche, ſo viel man ſehen können, von einem birckenen Reiß geweſen, vollends zurechte, gieng darauf mit ſelbiger ſo wohl von dem Herrn Amtmann und mir dem Actuario, als auch von beyden Partheyen, ingleichen von

denen obgedachten beyden Gerichts-Perſohnen und andern anweſenden begleitet, durch beyder ſtrittigen Partheyen Gehöltze quer durch, weil er ſeinem Vorgeben nach auf ſolche Art auf die rechte Reinung ohnfehlbar kommen müſte, wie denn auch bald darauf die Ruthe oben ohnweit dem Gold-Bächlein ſchlug, wobey der Ruthengänger vorgab, daß er nunmehro auf der rechten Reinung ſey, wendete ſich hierauf etwas zur lincken Hand, und als er nach wenig Schritten zu einer eingreifiſchen Tanne kam, ſchlug die Ruthe noch ſchärffer als vorhero, und gab der Ruthengänger vor, es müſte bey jetzt gedachter Tanne ein Reinſtein ſtehen, wieſe auch zugleich den Ort an, wo ſelbiger ſtehen ſolte. Als nun auf des Herrn Amtmanns Verordnung an dem angezeigten Orte nachgegraben wurde, fande man einen groſſen Kieſelſtein, welcher, als er ausgegraben ward, ziemlich lang, auch in die Länge und mit dem ſpitzigen Ende in die Erde geſetzet war, wobey ſich auch zwey Zeugen funden, welche gleichergeſtalt etwas lang, und in die Länge in die Erde neben dem groſſen Kieſelſtein geſetzet waren, von dieſem Stein gieng der Ruthengänger weiter hinterwärts nach dem Gold-Bach zu, da denn an dieſem Bach die Ruthe in eine Grube, bey welcher ein klein Fichtgen zum Merckmahl gezeichnet wurde, am äuſſerſten Ufer obgedachten Bächleins ſchlug, wobey der Ruthengänger abermahls vorgab, daß bey ſolchem Bächlein die rechte Reinung von unten her ſich anfienge, es wäre aber kein Stein da, ſondern es reinete allda mehrgedachtes Bächlein, dannenhero der Ruthengänger wieder zurück und vorwärts gieng, und als er bey dem zu erſt gezeigten Stein wiederum vorbey paſſiret, und etliche Schritte förder gangen war, ſchlug die Ruthe wiederum in ein Loch, ſo in die Erde gemacht war, und einem ſolchen Loche, worinnen ein Reinſtein geſtanden, gantz ähnlich ſahe, wie denn auch die Ruthe ſich ſo ſtarck gegen ſelbiger zoge, daß der Ruthengänger ſelbige kaum wiederum in die Höhe bringen kunte, und dannenhero vorgab, es habe darinnen ein Reinſtein geſtanden, ſey aber heraus genommen worden. Hierüber referirte Kläger, daß dieſes eben das Loch wäre, woraus derjenige Stein,

Zeit des Litigii gegraben worden, von welchem er etliche mahl in Actis Erwehnung gethan, und gemeldet, daß ein Stein, welchen er zwar damahls nicht eigentlich vor einen Reinſtein gehalten, daſelbſt wäre ausgehoben worden; Weiter vorwärts ſchlug die Ruthe abermahls, da denn beym Aufgraben wiederum ein länglicht und ſpitziger Kieſelſtein zu finden war, welcher mit der Länge tieff in der Erde ſtack, und war an der Spitze jetzt gemeldten Steines ein Zeuge, der gleichfalls etwas lang war, zu ſehen; Noch weiter vor, ſchlug die Ruthe wieder auf einen erhobenen mit Moß bewachſenen Hauffen Erde, woſelbſt des Ruthengängers Vorgeben nach, ein Stein geſtanden, oder noch ſtehen müſte, im Nachſuchen aber wurde nichts gefunden, jedoch obſerviret, daß ehemals an dieſem Orte ein Baum, wovon der alte Stock noch umgeſtürtzet da lag, vom Winde mit ſamt der Wurtzel umgeriſſen worden, und der Stein vielleicht mit Erde verſchüttet und verwachſen seyn möchte, maſſen jetzt gedachter mit Moß bewachſener Hauffe wohl einer Elle hoch war: Endlich ſchlug auch letzlich die Ruthe nochmahls, da ſich im Nachgraben abermahls ein länglicht und ſpitziger Kieſelſtein mit 2. länglich-ſpitzigen Zeugen befande, welche alle mit denen Spitzen in der Erden ſtanden, und war der groſſe Stein etwas auf die Rechte Hand geſuncken, zwey Ellen von dieſem Stein funde ſich auch ein Loch, worinnen des Ruthengängers Meynung nach auch ein Reinſtein geſtanden, und wäre ſolcher ein Eckſtein geweſen, welcher die Quer-Reinung würde angedeutet haben, weil daſelbſt eines andern Bauers Holtz angienge, und ſich jetzt beſchriebene Reinung hier alſo endete; Worbey hiernechſt zu mercken war, daß alle obgedachte von dem Ruthengänger angezeigten Steine ſehr verwachſen waren, tieff in der Erde ſtacken, und allem Anſehen nach wohl vor langer Zeit und mit Fleiß mochten ſeyn geſetzet worden; Ferner bemerckte man, daß beklagten Hanns Bachmanns Gut in gerader Linie auf den vom Ruthengänger letzt angezeigten Reinſtein zugieng, wie er ſolches auch ſelbſt bekennen muſte, und von dieſem Stein ſtunden die übrigen angegebenen Steine gleichfalls alle nach einander in gleicher Ruhe, biß zu obgedach-

gedachten Gold-Bächlein, daß man alſo an der vom Ruthengän-ger angegebenen Reinung, dem Augenmaſſe nach, faſt nichts auszu-ſetzen hatte, ſondern vielmehr, allen Umſtänden und aller Vermu-thung nach, dieſes vor die rechte Reinung halten muſte, weil ſonſt, wenn die von Johann Claußen, Richtern, und Samuel Spind-lern, Gerichts-Schöppen zu Niederdorff, angewieſene und Ein-gangs berührte Reinung, Beklagten Vorgeben nach, die rechte seyn ſolte, Beklagten Gut, welches doch, wie oben angemercket worden, vom Dorffe heraus in gleicher Linie auf den vom Ruthengänger letzt angezeigten Stein, und von dar förder an das Gold-Bäch-lein, welches die allgemeine Reinung aller an ſelbige ſtoſſende Güter iſt, gehet, von dieſem jetzt gedachten Stein, welches der er-ſte an dem ſtrittigen Orte iſt, zur rechten Hand hinein, einen groſſen Bogen von 84. Ellen lang machen müſte, da doch nicht zu vermuthen, daß bey Beklagten Gute ein ſo exceſſive krumme Reinung ſey gemacht worden, wie denn auch Beklagter, als er die vom Ruthengänger angezeigten und ausgegrabenen Reinſteine geſehen, nicht viel darwider ſagen kunte, ſondern ſelbſt vorgab, er müſte geſtehen, daß mehr beſagte entdeckte Reinſteine auf die übri-gen Reinſteine, welche auf ſeinem unſtrittigen Grund und Boden ſtunden, accurat träffen. Endlich hat der Herr Amtmann den ſtrittigen Platz abmeſſen laſſen, da ſich denn befunden, daß ſelbi-ger vorne an Samuel Spindlers Reinung hinauf 84. Ellen, und hinten beym Goldbach 144. Ellen breit ſey, in der Länge aber oben bey der von Gerichten zu Niederdorff angegebenen Reinung 288. Ellen, und unten bey des Ruthengängers gefundenen Rei-nung 258. Ellen austrägt; Womit alſo dieſe Beſichtigung ſich geendiget, und habe ich alles, wie ich es angeſehen, gehöret und befunden, nachrichtlich anhero regiſtriret.

Obſer-

Obſervatio III.

1. DAß der Ruthengänger zu vorhero mit einem Eid ad hunc *actum* belegt werde / als wie anſonſten bey denen Feldmeſſern zu geſchehen pflegt, iſt von keiner Nothwendigkeit / maſſen zwiſchen beeden ein groſſer Unterſchied darinnen verwaltet, daß durch der Feldmeſſer Gutachten die Irrungen derer Benachbarten wegen der anſtoſſenden Gütter entſchieden werden; Hier aber redet die Sache ſelber / ob Gränz- und Markſteine an demjenigen Ort ſich befunden, den die Ruthe anzeigt. Den Ruthengänger mit einem Eid zu belegen, iſt von keiner Nothwendigkeit.

Rivin. *Enunciat. jur. tit.* 28. *Enunciat.* 9.

2. Dahero hat der Schöppen-Stuhl zu Leipzig in voran geführter cauſa Andreas Sonntags, contra Hanns Bachmannen, auf die von dem Beklagten, nach der in beeder Partheyen Beyſeyen vollbrachten Operation und Erkundigung der Gränzen, dem Ruthengänger opponirte Exception, daß er ad *hunc actum* nicht beeidiget worden ſeye / nicht regardirt, ſondern den Actum vor gültig erkannt, wie Rivinus *cit. loc.* bezeiget; jedoch führet er darbey an, daß als A. 1700. d. 13. Septembr. der zwiſchen Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen und dem Herrn Graven zu Tetzſchen ſtrittige ſo genannte Kriegwald oder Streitholtz an der Böhmiſchen Gränze / in Augenſchein genommen, und die Gränzen, vermittelſt der Wünſchel-Ruthen unterſucht und ausfindig gemacht werden ſollen, der Ruthengänger vor dem Beamten zu Pirn / nachfolgenden Eid zu vorhero abgeſchwohren habe: Demnach der zwiſchen Sr. Königl. Majeſtät in Pohlen / und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / und den Herrn Graven zu Tetzſchen ſtrittige ſo genannte Kriegwald oder Streitholtz an der Böhmiſchen Gränze, nebſt Zuziehung meiner, in Augenſchein genommen / und hierzu vereidet werden ſoll, als ſchwöhre ich Chriſtoph Vogel zu GOtt dem Allmächtigen einen leiblichen Eid / daß ich hierbey mit Præjudicium. Eides-Formul deß Ruthengängers.

meinem Ruthengänger / nach meinem Gewiſſen handeln, die Gränzen richtig angeben / und alles / wie es ſich befindet, der Warheit gemäß anzeigen, auch hierbey niemanden zu Lieb oder Leid etwas thun oder vorgeben / mich auch ſonſten dißfalls allenthalben der Warheit gemäß verhalten will, ſo wahr mir GOtt helf und ſein heiliges Wort durch Chriſtum.

Caput XV.

Von Straff derjenigen, welche die Mark- und Gränz-Stein verrucken oder ausreiſſen.

Obſervatio I.

Was für eine Straff auf die Verrukung der Gränzen in Heil. Schrifft geſetzet ſeye?

Daß die Verruckung der Marck- und Gränz-Steine ein ſchwehres Verbrechen ſeye, waltet auſſer allen Zweiffel; wie dann nicht nur in Heil. Göttlicher Schrifft ernſtlich verbotten, daß niemand ſeines Nechſten Gränzen zuruck treiben ſoll, wie zu ſehen *Deut. XIX. 14. Proverb. XXII. 28. XXIII. 10.*

2. ſondern es iſt auch der Fluch auf denjenigen geſetzet, der ſeines Nechſten Gränzen verändert. Dann alſo ſpricht GOtt der HErr: Verflucht ſey / wer ſeines Nechſten Gränzen ringert / und alles Volck ſoll ſagen: Amen. *Deuter. XXVII. 17.*

3. Ob nun zwar das Göttliche Geſetz an erſt-angezogenen Orten, auſſer den Fluch, keine andere Politiſche Straff auf dergleichen Ubertretter geſetzet, ſo iſt doch nicht zu zweiffeln, daß ſolche dem Gutdüncken des Richters ſeye uberlaſſen geweſen. Dann etliche Verbrechen verbietet zwar das Göttliche Recht, dictiret aber darbey weiters keine Straff, ſondern überläſſt der Obrigkeit, als einen Beſchirmer der Geſetze, die Freyheit, die Straffen aufzulegen,

legen, und nach Befinden der Umſtände, entweder zu vergröſſern, oder zu lindern.

Zepper. *de legib. Moſaic. lib.* 1. *cap.* 11. *fol.* 97.

Obſervatio II.

NUma Pompilius, der andere Römiſche König, hat ein Geſetz gegeben, daß derjenige, welcher einen Markſtein ausgräbt oder verändert, gleich denen Dieben und Kirchen-Räubern geſtrafft werden, und einem jeden erlaubt seyn ſolle, ſolchen ohne einig zu gewarten habende Straff umzubringen.

Numæ Pompilii Verbot von Verruckung der Markſteine.

Knichen. *de jur. territ. cap.* 4. *num.* 364. Roſin. *antiquit. Rom. lib.* 2. *cap.* 20. *pag.* 254. Stryk. *de jur. ſenſ. diſſert.* 1. *cap.* 11. *num.* 1.

2. Cajus Julius Cæſar hat ein Geſetz gemacht, Lex Agraria genannt, darinnen er eine Geld-Straff auf diejenige geſetzt, ſo die Markſtein vorſetzlicher Weis verruken oder ausreiſen, alſo daß ſie von einem jeden ausgeriſſenen Markſtein 50. Gold-Gulden dem Fiſco zu erlegen gehalten seyn ſollen.

Was für eine Straff auf die Verruckung der Markſteine in denen Römiſchen Rechten geſetzet seye?

L. 3. *pr. ff. de term. mot.* Damhouder. *prax. rer. Crim. cap.* 127. *num.* 5. Monte *tr. fin. regund. cap.* 34. *num.* 47.

3. Coccius Nerva hat verordnet, daß die leibeigene Knecht und Mägd, welche dergleichen freventlich und hinterrucks ihrer Herrſchafft verübet, an Leib und Leben geſtrafft werden ſollen, daferne ihre Herren die Geld Straff für ſie nicht erlegen wollen.

L. 3. §. 1. *ff. de term. mot.* Damhouder. *d. l. n.* 6.

4. Kaiſer Ælius Hadrianus hat conſtituiret, daß man bey Beſtraffung dieſer Verbrechen, auf die Condition, Alter und Intention des Delinquenten ſehen, und nach Beſchaffenheit der Umſtände, den Staupenſchlag oder Landes-Verweiſung, oder ſonſten eine andere Straff dictiren ſolle.

L. 1. 2. *l.* 4. §. 4. *ff. de term. mot. l.* 1. *Cod. de accuſat.* Menoch. *arbitr. jud. quæſt. lib.* 2. *caſ.* 393. *num.* 9. Damhouder. *prax. Crim. cap.* 127. *num.* 2. 3.

5. Alexan-

5. Alexander Severus ſtellet die Beſtraffung dieſes Delicti dem Richterlichen Gutdüncken anheim, mit der Verordnung, die Verbrechere mit einer extraordinairen Straff, nachdem es die Umſtände mit ſich bringen werden, zu belegen.

L. 1. Cod. de accuſat. l. 1. ff. de term. mot. vid. Menoch. *de recuper. poſſeſſ. remed. 9. num.* 346. *ſeq.*

Obſervatio III.

Wie dieſes Verbrechen nach Sachſen-Recht beſtraffet werde?

1. Nach Sachſen-Recht iſt eine geringere Straffe auf die, welche die Markſtein violiren, geſetzt, nemlich 30. Schilling, welche dem beleidigten Theil für ſeine Satisfaction zu erlegen ſind, worvon in dem Sachſen-Spiegel / alſo verordnet, zu finden: **Hauet er Holtz ab / das geſetzt iſt / oder tragende Bäume / oder bricht einem ſein Obſt abe / oder gräbet Steine aus / ſo zu Markſteinen geſetzt ſind / der muß 30. Schilling zur Buſſe geben.**

L. 2. art. 28. §. **fliehet aber /** *ubi* Gloſſa latina *lit. C.*

2. Uber dieſe Geld-Buß muß er auch auf ſeine Unkoſten die ausgeriſſene Steine an ihre vorige Stelle ſetzen laſſen, und noch darzu das Verbrechen bey Gericht mit 60. Schilling büſſen.

Coler. *part. 1. deciſ.* 145. *num.* 13. Theodor. *Colleg. Crim. cap. 3. aph. 11. in fin.*

3. Allein **heutiges Tages** iſt daſelbſt nur eine willkührliche Straffe auf ſolch Verbrechen geſetzt, nemlich ein Geld-Buß, Gefängnus, Landes-Verweiſſung, oder Staupen-Schlag, wie bezeuget

Carpzov, *prax. Crimin. quæſt.* 83. *num.* 71. add. Coler. *deciſ.* 145. *num.* 9. & 10.

Jedoch ſoll ſolche nicht gar zu grauſam ſeyn.

4. In denen alten teutſchen Cent-Ordnungen, iſt, wie Knichen *tr. de jur. ſuperiorit. territ. cap. 4. num.* 375. anführet, enthalten, daß demjenigen, welcher wiſſentlich einen Markſtein verändert, das Haupt mit einem Pflug abgefahren werden ſoll. Die Worte hiervon

hiervon lauten alſo: Wo einer wiſſendlich Markſtein ausgrabet / den ſoll man in die Erden graben biß an Halß / und ſoll dann nehmen 4. Pferde, die des Ackers nicht gewohnt ſeyn / und einen Pflug der neu iſt / und ſollen die Pferde nicht mehr gezogen / und der Enckh nicht mehr geahren / noch der Pflughalter nicht mehr den Pflug gehalten haben / und ihme nach den Halß ähren / biß ſo lang er ihme den Halß abgeähren hat. Doch ſetzt obbeſagter Autor *num.* 177. hinzu, daß, obgleich dieſe Straff annoch öffentlich bey jedesmahlig gehaltenen Peters-Gericht abgeleſen wird, ſo ſeye ſie doch nicht mehr gebräuchlich, und ſo viel er ſich erinnere, niemaln exequirt worden.

Sonderbahre Todtes-Straff derer, ſo die Markſteine verrucken.

Obſervatio IV.

1. In der Peinl. Hals-Gerichts-Ordnung Kaiſer Carl des *V. art.* 114. iſt verordnet, daß derjenige, welcher böslich und gefährlicher Weis eine Untermarkung, Rainung, Mahl- oder Markſtein verruckt, abhauet, abthut oder verändert, nach Gefährlichkeit, Gröſſe, Geſtalt und Gelegenheit der Sachen und Perſohn, nach Rath der Rechts-Verſtändigen, Peinlich am Leib geſtrafft werden ſolle.

Wie die Peinliche Hals-Gerichts-Ordnung dergleichen Verbrechen beſtraffe.

Blumbach. & Stephan. *ad Ordinat. Crim. Car. V. art.* 114.

2. Woraus dann ſich ergiebet, daß heutiges Tags dieſe Straffe arbitrariſch ſeye, und nach Beſchaffenheit der Umſtände, entweder der Staup-Beſen / oder die Landes-Verweiſung, oder Gefängnus / oder andere gröſſere und geringere Straffe allhier ſtatt finden könne.

Berger. *Elect. Jprud. Crimin. cap.* 2. *membr.* 1. §. 25. Kreſs. *ad citat. art.* 114. *Ordinat. Crimin.*

3. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Tübingen den 23. Martii A. 1699. wegen heimlich und eigenmächtig geſetzter Markſteine, geſprochen:

Urthel.

JN der Peinlichen Rechtfertigung unſers gnädigſten Fürſten und Herrn Anwalden / Anklägern eines / wider Thomas Stockbaurn von Schutzingen P. Beklagten andern Theils, erkennet hiermit ein Ehrſam Gericht / auf eingebrachte Klag / des Peinlich-Beklagten gutwillige Bekanntnus, auch all übrig gerichtliche Vor- und Anbringen, nach gethanen Rechtſatz / genommenen Bedacht und eingeholten Rath / mit Urthel zu Recht: daß Peinlich-Beklagter / wegen ſeiner begangenen und bekannten Mißhandlung in unſers gnädigſten Fürſten und Herren Gebäuen vier Monat lang arbeiten / auch dem Fürſtlichen Herrn Anwalden alle aufgewandte Koſten / auf Richterliche Ermäßigung zu zahlen ſchuldig und verbunden ſeyn ſolle.

Rationes Decidendi.

DJeſes alſo zu erkennen hat uns bewogen / daß erſtlichen dieſes auf ihm Stockbaurn eingeklagte Verbrechen / daß er nemlich theils in ſeiner beeder Tochter-Männer / Eſaias Aſchingers / und Adam Kirſchlers Gütern achtzehen neue Stein heimlich / *& privato eodemque prohibito auſu*, geſetzt zu haben / durch gerichtlich und ordentlich eingezogenen Augenſchein, der Felder-Abmeſſung / und ſeine ſelbſteigene allenthalben beygefügte *Confeſſion*, in Krafft deren er geſtanden / daß er dieſes vor ſich ſelbſten und zu einem Nutzen, mehrentheils ſeiner Tochter-Männer / fürnehmlich des Aſchingers / alſo gethan habe / *pleniſſime* überführt und mithin beedes das alſo genannte *Materiale imputati delicti*, als auch deſſen *Formale*, daß er nemlich dieſe Stein *privato auſu*, ob gleich gröſten Theils nicht ſich ſelbſten / ſondern ſeinen beeden Töchtern und deren Ehe-Männern zum Beſten und Vortheil / und hingegen mit ande-

anderer / vornemlich der Gemeind / *ratione* der Allmand / hieraus flieſſenden Nachtheil / geſetzt habe / *extra omnem controverſiam* geſetzt worden: Allermaſſen der klare und heitere Buchſtaben des hierüber geführten *Inquiſitions Protocolli* auch darüber erſtatteten unterthänigſten Berichts / mit mehrern ausweiſet. Und wiewoln Herr *Defenſor* dafür halten wollen / daß es ſo wol an dem *Materiali, ex ea ratione, quod vetera monumenta ſive Lapides terminales jam antea poſiti, a Reo non evulſi, vel in alium locum ab illo tranſpoſiti, ſed utique novi Lapides poſiti fuerint*, als auch an dem *Formali*, der Urſachen gebreche / weil P. Beklagter nichts zu ſeinem ſelbſteigenen / ſondern nur ſeiner Tochtermänner Vortheil gethan / ſo mag jedoch beedes in wenigſten nichts zur Sache thun, *præcipue quatenus de pœna a nobis dictata quæritur.* Sintemaln wann man bey dem von Fürſtlichen Herrn Anwalden *nominatim* eingeklagten *Crimine extraordinario termini moti* es bewenden laſſen will, ſo glauben wir nicht / daß ſolches *invita Jurisprudentia* geſchehe / in Betrachtung / *quod Crimen termini moti non tunc ſaltem committatur, ſi quis terminum ita moveat, ut illum dejiciat, ut lubet,*

L. 4. §. 4. in fin. ff. fin. regund.

ac proinde ſic in ſpecie quis terminum jam poſitum convellat, evertat, effodiat, exaret, loco moveat, tranſponat, verum etiam tunc, ſi quis alia qualibet ratione eundem mutet, vel alio dirigat, ſive fines ſui agri propellat, dilatet, agrive faciem aliter, quam hactenus fuerat, immutet, ut videre eſt

in *Colleg. Jurid. Argent. ad lib. ff. 47. tit. de termin. mot. 21. theſ. 4. & apud. Brunnem. ad L. 1. num. 5. ff. eod.*

Wollte man aber ſagen / daß in ſolcherley Fällen / da kein Markſtein noch geſetzt geweſen, und mit bißhero geſetzten Markſteinen Aenderung vorgenommen wird / ſondern ganz neue Stein geſetzt werden, nicht gemeldtes *extraordinarium Crimen termini moti*, ſondern *falſi* begangen werde / allermaſſen in *terminis* hiervon alſo *judiciret*

B. Mylerus ab Ehrenbach *in metrolog. cap.* 15. §. 14. *ubi ſcribit: quod ille, qui non vetera monumenta movet, ſed falſos terminos abſque vicinorum præſcitu & conſenſu, dolo malo de novo figit, non quidem de termino moto teneatur, ſed tamen in Crimen incidat falſi, falſique pœnam ſubire teneatur, eo quod terminus finalis propria autoritate poſitus non ſit verum & legitimum monumentum finale, ceu non poſitum ab eo, qui a publico ejus rei licentiam habet, quod de jure requiritur*

per L. 8. *ibi: menſores mittere. ff. fin. regund.*

Sed adulterinum ſignum, quod pœna Legis Corneliæ de falſis coërcetur

arg. L. 30. *ibi: ſignum adulterinum. ff. ad Leg. Cornel. de falſ. L.* 10. §. *ibi: aliave in re. ff. eod.*

So würde es dannoch/ *inſpecto effectu, videlicet pœna, quæ propterea dictanda,* auf eines hinaus laufen / *quandoquidem & pœna terminorum motorum arbitraria,*

per. L. 1. *L.* 2. & *L. ult.* §. 1. *ff. de term. mot. Menoch. de arbitr. jud. quæſt. lib.* 2. *caſ.* 392. *num.* 2. *Clar.* §. *fin. quæſt.* 83. *num.* 10. Weſemb. *ad tit. de term. mot.* Oettinger. *de jur. limit. lib.* 2. *cap.* 9. *num.* 10.

Et *pœna falſi, in ſpecie illorum, qui ponunt terminos adulterinos, pariter in arbitrio judicum Criminalium, pro ratione circumſtantiarum relicta eſt, ut pateſcit.*

ex art. 110. *Ordinat. Crim.* & *traditis Clar.* §. *falſum. n.* 40. Menochii *de arbitr. jud. quæſt. caſ.* 306. *Perezii* & *Tuldenii ad tit. Cod. de falſ. num.* 18. Dni. Myleri *cit. loc. in fin.*

So viel aber den andern/ *ratione Formalis,* angezogenen *Defectum concernirt,* ſo hat Peinlich-Beklagter *in Inquiſitione,* nachdem er vorhero das Setzen der Stein geläugnet hat / hernach aber geſtanden / auch dieſes zerſcheidentlich mit einander geſtanden, daß er freylich dieſe ſträffliche und eigenmächtige Setzung neuer Marckſtein zu einem Nutzen vorgenommen habe / *ut imprimis videre eſt protocoll. pag.* 42

ubi

ubi ipſemet dicit: Es könne nicht anders ſeyn / als daß er einen Nutzen hierunter geſucht habe, und daß hingegen dieſes Steinſetzen theils der ganzen Gemeinde / theils aber der nächſten *Prædiorum Poſſeſſoribus*, und ſo gar auch *in ſpecie* ſeinem einen Tochtermann / Adam Kirſchlern / Schade zugewachſen ſeye / das hat der / bey der Felder durch den Schultzen von Dürmentz vorgenommenen Meſſung / eingenommene Augenſchein auſſer Zweifel geſetzet. Ob nun alſo gleich wahr wäre / daß Peinl. Beklagter / als der ſeine Güter mehrentheils ſeinen Töchtern übergeben, keinen Vortheil vor ſich ſelbſten von dieſen unbefugten Steinſetzen zu nieſſen hätte; ſo iſt doch nicht zu zweifeln / daß das *Formale* einen als andern Weg ſeine Richtigkeit hätte / angeſehen dasjenige / ſo ſeinen Kindern zum Beſten und Nutzen kommt, faſt eben ſo viel iſt, als ob ers ihme ſelbſten zum Nutzen gethan hätte / zumalen da er von dieſen ſeinen Kindern / vor dieſe an ſie überlaſſene Güter / Lebenslänglich unterhalten werden muß / und was auch von Eltern erworben wird, den Kindern zum Beſten geſchafft und gethan wird.

quo facit *L. 11. ff. de liber. & poſthum.*

Es ſind aber noch drey Steine / welche von Peinl. Beklagten in denen, als viel wir aus dem *Inquiſitiones-Protocoll* erlernen können / von ihme ſelbſt *reſervir*ten und *jure dominii* noch innhabenden Gütern / auf ſolche Weiß geſetzt worden / nemlich in einen Acker an der Stein-Gruben.

de quo loquitur *Protocoll. pag.* 15. 16. 17. 18.

wie auch in ſeinem Weinberg der Liehm genannt.

pag. 21. & 37.

Daß alſo / wie obgemeldt / auch an dem *Formali* des begangenen *Delicti* durchaus nichts abgeht / und dahero nichts übrig iſt / als daß allein von deſſelben Beſtraffung was weniges noch gemeldet werde. Nun iſt allbereit oben die Anzeig geſchehen / daß dieſes *Delictum arbitrarie* geſtrafft werde.

Prout etiam pluribus deducit Claſen. *ad Ordin. Crim. art.* 114. Carpzov. *quæſt. Crim.* 83. *num.* 67. *ſeqq.* Franciſc. Viv. *commun. opin. lib.* 3. *opin.* 870. *per tot.* add. omnino Bertrand. Argentr. *ad conſuetud. Britann. art.* 190. *num.* 1. ubi ſcribit. *quod ille, qui falſos ponit terminos, tanquam fur puniatur, & pœna furti coërceatur.*

Wo erwogen nun der Peinl. Beklagte Stockbauer auch bereits hiebevor/ vors erſte mit Stehlung dreyer Immen ſich vergriffen, auch fürs andere deßwegen, daß er vor vier Jahren ſeinem Nachbarn Simon Caſtenhuber, mittels angelegter Leiter ins Haus geſtiegen/ und 11. fl. 49. kr. wehrt/ an allerley Sachen entwendet hat, nachdem er bereits dieſes letzten *Furti* halben/ auf 6. Wochen in das Schellen-Werck *condemnirt* geweſen, in eine Geldſtraff von 30. fl *condemnirt*/ ſo dann wenige Zeit hernach, daß er 1000. Krautſätzling diebiſcher Weiß entwendet/ in 2. kleine Frevel verfället worden, auch von dem Gericht zu Schutzingen vor einen ſchlimmen und verlogenen Mann beſchrieben wird.

pag. Protocoll. 58.

Woſelbſt ſie ferner ſagen/ daß die von ihme nach der Zeit/ als er dieſes letzten *Delicti* halber *examinirt* und *incarcerirt*, hernach aber von Herrn Vogten des Arreſts wieder erlaſſen worden/ von ihme angegebener Anfechtung von Satan/ und äuſſerlich bezeugter Melancholey, ihres gäntzlichen Ermeſſens/ ein pur lautere *Simulation* ſeye/ allermaſſen auch dieſes der Richtere *Judicium* alle in den *Protocollis* befindſame Umſtände von des Peinl. Beklagten Perſon und Leben gar wahrſcheinlich machen; dieſem allen nach/ halten wir/ *ſalvo aliorum judicio*, davor/ daß Peinl. Beklagter mit keiner geringern Straffe, als hie oben beſtimmt, angeſehen werden könne, *Actum in Collegio noſtro* den 23ten *Martii Anno* 1699.

Reſponſum. 4. Ingleichen die Löbl. Juriſten-*Facultät* zu Halle menſe Octobr. A. 1709. der Amt-Schöſſerin N. Verwalter B. betreffend, welcher einen Mahlſtein am Capelberg/ durch der Amt-Schöſſerin in Dienſten geſtandenen Knecht ausreiſſen laſſen, das Loch mit dem Fuß ſelber wiederum zugemacht/ und zu dem

Knecht

Knecht geſagt, daß man nun alle Jahr weiter pflügen könne, verb. Wann nun gleich eingewendet werden möchte / daß der Verwalter *B. immediate* unter Hochfürſtl. Regierung nach *F.* gehörig / und daſelbſt alſo belanget werden müſſe / auch das *Delictum* an und vor ſich ſelbſt nicht ſo beſchaffen zu ſeyn ſcheinet / weßwegen einer ſo fort *arrêt*irt werden möge;

Dieweil aber dannoch das *forum delicti commiſſi* denen bekannten Rechten nach / daſelbſten *fundi*rt iſt / *ubi quis deliquit*, und Wir dann dieſes voraus ſetzen / daß der Verwalter den Mahlſtein in der Fluhr, ſo unter daſigen Gerichten liegen / *doloſe* heraus reiſſen laſſen / auch der von *E.* mit hohen und niedern Gerichten daſelbſten belehnt iſt / überdem allerdings zu vermuthen, daß der Verwalter ſich daſelbſt nicht ſtellen werde; im übrigen / das *Crimen termini moti pœnâ pecuniariâ, vel aliâ arbitrariâ*, mag beſtraffet werden;

L. I. *& fin ff. de termin. mot.* Carpzov. *prax. Crimin. quæſt.* 83. *num.* 71.

So ſeyd ihr wohl befugt / den Verwalter *B. arreſti*rn zu laſſen / und ihn biß 20. Rthl. zu beſtraffen.

Obſervatio V.

1. DJeſe Straffe aber iſt noch ſchärfer / wann jemand offentliche Gräntz-Steine oder Teiche, welche die *Territoria* und Herrſchafften unterſcheiden / boßhafftiger Weiß verruckt, abgräbt, ausreiſſet, oder ſonſten auf andere Weiße violirt; weiln die Ruhe derer Völcker in denen Gräntzen der Königreiche und Länder beſtehet, aus deren Turbation und Veränderung oder Zernichtung, unter denen Benachbarten groſſer Streit und Zwiſtigkeiten, und daraus Mord, Todſchlag, und andere Gewalthätigkeiten leichtlich entſtehen können; Welche offentliche Land-Gräntzen verrucken oder verändern, die ſind am Leben zu beſtraffen.

Menoch. *de arbitr. judic. quæſt.* 303. *num.* 10. *in fin.*

2. Da-

2. Dahero ein ſolcher Verbrecher in Anſehung der groſſen Gefahr und Schadens, ſo daraus entſpringet, ſich des Criminis *læſæ Majeſtatis* theilhafftig gemachet, und nicht unbillig am Leben beſtrafft werden mag;

Berger. *Elect. Jprud. Crimin. cap.* 2. *membr.* 1. §. 25. Kreſs. *ad Ordinat. Crim. Carol. V. art.* 114. *not.* 2. Ludovic. & Stephan. *ad d. art.* 114. Lauterbach. *Colleg. theoret. pract. tit. de termin. mot.* §. 5. Leyſer. *Meditat. ad ff. ſpecim.* 114. *num.* 6.

Jedoch kan auch zuweilen nach Beſchaffenheit der Umſtände eine gelindere Straffe ſtatt finden.

3. Jedoch kan nach Beſchaffenheit und Befindung der Umſtände/ zuweilen auch eine gelindere, als die Lebens-Straffe/ bey Verruck- und Veränderung derer offentlichen Land-Gränzen/ zum Exempel der Staupenſchlag/ oder Landes-Verweiſung/ ſtatt finden.

Leyſer. *cit. ſpecim.* 114. *num.* 6. add. Kreſs. *ad art.* 114. *Ordinat. Crimin. not.* 2.

Reſponſum.

4. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Helmſtätt/ menſ. Junio A. 1715. geſprochen: verb. Es beſtehet das denen ſämtlichen *Inquiſi*ten beygemeſſene *Delictum* darinnen/ daß ſie ſich, da ſie doch Anhältiſche Unterthanen ſeynd, zuſammen verbunden, den in Fürſtl. Anhältiſcher Hoheit gelegenen, aber von Königl. Maj. in Preuſſen zu Lehn rührenden/ und von derſelben an den Freyherrn von Metſch in Lehn gereichten Golmglien anzubauen, zu ſolchem Ende/ ohne Seine Hochfürſtl. Durchl. als dem Landes-Herrn darüber zu begrüſſen/ ſich an Königl. Majeſtät gewendet, derſelben die Sache dergeſtalt/ ob ſey der Golmglien nur an den Anhältiſchen Gränzen/ alſo in Preußiſchen Landen gelegen/ vorgeſtellet/ und auf ſolche Art die Fürſtl. Anhältiſche *Jura Territorialia* zu ſchmählern geſuchet. Nun führen ſie zwar zu ihrer Entſchuldigung an/ es ſey ihnen die eigentliche Beſchaffenheit des Golmgliens nicht bekannt, ſondern nur dieſes wiſſend geweſen/ daß Königl. Majeſtät die Freyherren von Metſch

damit

damit belehnet, und habe der Burgermeiſter zu Zieſar ſie als einfältige Leuthe zu Unternehmung dieſes Werkes beredet, wie ſie denn auch das von dem *Advocat*en aufgeſetzte *Supplicat*, und den dem Hauß Anhalt daraus zuwachſenden Nachtheil nicht recht verſtanden / ja ſo gar einige beſagtes *Supplicat* nicht einmal geſehen / noch darein gewilliget haben wollen / wannenhero es das Anſehen gewinnet / ob falle das *Delictum* gäntzlich hinweg / und finde keine Straffe ſtatt. Alldieweil aber die Schmählerung der Landes-Herrſchafftlichen Gränzen ein ſehr grobes *Delictum*, und ſo gar *pro ſpecie Perduellionis* geachtet wird / und aber *Inquiſit*en ſolche allerdings in Willens gehabt / da ſie ohne Vorwiſſen Sr. Hochfürſtl. Durchl. den Golmglien bey Königl. Majeſtät ausgebetten / und denſelben vor ein an den Zerbſter Gränzen gelegenes Brandenburgiſches Guth angegeben / wobey ihnen denn die vorgeſchützte Unwiſſenheit nicht zu ſtatten kommt / indem viel bemeldeter Golmglien gantz in den Anhältiſchen Landen lieget / und nicht einmal an das Brandenburgiſche gränzet / alſo ſie wohl wiſſen können und ſollen / daß die Herrſchafft darüber ihrem Landes-Fürſten zuſtehe / immaſſen auch das Vorgeben / daß ſie ſich von dem Burgermeiſter zu Zieſar verführen laſſen / deßhalben wenig hilfft / weil ſie ſolchen Verführungen nicht ſtatt geben, und ſich der wahren Beſchaffenheit des Golmgliens bey ihrer Obrigkeit / oder ſonſt in Anhältiſchen Landen beſſer erkundigen ſollen: Bey dieſer Beſchaffenheit ſcheinen *Inquiſit*en eine harte Straffe verdienet zu haben. Unterdeſſen, da ſie als einfältige Bauers-Leuthe leichte einen Irrthum begehen / und die *Jura Territorii* mit den Lehen-Rechten / welche gleichwohl Königl. Majeſtät zuſtehen / *confundi*ren können / über diß das Schreiben nicht ſelbſt gemacht, ſondern durch einen *Advocat*en verfertigen laſſen / auch aus allen Umſtänden kein eigentlicher *Dolus*, ſondern nur ein

Ee etwas

etwas grobes Verſehen oder *Ruſticitas*, welche vermög der Rechte gelinder geſtraffet wird / hervor ſcheinet ; So ſeynd wir / alle die / welche ſo wohl vor 14. Jahren / als jetzo von neuen dieſen *Complot* gemachet / mit einer leidlichen Geld- oder Gefängniß-Straffe zu belegen / bewogen worden ; da denn Hanns Schöne / als einer von den Rädelsführern ein wenig härter angeſehen worden. Jedoch haben wir Chriſtoph Göſerichen / welcher ſeinem eigenen Geſtändniß nach das Haupt der gantzen Sache geweſen / über diß einen Meineyd begangen / den Staupen-Schlag und ewige Landes-Verweiſung zuerkannt. Gleichergeſtalt iſt auch Martin Koppn mit 2. jähriger Landes-Verweiſung beſtraffet worden / weil er nach der ihm im Ambte geſchehenen Vorhaltung von neuen mit zuſammen gekommen / und zu einer Reiſe und Vorſtellung nach Berlin Geld hergeſchoſſen / folglich nicht aus Einfalt und Unwiſſenheit / ſondern aus Boßheit *pecciret*. Endlich iſt billig / daß allerſeits *Inquiſiten* die verurſachte Unkoſten zu gleichen Theilen tragen.

Derjenige, welcher ſich auf Gütern, ſo in einem benachbarten Territorio gelegen, eine Dienſtbarkeit anmaſſet, und eine Gränz-Beſichtigung einſeitig vornimmt, begeht dardurch kein Crimen læſæ Majeſtatis und turbirt die Landes-Gränzen nicht. Reſponſum.

Obſervatio VI.

1. JEdoch iſt dieſes vor kein Crimen *læſæ Majeſtatis* und Turbation der offentlichen Landes-Gränzen zu halten, wann jemand auf Güttern / ſo in einem fremden und benachbarten Territorio gelegen, eine Servitut prætendiret, und daſelbſt eine ſchlechte Beſichtigung der Gränzen, wobey keine Gränzmal gerucket, geſetzet oder erneurt werden, einſeitig vornimmt ; es kan aber gleichwoln der Landes-Herr / dergleichen Beſichtigung auf frembden Territorio verbieten, und die, ſo darwider handeln, ſcharff beſtraffen.

L. 13. §. ult. ff. de injur. §. 12. Inſtit. de rer. diviſ. Leyſer. *meditat. ad ff. ſpecim.* 558. *num.* 5. 6. 7. 8. & 9.

2. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facult*ät zu Wittemberg menſ. Junio A. 1731. geſprochen. verb. Haben die von Pitkau

kau auf Parey, Heßiſcher Hoheit/ eine Gränz-Beſichtigung/ mit ihrer Gerichte/ auf den Radackiſchen Güthern/ Lüneburgiſcher Hoheit/ vorgenommen/ und ſich dabey Davids/ als eines Anweiſers bedienet. Als nun gedachter David nachgehends wiederum auf dem Radackiſchen Grunde und Boden betroffen/ und gefänglich angenommen worden/ ſo entſtehet die Frage/ was weiter gegen denſelben/ wie auch ſonſten in der Sache/ vorzunehmen ſey. Nun ſcheinet zwar der vorgegangene *Actus* ein höchſt ſtraffbahrer Eingriff/ nicht allein in die Adeliche Radackiſche Gerichtbarkeit/ ſondern auch in die Lüneburgiſche Hoheit und *Territorial*-Rechte zu ſeyn/ und gar auf eine Verrückung der öffentlichen Landes-Gränzen hinaus zu lauffen/ mithin wohl zu verdienen/ daß der gefangene David zuförderſt auf *Inquiſitional*-Artickel vernommen, ſo dann härtiglich geſtrafft, auch die übrige bey der Beſichtigung geweſene Gerichts und andere Perſonen/ wenn ſie ſich in Lüneburgiſcher Hoheit betretten laſſen, gleichfalls zur Hafft gebracht, und mit der *Inquiſition* beleget werden. Alldieweil aber die Pareyer an den beſichtigten Orten/ ſo viel man aus den *Actis* wahrnimmt/ bloß die Huthung/ alſo eine ſchlechte *Servitut*, *prætendi*ren/ und/ daß ſie die Lüneburgiſche Gränzen und Hoheit zu ſchmälern ſuchen/ nicht die geringſte Spur vorhanden/ geſtalt denn nicht ungewöhnlich, daß eine Stadt, Dorff/ oder *Collegium* die *Servitutem paſcendi* in einem fremden *Territorio* habe/ hiernechſt eine ſchlechte Beſichtigung der Gränzen/ wobey keine Gränz-Mahle gerücket/ geſetzet/ oder erneuert werden/ kein *Actus Jurisdictionis*, ſondern ein bloſſes zur *Privat*-Nachricht dienendes Unternehmen iſt/ ferner jedermanne frey ſtehet/ des andern Guth und offene Aecker/ ſo lange es der Eigenthümer ihm nicht verbietet/ zu betretten/ dann die Gegenwart der Pareyſchen Gerichte bey der Beſichtigung, da man von gehaltenen

Protocollis und dergleichen keine Nachricht hat, eben keinen *Actum Jurisdictionis involvi*ret / dazumahl eben dieſe Pareyer die Huthung *prætendi*ren / alſo vielleicht nur zu ihrer *Information* mitgegangen ſeyn können / endlich / und wenn auch die von Pitckau / nebſt den Pareyern / hierunter was ſtraffbahres *intendi*ret / gleichwohl David / welcher keine Gerichts-Perſon / ſondern ein einfältiger Hirthe und Diener iſt / folglich ſeiner Herrſchafft gehorſamen, und ihr die Gränzen anzeigen müſſen / am leichteſten zu entſchuldigen iſt; So wird ſelbiger der gefänglichen Hafft unter ernſtlicher Verwarnung / daß er ſich künftig weder bey dergleichen einſeitigen Pareyſchen Beſichtigungen / noch ſonſtan mit dem Viehe auf dem Rabackiſchem Grunde und Boden weiter betretten laſſen / ſonſt ihm etwas ärgers widerfahren ſolle / billig erlaſſen. Anbey wird an die von Pitckau zu Parey nachdrücklich geſchrieben / und ihnen / daß ſie dergleichen einſeitige Beſichtigung mit Zuziehung der Gerichte auf einem fremden *Territorio*, ohne Vorwiſſen und Bewilligung des Eigenthümers und Gerichts-Herrn / unternommen / vorgehalten / auch / daß man ſolches inskünfftig vor einen Eingriff in die Gerichtbarkeit und Landes-Hoheit anſehen / und die / ſo ſich dabey gebrauchen laſſen / entweder ſogleich oder nachgehends bey Gelegenheit *arreſti*ren und ſcharff beſtraffen würde / angedeutet.

Obſervatio VII.

Bey Verruck- und Veränderung der Gränz- u. Markſteine kan die Special-Inquiſition vorgenommen werden.

2. Aus bißhero angeführten ergiebt ſich nun, daß weiln bey Verruck- und Veränderungen der Gränz- und Markſteine nach Beſchaffenheit der Umſtänden der Staup-Beſen / auch ſo gar eine Leibes-Straffe ſtatt findet, die Special-Inquiſition wider ſolche Verbrechere, zumal, wann es um offentliche Landes-Gränzen zuthun, wider einen ſolchen Delinquenten, ohne Anſehung der Perſohn / er mag gleich ein Edel-

Edelmann / oder von geringern Condition ſeyn / mit allem Recht vorgenommen werden könne.

Wernher. *ſelect. Obſervat. forenſ. vol.* 5. *Obſervat.* 172. *num.* 1. *ſeq.* Berger. *in ſupplement. ad Elect. Jprud. Crimin. part.* 2. *Obſervat.* 49. *pag.* 36.

2. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facult*ät zu Wüttemberg / menſ. Septembr. A. 1701. geſprochen verb: Iſt auf des Königl. Polniſchen und Churfürſtl. Sächſiſ. Cammer *Agent*ens *N. N. Denunciation* wegen vorgegebener einſeitigen Beziehung der Gränzen / und Schmählerung der Kohlforſt / wovor jährlich ein gewiſſer Zinß ins Amt Schweinitz von der Gemeinde zu Friedrichsluga entrichtet wird / eine *Commiſſion* an den Ober-Forſt und Wildmeiſter / den von Seidewitz / und den Amtmanne zu Liebenwerda ertheilet / auf die von ihnen ergangene *Citation* von dem Herrn eine *Defenſion pro avertenda Inquiſitione* zu unterſchiedenen mahlen geſuchet / und nach erlangter Abſchrifft der ſämtlichen *Commiſſari*ſchen *Regiſtratu*ren die Verſchickung derer *Act*en nach rechtlichen Erkänntnüß anbefohlen worden / daher derſelbe / wie das Urthel fallen möchte / zu wiſſen verlanget / nach mehrern Inhalt der uns zugeſchickten *Act*en. Reſponſum.

Ob nun wohl angeführet werden möchte / daß niemand / ſonderlich von guter *Condition* und *Qualit*ät / ſo leichte auf bloße *Denunciation* in die *Inquiſition* zu ziehen.

Erört. der Landesgeb. *de A.* 1609. *tit.* von *Juſtitien*-Sachen / §. 4. 5. *& de A.* 1661. *d. tit. Reſol. noviſſ.* §. 60.

dawider auch die *defenſio pro avertenda* allerdings zuläßlich.

Carpzov. *Pr. Crim. p.* 115. *n.* 23.

zumahlen wenn die Beſchuldigung von den gehäßigen und eigenen Nutzen davon zu erwarten habenden Unterthanen / wie allhier angegeben wird / ſich entſponnen /

L. 10. *ff. & Cod. de teſtib.*

in fernern Betracht dieſe Leute ihre Auſſage ohne Eyd verrichtet / und nachhero allererſt ſolche beſchwohren; *debent vero juramenta prius a teſtibus recipi*,

C. 17. *X. de teſtib.*

atque ſic actus iſte erit ipſo jure nullus,

arg. *L.* 5. *Cod. de Legib.*

und der Herr einen beſondern Zeugen-*Rotulum*, daß er bey der Gränz-Beziehung ſich *paſſive* gehalten / vor ſich hat / wordurch der übrigen Zeugen-*Depoſition elidi*ret einiger maſſen werden könte / der Herr auch des Erbiethens / einen mehr als doppelten Zinnß vor der Kohl-Forſt / wenn ja dieſer aus Irrthum etwas begangen ſeyn ſolte / jährlich zu entrichten / und ſolchergeſtalt aller Schaden hinweg fallen würde / wie denn ihme nicht zu verdencken zu ſeyn ſcheinet / daß er von Forſt- und andern Amts-Bedienten zu der Gränz-Beziehung niemanden erſuchet / indeme es nur zu Hinlegung des Streits zwiſchen deſſen Unterthanen in dreyen Dörffern angeſehen geweſen / und dieſen unter ſich ſelbſt ohne Begrüſſung deren Obrigkeit ſolches vorzunehmen verſtattet wird.

Carpzov. *part.* 2. *Conſt.* 41. *def.* 17.

Dennoch aber und dieweil die angezogene Landes-Ordnung / vermöge des klaren Buchſtabens die *Inquiſitiones* nicht gäntzlich aufhebet / und / wie ſolche in denen Sächſiſchen Landen wider Adeliche und höheren Standes / auch vornehmen Amts-Perſohnen verhenget werden / in keinen Zweifel zu ziehen; *Siquidem commiſſio criminis omnem honorem excludit*,

L. 1. *Cod. ubi Senat. vel clariſſ.*

die beſchuldigte Gränz-Verrückung aber dergeſtalt beſchaffen / daß ſie des Landes-Herrn *Territorium* mit betrifft /

trifft/ dieſem nach der *Inquiſition* allerdings unſtreitig unterworffen/

Conſt. Crim. Caroli V. art. 114.

und *ex ſola culpa, deficiente fraude*, ſtatt findet/

L. 2. *verb. per ignorantiam aut forttuito. ff. de term. mot.*

und denen Unterthanen/ wenn es bloß auf eine richtige Eintheilung ihrer vermengten Aecker ankömmet, weiter aber nicht/ die Begräntzung vor nachgelaſſen zu achten/ anderer geſtalt, daferne eines *Tertii Intereſſe* dabey mit unterläuffet/ dieſer zuförderſt mit dazu gezogen werden muß; *cum omnis, qui ob intereſſe aliquod ex aliquo negotio lædi poteſt, ad idem adhiberi, & ſuper eo audiri debeat*,

L. 39. *ff. de adopt.* Hillig. *ad* Donell. *L.* 23. *c.* 2. *lit. b.*

und der Herr in keiner Abrede/ daß er dieſes/ welches um ſo viel mehr bey dem *Intereſſe* des Landes-Herrn zu beobachten geweſen, nicht *attendi*ret, auch damit/ daß er einen gröſſern Zinnß zu geben ſich *offeri*ret/ fortzukommen nicht vermag/ indeme deſſen *Acception* in des andern Theils/ dem ſothane *Offerte* geſchiehet/ freyen Willen lediglich beruhet/

L. 1. §. 2. *ff. de pact.*

und die Zeugen *fol.* 12. *ſeq.* in den *Commiſs-Actis* ein ſehr widriges von dem Herrn dißfalls ausgeſaget, welches auch in der Beſichtigung ſich zum Theil alſo befunden haben ſoll, ſo durch des Herrn *Rotulum* keinesweges hinweg fället/ wie denn obgedachte *Diſpoſitio Juris Canonici* keine *formam* der Abhörung derer Zeugen in ſich begreiffet/ und der *Uſus Judiciorum* ein anderes bezeuget/

Carpzov. *Pr. Crim. quæſt.* 114. *n.* 69. *ſeq.*

der Herr auch nichts anders/ als daß ſeine Unterthanen ihn vor der Regierung verklaget, welches jedoch vor nichtes unziemliches anzunehmen/ ihnen entgegen zu ſetzen hat/ und/ da er in keiner anderer Leute Gegenwart

die

die Gränz-Beziehung vorgenommen, ſolche Perſonen vor verwerfflich oder unzuläßliche Zeugen nicht zu halten/

Carpzov. *Proceſſ. tit.* 13. *a.* 5. §. *ult.*

dum tali caſu veritas aliter haberi non poteſt,

Carpzov. *P.* 1. *C.* 16. *d.* 64. *in fin.*

ſo wohl dem *Denuncian*ten in Anſehung ſeiner Obliegenheit, und der Zeugen Auſſage nichtes zu *imputi*ren, vielmehr bey ſolcher Bewandnüß er ſelbſt die Stelle eines Zeugens vertretten könte/

Carpzov. *d. l. def.* 66.

und/ nachdem der Herr ſich in Anſehung des *Reſcripti fol.* 6. darinne keine *Inquiſition*, ſondern bloß eine Summariſche Vernehmung/ angeordnet/ dadurch/ daß er ohne einige Noth mit einer *Defenſion pro inquiſitione avertenda* gehöret werden, und durchaus nicht erſcheinen wollen/ in gröſſern Argwohn ſelbſt geſetzet/ zur bloſſen *Inquiſition* genugſame *Indicia* allhier vorhanden.

Carpzov. *Pr. Crim. quæſt.* 108. *n.* 50.

So erſcheinet daraus ſo viel, daß in dem eingeholten Urthel die *Special-Inquiſition* und Antwort auf die zu ſolchem Ende abgefaſſete *Articul* dem Herrn wohl mögte zuerkennet werden/ es bleibet ihme aber nach erfolgter Antwort ſich einer Haupt-*Defenſion* zu gebrauchen unbenommen. V. R. W.

Obſervatio VIII.

1. Demnach aber die Gränz- und Markſteine manchmaln aus böſen Vorſatz/ manchmaln aber aus Muthwillen oder unverſehener Weis, auch bald zu dieſen, bald zu einen andern Abſehen verruckt und ausgeriſſen werden, ſo wollen wir hiervon folgende Concluſiones kürtzlich beyfügen. Erſtlich iſt zu mercken:

cken: Daß die Beſtraffung alsdann ſtatt finde, wann die Verruck- und Ausreiſſung der Markſtein gefährlich- und bößlicher Weis geſchehen iſt. Die Beſtraffung hat ſtatt, wann die Ausreiſung aus Vorſatz geſchehen.

vid. Peinliche Halß-Gerichts-Ordnung / *art.* 114. ibi: gefährlicher und bößlicher Weiß. *L.* 3. *ff de term. mot.* Anton. Faber. *in Cod. lib.* 9. *tit.* 18. *definit.* 2. *num* 5.

2. Dann der Will und Vorſatz diſtinguiret die Verbrechen.

L. 1. *Cod. de ſicar.*

3. Ja es findet auch die Straffe ſtatt, wann gleich dardurch niemand einiger Schad wäre zugefügt worden, ſondern es iſt ſchon genug, wann nur ein boßhaffter Vorſatz und Intention vorhanden, als auf welchen allein, nicht aber auf den Ausgang der Sache, geſehen wird. Wann auch gleich dem andern kein Schad dardurch zugefügt worden.

L. 1. *pr. ff. de dol. mal. L.* 4. §. cum Dominus. *ff. de noxal-action.* Bargal. *de dol. lib.* 6. *regul.* 44.

4. Wer nun alſo freventlich und vorſetzlicher Weis einen Markſtein ausgeriſſen, der hat, ſo viel an ihm iſt, das Verbrechen vollbracht, ob gleich der Effect davon nicht erfolget, welches aber keineswegs ungeſtrafft zu laſſen iſt, damit der Boßheit geſteuret, und andern nicht dardurch noch mehrere Gelegenheit zu delinquiren gegeben werden möge.

Gloſſ. *in cap.* 1. *X. de Crim. falſ.* Socin. *conſil.* 60. *in fin. lib.* 4. Menoch. *de arbitr. jud. quæſt. lib.* 2. *quæſt.* 306. *n.* 30.

5. Und dieſes um ſo mehrers, wann jemand ſich unterſtanden hätte, Land- und Herrſchafftliche Steine und andere offentliche Markungen auszureiſſen, deren Beſtraffung vörderſamſt das Intereſſe des gemeinen Weſens erfordert.

vid Farinac. *pract. quæſt.* 105. *num.* 339. Gabriel. *commun. concl. tit. de Criminib. concl.* 5. *num.* 18. *lib.* 7. Grammat. *deciſ.* 27. Myler. ab. Ehrenbach. *Metrolog. c.* 15. §. 7.

Obſervatio IX.

Wer ſein Eigenthum zu erweitern einen Stein ausgräbt, der iſt zu beſtraffen.

1. ZWeytens iſt zu mercken: Daß mit der auf die Verrukungen der Gränzſtein geſetzte Straff derjenige zu belegen ſeye, welcher aus böſen Vorſatz die Markſtein ausreiſſt / in Gemüth und Meynung / ſein Eigenthum dardurch zu erweitern. Dann zu dem Ende werden die Steine gemeiniglich verſetzt, damit der eine ſeines Nachbarn Gränzen einen Abbruch thun, und einen Theil von deſſen Acker ſich zueignen möchte, welches Kaiſer Hadrianus eine ſehr böſe That nennet.

in L. Divus. 2. *ff. de termin. mot.*

Welche Herrſchaftliche Gränzen verändern, die ſind am ſchärffſten zu beſtrafen.

2. Drittens / welche Herrſchafftliche Gränzſteine boßhaffter Weiß verrucken, ausreiſſen, oder ſonſten auf andere Weis violiren, die ſind am ſchärffſten, auch ſo gar am Leben, zu beſtraffen.

Beſiehe die vorhergehende *V. Obſervation* dieſes Capituls.

3. Wormit das Sächſiſche Recht übereinſtimmet, alſo lautend: Wer Teig abgräbt oder abſticht, den ſoll man brennen, wer Rath darzu gibt / ſoll ewiglich verwieſen werden.

Sachſen-Spiegel *lib.* 2. *art.* 16. *num.* 9. *ubi* Gloſſa. add. Myler. ab Ehrenbach. *metrolog. cap.* 15. §. 9.

Obſervatio X.

Wer einen Stein ausgräbt, um ſolchen zu ſtehlen, der kan als ein Dieb und boßhaffter Verrucker der Mark-Stein geſtrafft werden.

1. VIerdtens: Wer wiſſentlich einen Markſtein ausgräbt, nicht zu dem Ende, daß er ſein Eigenthum dardurch erweitere, ſondern mit der Intention, den Stein zu entwenden, und zu ſeinen Nuzen zu employren, der kan als ein Dieb geſtraffet, ingleichen auch mit der Straff, welche ſonſten auf die Verrukung der Markſteine geſetzet iſt, beleget werden.

Arg. L. Divus. 2. *in fin. ibi:* ſi per ignorantiam furati ſunt terminos, *ff. de term. mot.* Menoch. *lib. 2. arbitr. jud. quæſt. caſ.* 393. *num.* 11.

2. Dann

2. Dann dardurch, daß er den Markſtein ausreißt, verfält er in die Straff derjenigen, ſo die Gränz- und Markſtein böß-lich verrucken, und indeme er Gewinns halber den Stein hinweg nimmt, ſo begeht er dardurch einen Diebſtahl. Wie dann in denen Rechten nichts Ungewöhnliches, daß aus einer einigen That eine doppelte Action entſpringet, nicht weniger auch eine doppelte Straff ſtatt findet.

Menoch. *c. l.* Colleg. Jur. Argent. *lib.* 47. *tit.* 21. *th.* 8. *in fin.* Sichard. *in rubr. Cod. de finib. regund. num.* 10. Myler ab Ehrenbach. *metrolog. cap.* 15. §. 10.

3. Wiewoln einige in der Meinung ſtehen, daß der, welcher aus Vorſatz einen Markſtein entwendet, nur mit einer Geldſtraff zu belegen ſeye.

Farinac. *prax. Crim. quæſt.* 168. *part.* 5. *num.* 102. Colleg. Jur. Argent. *lib.* 47. *tit.* 21. *th.* 6. *num.* 5. ubi furti tantum pœnam injungendam eſſe aſſerit. Cruſ. *de indic. part.* 2. *cap.* 35. *num.* 50. Viv. *commun. opin.* 870. *num.* 3.

4. Dieſes iſt auſſer allen Zweifel geſetzet, daß, wann der, ſo einen Markſtein entwendet, nicht weiß, daß es ein Markſtein ſeye, derſelbe nur als ein Dieb angeſehen, und wegen ſolcher Entwendung, mit der gerichtlichen Straffe des Diebſtahls belegt werden kan. *Ein anders, wañ er nicht weiß, daß der Stein ein Mark-Stein ſey;*

L. 2. *in fin. de term. mot.* Menoch. *lib.* 2. *arbitr. jud quæſt. caſ.* 393. *num.* 12. Wiſſembach. *ad Pandect. diſput.* 32. *num.* 11. Plot. *de in litem jurand.* §. 44. *num.* 2.

Obſervatio XI.

1. Fünfftens: Wer Markſtein ausgräbt, nicht eben ſeine Gränzen dardurch zu erweitern, ſondern währenden Proceſs ſeines Nachbarn Gränzen zu verdunckeln und unerkänntlich zu machen, der iſt willkührlich, und zwar nach Beſchaffenheit der Perſon und Umſtände, an Geld oder am Leib zu beſtraffen. *Wer Mark Stein ausgärbt, ſeines Nachbarn Gänzen zu verdunkeln, der wird willkühlich beſtrafft.*

L. fin. ff. de term. mot. L. 1. *Cod. de accuſat.* Hieron. de Monte *tr. fin. regund. cap.* 43. *num.* 7. Farinac. *d. quæſt.* 168. *num.* 96. Menoch. *c. l. caſ.* 393. *num.* 29.

Wer Mark Stein ausgräbt, unter denen Benachbarten Uneinigkeit zu erwecken, der iſt ebenfalls willkührlich zu beſtraffen.

2. Sechſtens: Wer Gränzſtein ausgräbt, nicht ſolche zu stehlen oder ſeines Nachbarn Gut zu occupiren, ſondern nur Streit und Zanck unter denen Benachbarten dardurch anzurichten, der iſt ebenfalls willkührlich, nach Befindung der Umſtände, zu beſtraffen, anbey allen Schaden und Unkoſten zu erſezen gehalten.

L. fin. §. hi quoque. *ff. de termin. mot.* Decius *ad cap.* ex literis. 3. *X. de probat.* Menoch. *de arbitr. jud. quæſt. lib.* 2. *quæſt.* 393. *num.* 22. Myler. *metrolog. cap.* 15. §. 12. Damhouder. *prax. Crim. cap.* 127.

Obſervatio XII.

Wer zu einer Zeit mehrer, als einen Markſtein ausgeriſſen, der iſt mit einer gröſſern Straff zu belegen.

1. Siebendens: Wer auf einmal mehrere Gränz- und Markſteine ausgeriſſen, der iſt auſſer allen Zweifel mit einer gröſſern Straff zu belegen, als der, welcher nur einen einigen Stein ausgegraben.

L. fin. §. *fin. ff. de term. mot. ibi:* pro factorum violentia.

Ob in ſolchen Fall nur eine oder mehrere Straffen ſtatt haben?

2. Allein es fragt ſich: **Ob der, welcher etliche Markſtein zu einer Zeit ausgehoben, nur eine einige Straff verwürket habe, oder aber von jeglichen Stein eine eigene und neue Straff auszuſtehen habe?** Es vermeinen zwar einige unter denen Rechtsgelehrten, daß, wann einer etliche Markungen auf einmal ausgräbt, er nur mit einer Straff anzuſehen seye, aus Urſach, weiln denen Rechten nach, die Diebſtähl, ſo an einer Sach und zu gleicher Zeit begangen worden, nur für ein Verbrechen, wie ingleichen viele Injurien oder Schmähungen, ſo zugleich ausgefallen, nur für eine einzige Injurie gehalten werden.

L. inficiando. §. infans. *ff. de furt. L.* 52. *ff. pro ſoc. L.* 25. §. 3. *ff. famil. herciſc.* Jul. Clar. *pract. Crim.* §. *furtum. num.* 14. Menoch. *de arbitr. jud. quæſt. lib.* 2. *quæſt.* 295. *num.* 18.

3. Dieweilen aber dannoch hierinnfalls ſo viele Delicta oder Verbrechen zu Schulden kommen, ſo vielmaln die Verruckung der Gränz- und Markſtein geſchehen, ſo halten wir dafür, daß die Straffen wegen Wiederhohlung des Verbrechens, in alleweg zu ſchär-

ſchärfen, und nach Anzahl der ausgegrabenen Markſteine, zu multipliciren ſeyn, wie ſolches der Ictus Calliſtratus bezeuget.

in L. 3. *pr. ff. de term. mot.* Perez. *ad Cod. tit. fin. regund. num.* 8. Bocer. *de furt. cap.* 1. *num.* 146. Wiſembach. *ad ff. tit fin. regund. diſp.* 32. *th.* 10. Ertel. *prax. aur. de jurisd. infer. lib.* 1. *cap.* 6. *Obſ.* 6.

Obſervatio XIII.

1. Zum achten: Wer die alten Markſteine nicht ausgräbt, ſondern ohne Vorwiſſen und Einwilligung derer Benachbarten, aus Vorſatz falſche Markungen von neuen ſetzet, der begehet ein Falſum, und iſt mit der auf dieſes Verbrechen geſezten Straff, als ein Falſarius zu beſtraffen, welche nach denen *Civil-* Rechten und der Peinlichen Halßgerichts-Ordnung / *art.* 112. & 113. der Willkühr und Gutdunken des Richters überlaſſen wird. *Wer falſche Markung von neuen ſetzet, der wird als ein Falſarius beſtrafft.*

L. 30. *ibi* ſignum adulterinum. *ff. ad Leg. Cornel. de ſicar. L.* 10. §. 1. *ff. d. tit.* Myler. *Metrolog. cap.* 15. §. 14. Clar. *pract. Crim.* §. *falſum. num.* 40.

2. Wie dann ein falſcher Markſtein die Poſſeſſion nicht zueignet, ſo wenig, als durch einen Schein-Contract das Dominium transferirt werden mag, indeme einerley, gar keinen Ankunffts-Titul haben, oder einen unrechtmäßigen. *Ein falſcher Markſtein eignet die Poſſeſſion nicht zu.*

L. 18. *ibi:* falſus terminus. *Cod. ad leg. Cornel. de falſ. ibique* Brunnem. *in fin.* Farinac. *prax. Crimin. quæſt.* 162. *num.* 27. *ſeqq.*

Obſervatio XIV.

1. Neundtens: Die Straff, welche auf die Verrukungen der Markſtein geſezet, hat nicht nur wider den ſtatt, welcher die Markſtein ſelbſt ausgehoben, ſondern auch wider denjenigen, welcher auf eines andern Veranlaſſen und Geheiß die Markſtein ausreißt und verändert, oder ſonſten turbirt. *Wer auf eines andern Geheiß einen Markſtein ausgräbt, iſt ebenfalls zu beſtraffen.*

Per text. expreſſ. *in L.* divus. 2. *ff. de termin. mot. ibi:* ſi vero alii negotium geſſerunt.

2. Dann der, ſo etwas befiehlt, und der, welcher den Befehl vollziehet, ſind gleicher Straff unterworfen, und zwar jener wegen ſeines eigenen Verbrechens;

L. 7. *in fin. ff. de juriſd.*

Der Mandans und Mandatarius ſind gleicher Straff unterworfen.

3. Dieſer aber, weiln er das, ſo ihme anbefohlen worden, auf ſich genommen hat. Dahero ſagt der JCtus Ulpianus, daß ſo wohl wider den, welcher jemanden zu injuriren anbefohlen, als auch den, ſo die Beſchimpfung ausgeübet, die Injurien-Klag angeſtellet werden könne.

L. 11. §. 3. *ff. de injur.*

4. Und der, welcher dem andern in einer unzuläßigen That hülffliche Hand leiſtet, iſt ſo wohl ſtraffwürdig, als der Hauptthäter ſelbſt.

Per *l. un. Cod. de rapt. virg.* add. Anton. Matth. *tr. de Criminib. tit. de pœn. cap.* 4. *num.* 14. & 15. late Tabor. *in criminal. racemat.* 4. *num.* 4. *ſeqq. & per tot.* Myler. *Metrolog. cap.* 15. §. 15.

Obſervatio XV.

Wer Markſtein auszugraben unternommen, aber die That nicht vollbracht, der iſt gelinder zu beſtraffen.

1. Zehendens: Wer die Markſtein auszugraben oder zu verändern nur unternommen, aber die That nicht vollbracht, der iſt zwar nicht mit der ordentlichen Straffe zu belegen, jedoch auch nicht allerdings auſſer Straff zu laſſen, ſondern gelinder zu beſtraffen. Dann die Geſetze, welche von Verruckung der Markſteine, und der darauf geſezten Straff handeln, erfordern die Vollziehung des Verbrechens.

L. 2. *ff. de term. mot. ibi:* ex mente facientis. *l. fin. in fin. ff. eod. verb.* factorum violentia. Farinac. *prax. Crim. quæſt.* 168. *num.* 116. Hieron. de Monte *de finib. regund. cap.* 34. *num.* 11. Myler. *metrolog. cap.* 15. §. 16.

2. Dann

2. Dann daß der Conatus oder das Unternehmen eines Verbrechens nicht ſo hart, als die Vollziehung deſſelben zu beſtraffen ſey, ſolches wird von denen Rechtslehrern einmüthig ſtatuiret.

Tiraquell. *de pœn. temperand. cauſ.* 37. & 38. Mynſ. *Cent.* 3. *Obſ.* 9. Anton. Matth. *c. l.* Tabor. *in Crimin. racemat.* 4. *num.* 40. Sande *lib.* 5. *deciſ. friſic. tit.* 9. *def.* 11. add. Myler. *c. l. num.* 6. *ſeqq.* allwo er dieſe Meinung mit verſchiedenen *Exempeln illuſtriret.*

Obſervatio XVI.

1. Eilftens: Wer nicht aus böſen Vorſaz, ſondern ohngefehrer Weiß, entweder im Ackern oder Graben, einen Markſtein aushebt, oder verderbt und zernichtet, der iſt auſſer aller Straff. Dann die Verbrechen ſind aus dem Willen und Intention deſſen, der etwas begehet, zu dijudiciren. *Ob der, welcher ohngefehrer Weiß einen Markſtein aushebt, zu beſtraffen ſeye?*

per *L.* 2. *ff. de termin. mot. ibi:* ex mente.

2. Einen ohngefehren Zufall aber darf niemand büſſen.

L. quæ fortuitis. 6. *Cod. de pignorib.* Farinac. *d. quæſt.* 168. *num.* 115. Myler. *metrolog. cap.* 15. §. 17. Damhouder. *prax. Crim. cap.* 127. *num.* 7.

3. Doch iſt er, wann ihme einige Schuld beygemeſſen werden kan, den Schaden, welcher dem andern etwan dardurch zuwächſt, zu erſetzen ſchuldig und gehalten, und kan, nach Beſchaffenheit der Schuld, annoch mit einiger Straff belegt werden.

Arg. *l.* 2. *ff. de term. mot.* Solmiſch Land-Recht. *tit.* 30. von Steinſetzen, verſ. *item* welcher den andern/ & verſ. *item* die gemeine Brüch und Frevel / ut & verſ. *item,* da ſichs zutrüge. Krebs. *tr. de ligno & lapid. part.* 2. *claſſ.* 6. *ſect.* 4. §. 32.

Obſer-

Obſervatio XVII.

In Markungs-Strittigkeiten heben die Burgerliche und Peinliche Klagen einander nicht auf.

1. Zwölftens iſt zu merken: daß in Markungs-Strittigkeiten die Bürgerliche und Peinliche Klagen einander nicht aufheben. Dann wann aus einerley Facto oder Verbrechen zweyerley Actiones, nemlich eine Bürgerliche und Peinliche entſpringen, und beede einen beſondern und verſchiedenen Endzweck haben, mithin eine die Erſtattung des Schadens, die andere die Beſtraffung intendiret, ſo iſt eine der andern nicht abbrüchig, ſondern man kan eine jedwede anſtellen.

L. un. Cod. quand. civil. act. l. 7. §. 1. *ff. de condict. furt. l.* 50. *in fin. ff. pro ſoc* Bocer. *claſſ.* 6. *diſput.* 11. *th.* 2. Matth. *in comment. ad tit. ff. de regul. Jur. ad l.* 43. §. 1. *num.* 17. *ſeq.* Brunnem. *tr. de concurſ. & cumulat. action.*

2. Wer demnach aus böſen Vorſaz einen Markſtein ausgeriſſen oder zernichtet, der kan dieſerhalben nicht nur peinlich angeklagt, und von dem Richter an Geld oder am Leib geſtraffet, ſondern auch civiliter belanget werden, alle verurſachte Schäden, Unkoſten und Intereſſe zu erſtatten und gut zu thun.

L. 2. & 3. *ff. de termin. mot.* Farinac. *prax. crim. quæſt.* 178. *num.* 97. & 108. Wiſſemb. *ad. l.* 4. *Cod. fin. regund.* Myler. *metrolog. cap.* 15. & 19.

Der, ſo die peinliche Gerichte hat, und über das Verbrechen erkennet, kan zugleich auch über die Civil-Klag cognoſciren

3. Und dieſes hat in ſo weit ſtatt, daß der Richter, welcher die peinliche Gerichte hat, und über das Verbrechen erkennet, zugleich auch über die wegen verrukter Gränzen angeſtellte Civil- oder Bürgerliche Klag, propter connexitatem cauſæ, cognoſciren, und ſolche durch Richterlichen Ausſpruch entſcheiden könne.

L. 4. §. ſi dicantur. *ibi*: qui de Crimine cognoſcit, etiam de finib. *ff. fin. regund. l.* 4. *ff. de publ. judic.* Oldendorp. *de actionib. claſſ.* 3. *act.* 14. *rubr.* affinia remedia.

4. Geſtalten die Civil-Action nur in conſequentiam und incidenter wegen zugefügten Schadens, nicht aber principaliter und hauptſächlich, angeſtellet wird, und der Richter, welcher in der Haupt-

Hauptſache cognoſciret, auch einen jedweden Incident-Punct mit zu erörtern befugt iſt.

L. 1. *Cod. de ordin. judic. ibi*: univerſam incidentem quæſtionem. Joh. Bonifac. *de furt.* §. *poſſeſſionis*. 9. *num.* 87. Anton. Faber. *in rational. ad d. L.* 4. §. 4. *fol.* 955.

5. **Worbey zu merken**: daß, wann eine von dieſen Klagen angeſtellet worden, die andere ſo lang ceſſire und aufhöre, biß die angeſtellte Klag ihre Endſchafft erreichet hat. Wann eine von dieſen Klagen angeſtellet worden, ſo ceſſirt die andere ſo lang, biß die angeſtellte Klag geendiget.

L. un. Cod. quand. Civil. act. criminal. ibique Brunnem. Maranta *proceſſ. part.* 4. *diſtinct.* 1. *num.* 9. Lancellot. *tr. de attentat. lib.* 2. *cap.* 4. *limitat.* 23. Bocer. *claſſ.* 6. *diſput.* 11. *th.* 80. & 83.

Obſervatio XVIII.

1. Wider die, ſo die Markſtein verruken, hat auch das Juramentum in litem ſtatt, nicht nur den Schaden und Intereſſe dardurch zu æſtimiren, ſondern auch den Ort erweißlich zu machen, wo vor dieſen die Markſteine geſtanden ſind, wann gleich die Zeugen ſolchen nicht mehr anzugeben vermögen. Wider die Verruker der Gränzſtein hat das Juramentum in litem ſtatt.

L. 9. *ff. de in lit. jurand.* arg. *l.* ſi quando. 9. *Cod. unde vi. l.* 5. §. 3. *ff. eod.* Monte *fin. regund. cap.* 69. *num* 3. Myler. ad Ehrenbach. *cap.* 15. §. 21. Plot. *de in lit. jurand.* §. 44. *num.* 2. Seraphin. de Seraphin. *de privileg. jurament. privil.* 31. *num.* 106.

2. Worbey dieſes annoch anzuführen, daß der beleidigte Theil den ihme zugefügten Schaden durch das Juramentum in litem in infinitum taxiren könne, dann die Rechte haben keine gewiſſe Quantität exprimiret, ſondern wegen Ungehorſam des Beklagten zugelaſſen, den Schaden nach eines jedweden Affection zu æſtimiren, wann er ſchon die Maß des rechten und billichen Werths überſchreitet. Der lædirte Theil kan den Schaden durch das Juramentum in litem in infinitum æſtimiren.

d. l. 4. §. 2. *ff. de in lit. jurand.* Hieron. de Monte *d. cap.* 69. *per tot.* Frantzk. *ad ff. tit. de in litem, jurand. num.* 18.

Obſervatio XIX.

WEme aber heuntiges Tages im Heil Röm. Reich die Beſtraffung der Verruck-Ausreiß und Veränderung der Gränz-und Markſteine zukomme, davon iſt oben in der *II. Obſervation* deß *III.* Capituls gehandelt worden.

Caput XVI.

Von Beſtraffung der Feldmeſſer, welche ein falſches und unrechtes Meß anzeigen.

Obſervatio I.

Der Feldmeſſer, ſo ein falſches Meß anzeigt, kan dieſerhalben belanget werden.

1. ES iſt in denen Rechten heilſamlich verſehen, daß die Feldmeſſer, wann ſie ein falſches und unrechtes Meß anzeigen, dardurch denen Partheyen ein Nachtheil und Schaden zuwächſt, rechtlichen belanget, und zu Erſtattung alles Intereſſe angehalten werden können, zu dem Ende die Actio in factum von dem Prætore eingeführet iſt.

L. 1. *pr.* & §. 1. *ff. ſi menſ. falſ. mod. dixer.* Oldendorp. *progymnaſm. action. claſſ.* 3. *act.* 15.

Dieſe Action hat ſonderlich ſtatt, wann einer vorſezlich iſt hintergangen worden

2. Dieſe Action hat ſonderlich ſtatt, wann die Partheyen bößlich und vorſetzlicher Weiß ſind hintergangen worden, dannenhero dieſe Action mehr aus einem Verbrechen, als aus einem Contract entſpringet.

L. 1. §. 1. & *fin ff. ſi menſ. falſ mod. l.* 3. §. 4. & 5. *ff. eod.* junct. *l.* 49. *ff. de Obligat.* & *actionib.* Oldendorp. *de actionib. c. l. quæſt.* 3. *in fin.*

Er mag nun gleich von dem Richter oder der Parthey beſtellet seyn.

3. Und liegt nichts daran, es mag nun gleich der Richter oder die Partheyen den Feldmeſſer erwehlt und beſtellet, und dieſer die Meſſung ſelbſt vorgenommen haben, oder ſolche durch einen andern verrichten laſſen.

L. 1. §. *fin. ff. ſi menſ. falſ. mod. L.* 3. §. 4. *ff. eod.*

4. Dann

4. Dann wann ich dir, ſagt der JCtus Paulus, anbefohlen, meinen Acker zu meſſen, und du haſt es dem Titio aufgetragen, dieſer aber hat im Meſſen betrüglich verfahren, ſo muſt du dafür ſtehen, weiln du bößlich und betrüglich gehandelt, daß du dieſes einem ſolchen Menſchen anvertrauet haſt. Und dieſer die Meſſung ſelbſt oder durch einen andern verrichtet haben.

In *L.* 2. *ff. d. tit.*

5. Ja wann auch gleich der Feldmeſſer keinen Lohn empfangen, ſondern die Meſſung umſonſt verrichtet hätte, ſo iſt er nichts deſto weniger den Schaden gut zu thun verbunden, weiln überall bona fides zu agnoſciren, mithin alles ohne Betrug und Vervortheilung geſchehen ſoll. Wann er auch gleich gar keinen Lohn empfangen.

L. 1. §. 1. *ff. ſi menſ. falſ. mod.* Oldendorp. *de actionib. claſſ.* 3. *art.* 15. *quæſt.* 3.

Obſervatio II.

1. Dieſe Action wird auch, in ſo ferne der Kläger ſein Intereſſe perſequirt, auf den Fall extendirt, da der Feldmeſſer latam culpam, oder eine allzugroſſe Nachläßigkeit zu Schulden kommen laſſen. Wo eine groſſe Nachläſſigkeit zu Schulden kommt, hat dieſe Action auch ſtatt.

L. 1. §. 1. *& fin. ff. ſi menſ. falſ. mod. dixer. ibique* Dd.

2. So gar, daß auch wider den Feldmeſſer, welcher aus Vorſaz oder aus einer groſſer Nachläßigkeit die Partheyen vervortheilt, über den zugefügten Schaden, und verurſachte Unkoſten, das Juramentum in litem abgeſchwohren werden kan, und zwar ſo oft und viel, als einer im Meſſen iſt lædiret und hintergangen worden. Nicht weniger auch das Juramentum in litem.

Per. *L.* numis. 3. *ff. de in lit. jurand.* Plot. *ad L.* ſi quando *Cod. unde vi*, §. 43. *num.* 18. Farinac. *prax. Crim. quæſt.* 168. *num.* 114. Myler. ab Ehrenbach. *metrolog. cap.* 13. §. 4. 5. *ſeqq.*

Obſervatio III.

Wann einer aus Unerfahrenheit oder Nachläßigkeit einen Fehler begangen, kan er darum nicht belangt werden.

I. WAnn der Feldmeſſer nicht vorſezlicher Weiß, ſondern aus Unerfahrenheit oder Nachläßigkeit einen Fehler im Meſſen begangen, kan er dieſerhalben mit Recht nicht belanget werden, wann er auch ſchon ein Recompens dafür bekommen hätte, ſondern es mag ſich einer die Schuld ſelbſt beymeſſen, daß er einen ſolchen ungeſchikten und nachläßigen Meſſer angenommen hat.

L. 1. §. 1. *&* 2. *ff. ſi menſ. falſ. mod. L.* 1. §. 15. *quoque. ff. de Obligat. & actionib.* Oldendorp. *claſſ.* 3. *action.* 15. Myler. ab Ehrenbach. *cit. cap.* 13. §. 12. Wiſſembach. *ad ff. diſput.* 23. *th.* 20.

Er mag nun gleich von denen Partheyen oder dem Richter beſtellt seyn.

2. Es wollen zwar einige dieſe Meynung nur von dem Fall verſtehen, da der Meſſer von denen Partheyen iſt angenommen worden, nicht aber, wann der Richter ſelbſt den Meſſer beſtellet hat.

Per. *L.* 3. §. 4. *ff. ſi menſ. falſ. mod.* Aretin. *in* §. quædam. *in fin. num.* 28. *Inſt. de actionib.* Felin. *ad cap.* quia judicante. *X. de præſcript. num.* 2. *&* 3. Hieron. de Monte *tr. fin. regund. cap.* 33. *num.* 4.

3. Allein das Widerſpiel erhellet genugſam aus erſt angeführten Lege, allwo der ICtus ausdrücklich ſagt: daß der Meſſer, welchen der Richter gebraucht, ad intereſſe könne belanget werden, wann er jemanden im Meſſen hintergangen hat. Dann das, was der Richter vorgenommen, iſt in dieſen Fall, wie ſonſten in andern mehrern, alſo anzuſehen, als wann es von denen Partheyen ſelbſten geſchehen wäre.

Per *L.* 13. *Cod. de evictionib. L.* 1. *Cod. ſi in cauſ. jud. pign. cap.* Chaſſan. *ad conſuetud. Burgund. rubr. de Juſtitia.* §. 6. *verſ.* par les ſermens. *num.* 4. *fol.* 318. Myler. ab Ehrenbach. *Metrolog. cap.* 13. §. 13.

Obſer-

Obſervatio IV.

1. JEdoch iſt das, was in **vorhergehender 3ten** *Obſervation* von Ungeſchicklichkeit und Nachläßigkeit der Feldmeſſer angeführt worden, von denenjenigen zu verſtehen, welche keine Profeſſion vom Feldmeſſen machen. Dann die ordentliche und geſchwohrne Feldmeſſer, ſie mögen nun gleich hernachmaln von denen Partheyen oder dem Richter erwählet ſeyn, ſind allen Schaden, welchen ſie durch ihre Unachtſamkeit und Unerfahrenheit zugefügt haben, zu erſtatten verbunden. Dann die Unerfahrenheit wird bey denen, welche eine Kunſt offentlich profitiren, für eine Schuld gehalten.

Ein anders aber iſt heuntigs Tags bey denen ordentlichen Feldmeſſern.

L. 132. *ff. de R. I. & L.* 155. *ff. eod.*

2. Und ſoll ſich niemand desjenigen unterziehen, wo er weiß, daß ſein Verſehen und Ungeſchicklichkeit einem andern einen Schaden und Nachtheil bringen kan.

L. 8. §. 1. *ff. ad Leg. Aquil.* Hieron. de Monte. *fin. regund. cap.* 33. Stryk. *uſ. mod. ad ff. tit. ſi menſor. falſ. mod. dixer.* §. 2. Lauterbach. *Colleg. theoret. pract. d. tit.* §. 4. Camill. Borell. *conſultat.* 84. *num.* 5. & 19.

Obſervatio V.

1. DIeſe Klag können zwar die Erben deſſen, der im Meſſen vervortheilt worden iſt, anſtellen, aber nicht wider des Feldmeſſers Erben, weilen ſie mehr aus einem Verbrechen, als aus einem Contract entſpringet.

Dieſe Klag kan wider die Erben des Feldmeſſers nicht angeſtellt werden.

L. 3. §. 5. *ff. ſi menſ. falſ. mod. dixer.*

2. Nun iſt aber bekannt, daß die Actiones, welche ex delicto herrühren, wider die Erben des Verſtorbenen nicht ſtatt finden, wann ſie auch gleich rei perſecutoriæ ſeyn.

L. 1. §. 2. *ff. de privat. delict. l* 4. §. *fin. ff. de alienat. judic. mutand. cauſ. L. un. Cod. ex. delict. defunct.* Bachov. *tr. de Actionib.* *diſputat.* 5. Lauterbach. *diſſert. de tranſit. action. theſ.* 31. *ſeq.*

Wohl aber heuntiges Tags ſtatt finden.

3. Alldieweiln aber heuntiges Tags die Feldmeſſer um einen gewiſſen Lohn von denen Partheyen gedinget werden, und alſo eben dieſe Obligation allhier vorhanden, welche ſonſten aus dem Mieth-Contract entſtehet:

Schilter. *prax. Jur. Rom. in For. Germ. Exerc. tit. ſi menſor. fal. mod. dix.* §. 24.

4. So iſt kein Zweifel, daß auch die Erben können belanget werden, als welche gehalten ſind, wann gleich der Verſtorbene in dem Contract betrüglich gehandelt hat.

§. 1. *Inſt. de pert. & temp. actionib. ibique* Dd. vid. Brunnem. *ad. L.* 3. *ff. ſi menſ. falſ. mod. num.* 4. Stryk. *uſ. mod. ad ff. d. tit.* §. 4.

Obſervatio VI.

Der Feldmeſſer iſt alsdann erſt zu belangen, wann der Kläger von ſeinem Gegentheil das Seinige nicht erhalten kan.

1. Es iſt aber der Kläger den Feldmeſſer alsdann erſt zu belangen berechtiget, wann er von dem Gegentheil, welcher im Meſſen zu viel empfangen, das Seinige nicht haabhafft werden kan.

L. 5. §. 1. *ff. ſi menſ. falſ. mod. dix.*

2. Wann dannenhero der Feldmeſſer ein geringers Meß angezeiget, und der Verkäuffer dieſerhalben einen geringern Preiß von dem Käuffer erhalten; oder im Gegentheil, wann der Meſſer ein gröſſers Meß angezeigt, und der Käuffer deßhalben mehr an Aeckern empfangen, weder ihm gebühret ſo ceſſirt in beeden Fällen die Action wider den Feldmeſſer, weilen der Kauffer das, was er zu viel gegeben, von dem Verkäuffer condiciren, der Verkauffer aber durch die Actionem venditi das, was der Käuffer zu viel empfangen, hinwiederum vindiciren kan.

L. ſi duobus. 2. §. 1. & 3. *ff. ſi menſ. falſ. mod. dixer.* Abb. Panormit. *in cap.* quia judicante. *X de præſcript. num.* 9. Stryk. *de actionib. forenſ. inveſt. ſect.* 1. *membr.* 10. §. 33. *circa fin.*

3. Dann

3. Dann die auſſerordentliche Mittel haben nicht ſtatt, wann die ordentlichen Mittel vorhanden ſind.

Per *l.* 16. *pr. ff. de minorib.* Weſemb. *in paratitl. Pandect. tit. ſi menſ. falſ. mod. num.* 5.

4. Und wo kein Intereſſe, da fällt auch die Action hinweg.

L. 8. §. 6. *ff. mandat.* Brunnem. *ad L.* 11. *Cod de pact.*

5. Findet ſichs aber, daß der Käuffer oder Verkäuffer nicht zu bezahlen hat, mithin der Kläger aus des Gegentheils Gütern ſein Intereſſe nicht erhalten kan, alsdann iſt der Feldmeſſer in ſubſidium gehalten, und kan des Uberreſts halber cum effectu belanget werden, wie in Terminis hiervon redet der ICtus Ulpianus. Als da iſt wann der Gegentheil nicht zu bezahlen hat.

In L. 3. §. 2. *ff. ſi menſ. falſ. mod.* ibi: *niſi venditor ſolvendo non fuerit. cum ſeq.* §. 3. *ibi*: ſolvendo non ſit.

6. Dann was will man einem Nackenden abziehen? ſagt Oldendorpius; was will man von einem fordern, der im geringſten nichts hat? nach dem bekannten Sprichwort: Wo nichts iſt / hat der Kayſer ſein Recht verlohren.

In progymnaſm. action. forenſ. claſſ. 3. *act.* 15 *in Pract. num.* 4. Abb. Panorm. *c. l.* Hieron. de Monte *fin. regund. cap.* 13. *num.* 8. Myler. ab Ehrenbach. *Metrolog. cap.* 13. §. 24. *cum ſeq.*

Obſervatio VII.

1. Wann zwey oder mehrern die Feldmeſſung iſt aufgetragen worden, und ſie haben alle hierinnen betrüglich gehandelt, ſo kan ein jedweder von ihnen in ſolidum belanget werden, alſo daß allhier das Beneficium Diviſionis (Krafft deſſen keiner ein mehrers, als ſeinen Antheil zu entrichten gehalten,) nicht ſtatt findet, weilen die Obligation aus einem Verbrechen entſpringet, und alſo ein jeder von denen Feldmeſſern, wegen ſeines eigenen Verſchuldens, belanget wird. Wann zwey Feldmeſſer betrüglich gehandelt, können ſie in ſolidum belanget werden.

L. 3. *pr. ff. ſi menſ. falſ. mod. L.* 9. *ff. de duob. Reis.* Bargal. *de dolo lib.* 6. *regal.* 5. *num.* 1. Myler. *Metrolog. cap.* 13. §. 20.

2. Je-

Wann aber einer bezahlt, werden die andern liberirt.

2. Jedoch wann einer von denenſelben dem Kläger des Schadens und Intereſſe halben Erſtattung gethan, erliſcht dardurch die Action, und werden die übrigen von weiterer Anforderung befreyet und globiget.

Per *d. L.* 3. *pr. ſi menſ. falſ. mod. ibi:* denegari oportet. *L.* 1. §. *ſi plures. ff. de eo, per quem fact.* Alphonſ. Olea *de Ceſſion. action. tit.* 5. *quæſt.* 6. *num.* 13. *ſeqq.*

Obſervatio VIII.

Der, ſo den Kläger befriediget, hat wider ſeinen Mitgeſellen keinen Regreſs.

1. Demnach aber, von welchem der Kläger ſeine Befriedigung erlanget, hat wider ſeinen Mitgeſellen, wegen deſſen, was er für ihn bezahlen müſſen, keinen Regreſs, und kan ihm auch die Action nicht einmal von dem Kläger cedirt werden, weiln er für ſein eigen Verbrechen die Straff entrichtet, welches ihn unwürdig machet, von denen übrigen Mitſchuldigen etwas zu bekommen. Dann in Verbrechen hat die Societät nicht ſtatt.

Vid. L. 1. §. 14. *ff. de tutel. & rationib. diſtrah.* add. *l.* 57. *ff. pro ſoc. l.* 70. *ff. de fidejuſſorib. in fin.* Boër. *deciſ.* 59. Ronchegall. *ad L.* 9. *ff. de duob. reis. num.* 221. Myler. ad Ehrenbach. *cap* 13. §. 22.

Ob das Beneficium Diviſionis heunt zu Tag ſtatt hat.

2. Alldieweiln aber heuntigs Tags die Feldmeſſer gemeiniglich in Krafft eines Contracts conſtituirt, und um einen gewiſſen Lohn angenommen werden, ſo iſt ihnen auch das Beneficium Diviſionis nicht zu denegiren.

Guttierez. *de tutel. part.* 1. *cap.* 15. *num.* 21. Caroc. *de excuſſ. part.* 2. *quæſt.* 8. *num.* 18. Stryk. *uſ. mod. ad ff. tit. ſi menſ. falſ. mod.* §. 4. *circa fin.*

Obſervatio IX.

Wann der Feldmeſſer geirret, ſo iſt die Abmeſſung aufs neue vorzunehmen, doch

1. Wann der Feldmeſſer in Abmeſſung der Felder einen Irrthum begangen, ſo kan die Abmeſſung von neuen wiederum vorgenommen werden, doch ſind zu Entdeckung deß Feldmeſſers Irrthum, nicht einer / ſondern mehrere verſtändige Feldmeſſer zu adhibirn. Der Caſus iſt dieſer: Es hatte ein Edelmann, welcher ein Gut zu verkauffen willens war, einen

nen geſchwohrnen Feldmeſſer, um in der Anzahl der Morgen deſto gewiſſer zu ſeyn, zu ſich beruffen, und durch denſelben die Aecker abmeſſen laſſen. In das Kauf-Inſtrument wird eine gröſſere Anzahl Morgen geſetzet, als würcklich vorhanden; dieſes nimmt der Kaufer ohne Widerſpruch an, und beſitzet das Gut etliche Jahre, ohne ſich jemaln über einige Læſion zu beklagen. Hernachmaln bietet er dieſes einem Fürſtl. *Miniſter* zum Kauf an; und läſſet die Abmeſſung abermaln durch den vorigen Feldmeſſer in Beyſeyn des Miniſters Mandatarii vornehmen. Der Feldmeſſer giebt wiederum die vorige Anzahl Morgen an, und wird alſo das Gut unter eben der Morgen-Zahl, die in vorigen Kauf benennet, verkaufft. Einige Zeit hernach, fängt der neue Käufer, an der Zahl zu zweifeln, an, und läſt durch einen andern Feldmeſſer die Aecker abmeſſen, der den von dem vorigen Feldmeſſer begangenen Irrthum entdecket. Hierauf belangt dieſer Kaufer ſeinen Verkaufer, weiln aber dieſer nicht zu bezahlen, läſt er ſich von ihme ſeine wider den erſten Verkäufer competirende Jura cediren, und agirt wider den Edelmann, und verlanget, daß er ihme die in dem Kauf-*Inſtrument* exprimirte Morgen-Anzahl præſtirn ſolle. Hierwider excipirt der Edelmann, 1.) man könne dem letztern Feldmeſſer keinen gröſſern Glauben beymeſſen, als dem erſten, und ſeye ſeine Relation zu Erweiſſung deß Abgangs, nicht hinlänglich; ſo hätten auch 2.) beede Kaufer, ſo wol mit Worten, als in der That, deß vorigen Feldmeſſers Ausmeſſung approbirt, und könnten alſo ſolche nicht mehr impugnirn. Uber dieſes hätten 3.) die Kaufer das Gut ſchon viel Jahr beſeſſen, und niemaln von einem Abgang etwas gedacht. Alleine es ſind dieſe *Exceptiones* von keiner Erheblichkeit; dann ſo viel die erſte anbelangt, ſo mag zwar die von dem erſten Feldmeſſer vorgenommene Ausmeſſung durch den letztern Landmeſſer ſo ſchlechterdings nicht umgeſtoſſen werden, maſſen ſolchen Falls keinem von beeden Glauben beygemeſſen wird, weiln manchmaln einer dem andern nur aus Neid widerſpricht; ſondern man muß

ſind zu Entdeckung deß Feldmeſſers Irrthum nicht einer, ſondern mehrere Feldmeſſer zu adhibiren.

andere, und zwar zwey oder mehrere wolerfahrne Landmeſſer zu Entdeckung der Warheit und richtiger Ausmeſſung adhibirn, was nun der gröſte Theil von ihnen ausſpricht, deme wird alsdann nicht unbillich nachgegangen.

arg. *L.* 1. *pr.* & § 8. *ff. de ventr. inſpiciend. cap.* 9. *X. de probat.* & *cap.* 32. *X. de teſtib.*

2. Die von beeden Kaufern beſchehene Approbation der Ausmeſſung betreffend, iſt ſolche aus Irrthum geſchehen, indeme ſie ſich auf den Landmeſſer, als einen Kunſt-Verſtändigen verlaſſen, und ihme hierinnen getrauet, der Error *in facto alieno* aber mag niemanden, wann die Warheit nachgehends an Tag kommt, zum Præjudiz gereichen; und da die Rechte verſtatten, auch ein in rem judicatam ergangenes Urtheil, welches auf irrige und falſche Relation der Feldmeſſer ſich gründet, zu retractirn,

Cap. 14. *X. de probat.* Brunnemann. *proceſſ. civil. cap.* 27. *num.* 65. Stryk. *tr. de jur. ſenſ. diſſert.* 1. *cap.* 3. *num.* 8. *ſeqq.*

3. ſo iſt ſolches um ſo mehrers in dieſem Negotio zuläßig; die letztere Exception iſt ebenfalls von keiner Erheblichkeit; indeme die *Action* noch nicht præſcribirt; und alſo dem Kaufer, welcher durch eine falſche und irrige Abmeſſung hintergangen worden, noch frey ſtehet, den Abgang an Aeckern zu repetirn, wann auch ſchon viele Jahre verfloſſen wären, wie der Lex 40. pr. ff. *de contrah. emt.* in terminis hievon handelt; dann das bloße Stillſchweigen, wann die in denen Rechten zur Præſcription geſetzte Zeit nicht darzu kommt, kan niemanden ſein Recht benehmen, noch eine Renunciationem Juris involvirn.

Leyſer. *meditat. ad ff. ſpecim.* 128. *num* 1. 2. Beſiehe die *XVI.* und *XVII. Obſervation* deß vorhergehenden *XI.* Capituls dieſes Tractats.

Reſponſum 4. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Helmſtätt, menſ. Auguſt. A. 1722. geſprochen. verb: Hat der Hofrath Halter die Wuthenauiſche Wittwe und Erben wegen eines

nes ehemahlen von dem Obriſt⸗Lieutenant von Wuthenau an den Amtmann Rohleder, und von dieſes ſeinen Erben hinwiederum an den Hofrath Halter verkaufften Guthes *ex jure ceſſo* der Rohlederiſchen Erben in Anſpruch genommen, und, daß obgedachte Wuthenauiſche Erben die in den Kauff⸗Briefen geſetzte, aber bey der Ausmeſſung nicht gefundene Acker⸗Zahl *præſtiren* mochten, gebetten, iſt jedoch mit dieſem ſeinen Suchen in einem von Rinteln eingeholten Urthel abgewieſen worden, darwider er denn Leuterung eingewendet, und nunmehr zu wiſſen verlanget, ob er eine *Reformatoriam* zu hoffen habe. Nun ſeynd die zum Grunde des vorigen Urthels geſetzte *Rationes decidendi* wohl nicht hinlänglich, ſolches Urthel zu behaupten. Die erſte *Ration* iſt; Kläger habe nicht erwieſen, daß an den von dem Obriſt⸗Lieutenant verkaufften 1[illegible]. Hufen ein groſſes mangele. Allein Kläger hat ſolchen Beweiß geführet zu haben niemahlen vorgegeben. Es iſt ihme auch derſelbe noch nicht auferleget geweſen, ob er ſich wohl darzu ſo fort in ſeinem wider die Rohlederiſche Erben eingegebenen Klag⸗Schreiben freywillig erbohten, und zu dieſem Ende die Ausmeſſung zweyen Landmeſſern von Gerichts wegen aufzutragen gebeten. Da alſo Kläger freywillig ein Mittel die Warheit zu erforſchen an die Hand gegeben, ſo kan gedachte erſte *Ration* oh möglich beſtehen. Von nicht viel gröſſerer Erheblichkeit iſt die zweyte, es ſey nemlich nicht glaublich, daß etwas an dem verkaufften *Quanto* der Aecker ſolte gemangelt haben, ſonſten der Käuffer und deſſen Kinder ſo viele Jahre her darzu nicht ſtille geſchwiegen, und eine mangelhaffte Lieferung angenommen haben würden. Allein dieſe *ex ſilentio* hergenommene Vermuthung würde in einige Betrachtung kommen, wenn der Mangel ſo beſchaffen, daß er ſo fort in die Augen gefallen wäre. Aber da ſolcher auf eine *accurate* Ausmeſſung ankommt, mithin

der Amtmann Rohleder bey Ubergabe des Guthes ſelbigen nicht ſo fort erkennen mögen, ſondern in der Hoffnung, es ſey die auf Veranſtaltung des Obriſten Lieutenants vorher geſchehene Ausmeſſung richtig, das Gut angenommen, ſeine Kinder auch in eben dieſer irrigen Zuverſicht ſtille geſeſſen, hiernächſt das bloſſe Stillſchweigen, wenn die in Rechten zur Verjährung geſetzte Zeit nicht darzu kommt, niemanden ſein Recht benehmen kan, noch eine *Renunciationem Juris ſui involv*iret, und denn von der in Rechten zur *Præſcription* der dem Kläger zuſtehenden *Action* beſtimmten Zeit bey Anſtellung der Klage noch nicht der dritte Theil verfloſſen geweſen, endlich ein *Actus*, der aus einem Irrthum oder falſchen *Præſuppoſito* geſchehen, dem *Agenti* im geringſten nicht nachtheilig iſt, ſondern nachgehends bey Erkennung des Irrthums wieder aufgehoben wird, folglich dem Beklagten dieſes, daß der Amtmann Rohleder in Anſehung des unrichtigen *Atteſtati* des Landmeſſers das Guth ohne Widerſpruch angenommen, nicht zu ſtatten kommt; So fällt die angeführte zweyte *Ration* leichtlich hinweg. Noch leichter aber die dritte, daß nemlich des Grützmanns Ausmeſſung des Klägers *Intention* zu erweiſen nicht hinlänglich ſey. Dieſes zu behaupten iſt dem Kläger wohl niemahlen in den Sinn gekommen, ſondern derſelbe hat bey *Produc*irung des Grützmanniſchen *Atteſtati* kein ander Abſehen gehabt, als nur *fidem* des dem Beklagten zum Grunde dienenden Kauffmanniſchen *Atteſtati* zu *enerv*iren, und, daß eine richtigere Ausmeſſung vorgehen müſſe, zu zeigen, wannenhero er auch bey Ubergebung des Grützmanniſchen Auffſatzes nicht die Beklagte alſo fort daraus zu *condemn*iren, ſondern nur zwey andere Landmeſſer zu beſtellen gebeten. Die vierdte *Ration*, daß Kläger den ihm darüber von der Rohlederin *deferi*rten Eyd, wie er ſeinen Pachter Krügern der von Kauffmannen vorgenommenen Ausmeſſung

meſſung beywohnen laſſen, nicht abzuſchwöhren vermocht, fällt gleichergeſtalt hinweg, wenn man betrachtet, daß, im Fall Kläger ja die Kauffmanniſche Ausmeſſung angenommen zu haben zugeſtehen müſte, ihm nichts deſto weniger erlaubet ſey, dieſe Ausmeſſung anzufechten, da die Rechte ausdrücklich verſtatten, die *Relationes Artificum*, wenn auch ſchon ein rechts kräfftiges Urthel darauf erfolget, zu *impugni*ren. Und aus dieſem letzteren wird zugleich die fünfte *Ratio decidendi*, daß der Kohlederiſchen Wittwe, als *Cedentin* die von ihr einmal *approbi*rte Ausmeſſung des Kauffmanns im Wege ſtehe, widerleget. Denn wenn ſie auch ſolche *approbi*rt hätte, ſo iſt es aus Irrthum geſchehen. Ein *Error* aber *in facto alieno* iſt keinem Menſchen, wenn die Warheit nachgehends an den Tag kommt, nachtheilig. Und bey ſo geſtalten Sachen gehen alle angeführte *Rationes* ab.

Obſervatio X.

1. WAnn der Verkaufer eine gröſſere Morgen-Anzahl, als bey dem Gut würcklich ſich befindet, angiebet, und hierzu durch die falſche und irrige Ausmeſſung deß Feldmeſſers verleitet worden, ſo iſt er zu Erſetzung deß Abgangs allerdings verbunden.

L. 3. §. 2. ff. ſi menſ. falſ. mod. dixer. L. 5. §. 1. ff. eod. L. 40. pr. ff. de contrah. emt.

Ob der Verkaufer, welcher durch deß Feldmeſſers irrige Ausmeſſung verleitet, eine gröſſere Morgen-Anzahl dem Kaufer verkaufft, wegen des Abgangs könne belanget werden?

2. doch findet dieſes alsdann nur ſtatt, wann der Verkauf *ad menſuram*, nach dem Maas, geſchehen, oder das Kauf Pretium auf einen jeden Morgen conſtituirt worden; daferne aber das Gut *per averſionem*, über Haupt und Pauſch verkaufft, und die Anzahl der Landerey nur *demonſtrationis gratia* adjicirt wird, kan der Verkaufer wegen deß Abgangs nicht belanget werden.

per text. expreſſ *in L. 13. §. 14. ff. de action. emt. vendit.* Leyſer. *meditat. ad ff. ſpecim. 128. num. 3.*

Reſponſum. 3. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-Facultät zu Helmſtätt, menſ Auguſt A. 172 in *eadem cauſa* geſprochen. verb: Es ſcheinen auch die Beklagte die Schwäche derſelben zu erkennen, wannenhero ſie in ihrer *Exception* Schrifft ſich nicht ſo wohl ihrer, als hauptſächlich dieſes *Argumenti* bedienen, ihr Erblaſſer habe das gantze Guth *per averſionem* verkaufft, und die Anzahl der Landerey nur *demonſtrative* angehenget, mithin ſelbige zu *præſtiren* ſich nicht anheiſchig gemacht. Dieſes iſt auch in der That das ſtärckſte *Argument* vor Beklagte, und gründet ſich eigentlich *in L.* 35. § 5. 6. *de contrahenda emtione*, noch deutlicher aber *in L.* 2. §. 4. *de actionibus empti*, worinnen gegenwärtiger *Caſus* faſt *in terminis* enthalten, und alſo *decidiret* iſt, daß, wenn der Verkauſer eine ſtärckere Hufen-Anzahl, als warhafftig bey dem Guthe iſt, *bona fide* und aus Unwiſſenheit angiebt, er wegen des nachgehends hervor ſcheinenden Mangels nicht belanget werden ſolle. Da nun der Obriſt-Lieutenant von Wuthenau bey Benennung der Hufen-Zahl *optimam fidem* gehabt, und durch *Conſulirung* eines erfahrnen Landmeſſers alles mögliche gethan, um hinter die Warheit zu kommen, demnach *in ignorantia invincibili* geweſen; ſo hat die wider ſeine Erben angeſtellte *Action* nicht ſtatt, und glauben wir nicht, daß der Hof-Rath Halter durch ſeine Leuterung ein obſiegliches Urthel erhalten werde.

Obſervatio XI.

Die Feldmeſſer können von dem Richter annoch auſſerordentlich geſtrafft werden.

1. Schlüßlichen iſt zu mercken, daß die Feldmeſſer, welche betrüglicher Weiß im Meſſen verfahren, nebſt Abtrag des Schadens, welche ſie denen Partheyen zu thun verbunden, annoch mit einer willkührlichen Straffe, als Falſarii, nach Befinden der Umſtände, beleat werden können.

vid. *Conſt Crim Carol. V art.* 113. *ibique* Blumblacher. Menoch. *de arbitr jud. quæſt. lib.* 2. *qu* 327. *per tot.* Anton. Sola *ad Conſuetud. Savaud. rubr. Cenſ. ſolut.* Gloſſ. *un. part.* 3. *num.* 5.

2. Dann

2. Dann es iſt faſt in gantz Teutſchland, und ſonderlich auch in Sachſen, auf die, ſo vorſetzlicher Weiß ein Falſum begehen, eine willkührliche Straff, nemlich Gefängnus, Landes-Verweiſung, oder auch wol der Staupenſchlag, nach Beſchaffenheit des Verbrechens, und des dadurch zugefügten Schadens, geſetzet, wie ſolches vorangezogene Peinliche Halß-Gerichts-Ordnung *art.* 113. ausdrücklich darthut, allwo alſo verordnet: Welcher bößlich und gefährlicher Weiß, Maas, Waag, Gewicht, Specerey, oder andere Kauffmannſchafft verfälſchet, und die für gerecht gebraucht und ausgiebt, der ſoll zur Peinlichen Straff angenommen, ihme das Land verbotten, oder an ſeinem Leibe, als mit Ruthen aushauen, oder dergleichen, nach Gelegenheit und Geſtalt der Uberführung, geſtrafft werden. Auf die Falſorios iſt heutiges Tags eine willkührliche Straff geſetzt.

Stephan. & Georg. Rem. *ad Ordinat. Crim. cit. art.* 113.

Caput XVII.

Von Ertragung derer zu Einrichtung der ſtrittigen Gränzen und Meſſung der Felder erforderlichen Unkoſten.

Obſervatio I.

1. Daß die Feldmeſſer für ihre Mühe, welche Sie bey Sez- Heb- und Beſichtigung der Markſteine, angewendet, ein Lohn oder Recompence zu fordern berechtiget ſeyn, waltet auſſer allen Zweifel, jedoch mehrers nicht, als Sie entweder mit denen Partheyen bedungen und ausgemacht, oder aber die von der Obrigkeit gemachte Ordnung und Sazung mit ſich bringet. Wie viel die Feldmeſſer Lohn fordern können? Alſo iſt in Heſſen eingeführt, daß von einem Mark- oder Schied-Stein ſetzen zu laſſen, dem Beamten, wann er darzu erfordert wird, drey Albus, denen Land-Meſſern und Steinſetzern von einem bloſſen Ausgang, ob ſie auch ſchon einen ganzen Tag Unterſchiedlicher Orten Sazungen.

mit

mit ſolchen Steinſetzen oder Landmeſſen zubrächten, ein halb Viertel Wein, oder neun Albus dafür, von jedem Stein ins Feld zu ſezen, es ſeye Noth- oder Scheid-Stein, drey Albus, und künfftig vom erſten Ausgang nichts weiters weder an Wein noch Geld gegeben werden ſolle. Doch ſollen die Steinſezer ſchuldig ſeyn, jedermaln, was ſie an Steinen geſezt, ſchrifftlich zu verzeichnen, und unter ihren Unterſchrifften denen Intereſſenten vor der Auszahlung auszuhändigen. Und dieſes wird alſo beobachtet, wann die Steinſezung an dem Ort, wo die Landmeſſer wohnhafft, vorgenommen wird; geſchiehet ſie aber anderwärts, oder es lauffen ſolche Umſtände mit bey, welche eine gröſſere Mühe erfordern, ſo iſt auch der Lohn nach Gutbefinden, bey Fürſtlicher Cantzley zu erhöhen.

Vid. Fürſtliche Heſſen-Darmſtättiſche *Accidentalien*-Ordnung *de Anno* 1662. *num.* 3. *& ſeqq.*

2. Das Solmiſche Landrecht gehet dahin: daß denen Land-Scheidern ein halb Viertel Wein von einen Ausgang, von einem jeden Stein ins Feld zu ſezen, es ſeye Noth- oder Scheidſtein, zwölf Pfenning; item Stein zu raufen halb ſo viel, als einer koſt zu ſezen; item von einem Stein in Wieſen, Gärten und Weinbergen ein Turnos zu reichen ſeye. Der Ausheiſch-Wein ſoll, ſo bald das Steinſezen über denſelbigen Werth ſich erſtrecket, gefallen ſeyn, oder wo es ſich nicht ſo hoch belauft, darauf gegeben werden, daß zum wenigſten das halb Viertel Wein dem Feldgeſchwornen vergnügt werde.

Tit. 30. von Steinſezen.

3. Zu Hanau werden vor die Ausheiſchung fünf Albus, von jedem Stein zu ſezen zwölf Pfenning, und wann die Grube gemacht iſt, obſchon der Stein nicht geſezt wird, doch ſechs Pfenning bezahlt. Im Amt Büchenthal, der Grafſchafft Hanau, pflegt ein Schultheiß eines jeden Fleckens, auf Begehren die Landſcheider ins Feld zu beſcheiden, darvor ihme derjenige, der Landsſcheid fordert, zwey Batzen geben muß, den Landsſcheidern gebührt vor die Ausheiſchung ein Viertel Wein, und vor drey Pfenning Weck; von jeden Stein zu ſezen, oder auch ſonſt ein Loch zu machen, neun Pfenning.

Obſer-

Obſervatio II.

I. Allein hier fragt ſichs: Wer dann die zu Setzung der Steine und Meſſung der Felder benöthigte und andere dergleichen Unkoſten zu tragen habe? Hiervon ſind nachfolgende Reguln zu mercken; 1.) Wann die Steinſetzung einig und allein zum Nutzen deſſen gereichet, der ſie begehret, ſo muß er auch die Unkoſten allein dafür erlegen. Wer die Unkoſten bey Anordnung der Gränzen tragen müſſe?

L. 11. §. 1. *ff. ad exhibend. l.* 5. §. *ſumtus. ff. commodat. L.* 10. §. 9. *ff. mandat.* Ayrer. *proceſſ. hiſtoric. lib.* 1. *cap.* 4. *Obſ.* 1. *n.* 6. 10. & 46.

2.) Wann die Steinſetzung beeder Partheyen Nuzen betrifft, ſo iſt jede Parthey die Unkoſten zur Helft zu tragen verbunden, und liegt nichts daran, es mag nun gleich die Einrichtung der Gränzen auf ein, oder beeder Theile Verlangen, vorgenommen worden ſeyn.

vid. *l.* 4. §. 1. *ff. fin. regund. cap.* ſtatutum. 11. §. *proviſurus.* & §. *aſſeſſorem. de reſcript. in* 6to. Bartol. *in L. ſi poſtulaverit. n.* 2. *ff. ad leg. Jul. de adulter.* Ayrer. *c. l. num.* 44. *ſeqq.*

3.) Derjenige, welcher eines andern Gränzen unrechtmäßiger Weiß beſeſſen, muß die Unkoſten allein tragen, wann er entweder aus böߟlichen Vorſatz, oder durch ſein Verſchulden und Unachtſamkeit, fremde Markſtein verruckt und ausgeriſſen hat.

L. 11. §. 1. *in fin. ff. ad exhibend. L.* 203. *ff. de R. J.* Krebs. *tr. de lign. & lapid. part.* 2. *claſſ.* 6. *ſect.* 4. §. 41.

4.) Und hiermit kommt auch die Hanaueriſche Gewohnheit überein, wie Krebs. *c. l.* bezeuget: Dann allda, welche Parthey der Landſcheidung verluſtigt, die muß den Koſten ablegen, es wollte dann der Gegentheil etwas gutwillig daran bezahlen; und wo der verluſtigte Theil den Koſten nicht erlegen wollte, ſo haben ihn die Landſcheider ſelbſt davor zu pfänden, wird er aber ſich der Pfandung weigern, ſo iſt er in der Herrſchaffts- und Gerichts-Buß verfallen.

Obſervatio III.

Dieſe Reguln ſind auch bey denen auf die Sezung der Gränzen und andere Herrſchaftliche Steine verwandten Unkoſtan zu obſerviren.

1. EBen dieſe Reguln ſind auch bey denen Unkoſten zu beobachten, welche auf die Setzung der Gränz-Land- und anderer Herrſchafftlichen Steine gegangen. Weilen aber die Koſtbarkeit der Steine, worauf der Herrſchafft Wappen und Nahmen gegraben werden, und anders mehr, die Unkoſten um ein Merkliches vermehren, indeme gemeiniglich der Fürſten vornehmſte Räthe, nebſt einem groſſen Comitat der Beamten und Forſtmeiſter, die Einrichtung der Gränzen beſorgen und vornehmen, ſo fallen allhier verſchiedene Quæſtiones vor, und zwar 1.) ob der Fürſt ſolcherley Unkoſten aus ſeinem eigenen Ærario zu tragen ſchuldig, oder aber die Unterthanen dieſerhalben mit einer beſondern Steuer zu belegen, berechtiget ſeye? 2.) Im Fall die Unterthanen etwas conferiren müſſen, ob alle Inwohner des Fürſtenthums zu dieſem Beytrag verbunden, oder nur diejenigen, ſo in dieſem Diſtrict wohnen, welcher an der Markſcheidung gelegen iſt. 3.) Daferne das Letztere zu ſtatuiren, ob der gantze anſtoſſende Diſtrict, oder nur die Dörfer und Höfe deſſelben Amts, welche der Markſcheid am nechſten gelegen, contribuiren müſſen? Und 4.) ob auch die Einwohner der Städte, oder nur die Bauren dieſes Onus über ſich zu nehmen haben? Dieſe beantwortet Krebs *cit. ſect.* 4. § 43. kürtzlich dahin: Es wären 1.) die Unkoſten, welche zu Erkauffung der Gränz-Steine und Unterhalt derer Beamten nöthig ſind, von denenjenigen zu unterſcheiden, welche zu Herbeybringung und Setzung ſothaner Steine verwendet werden. 2.) Seye ein Unterſchied zu machen unter denenjenigen Unterthanen, die von denen Frohn- und andern Dienſten befreyet, und die darzu verbunden ſind. Nicht weniger 3.) unter denen Gränz-Steinen, wordurch einig Recht, ſo des Fürſten Nutzen allein betrifft, abgemarkt wird, und unter denenjenigen Steinen, welche ſolche Gerechtſame anzeigen, deren Nutzen einiger maſſen, und zwar directo & principaliter, oder per Conſequentiam, auch die Unterthanen angehet. Daferne nun der Fürſt einig und allein den Nutzen davon hat, und ſolcher

cher auf keinerley Weiß auf die Unterthanen redundiret, dieſe auch von Frohn- und andern Dienſten befreyt wären, ſo iſt es billich, daß der Fürſt auch alle Unkoſten allein ertrage, doch wären die Unterthanen von ſolchen Unkoſten nicht auszuſchlieſſen, die auf die Herbeyſchaffung und Setzung der Steine gegangen, wann ſie entweder dieſe oder ungemeſſene Dienſte zu leiſten verbunden ſind, wann nur das arbitrium boni viri dabey beobachtet wird. Wann aber einiger Nutzen zugleich auch auf die Unterthanen principaliter oder per conſequentiam redundirte, und ſie wären von Dienſten befreyet, ſo hätten ſie auch einen Theil der Unkoſten über ſich zu nehmen, nach Beſchaffenheit des Nutzens, den ſie darvon zieheten. Dannenhero geſchiehet ihnen nicht unrecht, wann ihnen in Fällen, da nicht nur allein Territorial-Gerechtſame, (die doch ihnen per conſequentiam nützlich seyn,) oder die zu des Fürſten Privat-Nutzen gereichende Jura, als da iſt die Fiſcherey, Jagdbarkeit ꝛc. ſondern auch der Unterthanen Nutzungen, v. gr. Hut, Waid, Holtzung, hauptſächlich abgemarkt werden, die Helfft der Unkoſten auferlegt würde, wobey ſie über dieſes annoch nicht unbillich zu denen Unkoſten allein verbunden, die zur Herbeyſchaffung und Setzung der Steine nothwendiger Weiß erfordert werden, wann ſie nemlich Dienſte thun müſſen, alſo, daß ſie nichts deſtoweniger an denen übrigen Unkoſten annoch ihren Antheil, nach Beſchaffenheit des auf ſie fallenden Nutzens, mit beyzutragen hätten. Nachdem nun von denen Nutzungen alle oder etliche von denen Unterthanen participiren, darnach iſt auch von Ertragung der Unkoſten, ob ſolche nemlichen allen oder nur etlichen darvon obliegen, das Urthel zu fällen, und zwar ratione derer Unkoſten, welche in ungemeſſenen Dienſten beſtehen, nachdeme nach Gutbefinden eines unpartheyiſchen Richters, entweder diejenige wenige, welche ſolche zu leiſten gehalten, hinlänglich, oder aber aller und jeder Dienſte nöthig ſind.

arg. *l.* 3. & 4. *Cod. de ſtat. & imaginib.*

2. Im übrigen iſt die Cautel zu mercken, wann ein Fürſt einige Länder widerrufflich beſitzet, weilen ſie ihme entweder verpfändet, Cautel.

oder ſonſten wieder zuruck gelöſt werden, und alſo bey ereignenden Fall, auf andere hinwiederum gelangen können, daß er zu Beytragung der Unkoſten, welche auf die Regulirung der Gränzen ſothaner Ländereyen verwendet worden, wegen zukünftigen Præjudiz, ſeine eigene Unterthanen nicht mit einmenge; gleichwie hingegen auch eben darum der Eigenthums-Herr dieſer Länder dahin zu vigiliren hat, daß der Beſitzer derſelben, ſolche nicht zu Contribuirung derjenigen Unkoſten ziehe, die er wegen der Gränzen ſeines eigenen Territorii und Gebiets von denen Unterthanen erfordert.

Krebs *part.* 2. *claſſ.* 6. *ſect.* 4. §. 43.

Caput XVIII.

Von mancherley Effecten und Würkungen der Gränzen und Markſteine.

Obſervatio I.

1. Die Gränzen und Markſtein beweiſen das Eigenthum.

1. Die Sez- und Erhaltung der Gränzen und Markſteine würcket hauptſächlich ſo viel, daß dieſe Steine nicht nur die Territoria und Diſtrict der Herrſchafftlichen Gerechtigkeiten, ſondern auch das Eigenthum der Privat-Güter erweiſen, und alle Confuſion verhüten.

L. 1. §. 4. *ff. ad Leg. Cornel. de falſ. l.* 127. *pr. ff. de furt.* *Guid.* Pap. *deciſ.* 193.

2. Wann dannenhero die Gränzen eines Orts oder Gebiets zu erweiſen, ſo wird auf dergleichen Markungen zuvörderſt geſehen, und keine Veränderungen an denenſelben præſumiret, biß das Contrarium dargethan worden.

L. 2. *Cod. fin. regund.* Monte *tr. de finib. regund. cap.* 21. Sixtin. *Conſil.* 8. *num.* 40. *vol.* 3.

3. Ingleichen wann Steine mit ihren Zeugen gefunden werden, ſo ſind ſolche ein gewiſſes und ohnfehlbares Anzeigen, daß die Diſtricte

ſtricte und Güter abgetheilt worden ſind: Dann wo man verſchiedene ſolche Marken ſiehet, da iſt muthmaßlich, daß daſelbſt auch verſchiedene Eigenthums-Herren vorhanden ſeyn müſſen.

L. 11. *in fin. ff. fin. regund. l.* 1. §. 4. *ff. de offic. Præf. urb.* Vietor. *de exemt. poſſit.* 27. *in fin.*

4. Und wo die Gränzen erwieſen, da iſt dardurch auch das Eigenthum erwieſen, und dargethan.

Monte *de finib. regund. cap.* 60. *num.* 2. Paris. *conſil.* 101. *n.* 16. *vol.* 1.

5. Doch iſt daraus nicht zu ſchlieſſen, als ob das Eigenthum der Güter und Herrſchafften, nicht anders, als durch die Mark- und Gränz-Steine erwieſen werden könnten, dann es iſt keine Folge: Es ſind keine Wappen und Markſteine an denen Gränzen des Gebiets und der Güter zu finden, Ergo kan daſelbſt die Jurisdiction nicht exercirt werden, oder es ſtehet dem Beſitzer das Eigenthum nicht zu; maſſen ſolche Jura auch ohne dergleichen Marken, nemlichen durch glaubwürdige Urkunden, alte Zeugen und deren Auſſagen, oder ſonſten auf andere Weiß ausfündig gemacht werden können. Doch läſt ſich von Ermanglung ſolcher Stein nit auf die Ermanglung der Jurisdiction und des Eigenthums ſchlieſſen.

L. 1. *pr. ff. de fluminib. cap.* cum cauſam. *X. de præſcript.* Mynſ. *Cent.* 6. *Obſ.* 62. *per tot.* Natta. *conſil.* 104. *num.* 3. & *conſil.* 636. *num.* 123.

Obſervatio II.

1. Ferners werden durch die Gränzen und Markſteine, auch die Pertinenz-Stuck angezeiget, weilen auch dieſe Zugehörungen der Herrſchafften und Eigenthümer ſind, und hilfft die Benennung der Wälder, Güter und anderer Pertinentien wenig, oder nichts, wo nicht darbey gewiſſe Gränzen exprimiret werden, wo ſolche Stuck gelegen ſind. Dann dieſes iſt allein für ſeparirt, und von andern Sachen unterſchieden zu halten, welches mit ſeinen beſondern Marken umgeben und eingefangen iſt. Solchemnach wird aus Entgegenſetzung der Gränzen, am allerbeſten ge- II. Durch die Markſtein werden auch die Pertinenz-Stuck dargethan.

 ſchloſſen,

ſchloſſen, was unter dem Nahmen: *Pertinenz*-Stuck/ begriffen und enthalten iſt.

L. æde ſacra. 73. ff. *de contrah. emt.* Alexand. *Conſil.* 14. *num.* 20. *vol.* 7. Stryk. *de probat. pertinent. cap.* 3. *num.* 58. *ſeqq.* Coel. Bicchius *in Decij. Rot. Rom. dec.* 22. *num.* 2. Petr. Anton. de Petra. *tr. de fide commiſſ. quæſt.* 13. *num.* 462. *p.* 511.

Reſponſum. 2. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facultät* zu Straßburg geſprochen, verb: Demnach wir Endtes-benannte Dd. auf einige Frage unſere Meinung zu eröffnen und herunter zu ſetzen erſucht worden / finden wir zwar beederſeits erhebliche *rationes*, welche die Sache zweiffelhafftig machen können; inſonderheit aber *movirte* der *H.* Erbe / daß der *fundus quæſtionis* in denen Sp. Lehen Briefen gar nicht benahmſet wird/ da doch auch wohl geringerer Stücken in denen Lehen-Briefen pflegt Meldung zu geſchehen.

Rationes Dubitandi.

Gleichwie man aber ſonſten zu ſagen pflegt: *Quod inſtrumentum non dicit, nec nos dicere aut inferre debere.*

Bald. *in L. intereſt.* 21. *num.* 2. *Cod. de ſolutionib. & in cap. venerabilem. de elect. & elect. poteſt. Bornit. lib.* 1. *de inſtrument. cap.* 15. *pag.* 58. *verſ. probat. autem id.*

Alſo erweiſen auch abſonderlich die *inſtrumenta inveſtituræ res feudiſticas, & cum ſtricte ibidem ſonent, non plus ex iis inferendum eſt, quam dicant.*

cap. un. de duob. fratrib. a Capitan. inveſtit. in verb. propter tenorem inveſtituræ inſertum. 2. *feud.* 18. Gail. 2. *Obſ.* 50. *num.* 15. *poſt Alvarot. & alios.* Roſenthal. *de feud. cap.* 6. *num.* 87.

Welchem *Argumento* die darauf erfolgte *Obſervanz* auch mächtiglich zu ſtatten kommet / indeme *in facto* gemeldet worden, daß die *A.* Erben den *fundum quæſtionis* in Beſitz gehabt / wie auch deßwegen ſie ſich *in poſſeſſorio ſic titulato* wohl *manuteniren* können; *Id enim eſt poſſeſſionis inter cetera com-*

commodum, ut in adverſarium omne probandi onus rejiciat, & interea poſſeſſor in ſua poſſeſſione aſſeratur.

§. 5. *verſ. commodum. Inſt. de interdict. cap. penult. X. de Inſtit.* Carpzov. *de Inhibitionib. poſit. ſeqq.*

Ja es muß der Richter auch *in cauſa confinii*, wann gleich die Sache noch etwas dunckel wäre / gleichwohlen *pro poſſeſſore* ſprechen. *Siquidem & hic obtine regula de poſſeſſoriis, cum obſcura ſunt partium jura, pro poſſeſſore judicandum eſſe.*

per cap. in pari. de R. Jur. in 6. Weſemb. *in paratitl. tit. fin. regund. num. 7. verſ. poſſeſſione autem.*

Und wollen etliche Rechts-Lehrer dafür halten / *quando controverſia de pertinentiarum in feudum conceſſione oritur, eum, qui petit, probare debere, partes eas inter pertinentias haberi,*

poſt Alexandrum, Nattam, Cravettam, Menoch. 4. *conſil. 395. num.* 17.

Rationes Decidendi.

NJchts deſtoweniger aber / und dieweil im Gegentheil dieſes beederſeits *in confeſſo* iſt / daß 1.) der Ort *quæſtionis* obverlauteter maſſen / unter und neben den unſtrittigen *Pertinentien* deß Haußes *V.* und zwar 2.) in dem *V.* Feldmark gelegen / in welchet 3.) das Haus *V.* einzig und allein mit der Wayde und *Jurisdiction*, auch kein anderer darneben berechtiget, ſondern die *H.* Erben 4.) deſſen *privative* in ruhigem *Exercitio* befunden werden / und dann 5.) dieſer mehr angedeute *quæſtionir*te Ort mit H. H. Lehenſtucken keine *Contignit*ät hat, ſondern 6.) darvon eine halbe Meil Wegs dergeſtalt abgeſondert lieget, daß 7.) viel andere Güter darzwiſchen *ſituir*et / dannenhero 8.) dieſer Ort ſowol von dem Lehentrager, als ſonſten insgemein vor Sp. Lehen gehalten worden: halten wir unvorgreifflich davor / es ſeyen die *Conſulen*ten ſowol *in poſſeſſorio* als *pertitorio* genugſam verſehen, und mit übrigen Beweißthum keineswegs zu beladen.

Nam

Nam ut cetera taceamus, etiam in dubio ceterum caſu definitum eſt, omnia contenta intra fines, præſumi illius eſſe, cujus ſunt fines,

uti Maſcard. *late deducit vol.* 1. *de probat. concl.* 393. *num* 15. Joh. Oettinger *lib.* 1. *de jur. & controv. limit. cap.* 2. *num.* 3.

Jam autem & hic certi ſunt limites, lapides finales, & aliæ diſtinctionem notæ, quibus confinia pleniſſime & ſufficientiſſime probantur.

L. 1. §. 4. *ff. de falſ. poſt. Gloſſ. & alios.* Maſcard. *d. vol.* 1. *concl.* 400. *num* 1. Oettinger *d. lib.* 1. *cap.* 13. *num.* 9. *lit. Q. & cap.* 17. *num.* 54.

Ita ut veluti de natura ſua involvant, quicquid intra ea continetur.

L. ſi fines. 20. *Cod. de evictionib. L forma ff. de Cenſib. cum multis ad hos congeſtis per* Decian. 4. *reſp.* 40. *n.* 27.

adeoque ſupervacua probatione nemo eſt prægravandus.

arg. L. hæc ſtipulatio. 14. §. 2. *ff. ut legat. nom. caveat.* Carpzov. *part.* 1. *Conſt.* 17. *def.* 25. *num.* 3.

Maxime cum & vicinorum teſtimonia.

L. 1. §. 1. *ff. de fluminib.* Gail. 2. *Obſ.* 62. *num.* 11. Maſcard. *de probat. lib.* 1. *concl.* 395. *num.* 2.

Et fama ſic communis hic ſuffragatur.

arg. L. 3. *ff. de offic. Prætor. c. cum dilectus.* 9. *X. de fide inſtrum. Hiltrop.* 3. *de proceſſib.* 8. *num.* 4. *verſ. decima ſeptima.* Weſemb. *de acquir. poſſeſſ. num.* 6.

Itemque conſenſus earum, qui antea fundos & prædia poſſederunt.

L. penult. fin. regund. l. 1. *Cod. eod.* Weſemb. *in paratitl. d. tit. num.* 7.

Reſp. ad Rationes Dubitandi.

Und hindert nicht / *quod in literis Inveſtituræ fundus iſte ſeu ager quæſtionis non nominetur, ſeu nominatim exprimatur; ut enim taceamus, literas Inveſtiturarum ad probationem dominii hujus*

vel

vel illius fundi, ut comparati in eum finem non ſunt, ita nec evidenter concludere, uti cum aliis tradit.

Modeſtin. Piſtorius. 1. *conſil.* 14. *num.* 12.

pertinentiarum vocabulum non debet videri gratis adjectum, ſed totam agrorum illorum ſyntheſin complecti.

L. ſi quando. 2. *ac ibi* Bartol. *Cod. de bon vacant.* Schrad. *part.* 3. *de fund. cap.* 2. *num.* 5. *ſeqq.* Menoch. 3. *præſumt.* 99. *num.* 7.

Unde apprehenſo feudo, veniunt in conſequentiam omnes conſequentiæ, etiamſi de his nihil nominatim dictum ſit, quia non ſeparantur a ſuo principali, ſed una cum eo unum integrale conſtituunt.

L. ſi vendit. 38. §. *ult. ff. de action. emt. L. Julianus.* 13. §. *ult. eod. L. qui fundum.* 40. §. *in lege.* 1. *de contrah. emt.* Gail. *tr. de arreſt. cap.* 6. *num.* 5. *Sixtin.* 3. *Conſil. Marpurg.* 8. *num.* 24.

Adeoque non nocet adverſario per clandeſtinitatem facta uſurpatio, quando tot argumentis conſtat, univerſum agrorum eorum ſummam acquiſitam eſſe.

cap. ex literis. X. de probationib. §

Welches wir zu begehrter Nachricht unſerer Rechtlichen Meinung nicht verhalten wollen/ 2c.

Obſervatio III.

1. WAnn ein Fürſt oder Herr in fremder Herrſchafft Gränzen Güter hat, ſo iſt ihme nicht erlaubt, ſolche mit gewapneten Steinen zu vermarcken, oder ſein Wappen daran zu hängen, es würde dann etwa ſolches darum erdultet, weilen ihme daſelbſt notorie ein oder andere Gerechtigkeit zukommt, und damit man wiſſen möge, wo und wie weit er ſolcherley Jura zu exerciren berechtiget ſeye.

III. Es iſt niemand erlaubt, in fremder Herrſchafften Gränzen Wappen auszuhängen.

Myler. ab Ehrenbach. *Metrolog. cap.* 14. §. 12. *circa. fin.* Oettinger. *de limitib. & finib. regund. cap.* 17. *num.* 17. Hieron. de Monte *cap.* 75. *num.* 17.

Reſponſum. 2. Zu mehrer Erläuterung deſſen, wird nicht undienlich ſeyn, die Rationes *decidendi* allhier anzuführen, welche E. Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Altdorf A. 1709. ihren zwiſchen zweyen Gräflichen Perſohnen abgefaſten Urthel annectiret hat, ſo folgenden Innhalts: Anreichend hiernechſtens auch die erkannte *Refigi*rung des *Gerhardi*ſchen Wappens an dem Jagd- und Forſt-Hauß/ hat ſelbige dahero rechtlichen anzutragen ſeyn wollen/ weiln *Gerhardi*ſcher Seits/ *teſtantibus actis*, zugeſtanden worden/ daß ſelbiges Jagd- und Forſt-Haus auf jenſeitigen *Semproni*ſchen *Territorio* und *Jurisdiction* liege. Nun dann die *Affigi*rung derer *Inſignium* einer Herrſchafft/ in einer andern Herrſchafft/ allerdings etwas mehrers zu bedeuten hat/ als wann nur etwa ein *Privatus* ſein Wappen mit ſeines Nahmens Uberſchrifft an ſein Haus machen läſſet/ als hat das Gegentheilige Anſuchen/ um *Refigi*rung deſſelbigen in alle Wege rechtlichen Grund/ *ſiquidem Inſignia ita affixa, & in locis depicta ac inciſa, plerumque dominii, Jurisdictionis, vel ſuperioritatis, indicium ſunt.*

Feſchius *tr. de inſign. cap.* 14. *num.* 9. Menoch. *de præſumtionib. lib.* 6. *præſ.* 73. *num.* 5. Reinking. *de regim. ſecul. & Eccleſ. lib.* 1. *claſſ.* 5. *cap.* 4. *num.* 232. Ruland. a Valle *vol.* 1. *conſil.* 84. *num.* 23. Hulderic. ab Eyben. *in not. ad* Perez. *ſub tit. de his qui poſſ. nomin. titul. præd. affig. vel eorum nomin.*

Bevorab dieſer ſich keiner fremden Herrſchafft in fremden Gebiet zu *prævali*ren hat. Jedoch iſt Hochgräfl. Herrſchafft ohnverwehrt/ weiln Sie das Eigenthum an dem bemeldten Jagd- und Forſt-Haus geſtändig hat/ die Uberſchrifft: Gerhardiſches Jagd- und Forſt-Haus/ allda zu laſſen/ zumahlen dergleichen *Inſcriptiones* nur *proprietatem ejus, cujus inſcriptio eſt ſuperaddita, argui*ret/

Mev. *part.* 9. *deciſ.* 141. *num.* 1.

und auch ſonſten dergleichen insgemein unverwehret iſt.

Obſer-

Obſervatio IV.

1. **F**Erner iſt zu mercken, daß, wo die Gütter und Herrſchaff-ten abgetheilt und vermarkt ſind, die Alluvion oder das Zuwachs-Recht nicht Platz finde, und dahero ſolche aus der Zuwachſung weder Ab- noch Zugang bekommen können, und alſo keine Erweiterung durch ein äuſſerlich von ohngefehr ſich ereignendes augmentum zu laſſen; Wann aber keine gewiſſe Markungen geſetzet / ſondern etwa nur ein Fluß oder Bach die Herrſchafften und Gütter/ als eine Markung/ ſcheidet, und der Fluß hernachmaln ſeinen Lauf ändert, und von einem Ufer ab- und zu dem andern weichet; alsdann, wann die Veränderung des Flußes mit Gewalt und auf einmal geſchiehet, ſo werden die Jurisdictions-Gränzen und Markungen dardurch nicht mutirt, ſondern es bleibt bey deme, wie es zuvor geweſen; Wann aber die Aenderung des Flußes allmählich und unvermerckt geſchiehet / werden die Gütter und Herrſchafften dardurch mutirt, mithin alſo die Gränzen auf der einen Seiten / da das Ufer ſich augirt, erweitert / und auf der andern verringert. IV. Wo die Gütter abgetheilt und vermarkt, da hat das Zuwachs-Recht nicht ſtatt. Wie wann aber keine gewiſſe Markungen geſetzet, ſondern ein Fluß oder Bach die Gütter und Herrſchafften unterſcheidet, und ſeinen Lauf verändert?

Beſiehe oben die *II.* und *III. Obſervation* deß vorhergehenden *VIII.* Capituls dieſes Tractats.

2. Zu mehrer Erläuterung deſſen allen wollen wir hier beyrucken das von der Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Tübingen den 3. *Julii* A. 1730. in cauſa Herrn von *W.* contra *H.* ertheilte Reſponſum, ſo folgenden Inhalts:

Reſponſum.

ALs wir zur Juriſten-*Facul*tät bey der Fürſtl. Würtembergiſchen *Univerſi*tät zu Tübingen verordnete *Decanus* und andere *Doctores* hierüber um Ertheilung unſers rechtlichen Gutachtens freundlich erſuchet worden, haben wir/ zu Bezeugung unſerer dienſtlichen Willfährigkeit / Reſponſum I.

die uns zugefertigte *Facti Speciem, cum annexis Quæſtionibus*, in genaue und reiffe *Deliberation* zu ziehen ohnermangelt, auch daraufhin in deßwegen verſammleten *Collegio* uns *per unanimia* dahin verglichen / daß, denen Rechten und der Sache Umſtänden nach / ſolchergeſtalten darauf zu antworten / wie bey jeder uns vorgelegter *Quæſtionen in ſeqq.* des mehreren zu ſehen.

Und zwar / als viel forderiſt anlangt die

Erſte Quæſtion:

Ob das *Augmentum Alluvionis*, welches der unſtrittigen W. Inſul zugelegt worden / und nur ein wenig über die *Lineam directam* des gemeinſamen Gränz-Steins dahin reicht, *ex jure alluvionis*, nicht *cum omni jurisdictione & utilitate* dem Herrn von W. zuſtehe / mithin die H. durch ihr einfallen / abhauen und hinwegführen / zu viel gethan / nicht weniger ſich der Inſul künfftighin gäntzlichen zu enthalten haben;

So halten wir kürtzlich davor / daß dieſelbe nicht anderſt / dann *per diſtinctionem decidi*rt werden möge / alſo nehmlich und dergeſtalten, daß / was ſich von dieſem *alluvial-increment* oberhalbs deß *ex oppoſito quæſt.* Inſul ſtehenden Mark-Steins und davon ziehender *lineæ directæ* befindet / ſo wohl dem Eigenthum und davon *dependi*renden Nutzen / als auch der *Jurisdiction* nach / dem Innhaber des W. *Territorii*, was aber davon unterhalbs ſolcher *Linie ſitui*rt / ſolches zwar wohl nach dem Eigenthum und deſſelben *Commodis*, nicht aber auch *quoad Jurisdictionem* der W. ſondern in ſo fern der H. Landes Herrſchafft zu *adſcribi*ren ſey.

Und dieſes zwar *ex hac cardinali & palmaria decidendi Ratione*, alldieweilen / ſo wohl nach der gemeinen Rechtens *Præſumtion*, als auch denen *in facto* bemerkten Umſtänden, wir nicht anderſt *ſupponi*ren und ſchlieſſen können /

nen/ als daß auch der an dieſen beeden *Territoriis* herab flieſſende Mayn-Strohm ſich gleichermaſſen zwiſchen denſelben alſo theile/ daß/ was oberhalb ermeldten Gränz-Steins davon befindlich/ dem W. das unterhalbs deſſelben aber flieſſende *eodem jure* dem H. *Territorio* anhängig und zugehörend ſey.

Wohlerwogen, gleichwie die Rechts-Lehrere ſonſten *quoad flumina publica* in dieſem einſtimmig ſeyn, *quod, quatenus illa alicujus territorium alluunt, vel per id tranſeunt, eatenus ſeu pro ea parte quoque eadem ad illius territorii dominum, tam quoad proprietatem, quam jurisdictionem, pertinere, in dubio præſumendum ſit;*

conf. Hier. de Monte, *de finib. reg. c.* 6. *n.* 6. *& ſeqq.* Cæpolla, *de ſervitut. præd. ruſt. c.* 4. *n.* 28. Menoch. *de retin. poſſ. Rem.* 6. *n.* 64. *& ſeq.* Schrader. *de feud. p.* 3. *c.* 4. *n.* 36. Klock. *vol.* 1. *conſil.* 29. *n.* 759. *& ſeqq. & conſ.* 5. *n.* 8.

ita quidem, ut, ſi illa inter duo diverſa territoria cis & ultra ſita defluant, tunc quoque illa, pro æquali medietate, inter iſta diviſa cenſeri debeant;

Franc. Marc. *Dec. Delph. part.* 2. *dec.* 333. *n.* 12. Boſſ. *in pract. Tit. de aq & flumin. n.* 15. Forſter. *de jurisd. Rom. P.* 2. *in not. ad lib.* 4. *ſect.* 2. *n.* 16. Oettinger. *de jur limit. l.* 1. *c.* 18. *n.* 24. Klock. *d. conſ.* 5. *n.* 7. Dn. Streit. *in Diſſert. de jure lapid. terminal. th.* 50. Dn. Beck. *in prax. aur. de jurisd. crim. & centen. l.* 2. *c.* 6. *obſ.* 2. *n.* 1.

Sin autem ſitus territoriorum ita ſit comparatus, ut quidem uterque cis & ultra flumen territorium poſſideat, ſed tamen unius territorium ſupra, alterius autem infra ſitum ſit, tunc jura fluminis pariter pro portione cujusque territorii, quatenus ſcilicet flumen eadem tranſeundo alluit, inter eoſdem ſint dividenda.

Bertazzol. *in tract. de clauſul. clauſ.* 20. *gloſſ.* 28. *n.* 2. Boërius, *dec.* 352. *n.* 4. *& ſeq.* Maſtrill. *l.* 1. *dec.* 17. *n.* 38. Fritſch. *in addit. ad* Bapt. Aymi. *tr. de jur. alluv. l.* 1. *c.* 15. *pag. nob.* 109.

Alſo läſt ſich auch aus denen in der an uns überſandten ziemlich kurtzen *Facti narratione* enthaltenen Umſtänden nicht anderſt muthmaſſen, als daß auch *reſpectu* deß an mehr ernannten beeden Herrſchafften herab flieſſenden Maym-Strohms zwiſchen denſelben biß anher ein gleiches *in uſu & obſervantia* geweſen ſey.

Anerwogen darinn ſo viel gemeldet wird, daß nicht nur diejenige Inſul / von deren *alluvial-incremento* dermahlen die Frage iſt / weil ſelbige ſich oberhalbs des beederſeitigen Gränz-Steins befindet / von dem Herrn von W. biß anher *privative* vor eigen beſeſſen und genoſſen, auch von H. niemahls einige Anſprache daran gemacht / ſondern daß *in ſpecie* auch *ratione* deßjenigen *partis* deß *in quæſtione verſi*renden *incrementi*, welcher / *juxta lineam directam a lapide terminali ductam*, annoch innerhalb des W. *territorii ſitui*rt / ein gleiches beobachtet worden ſey; Alſo nehmlich und dergeſtalten / daß H. von ſolchem *incremento* weiter nichts in Anſprach genommen, als was ſich davon über gedachte *Linie* herüb in ſeine Markung erſtrecket / und ohngefehr einen halben Morgen Felds belauffen dörffte.

Iſt nun aber dieſes / als wir gäntzlich davor halten / *in jure & facto* richtig / ſo folget daraus von ſelbſten / daß / ſo viel forderiſt die *Jurisdiction concerni*rt, ſelbige auf *quæſt.* halbmorgigen *Alluvions*-Spitz von Rechtswegen nicht dem Herrn von W. ſondern H. zu *adſcribi*rn ſey; Dann obſchon, *quoad theſin*, bey uns an dem kein Zweifel waltet / daß, *regulariter*, auch die *territoria, eisque inhærens jurisdictio, per alluvionem, augi*rt werden mögen;

per ea, quæ ſolide ac dilucide de hac, alias valde controverſa & intricata, Quæſtione, remotis etiam quibuscunque obſtare viſis, tradit Bapt. Aymus, in Tr. de jur. alluvion. l. 2. c. 6. per tot. Oettinger. *de jur. limit. l. 1. c. 18. n. 24. in not. lit. S.* Gryphiander. *de inſul. c. 14. n. 83. & 111.* Joh. Thomæ, *Diſſ. de finib. poſit. 10. n. 6. & ſeqq.* Manz. *in dec. Palat. dec. 99. n. 4.* Chriſtinæus *in dec. Belg. Vol. 4. dec. 85.*

mithin

mithin es ſcheinen möchte/ als ob auch dißfalls der Herr von W. ſich ſolches *Juris* auf *quæſt.* Plätzlein gegen H. gleicher maſſen zu *prævali*ren hab:

So iſt jedennoch zu Begründung dieſer *Theſeos* vor allen Dingen nöthig/ daß auch die *limites finales* ſolcher-geſtalten beſchaffen ſeyen, daß ſelbige ein dergleichen *latens & inſenſibile incrementum recipi*ren können.

Wie nun aber dieſes alleinig in ſolchem Fall beſchehen mag/ wann entweder der Fluß ſelbſten/ oder deſſen Ufer zur Gräntz-Scheide gemacht worden;

Wohlbetrachtet/ weil ſolchenfalls es auf einen *limitem* oder *terminum* ankommt/ welcher *ſua natura* einer faſt *perpetuellen mutation ſubjici*rt iſt, indeme die Flüſſe niemahlen ihre *alveos & ripas* ſo genau *retini*ren/ daß ſie nicht von Zeiten zu Zeiten dieſelbe ein oder anderer Seits *deſeri*ren/ und etwas davon im trocknen liegen laſſen/ oder auch unvermerckter Weiß dem einen Ufer etwas abnehmen/ und dem andern *ſucceſſive adjici*ren/ als iſt daraus leicht zu ſchlieſſen/ daß/ wann der Fluß nicht *uno impetu vel per apertam vim majorem, de quo tamen caſu alia omnia ſtatuenda eſſe, cum pluribus aliis, docet*

Oettinger. *d. l. in fin.* Myler. ab Ehrenbach. *in Metrolog. c.* 14. §. 22. & Dn. Beck. *in d. prax. aur. l.* 2. *c.* 6. *obſ.* 2. *n.* 2.

ſondern nur *pedetentim & latenter* ſich von einer Seithe zu der andern ziehet/ oder der einen etwas/ unvermerckter Dingen, abnimmt, und der andern *ſucceſſive adjici*rt, alsdann dasjenige, was alſo *inſenſibiliter* dem einen Ufer *adjici*ret wird, *ex præſumto vicinorum, qui ejusmodi terminum facile mutabilem conſtituerunt, conſenſu,* dem *domino talis ripæ acqui*rirt/ mithin auch deſſen *territorium, eique inhærens jurisdictio* dardurch/ *pro rata talis accrementi, augi*rt werde; indeme/ ſo weit der Fluß oder deſſen Ufer ſich erſtrecket/ eben ſo weit auch das *territorium,* als welches *cum hac incrementi ſpecie, ob ejusdem tum inſenſibilem, tum intimam cum illo* ejus-

ejusque limite conjunctionem, ein *totum integrale, ac propterea uno eodemque jure cenſendum*,

Oettinger. *d. l.* & Cyriacus, *contr. for. c.* 379. *n.* 41.

ausmachet / *una cum jurisdictione* zugleich *extendirt* und vermehret werde. *Idque per claram diſpoſitionem Legis fin. Ubi ſic Imperatores Theodoſius & Valentinus: Ea, reſcribunt, quæ per alluvionem poſſeſſoribus acquiruntur, neque ab ærario vendi, neque a quolibet peti, neque ſeparatim cenſeri, vel functiones exigi, hac perpetuo valitura lege ſancimus.*

Cod de alluvion.

Ex quo textu optime ſic arguit laud. Aymus:

Sic igitur, ſcribens, non poteſt incrementum alluvionis fundo meo adjectum ab eo ſeparatim cenſeri, neque pro eo functiones ſeparatim exigi; ſed oportet, uti unicum prædium, in eodem libro cenſuali deſcribi & annotari, ſequitur neceſſario, territorium per hoc incrementum ei additum augeri. Nam ſi in eodem libro cenſuali ſeparatim a prædio, cui acceſſit, non poteſt deſcribi, ergo ſub eodem territorio cenſebitur. Rurſus, ſi in eodem libro & in eodem territorio ſeparatim a prædio non poteſt cenſeri, multo minus in alio territorio & in alio libro deſcribi poterit. Augeri igitur territorium per alluvionem, quæ ei acceſſerit, neceſſe eſt, cum ſub eo cenſeri oporteat. Item, ſi pro alluvionis incremento non poſſunt ſeparatim exigi functiones ab eis, quæ pro ipſo prædio penduntur, agri autem tributum in ea civitate debet levari, ſub cujus territorio poſſidetur, ut ideo ager ille ejus civitatis jurisdictioni ſubeſſe probetur, ergo de eodem territorio cenſebitur eſſe incrementum, & ſub eadam jurisdictione, in quibus & ipſum prædium conſtitutum eſt. Aucto itaque per alluvionem prædio, & ob id auctis functionibus, territorium unaque jurisdictionem augeri evidentiſſime conſtat. Quod ſi ab altera parte fluminis territorium & jurisdictio augmentum accipit, ab altera proin & contraria parte diminutionem contingere neceſſario dicendum erit, ut eapropter nil dubii remaneat, Jurisdictionem ab alluvione incrementum & diminutionem accipere ſolere.

in d. Tr. l. 1. *c.* 6. *n.* 47. *& ſeqq.*

Quæ

Quæ haud minus notabiliter ſuo quoque calculo comprabat Dn. Frieſen, Prof. Jenenſis:

Quando, inquiens, imperia & territoria ad flumen, tanquam ſuum limitem, pertingunt, Quæſtio alias moveri ſolet, an, mutatis ripis, ſimul & Imperii terminus mutetur? & An quæ flumen adjecit, eis cedant, quibus adjecta? Hæc controverſia ex natura & conditione riparum ſeu limitum iperii definienda eſt. Si enim ripæ limitatam rationem habent, & agri per menſurarum extremitates ſuos ſtatutos conſecuti ſunt terminos, nihil de territorio mutatur, & ſi quid alluvio adjecit, id occupantium imperio accedet. Si vero agri riparum arcifinii ſunt, quod in dubio præſumitur, quin flumen, mutato paulatim curſu, territorii fines mutet, & quicquid flumen parti alteri adjecit, ſub ejus imperio ſit, cui adjectum, non eſt dubitandum. Grot. de J. B. & P. l. 2. c. 3. § 16. Sane, ſi dominium & jus prædio cohærens, ut ſervitus, per alluvionem augetur, nulla ratio adeſt, cur non idem de imperiis & territoriis ſtatuendum ſit, neque territoria ſtatim limitata cenſenda ſunt, quando ipſis terminus per flumen ſtatutus eſt, quia hic limes non taxationis, ſed demonſtrationis gratia poſitus videtur, & cum id, quod perpetuæ mutationi obnoxium eſt, pro termino acceptum ſit, credibile eſt, dominos territoriorum in mutationem, quæ mediante flumine fit, tacite conſenſiſſe. Huc ſpectat reſcriptum Imp. Theodoſii & Valentini in L. 3. C. de alluv. ubi conſtituunt, ut pars prædii per alluvionem accedens prædio principali ſeparatim cenſeri non debeat, ſed naturam principalis habeat, adeo, ut hæc acceſſio pro uno integrali, nec diverſo jure cenſeri, nec in partes ſcindi debeat. Ex quo apparet, territorium augeri per partem adjectam, quæ cum principali cenſeri debeat. Cenſus quippe ſolutio probat, caſtrum, villam, aut prædium eſſe de territorio, cui exhibetur & adhæret.

in Diſſ. de Jure ripar. th. 21.

Alſo hat es hingegen in einem ſolchen Fall / wie gegenwärtiger iſt, da nemlichen zwey aneinander ſtoſſende *Territoria*, nicht durch ein darzwiſchen flieſſendes Waſſer oder deſſen Ufer, ſondern durch einen *in ipſo territorio* ge-

meinſamlich geſetzten Marck- oder Gränz-Stein *ſeparirt*, gleichwohlen aber beede, der Seithe nach, an einerley Fluß *ſituirt* ſeyn, dieſe *diverſe* Beſchaffenheit, daß, weil ſolcher auf den Grund und Boden, zur beſtändigen Gränz-Scheidung, geſetzte *Limes*, ſo zu reden, gantz *immobil* und unveränderlich iſt; ſolchemnach auch dasjenige, was ſich zur Seithen eines oder des andern *Territorii*, die ſich gegen den Waſſer-Strohm hin erſtrecket, *per alluvionem* ergiebt, *eo ipſo* auch ſeine *ſtatam & uniformem determinationem cum ipſo terrtitorio ac flumine in perpetuum* erlangt;

Alſo und dergeſtalten, daß, was jenſeits ſich, innerhalb ſolchen *Limitis* und davon biß in den Fluß ziehender geraden *Lineæ*, entweder in dem Fluß ſelbſten, oder an deſſen Ufer von dergleichen *Accrementis* ereignet, ſolches alles, in Krafft ſolches *Limitis*, dem jenſeitigen *Territorio* und demſelben anhängiger *Jurisdiction* zuwächſet, was aber über ſolcher *Linie* herüber ſich bemeldter Orthen davon ergiebt, dem diſſeitigen *Territorio* zugehört, ſo gar, daß, wann, wie diß Orths, dergleichen *Accrementum in ipſam Lineam ab ejusmodi Limite ductam incidi*ren ſolte, ſelbiges alsdann auch, nach der *Proportion* ſeines *Situs*, zwiſchen denſelben nach ſolcher *Linie*, *dividi*rt werden müßte;

In fernerem Betracht, daß, gleichwie ſolcher *Limes* das *abſolute* Abſehen hat, daß dardurch nicht nur die beederſeitige *Territoria*, ſondern auch der zur Seiten derſelben abflieſſende Waſſer-Strohm, *juxta lineam directam ab illo ductam*, von einander *ſepari*rt, und jeder ſolcher Herrſchafften ihre Angebühr *eo ipſo præciſe & in perpetuum* zugeſchieden werde. *Sicut enim flumen territorium alluens vel per id tranſiens, regulariter, ipſius territorii partem conſtituit;*

Curtius Sen. *Conſ.* 70. *n.* 22. Cæpolla, *de ſervitut. præd. ruſt. Rubr. de Mari. c.* 26. *n.* 46. Baldus, *in L. ſi plures. Cod. de cond. inſert.* Hier de Monte, *de fin. reg. c.* 6. *n.* 5. *& ſeqq.* Aymus, *d. tr. l.* 1. *c.* 12. *n.* 9. *&* 10.

ita

ita quoque, in dubio ac regulariter, limes territorio datus per conſequens etiam flumini datus cenſetur:

arg. eorum, quæ docet Barboſa, *in ax. jur. Voc. Pars. ax.* 4. *& Voc. Territorium. ax.* 2. Junctis, quæ occurrunt apud Mollingerum, *in Diſſ. de Terminis, th.* 21. *&* 22. Klengelium, *in Diſſ. de Jur. limit. th.* 44. *& ſeq.* & Dn. Streitium, *in d. Diſſ. th.* 43. *&* 50.

Alſo auch die durch *operation* ſolches Fluſſes, *per modum inſulæ vel alluvionis*, ſich ergebende *Incrementa* und *Acceſſiones* gleichermaſſen ihre beſtändige *determination in anteceſſum* dardurch bekommen. *Eo quod talia ſe habeant inſtar acceſſoriorum, ac proin cum ipſo flumine ad paria cenſenda veniant.*

Tuſch. *in concl. pract. lit. A. concl.* 76. Thomas de Thomaſſetis, *in flor. LL. reg.* 8. Cyriacus, *contr. for. c.* 379. *n.* 41. *& ſeqq.*

Ex quo etiam in caſu, quo territorio ejusque jurisdictioni certi ac perpetui limites in ripa vel magis introrſum poſiti ſunt, juri alluvionis quoad augendum territorium ejusque fines pariter locum denegat, B. Gambſius, Prof. Argentorat. in Diſſ. de alluvionib. th. 35. *ubi ita notanter: Hæc ſententia, ſcribit, quod nempe alluvio jurisdictionem augeat, tunc quidem veriſſima videtur, ſi limites territorii ſimpliciter in flumine vel in ejus ripa ſunt conſtituti. Tunc enim, ubicunque flumen, ibi & territorium, & per conſequens jurisdictio terminabitur. Quemadmodum etiam quotidie per alluviones a Rheno, plerumque tamen per receſſum fluminis factas, Argentoratenſium jurisdictonem ampliari videmus. Quod ſi vero in ripa fluminis limites certi poſiti vel erecti ſint, ut per arbores lapidesve terminales, vulgo* Bann-Stein, *tunc jurisdictio eadam ratione, qua nec agri limitatio, augebitur. Cum, ubicunque illi limites, & ſi in medio fluminis, vel remoti a flumine extiterint, ibi quoque jurisdictio ſemper ſe ſe terminatura ſit. Facit Lex* 10. *ibique Gothofr. lit. t. Cod. de evict. & L.* 11. *ff. fin. reg.*

Cujus tradita per omnia quoque ſua facit Dn. Leiſſerus,
in Jur. Georg. l. 1. *c.* 42. *n.* 29. *& ſeq.*

Addat. hanc Quæſtionem ſub eadam diſtinctione definiens Dn. Tileſius,

in Diſſ. Regiom. habita de Jure limitis in aquis conſtituti, §. 26. *& ſeq.*

Daß wir aber im Gegentheil / ſo viel die *Propriet*ät und davon *dependir*ende Nutzungen anbetrifft / der Meynung seyn, daß ſelbige auf *quæſt. Alluvial*-Spitz dem Herrn von W. alleinig zugehöre, das gründet ſich hauptſächlich in dieſem / daß ſelbigem auch das *Dominium quæſtionir*ter Inſul / deren *Acceſſion* dieſes *Alluvial-Increment conſtituir*t, gleich *a primo ejusdem exiſtentiæ momento privative acquirir*t worden.

Welches / wie es / *juxta contenta Facti Speciei*, an ſich gantz richtig iſt; obwohlen, wann einige *Privati* an ſolcher Seiten des Mayn-Fluſſes anſtoſſende *Prædia* hätten / ſolche Inſul / nach der *Diſpoſition* des Römiſchen Rechtens / denenſelben *pro latitudine cujusque prædii frontis*, der *Propriet*ät und Nutzen nach / zu *adſcribi*ren wäre;

Juxt. §. 22. *Inſt. de rer. diviſ. L.* 7. §. 3. *L.* 29. *L.* 30. §. 2. *L.* 56. *de acq. rer. dom. L.* 1. §. 6. *de flum. & tradita.* Lauterbachii, *ad tit. de A. R. D.* §. 77. Mevii, *p.* 7. *dec.* 301. Aymi, *d. Te. l.* 3. *c.* 2. *&* 3.

Es wäre dann Sache / daß ſolche *diſpoſitio per contrariam legem vel conſuetudinem loci* aufgehoben wäre. *Prout hodie fere plerisque in locis inſulas in fluminibus natas Fiſco ſeu Domino territoriali cedere, conſtat ex traditis Gryphiandri*,

de Inſul. *c.* 11. 12. *&* 13. Myleri ab Ehrenbach. *de Statib. Imp. P.* 2. *c.* 66. *n.* 9. Strykii, *in uſu mod. ff. tit. de acq. rer. dom.* §. 20. Hoppii, *ad tit. Inſt. de rer. diviſ. in Vſ. bod. ad* §. 22.

Quamvis, in dubio, adhuc pro valore & autoritate Juris Romani etiam hoc in puncto rectius pronuntiari cenſeat.

B. Bardili, *in Concl. for. Ex.* 16. *concl.* 14. *in fin.* Heigius, *P.* 2. *Q.* 90. *n.* 83. *& ſeqq.* Mevius, *p.* 7. *dec.* 301. *verſ. ſunt, qui hodie*, Leiſſerus, *d. l. n.* 46. *& ſeqq.* Lauterbachius, *d. l. th.* 78.

Alſo hat es auch/ dem Recht nach/ dieſe weitere *Conſequenz*, daß/ was ſolcher Inſul *ex poſt*, *per modum alluvionis adjici*rt worden/ ſelbiges gleichermaſſen/ dem Eigenthum und Nutzen nach/ niemand anderem/ als dem Herrn von W. zugeſchrieben werden mag/ *eo quod acceſſiones ſemper ſequantur naturam & jura ſui principalis.*

C. 42. *de R. J. in* 6*to*. Gratianus, *diſc. for. c.* 282. *n.* 3. *& ſeq.*

Deſſen gantz ohngeirret/ daß ſolches *Accrement* ſich/ *pro parte*, über die gemeinſame Marckungs-*Linie* herüber in das *H.* ziehet: Dann obſchon ſolcher *Situs* dahin *operi*rt/ daß ſolches Plätzlein/ *juxta ſuperius deducta*, der *H. Territorial-Jurisdiction ſubjici*rt wird; ſo mag ſelbiger jedennoch den Herren von W. von deſſen *Propriet*ät und andern Nutzungen *nullo modo excludi*ren; Wohlerwogen/ wann nicht einmal *in caſu*, wann ſolche Inſul/ gleich *a primo ſuæ exiſtentiæ momento*, einem *privato prædii proxime adjacentis poſſeſſori privative acquiri*rt worden wäre/ deſſen *dominio primitus acquiſito* einige *Diverſion* ab deme zuwachſen würde/ wann das einer ſolchen Inſul *ex poſt per alluvionem adjici*rte *Accrement* eines andern nahgelegenen *prædii fronti* nach und nach mehrers *approchi*ren ſolte/ wann auch ſchon ſelbiges/ *reſpectu ad hoc poſterius tempus habito*, ſolch anſtoſſenden Nachbars *prædio* viel näher/ als deß andern/ welchem die Inſul ſelbſten bey ihrem erſteren Anfang *proximior* geweſen/ ſeyn würde;

per text. *Legis* 56. *princ.* ubi ita ſignanter Proculus: *Inſula*, inquit, *eſt enata in flumine contra frontem agri mei, ita, ut nihil excederet longitudo regionem prædii mei; poſtea aucta eſt paulatim, & proceſſit contra frontes & ſuperioris vicini, & inferioris. Quæro, quod accrevit, utrum meum ſit, quoniam meo adjunctum eſt; an ejus juris ſit, cujus eſſet, ſi initio ea nata ejus longitudinis fuiſſet? Proculus reſpondit: Flumen iſtud, in quo inſulam contra frontem agri tui eam natam eſſe ſcripſiſti, ita, ut non excederet longitudinem agri tui, ſi alluvionis jus*

 habet,

habet, & inſula initio propior fundo tuo fuit, quam ejus, qui trans flumen habebat, tota tua facta eſt, & quod poſtea ei inſulæ alluvione acceſſit, id tuum eſt, etiamſi ita acceſſit, ut procederet inſula contra frontes vicinorum ſuperioris atque inferioris, vel etiam ut propior eſſet fundo ejus, qui trans flumen habet. ff. de acquir. rer. domin.

Eo quod in dijudicando talis novæ acceſſionis vel accrementi dominio præciſe ad initium ipſius inſulæ, & ad quem primitus ejusdem dominium pervenerit, non vero ad id, quod ex poſt contigit, reſpicere oporteat;

per *d. L. 56. itemque L.* 30. §. 2. *ff. eod.* Lauterbach. *d. l. th. 77. in fin.* Hopp. *ad* §. 22. *in fin. Inſt. de rer. diviſ.*

& quia, quod inſulæ ſemel a me acquiſitæ poſtea per alluvionem acceſſit, ob arctiſſimam cum illa conjunctionem, nulli alii prædio vicino propius eſſe vel cenſeri, ſicque nec alii, quam mihi, adjudicari poteſt. Æque ac etiam in caſu, quo inſula nova inter meam inſulam & contrariam ripam ſic naſcitur, ut illa meæ inſulæ propior ſit, quam ripæ cantrariæ, JCtus Paulus, ex ratione majoris proximitatis, pro prioris inſulæ domino pronuntiare haud dubitavit,

in *L. 65. §. 3. tibi:* Si, *inquiens*, inſula in flumine nata fuerit, dein inter eam inſulam & contrariam ripam alia inſula nata fuerit, menſura eo nomine inſtruenda erit a tua inſula, non ab agro tuo, propter quem ea inſula tua facta fuerit. Nam quid intereſt, qualis ager ſit, cujus propter propinquitatem poſterior inſula, cujus ſit, quæratur? *ff. eod.*

Ex quo ſic appoſite Hugo Donellus: Quod reliquum eſt, inquit, ut ex vicinitate inſulæ & modo prædii quid cui in inſula acquiratur, eo tempore conſtitutio inſulæ & prædiorum viciorum ſpectanda eſt, quo primum inſula extitit, L. 30. §. 2. *de acq. rer. dom. id eo pertinet, ut, ſi quid cui, pro eo tempore, recte quæſitum ſit, id perpetuo ejus maneat, quamvis flumen priorem illum ſtatum & faciem inſulæ mutaverit, ſicque debeat deinceps de quæſito judicari, ut de re quavis ejus domini privata; Contra vero, ſi quid cui ex ea inſula quæſitum non fuerit,*

fuerit, ne deinceps acquiratur jure inſulæ in flumine enatæ, quamvis ad eos propius accedere cœperit. Hinc illa tota inſula initio mihi quæſita eſt, ut vicinior prædio meo, & quæ prædii mei latitudinem non excederet, poſtea alluvione aucta cœpit excurrere in frontes ſuperioris & inferioris prædii, atque adeo cœpit contrariæ ripæ eſſe vicinior, nihilominus manebit mea, cujus & fuerat, ut hic de alluvione ita judicetur, prout judicaretur, ſi alia res quævis privata mea alluvione excreviſſet. Nec proderit aliis vicinis, inſulam ſibi vicinam factam eſſe. Hoc enim contigit poſtea; aliter initio, cum inſula nata eſt, quod tempus ad acquiſitionem hujus inſulæ ſpectamus. L. 56. pr. de A. R. D. &c. Similiter, ſi inter eam inſulam, quæ mihi quæſita eſt, & ulteriorem ripam alia inſula nata ſit, ſic acquiretur mihi ejus inſulæ poſtea natæ commodum propter vicinitatem, ut ratio habeatur vicinitatis ejus, non quæ ſit a prædio meo, quod eſt in citeriore ripa, ſed quæ ſit in inſulæ primum mihi quæſita, quia & hæc prædium meum facta ſit. L. pen. §. pen. ff. eod.

in *Comment. Jur. Civ. lib. 4. cap. 29. n.* 70. Cui jungi meretur Aymus, *in d. Tract. lib. 3. c. 2. & ſeqq.* & Brunnemann. *ad L. 65. ff. de acq. rer. dom.* ibi: *Ampliatur hoc, licet ſucceſſu temporis inſula per alluvionem alii ripæ proximior fiat, imo licet plane connectatur cum adverſa ripæ.*

Wann, ſagen wir, dergleichen bey einer *Inſula privatim acquiſita* ſich *quoad vicinitatem ex poſt* ergebende Veränderung dennoch *quoad ejusdem incrementum alluviale*, *reſpectu bujusdem dominii*, keine *Alteration inducirt*;

Wie viel weniger mag ſolches bey einer *ab ipſo territorii vel fluminis, in quo illa primitus nata fuit, Domino acquiſita inſula* mit rechtlichem Beſtand *ſtatuirt* werden? *Utpote quem deterioris in hoc conditionis, quam hominem vel civem privatum, cenſeri juris ratio non paritur; cum potius, ubi non aliud Lege vel Conſuetudine introductum, hoc Jus acceſſionis talibus perſonis modo quodam eminentiore competere, prorſus indubium ſit.*

Worwider nicht irret, daß gleichwohlen *in præcedentibus reſpectu acceſſionis, de qua quæritur*, das *contrarium quoad*

Juris-

Jurisdictionem ſtatuirt worden; Im Gegenbetracht: *Tum quod a Jurisdictione ad dominium bonorum ſub eadam exiſtentium arguere haud liceat;*

Hier. de Monte, *de finib. reg. c.* 15. *n.* 12. Petra, *de fideic. Q.* 13. *n.* 528. *&* 534. Knichen. *de jur. territ. c.* 3. *n.* 107. *& ſeqq.*

Tum quod non repugnet, ipſos Dominos territoriales prædia ſub aliena jurisdictione ſita jure dominii poſſidere, hujusdemque territorii legibus eatenus ſubjectos eſſe.

per late firmata a Knipſchildio, *in Tr. de jur. nobilit. l.* 3. *c.* 7. *n.* 185. *& mult. ſeqq.*

Vnde ita in terminis Sigiſm. Buchnerus: Inſulas, ſcribit, in flumine jurisdictioni alterius ſubjecto natas, etſi ad viciniores alteri territorio, jure proprietatis, ſecundum jus civile, pertinere concedamus, nihilominus jurisdictioni illius, qui eam in flumine habet, ſubjacebunt. Nec propterea ad inſulas jurisdictio vicinorum tranſibit, cum ſeparatorum ſeparata debeat eſſe ratio. Sequetur enim alias, ut in minima aliqua particula aliam conſtituamus jurisdictionem, quam eſt in univerſo flumine; contra immotum illud DDrum: Eum, qui jus in toto habet, habere quoque fundatam intentionem in qualibet ejus parte, &c. Deinde ſolum fluminis, & quod ſolo cohæret, diverſo jure & conditione cenſebitur, ac eſt ipſum flumen. Manet itaque, cujus Jurisdictioni ſubeſt flumen, ad ejus Jurisdictionem inſulas quoque pertinere.

in Diſſ. *de re & jure aquatili, th.* 136.

Itemque in ſimili Marc. Ant. Peregrinus: Si, ſcribens, flumen paulatim retroceſſit, & a parte agri Mantuani magnam terreni molem adjeciſſet per ſpatium ſatis conſiderabile, hoc caſu de jure ſcripto terrenum additum & alluvionatum jure alluvionis quæreretur quoad dominium & poſſeſſionem privatis Mantuanis prope ripam prædia poſſidentibus; ſed quod jurisdictionem Principis Mantuani, an porrigatur & ſe extendat ad terrenum additum? alia eſt cauſa atque difficultas. Nam non inconveniens eſt, ut Mantuani poſſideant jure domi-

dominii argos ſubditos quoad jurisdictionalia Principi Ferrarienſi, & e contra. Prout nec etiam inconveniens eſt, ut Territorium ſit unius, Jurisdictio autem ſit alterius.

in Tr. *de Jur. fiſc. l.* 8. *n.* 80. *& ſeq.* Addat. Gryphiander. *d. Tract. c.* 14. *n.* 85. Manz. *deciſ. Palat.* 98. Fritſch. *in not. ad* Aym. *Tr. de Jure alluvion. l.* 2. *c.* 7. *in fin.*

Welchem allem zu folge dann auch *ratione* deß auf dieſem *Alluvial.- Increment* geſtandenen, und zu End dieſer erſteren *Quæſtion* mit berührten Holtzes nicht anderſt geſchloſſen werden mag/ als daß die H. durch deſſelben *de facto* unternommene Abhau- und Hinwegführung der Sache *indubitato* zu viel gethan/ mithin ſo wohl zu deſſelben Vergüthung/ weil deſſen Hinwegnahm ein offenbahres *Spolium involvirt*/ als auch zu künfftiger ſolches Platzes Bemüßigung/ auſſer worzu ſie *ex capite Jurisdictionis* berechtiget/ allerdings gehalten und verbunden ſeyen.

Conformiter Deciſo *Ordinis Juridici Wittembergenſis*, quod exhibet. Dn. *Wernherus*, in *ſelect. Obſ. for. part.* 4. *Obſ.* 131. & Hallenſis in *Conſill. Hallenſ. tom.* 2. *conſ.* 55. *n.* 18. *& ſeqq.*

Ingleichen hat erſtgedachte Löbl. Juriſten-*Facult*ät in ſimili caſu, d. 4. April. A. 1722. folgender maſſen geſprochen, verb: Reſponſum II.
Wie nun aber *in ſubſtrato* es mit *quæſtion*irten Gräntzen alſo beſchaffen geweſen/ daß ſelbige, zur Zeit geſchloſſener *Transaction*, wegen Veränderung des alten Oder-Fluſſes/ als welcher/ nebſt ſeinem Ufer, an und vor ſich ſelbſten/ eigentlich den *Terminum finalem* zwiſchen beeden *Territoriis* nach den alten *Vrbariis* ausgemacht/ gleicher maſſen in einigen zweiffel und Unrichtigkeit verfallen/ alſo und dergeſtalten/ daß deßwegen der angelegene *Vicinus*, nachdeme gedachtes *Flumen terminale* ſich näher zu dem Burg-Lehen hingezogen/ und den ganzen Klepwald jenſeits liegen gelaſſen/ an denſelben *ex capite alluvionis vel potius alvei dereli-*

ctionis eine Anſprach zu machen *non ſine probabili juris ſpecie* veranlaßt worden; *Cum in caſu, quo limites alicujus territorii in flumine vel ripa ejusdem ſunt conſtitut, mutato fluminis curſu vel alveo, juxta plurimorum ſententiam, ſimul etiam territoriorum & jurisdictionis nova terminatio inducatur, ſic, ut hoc caſu, ubi flumen exiſtit, ibi ſimul etiam limitem territoriorum communem exiſtere ſtatuant.*

prout in terminis ſic arguit Gambſius, in *Diſſ. de Alluvionibus*, per Ahaſv. Fritſchium, *Aymi tractatui de univerſo alluv. jure ſubnexa*, §. 35. verbis: *Quæ ſententia, ſi limites territorii ſimpliciter in flumine vel ripa fluminis conſtituti ſunt, veriſſima videtur; tum enim, ubicunque flumen, ibi & territorium & per conſequens jurisdictio terminabitur. Quemadmodum etiam quotidie per alluviones a Rheno, plerumque tamen per receſſum fluminis factas, Argentoratenſium jurisdictionem ampliari videmus, &c.*

Cum quo hactenus paria ſtatuunt & alii, quorum argumenta in compendium redacta exhibet Baptiſta Aymus,

in d. *Tr. de univ. alluv. Jure. l. 2. c. 7. n. 4. verſ. Quod adprimum. & ſeq.* Addat. Leiſſerus, *in jure Georg. l. 1. c. 42. n. 29.*

Quamvis, ſecundum veriorem ſententiam, ejusmodi alvei derelictionem, uno impetu, ſeu ſimul ac ſemel factam, hunc effectum non prodecere, concludentibus evincat rationibus Idem,

in *d. cap. 7. n. 5. & ſeqq. ibique* B. Fritſchius, *in addit.* Peregrinus, *de jure fiſci. l. 8. n. 80. & ſeqq.* Hotomann. *Q. illuſtr.* 8. Gryphiander. *de inſul. c. 14. n. 114.* Manz. *deciſ. Palat. 99. n. 43.* Thomæ, *in Diſſ. de finib. poſit. 10. n. 17. & ſeqq.* Strauch. *in prælect. ad tit. ff. de fluminib.* Myler ab Ehrenbach. *in metrolog. c. 14. §. 22.* Oettinger. *de jure limit. l. 1. c. 18. p. nobis. 205.* Dn Beck. *in prax. aur. jurisd. crim. & centen. p. 2. c. 6. obſ. 2. n. 2.*

Alſo finden wir gleichwohlen keinen Anſtand/ ſolche *Limitation* gegenwärtigem *Caſui* in ſo fern zu *appliciren*/ und dar=

daraus den Schluß zu machen/ daß/ weiln/ in Anſehung ſolcher Unrichtigkeit, die damahlige Frau Beſitzerin des Burg-Lehens vor rathſamer angeſehen, ſich lieber in einen Vergleich einzulaſſen / als der Sache Ausgang auf einen ohngewiſſen richterlichen Spruch ankommen zu laſſen/ hierdurch deroſelben *Adverſarius*, als welcher ſich auf die *contrariam Juris hypotheſin fundirt*, und in ſo fern neben ihr *in bona fide* geſtanden/ in die *conditionem*, den ihme *per transactionem*, gegen erlegte 300. fl. baares Gelds, überlaſſenen Gränz-*Diſtrict*, nach der Hand *jure proprietatis præſcribiren* zu können/ *undiſputirlich* geſetzt/ mithin ſelbiger ihme und ſeinen *Succeſſoribus*, *per ſecutam plusquam ſecularem, eamque quietam poſſeſſionem, irrevocabiliter acquirirt* worden ſey.

4. Ob aber auch die *Præſcription* oder Verjährung die Gränzen und Markungen verhindere; davon iſt in vorhergehenden *IX.* Capitul dieſes Tractats ausführlich gehandelt worden.

Obſervatio V.

1. DJe Kuppel-Trifft, da nemlichen eine Gemeinde ihr Vieh in dem Fluhr der andern Gemeinde, & vice verſa, weiden darf, wie ingleichen das Vorkauffs-Recht im Lande und Städten, reguliret ſich nach ihren Gränzen und Markungen, und wird, ſo weit dieſe gehen, extendirt oder reſtringirt. Die Kuppel-Trifft und Vorkauff, regulirt ſich nach ihren Markungen.

Titius *de Jur. privat. Rom. Germ. lib.* 8. *cap.* 6. §. 5. & 6.
Fritſch. *de Jure diſtrict. civic. vel pagan. cap.* 8. §. 7. *ſeqq.*
L. B. de Lynker. *reſp.* 15. *num.* 20. *ſeqq.*

2. Wie dann Lynker. *c. l.* anführet, daß das Vorkauffs-Recht in denen Städten dergeſtalten an die Gränzen der Stadt gebunden ſeye, daß zu deſſen Gebrauch nicht nur das Stadt-Recht, ſondern die würckliche Wohnung in der Stadt erfordert werde, in verb. Worbey dann gleich derjenige/ welcher auſſer der Stadt wohnet/ und das Burgerrecht hat, *pro Cive ad exercendum vel impediendum adverſus ſe Jus retractus talis* nicht zu halten. Das Vorkauffs-Recht in denen Städten erfordert ſo wol das Stadt-Recht, als auch die würckliche Wohnung in der Stadt.

Knipſchild. *de Privileg. Civitat. Imp. lib.* 2. *cap.* 29. *num.* 159.

3. Und deßwegen / weil ſolches Markloſungs-Recht darauf ſiehet / damit der Beſitzer zu allen / auch *Perſonal*-Burgerlichen Pflichten mit *concurriren* konne. Dannenhero auch einiger Orten das Burgerrecht ſchlechterdings keinem / als demjenigen / ſo auch daſelbſt wohnet, verliehen wird.

Fr. Cyriac. Niger. *controverſ. forenſ.* 543. *num.* 55. & 56.

4. Alſo derjenige / ſo etwann in einer Stadt wohnet, eben wohl *pro Cive* nicht zu achten / ſondern ihme diſſfalls ein ſolcher / ſo das Burger-Recht hat / *retrahendo* vorgezogen wird.

Bocer. *claſſ.* 3. *diſſert.* 22. *th.* 16. Rennem. *part.* 3. *Jurisprud. Rom. Germ. Diſput.* 33. *th.* 47. & 49. *lit. a.*

Die in Vorſtädten wohnen, ſind von der Markloſung nicht allerdings auszuſchlieſſen.

5. Wiewohln wir dafür halten, daß die, ſo in denen Vorſtädten wohnen, und das Burgerrecht in der Stadt zu gaudiren haben, von der Markloſung, daferne nicht etwa ein anders durch ein Statutum eingeführet zu finden, dahero nicht zu excludiren ſeyn, weiln die auſſer denen Maurren wohnende Burger, denen in der Stadt wohnenden, allerdings gleich geachtet werden.

arg. *l.* 139. *ff. de verb. ſignificat.* L. qui ex vico, ff. *ad municipal.* Græven. *lib.* 2. *pract. concl.* 123. *conſid.* 1. *num.* 1. Mev. *ad Jus Lubec. quæſt. prælim.* 5. *num.* 3. & 4.

Obſervatio IV.

IV. Was im Territorio befindlich, von deme iſt die rechtliche Vermuthung, daß es auch zum Territorio gehörig ſeye.

1. WAs innerhalb denen Gränzen und Markungen eines Terrtorii oder Herrſchafftlichen Gebiets ſich befindet, ſowol Güter / als Perſohnen / von deme iſt die rechtliche Vermuthung, daß es auch zum *Territorio*, oder unter ſelbiges Gebiet gehörig, und alſo dem Territorial-Herrn unterwürfig ſeye, einfolglich, daß der Landes-Herr über alles, was ſich darinnen zuträgt, es treffe gleich *Civil*- oder *Criminal*- Real oder Perſonal-Sachen, das *Petitorium* oder das *Poſſeſſorium* an, Recht zu geben Macht habe; was aber auſſer denen Gränzen befindlich, iſt

gleich-

gleichſam mit einem Zaun von ſelbigen Territorio abgeſondert. Dann wo die Land-Gränzen und Markungen unterſchieden ſeyn, da werden auch gemeiniglich die Territoria unterſchieden zu ſeyn vermuthet.

Arg. *l.* 15. *ff. de act. emt. L.* ſi fines, 10. *Cod. de eviction.* Myler. ab Ehrenbach. *de ſtatib. Imp. cap.* 89. §. 2. & 4. Reinking. *de regim. ſecul. & Eccleſ. lib.* 1. *claſſ.* 5. *cap.* 1. *num.* 2. Ming. *de ſuperiorit. territ. cap.* 1. *concl.* 51. Frommann. *de Condomin. territorial. cap.* 6. *th.* 2. Knichen. *de ſuper. territ. cap.* 3. *n.* 90.

2. Ja es hat der, welcher die **Landsfürſtliche Obrigkeit** rechtmäßig erlangt und hergebracht, nicht nur in denen ihme unterwürfigen Landen insgemein, ſondern auch an allen und jeden Orten derſelben, quoad omnem Jurisdictionis ſpeciem, eine fundatam intentionem; dann wer ſich auf das ganze gründet, der fundirt ſich auch nothwendiger Weiß auf einen jeden Theil deſſelben. Der Lands-Herr hat nicht nur in allen ſeinen Landen, ſondern an allen und jeden Orten derſelben, eine fundatam intentionem.

L. 1. §. in initio. *verſ.* quicquid intra urbem, *ff. de offic. Præfect. L.* 76. *ff. de R. V.* Mynſing. *Conſil.* 16. *num.* 35. Covarruv. *pract quæſt.* 1. *num.* 9. Menoch. *de præſumt. lib.* 3. *præſumt.* 300. *num.* 1. Ertel. *theatr. ſuperiorit. territ. apparat.* 2. *fundam.* 6.

3. Sintemaln die ganze Superiorität in der ganzen, und die ganze auch in einem jeden Theil ſtecket.

Stephan. *de jurisd. lib.* 1. *cap.* 36. *num.* 3. Meichſner. *tom.* 1. *lib.* 1. *num.* 8. Schurf. *Cent.* 1. *conſil.* 26. *num.* 3.

4. Alſo ſind auch des Zentherrn Fraißlichen Jurisdiction und Gerechtigkeit in dubio alle diejenige unterworffen, welche in denen Gränzen des Zent-Diſtricts ſich befinden, indeme ein jedweder ſo lang und ſo viel vor zentbar und pflichtig gehalten wird, biß er eine Exemtion und Befreyung, ganz oder zum Theil, darthun und erweiſen kan. Wer in dem Zent-Diſtrict wohnt, der iſt der Fraißlichen Jurisdiction unterwürfig.

Wehner. *Obſervat. pract. voc.* Zent. Knichen. *de ſuperiorit. territ. cap.* 4. *num.* 354. Link. *de Centena cap.* 3. §. 3.

Obſervatio VII.

Wer ſich auf eine Exemtion beziehet, der muß ſolche erweiſen.

1. Wann nun einer, der in dem Territorio wohnhafft, oder liegende Güter darinnen hat, behauptet, er ſeye ſo wohl ſeiner Perſon, als der Güter halber, exemt, und alſo nicht de territorio, oder der Landes-Herrſchafftlichen Obrigkeit unterworffen, ſo muß er ſothane Exemtion mit offenbahren und unwiderſprechlichen Gründen darthun.

Arg. *l.* 15. *ff. de probat.* Gail. 2. *Obſ.* 62. *num.* 9. Titius *Spec. Jur. publ. lib.* 3. *cap.* 1. §. 8. Myler. *de ſtatib. Imp. cap.* 89. *num.* 4. Ertel. *theatr. ſuperiorit.* 2. *fundam.* 6.

Weil ſn die rechtliche Vermuthung in contrarium.

2. Dann obſchon hin und wieder unter Fürſten und Ständen des Reichs-Territoriis, Perſonen und Güter gefunden werden, die exemt ſind, ſo folgt deswegen doch nicht, daß die Præſumtion pro exemtione ſeye, dann dieſe iſt bey bevorſtehender General-Præſumtion facti, und muß probirt werden.

Reinking. *de reg. ſecul. & Eccleſ. lib.* 1. *claſſ.* 5. *cap.* 1. *num.* 71. *ſeqq.* Andler. *Jprudent. lib.* 1. *tit.* 10. *part.* 3. *num.* 20.

3. Iſt aber die Exemtion einmal erwieſen, ſo iſt der eximirte Ort, ſo viel die Superiorität betrifft, nicht anders zu conſideriren, als wäre er gar nicht in Territorio, ſondern auſſer des Landes-Herrn Diſtrict befindlich, und in ſolchen Verſtand iſt es gleich viel, auſſer einem Territorio ſeyn, oder darinnen ſich zwar befinden, jedoch aber exemt ſeyn. Dann es differiren dieſe zwey: **in eines Fürſten Land / und unter eines Fürſten Land und Obrigkeit ſeyn.**

Inſtr. Pac. *art.* 5. §. 24. *in med.* Reinking. *d. tr. lib.* 1. *claſſ.* 5. *cap.* 5. *num.* 73. *ſeq.* Oertinger. *de jure limit. lib.* 1. *cap.* 9. *lit. d.* Bidembach. *quæſt. illuſtr.* 1. *num.* 17. Knichen. *cap.* 4. *num.* 67.

Obſer-

Obſervatio VIII.

1. Dieſes aber, daß alles / was innerhalb denen Grän-zen eines *Territorii* gelegen / auch zu dem *Territorio* gehörig / und deß Landes-Herren *Jurisdiction* unterworffen ſeye / findet nur in denen geſchloſſenen Territoriis ſtatt; dann in denen ungeſchloſſenen Reichs-Landen gehet ſolches nicht an, allwo viele Graven / Herren / Reichs-Städte, und Edel-leuthe / Städte, Gütter, Flecken und Dörfer beſitzen, ſo in eines Chur-Fürſten / Fürſten oder andern mächtigen Standes deß Reichs Territorio und Diſtrict mitten innen liegen, und dannoch unter deſſen Landes-Fürſtlichen Obrigkeit nicht gehören, ſondern als ein ohnmittelbahrer / freyer und *exemt*er Stand und Ort verbleiben, und ein Territorium *ſeparatum* oder ganz beſonders Territorium an und vor ſich ausma-chen, ob ſie gleich mit deß andern Territorio vereinbahret, und iſt die Præſumtio *ex territorio* nicht gültig, wann ein anderer in Poſſeſſion deß Orts ſich befindet; Das, was bißhero von der General-Præſumtion, daß alles, was innerhalb denen Gränzen eines Territorii befindlich, auch zum Territorio gehörig, angeführt worden, läßt ſich nicht appliciren auf die ungeſchloſſene Reichs-Lande, allwo viel eximirte Oerter.

Klock. *tom.* 4. *conſil.* 88. *num.* 35. Stephan. *de juriſdict. lib.* 11. *part.* 1. *cap.* 7. *num.* 66. *ſeq.* Andler. *Jprud. publ. & privat. lib.* 1. *tit.* 10. *part.* 1. *num.* 11. *& lib.* 1. *tit.* 5. *part.* 3. *num.* 45.

2. Daß aber ein Ort ausgenommen und exemt ſeye, erhellet daraus, wann jemand in eines andern Territorio Unterthanen hat / und auf denenſelben Steuer / Reiß, Folge / Frevel und Nieder-Gerichtbarkeit hergebracht, dann es kan kein beſſer evidentiale gegeben werden, quam per argumentum *ab effectu*, indeme Reiß / Steuer / Folge / ein Effect von der *Territorial-Superiorit*ät iſt. Woraus die Exemtion zu ſchlieſſen.

Klock. *vol.* 1. *conſil.* 14. *num.* 109. Beſold. *conſil.* 238. *num.* 24. Knichen. *de jur. territ. cap.* 4. *num.* 69. Herpfer. *diſſert. de controverſ. jurisd. in præmiſſis.*

3. Und

Ein anders iſt in eines Fürſten Gebiet und unter eines Fürſten Gebiet ſeyn.

3. Und ſolche Oerter werden auſſer dem Territorio zu ſeyn geachtet, maſſen in *effectu* einerley, ob ein in dem *Territorio* gelegener Ort *eximirt*/ oder ob er gar auſſer dem *Territorio* gelegen; dann es differirn dieſe beede in & de Territorio eſſe, in eines Fürſten Lande wohnen, und unter eines Fürſten Land und Obrigkeit ſeyn.

Stephan. *de jurisdict. d. loc.* Klock. *tom.* 4. *conſil.* 88. *num.* 34. Ertel. *in theatr. ſuper. territ. apparat.* 2. *fundam.* 2.

Worauf denen Unterthanen obige Jura nicht hergebracht, der kan ſich auch der Jurisdiction über ſelbige, u. den Ort, wo ſie wohnen, nicht anmaſſen.

4. Hingegen wer auf denen Unterthanen obangezogene Jura nicht hergebracht, der kan ſich auch der Jurisdiction über ſelbige, und den Ort, worinnen dergleichen Unterthanen ſich befinden, mit Recht nicht anmaſſen. Und Krafft dieſer Regul ſind viele Loca exemta in Francken / Schwaben und am Rheinſtrohm / da die Landſaſſerey nicht Herkommens, zu finden, nemlichen der Graven / Herren, Reichs-Städte und deß Adels Gütter, die dem Territorial-Herrn mit Bothmäßigkeit / Erbhuldigung / Reichung der Reichs-Steur / Land-Steur, Umgeld, Tranck-Steuer / Schatzung, Straffen / Folge / Reiß und Frohnen nicht unterworfen, welche alle vor exemt, und von aller Landes-Fürſtlichen Obrigkeit befreyt zu halten.

vid. Bidembach. *diſquiſit. controv. nobil. pag.* 186. Oettinger. *de jur. limit. lib.* 1. *cap.* 9. *lit. d. & f.* Paurmeiſter. *de jurisdict. Imper. lib.* 2. *cap.* 8. *num.* 27.

5. Wie dann Antonius Ertel *in praxi aurea* von Anſchlag der Land-Gütter von denen ungeſchloſſenen Reichs-Landen alſo ſchreibet: Obzwar die Landſäſſerey in Bayrn, Sachſen und Pfaltz am Rhein / ſehr in Flohr ſtehet, alſo daß alle, ſo in denen benahmſten Orten wohnen, Landes-Unterthanen genennet werden mögen; ſo giebt es doch vice verſa andere Provinzien, allwo die ohnmittelbahre Reichs-Stände / ob ſie wohl da wohnen, dannoch mit der Libertät prangen, wie ſolches, abſonderlich in Schwaben, Francken / Wetterau und noch andern alſo practicirt wird; inſonderheit aber ſchreibet von Franckenland Goldaſtus in ſeinen Politiſchen Reichs-Hän-

deln

deln *fol.* 991. alſo: So hat auch kein Fürſt in Francken ein geſchloſſen Land oder Fürſtenthum, ſondern, wo und an welchem Ort, mitten oder zu Ende derſelben Fürſten Land, die Graven, Herren, von Adel, und Reichs-Städte wohnen, ihre Gravſchafft, Herrſchafft, Schlöſſer, Sitz, Häuſer, Dörfer, Unterthanen und Gütter haben, da iſt das Land nicht deſſelben Fürſten, ſondern deß gemeinen Standes, ſo daſelbſt wohnet, ob gleich die hohe Peinliche Obrigkeit an etlichen Orten, einem Fürſten zuſtehet, wie der Nebel auf eines andern Herrn Wald oder Weyher. item fol. 992. Daß aber auch etlicher Chur- und Fürſten, Graven, Herren und von Adel (auſſerhalb Landes zu Francken) Landſaſſen ſeyn, damit hat es in Francken viel eine andere Gelegenheit, als darinnen man keinem Fürſten der Landes-Fürſtlichen Obrigkeit und Superiorität weiters, dann über ſeine Unterthanen und Gütter, geſtändig iſt, ſonſt würde man ihme auch Erbhuldigung leiſten, mit der Steuer und Umgeld gewärtig ſeyn, und auf dem Land-Tag, erſcheinen müſſen.

add. Londorp. *in Act. publ. tom. IV. lib.* 2. *cap.* 13. *fol.* 237. Burgermeiſter. *de Statu Equeſtr. poſit.* 1. *cap.* 4. *pag.* 28.

6. Und dahin ziehlet auch das A. 1686. menſ. April. von dem Schöppenſtuhl zu Jena ertheilte Reſponſum. verb: Worwieder dann der Titul deß Herzogs in Francken nichts thut, ſonſten ſehr viel hohe Geiſt- und Weltliche Stände, deren *Territoria* in Francken befindlich, deſſen *Superiorität* unterwürfig ſeyn würden; da doch die dißfalls denen Ständen deß Fränckiſchen Creyßes *in facie Imperii*, von dem Kayſer *Carolo V.* gegebene, und bey dem *Limnæo* befindliche *Declaration* und Verwahrung bekannt, wie auch, daß das *Brocardicum: quod in territorio eſt, idem quoque eſt ſub territorio*, nur allein in geſchloſſenen *Territoriis*, nicht aber in ganzen Reichs-Creyßen, oder doch nicht in denen, ſo mit eingemengte Stände haben, angehe ꝛc. ꝛc. Von welchen allen mit mehrern in unſern *Tractat* von der ohnmittelbahren Reſponſum.

ren Vogteylichen Obrigkeit Cap. II. §. 2. ſeqq. & Cap. XVIII. §. 5. & paſſim, nachgeleſen werden kan.

So weit ſich deß Vogteylichen Diſtricts, Bezirck, Gränzen und Hofraith erſtrecket, ſo weit extendirt ſich auch die Vogteyliche juriſdiction.

7. So weit ſich nun deß *eximi*rten Vogteylichen *Diſtricts*, Bezirck, *Terminey*, Markungen, Gränzen, oder Leuthe Hofraith erſtrecket, ſo weit kan auch der Vogtey-Herr die Vogteyliche *Jurisdiction*, nebſt allen und jeden, was derſelben von Rechts- und Gewohnheits wegen anhängig, über ſeine Vogteyliche Unterthanen und derſelben Gütter, exercirn.

arg. *L. fin. ff. de jurisdict. L.* 239. § 8. *ff. de Verb. Signif.* Stryk. *de jurisdict. circumſept. cap.* 1. *num.* 32. & 38. Gail. *de pac. publ. lib.* 1. *cap.* 16. *num.* 28.

Obſervatio IX.

Ob die Güter, ſo innerhalb denen Lehens-Gränzen gelegen, für Lehenbar zu achten?

1. In Lehen-Sachen läßt ſich der Schluß nicht machen: Dieſe Güter ſind innerhalb denen Gränzen des Lehen gelegen, *Ergo* ſind ſie vor Lehen-Stück zu achten;

Jul. Clar. *recept. ſent. lib.* 4. §. *feudum. qu.* 18. Reyger. *theſ. jur. voc.* fines, *in additionib. num.* 4. *ibique cit.* Dd.

2. Weilen in dubio die Güter ihrer Natur und Eigenſchafft nach für frey, und alſo mehr für allodial, id eſt, für Erb und eigen, als für Lehen zu halten ſind.

Carpzov. *lib.* 1. *reſp.* 81. *num.* 1. Struv. *S. J. feud. cap.* 16. *aph.* 11. Stryk. *diſſert. de præſumt. feud. cap.* 2. *num.* 2. *ſeq.*

3. Dann die Conſtitution eines Lehens beruhet in facto, mithin liegt dem Lehenherrn ob, die Qualitatem feudalem rechtsgenügig zu probiren und darzuthun.

Natta *conſil.* 514. *num.* 29. *ſeq.* Decian. *conſil.* 33. *lib.* 1. Jul. Clar. *recept. ſentent. lib.* 4. §. *feudum qu.* 18. Mareſchott. *lib.* 1. *var. reſolut. cap.* 85. *num.* 12. *ubi præjudicia.*

4. Inzwiſchen aber, und biß der Beweiß erfolgt, ſind die Allodial-Erben in der Poſſeſſion ſothaner Güter allerdings zu laſſen.

2. *feud.* 26. §. 1.

5. Auch

5. Auch iſt der Vaſall den Titul ſeiner Poſſeſſion zu ediren nicht ehender ſchuldig, biß der Lehenherr erwieſen, daß das anſprüchige Gut Lehenbar ſey.

Carpzov. *Jprud. forenſ. part.* 1. *Conſt.* 27. *def.* 9. Ludolph. Schrader. *de feud. part.* 6. *cap.* 6. *num.* 111. *verſ.* hoc tamen ita. Hartmann. Piſtor. *part.* 2. *quæſt.* 46. *num.* 14. *ſeqq.*

6. Und ob zwar einige darinnen einen Unterſchied machen wollen: Ob der Vaſall, oder ein anderer, in Poſſeſſion der Güter ſich befinde, alſo daß im leztern pro allodio, im erſten Fall aber pro feudo zu præſumiren ſeye, ſo können doch aus dieſem allein, wann ſonſten keine andere Muthmaſſungen vorhanden, die Güter für Lehen nicht dargegeben und tractirt werden, wie ſolches mit mehrern darthut

Mareſchott. *lib.* 1. *var. reſolut. cap.* 85.

7. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Tübingen d. 10. Novembr. A. 1701. unter andern, geſprochen: verb. Daß aber die Hochſeelige Herren Graven von Montfort kein ſolch *univerſale dominium directum in omnibus & ſingulis incolarum hujus vici urbanis & ruſticis prædiis* gehabt, als die Cloſter-Frauen *prætendi*rn, *conſequenter* auch auf ſie, *ex hac fundatione atque donatione*, kein ſolches *dominium per rerum naturam* können gebracht werden, das erhärtet zum Theil *fundatio ipſa*, theils auch die von dem Cloſter, wiewol nur *per Extractus produci*rte Verträge, theils auch die biß anhero verhandelte *Acta*; Dann da ſagt allervörderiſt mehrerwehnte *Fundatio*, daß der Herr Grav von Montfort der *Priorin* und *Convent* die Eigenſchafft und Hoffſtatt deß Münſters *M. B* ſammt aller deſſelbigen Zugehörde, übergeben und eingeraumt; Daß aber derjenige, der dieſes oder jenes, als ein *Pertinenz* zum verkauften oder geſchenckten Gut, *prætendi*rt, rechtsgenügig erweiſen müſſe, daß die Sachen oder *Jura*, die er *prætendi*rt, *revera* eine Zugehö- Reſponſum I.

 rung

rung zu dem Gut ſeye, das wird von allen Rechts-Lehrern *unanimiter ſtatuirt*,

ut videre eſt apud Cephal. *vol.* 2. *conſil.* 250. *num.* 13. Barboſam. *locuplet. lib.* 14. *cap.* 32. *axiom.* 1. aliosque quam plurimos mox allegandos;

tum ex eo, quod quilibet aliquid aſſerens, id probare teneatur;

L. 2. *ff. de probat.* Barboſ. *d. loc.*

tum & maxime ex hoc, quod pertinentiæ conſiſtant in facto, cujus generis, quæ ſunt, in dubio notorie non præſumuntur;

Roſenthal. *de feud. cap.* 12. *concl.* 15. *num.* 65. Klock. *tom.* 3. *conſil.* 157. *num.* 50.

Hieraus machen nun die *Dd.* den feſten Schluß: daß wann jemanden ein *Principatus, Caſtrum vel Pagus, cum jurisdictionibus, ſubditis & pertinentiis, jure feudi conferi*rt wird, das was *intra illius principatus vel pagi fines* ſich befindet, keineswegs vor Lehen, noch weniger vor ein Erb-Zinnß-Gut zu halten ſeye;

Juxta late firmata ab Henrico Roſenthal. *de feud. cap.* 11. *concl.* 15. *num.* 35. Gothofred. Anton. *diſput. feud.* 45. *th.* 7. *lit. e. verſ. circa ſuperiores & verſ. Caſtro tamen.* Franciſc. Fulgin. *de jur. emphyteut. tit. de Contract. emphyteut. q.* 21. *num.* 1. poſt innumeros Rocca *ſelectar. jur. diſpp. cap.* 58. *num.* 2. *ſeqq.*

ſondern es müſſe der, ſo alſo *inveſti*rt worden, die *qualitatem feudalem dilucide* erweiſen.

Jacob. Menoch. *de præſumt. lib.* 3. *præſ.* 101. *num.* 13. Matth. de Afflict. *deciſ.* 267. Fulv. Pacian. *de probat. lib.* 1. *cap.* 7. *num.* 96 poſt plures quos laudat. Jul. Clar. *in recept. ſent.* §. Emphyteuſis *qu.* 49. & §. feudum, *q.* 18. ubi dicit, *ita omnes tam conſulendo, quam legendo tenere.*

Recte

Recte ſiquidem Chaſſanæus: videmus, inquit, in regnis, Ducatibus, Caſtrorum territoriis fere ſemper ſubditos poſſidere bona allodialia, non feudalia.

Ad conſuetud. Burgund. 9. *rubr.* §. 4. *in pr. verſ. aliquando & tertio.* Carol. Molin. *ad conſuetud. Pariſ. tit.* 1. §. 46. *num.* 6. addat. Decius *conſil.* 302. *num.* 11. verſ. *non obſtat.* Alexander Tartagnus *lib.* 4. *conſil.* 55. *num.* 19.

Ex quo illum, qui adſtruit, Caſtrum cum pertinentiis ſibi eſſe donatum, ad probationem obligatum dicunt omnes, quæ, quot & quanta ad Caſtrum donatum pertinentia bona ſint? ita, ut ſi hoc ipſum præſtare non poſſit, judex illam obſcuram & omnino incertam pertinentiarum commemorationem attendere nequeat, ſicque bona ſpecialia à privatis poſſeſſa, licet in territoriis Caſtri illius revera ſint ſita, tamen ejus pertinentiis non aliter accenſeri debeant, quam ſi ipſum hoc jus legaliter probetur.

Poſt plures, quos laudat Aymo Cravetta *conſil.* 293. *num.* 4. poſt Clarium, Valaſcum, Caſtrenſ. Gabrielium, infinitos laudantem Franciſc. Fulgin. *cit. loc. num.* 5.

Dann obzwar dieſes anſonſten ſeine Richtigkeit hat, *quod res in territorio alicujus ſitæ, ejus eſſe præſumantur, cujus eſt territorium, ſaltem quoad jurisdictionem, quamdiu exceptio non demonſtratur.*

Gail. *lib.* 2. *Obſ.* 69. *num.* 7.

Eo quod jurisdictio ſolo cohæreat, ſicque dominus territorii Juris præſumtione pro ipſo militante, fundatam habeat intentionem, iſta præſumtione onus contrarium probandi in adverſarium rejiciente, illum nempe, qui dicit ſe eſſe exemtum.

Per *text. & autores, quos laudat* Gail. *de pignorat. obſ.* 8. *num.* 6. *& lib.* 2. *obſ. pract.* 72. *num.* 9.

So hat es doch mit denenjenigen Güttern, ſo von *Privat-*Perſohnen beſeſſen werden, eine gantz andere Beſchaffenheit, *quod fundorum proprietas nil commune habeat cum jurisdictione.*

Gail. *d. Obſ.* 62. *num.* 9.

Dahero vor diejenige *Privat*-Perſohnen, welche in einem *Territorio* Güter beſitzen, die *Præſumtion dominii* ſo lang *militirt*, biß der *Dominus Territorii vel alius cauſam ab illo habens ſpecialiter* darthun und erweiſen kan, daß *præter dominium territoriale*, ihme auch das *Dominium directum* auf ſolchen Güttern zuſtändig ſeye.

Reſponſum II. 8. Ingleichen hat die Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Altdorf den 10. Octobr. A. 1724. in cauſa Herrn Adam Heinrich Gottlob von *L.* contra Herrn Baronen *V.* von R. folgender maſſen geſprochen. verb: Ob nun zwar die Herren Baronen *V. R.* ſich deß *quæſtioni*rten Gehöltzes und deſſen *Poſſeſſion* daher anzumaſſen gedencken, weiln ſolches unter dem erkaufften Ritter-Gut *W.* und in deſſen Fluhr Marckburg gelegen, mithin nach einiger Rechts Lehrere *Opinion*, als ein *Pertinenz* vom *Caſtro* zu achten und anzuſehen ſey; ſo iſt doch 1.) das, was *ratione ſituationis* angeführet wird, noch nicht auſſer allen Zweiffel geſetzt, vielmehr erhellet aus dem bey denen erſtern *Judicial*-Acten *fol.* 15. befindlichen Grund-Riß, daß dieſes Gehöltz ſeine beſondere Marckungen habe, und *eo ipſo*, von dem *Caſtro* und deſſen Fluhr, gantz abgeſondert ſeye; geſetzt aber, es hätte hierinnen alles ſeine ohnfehlbare Richtigkeit, ſo läßt ſich doch 2.) hieraus noch lange nicht der Schluß machen, daß das ſtrittige Gehöltz auch *qualitatem feudalem* habe; allermaſſen eine in denen Rechten mehrers gegründete und *communiter approbi*rte Meinung iſt, *quod ea, quæ ſunt intra fines feudi vel Emphyteuſeos, non ſtatim etiam feudalia & Emphyteutica præſumantur, ſed legitime, ejus qualitatis eſſe, probari debeant;*

juxta late firmata ab Henrico Roſenthal *de feud. cap.* 11. *concl.* 15. *num.* 35. Anton. *diſput. feud.* 45. *theſ.* 7. *lit. e. verſ. circa ſuperiores.* Jul. Clar. *recept. ſent.* §. *Emphyteuſis quæſt.* 49. & §. *feudum. quæſt.* 18. *ubi dicit:* ita omnes tam conſulendo quam legendo tenere. add. Harpprecht. *Reſp. Crimin.* 80. *num.* 211. *ſeqq.*

Uber

Uber diß und 3.) iſt dieſe *Quæſtion altioris indaginis*, und allhier *in poſſeſſorio* nicht zu *attendi*rn, ſondern vielmehr mit und nebſt denen übrigen hierwieder gemachten *Exceptionibus, ratione tituli & juris*, und dergleichen, in das *Petitorium* gehörig, und daſelbſt ausfindig zu machen.

Horn. *conſultat. & reſp. Claſſ.* 9. *reſp.* 8. *fol.* 633. *a*) *circa. fin.*

Obſervatio X.

Was von dem Lehen angeführet worden, das findet auch bey denen Erb-Zinß-Güttern ſtatt, daß nemlich die Gütten, welche innerhalb denen Gränzen eines Erb-Zinnß Lehens gelegen, keineswegs vor Erb-Zinns-Gütter zu achten, ſondern derjenige, welcher ſolche dafür angiebt, rechtsgenügig erweiſen und darthun müſſe, daß ein ſolch in Anſpruch genommenes und innerhalb denen Gräntzen deß Erb-Zinnß-Lehens gelegenes Stuck ein Erb-Zinnß-Gut ſeye: Die Güter, die unterhalb den Gränzen eines Erb-Zinnß-Lehens gelegen, sind ebenfalls vor keine Erb-Zinnß-Güter zu achten.

Anton. *diſput. feud.* 45. *theſ.* 7. *lit. e.* Jul. Clar. *receptar. ſentent. lib.* 4. § *Emphyteuſis. quæſt.* 49. Fulgin. *de jur. Emphyteut. tit. de Contract. Emphyteut. quæſt.* 21. *num.* 1.

2. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Tübingen d. 10. Novembr. A. 1701 *in cauſa* Herrn *V. P. S.* von Z contra das benachbarte Frauen Cloſter *M. Ordinis S. Benedicti*, ingleichen die Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Altdorf den 10. Octobr. 1724. in cauſa Herrn Adam Heinrich Gottlob von L. contra Herrn Baronen *V.* von *R.* geſprochen, wie aus denen in der nechſt vorhergehenden *Obſervation* angeführten *Reſponſis* deß mehrern zu erſehen. Præjudicia.

Caput

CAPUT XIX.

Wann auf zweyer Benachbarten Zent-Herren Gränzen, mitten auf der Markſcheidung, ein todter Cörper gefunden wird, weme das Aufheben, Fraiß-Pfand, Stich und Wunden abmeſſen, einfolglich die Cognition über das Verbrechen zukomme?

Obſervatio I.

Quæſtion. Es iſt die Frage: wann auf zweyer Benachbarten Zent-Herren Gränzen mitten auf der Markſcheidung ein todter Cörper gefunden wird, weme das Aufheben, Fraiß-Pfand, Stich und Wunden abmeſſen, einfolglich die Cognition über das Verbrechen zukomme, ſehr ſtrittig, und fallen die Meinungen derer Dd. hierüber unterſchiedlich aus. Zu vörderſt iſt ein Unterſchied zu machen, ob der Ort des begangenen Verbrechens bekannt ſeye oder nicht? Dann wann bekannt iſt, an welchen Ort einer tödtlich bleſſirt oder todt geſchlagen worden, wann er auch ſchon erſtern Falls in des andern Gericht verſtorben, leztern Falls aber von denen Mördern anders wohin geſchleiffet worden, da kan derjenige zufahren, und ſich des todten Cörpers und der Cognition anmaſſen, in deſſen Gränzen die Verwundung oder der Todtſchlag geſchehen.

Wann der Ort deß Verbrechens bekannt, so gehört die Cognition deme, wo das Verbrechen begangen.

Arg. *l.* 15. §. 1. *ff. ad Leg. Aquil. L.* 51. *pr. ff. eod.* Gerhard. *Exerc. Juſtin. decad. ult. quæſt* 8. Carpzov. *lib.* 2. *reſp.* 28.

Obſervatio II.

Verſchiedene Meinungen der Rechts-Lehrer, wann der Ort ungewiß.

1. Wo aber ungewiß, und keine Indicia vorhanden, wo der Entleibte bleſſirt oder getödtet worden, und gleichwoln der Cörper beeder Herrſchafften Fraißlichen Grund und Boden berührt, ſolchen Falls tribuirt Limn. *J. publ. lib.* 1. *cap.* 8. *num.* 199. demjenigen die Aufhebung und Cognition, wo der verlezte Theil lieget.

get. Einige ſehen auf den Kopf, als den principalſten-Theil des Menſchen, und halten dafür, daß deſſen Jurisdiction fundirt ſeye, auf deſſen Grun und Boden des Entleibten Kopf gelegen.

Theodoric. *diſput. Crim.* 4. *theſ.* 3. *lit.* 6. Zanger. *de except. part.* 2. *cap.* 1. *num.* 237. Berlich. *part.* 1. *deciſ.* 26.

2. Andere ſehen auf die Füſſe, weilen vernünfftig der tödtliche Streich ſo dann geſchehen, oder ſeinen Effect erreicht, da der Verletzte nicht weiters gehen können. Andere ſehen auf das Hertz, weilen dieſes der Brunn und Urſprung des Lebens iſt. Allein es will ſich dieſe Sache weder durch ein noch das andere ausmachen laſſen, weilen ſelten ein Fall ſich ereignet, daß einer nach empfangener tödlichen Wunden, gleich ſo eines gewaltſamen Todtes verſtirbt, daß er nicht einmal einen Fuß von dem Ort, wo er geſtanden, ſezen, oder ſich an ein ander Ort walzen ſolte; nicht zu gedencken, daß der Cörper von dem Thäter auch wol an ein ander Ort hat geſchleifft werden können. Dannenhero andere, nach Anleitung des Imper. Juſtiniani *in* §. *fin. Inſt. qui & ex quib. cauſ. manumitt.* den mittlern Weg erwehlen, und die Aufhebung des todten Cörpers, Abnehmung deß Fraiß-Pfands, und die Beſtraffung der Ubelthat, beeden Gerichts-Herren zugleich attribuiren, doch daß, wann der Thäter, und mithin die Umſtände wegen des Orts, an das Tags-Liecht kommen ſolten, ſo dann dem Herrn des Orts, wo das Verbrechen begangen, die Cognition und Beſtraffung allein zu überlaſſen ſeye.

Vid. Carpzov. *prax. Crim. part.* 3. *quæſt.* 110. *num.* 31. *ſeqq.* Bachov. *ad* Treutler. *vol.* 1. *diſp.* 19. *th.* 4. Otto. *J. publ. diſcurs.* 2. *tit. viæ publicæ.* Bocer. *de regalib. cap.* 2. *num.* 149. *in fin.* Arum. *diſput. feudal.* 4. *th.* 19.

Obſervatio III.

Bey ſolchen wider einander lauffenden Meinungen, ſcheinet die beſte und ſicherſte Meinung dererjenigen zu ſeyn, welche bey ſolcher Ungewißheit des wahren Orts, die Aufhebung des todten Cörpers ſowol, als auch die Inquiſition beeden Zent-Herren zu eignen; Die beſte, daß die Cognition und der- gleichen beeden Zent-Her-

ren zukomme, doch findet die Præventi-on darbey ſtatt.

eignen; dann allda iſt über das Verbrechen zu cognoſciren, wo ſolches iſt begangen worden; in dieſem Fall aber wird davor gehalten, als ob der Thäter gleichſam in beederley Territoriis delinquirt hätte, doch alſo, daß einer dem andern durch Aufhebung des Cörpers oder Abnahm eines Fraiß-Pfands, oder auch Stich- und Wunden-Maſſes, zu Behauptung der Zentbarlichen Obrigkeit, ohne Torbirung eines andern Jurisdiction, zuvor kommen könne, und dieſes zwar nach Ausweiß der gemeinen und bekannten Rechten, welche allezeit mehr denenjenigen favoriſiren, die auf ihre Jura und Gerechtſame fleißige Acht haben, als die ſolche negligiren und verabſäumen, wie dann ſonſten die Condition deſſen, der ſich in Poſſeſſion befindet, für beſſer erachtet wird.

Boeckelmann. *de Centena*. §. 40. Leipold. *de Concurrent. jurisd. quæſt.* 13. Jobin. *de turbat. jurisd. cap.* 3. §. 5. Beſold. *diſſert. de jure territ. cap.* 3. §. 2. Feltmann. *tr. de Cadav. inſpic. cap.* 13. §. 4. 5.

Obſervatio IV.

Eben dergleichen iſt auch zu ſagen, wann der Cörper in einem Fluß, der beeder Herrſchafften Gebiet unterſcheidet, und nicht gemeinſchafftlich iſt, gefunden wird.

EBen dergleichen Judicium iſt zu fällen im dem Fall, da der Erſchlagene in einem Fluß, welcher beeder Herrſchafften Gebiet unterſcheidet, und nicht gemeinſchafftlich, ſondern nur einem allein zuſtändig iſt, geworfen worden, es wäre dann durch genugſame und deutliche Signa, Anzeig- und Muthmaſſungen darzuthun, daß die Mordthat in ein- oder deß andern Zentbaren oder Fraißlichen Gebiet geſchehen ſeye.

Leipold. *de concurrent. jurisdict. quæſt.* 13. Jobin. *cit. loc.* Stypmann. *de jur. maritim. & naut. part.* 5. *cap.* 1. *num.* 19.

Obſervatio V.

Einer von denen Zent-Herren allein kan ohne deß andern

WAnn einer von denen Zent-Herren einen in einem gemeinſchafftlichen Fluß oder Ort gefundenen todten Cörper einſeitig ohne Concurrenz deß andern, aufheben läſſet, ſo iſt ſolches vor eine Turbation der Jurisdiction zu achten, weiln an

an einem ſolchen gemeinſchafftlichen Ort die Jurisdiction beeden gemeinſchafftlich zuſtehet, dahero ſolche auch von beeden zugleich und gemeinſchafftlich exercirt werden muß, und keiner ohne dem andern etwas vornehmen kan, noch darf.

Concurrenz bey an einen gemeinſchafftlichen Ort gefundenen todten Cörper nicht aufheben.

Zanger. *de Except. part.* 1. *cap.* 1. *num.* 233. Jobin. *de turbat. jurisdict. cap.* 3. *num.* 5. Donauer. *diſſert. de jurisdict. commun. cap.* 4. §. 2.

Obſervatio. VI.

Wann einer von denen benachbarten zweyen Zentherren in deß andern Territorio die Fraiß-Zent herge- bracht, ſo gebührt die Aufheb- uñ Beſichtigung der Cörper, Abnahm deß Fraiß-Pfands, u. Unterſuch- und Beſtraffung deß Verbrechens dem Fraiß-herrn alleine.

1. WAnn aber einer von dieſen zweyen benachbarten Zentherren in deß andern Territorio die Fraiß-Cent rechtmäßig hergebracht, ſo gebühret ihme das Aufheben deß auf der Marckſcheidung gefundenen todten Cörpers, Abnehmung deß Fraiß-Pfands, und Abmeſſung Stich und Wunden, nebſt der Unterſuch- und Beſtraffung deß begangenen Todtſchlags, gantz alleine; dann zu der Fraiß-Cent gehöret die Beſtraffung der 4. hohen Wändel und Haupt-Rügen, als Mord, Brand, Nothzucht und Diebſtahl, ingleichen die Aufhebung und Begräbnus der entleibten Cörper, die Abnehmung des Fraiß-Pfandes, und die Beſichtigung deß Cörpers, und Abmeſſung Stich und Wunden;

Boeckelmann. *de Centena membr.* 3. §. 9. 10. *ſeqq.* Hildebrand. *diſſert. de jurisdict. univerſ. cap.* 6. *poſit.* 12. & 14. Link. *diſſertat. de Centena. cap.* 3. §. 11. & 13. Leipold. *de concurr. jurisdict. quæſt.* 12. *in med.* Herpfer. *controv. nobil. de jurisdict. decad.* 2. *quæſt.* 4.

Der andere Territorial Herr aber, deme die übrige Malefiz-Obrigkeit zuſtehet, kan dergleichen Actus ohne

2. Der andere Territorial-Herr aber, der die übrige *Malefiz*-Obrigkeit, ſo in Francken und andern ungeſchloſſenen Reichs-Landen, der *Immediat*-Vogteylichkeit anhängig, zu exerciren hat, darf den todten Leichnam nicht aufheben, und das Fraiß-Pfand nehmen, Stich und Wunden meſſen, noch weniger die Maas in ſeinen Gerichten niederlegen, auch die Inquiſition und Unterſuchung der beſchehenen Entleibung

 nicht

Violirung der Fraißlichen Obrigkeit nicht vornehmen.

nicht anſtellen, noch einen ſolchen Delinquenten condemniren und beſtraffen, weiln dieſes alles einig und allein dem Fraiß-Herrn competirt, und dahero dieſe Actus ohne Turbation und Violation der Fraißlichen Obrigkeit, von dem Zent- und *Immediat*-Vogtey-Herrn nicht vorgenommen werden mag.

Knichen. *de jur territ. cap.* 4. *num.* 408. *ſeqq* Schvvanemann. *Obſervat.* Camer. 87. Leipold. *cit. loc.* Ertel. *Obſervat. Equeſtr. part.* 2. *Obſervat.* 19. *pag.* 277. Mindan. *de Mandat. in Camer. extrahend. lib.* 1. *cap.* 36. *num.* 12. Tractat. Noſtr. *de jurisdict. Vogtej. immediat.* von der ohnmittelbahren Vogteylichen Obrigkeit, *cap.* 26. §. 1. & 5.

CAPUT XX.

Ob ein Fürſt und Stand oder anderer ohnmittelbahrer deß Reichs einen Delinquenten über die Gränzen ſeines Territorii, mithin alſo auch aus eines andern Herrſchafft, ingleichen eine Obrigkeit oder Beamter über die Gränzen ihrer Stadt, Amts oder Gerichts und Diſtricts relegirn könne?

Obſervatio 1.

Wann einer aus einer Stadt, Amt oder Gericht verwieſen, ſo iſt er nit zugleich aus dem ganzen Land verwieſen.

1. WAnn einer aus einer Stadt, Amt oder Gericht einer gewiſſen *Provinz* verwieſen wird, ſo iſt er hierdurch nicht auch zugleich aus dem ganzen Lande verwieſen.

per text. *in L.* 7. §. 6. & 15. *ff. de interdict. & relegat.*

2. Dann es iſt bekannt, daß niemand aus einem Ort relegiren könne, als deme die Criminal-Jurisdiction daſelbſt zuſtehet;

L. 7. §. 6. & 10. *ff. de interdict. & relegat.*

Eine Obrigkeit oder Beamter kan keinen Delinquenten über die

3. Weiln nun in jeder Stadt, Amt oder Gericht eine beſondere Obrigkeit iſt, welche ihre eigene Jurisdiction exercirt, allwo die andere nicht das geringſte Recht hat, ſo kan die von derſelben vorgenommenen Relegation, auſſer ihrem Diſtrict oder Bezirck

von

von keinen Kräfften ſeyn, noch in frembder Gerichtbarkeit eini- gen Effect oder Würckung haben, mithin iſt ein ſolcher Officiant oder Magiſtrat nicht berechtigt, einen Delinquenten über die Gränzen ſeines Bezircks, und zugleich aus eines andern Herrſchafft zu verweiſen.

Gränzen ſeines Diſtricts verweiſen.

L. fin. ff. de jurisdict. Carpzov. *prax. Crimin. quæſt.* 130. *num.* 24. *ſeq.* Manz. *deciſ. Palatin. decad.* 10. *queæſt.* 100. *num.* 1. *ſeqq.*

4. Dahero die Land-Stände in Bayrn welche die Criminal-Jurisdiction hergebracht, die Macht aus dem ganzen Lande zu verweiſen von dem Chur-Fürſten, ſo offt ſich der Fall ereignet, impetrirn und ausbitten müſſen. Deßgleichen iſt an die hohe Schul zu Ingolſtatt, welche Krafft Indults de A. 1605. nicht nur aus der ganzen Academie, ſondern auch aus dem ganzen Burg-Fried relegirn kan, aus Urſachen, weiln ſie vor dieſem die Studenten aus ganz Bayrn verwieſen hat, Befehl ergangen, ſich deſſen künfftig zu enthalten, und ohnerſucht des Landes-Herrn, dergleichen Urthel nimmermehr zu fällen.

Manz. *deciſ. Palatin. quæſt.* 100. *num.* 19. *ſeq.*

In Curfürſtenthum Sachſen, wann einer von einem Amtmann oder Stadt verwieſen wird, ſo iſt er zugleich aus allen Churfürſtl. Landen, u. denenſelben incorporirten Stifften verwieſen.

5. In Churfürſtenthum Sachſen aber iſt dieſes beſonders eingeführt, daß, wann einer wegen verübten Verbrechens, von einem Amtmann, Edelmann, oder einer Stadt verwieſen wird, derſelbe zugleich auch aus allen Churfürſtlichen Landen, auch ſo gar denenſelben incorporirten dreyen Stifften, Merſeburg, Naumburg und Meißen verwieſen iſt.

Daniel Moller. *ad Conſtit. Elector.* 13. *num.* 17. *part.* 4. Berlich. *part.* 5. *concl.* 71. *num.* 10. *ſeqq.* Carpzov. *prax. Crimin. quæſt.* 130 *num.* 26. *ſeqq. & num.* 34. *ſeq.* item *Jprud forenſ. part.* 4. *Conſtit.* 47. *def.* 1. & 2.

Obſervatio II.

Wann die Relegation von dem Landes-Herrn ge-

1. Wann ein Fürſt und Stand, oder anderer ohnmittelbahrer deß Reichs, einen Delinquenten wegen ſeines Ver-

ſchiehet, ſo extendirt ſich ſolche auf alle ihme zugehörige Lande.

Verbrechens, deß Landes verweiſet, ſo erſtreckt ſich ſolche Relegation auf alle ihme zugehörige Lande.

Carpzov. *prax. Crimin. quæſt.* 130. *num.* 22. Berlich. *part* 5. *concl.* 71. *num.* 1.

Doch kan er denen Rechten nach, über die Gränzen ſeines Territorii den Delinquenten nicht relegirn.

2. Es fragt ſich aber: Ob ein Fürſt und Stand, oder anderer ohnmittelbahrer deß Reichs einen *Delinquen*ten über die Gränzen ſeines *Territorii*, mithin auch aus eines andern Herrſchafft, *relegi*rn könne? Insgemein wird ſolches negirt: Dann weilen eines Fürſten oder Landes-Herrn Gewalt über die Gränzen ſeines Gebiets ſich nicht erſtrecket, ſo kan auch die Relegation in einem fremden Gebiet, allwo dem andern kein Recht zuſtehet, von keiner Würckung ſeyn. Ja wann auch gleich beede Fürſten oder Herrſchafften in Bündnus mit einander ſtünden, ſo iſt doch der, ſo aus deß einen Territorio relegirt worden, nicht zugleich auch aus deß andern Territorio für verbannt zu halten.

Carpzov. *prax. Crimin. quæſt.* 130. *num.* 23. Berlich. *part.* 5. *concl.* 71. *num.* 6. Schneidevvin. *ad* §. 2. *& ſeq. Inſtit. quib. mod. poteſt patr. ſolv. num.* 13. *verſ. quæ ſententia. junct. verſ. perinde bannitus.*

Wiewoln vielfältig geſchehen, daß die Delinquenten etliche Meil Wegs weit von deß Landes-Herrn Gebiet, auch über die Donau und Rhein ſind relegirt worden

3. Jedoch ſiehet man vielfältig, daß die Delinquenten, ſonderlich, wann es böſe Leuthe ſind, von denen einiger Schad, oder anders Ubel und Unheil zu befürchten, nicht nur etliche Meil Wegs weit und breit von deß Landes-Herrn Gebiet, ſondern auch über die Donau und Rhein, oder aus dem Crayß, worinnen der Landes-Herr geſeſſen, oder auch aus anderer benachbarten Crayßen, und alſo weit über die Gränzen deß Territorii hinaus, ſind relegirt, und die Urphed darauf gerichtet worden. Alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facult*ät zu Ingolſtatt zum öfftern angerathen, die Delinquenten über die 4. Reichs Wälder zu relegirn, ob ſich gleich der Obrigkeit Jurisdiction ſo weit nicht erſtreckte.

Præjudicia.

vid. Manz. *deciſ. Palatin. decad.* 10. *quæſt.* 100. *num.* 17. *ſeq.*

4. Daß

4. Daß auch ſonſten in Ober-Teutſchland die Formulæ: über den Rhein und die Donau zu ſchwöhren, bey Facultäten und Schöppen-Stühlen gar gebräuchlich geweſen, ſolches bezeuget unter andern

Mauritius *tom.* 1. *Conſil. Chilon. conſil.* 2. *num.* 40 Lauterbach. *in Colleg. theor. pract. tit. de interdict. & relegat.* §. 3. *in fin.*

5. Wie denn auch die Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Tübingen vielfältig die Relegation über den Rhein oder die Donau, auch die Condemnation an die Ungariſche Gränzen wider die Türcken, an die Hand gegeben, nicht weniger die Relegation um den Ort, wo die relegirende Obrigkeit ſich aufhält, drey, mehr auch weniger Meilen, ſcheiben weiß herum, andictirt, und alſo über das Herrſchafftliche Gebiet den Sentenz extendirt.

vid. Harpprecht. *vol. nov. conſil.* 76. *num.* 137.

6. So findet ſich auch in dem Hochfürſtl. Onoltzbachiſchen Archiv folgendes notables Præjudicium, hiſce formalibus: A. 1414. am Freytag, nächſt vor St. Maria Magdalena Tag, hat Heinrich von Ehenheim, Haupt genannt, als er deß Gefängnus, in welches er verſchuldeter Sachen halber, gekommen, gnädig erlaſſen worden, gegen Herrn Burggrav Friederich zu Nürnberg, durch zehen ſeiner Vettern, der von Ehenheim, ſich verbürgt, und zu den Heiligen einen wahren Eid geſchwohren, 1.) daß er den Teutſch-Orden annehmen, und erwerben, und wann er ſolchen erlangt, nimmermehr ablegen, da er aber denſelben nicht zu erwerben oder zu erbitten vermöge, alle teutſche Lände gäntzlich raumen und meiden, und fürbas über das Gebürg, das man heiſſet Lombardiſch Gebürg, ziehen, und daſelbſt jenſeits derſelben Berg fürbas ſein Lebtag ſeyn und bleiben, auch 2.) ſeinen gnädigen Herrn, Friederich, Burggraven zu Nürnberg, allen ſeinen Erben und Nachkommen fürbas in keinerley Weiß mehr Schaden thun ſolle und wolle.

Obſer-

Obſervatio III.

Die Republique Nürnberg hat auch vielfältig aus ihrem Gebiet die Delinquenten über die Donau und Rhein verwieſen

JNgleichen hat auch ein Hoch-Edler Rath der Kayſerl. freyen *Republique* Nürnberg die Delinquenten vielfältig-maln, ſo wol über die Donau und Rhein, als auch 4. 5. 10. 15. und mehr Meilen von der Stadt hinweg, laut derer vorhandenen Acht-Straff-Hader-Raths- und FraißBücher und anderer glaubwürdiger Urkunden, deß Landes verweiſen laſſen. Und zwar was die Verweißung über die Donau oder Rhein anbetrifft, ſo wurden beſag der in denen Brandenburg-Nürnbergiſchen Fraiß-*Acten* befindlichen, den 15. Octobr. A. 1540. producirten und gedruckten *Specification*, fol. 23. *ſub rubr.* Feucht. Anno 1481. Els Jörgen Beſolds Hauß-frau, und A. 1492. Hanns Kolergraf, beede propter furta, ingleichen A. 1519. Peter Agmann von Neußgeſeß wegen mercklicher Ubelthat und Verrätherey, die Stadt auf ewig über die Donau, dann beſag fol. 26. *ſub. rubr.* Schwerzenlohe A. 1469. Margaretha Steinbrecherin von Schwerzenlohe propter furta, deren man zugleich beede Ohren abgeſchnitten, die Stadt auf ewig über den Rhein, und A. 1502. Margaretha Zieglerin, ſonſt Tobneckin genannt, wegen geübter und begangener Dieberey, wie auch laut fol. 30. ſub. rubr. Reichelsdorf. A. 1482. Hanns Solzer propter fractam urphedam, und A. 1488. Bernhard Jäger von Goſtenhof wegen böſer Thaten auf ewig über die Donau, und der Solzer über den Rhein verwieſen. Ferner iſt A. 1492. Haintz Reiſer wegen falſch betrüglichen Spiels, an Pranger geſtellt, und mit Ruthen zu der Stadt hinaus gehauen, und ewiglich über die Donau geſtrafft worden. Laut fol. 32. ſub rubr. Kornburg, wurde A. 1484. Cuntz Paur von Mayach, wegen Dieberey halben, ewiglich beym Hals, über die Donau zu ſeyn geſtrafft. fol. 34. ſeq. ſub rubr. Schweinau, iſt A. 1474. Walther von Gemünd, ein Knapp, wegen Todtſchlags, die Stadt verwieſen, und ewiglich bey Verliehrung ſeines Hals, jenſeit der Donau

Donau zu bleiben auferlegt, und ihme darüber die Urphed abgenommen worden. A. 1486. iſt Hanns Sighard / Becken-Knecht, wegen Dieberey, aus Gnaden, mit Ruthen zu der Stadt ausgehauen, und ihme dieſe ewiglich / bey ſeinem Hals / über die Donau verbotten worden. A. 1497. wurden Cuntz Wilhelm von Schweinau / ſonſt Korn Cuntz genannt, weiln ihme hiebevor um ſeiner Mißhandlung und Ubelthat, die Stadt ewiglich und über die Donau beym Hals zu meiden, und da jenſeit zu bleiben, verbotten, er aber ſolches nicht gehalten, die vörderſten 2. Glieder ſeiner zweyen Finger abgeſchlagen, und darzu deß Landes über den Rhein / und ewiglich beym Hals, da jenſeit zu bleiben, verwieſen. A. 1498. iſt Sigmund Steger / weiln er vorhin wegen Verbrechens ewiglich aus der Stadt über den Rhein verwieſen, und ſolches nicht gehalten, aus Gnaden, abermaln, unverſehrt ſeiner Glieder, ewiglich über den Rhein verwieſen worden. fol. 40. ſub rubr. Fürth. A. 1492. wurde Jacob von Fürth / propter furtum, aus Gnaden, mit Ruthen, zu Stadt hinaus gehauen, ausgeſchlagen, und ihme die ewiglich bey ſeinem Hals, über die Donau verbotten. fol. 45. ſeq. ſub rubr. Poppenreuth. A. 1458. wurde Henslein Heinrici Schreibers Sohn / propter furta, aus Gnaden, und in Anſehung ſeiner Jugend, mit Ruthen ausgehauen, und ewiglich über die Donau verwieſen; ingleichen A. 1507. Jobſt Fleiſchhauern / Nadler, propter furtum, das Land über die Donau verbotten. fol. 46. ſub rubr. Stadeln. A. 1510. wurde Sebaſtian Neſſel von Seubach an der Eſch, propter furtum, das Land über die Donau ewiglich verbotten. fol. 47. ſub rubr. Kleinreuth. A. 1478. wurde Elß Störrin / wegen Diebſtahls, aus Gnaden, bey ihrem Hals / ewiglich über die Donau, und A. 1482. Hannß Göß von Großenreuth, wegen betrüglichen Spiels und falſcher Würfel, an Pranger geſtellt, mit Ruthen aus der Stadt gehauen, und bey Verliehrung ſeines Halſes, ewig über die Donau verwieſen worden. fol. 53. ſeqq. ſub rubr. Buch. A. 1471. iſt Cuntz Wehr / von Berching / ein

Zimmergeſell, propter furtum, mit Ruthen ausgehauen, und ihme die Stadt ewiglich / über die Donau bey ſeinem Hals verbotten worden. A. 1482. iſt dem Hermann Beſold / der Schneider genannt, wegen eines Todtſchlags, aus Gnaden die Stadt ewiglich beym Hals / über die Donau / und laut fol. 59. ſub rubr. Tenneloh͡e, A. 1483. Hanns Ditzel von Schmalkalten, wegen gefährlichen Spiels und Dieberey, die Stadt ewiglich beym Hals / über die Donau verbotten worden. Mehrere dergleichen Caſus, da die Delinquenten über die Donau oder Rhein relegirt worden, kommen in der coram Commiſſario A. 1540. producirten *Specification* derer *in additionalibus articuli*rten Fraiß-Fällen hin und wieder vor, welche alle aber allhier anzuführen, zu weitläuftig fallen würde, dahero wie ſolche beliebter Kürtze halben, vor dißmaln übergehen.

Obſervatio IV.

Ingleichen auch ſolche 5. 10. und mehr Meilen von der Stad hinweg relegirt.

Was die Fälle anbetrifft, da HochEdel gedachter Rath zu Nürnberg denen Delinquenten die *Relegation* 5. 10. und mehr Meilen von der Stadt hinweg, andictiret, ſo erhellet aus der d. 15. Octobr. A. 1540. coram Commiſſario producirten *Specification* der *articuli*rten / und *in defenſionalibus* einverleibten Fraiß-Fälle fol. 14. ſeqq. ſub rubr. Wendelſtein / daß A. 1475. Niclas Sedel / einem Klingenſchmidt, wegen gebrochener Urphed, die Stadt aufs neue, 10. Meilen hintan / und ewiglich davon zu ſeyn. Dann A. 1501. Bernhard Fahenſtein zu Wendelſtein, Raths-Schütz und Diener, weiln er in ſeinem Amt betrüglich gehandelt, und unverdienten Sold eingenommen, die Stadt 3. Jahr und 3. Meil Wegs davon / ingleichen fol. 20. ſub rubr. Rötenbach / A. 1494. Hanns Balthaſar, einem Knapp, propter furtum, und A. 1524. Hanns Heiden / der Lieben Heintzel genannt, weiln er zu der Verſammlung der Baurn, wider eines Raths Verbots, gegangen, dann A. 1529. dem Michael Lenker von Rötenbach propter furtum, die Stadt 10. Meil hintan / auf ewig verbotten, und dieſer letztere

darbey offentlich mit Ruthen ausgehauen worden, fol. 25. ſeq. ſub rubr. **Feucht**/ A. 1513. wurde **Wilhelm Botzinger von Neumarckt**, wegen Plünderung die Stadt 4. Meil/ und A. 1517. **Hannß Schlaiß von Feucht**/ propter furtum, die Stadt 5. Meil Wegs hintan/ ingleichen A. 1527. **Hanns Ott von Feucht**, einem Waldſchütz, wegen Fiſch und Krebs-Dieberey die Stadt 10. Meil hintan/ auf 10. Jahr, dann laut fol. 26. ſub rubr. **Schwerzenlohe**/ dem **Hanns Schmidt von Schwerzenlohe**, propter furtum, die Stadt 10. Jahr, 10. Meilen hintan/ ferners fol. 29. ſub rubr. **Eybach**/ A. 1492. der **Martha Schönbergerin**, **Hanns Geißler**/ und **Georg Segenſchmidt**/ wegen gefährlicher Händel jedem drey Jahr die Stadt 5. Meil hintan/ und A. 1525. **Cuntz Zeuſchab von Eybach**, **Jacob Lösch von Schwerzenlohe**, und **Hermann Rörer**/ wegen Aufruhr, die Stadt 5. Meil hintan/ auf ewig; Weiters laut fol. 40. ſeqq. ſub rubr. **Fürth**/ A. 1487. **Wernlein Müllner** propter furtum, die Stadt 9. Meil hintan, auf 10. Jahr/ A. 1525. **Cuntz Meidel**/ propter furtum, die Stadt 5. Meil hintan / auf ewig/ A. 1530. **Jörg Frick**, Ringmacher zu Fürth, wegen Gottsläſterung, die Stadt 10. Meilen hintan/ auf ewig; item laut fol. 50. ſub rubr. **Schnigling**/ A. 1504. **Hanns Zeitler**, Dratzieher daſelbſt, die Stadt 5. Meil hintan / auf 10. Jahr / dann laut fol. 52. ſub rubr. **Buch**/ A. 1472. **Henſel Bechtel von Fronberg**, propter furtum, die Stadt 5. Meil hintan, auf 10. Jahr, laut fol. 55. ſeq. ſub rubr. **Neunhof**. A. 1512. **Eliſabeth Sieberin** daſelbſt, wegen Wald-Verbrechens, die Stadt 10. Meil hintan / auf 10. Jahr/ verbotten worden. Ingleichen erhellet aus dem alten Acht-Büchlein vom Jahr 1308. biß 1359. deſſen Extract bey denen *Gravaminibus reviſionis* Burgermeiſter und Rath der Stadt Nürnberg / *contra* Brandenburg Onolzbach *pto* der Fraißlichen Obrigkeit / *ſub Num. XI. pag.* 45. ſich befindet, daß **Heinrich Hümpel von Stein**, und **Conrad Würmel von Stein**, die Stadt 5. Meil hintan, **Conrad Schmidel**

von Stadeln, Hanns von Regenſpurg / Carl von Reichenbach / Cunz von Prag, und Conrad Hirte / die Stadt 10. Meil hintan, dem Seitzen / Schmidt vor dem Spitaler-Thor, die Stadt 30. Meilen hintan / bey dem Hals / dem Götz Kirſchner von Bamberg / dem Volland von der Reut, dem Pirckel Haffner vor dem Spitaler-Thor, dem Peſold / der Ela Vaſenbeutlein von Stadeln / den Schuſter Klein / die Stadt 9. Meiln hintan / auf ewiglich verbotten worden; anderer mehrerer ſo wol neuer als alter Fälle vor jetzo zu geſchweigen.

Obſervatio V.

Nach denen Nürnbergiſchen Statutis wird dem Debitori, wann er nicht zu bezahlen hat, und der Creditor ihn in dem Schuld-Thurn mit Waſſer un̄ Brod nicht unterhalten will, die Stadt 5. Meil hintan, verbotten, biß er den Creditorem befriediget.

HJernechſt iſt auch in denen Nürnbergiſchen *Statuten* verordnet, daß wann ein Schuldner nicht bezahlen kan, und ſeine Gütter gerichtlicher Ordnung nach, ſind excutirt worden, derſelbe auf Anhalten deß Creditoris erſtlich in die Eiſen / und nach 3. Tagen, in den Schuld-Thurn geführt werden ſolle, allwo ihn der Glaubiger mit Nothdurfft Waſſer und Brods unterhalten laſſen muß; wann aber der Creditor den Debitorem in den Schuld-Thurn zu legen nicht begehren, noch mit obberührter Nothdurfft unterhalten wollte, alsdann wird dem Schuldner auf Anhalten deß Creditoris, auferlegt, einen leiblichen Eid zu ſchwöhren / von der Stadt oder ſeinem Anweſen auf dem Land / 5. Meil Wegs hintan zu ſeyn / ſo lang und viel, biß er den Creditorem zufrieden geſtellet, daß er auch auſſerhalb der Kleider, die er an hat / nichts vermöge, und weder liegend / noch fahrende Gütter, noch anders Haab, davon der Glaubiger bezahlet werden möchte, und ob er über kurtz oder lange zu beſſern Glück oder Nahrung kommen würde, daß er den Glaubiger vergnügen wolle, getreulich und ohne Gefährde. Und ſo der Schuldner ſolchen Eid zu leiſten ſich weigern würde, ſoll er in den Schuld-Thurn geführet, und darinnen von Obrigkeits wegen / ſo lange, biß er den Eid obbegriffener maſſen, vollführt, enthalten werden.

Obſer-

Obſervatio VI.

1. Ob nun zwar denen gemeinen beſchriebenen Rechten nach, ein Fürſt oder Stande deß Reichs einen Delinquenten über die Gränzen ſeines Territorii, und alſo aus eines andern Herrſchafft, nicht relegirn kan; ſo ſind doch ſolche Relegationes und Landes-Verweißungen nach der im Heil. Röm. Reich *vigi*renden Gewohnheit und *Obſervanz* allerdings vor gültig zu halten, und können mit allen Recht, von denen Fürſten und Ständen deß Reichs / und andern Landes-Herren ſolchergeſtalten vorgenommen werden; Von welcher in Teutſchland *obtini*renden Gewohnheit unter andern inſonderheit atteſtiret. Nach der in Teutſchland vigirenden Gewohnheit ſind dergleichen Relegationes allerdings gültig.

Beſold. *theſaur. pract. voc.* über Rhein. Speidel. *ſpecul. jurisd. hiſtor. voc.* Landes-Verweißung. Manz. *deciſ. Palatin decad.* 10. *quæſt.* 100. *num.* 17. *ſeq.* Bardil. *concl. theor. pract. Exerc.* 38. *theſ.* 16. *lit. b.*

2. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facul*tät in Gießen den 30. Sept. A. 1691. geſprochen. verb: So ſtehen wir / wann keine Umſtände vorhanden / nicht unbillich an / ob Peinlich Beklagter zur *Caution*, wie ſolche in der *Caroliniſ*chen Ordnung erfordert wird, könne angeſtrengt werden; ſtellen aber gleichwoln dahin / ob man nicht auf ein ander Mittel bedacht ſeyn / und irgend denſelben etliche Meilen weiter / als die Gravſchafft Hanau ſich erſtrecket / verweiſen, und ſolches der Urphed einverleiben wolle; *Hoc enim potiſſimum fieri ſolet, quando homines ſunt periculoſi, ita, ut a redituris damnum & incendium, vel aliud malum & vindicta ſint pertimeſcenda.* Reſponſum I.

Caſpar. Manz. *deciſ. Palatin.* 100. *per tot.* Beſold. & Speidel. *voc.* über Rhein und Donau weißen.

3. Ingleichen die Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Tübingen / den 13. April. A. 1710. verb: Solchem allen nach / wollten wir / *ſalvo quovis rectiore aliorum judicio*, lieber dieſer Meinung beytretten / daß gleichwoln *Inquiſito* zu dieſemmaln noch / Reſponſum II.

 die

Die Lebens-Straffe geſchencket/ er aber hingegen mit deren ſolche nechſt folgenden Straffe deß Ruthen Aushauens/ und der ewigen Landes-Verweißung/ welche heuntiger *Obſervanz* nach/

de qua optime Manzius *Cent. quæſt. Palat. decad.* 10. *quæſt.* 100. Beſold. *theſaur. pract. voc.* übern Rhein und Donau weißen. Speidel. *voc.* Landes-Verweißung. Dn. D. Bardil. *concl. theor. pract. Exerc.* 38. *concl.* 16.

wol/ *v. gr.* drey Meilen Scheiben weiß um die Reichs-Stadt Heilbronn eingerichtet/ und von ihme in ſeiner hierüber *præſti*renden Urphed/ beſchwohrn werden könnte/ und darneben ihme noch weiter/ damit hiernechſt einfältige Leuthe ſich vor ſeinen ſo ſchädlichen Betrügereyen deſto mehr hüten können, ein Brandmahl auf die Stirn gebrannt werden möchte.

arg. *cap. ad audientiam. X. de Crimin. falſ.* Jacob. Thoming. *deciſ.* 7. *num.* 16. ibi: *quo ab aliis deſtinguantur.*

Reſponſum III. 4. Noch ein anders weitläufftiges *Reſponſum* von eben dieſer Materie, iſt in der *II. Obſervation* deß jetzt gleich nachfolgenden *XXI.* Capituls *pag.* 307. *ſeqq* zu finden.

CAPUT XXI.

Allerhand practicable Collectanea von Gränzen und Markſteinen in ſich haltend.

Obſervatio I.

Ein jeder Landes-Herr hat Macht, ſeine Territoria und Herrſchafften zu vermarken.

1. Daß ein jeder Fürſt und Landes-Herr Krafft der ihme zuſtehenden *Territorial-Superiori*tät Macht habe, gewiſſe Limites und Gränzſteine zu ſetzen, ſeine *Territoria*, Herrſchafften und Landes-Herrlichkeiten von denen Benachbarten *Territoriis* zu unterſcheiden, waltet auſſer allen Zweifel; Oettinger.

Oettinger. *de jur. limit. lib.* 1. *cap.* 57. *num.* 46. *ſeq.* Ertel. *in prax. aur. de jurisdict. infer. lib.* 1. *cap. VI. Obſervat.* 1. Myler. *Metrolog. cap.* 14. §. 16. Beſiehe oben das *III.* Capitul *Obſerv. I. & II.* und das *IV.* Capitul *Obſerv. XI. & XII.*

2. Jedoch iſt darbey allerdings nöthig, daß ſothaner Actus denen anſtoſſenden Herrſchafften / um ihres mit hierunter verſirenden Nachbarlichen Intereſſe willen ſo wol, als zu Evitirung alles künftigen Streits, und zu beſſerer und mehrerer Gültigkeit der Gränzen, vorläufig denuncirt, und in deren Beyſeyn vorgenommen wende; wiedrigen falls iſt dergleichen einſeitig unternommene Vermarkung nichtig und ungültig. Doch daß dieſe Vermarckung mit Zuziehung der benachbarten Herrſchafften geſchehe.

Oettinger. *de jur. limit. lib.* 1. *cap.* 17. *num.* 45. *junct. num.* 14. *ſeq.* Monte *de finib. regund. cap.* 31. Ertel. *prax. aur. de jurisdict. infer. lib.* 1. *cap.* 6. *Obſervat.* 3.

3. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facult*ät zu Tübingen d. 3. Julii A. 1730. *in cauſa* Herrn von *W.* contra *H.* unter andern geſprochen. verb: Reſponſum.

Anreichend die dritte Quæſtion:

Ob nicht auf nechſt bemeldten Fall dem Herrn von W. erlaubt ſeye, nach den graden Strich des Gränz-Steins einen Graben aufwerffen zu laſſen?

So halten wir ohne Anſtand davor / daß ſelbiges zu *affirmir*n / jedoch mit dieſem *Annexo*, daß vor würcklicher Aufwerffung dieſes Grabens / wir zugleich vor nöthig erachten, daß der angränzenden H. Herrſchafft davon vorläuffige Nachricht zu geben / und die Zeit / wann ſolches bewerckſtelliget werden wolle / nachbarlich zu *notificir*en ſey. Dann obſchon an deme kein Zweifel waltet / daß jeder *Dominus territorialis*, in Krafft deren ihme *competir*enden *Territorial-Superior*ität / vor ſich die Macht und Gewalt habe / ſeinem *Territorio* gewiſſe *Limites* oder Gräntzſcheidungen /

Quorum *varias ſpecies*, interque eas nominatim etiam *foſſas* referunt Mylerus ab Ehrenbach, *in metrolog. c.* 14.

§. 4.

§. 4. Ertel. *in prax. aur.* von der Nieder-Gerichtbarkeit/ *c.* 6. *effect.* 5. *obſ.* 2. Dn. Hildebrand. *in Diſſ. de viſitat. fin. provinc. c.* 2. §. 2.

wordurch ſelbiges von den benachbarten *territoriis deſtinguirt* werde / zu *conſtituiren*; *hæc namque unanimis omnium eſt doctrina, quod hæc poſteas omnibus illis, qui Jure Superioritatis territorialis gaudent*, (*cujus & Nobiles Imp. immediatos participes eſſe verius reputamus;*

per ea, quæ, poſt plures alios, ex profeſſo de hoc tradit Dn. Ioh. Laur. Schmidt, *in Diſſ. Altdorfi habita de ſuperiorit. territ. Nobil. Imp. immed. per tot.*)

competat. De quo ita Oettingerus: Die Steinſatzungen und Landſcheidungen hangen der hohen Landes-Obrigkeit an / und hat ein jeder Herr in ſeinem Land und Gebieth allein Macht / Marckſteine zu ſetzen/ die Untergänger zu führen/ und keine Ausgeſeſſene zuzulaſſen / und werden ſolche Anſtellungen unter die *Actus Jurisdictionales*, oder die Obrigkeitliche Handlungen gezählt.

in Tr. *de Jur. & Controv. Limit. l.* 1. *c.* 57. *n.* 46. *& ſeq.*

Itemque Dn. Ertelius, ſic ſcribens: Wann die Frag von denen Markungen waltet / durch welche gantze *Territoria* und Landes-Herrlichkeiten von einander und von den benachbarten *Territoriis* unterſchieden werden/ ſolchen falls iſt gewiß/ daß dergleichen Abmarkung dem Landes-Herrn alleinig/ Krafft habender Landes-Bothmäßigkeit, zuſtehe/ als welcher ſein Land und Gebieth am beſten zu hüten und zu ſchützen weiß.

in *d. prax. aur. d. l. obſ.* 1. §. 1.

Nec non Mylerus ab Ehrenbach: Terminorum, inquiens, finalium poſitio eſt actus jurisdictionis territorialis, ſive illos ut publicos, ſive ut privatos conſideremus. Publici namque termini confinia Ducatus aut Comitatus concernunt, ac territorialis & alia Superioritatis Jura a vicinis ſegregant, quo bona domanialia in ſuo integro ſtatu illibata

a cujus-

a cujuscunque invaſione rite cuſtodiantur. Quæ jura præcipue Principi, tanquam proprii ſui territorii defenſori, incumbunt, cujus proprium eſt, ſuum Domanium, & ſuam Jurisdictionem terminis publicis unicuique palam facere, eamque a cujusvis inſultu defendere.
in *d. Metrol. c.* 14. §. 16.

Queis paria ſtatuminant
Magerus, *de advoc. arm. c.* 60. *n.* 64. Knipſchild. *de Jur. Civ. Imp. l.* 5. *c.* 12. *per tot.* Knichen. *de jur. territ. c.* 4. *n.* 235. *& ſeqq.* Streit. *in Diſſ. de jur. lap. term. th.* 15. *& ſeq.* Dn. Hildebrand. *in Diſſ. de diverſit. lapid. termin. c.* 2. §. 10. *& in Diſſ. de viſit. fin. provinc. c.* 2. §. 5.

So will jedennoch, in Anſehung des hierunter mit *verſi*renden nachbarlichen *Intereſſe*, ſo wohl zu *Declini*rung all-künfftigen Streits und Uneinigkeit/ als auch zu ſo beſtändig- und gewiſſerem *Valor* dergleichen *Limitum*, von allen Rechtsgelehrten nicht nur vor nutzlich und rathſam/ ſondern auch vor nöthig erachtet werden/ daß *ad actum* dererſelben neuerlicher *Conſtitui*rung denen anſtoſſenden Herrſchafften/ und dabey/ ihres *Intereſſe* halber/ das Benöthigte beſorgen zu können, vorläuffige *Denunciation* geſchehen ſolle. *Quo ſpectant, quæ & de hoc puncto in terminis monet Oettingerus, verbis:* Es iſt inſonderheit zu wiſſen/ daß alle Steinſatzungen in Beyſeyn der Partheyen/ die dabey *intereſſi*rt ſeyn/ und mit ihren Einwilligen müſſen vorgenommen werden/ ſonſten dieſelbe nicht gültig/ und an ihnen ſelbſten nichtig ſeyn, auch von denen Untergängern nicht angenommen/ ſondern *caſſi*rt und ausgeworffen werden ſollen.

d. cap. 17. *num.* 45. junct. *num.* 14. *& ſeq.* ubi ita ſpecialius: So viel nun die Bann- und Obrigkeits-Stein/ die man auch Gränz- und Land-Stein heißt/ anbelangt/ ſcheiden ſelbige die Länder/ Fürſtenthum/ Herrſchafften und Gebiethe von einander/ darum ſie auch mit der Herren Wappen bemercket/ und gewapnete

Stein genennet, und mit derſelben Zuthun und einhelligen Willen an den Gränzen aufgerichtet werden.

Nec non, quæ de actu Viſitationis ejusmodi limitum finalium plenius diſſerit modo laudatus Dn. Hildebrandus: Nec inquiens, minus neceſſarium heic duco, ut præſentes ſunt ubique vicini, nec hi impoſterum fines ſine eorundem præſcitu ordinatos, in dubium vocandi anſam capiant, per L. 3. Cod fin. regund. L. 8. ff. eod. L. 4. pr Cod. de Cenſib. Mev. part. 4. deciſ. 139. num. 5. Hieron. de Monte de finib. regund. cap. 31. Nil moneo nunc de aliis commodis, quæ vicinorum præſentia pro ſe habet, quod nempe non ſaltem exceptiones, ſi quas habent, opponere, ſed & viſitationem finium, atque in hac quandoque occurrentem dimenſionem aſpicere, L. 3. fin. regund. ut & viſitatores de neceſſariis circumſtantiis, quas melius noſſe aliis creduntur, poſſint informare, imo quoque, ſi dubia his ipſis circa fines ſint oborta, hiſce ſtatim evidenti demonſtratione occurri valeat. Ruland. de Commiſſar. part. 2. cap. 7. per tot. Exinde hæc viſitatio (& ſic multo magis prima ejusmodi limitis conſtitutio) præſentibus vicinis facta, firmiorem inducit probationem, longeque fortiorem, quam viſitatio iisdem abſentibus ſuſcepta. Fritſch. de Jur. diſtrict. cap. 6. §. 5. Ertel. *prax. aur. de Jurisdict. lib. 1. cap. 6. obſervat. 3. Titius in Jur. privat. Roman. German. lib. 8. cap. 9. Lehmann. in Chron. Spirenſ. lib. 7. cap. 115. in addit. Quod ſi vero viſitatio talis a Magiſtratu eſt indicta partibus, adeo neceſſaria eſt vicinæ partis præſentia, ut ea absque nullitate actus omitti nequeat. Lyncker. de gravam. extrajud. cap. 3. part. 2. num. 3. §. 22.*

in d. diſſertat. *de viſitat. fin. provincial. cap. 2. §. 12.*

Addantur, quæ his conſentanee porro ſtatuminant.

Petr. Gregor. Tholoſ. *in Syntagm. Jur. univerſ. lib. 39. cap. 13. num. 11.* Krebs. *de lign. & lapid. part. 2. Claſſ. 6. ſect. 4. §. 12.* Streit. *in diſſertat. de jur. lapid. terminal. theſ. 28.* Ruland. *de Commiſſ. part. 2. lib. 6. cap. 7.* Myler. ab Ehrenbach. *d. tract. cap. 14. §. 10.* Borell. *contr. 84. num. 11. ſeqq.* Hildebrand. *in diſſertat. de diverſit. lapid. final. §. 5.* Dn. D. Donauer. *conſil. 55. num. 39. & ſeqq.*

Wo

Wo benebens dieſelbe zugleich die *Redigi*rung dergleichen *Actus in Scripturam vel Libros publicos*, *loco majoris cautelæ*, mit guten Nutzen anrathen;

imprimis Fritſch. *de diſtrict. cap.* 6. §. 9. Seckendorff. im teutſchen Fürſten-Staat, *part.* 2. *c.* 7. *num.* 7. Hildebrand. *d. diſſert. de viſitat. fin. provinc. cap.* 2. §. 14. Myler ab Ehrenbach. *d. cap.* 14. §. 15. Oettinger. *d. tract. cap.* 19. *num.* 3.

So wir zu verlangter Rechts-*Information*, nicht ohneröffnet laſſen wollen; *Salvo tamen meliori quorumcunque judicio.* Urkundlich unſers gewöhnlichen *Facul*tät-Innſiegels.

Obſervatio II.

Daß Fürſten und Stände und andere ohnmittelbahre deß Reichs die Delinquenten nach der im Heil. Röm. Reich *vigi*renden Gewohnheit und *Obſervanz* über die Gräntzen ihres Territorii, und alſo aus eines andern Herrſchafft zu relegirn berechtiget ſeyn, das iſt in nechſt vorhergehenden *XX.* Capitul zur Genüge dargethan worden. Zu mehrerer Erläuterung deſſen allen, was wir daſelbſt angeführet, wollen wir annoch das von der Löbl. Juriſten-*Facul*tät zu Tübingen d. 10. Spetembr. A. 1714i ertheilte Reſponſum, worinnen dieſe Materie weitläuftig und gründlich deducirt zu finden, allhier mit beyfügen:

Fürſten uñ Stände des Reichs können die Delinquenten auch über die Gräntzen ihres Territorii relegirn.

Reſponſum.

Reſponſum.

Durchläuchtigſter Herzog,

Gnädigſter Fürſt und Herr.

Euer Hochfürſtl. Durchl. gnädigſtes *Reſcript ſub dato* 4. *Sept. a. c.* in ſich haltend die Frage:

Ob ein Reichs-Fürſt ein Urthel gegen einen *Inquiſitum* auf die *Relegation* nicht nur aus ſeinen Landen / ſondern auch aus dem Crayß / worinnen er geſeſſen / oder auch aus andern benachbarten Crayßen / fällen,

und die Urphed darauf mit Beſtand abnehmen laſſen/ auch wie weit ſolche Verweiſung *ratione termini* angeſetzet werden könne?

iſt den 8. *ejusd.* bey uns eingelaufen/ ſo gleich in unſern *Collegio deducirt*, darüber gehörige *Deliberation* gepflogen, und weiln wir gnädigſt befehliget worden/ unſer Rechtliches Bedencken hierüber/ fürderlich und ohne einige Zeit-Verluſt in dero hochpreißlichen geheimen Rath gelangen zu laſſen/ und zwar mit *Conſiderir*ung deſſen/ ſo wol was in Reichs-Geſetzen deßfalls verordnet/ als auch ſonſten der *Obſervanz*, beſonders in dieſem Hertzogthum gemäß ſeye; So haben wir unſern unterthänigſten Pflichten nach/ ſo gleich die Hand angelegt, und unſere Rechts-gegründete Gedancken zu Pappier gefaſſet, wie mit mehrern allhie folget; Es theilt ſich die *proponir*te Frage in 2. Theile:

I.) Ob ein Reichs-Fürſt dergleichen *Relegation in forma adeo extenſa* durch Urthel erkennen/ und die Urphede darauf abnehmen laſſen könne?

II.) Wann dieſes/ wie weit *ratione termini* ſolche angeſetzt werden könne?

Ratione des erſten *Membri*, betreffend die *Quæſtionem: An?* welches wir zu erſt zu *conſideri*ren haben/ müſſen wir den Unterſchied dreyer *diverſorum Jurium*, worauf das gnädigſte *Reſcript* uns den Finger-Zeig giebet/ wohl in Obacht nehmen/ und die Sache deſto ordentlicher vorzutragen/ ein jedes *ſeparatim* allhie erwägen. Deme zu folge dann:

Die erſte Frage

dieſe ſeyn würde:

Ob in unſern Reichs-Geſetzen dergleichen *Relegation extra territorium Principis relegantis* ſich erſtreckend Grund habe?

Wir antworten hierauf/ daß *in Receſſibus Imperii R. G.* und andern des Röm. Reichs *Conſtitutionibus & Ordinationibus* wir

dato

dato nichts gefunden/welches hierinnen einige Maas gäbe: *Quoad Jus. Rom. vero in Imperio noſtro notorie receptum, & in foris noſtris obſervandum,* iſt die Frage *inter JCtos* ſehr *controvers. Communior Doctorum ſententia,*

teſte Anthon. Gomez. *var. reſol. l.* 3. *tom.* 3. *cap.* 8. *num.* 3. *in fin.* Farinac. *in fragment. voc. Bannire num.* 69. *in fin.* Anthon. Conciol. *in reſol. crim. theor. pract. voc. Judex, reſ.* 10. n. 1.

gehet dennoch *in contrarium,* und *militi*ren *pro hac non ſine pondere*

1.) *L. ult. ff. de jurisdict. ubi: quod extra territoriorum Jus dicenti impune non pareatur. Et quia nemo in alterius territorio jurisdictionem exercere poteſt, erit fruſtraneum illud præceptum, quo minus aliquis maneat in alterius Principis in hoc non conſentientis territorio*

Beſold. *de jur. territor. c.* 3. §. 5.

2.) *L.* 6. §. 6. *ibi: Sicut in inſulam quisquam, quæ non eſt ſub ſe, relegare non poteſt, ita ne in provinciam quidem relegandi jus habet, quæ ſub ſe non eſt, forte Præſes Syriæ in Macedoniam non relegabit:*

& § 10. *ibi: ex reſcripto duorum fratrum interdicere quis ea provincia poteſt, quam regit, alia non poteſt. ff. de interd. & releg. quibus conſonum eſt, quod traditur in ead. L.* 7. §. 1.

3.) *Argumentum ex d. L.* 7. §. 14. *deductum, ubi: quod quibusdam ſaltem præſidibus hoc ſingulariter indultum ſit, ut multis provinciis indicere poſſint. Vnde quibus hoc privilegium datum non eſt, illi non poſſunt niſi ex ſua provincia delinquentem bannire aut relegare. Exceptio enim confirmat regulam in caſibus non exceptis.*

Inde regula juris aut practica, quam vocant, communiter formari ſolet hæc: Judex aut Magiſtratus bannire ſeu relegare delinquentem non poteſt, niſi a loco vel in loco ipſi ſubdito.

Farinac. & Conciol. *dd. ll.*

Locum autem releganti non ſubditum intelligunt aut accipiunt eum, qui plane ei ſubditus non eſt, aut ubi jurisdictio prorſus eſt

extranea, ita ut nec ratione originis, nec domicilii ipſius delinquentis, nec quoque ratione delicti fundata ſit, adeo ut unum ex his ſufficiat, quod deinde ratione conſequentiæ reliqua fora in ſui conſortium trahit, ita ut Judex originis non prohibeatur eum quoque relegare a loco domicilii etiam ſibi alias non ſubdito, & contra Judex domicilii non prohibeatur relegare quoque ex loco originis, & Judex delicti etiam eam poteſtatem habeat, & in ordine ad forum originis & domicilii.

per text. *in d. L.* 7. §. 10. *& ſeqq. ff. de int. & releg.* Joh. Franc. Balthaſar *in reſol. pract. t.* 3. *reſ.* 2. *n.* 15. Gomez. *d. l. n.* 3. *in fin.* Conciol. *d. l. n.* 2. Farinac. *in fragm. d. l. n.* 72. ubi hanc ſententiam dicit communem. Marc. Ant. Sabell. *in fama diverſor. tract.* §. *Judex. n.* 73. ubi & alias adhuc citat.

Quod ſi vero relegatio ad alia alia quoque loca, ubi delinquens eo modo forum non habet, extendi jubeatur, id nullius dicitur eſſe roboris ac efficaciæ

ex Sanfelic. *decis.* 385. *& addit. ibid. per tot.* Marc. Ant. Sabelli *d. l.* §. *Exilium. n.* 5. *ubi notanter: Exilium non poteſt alicui imponi a loco jurisdictioni judicis condemnantis non ſubjecto, & impoſitum eſt nullum, etiamſi, ut quidem hanc ampliationem ille addit, a condemnato promiſſa fuerit obſervantia cum juramento, cum nullus Judex poſſit aſſignare confinia limitata extra ſuum diſtrictum, nec interdicere alicui, ne vadat ad locum non ſubjectum ſuæ jurisdictioni, quia eſſet exercere jurisdictionem extra territorium, quod non eſt permiſſum, maxime in contentioſa, & pœnæ perſonales non poſſunt in pactum deduci, nec privatorum conſenſu jurisdictio, quæ alias non competit, dari, & ideo non obſervans non incidit in pœnam promiſſam. Hactenus Sabell.*

id quod etiam Doctores noſtri multis hinc inde corroborant exemplis ac præjudiciis, veluti

Barthol. *in d. L.* 7. §. 10. & §. 6. *ſeqq. ubi teſtatur: ſe vidiſſe caſſari & revocari in cauſſa appellationis multa confinia (nos appel-*

appellare ſolemus confinationes) data in Marchia in locis Marchiæ non ſubditis: Quod et aliis ſimilibus exemplis ex aliis conſtabilit Farinac. *d. l. n.* 69. *Indeque infert* Sichard. *ad L. Judices,* 17. *C. de fid. inſtrum. n.* 4. *Si Princeps noſter aliquem ad ſylvam Bohemicam, in qua ipſe non habet jurisdictionem, relegare vellet, impune ei non pareretur. Et porro* Beſold. *in theſ. pract. voc.* **über den Rhein oder die Donau weiſen /** *quod relegatio, qua facinoroſus a Tubingenſi prætore per ſententiam in Hungariam contra Turcam condemnatur, de jure communi non valeat. Et concludit idem in tract. de jur. territor. c.* 3. §. 5. *quod in Wurtembergico Ducatu per ſententiam nemini injungi poſſit, ne cis Danubium verſetur, cum infinita loca ſint cis Danubium ſita, quæ huic Ducatui non ſunt annexa: adeoque de jure, communi ſcil. defendi non poteſt, quod delinquentes cogantur ſecedere trans Rhenum vel Danubium,* **daß ſie müſſen über den Rhein oder über die Donau ſchwöhren, oder daß man ſie wider den Türcken ſchicke:** *uti etiam ſtatuit* Caſpar Manz. *in deciſ. Palat. quæſt.* 100. *num.* 5. 6. *ſeqq. ubi alia adhuc adducit, tales relegationes tanquam juri communi non conformes reprobantia.* Schneidevvin. *ad* §. 2. *tit. Inſt. quib. mod. jus. patr. pot. ſolv. n.* 13. *verſ. Quæ ſententia, ubi: quod bannum civitatis Norimbergæ non officiat bannito Lipſiæ aut in alio loco non ſubdito.*

Quod ipſum quoque in ſpecie de Principibus Imperii, relegantibus delinquentem extra ſuum territorium, contra contrarium aſſerentes Andr. de Iſern. Matth. de Afflict. & alios tutatur, & non tantum tanquam veriorem de jure ſententiam, ſed etiam in praxi quotidiana firmatam, rationibus etiam adductis, quod quilibet diſtincta ſua territoria habeat, in quibus alter nil ſibi aſſerere valeat.

Berlich. *in concl. practic. p.* 5. *concl.* 71. *n.* 4. *ſeqq. & n.* 6. *ſeqq.*

Quam opinionem negativam etiam adeo veram aſſerit, ut, ſi condemnatus & relegatus ad ſuperiorem appellaret, & ſuperior priorem ſententiam confirmaret, is tamen non univerſo territorio aut diſtrictu ſupe-

ſuperioris, ſed eo tantum, quod ad inferioris pertinuit jurisdictionem, excedere juſſus intelligatur, niſi appellationis ſententia diſertis verbis aliud expreſſum habeat.

id. d. l. num. 9. *&* *ex eo* Manz. *d. l. num.* 9. *præjudicio Senatus Sabaudiæ id conſtabilientes ex* Fabr. *in Cod. Sab. l.* 6. *t.* 25. *d.* 11. *num.* 1. *ſeqq.* Add. Joh. Franc. Balthaſ. *in reſol. pract. t.* 3. *Reſ.* 2. *n.* 14. *&* 15. *ubi Electoribus quidem hoc privilegium aſſertum it, ut poſſint non ſolum ex ſuo diſtrictu, ſed etiam ex toto Imperio relegare, ex rationibus quidem id plane non inferentibus, veluti quod Præfectis prætorio æquiparentur, imo quod Regibus aſſimilentur; reliquis vero Principibus & Statibus Imperii negat, quia nullibi hoc privilegium ipſis indultum apparet, & exinde jure communi, quod talia non admittit, uti debent, in quo & illi cum his ex pari omnino judicandi veniunt, quoties privilegii conceſſio probata non eſt.*

Und dieſes von der Frage/ wie eine ſolche *Relegation*, da der *Delinquent* aus andern Landen, Herrſchafften, Crayſſen und *Diſtrict*en verwieſen worden / *in jure noſtro communi ſcripto* anzuſehen iſt.

Auf dieſe alſo *decidir*te erſte Frage nun folget in der Ordnung

Die andere Frage:

Ob dann im Heil. Röm. Reich dieſerhalben auch die *Obſervanz* nichts anders eingeführet / und *de conſuetudine* dergleichen *Relegationes* im Schwange und gültig ſeyen?

Dieſe nun iſt *ſimpliciter* zu *affirmi*ren / wovon faſt alle *Doctores*, die ſonſt die *negativam de jure* behaupten, *concordi ore atteſti*ren / und bey der obausgeführten *regula Juris, quæ relegationem ex territorio alterius invalidam & nullam ſtatuminat*, vornemlich auch dieſe *Exceptionem* beybringen: *Niſi conſuetudine jam aliud inductum ſit. Laudari hanc in rem meretur modo cit.* Berlich. *d. p.* 5. *concl.* 71. *num.* 10. ibi: *utut hæc ſe de jure ſcripto habeant, hodie tamen univerſali conſuetudine ubique*

que locorum eſt inductum, ut quis etiam in alia provincia & civitate, quam non regit & adminiſtrat, relegans alicui interdicere & inde relegare valeat. Et hanc conſuetudinem non irrationabilem eſſe ſtatuit, quia publice expedit, ut provincia malis hominibus purgetur. L. congruit. 12. *ff. de Offic. Præſ.* add. tamen Speidel. *in Specul. jur. hiſt. &c. voc.* **Lands-Verweiſung.** vſ. *Quo in caſu &c.*

id quod tanto fortius ſtringit, quando ratio, vel publici boni, vel communis omnium aut ſingulorum ſecuritatis id omnino deſiderat, uti enim ob publicum damnum evitandum aut ob commune Reipublicæ bonum, ne ad externum & longinquum aliquem locum accedat, prohibere condemnatum licet,

arg. *L.* 4. *C. de commerc.*

ita quoque prohiberi poteſt, ne ad locum aliquem vicinum accedat, quod potiſſimum fieri ſolet, quando ejusmodi homo periculoſus, ita ut a redituro damnum & incendium, vel aliud malum & vindicta ſint pertimeſcenda.

Beſold. *in theſ. pract. voc.* **über Rhein.** Manz. *in d. quæſt.* 100. *n.* 10. *&* 11. adducens *num. ſeq.* exemplum, ubi homo refractarius juſſus fuit ad aliquot milliaria a civitate *Noeburgenſi* recedere, non obſtante, quod illa prohibitio ad diſtrictum *Bavaricum* & *Eyſtadienſem* extenderetur. Teſtantur & alii de hac conſuetudine licite hactenus obſervata, inprimis & Beſold. *in theſ. pract. d. l.* ubi quod in Germania paſſim vigeat, **daß einer über den Rhein oder Donau ſchwehren müſſe /** etſi jurisdictio relegantis eo uſque ſe non extendat: allegans hanc in rem magnum, quem vocat, Germaniæ practicum Anthon. Perneder in tract. qui German. inſcribitur: **Eine neue Halß-Gerichts-Ordnung** *t.* 5. *art.* 2. & in *delibat. Jur. ad L.* 1. *ff. tit.* 10. ſcribit, quod conſuetudine in Germania in introductum ſit; idem teſtatur Speidel. *in ſpec. jur. hiſt. &c. voc.* **Landes-Verweiſung** *ibi* Conſuetudine

tudine *Germaniæ* receptum, ultra *Rhenum* vel *Danubium* relegare, vel per ſententiam in *Hungaricos fines adverſus Turcas* condemnare. Farin. *in fragm. d. l. n.* 70. ubi ex Bald. quod generali conſuetudine fere ubique locorum obtineat: & ex Bartholo, quod Piſani quandoque relegaverint in Sardiniam, in inſulam *Rhodi* vel aliam provinciam non ſubjectam. Balthaſar *d. l. n.* 15. *in fin.* & Manz. *in d. dec.* 100. provocat *num.* 18. ad Facultatem *Jurid. Ingolſtadienſem*, quæ ſæpius conſuluit, ut malefactores *ultra* 4. *ſylvas Imperii* relegentur, quamvis jurisdictio eo ſe non porrexerit: ex aliis itidem Conciolus *in voc. Judex, reſol.* 10. *n.* 3. B. Dn. Maurit. 1. *Conſ.* 2. *num.* 40. ibi: **wie dann** *in ſuperiori Germania* **die** *Formulæ* **über den Rhein und die Donau zu ſchwehren** *in Facultatibus & Scabinatibus* **gar gebräuchlich.** Harumque uſum frequentiſſimum adducit quoque B. Dn. Lauterbach. *in Colleg. theor. pract. ad tit. de interd. & releg. th.* 3. *in fin.* B. Dn. Bardili *in concl. for. Ex.* 38. *th.* 16. *lib. b.* Müller. *id addit. ad* Struv. *Ex.* 49. *th.* 109. *lit. d.* ubi *quod hoc conſuetudine ita inducit queat.*

Pro qua conſuetudine defendenda, non eſt quod adeo metuamus.

L. ult. ff. de juriſd.

cum reſponderi queat, quod ſententiam ejusmodi pronuncians jus non dicat extra territorium, cum ſententiam ferat in urbe, vel in loco ordinario ſibique deputato, & in eum, qui jurisdictioni ejus ſubjectus, licet de alia aliqua regione inſimul ex recepta conſuetudine aliquid diſponat.

Speidel. *d. l.*

Prout alias quoque novum non eſt, ut jurisdictio in Principis territorio exercitia vires ſuas & ad alienum territorium porrigat.

de quo pluribus vid. B. Dn. S. Stryk. *de Jur. Princ. extr. territor. cap.* 2. *per tot.*

Wir ſchreiten hierauf zu der noch übrigen

Drit-

Dritten Frage:

Ob auch dergleichen *Relegationes* in dieſem unſern Hertzogthum gebräuchlich und in *Obſervanz* ſeyen?

Dieſe entſcheiden wir *breviſſimis*, daß unſere *Volumina Reſponſorum in Facultate noſtra* viele dergleichen *Exempla* in ſich enthalten / da wir im Lande ſo wohl als *ad Extraneos conſultantes* die *relegationem* über den Rhein / und über die Donau / auch *condemnationem* an den Ungariſchen Gränzen wider die Türcken an Hand gegeben haben / wobey es auch gelaſſen worden: nicht weniger hat man *in Collegio noſtro* zu verſchiedenen mahlen die *Relegation* an*dictiret* / um den Ort herum / wo *Judex relegans verſi*ret / drey mehr / auch weniger Meilen Scheiben-weiſe herum / und alſo *extra territorium jus dicentis* die *Sententiam extendi*ret: *uti videre eſt ex Reſponſo Fac.*

ap. *Collegam noſtrum D. Harpprecht. in volum. nov. conſ. 76. num.* 137.

Und ſo viel von dem erſten *Membro*, betreffend die *Quæſtionem An?* und dabey in *Conſideration* gezogene 3. beſondere Fragen von denen 3. unterſchiedenen Rechten / wovon wir *dato tracti*ret haben.

Iſt noch übrig mit wenigen zu beleuchten das 2te *Membrum, concerni*rend die *quæſtionem quomodo?* wie weit nemlich eine dergleichen *Relegation ratione termini* angeſetzet werden könne?

Hierinnen nun, weil nichts weder *de jure ſcripto*, noch *de jure non ſcripto determini*rt zu finden / auch faſt nicht thunlich iſt / darinn etwas *poſitives* ſchlechthin zu *defini*ren / es bey der allgemeinen Rechts-Regul bleiben muß / *quod, quæ certo definita non ſunt, arbitrio judicis cenſeantur relicta.*

Und haben wir bereits angeführet, daß man zuweilen 3. Meilen, weniger oder mehr um den Ort herum /

zuweilen auch gar über den Rhein / über die Donau, an die Ungariſche Grenzen / *pro re nata*, und alſobald ganz nahe / bald aber ſehr weit entfernet über das *Territorium* deſſen, der die *Relegation* erkennet, hinaus / und alſo auch *in ſpecie ratione* dieſes Herzogthums / die *Relegation* andictiret habe / darauf auch die Urphede abſchwöhren laſſen.

In welcher *Determination* die Maſſe allerdings von verſchiedenen Umſtänden hergenommen werden muß, *v. gr. ex qualitate facti, ex ratione ſecuritatis illius, qui juſtitiam diſpenſat aut implorat, ex conditione delinquentis, metusque aut periculi inde oborti*, und was dergleichen mehr ſeyn kan / und hat *in genere jus dicens* darauf mit groſſer Sorgfalt zu *reflectiren*, *ne quid vel durius vel remiſſius ſtatuatur, quam quod juſtitia aut æquitas deſiderat, & ut pœnæ commenſurentur delictis, juſtaque ubique; quantum fieri poteſt, proportio obſervetur.*

Inſonderheit auch nicht aus der Acht zu laſſen / daß, wenn die *Termini* etwa gar zu weit hinaus geſetzet werden ſolten / denen *condemnatis* dadurch leicht Anlaß gegeben werden könte / bey dem *Superiore* deßhalb einzukommen / und wenigſtens *relaxationem a præſtita Urpheda* zu bitten / und alsdenn *liberius* in andern *ditionibus jurisdictioni ejus, qui relegationem eam ante dictaverat, non obnoxiis, in ſententia relegationis tamen extenſius comprehenſis* zu *verſiren*.

Welches weitläufftiger auszuführen Euer Hochfürſtl. Durchl. ſo viel wir aus dem Gnädigſten *Reſcript* abzunehmen vermöcht / wohl nicht verlangen / auch dermahlen bey ſo ſchleunig befohlener *Expedition* faſt nicht möglich geweſen: wollen aber dennoch auch hiemit jemands beſſern *Judicio* nicht vorgegriffen haben.

Wir *recommendiren* im übrigen in unterthänigſter *Submiſſion* uns und unſer geſammtes *Collegium* zu Euer Hochfürſtlichen Durchl. *perpetuirenden* Hulde und Gnade, in unverbrüchlicher Treue und *Devotion* allſtets verharrende. ꝛc. ꝛc. *Actum in Collegio noſtro* den 10. *Septembr. A.* 1714.

Obſer-

Obſervatio II.

1. **W**Ann jemanden ein Gut, ſo wie es der Verkaufer oder ſein Vorgänger beſeſſen und innen gehabt/ verkauft worden / und es ſind die Gränzen nicht demonſtrirt, und erhellet auch nicht aus dem Kauf-Brief, was die Contrahenten eigentlich verſtanden haben, ſo iſt der Verkaufer, die Gränzen, wie er ſolche bißhero beſeſſen und gebraucht / dem Kaufer richtig anzuzeigen, auch, wann von denen Benachbarten etwas in Anſpruch genommen werden ſollte, dieſer halben die Gewehrſchafft zu leiſten ſchuldig; Wann einer ein Gut, ſo, wie ers beſeſſen, verkaufft, und die Gränzen nicht demonſtrirt, ſo muß er ſolche richtig anzeigen, und iſt zur Eviction verbunden.

L. 48. *ff. de action. emt. vendit.* Horn. *conſultat. & reſp. Claſſ.* 11. *reſp.* 49. *fol.* 677. *ſeq.*

2. Und zu dieſer Anzeigung iſt auch der Verkaufer gehalten, wann gleich der Verkauf per *averſionem*, über Haupt und Pauſch geſchehen; Wann gleich der Kauf über Haupt und Pauſch geſchehen.

Brunnemann. *ad L.* 48. *ff. de act. emt. vendit.* & Gothofred. *ad d. L.*

3. Doch darf er in dieſem Fall keine Eviction præſtirn, ſondern iſt denen Rechten nach hiervon befreyet. Doch darf er alsdann keine Eviction leiſten.

Frantzk. *ad tit. ff. de peric. & commod. rei vendit. num.* 22. Horn. *cit. reſp.* 49. *fol.* 677. *ſeqq.*

4. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facult*ät zu Wittemberg/ *menſ. Jun. A.* 1708. geſprochen. *verb*: Als derſelbe uns ſeinen Bericht und angehängte Rechts-Fragen/ benebſt einigen Beylagen zugeſchickt/ und ſich deß Rechtens darüber zu berichten gebetten; Demnach ſprechen wir ꝛc. und zwar anfänglich auf die erſte Frage in Rechten gegründet; hat der Herr die beeden Gütter N. und N. in der Nieder Laußnitz gelegen/am 16. *Julii* deß 1707. Jahrs/ beſag der Kauf-Briefe *A. & B.* von dem *P.* käuflich übernommen. Nachdem nun der Verkaufer dem Herrn/ ſeinen Anziehen nach/ einen richtigen Gränz-Zug mit allen Reſponſum.

Nachbarn zu liefern verſprochen / hierzu aber ſich vorjetzo nicht verſtehen will / fällt die Frage vor: Ob nicht Verkäufer die richtigen Gränzen der verkaufften Gütter anzuzeigen / und da zwiſchen den Herrn und denen Benachbarten ſich dißfalls einige Irrungen ereignen ſollten, die Gewöhr zu leiſten ſchuldig; nach mehrern Innhalt deß uns zugeſchickten Berichts und der Beylagen.

Rationes Dubitandi.

Wann nun gleich in denen Kauf-Briefen von ausdrücklicher Verſprechung der Auslieferung eines richtigen Gränz-Zugs nichts enthalten, auch ſolche ſonſten nicht zu erweiſen / dahero der Verkaufer darzu nicht verbunden ſeyn will; hierbey auch ferner vorwendet / daß die Güther nach denen bißherigen Gränzen in Pauſch und Bogen verkaufft worden; dann einige Rechts-Lehrer aus den

L. 63. §. ult. ff. de contrah. emt. vendit.

dieſes / daß ein Verkäufer die *Fines* anzuzeigen nicht ſchuldig / zu behaupten vermeinen; hiernechſt an deme / daß ein jeglicher Verkaufer dasjenige, was er verkaufft / und wofür er das *Pretium* bekommen / dem Käufer der natürlichen Billigkeit nach / *quoad omnes partes* zu gewähren verbunden;

L. 11. §. 18. *ff. de act. emt. vendit. L. 1. pr. L. 39. §. 2. ff. L. 16. Cod. de evictionib.* Frantzk. *ad d. tit. de Evict. num.* 140. *ſeqq.*

Rationes Decidendi.

Dannoch aber / und dieweil in

L. 48. ff. de actionib. emt. vendit.

deutlichen enthalten / daß in dem Fall / *ubi fundus ita: quicquid venditoris vel anteceſſoris juris fuit, venditus, nec fines demon-*

monſtrati, atque ex ſcriptura non apparet, quid ſenſerint partes, der Verkäufer die *fines fundi* dem Käufer anzeigen ſolle / *hoc enim, inquit Scævola d. l. conſonat bonæ fidei contractui, in quo id præſtandum eſt, quod verbis licet non expreſſum, æquitas tamen poſtulat:*

L. 1. *ff. de negot. geſt. L.* 34. *ff. depoſit.*

Welches dann auch in denen Fällen ſtatt findet / *ubi res per averſionem vendita, nam & tunc eadem bona fides exigit, ut demonſtrentur & notificentur fines a venditore, in quantum eorum notitiam habet.*

Brunnem. *ad d. l.* 48. *Marta tom.* 4. *Deciſ. tit. Confin. cap.* 15.

Worwider dann obangezogener

L. 63. §. *ult. ff. emt. vendit.*

gar nicht ſtreitet, indeme ſelbiger entweder mit dem *Cujacio* nicht von denen *finibus* oder *terminis prædiorum*, ſondern von denen *Confinibus ſive perſonis vicinorum*,

vid. Cujac. *ad d. L.* 48. *tom.* 3. *op. poſt.*

oder mit andern von dem *Caſu, ubi jam fines ſufficienter ſunt demonſtrati*

Gloſſ. & Gothofred. *ad L.* 48.

anzunehmen; hierüber in denen Kauf-Briefen dieſe Wort zu befinden: daß Verkäufer zwar die Güter / wie er ſie in ihren von denen benachbarten zugeſtandenen Rainen / Gränzen, Steinen oder Mahl-Haufen / oder anderen Marken gelegen, an ſich gebracht / auch bißhero erhalten, geruhig gebraucht / beſeſſen und genuzet, verkaufft / darbey aber die Wort: Jedoch Pauſch und Bogen / und dem genommenen Augenſchein nach / angehangen worden / alſo daß dieſer Kauf *ratione finium* vor nichts anders / als vor einen Kauf *per averſionem, quo venditor ita vendendo periculum evictionis a ſe avertit*, zu achten / dahero bey ſelbigen diſſfalls keine Gewehr geleiſtet werden darf.

Frantzk. *ad tit. de peric. & commod. rei vendit. num.* 22. Brunnem. *diſſert. de vendit. fact. ad Corp. & menſur.* §. 25.

So

So erſcheinet daraus allenthalben ſo viel/ daß zwar Verkäufer die Gränzen/ wie er ſolche bißhero geruhig beſeſſen und gebraucht, dem Käufer anzuzeigen ſchuldig/ dißfalls aber eine Gewehr zu leiſten nicht verbunden.

Auf die andere Frag erachten wir Rechtens ꝛc.

Obſervatio IV.

In der Sachſen-Gothaiſchen Gerichts-Inſtruction iſt enthalten, daß die Gerichtshaltere bey allen Gerichts-Dörfern die Fluhr-Bücher in guten Stand erhalten, oder ganz neue verfertigen, u. alles ordentlich eintragen ſollen.

IN der Hochfürſtl. Sachſen-Gothaiſchen *Inſtruction* vor die Gerichtshaltere iſt wegen der Gränzen verordnet, daran zu ſeyn, damit bey allen Gerichts-Dörfern, die Fluhr-Bücher entweder in guten Eſſe erhalten, oder ganz neue gefertiget, und darinnen nicht allein die Laagen in jedem Fluhr/ und das Gemäſſe aller in den Fluhr gehörigen Stuck und Gütter an Aeckern, Wieſen, Waiden, Weinbergen, Holtzungen, und wie ſie ſonſten Nahmen haben mögen, ſondern auch, weſſen Lehen- und Zinnß-Gütter ſie ſind, ſpecificirt, auch die Veränderungen/ ſo an Seiten der Lehen-Herren und Beſitzer vorgehen, darbey geſetzet werden mögen. Ebenmäßig ſollen ſie auch bey denen Gerichts-Herren Anregung thun, damit die Gränzen der Gerichts-Dörfer alle Jahr, durch die Unterthanen/ ordentlich umgangen werden mögen, auch ſolchen Umgang ſelbſt in Perſohn beywohnen, und was darbey etwa ſtrittiges oder anmercklisches vorfällt, mit Fleiß dem Protocoll oder Gerichts-Büchern einverleiben.

vid. die fernere Befügungen unterſchiedlicher ausgegangener und zur Hochfürſtl. Gothaiſchen Landes-Ordnung gehöriger Geſetz/ Ordnung und *Reſcrip*ten. *Num* 5. §. 34. & 35. *pag.* 107.

Hochfürſtl Gothaiſches Reſcript, wie es mit der Gränz Beziehung zu halten.

2. So iſt auch wegen der Gränz-Beziehung d. 28. Martii A. 1729. folgendes Hochfürſtl. *Reſcript* ergangen: Nachdem die Beziehung der innerlichen Verlagung derer Forſte/ ſo wol mit andern unſern Aemtern, als auch mit denen Vaſallen und Gemeinden biß anhero ſelten geſchehen, ſo ſoll ſelbige hinkünfftig nach Erheiſchung der Wald-Ordnung öfftere, und zwar alle 3. Jahr ein-

einmal, jedoch ohne Verurſachung beſonderer Koſten vorgenommen, und deren Beſchaffenheit jedesmaln aufs neue, wie auch wann und durch weme ſie bezogen worden, beſchrieben, und gleicher geſtalten beygelegt werden.

vid. erſtgedachte fernere Beyfügungen *Num.* 1. *pag.* 630.

Obſervatio IV.

Wann jemand in eines andern Gränzen und Gebiet, den entleibten Cörper aufzuheben und zu begraben, oder das Fraiß-Pfand, oder Stich- und Wunden-Maas abzunehmen, einfällt, ſo werden ſolche Actus der anmaßlichen Poſſeſſion für heimlich, und eine Turbation angeſehen, wie aus dem *Deputations*-Abſchied *de A.* 1600. §. 43. erhellet, in verb: ſo haben wir uns dahin verglichen, ſetzen und wollen, daß ſolches fürgenommene *Factum*, allein da man zu fernern *Exercitio*, als das *Cadaver* zu begraben, nicht kommen mögen, *pro juris exercitio ſive turbatione* zu achten, und derentwegen keine *Mandata* zu erkennen ſeyn. Ja es kan ſo gar bey Abnahm des Fraiß-Pfands auf die Pfandungs-*Conſtitution* mandirt werden, arg. *d. Rec.* §. 43. ibi: dieſelbe Maas und kein anders Fraiß-Pfand von dem Leib oder Kleidern hinweg nehmen läſſet.

Wann jemand in eines andern Gränzen einfällt, das Fraiß-pfand zu hohlen, ſo werden ſolche Actus für eine Turbation angeſehen.

Schvvannemann. *Obſervat. Cameral.* 86. & 87. & *in proc. Camer. lib.* 1. *tit.* 12. *num.* 21. *ſeq.* Beſold. *in polit. lib.* 1. *cap.* 12. *num* 78. *verſ.* 4. Dietherr. *in continuat. theſ. pract. Beſold. voc.* Fraiß-Pfand.

Obſervatio V.

1. Es fragt ſich: Ob der Zent-Herr über ſeines Unterthanen Verbrechen, ſo dieſer auſſer ſeinen Gränzen in fremden Gebiet begangen, *inquiriren*, und ſolches beſtraffen könne? Ob nun zwar die Straffen zu dem Ende pflegen infligirt zu werden, weiln der Delinquent wider die Geſetze und die

Ob der Zent-Herr ſeines Unterthanen Verbrechen, ſo er in fremden Territorio begangen beſtraffen könne?

die Republique geſündiget, hingegen derjenige, welcher innerhalb eines andern Gränzen ein Verbrechen begangen, den Statum ſeiner Republique dardurch nicht lædirt hat; Alldieweilen aber einer Republique daran gelegen, daß ſie mit böſen Leuthen nicht angefüllet seye, ſo iſt nicht zu zweiffeln, daß der Zent-Herr auf das von ſeinen Unterthanen auſſer denen Gränzen ſeines Gebiets ausgeübte Verbrechen inquiriren, und darüber cognoſciren könne.

L. 1. §. 1. *Cod. ubi de Criminib.* Covarruv. *pract. quæſt.* 11. *n.* 5. Coler. *deciſ.* 139. Carpzov. *prax. Crim. part.* 3. *qu.* 110. *num.* 12. Obrecht. *de jurisd. lib.* 2. *cap* 10. *num.* 45. *ſeqq.* Brunnem. *proceſs. inquiſit. cap.* 3. *num.* 6. Boſſ. *tr. Crimin. tit. de foro compet. in fin. n.* 14.

2. Wann er nur die Inquiſition auf des andern Territorium, allwo delinquirt worden, nicht extendirt.

arg. *l. fin. ff. de jurisd.* Mev. *part.* 4. *Deciſ.* 186.

3. Und iſt der Zentherr heut zu Tags/ da die Remiſſiones der Delinquenten aus keiner Schuldigkeit, wie vor dieſen, ſondern aus Höflichkeit geſchehen, nicht verbunden, den Verbrecher dahin zu liefern, wo er delinquirt hat.

Mev. *part.* 4. *deciſ.* 176. Richter. *part.* 1. *deciſ.* 15. *numer.* 3. Gail. *lib.* 1. *de pac. publ. cap.* 17. *num.* 30. Brunnem. *Cent.* 4. *deciſ.* 52. Carpz. *prax. Crim. quæſt.* 110 *num.* 54. vid. Tract. Noſt. *de jurisd. ſuper. Crim. & Cent. lib.* 2. *cap.* 3. *Obſ.* 16.

4. Daferne aber das Delictum an dem Ort, wo der Delinquent wohnhafft, einmal in Gerichtliche Unterſuchung gekommen, alsdann kan der Verbrecher daſelbſt, wo er das Verbrechen begangen, ohne Violation der Jurisdiction nicht in Verhafft gezogen, und alldort gerechtfertigt werden. Und dieſes iſt ein Effect der Prævention, welches nichts anders iſt, als eine Zuvorkommung und Præoccupation der Gerichtbarkeit, welche ſonſten beeden Theilen zuſtändig, und wordurch des andern ſeine Jurisdiction ausgeſchloſſen oder abgehalten wird.

Zanger.

Zanger. *de except. part.* 2. *cap.* 3. *num.* 2. Damhouder. *prax. Crim. cap.* 33. *num.* 3. Wurmſer. *lib.* 1. *tit. de in jus vocand. concl.* 19. Vultej. *vol.* 1. *conſil.* 16. *num.* 37. *ſeqq.* Tr. noſt. *de jurisd. ſuper. lib.* 2. *cap.* 3. *Obſ.* 3.

Obſervatio VI.

1. Eines Edelmanns Unterthan ſtehet innerhalb denen Gränzen des Sempronii, und ſchieſſt den Cajum, welcher in des Mevii Gränzen ſtehet, zu todt, wem ſteht nun unter dieſen beeden die *Cognition* über den begangenen Todtſchlag zu dem *Sempronio* oder dem *Mevio?* Hierauf antwortet Carpzov. *prax. Crim. quæſt.* 110. *num.* 18. *ſeq.* daß der Ort, wo das Verbrechen vollbracht worden, zu attendiren, mithin in vorſeyenden Fall, der Mevius als Judex competens in dieſer Sache zu verfahren und zu inquiriren darum befugt ſeye, weiln eines theils in denen delictis nicht ſo wohl die qualitas agentis, der etwas thut, als vielmehr des patientis, der etwas leidet, zu conſideriren: andern theils aber das Verbrechen an dem Ort, wo es vollbracht wird, ſeine Form bekommet, um welches willen es ein Delictum genennet wird. Und dieſer Meynung pflichten unter andern auch bey

Ob vor den Ort des Verbrechens zu halten, wo das Delictum angefangen, oder wo es vollbracht worden?

Theodoric. *Colleg. Crim. diſput.* 4. *aph.* 3. *lit.* 6. Zanger. *de except. part.* 2. *cap.* 1. *num.* 233.

2. Wiewohln die Meynung dererjenigen wahrſcheinlicher, welche ſtatuiren, daß die Cognition und Beſtraffung beeden zuzueignen ſeye, doch alſo, daß einer dem andern hierinnen zuvor kommen könne.

vid. Brunnem. *proc. Inquiſ. cap.* 3. *n.* 14. Stryk. *diſſert. de jurisd. circumſept. cap.* 5. *num.* 27. *ſeq.* Leipold. *de concurrent. jurisd. quæſt.* 14. Lauterb. *concl. forens. Exerc.* 14. *th.* 10.

3. Dann dem erſtern competirt die Beſtraffung darum, weiln innerhalb ſeinen Gränzen das Verbrechen vollbracht, dem andern, weiln in ſeinem Diſtrict das Delictum ebenfalls in Anſehung des Entleibten, conſumiret worden. Dann der Thäter, welcher inner-

halb denen Gränzen des Sempronii das Gewehr loß geſchoſſen, hat das Verbrechen, in ſo ferne es von ihme herrühret, allerdings vollendet, und dieſe böſe That für ſeine Perſon gänzlich abſolviret, und weiln er alſo innerhalb denen Gränzen delinquiret, ſo iſt er dardurch der Jurisdiction deſſen, ſo die Fraißliche Obrigkeit daſelbſt hat, unterwürffig worden. In ſo ferne aber dieſe böſe That auſſer des Sempronii Gränzen ihren Effect erreichet, ſo macht ſich der Thäter auch des andern Jurisdiction durch diß ſein Verbrechen unterwürffig, daß alſo der, welcher dem andern in Ergreiffung des Delinquenten, oder mit der Citation zuvor kommt, vorzuziehen ſeye. Und alſo hat auch in ſimili caſu die *Facul*tät zu Franckfurth auf Erſuchen des Dohm-Capituls zu Havelberg den 11. *Aug. An.* 1676. geſprochen: Weil ſo viel aus dem Bericht abzunehmen, daß das Dohm-Capitul, welches die Zaun-Gerichte hat, eher, als die von Königs-Mark, welche die Straſſen-Gerichte in dieſen Dorff haben, *inquiri*ret, das Corpus delicti unterſuchet, *per Inſpectionem Cadaveris inſtitutam*, darzu den *N.* welcher den Schuß gethan, *legitime citi*rt, auch bekannten Rechtens, *quod Citatio operetur præventionem*, ſo hat auch wol erwehntes Dohm-Capitul ſolche *Prævention* in dieſen *Proceſs* erworben. Im Fall aber die von Königs-Mark eher *citi*rt hätten, und auch die *Citation inſinui*ren laſſen, ſo hätten dieſelbe die *Prævention.*

Referente Stryk. *diſſert. de Jurisd. circumſepta cap. 5. num.* 28. Tract. Noſt. *de jurisd. ſuper. Crim. & Cent. lib.* 1. *cap.* 36. *Obſ.* 7. *& lib.* 2. *cap.* 3. *Obſ.* 6. *per tot.*

Obſervatio VII.

Wann ein Verbrechen in verſchiedenen Gerichten iſt vollbracht worden, ſo

WAnn jemand den andern innerhalb des Titii Gränzen ſchlägt, und ſelbigen in des Sempronii Gebiet verfolget, und alldorten ebenfalls mit Schlägen tractirt, ſo iſt in dieſen Fall ſo wol der Titius, als Sempronius Judex competens, ſo, daß ein jedweder den Thäter, wegen der Schläge, ſo in ſeinen Gränzen ver-

verübet worden, zur Straff zu ziehen berechtiget, weilen das Delictum in eines jeden Diſtrict conſumiret iſt. Welches Carpzovius *Praxi Crim. quæſt.* 110. *num.* 24. mit nachfolgenden Præjudicio bewähret: Hat ein Bauer ſo wohl auf euern, als des Amts-Gerichten, ein Mägdlein dermaſſen geſchlagen, daß es zu Bette liegen, und groſſen Schmerzen im Leib ſonſt leiden müſſen, ſie auch hierüber gepfändet. Ob nun wol der Bauer ſolches Pfand in die Amts-Gerichte eingelieffert, dannenhero der Schöſſer ſelbigen Orts die Verbrechung zu ſtraffen bedacht; Da aber dannoch der Bauer entweder geſtändig ſeyn, oder, wie recht, überwieſen würde, daß er das Mägdlein auf euren Gericht angefangen zu ſchlagen, daſſelbe hernacher auf denen Amts-Gerichten vollbracht, ſo wäret ihr ſolche Verbrechung und diejenige Schläg, ſo auf euren Gerichten verübet worden, zu beſtraffen wol befugt. V. R. W.

kan eines jeden Orts Obrigkeit daſſelbe beſtraffen.

Obſervatio VIII.

1. WAnn jemand innerhalb eines Gränzen tödtlich iſt verwundet worden, und hernach auf eines andern Zentbahren Grund und Boden verſtirbt, ſo gehört die Cognition und Beſtraffung einig und allein demjenigen, innerhalb deſſen Gränzen tödliche Verwundung geſchehen. *Ex. gr.* Titius ein Burger zu N. geräth mit einigen Bauren zu N. allwo Sempronius die Fraißliche Obrigkeit hergebracht hat, in Händel, und wird von ihnen tödtlichen verwundet, ſo daß er des Tages nach ſeiner Ruckkunfft zu N. verſtirbt, ſolchenfalls hat Sempronius, in deſſen Dorf die tödtliche Wunde beygebracht worden, ſich der Cognition über dieſes Factum allein, mit Ausſchlieſſung der Obrigkeit zu N. anzumaſſen, weilen in dem Gebiet der Obrigkeit zu N. keine weitere Gewaltthätigkeit ausgeübet, und mithin kein Delictum iſt begangen worden; wormit auch die Jura übereinkommen, welche ſtatuiren, daß wann einer tödtlich iſt verwundet worden, und hernachmaln verſtirbt, der Anfang der Zeit conſideriret werden ſolle.

Wann jemand in des Sempronii Gebiet tödtlich verwundet worden, und hernach in einem andern Territorio verſtirbt, ſo kan der Sempronius allein über den Todtſchlag cognoſciren.

L. 15. *pr & L ita vulneratus*, 51. *ff. ad Leg. Aquil.* Carpz. *lib.* 2. *reſp.* 28. Lauterbach. *Concl. forenſ. Exerc.* 14. *th.* 10.

2. Ohne iſt es zwar nicht, daß man nicht ſagen könne, es ſeye ein Todtſchlag begangen worden, wo der Tod nicht würcklich erfolgt iſt, ſolchemnach es das Anſehen gewinnen möchte, als ob der Ort der Verwundung nichts beytrüge; allein dieſes hat nur ſtatt, ratione des Verbrechens, wie es an und für ſich conſiderirt wird, nicht aber ratione des Delinquenten, welcher zu Straff zu ziehen, als in deſſen Anſehen, eo ipſo, da einer tödtlich iſt verwundet worden, das Verbrechen für vollbracht zu halten, dannenhero der darauf erfolgte Ausgang retrotrahirt, und auf die Zeit des Anfangs zuruck gezogen wird.

Zanger. *de except part.* 2. *cap.* 1. *num.* 235. Tr. Noſt. *de juriſd. ſuper Crim. & Cent. lib.* 3. *cap.* 2. *Obſerv.* 10.

Obſervatio IX.

Ob der Zent-Herr einen in ſeinen Zent-Diſtrict ergriffenen Miſſethäter, wann er gleich daſelbſt nichts verbrochen, beſtraffen könne?

Wann der Zent-Herr einen Miſſethäter innerhalb denen Gränzen ſeines Diſtricts ergriffen, ſo iſt er denſelbigen zu beſtraffen, und über das Verbrechen zu cognoſciren berechtiget, wann gleich der Delinquent daſelbſt nichts verbrochen, noch ſein Domicilium oder Wohnung alldort hat, ſondern das Delictum in eines andern Gränzen ausgeübet.

L. 1. *Cod. ubi de Criminib.* Struv. *S. J. Civ. Exerc.* 9. *theſ.* 45. Carpz. *prax Crim. part.* 3. *quæſt.* 110. *num.* 69. Matth. *de Criminib. ad lib.* 48. *tit.* 13. *cap.* 4. Brunnem. *proc. inquiſit. cap.* 3. *num.* 5.

2. Ja es iſt ſo gar derſelbe nothwendig verbunden, auf das Delictum zu inquiriren, und die Straffen zu vollſtrecken, wann auch ſchon der Richter des Orts, wo der Delinquent wohnhafft, oder das Verbrechen begangen, die Extradition des Thäters, der aufzuwenden habenden Unkoſten halber, nicht begehret, oder ſelbige anzunehmen verweigert; weilen das Intereſſe des gemeinen Weſens erfordert, daß die Verbrechen nicht ungeſtrafft bleiben ſollen, welches aber geſchehen würde, wann der Zent-Herr, allwo der Delinquent angetroffen wird, da er doch der nechſte zu ſtraffen, und deme dieſes vornehmlich wegen der Prævention obliege, ein ſol-

ches

ches zu thun unterließ. Wohin auch abziehlet die Sächſiſche Landes-Ordnung *de Anno* 1555. *ſub tit.* von Unkoſten der Peinlichen Rechtfertigung/ ibi: Welches auch jedes Amt, oder derjenige/ deme die Obrigkeit zuſtehet / auf den Fall thun ſoll, da keine Kläger vorhanden / und die That offenbahr.

Heig. *part.* 1. *quæſt.* 39. *num.* 21. Carpzov. *prax. Crim. part.* 3. *quæſt.* 110. *num.* 72. *ſeqq.* Stryk. *uſ. modern. ad ff. tit. de judic.* §. 28. Brunnem. *proc. inquiſit. cap.* 3. *num.* 7. *circa fin.*

3. Und dieſes hat in ſo weit ſtatt, daß der Zent-Herr, wann er ſein Amt hierinnen nicht beobachtet, und den einmal innerhalb ſeinen Gränzen ergriffenen Ubelthäter ungeſtrafft loß läſſt, ſeiner Ober-Gerichtbarkeit verluſtig gemacht wird.

Paris de Puteo *tr. de Syndicat. verb.* negligentia, *num.* 8. L. B. de Lynker. *Cent.* 7. *deciſ.* 682. Stryk. *c. l.* Tr. noſt. *de Jurisd. ſuper. Crim. & Cent. lib.* 2. *cap.* 3. *Obſ.* 14.

Obſervatio X.

Wann in einem mit Markungen umgebenen Hof ein Ehebruch begangen worden, auſſer denſelben hernachmaln der Kinder-Mord erfolgt, wer die Verbrechen beſtraffen könne?

Titius hat auf einen gewiſſen mit Markungen umgebenen Hof die Zaun-Gerichte hergebracht, deſſen Schäfer, welcher in ſolchen Hof wohnet, begehet mit einer Magd einen Ehebruch, dieſe, als ſie ſchwanger war, nimmt ihr, wiewol unwiſſend des Schäfers, vor, das Kind zu tödten. Nachdem ſie nun mit dem Kind darnieder gekommen, trägt ſie ſo gleich das Kind auſſer den Hof, und wirfft daſſelbe in einen nah darbey gelegenen Weyher, und begiebt ſich nach vollbrachter That, wiederum in den Hof. Nach etlichen Tagen wird das Kind todt in dem Weyher gefunden, und von Mevio, deme die Straſſen-Gerichte zuſtändig, heraus gezogen. Der Verdacht fällt ſo gleich auf des Schäfers Magd, welche auch der That alſobalden geſtändig iſt, und den Schäfer zum Vatter des Kinds angiebt. Hier kommt nun ein doppelt Verbrechen zu ſchulden, nemlich der Ehebruch und Kinder-Mord. Titius allegirt vor ſich, es ſeye die Schwängerung in ſeinem Lehen geſchehen, und das Kind daſelbſt zur Welt gebohren worden;

Mevius hingegen urgiret, es ſeye der Kinder-Mord auſſer dem Lehen vorgegangen, mithin will ein jedweder die Beſtraffung prætendiren. Allein das Deciſum iſt vor Mevio ausgefallen. Dann obgleich die vorhergehende Delicta, nemlich die Schwängerung der Vorſatz, das Kind um das Leben zu bringen, wie auch die heimliche Geburth, innerhalb dem Hof begangen worden, ſo iſt doch die Vollführung der That, nemlich der Kinder-Mord auſſer dem Lehen geſchehen. Es hat aber Mevius mit Abſtraffung des Kinder-Mords nicht wollen zufrieden ſeyn, ſondern über diß die Auslieſſerung des Schäfers, wegen Connexion des Verbrechens, verlanget. Allein hat man dißfalls vor dem Titio geſprochen: Dann der Ehebruch war von dem Kinder-Mord unterſchieden, und weilen jener innerhalb des Lehens geſchehen, ſo wurde dem Titio allein die Beſtraffung des Schäfers überlaſſen.

Stryk. *de jurisd. circumſepta cap.* 5. *num.* 18. 19. 20.

Obſervatio XI.

Wann auſſer den Lehen Schlägereyen entſtehen, wer darüber zu cognoſcirn habe?

WAnn auſſer einen ſolchen Hof Schlägereyen unter denen Unterthanen entſtehen, ſo gebührt die Beſtraffung deme, ſo die Straſſen-Gericht hat, anderſt nicht, als wann er die Delinquenten auf friſcher That ergriffen. Dann es wird in ſolchen Fällen gemeiniglich nur eine Geld-Buß andictiret, welche dem, ſo die Zaun-Gerichte hat, ex foro domicilii zuſtehet, und iſt in ſolchen Verbrechen eben nicht nothwendig, daß an dem Ort des Delicti ein Exempel ſtatuirt werde, ſondern es iſt genug, wann nur der Delinquent, es geſchehe auch, wo es wolle, geſtrafft wird.

Stryk *diſſert. de jurisd. circumſepta*, *num.* 12. *ſeqq.*

Obſervatio XII.

Wann ein Kind an die Zäune eines Hofs gehängt worden.

WAnn ein Kind hinweg gelegt, und an die Zäune deſſen, der daſelbſt die Zaun-Gerichte hat, iſt angehängt worden, ſo wird gefragt, weme die Auferziehung und Ernährung ſolchen Kindes zukomme? Kürtzlich iſt zu diſtinguiren, ob das Kind

Kind innerhalb des Zauns, oder auſſerhalb deſſelben gefunden wird, im erſtern Fall liegt die Auferziehung deme ob, der die Zaun-Gericht, im letztern deme, ſo die Straſſen-Gericht hat. *weme die Auferziehung zukomme?*

Stryk. *diſſert. de jurisd. circumſepta, cap.* 4. *num.* 29. & 30.

Obſervatio XIII.

1. WAnn jemand von denen benachbarten innerhalb des andern Grenzen, einen Galgen oder Hoch-Gericht aufrichtet, ſo kan dieſer ſolchen wiederum eigenmächtiger Weiß umhauen oder einreiſſen laſſen. *Ob einer den von einem andern aufgerichteten Galgen umhauen oder einreiſſen könne?*

Text. *in L. fin. Cod. ut nemo privat. titul. præd. ſuis vel alien. impon. vel. vela regia ſuſpend. ibique* Bald. *num.* 1. Gail. *lib.* 2. *Obſ.* 60. *num.* 8. Wehner. *voc.* Zent. *p. m.* 524.

2. Dann es iſt dem Poſſeſſori unverwehrt, ſeine Poſſeſſion propria authoritate zu defendiren, und dasjenige hinweg zu raumen, was zu ſeinem Præjudiz und Nachtheil gemacht worden, daferne nur dieſes in continenti, und gleich zu der Zeit geſchiehet, da er ein ſolches in Erfahrung gebracht hat.

L. 29. §. 1. *ff. ad Leg. Aquil. L.* 3. §. 9. *ff. de vi & vi armat. L* 1. *Cod. unde vi.*

3. Und dieſes wird um ſo mehrers juſtificirt, weiln ein jeder das, was man auf ſeinen Grund und Boden geſetzet, eigenthätiger Weis wiederum hinweg nehmen kan. Dann was auf eines andern Grund und Boden gebauet wird, das gehöret, als ein Acceſſorium, zu ſolchen Grund,

arg. § 29. *Inſt. de rer. diviſ. & acquir. rer. dom. ibique Dd.*

4. mithin deſtruirt der Eigenthums-Herr nicht ſo wohl das, was einem andern zugehört, als vielmehr das, was ihme zuſtändig, weilen es auf ſeinen Boden gebauet iſt, und kan alſo keiner Gewaltthätigkeit beſchuldiget werden; dann wer ſich ſeines Rechts bedient, der thut niemand unrecht, und iſt einem jedem erlaubt, auf dem Seinigen zu bauen, und ſolches wiederum nach ſeinen

Gefallen einzureiſſen, wann es auch gleich mit eines andern Schaden geſchiehet.

arg. l. 24. ff. de ſervit. præd. urb. l. 26. ff. de Damn. infect. Link. diſſert. de Centena, cap. ult. §. 6. & diſſert. de Vogteja cap. 4. §. 11. Conſil. Altdorff. 79. fol. 523.

5. Dahin gehöret auch das gemeine Sprichwort: Der nicht kan Fechten/ id eſt, wer ſich bey ſeiner Poſſeſſione vel quaſi nicht manuteniren kan, der gewinnet nichts im Rechten. Iſt dannenhero beſſer, ſeine Poſſeſſion zu defendiren, dann ſolches laſſen die Rechten zu, und iſt kein Unterſchied allhier zu machen, ob der, welcher eines andern Poſſeſſion turbiren will, ein Fürſt oder ein anderer Richter ſeye. Welches, und anders mehrers, weitläufftig deduciret hat

Struv. tr. de vindict. privat. cap. 6. add. Mev. part. 1. deciſ. 27. vid. Tr. Noſt. de jurisd. ſuper. Crim. & Cent. l. 1. c. 27. Obſ. 10.

Obſervatio XIV.

Die Zaun-Gerichtbarkeit extendirt ſich nicht über die Pfähl oder Zäuner des Hofs.

1. An manchem Ort finden ſich einzele Höf, Meyer oder Güter, welche von der Univerſal-Jurisdiction eximirt und befreyet ſeyn, und worauf einem andern die Gerichtbarkeit zukommt. Dieſe Jurisdiction iſt dem Gut dergeſtalten anhängig, daß ſie ſich weiters nicht extendiret, als die Markungen, Pfähl oder Zäuner eines Hofs gehen, ſondern gleichſam innerhalb den Zaun eingeſchloſſen iſt, deßwegen wird ſie auch genennet Jurisdictio circumſepta, die Zaun-Gerichte/ oder die Gerichte binnen Zauns.

Joh. Köppen. deciſ. 48. pr. Stryk. diſſert. de jurisd. circumſepta, cap. 1. num. 21. 22. ſeq.

Dieſe Jurisdiction enthält auch Fraißliche Actus in ſich.

2. Worbey zu merken, daß die Zaun-Gerichtbarkeit nicht nur in Civil-Fällen ſtatt habe, ſondern auch Fraißliche Actus in ſich enthalten könne, wie mit vielen Argumentis deduciret

Stryk. cit. diſſert. cap. 3.

3. Wel-

3. Welches auch die Märckiſche *Conſtitution*, ſo ohngefehr um das Jahr 1573. von weyland *Joh. Georgio*, Churfürſten zu Brandenburg / verabfaſſet worden, in nachfolgenden Worten zu erkennen gibt: Dieweil zum öfftern vorfallt / daß einer etwa von Adel in einem Dorf das höchſte und niedrigſte Gericht hat / und einem andern von Adel einer oder mehr Höfe mit denen Gerichten auch darinnen verliehen ſeynd / in welchem Fall dann der eine der Dörffer Straſſen-Gerichte / der ander aber auf ſeinen Höfen die Gerichte binnen Zaun hat / ſo ſoll / wann in ſolchen Dörffern Veränderung mit den Höfen ſich zutrüge / ein jeder die Leut auf ſeinen Höfen anzunehmen / von denen auch Auffarth / ſowol auch den Abſchoß / desgleichen auch die Hülffe zu den Belägern zu fordern und einzunehmen Macht haben. Alſo richtet auch der Herr des Hofs, was in demſelben an Peinlichen und Bürgerlichen Sachen ſich zuträgt / der Dorf-Herr was im Dorf / auf der Straſſen und auf dem gantzen Feld-Marck zu richten vorfällt. Und wann es aus denen Lehen-Briefen nicht klar / ob der Erbherr der ſondern Höfe die Gerichte binnen Zauns habe oder nicht / ſo ſoll der / welcher das Rauch-Huhn und die Dienſte auf einen Hof hat / vor den Gerichts-Herrn geachtet und erkannt werden / ob ein anderer gleich die Pächte hätte.

Obſervatio XV.

Wann einer ein Adeliches Gut oder Edelmanns-Siz verkauffen will, pflegen gemeiniglich nachfolgende Wort in dem Kauffbrief geſezt zu werden: Unſer Schloß, Marckt / Herrſchafft, wie es mit Gräben, Markſteinen / Antaimen umfangen / ſamt dem Gericht-Stock und Galgen / allen Ein- und Zugehörungen, Recht und Gerechtigkeiten / beſucht und unbeſucht / liegend und fahrend, nichts beſonder noch ausgenommen, Ehehafften / Zwingen / Bann, Clauſul, ſo bey Verkauffung eines Adelichen Guts dem Kauf-Brief einverleibt zu werden pflegt.

Vogtey/ Rent, Gult/ Zinns, Groß-Geld/ Giſen-Gült/ Hof-Bau/ Mühl/ Tafern/ Höfen/ Huben/ Hofſtätten/ Gärten/ Madern/ Angern/ Trieb/ Tratt, Waid/ Wunn/ Egarten/ Holzwachſen, Fiſcherey, Wildbahn, Forſt/ ſamt allen *Pertinentien.*

Obſervatio XVI.

Der Zent-Herr kan einen Miſſethäter in ein fremd Gebiet verfolgen, und daſelbſt niederwerfen.

1. Der Zent-Herr kan einen Delinquenten aus ſeinem Territorio in ein fremd Gebiet, auf friſcher That, verfolgen, und innerhalb deſſen Grenzen, Krafft der allen Obrigkeiten, ſo peinliche Gerichte haben, competirenden Nach-Eil von einer Obrigkeit in die andere/ niederwerfen, und hinweg führen, ohne, daß dardurch deß Territorial-Herrn Jurisdiction violirt wird;

Reichs-Abſchied *de Anno* 1555. §. würde ſich aber bey einem 36. ꝛc. item. Reichs-Abſchied *de Anno* 1559. §. wofern aber. ꝛc. Schvveder. *J. publ. part. ſpec. ſect.* 2. *cap.* 13. §. 13. Myler. *de princip. & ſtatib. Imper. cap.* 84. *num.* 10.

2. Weilen der in einem Territorio allbereits angefangene Actus auf fremden Gebiet nur continuirt, und demnach für ohnunterbrochen gehalten wird.

Beſold. *de jure territor. cap* 3. *num.* 3.

Limitatio. 3. Es wäre dann Sach, daß der Delinquent ſchon einmal der Verfolgung entronnen, dann ſolchenfalls kan der Jurisdictional-Actus in fremden Territorio von keinem andern, als von dem, ſo die Gerichtbarkeit daſelbſt hat, den Anfang nehmen, und muß dahero der Gebiets- oder *Territorial*-Herr um Hand-feſt und Abfolgung deß Miſſethäters an den Ort, wo das Verbrechen begangen, gebührend angeſucht werden.

vid. Gail. *de pac. publ. cap.* 16. *num.* 25. Mynſ. 2. *Obſervat.* 28. Ertel. *prax. aur. de jurisdict. infer. lib.* 2. *cap.* 35. *pag.* 207. Tract Noſt. *de jurisdict. ſuper Crimin. & Centen. lib.* 1. *cap.* 14. *Obſervat.* 16.

4. Je-

4. Jedoch iſt heuntiges Tags faſt aller Orten im Heil. Röm. Reich zur Gewohnheit gediehen, daß, wann ein Delinquent in ein frem des Gebiet auf friſcher That verfolgt, und daſelbſt niedergeworfen wird, derſelbige zu vorhero der *Territorial*-Obrigkeit ſelbigen Orts, ſiſtirt und geſtellet werde. Heuntiges Tags muß man einen ſolchen Delinquenten den man in ein fremd Gebiet verfolgt, der Obrigkeit deß Orts zuvor ſiſtirn.

Beſold. *theſaur. pract. voc.* Nach-Eil. Klock. *tom.* 1. *conſil.* 53. *num.* 9. *ſeq.*

Obſervatio XVII.

1. So mögen auch wider die Feinde und Stöhrer deß Land-Friedens/Straſſen-Rauber, gefährliche Reiſige und Fuß-Knechte, Frey-Reuter und Placker/ die Unterthanen, ſolche zu verfolgen und einzufangen, aufgebotten werden Wider die Land-Friedbrecher, Rauber und ander gefährlich Geſind können die Unterthanen aufgebotten werden.

Wehner. *Obſervat. pract. voc.* Folge. Fritſch. *tr. de jur. ſequel. cap.* 10. *num.* 3. *ſeq.*

2. Und dieſe Verfolgung und Nach-Eil iſt auch auſſer denen Grentzen deß Territorii, in einem fremden Gebiet zugelaſſen, und um deß gemeinen beſten willen ſolches alſo geordnet, damit nicht ſolche Friedens-Stöhrer inzwiſchen, biß man die Benachbarte requirirt, zu echappiren Gelegenheit bekommen. Dieſe Verfolgung und Nach-Eil iſt auch auſſer denen Grentzen deß Territorii in fremden Gebiet zugelaſſen.

vid. *Receſſ. Imper. de A.* 1559. und wiewol. Gail. *de pac. publ. lib.* 1. *cap.* 16. *num.* 26. Fritſch. *cit. tract. cap.* 10. *num.* 7. *ſeqq.*

3. Wie dann auch in des Löbl. Fränckiſ. Creyſſes A. 1732. verneuert- und geſchärften *Pœnal-Patent* wider das Diebs-Rauberiſche Ziegeuner-Jauneriſch Herrenloſes und anderes Bettel-Geſind dieſe Verfolgung in des Benachbarten Territorium, placidirt, und §. 32. ausdrücklich bedungen worden, daß, wann ſich ereignet, daß bey Einfang- und Verfolgung dieſes dem Publico ſo höchſt ſchädlichen Geſindes, eines andern Creyß Mit-Standes *Centenal-Jurisdiction* mit bewehrter und bewaffneter Hand betretten werden müßte, dardurch niemand an ſeinen wolhergebrachten *Juribus*, *Prærogativen* und Wie dann auch in dem Fränckiſchen Creyß geſchiehet.

Gerechtſamen im geringſten *præjudicirt* ſeyn / auch der⸗gleichen *Actus* nimmermehr / weder inn⸗noch auſſer Gerichte *allegirt* werden ſolle; vielmehr die ſämtliche, bevorab aber in confinibus zuſammen ſtoſſende Herren Crayß⸗Stände auf Verlangen, ohnverweilt die bey Handen habende Trouppen verabfolgen zu laſſen, auch ſonſten allen immer erforderlichen Vorſchub zu thun hätten. Es müſſen aber, vermög derer Reichs⸗*Conſtitutionen* / die Land⸗Fried⸗Brecher und offentliche Feinde / wann man ſie in einem fremden Territorio ergriffen, der Obrigkeit ſelbigen Orts, wo ſie niedergeworfen / ſiſtirt, und in keine andere Juriſdiction oder Gerichte, geführt, ſondern dem daſelbſtigen Richter zur gebührenden Straffe überlaſſen werden.

Die Land⸗Fried⸗brecher ſollen der Obrigkeit des Orts, wo ſie nieder⸗geworffen, ſiſtirt, u. in kein ander Gebiet geführt werden.

Receſſ. Imper. de A. 1555. würde ſich aber. 36. *ſeqq. de A.* 1559. §. ſo nun in ſolcher Nach⸗Eil. 26. Gail. *de pac. publ. lib.* 1. *cap.* 16. *num.* 25. *ſeq.* Schvveder. *J. publ part. ſpec. Sect.* 2. *cap.* 13. §. 13. Myler. *de Principib. & ſtatib. Imper. cap.* 48. *num.* 12.

Es ſeye dann durch die Pacta, Gewohnheit oder beſondere Privilegia dieſerhalben ein anders eingeführt.

4. Es wäre dann, daß entweder durch beſondere Verträge und Pacta mit denen Benachbarten, oder durch rechtmäßig erlangte *Privilegia* ein anders hergebracht zu finden: Dergleichen Privilegium hat die *Illuſtre Republique* Nürnberg von Kayſer *Friderico III.* A. 1476i überkommen; vermög deſſen derſelben nachgelaſſen, die Straſſen⸗Rauber und Ubelthäter nicht nur allenthalben / auch auſſerhalb ihren Gebiet / aufzuſuchen und zu verfolgen, ſondern auch die in fremden Territorio ergriffene Miſſethäter in ihre eigene Gerichte zu führen, und daſelbſt zu beſtraffen; und lauten die verba *dicti Privilegii* §. 3. hiervon alſo: Daß der Burgermeiſter und Rath der Stadt Nürnberg ewiglich und unwiederrufflich, alle und jede Straſſen⸗Räuber und Ubelthäter, auch die / ſo bey denen von Nürnberg ſolcher Miß⸗und Ubelthaten halber verdacht, verargwohnt oder verleumdet ſind / oder werden / und darzu die / ſo dieſelbe wiſſentlich hauſſen / herbergen / enthalten /

Die Republique Nürnberg hat das Privilegium, die in fremden Territorio ergriffene Miſſethäter in ihre eigene Gerichte zu führen.

halten/ etzen/ träncken/ ſchützen/ ſchirmen/ oder hinſchieben/ wo und an welchen Enden die/ auſſerhalb gemaurter Schlöſſer/ Städt und Märckt/ da Hals-Gericht ſind/ ankommen und betretten werden/ durch ſie ſelbſt oder andere/ ſo er beſagter Rath darzu geordnet, und geſchickt/ von unſer und des Reichs wegen/ es ſey zu friſcher That, oder ſonſten, annehme/ und in die Stadt Nürnberg führen, und daſelbſt nach ihren Erkennen/ Stadt-Rechten oder Herkommen, erkennen, rechtfertigen, büſſen oder ſtraffen können und ſollen. Es vermeinet zwar Klockius *conſil.* 20. *n.* 317. als ob dieſes Privilegium nicht auf die befeſtigten Schlöſſer/ Städt und Dörfer zu ziehen, ſondern nur von ſolchen Orten/ die nicht befeſtigt, und mit keinen Mauren umgeben/ zu verſtehen ſeye, wegen der in dem Privilegio vorkommenden Worte: Auſſerhalb gemauerter Schlöſſer/ Städt und Märckte; Alleine dieſer Reſtriction des Privilegii widerſtehet die von Kayſer Carl dem *IV.* 1347. ertheilte und von Goldaſto denen Reichs-Satzungen *part.* 2. *pag.* 38. einverleibte Conſtitution *tit.* von Gleit und Beſchirmung der Reichs-Straſſen/ allwo ausdrücklich ſtehet; und mag auch die gen Nürnberg führen/ ohn alle Hinderung/ und ſoll darum von niemand Feindſchafft haben/ er ſey Fürſt/ Herr/ Ritter oder Knecht, in der Land oder Veſte ſie die angreifen ꝛc. Dahero dieſe Nach-Eil auch an befeſtigten Orten E. Hoch-Edeln Rath nicht zu denegiren; ſolchem nach des Klockii Meinung zu limitiren, und beede Kayſerl. *Privilegia* dergeſtalten miteinander zu conciliiren, daß da im H. R. R. auch Städte, Schlöſſer und andere befeſtigte Oerter zu finden, die keine hohe und Hals-Gerichte hegen dörfen, von ſolchen zwar befeſtigten jedoch die *Criminal-Juriſdiction* nicht *exerci*renden Orten das Privilegium zu verſtehen, ſo daß in ſolchen die Nach-Eil ſo wol continuirt, auch die daſelbſt ergriffene Miſſethäter von dannen hinweg und nach Nürnberg geführt werden mögen; worauf auch die Declarat. *Pac. Profan.*

Klockii Meinung von dieſem Privilegio wird declarirt.

Profan. de A. 1522. *tit.* 11. geſehen haben mag, in verb: daß/ wo derſelbe Einſaſſer und Enthalter kein Hoch-Gericht hätte, alsdann die Thäter / Beſchädiger und Gewaltiger denjenigen, die alſo dieſelben gemeldter maſſen betretten hätten, folgen zu laſſen/ damit ſie in andere Ort und Hoch-Gericht geführet/ geantwortet/ und abermaln daſelbſt, wie ſichs gebühret/ gerechtfertiget werden mögen.

add. *tit.* 26. *d. Declarat.* ibi: In ihre eigene oder andere hohe Gerichte, wohin ſie wollen/ führen.

5. Ein anders aber wäre, wann die Städte, Flecken und Schlöſſer nicht nur befeſtiget/ ſondern auch zugleich ihre eigene Hoch-Gerichtbarkeit hätten / dann ſolchenfalls wäre die Hinwegführung nicht erlaubt; dahero die Verba *Privilegii* ſo viel involviren, daß zwar E. HochEdler Rath zu Nürnberg die Miſſethäter aller Orten zu verfolgen, und in dero eigenes Territorium hinweg zu führen berechtiget ſeyn ſolle, auſſerhalb gemaurter Schlöſſer/ Städte und Märckte/ da Hals-Gerichte ſeyn.

conf. tractat. Noſt. *de jurisdict. Vogtej. immediat. cap.* 21. § 3.

Obſervatio XVIII.

Nürnbergiſches Mandat wegen böſer und verdächtiger Leuthe, und deren Anhaltung Nach-Eil und Einfangung.

WAs ſonſten ehehin wegen der ſchädlich und verdächtigen Leuthe und deren Anhaltung/ Nach-Eil/ Einfahung und anders / Ein HochEdler Rath zu Nürnberg ihren Beamten und Unterthanen auf dem Lande hat publiciren laſſen, das erhellet mit mehrern aus nachſtehenden Mandat: Wiewol die Keyſerliche Mayeſtät unſer allergnedigſter Herr, auch Churfürſten, Fürſten und gemeine Stende des heyligen Reychs, hievor mehrmalen ſtattliche Mandata und Ordenung haben außgeen laſſen, wie es gegen derſelben öffentlichen Feynden/ Landfriedprechern und andern ſchedlichen Leuten ſoll gehalten werden, dem aber läßiglich nachkummen, darumb auch Keyſerliche Mayeſtät und berürte Stende verurſacht wor-

worden, das ein yeder ſtandt in ſeiner Obrigkeyt/ in Steten und auff dem Lande, mit allen ſeinen Unterthanen, als Wirtten und andern ſoll verfügen, das keyn Rayſiger/ wer der ſey, ſoll eingelaſſen oder beherberget werden, er zeyge dann an, wer er ſey, und ſo ſich einer oder mehr zu erkennen geben haben, das nicht deſtweniger von dem, der einen oder mer beherberigt, dieſelben beherberigten den Amptleuten/ derſelben enden, auch angezeygt, und alsdann von den Amptleuten über ſie geſchickt werde, damit ob einer oder mer, ſich nicht recht genent oder inn ander wege argwenig gefunden, das dieſelben aufgehalten, angenummen, und gegen ihnen, wie ſich irem verdienen nach gebürt, gehandelt werde, und das innſonderheit mit den Unterthanen, ſo inn den Dörffern oder auff den Einöden ſitzen verſchafft, wo yemandt Rayſiger bey inen ankummen, das er dergeſtalt gehalten, ob inen ire Amptleut zu weyt entſeſſen weren, das von inen bey iren Dorffmeyſtern/ oder Vierern anzeygung gethon, und wo argkwon erfunden, mit dem auffhalten/ in ruhe ſteen, biß das ſie ſolchs an ire Ampleut gelangen laſſen mögen ꝛc. Und dann ein Erber Rathe inn erfahrung haben, das ſolchem nicht ſtattlich bißhere volg geſchehen, des ein Rath yetz gedacht nicht wenig mißfall tragen.

Damit ſich dann füro keiner der unwiſſenheit hierinn entſchuldigen könne, ſo gebeut ein Erber Rathe zu Nürenberg hiemit nochmals allen ihren Amptleuten/ Pflegern/ Burgern und Unterthanen in iren Stetten, Schlöſſern und Flecken, und innſonder ihren verordenten Hauptleuten/ Vierern/ Dorffmeyſtern/ Wirten und andern in Dörffern und Weylern auff dem Lande, zum ernſtlichſten und bey Vermeydung nach gemelter Straffe, das ſie ſich gemeltem bevelch, und wie ein Erber Rathe den hievor durch gedruckte ſchrifft allenthalben verkunden und anſchlagen haben laſſen, nemlich mit Sturm anſchlahen/ nacheylen/ und eroberung der thetter, und andern Artickeln, geſtracks und gehorſamlich erzeygen, da wider keyn anders fürnemen und ires teyls an müglichem Fleyß nichts erwinden laſſen, dann welcher oder welche das verachten, ſich ſeumig und läſſig halten, dar-

durch die ſchuldigen thetter entwerden, oder ſonſt yemandt eyni⸗cher ſchade der nachteyl erfolgen würde, bey den oder denſelben, will ſich ein Erber Rathe/ des ſchadens an iren Leyben, Haben und Gütern erholen, und ſonſt mit ernſtlicher ſtraffe einſehen thun, das daraus ir ernſt mit der that ſoll geſpürt werden. Darnach wiſſe ſich ein yeder zu richten, und vor ſchaden zu hüten.

Und ob eins Erbern Raths Pfleger/ Amptleut/ Hauptleut/ Dorffmeyſter und verwandten ſolche ſchuldiger nacheyle und anderer nottürfftiger Handlung halben, wie yetzt gemelt, eynichen billichen Koſten würden dulden, der ſoll ihnen auff gnugſam anzeygen, nach zimlichen dingen, wider erlegt werden.

vid. Nürnbergiſ. *Mandata* oder Geſetze jährlich am 1. oder 2. Sonntag in der Faſten auf dem Land zu verkünden. *A.* 1548. *fol.* 22. *ſeq.*

Obſervatio XIX.

Nürnbergiſches Mandat, die Landes-Verwieſene aus denen Nürnbergiſchen Gränzen und Güttern zu ſchaffen, und darinnen nicht zu toleriren.

Was Hoch Edelgedachter Rath zu Nürnberg wegen der Landtes-Verwieſenen / ſolche aus denen Nürnbergiſchen Gränzen und Güttern zu ſchaffen, und darinnen nicht zu toleriren, ihren Unterthanen auf dem Lande hat publiciren laſſen, das iſt aus nachfolgenden Mandato erſichtlich:

Ein Erber Rathe der Stat Nürenberg, würdet mit einem glauben bericht, das ſich etliche ire hinderſeſſen/ und andere auff dem Landt unterſtehen, die ihenen, ſo ein Rathe umb ir verhandlung und übertrettung, ye zu Zeyten ſtrafft, und ſie des Landts verweyſt/ welche auch ſolliche ihr auffgelegte ſtraff zu halten ſchwern, auff iren Güttern / und in iren beſtandt heuſern/ öffentlich halten und gedulden, inen auch solliche ire Gütter umb Zinß verlaſſen. Wellichs aber einem Erbern Rathe / als der Obrigkeyt/ aus vielen guten Urſachen gantz beſchwerlich iſt, laſſen demnach hiemit alle Unterthanen auff dem Land und andere in irer Oberkeyt und gepieten ſeßhafft ermanen, ernſtlich gepietend, das keyner, ainiche derſelben geſtrafften Perſonen bey inen wiſſentlich unterſchlayffen, halten oder gedulden, oder inen ire

Höf//

Höf/ Güttere oder Heuſer/ umb Zinß oder ſonſt verlaſſen/ ſonder ſich dero in all weg entſchlagen wöllen, dann wo ſollichs von yemandt ſolt verprochen werden, gedenckt ein Rate nicht allein gegen denſelben perſonen, als beſtendnern, ſonder auch den Wirtten oder Verlaſſern den Zinß und Heuſer, und andern, ſo gedachte perſonen hauſen und enthalten, mit pillicher ernſtlicher ſtraff zu handeln, darnach wiſſe ſich menigklich zu richten.

vid. Nürnbergiſ. *Mandata* oder Geſetze jährlich am 1. oder 2. Sonntag in der Faſten auf dem Land zu verkünden. *A.* 1548. *fol. ſeq.*

Obſervatio XX.

1. In Schwaben iſt nichts gebräuchlichers, als das Wort: Etters. Alſo pflegt man zu ſagen: dieſer hat das Gericht ſo wol inner-als auſſer Etters. Allwo zu Erläuterung dieſer Wort zu wiſſen, daß obwoln die Dörffer mit keinen Mauren verwahrt, jedoch derſelben Häuſſer, mit ihren daran gelegenen Gärten und ungebahnten Gütern, von denen gemeinen offenen Feld-Gütern durch Zäun unterſchieden, und rings um das Dorf herum eingefangen. Welchen Einfang, und was innerhalb denſelben begriffen iſt, man in Schwaben einen Etter nennet; Alſo was die Ring-Mauer in einer Stadt/ das iſt der Etter in einem Dorf/ und was auſſer dem Dorf iſt/ nemlich Felder, Viehwaid/ Holtz und dergleichen/ daß heißt auſſer Etter. *Was inner Etters und auſſer Etters ſeye?*

Vid. Oettinger. *de jure limit. lib.* 1. *cap.* 7. *num.* 7.

2. Die Dorfs-Markung aber iſt der gantze Bezirk, welcher die zum Dorf gehörige Felder, Aecker, Wieſen, Aenger, Gärten, Waſſer, Wunn, Waid, Trieb, und Tratt, Allmand, Häuſſer und alle Gemeinſchafften begreifft, wird bißweilen auch Weichbild/ Zwing/ Bann/ Oeſch, Fluer/ und Jellgen genannt. *Was die Dorfs-Markung ſeye?*

Ertel. *prax. Aur. de jurisd. infer. & Vogtej. lib.* 2. *cap.* 35.

Obſervatio XXI.

Weme der Baum und die Früchte zuſtändig, ſo an die Gränzung beeder Güter geſetzt?

1. WAnn ein Baum auf die Angräntzung beeder Güter geſetzet worden, und daſelbſten gewurzelt, ſo iſt er, weiln er aus beeden Aeckern ſeine Nahrung ziehet, gemeinſchäfftlich, nicht zwar pro indiviſo, ſondern nur pro rata, nachdem er in dieſem oder jenem Acker mehrers oder weniger eingewurzelt.

§. 31. Inſt. de rer. diviſ. & acquir. dom. ibique Schneidew. *num. 3. l. 7. §. fin. l. 8. pr. ff. de acquir. rer. dom.* Lauterb. *in Colleg. theoret. pract. tit. de acquir. rer. dom.* §. 104. Struv. *S. J. Civ. Exerc. 41. th.* 48.

2. Dahero auch bey Theilung der Früchte hierauf zu ſehen, und ſolche pro rata unter denen Nachbarn vertheilt werden müſſen.

Hopp. *ad* §. 31. *Inſtit. de rer. diviſ.* ad verba : *communis.* Lauterbach. *cit. tit.* §. 104.

3. Wird aber der Baum ausgeriſſen oder umgehauen, ſo fängt er an pro indiviſo gemeinſchafftlich zu ſeyn, weiln alsdann die Theile, welche zuvorhero durch die Oerter diſtinct und unterſchieden waren, nunmehro confundirt worden zu ſeyn ſcheinen.

d. l. 8. §. 1. ff. de acquir. rer. dom. l. 19. pr. ff. commun. divid. ibique Bartol. Lauterbach. *d. tit.* §. 104. *circa fin.* Hopp. *cit. loc.*

Caput XXII.

Von Pfarr-Gränzen.

Obſervatio I.

EHe wir dieſes Buch ſchlieſſen, und zu dem andern Theil unſers Tractats ſchreiten, ſo wollen wir annoch ein und andere Obſervationes von denen Pfarr-Gränzen / Coro-

Coronidis loco mit beyfügen. Es ſind aber die Pfarr-Gränzen gewiſſe Marken, welche die Pfarr-Kyrche, und das Volck, welches zu ſelbiger gehörig, nebſt denen Häuſſern in ſich enthalten, ſo man ſonſten ein Kyrchſpiel zu nennen pflegt. Dann es iſt bekannt, daß heuntigs Tags nicht ein jedweders Dorf ihre eigene Kyrch und ihren eigenen Pfarrherrn hat, ſondern es gehören oftermaln mehrere und verſchiedene Dorfſchafften zu einer Kyrche, daß alſo eine ſolche Pfarr ſich weiters erſtrecket, und zwar dergeſtalten, daß entweder ein Dorf ihre Kyrche, jedoch ohne ihren eigenen Pfarrherrn hat, und ſolchergeſtalten eine *Filial*-Kyrche genennet wird, oder aber mit gar keiner Kyrche verſehen iſt, ſondern die Dorfs-Innwohnere an einem andern Ort ihren Gottesdienſt zu halten, und die Sacrament daſelbſten zu gebrauchen, verbunden, welche ſchlechterdings **Eingepfarrte** genennet werden.

Pfarr-Gränzen, was ſie ſeyn? Zu einer Kyrch gehören manchmaln verſchiedene Dorfſchaften.

Schilter. *Inſtit. Jur. Can. lib.* 1. *tit.* 3. §. 12. *in fin.* Böhmer. *tr. Jur. Eccleſ. de jur. Parochial.* §. 5.

Obſervatio II.

Gleichergeſtalten haben auch die Pfarren in denen Städten ihre Gränzen. Dann es befinden ſich gemeiniglich in einer Stadt verſchiedene Pfarrkyrchen, daß einer jeglichen ein gewiſſer Diſtrict in der Stadt zugeeignet, und in einer jedwedern ein eigener Pfarrherr, welcher in dem ihme angewieſenen Bezirk die Jura Parochialia zu exerciren hat, conſtituirt und angeordnet iſt. Zuweilen aber iſt nur eine einige Kyrche in der Stadt anzutreffen, welchenfalls die Pfarr ſich durch die gantze Stadt diffundiret. Worbey die Frag entſtehet: **Ob auch die in denen Vorſtädten befindliche Innwohnere zu ſolcher Pfarr gehörig/ mithin die Pfarr-Gränzen auf ſelbige zu** *extendiren* **ſeyen?** Zuförderiſt hat man bey Entſcheidung dieſer Quæſtion auf eines jedwedern Orts Gewohnheit das Abſehen zu richten, und derſelben hauptſächlich nachzugehen. Sonſten aber ſind in

In denen Städten haben auch die Pfarren zuweilen ihre gewiſſe Gränzen.

Ob die Innwohner in Vorſtädten zu denen Stadt-Pfarren gehörig?

in dubio die Einwohnere in denen Vorſtädten zu der Stadt-Pfarr allerdings, und zwar dahero zu ziehen, weilen die Vorſtädte ein Theil der Stadt, annebſt auch der Stadt-Rechte theilhafftig ſeynd.

L. 239. §. 2. *ff. de V. S.* arg. *l.* 1. *ff. de offic. Præf. urb. L.* 33. *ff. ad municipal.* Mev. *part.* 3. *deciſ.* 165. *num.* 4. *ſeq.* Carpzov. *part.* 1. *deciſ.* 2. *per tot.* Beſiehe die *V. Obſervation* des vorhergehenden *XVIII. Capituls.*

Obſervatio III.

Wie die Pfarr-Gränzen conſtituirt werden?

1. DJe Pfarren werden nicht allezeit nach denen Territoriis abgetheilt, ſondern es erſtreckt ſich zuweilen eine Pfarr auf einen Theil vieler Gebiete und Herrſchafften.

Hieron. de Monte *de finib. regund. cap.* 13. *num.* 3.

2. Dannenhero ob zwar vielmaln zu geſchehen pflegt, daß die Territoria in Anſehung der Jurisdiction verändert werden, ſo gehet doch dieſerhalben mit denen Pfarrgränzen nicht allezeit eine Veränderung vor.

Can. 1. *diſt.* 10. *ibi: non viſum eſt ad mobilitatem neceſſitatum mundanarum Dei Eccleſiam commutari.* Barboſ. *de Jur. Eccleſ. lib.* 1. *cap.* 20. *num.* 41. *& de offic. & poteſt. Epiſc. part.* 1. *tit.* 1. *cap.* 7. *num.* 15.

Obſervatio IV.

Bey denen Römiſch-Catholiſchen iſt die Einwilligung der Biſchöffe vonnöthen.

1. ES werden aber bey denen Römiſch-Catholiſchen die Gränzen mit Conſens und Einwilligung des Biſchoffs, ſo weit nemlichen ſeine Diocös geht, conſtituiret.

Vid. *Concil. Trident. ſeſſ.* 21. *de Reformat. cap.* 4. *conf.* Barboſ. *de offic. & poteſt. Epiſcop. part.* 3. *alleg.* 68.

2. Und geſchiehet ſolches alsdann, wann entweder gar keine Gränzen ſind determiniret worden, oder aber eine neue Pfarr durch eine Zergliederung dergeſtalt anzurichten, daß aus einer Pfarr

zwey gemachet, und alſo die alten Pfarr-Gränzen eingezogen werden. Jedoch muß ſolchenfalls eine rechtmäßige Urſach vorhanden ſeyn, damit dem alten Pfarrherrn dardurch kein Præjudiz zuwachſe, und ihme ohne Urſach ſeine Eingepfarrte nicht entzogen werden. Hieher rechnet man, wann ein Theil der Eingepfarrten in der Vorſtadt, auſſer denen Thoren der Stadt befindlich, welche nächtlicher Weil zugeſchloſſen, und ohne einen groſſen und ſonderlichen Nothfall nicht leichtlich eröffnet zu werden pflegen, weilen ſodann der Pfarrherr, wann einer von ſeinen Eingepfarrten tödtlich erkranket, demſelben im geringſten nicht beyzuſtehen vermag.

Bey Zertheilung der Pfarren wird eine rechtmäßige Urſach erfordert.

Barboſ. *in Collect. ad cit. c.* 4. Concil. Trident. *num.* 7.

3. Hieher iſt auch zu ziehen die Entlegenheit des Orts, ſintemaln die alte Leute, ſchwangere Weiber und Kinder, bevoraus zur Winterzeit in Kält, Schnee, Wind, und Regen, auch im Sommer in der Hitze, ohne Gefahr, oder doch mit höchſter Beſchwehrlichkeit ſo weit nicht zu gehen, noch fortzukommen vermögen, auch oftermaln kranke Perſonen an Beicht und Abendmal wegen Entfernung des Pfarrherrn verkürzet werden.

Finkelthauſ *de Jur. Patronat. cap.* 5. *num.* 63. Barboſ. *tr. de Jur. Eccleſ. lib.* 1. *cap.* 20. *num.* 23. Brunnem. *de Jur. Eccleſ. lib.* 2. *cap.* 4. §. 11.

4. Alldieweilen aber die Zertheilung der Kyrchen einige Alienation in ſich enthält, ſo werden hierbey eben dieſe Solennitäten erfordert, die anſonſten bey Veräuſſerungen der Kyrchen-Güter vorhanden ſeyn müſſen; anbey iſt auch des Pfarrherrn Conſens vonnöthen, weilen eine ſolche Dismembration zu deſſen Præjudiz und Nachtheil gereichet; daferne aber ſelbiger ohne erhebliche Urſach einzuwilligen verweigert, und doch rechtmäßige Urſachen die Pfarr-Gränzen einzuziehen vorhanden, ſo kan man nichts deſto weniger die Vertheilung vornehmen.

Bey Zertheilung der Kyrchen ſind eben die Solennitäten nöthig, die bey Veräuſſerung der Kirchen-Güter adhibirt werden.

Barboſ. *de offic & poteſt. Epiſcop part.* 3. *alleg.* 67. *num.* 16. & 20. Böhmer. *tr. de Jur. Parochial. ſect.* 3. *cap.* 3. §. 9.

Obſer-

Obſervatio V.

Bey denen Evangeliſchen wird zur Vereinigung der Kyrch des Fürſten Conſens erfordert.

1. Bey denen Evangeliſchen müſſen die Vereinigungen der Kyrchen ſowohl, als deren Vertheilung mit Conſens und Authorität des Fürſten/ oder Landes-Herrn/ deme die Jura Parochialia zuſtehen, vorgenommen werden, doch iſt dem alten Pfarrherrn, zu deſſen Præjudiz die Zertheilung gereireichet, dieſerhalben Satisfaction zu thun.

Link. *de Jur. Epiſcopal. cap. ult. num.* 28. Böhmer. *cit. tr. ſect.* 3. *cap.* 3. §. 9. *circa fin.*

Die Zertheilung muß dem Inſtrumento Pacis nicht entgegen ſeyn.

2. Worbey förderſamſt darauf zu ſehen, daß ſolcherley Zertheilungen dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß nicht entgegen ſeyn; geſtalten die Evangeliſche Eingepfarrte, welche Anno 1624. d. 1. Jan. zur Evangeliſchen Pfarr gehörig geweſen, und dahin den Zehenden geliefert, mit einer andern Römiſch-Catholiſchen Kyrche dergeſtalten nicht verringert werden können, daß ſie als Eingepfarrte dahin zu ziehen, und daſelbſt den Zehenden und andere Onera entrichten ſolten; Und dahin ziehlet auch das Inſtrumentum Pacis, *art.* 5. § 47. allwo geſagt wird: *Reditus etiam, nec non Decimæ, Canones & Penſiones Auguſtanæ Confeſſionis Statibus, fundationibus jam deſtructis & collapſis ex alienis territoriis debitæ, iis exſolvantur, qui Anno* 1624. *in poſſeſſione perceptionis vel quaſi fuerunt*; & in §. 48. *ad conſequendos Reditus, Cenſus, Decimas & Penſiones in iis A. C. Statuum ditionibus, ubi Catholici Anno* 1624. *notorie in poſſeſſione vel quaſi exercitii Jurisdictionis Eccleſiaſticæ fuerunt, utantnr eâdem poſthac quoque, ſed non niſi in exigendis hiſce penſionibus.* Nicht zu gedencken, daß ſolcher geſtalten das freye Religions-Exercitium ſo wol geändert als verhindert würde, welches aber dem Inſtrumento Pacis ſchnurſtracks zuwider.

Vid. *art.* 5. §. placuit, 34. Böhmer. *c. tr. ſect.* 3. *cap.* 3. §. 10.

Obſer-

Obſervatio VI.

Gleichwie aber durch die Zertheilung die Pfarr-Gränzen eingezogen werden, alſo werden hingegen ſelbige durch die *Union* und Vereinigung der Kyrchen offtermaln extendirt und erweitert; Hierbey aber ſind folgende Requiſita zu beobachten: 1.) muß die Union in unſern Evangeliſchen Kyrchen mit Autorität und Einwilligung des Landsherrn oder des *Conſiſtorii* geſchehen, 2.) muß Cognitio Cauſæ, oder eine Unterſuchung vorher gehen, ob nemlichen die Nothwendigkeit oder Nutzen der Kyrchen die Vereinigung derſelben erfordere, 3.) iſt ſo wol der Conſens des Kyrchen-Patrons, als deſſen Intereſſe wegen des Præſentations-Rechts darunter verſiret, als auch die Einwilligung der Eingepfarrten zu adhibiren, weilen auch deren ihre Condition dardurch verſchlimmert werden kan, daß ſie mit Verlaſſung ihres eigenen Tempels, eine weit entlegene Kyrche beſuchen müſſen. Die Pfarr-Gränzen werden durch die Union der Kyrchen extendirt. Was zur Union erfordert wird.

Böhmer. *de Jur. Paroch. ſect.* 3. *cap.* 3. §. 11.

Obſervatio VII.

1. Ein jeder Pfarrherr muß ſich innerhalb ſeinen Gränzen halten, und darf die Jura Parochialia, dergleichen ſind Lehren/ Tauffen/ Abendmal reichen/ *Copuliren*/ Krancken beſuchen/ Begräbnus-Verrichtungen ꝛc. in einer andern Pfarr nicht exerciren, und alſo auf keinerley Weiß die Gränzen ſeiner Pfarr überſchreiten. Welches in unſern Evangeliſchen Kyrchen ebenfalls beobachtet wird, alſo, daß, wer darwider handelt, mit einer arbitrariſchen Straffe zwar beleget, der verrichtete Actus aber nichts deſto weniger in ſeinem Valeur und Kräfften gelaſſen wird. Der Pfarrherr kan auſſer ſeinen Pfarr-Gränzen die jura Parochialia nicht exerciren.

Vid. Schilter. *Inſtit. Jur. Can. lib.* 1. *tit.* 56. §. *fin. & Lib.* 2. *tit.* 2. § 7. Link. *ad Decretal. tit. de Cleric. non ordinat. miniſtrant.* §. 2.

Gleichwie auch die Eingepfarrte in einer andern Pfarr nicht beichten, communiciren, und andere Actus Parochiales verrichten laſſen dörffen.

2. Wie dann auch die Eingepfarrten nicht befugt, ſich ihrer ordentlichen Pfarr zu entziehen, und in einer andern oder fremden Pfarr zu beichten / zu communiciren, und andere Actus *Parochiales* verrichten zu laſſen; da widrigen Falls ſolches nicht nur von dem Superiore, deme das Jus *circa Sacra* zuſtehet, inhibirt, ſondern auch annebſt der, ſo darwider handelt, nachdrücklich beſtrafft werden kan.

Böhmer. *tract. de jur. paroch. ſect.* 4. *cap.* 1. §. 13.

Reſponſum.

3. Und alſo hat die Löbl. Juriſten-*Facult*ät zu Altdorf den 26. Julii A. 1738. in *cauſa N. N.* contra *P.* unter andern, geſprochen. verb: Alldieweiln aber 1.) ein jeglicher von denen *Parochianis*, zu Erhaltung guter Ordnung / bey ſeinem ordentlichen *Parocho* verbleiben ſolle, und eigenmächtiger Weiße ſich keineswegs trennen mag?

cap. 12. *X. de pœnit. & remiſſ.* ibique *Canoniſt.* Speidel. *ſpec. voc.* Pfarr-Kind.

wie hiermit 2.) die *Praxis Eccleſiarum Proteſtantium* übereinſtimmet / und aus bewährtiſten *Theologis & JCtis* behauptet / und dieſe Meinung mit mehrern *deduci*ret

Harpprecht. *Conſil. Tubing.* 55. *num* 301. *ſeqq.*

ein *Superior* auch 3.) deme das *Jus circa Sacra* zuſtehet / allerdings verbieten kan / daß kein Eingepfarrter vor ſich und *privata autoritate* Macht haben ſolle / *ex aliena Parochia* einen Beicht-Vater zu erwehlen / weiln ſolches theils zum *præjudiz* der *Jurium Parochialium* gereichet / theils daraus nichts anders als eine Veracht- und Beſchimpfung ſeines *Parochi* geſchloſſen werden könte / ſo keines wegs zu billigen;

cap. 2. *X. de paroch.* Cöppen. *decad.* 1. *enucleat.* 2. *num.* 19. & 20. Schilter. *Inſtit. jur. Can. lib.* 2. *tit.* 4. §. 12.

ande-

anderer *Inconvenientien* mehrer 4.) ſo daraus entſtehen könnten, vorjetzo zu geſchweigen; So halten wir davor/ daß *P.* in einer andern und fremden Pfarr/ als wohin er ſonſten gehört/ ohne *Special*-Erlaubnus deß Ober-Herrn zu beichten und zu *communiciren*/ keineswegs berechtiget ſey.

4. So iſt auch am höchſtpreißl. Kayſerl. Reichs-Hof-Rath den 29. Maji A. 1721. in cauſa Herrn Burgermeiſter und Rath der Stadt Nürnberg contra Brandenburg-Onoltzbach und dero nachgeſetzte Regierung und Unterthanen zu Burgthann/ als beſagte Unterthanen ſich ihrer ordentlicher Pfarr- und Filial-Kyrchen Altdorf und Altenthann zu entziehen, und nach Ober-Verrithen zu wenden ſich unternommen, nachfolgendes Kayſerl. *Concluſum una cum paritoria*, contra Brandenburg Onoltzbach und erwehnte Unterthanen zu Burgthann ergangen. Præjudicia.

Copia Concluſi Jovis 29. Maji 1721.

Zu Nürnberg Burgermeiſter und Rath contra Brandenburg-Onoltzbach dero nachgeſezte Regierung und Unterthanen zu Burgthann, ſive Stadt Nürnbergiſcher Anwaldt, Daniel Hyeronimus von Praun, ſub præſentato 10. Febr. nup. exponendo, wasgeſtalten beſagte Unterthanen zu Burgthann/ ſich ihrer ordentlichen Pfarr und *Filial*-Kyrchen Altdorff/ und Altenthann ungebührlich zu entziehen, und nacher Ober-Verriden zu wenden ſträfflich unternommen hätten, ſupplicat humillime pro clementiſſime decernendo mandato *pœnali inhibitorio, de non amplius turbando in jure parochiali, ſed potius absque mora reverti jubendo, ac revertendo, & in poſterum frequentando priorem parochiam* ejusdemque filialem quoad actus competentes, ut & de reſtituendo interim non ſolutas debitas penſiones,

 deci-

decimas, ac jura ſtolæ & deſuper præſtanda Cautione *S. C. annexa citatione ſolita. appon. lit. A. usque S. incluſive in duplo.* Idem von Praun ſub præſentato 2. hujus urget reſolutionem.

Fiat petitum mandatum S. C. ſub pœna 5. marcarum auri puri, annexa citatione ſolita.

Frantz Wilderich von Mentzhengen.

Copia Concluſi, Lunæ 6. Martii 1724.

Nürnberg contra Brandenburg-Onolzbach Mandati in puncto *ſeparationis* der *Filial*-Kyrche, ſive Impetratiſcher Anwaldt, Peter Friederich von Klerff / ſub præſentato 10. Septembr. 1722. exhibendo allerunterthänigſte Exceptiones *ſub & obreptionis, juncta reconventione*, ſupplicat humillime pro clementiſſime *caſſando mandato pœnali S. C.* nec non manutenendo & reſpective reſtituendo in priſtinum ſtatum jura *Brandenburgica parochialia.* appon. *Lit. A. usque G. & ult. concl. in duplo.*

Rejectis Exceptionibus fiat paritoria.

Frantz von Heſſener.

Copia Paritoriæ.

IN Stritt-Sachen / ſich verhaltend zwiſchen dem Edlen N. Burgermeiſter und Rath der Kayſerl. und des Heiligen Reichs-Stadt Nürnberg, Klägern und Impetran-

tranten eines⸗entgegen und wider den Herrn Marggrafen zu Brandenburg Onolzbach / jetzo die Frau Marggräfin / als Ober⸗Vormünderin andern theils, Mandati *Inhibitorii* de non amplius turbando in jure *parochiali*, ſed potius abſque mora jubendo reverti & revertendo ac impoſterum frequentando priorem *parochiam* ejusdemque *filialem* quoad actus *competentes*, ut & de reſtituendo interim *non ſolutas debitas penſiones*, decimas ac *jura ſtolæ*, deſuperque præſtando cautionem de non amplius ſe ſeparando *S. C. pœnalis*, die eigenmächtig vorgenommene Abſonderung von ihren alten reſpective Pfarr⸗und *Filial*-Kirchen / Altdorf und Altenthann, der Fürſtlichen Unterthanen zu Burgthann betreffend, wird das Impetrantiſche Begehren in puncto *declarationis pœnæ & arctiorum* hiemit der Zeit noch abgeſchlagen, ſondern der Frau Beklagtin und Conſorten Zeit zweyen Monathen / von Amts wegen angeſetzt, glaubliche Anzeige und Beweiß zu thun, daß gedachten ausgangen⸗verkünd⸗und *reproducir*ten Kayſerl. *Mandato*, des darwider beſchehenen und hiemit verworffenen Einwendens ohngehindert / ein völliges Genügen beſchehen ſeye, mit der ausdrücklichen Warnung, daß in Verbleibung deſſen / Impetratiſcher Theil, jetzt alsdann / und dann als jetzt / in die obgedachten Kayſerl. *Mandato* einverleibte Pön erkläret, auch der Real-Execution und ſonſten auf ferner ordentliches Anruffen der Impetranten ergehen ſolle, was Rechtens. Signatum zu Wien unter Ihrer Kayſerl. Majeſt. hervor gedruckten Secret-Innſiegel, den Sechſten Martii Anno Siebenzehenhundert vier und zwanzig.

(L. S.)

Cæſ. Maj.

Fried. Carl, Graf von Schönborn.

Frantz von Heſſener.

5. Was auch fernerweit am höchſt-preißlichen Kayſerl. Reichs-Hofrath d. 13. Auguſti A. 1737. in cauſa Nürnberg contra Brandenburg-Onoltzbach die Pfarr zu Immelsdorf betreffend, wegen unbefugter Entziehung der Eingepfarrten/ vor ein Concluſum wider Brandenburg-Onoltzbach ergangen, das erhellet aus nachſtehenden *Extractu* Reichs-Hof-Raths-*Protocolli:*

Martis 13. Aug. 1737.

Nürnberg contra Brandenburg-Onoltzbach die Pfarr zu Immelsdorf betreffend, ſive Impetrantiſcher Anwaldt Daniel Hyeronimus von Praun, ſub præſentato 27. Julii nup. übergiebt allerunterthänigſtes Anbringen und Bitten / pro clementiſſime decernendo ſaltem Reſcripto, *de non amplius turbando in Jure parochiali*, ſed potius abſque mora reſpective mittendo & adeundo, impoſterumque frequentando *ordinariam & legitimam parochiam*, de reſtituendo, deſuper præſtando cautionem non amplius ſe eximendo vel ſe ſeparando. *appon. Lit. A. B. & C. in duplo.*

cum incluſione Exhibitorum ſub præſentatis 1. *April.* 1735. *&* 27. *Julii nup. reſcribatur* dem Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Onoltzbach *partem Impetrantem* in Zeit zwey Monath klagbar zu ſtellen / und wie es geſchehen / an Ihro Kayſerl. Majeſt. *intra eundem terminum* gehorſamſt zu berichten.

Arnold Heinrich von Glandorff.

Obſervatio VIII.

Was innerhalb dem Kyrchſpiel gelegen.

1. Was innerhalb denen Gränzen eines Kyrchſpiels gelegen / das gehört auch zum Kyrchſpiel. Und ſolchemnach hat auch der Pfarrherr eine fundirte Intention vor ſich.

ſich, daß alle diejenige Häuſſer, welche in ſeinem Pfarr-District befindlich, auch zur Pfarr gehören, und dieſes ſo lang und viel, biß derjenige, welcher auf eine Exemtion und Befreyung ſich gründet, ſolche entweder durch ein Privilegium, oder durch eine 40. jährige Præſcription Rechts-erforderlicher maſſen wird probirt und beygebracht haben.

das gehört auch zum Kyrchſpiel ſo lange, biß eine Exemtion erwieſen wird.

Cap. cum perſonæ. 7. *de privileg. in 6to.* junct. *cap.* cum olim. 18. *X. de præſcriptionib.* Engel. *Colleg. Jur. Can. lib.* 5. *tit.* 33. §. 4. *num.* 27. *& tit.* 29. §. 1. *num.* 6. Ricc. *in prax. aur. tom.* 4. *reſol.* 303. *in fin.*

2. Inzwiſchen aber, und biß ſolches erfolgt, iſt die Pfarrkyrche in ihrer hergebrachten Poſſeſſione vel quaſi Juris Parochialis zu manuteniren und zu ſchützen, welche Poſſeſſion in Poſſeſſorio ſummariiſſimo per Exercitium Curæ Animarum & Actuum Parochialium, nebſt der Wiſſenſchafft und Gedulten derer, ſo die Exemtion prætendiren, weißlich gemacht wird.

Die Kirche iſt bey ihrer Poſſeſſion zu manuteniren.

Herold. *obſervat. forenſ.* 23.

3. Iſt aber die Exemtion und Befreyung der Häuſſer erwieſen, alsdann mögen die Inwohnere derſelben für Eingepfarrte nicht, ſondern für ganz fremde, quantum ad Actus Parochiales, gehalten werden.

Barboſ. *de offic. & poteſt. Epiſc. part.* 3. *alleg.* 89. *num.* 27. Böhmer. *cit. tract. ſect.* 3. *cap.* 3. §. 19. 20. *&* 21.

Obſervatio IX.

Wann ein Haus zwiſchen denen Gränzen zweyer Kyrchſpielen gelegen, zu welcher Parochie ſelbiges gehört?

1. Es fragt ſich aber: Wann ein Haus zwiſchen denen Gränzen zweyer Kirchſpiel gelegen / zu welchem Kirchſpiel ſelbiges gehörig / und wohin es den Zehenden zu liefern verbunden ſey? Insgemein wird davor gehalten, daß ſolchenfalls das Haus zu derjenigen Parochie zu ziehen,

ziehen, gegen welche die vördere, und zwar die Haupt-Thür, gerichtet iſt.

Arg. L. prædiis. 80. §. *penult. ff. de legat.* 3. *ibique* Bartol. Jacob. Cancer. *var. reſolut. part.* 3. *cap.* 20. *num.* 147. Ardr. Vallenſ. *paratitl. Jur. Can. tit. de decim.* §. 6. *num.* 8.

2. Wiewoln Barboſa beeden Kyrchſpielen das Haus zueignet, alſo daß die Jura Parochialia unter beede Pfarrherren Wechſelsweiß zu vertheilen ſeyn.

Ad cap. 1. X. *de paroch. et parœcian. num.* 9.

Obſervatio X.

Wie viel Häuſſer ein Kyrchspiel ausmachen.

SChlüßlichen iſt zu merken, daß zu *Conſtitui*rung eines Kyrchſpiels, nach denen *Canoni*ſchen Rechten / wenigſtens 10. abgeſonderte Häuſſer und Familien erfordert werden.

Can. unic 3. *cauſ.* 10. *quæſt.* 3. Mareſcott. *var. reſolut. lib.* 2. *cap.* 95. *num.* 2. Link. *ad Decretal. tit. de Paroch.* §. 2. *circa fin. & tr. de Jur. Epiſcop. cap.* 6. *num.* 30. Barboſ. *Jur. Eccleſ. lib.* 1. *cap.* 1. *num.* 20.

Ende des erſten Buchs.

Das

Das
Andere Buch/
Von
Denen Feldmeſſern und ihren Amt, Meſſung der Felder, Land-Theilung und Grundriß.

Caput I.

Von denen Feldmeſſern und ihren Amt, und was bey Meſſung der Felder zu beobachten.

Obſervatio I.

1. DEmnach in vorhergehenden Buch hin und wieder von denen Feldmeſſern Erwehnung geſchehen, ſo wird nicht undienlich ſeyn, anjetzo von denenſelben und ihren Amt, wie auch von Meſſung der Felder, Land-Theilung und Grund-Riß, als welches nicht nur in Erbtheilungen, ſondern auch bey entſtehenden Strittigkeiten der Feldmarcken und liegenden Gütern erfordert wird, kürtzlich zu handeln, und denen Richtern, Beamten, Commiſſarien und Schiedmännern, welche dergleichen Actibus vielmahlen beyzuwohnen haben, durch leichte und deutliche Exempel hiervon einige Anleitung und Unterricht zu geben, damit ſie eines Theils wiſſen mögen, wie die Felder nach Geometriſcher Arth zu meſſen, abzutheilen, und hernachmals in Grundriß zu bringen; andern theils aber die Fehler und Irrthümer, ſo bey denen gemeinen Landmeſſern zum öftern zu Schulden kommen, erkennen, ſolche examiniren, und urtheilen können, ob mit der Meß- und Abtheilung der Felder gehöriger maſſen verfahren worden ſeye oder nicht, auf daß niemanden an ſeinem Eigenthum und Rechten vervortheilet werde. Die Feldmeſſer werden heutigs Tags gemeiniglich von dem Erb- oder Nieder-Gerichts-Herren eines jedwedern Orts conſtituirt und angenommen, dannenhero man deren Aufſtellung billich unter die *Effect* und Würckungen der Nieder-Gerichtbarkeit rechnet.

Von wem die Feldmeſſer conſtituirt werden?

Myler Metrolog. *cap.* 10. §. 4. Stamler. *de ſervit. perſonal. lib* 2. *cap.* 20. *num.* 2. Ertel. *de jurisd. infer. lib.* 1. *cap.* 35. *Obſ.* 1.

2. Es

2. Es ſoll aber zu dem Feldmeſſer-Amt ein getreuer, verſtändiger, erfahrner, gewiſſenhaffter, beſcheidener und redlicher Mann, der eines guten Leumuths iſt, erwählet, und dannenhero, ehe er angenommen wird, zuvorher examiniret werden, ob er auch zu ſolchen Amt tüchtig und qualificirt ſich befinde. Wer zu dem Feldmeſſer-Amt zu erwählen ſeye?

Hieron. de Monte *Tr. fin. regund. cap.* 26. *num.* 9. Stamler. *d. tr. cap.* 10. *num.* 3. Myler. *metrolog. cap.* 10. §. 5.

Obſervatio II.

1. Gleichwie aber ein jeglicher Bedienter bey Antritt ſeines Amts ordentliche Pflicht leiſtet, damit man ihme hernach deſtomehr Glauben beymeſſe: Die Feldmeſſer ſind bey Antritt ihres Amts mit Pflichten zu fertigen.

Nov. 8. *in fin.* Covarruv. *lib.* 2. *var. reſolut.* 13. *num.* 4. Tiraquell. *tom.* 5. *tit. de proſcript. Gloſſ.* 7.

2. Alſo müſſen auch die Feldmeſſer vor Ubernehmung ihres Amts, um mehrer Sicherheit willen, einen Eid ablegen, daß ſie die Meſſung nach Recht und Billigkeit alleweg verrichten wollen, dann ſonſten wird ihnen nicht geglaubt.

Mev. *part.* 6. *deciſ.* 160. Rauchb. *lib.* 1. *quæſt.* 40. Stamler. *cap.* 20. *num.* 3. Setſer. *de jurament. lib.* 1. *cap.* 3. *num.* 28. Myler. *metrolog. cap.* 10. §. 10.

3. In dem Herzogthum Würtemberg iſt dieſe Eides-Formul gebräuchlich: Ich *N. N.* gelobe und ſchwöre zu GOtt dem Allmächtigen, daß ich alles, was von des Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn *N.* Herzogen zu Würtemberg und Teck, meines Gnädigſten Fürſten und Herrn, Amtleuten, auch einem Ehrſamen Gericht allhier, mir in meinen anbefohlnen Amt und erlernter Kunſt aufgetragen, oder ſonſt von männiglichen, und einem jeden inſonderheit, von mir erfordert und begehrt wird, mit getreuen Fleiß auf mich nehmen, und nach meinem beſten Verſtand und Wiſſenſchafft, und diß Lands gemeinen Ordnungen, Satzungen und *Statuten*, und üblichen Gebrauch und Gewohnheit gemäß, verrichten, die beſorgende Stritt- und Irrungen zwiſchen denen Partheyen ſo viel möglich, hinlegen, einem jeden das Seinige, was ihme von Recht und Billigkeit wegen gebührt, aus rechten Grund der Kunſt unpartheyiſch zu ſcheiden und darmeſſen, Juraments-Formul.

und hierinnen meine Dienſt dem Armen ſo wohl, als dem Reichen, und dem Reichen wie dem Armen, um die Gebühr erweiſen, und niemand übernehmen, und in dieſen allen kein Falſch noch Argliſt, oder Eigennutzen gebrauchen, und alſo handeln und verfahren will, wie einem frommen redlichen Meiſter dieſer Kunſt wohl anſtehet, und ich es in Rechten und am Jüngſten Gericht bey GOtt zu verantworten getraue, getreulich und ohngefährlich.

Oettinger. *de finib. regund. cap.* 16. *num.* 15.

Obſervatio III.

Wann die Pflicht beym Antritt des Amts geſchehen, darf der Feldmeſſer hernach nicht mehr ſchwöhren

1. WAnn aber ein Feldmeſſer bey Antritt ſeines Amts die Pflicht einmal abgelegt, ſo iſt er hernachmals, bey einem jeden Actu beſonders zu ſchwöhren, nicht verbunden, ſondern man traut ſeinem einmahl abgeſchwornen Eid und der Treue, ſo ihme durch die allgemeine Wahl zugelegt worden.

cap. veniens. X. *de jurejurand.* Felin. *in cap.* qui judicante, *X. de præſcript. num.* 1. Coler. *de proceſſ. execut. part.* 3. *cap.* 9. *num.* 136. Myler. *metrolog. cap.* 10. §. 11.

An etlichen Orten müſſen ſie alle Jahr ſchwöhren.

2. Wiewohlen an etlichen Orten eingeführet iſt, daß die Feldmeſſer, wie auch die Beamten, alle Jahr ihre Pflicht wiederhohlen müſſen, dergleichen Gewohnheit anführet

Natta *conſil.* 57. *num.* 3. *ſeqq. tom.* 1.

3. Welches auch in dem Herzogthum Würtemberg in denen Aemtern beobachtet wird, wie ſolches bezeuget

Myler. *c. l.* §. 11. *circa fin.*

Obſervatio IV.

Ob die Feldmeſſer beym Antritt ihres Amts das Juramentum veritatis oder credulitatis ſchwöhren?

1. HJer wird nicht uneben gefragt: Ob die Feldmeſſer beym Antritt ihres Amts das *Juramentum veritatis*, oder aber nur das *Juramentum credulitatis*, abſchwöhren? Viele von denen bewährtiſten Rechtslehrern ſtehen in der Meynung, als ob die Feldmeſſer, und andere Kunſterfahrne, nichts anders, als das Juramentum credulitatis zu leiſten hätten, damit ſie, wann ſie ſich etwa geirret, nicht einen Meineid begiengen; dann weilen die Künſte und Wiſſenſchafften derer Kunſterfahrnen aus gewiſſen und unzweifelhaften

Reguln

Reguln nicht beſtehen, ſo iſt ohnmöglich, daß ſie nicht bißweilen ſich irren, oder andere hintergehen ſollen.

Cap. cauſam matrimonii, *X. de probat. L.* 1. *ff. de ventr. inſpic. ibi :* prægnantem videri. Maſcard. *de probat. concl.* 1034. *num.* 37. *lib.* 2. Farinac. *de teſtib. quæſt.* 69. *num.* 75.

2. Alldieweilen aber die Feldmeß-Kunſt eine ſolche Wiſſenſchafft iſt, welche ihre gewiſſe, richtige und unzweifelhaffte Reguln hat, ſo iſt allerdings dafür zu halten, daß die Feldmeſſer das *Juramentum veritatis,* das iſt, daß ſich die Sache im Grund der Warheit alſo verhalte, abzuſchwöhren gehalten ſeyn, weilen ſie wegen der Kunſt, ſo ſie profitiren, eine ohnfehlbare Wiſſenſchafft haben können.

Bald. *in proëm. Conſtit. Digeſt. num.* 16. Felin. *in cap. propoſuiſti, X. de probat. num.* 15. Myler. ab Ehrenbach. *Metrolog. cap.* 10. §. 14.

Obſervatio V.

1. Ob zwar einige Doctores ſtatuiren, daß die Abmeſſung der Felder auch privatim & propria authoritate geſchehen könne, und gültig ſeye, wann ſie nur von einem geſchwohrnen Feldmeſſer verrichtet worden; ſo iſt doch die gemeinſte, in denen Rechten mehrers gegründete, und in Praxi recipirte Meinung diejenige, welche lehret, daß die Abmeſſungen der ſtrittigen Felder ihre ſonderbahre Solennitäten erfordern, welche darinnen beſtehen: 1.) Daß nicht nur zur Verrichtung eines ſolchen Actus, öffentliche und geſchwohrne Feldmeſſer müſſen gezogen, ſondern auch gehöriger maſſen darzu citiret werden. Was bey Meſſung der Felder zu beobachten?

arg. *cap.* 9. *X. de præſcript.* ibi : hortamur igitur, ut ad loca, de quibus eſt contentio, accedentes, eam in veſtra faciatis præſentia terminari: *ibique* Felinus. jung. *L.* 3. *Cod. fin. regund. ibi :* & tunc agrimenſor ire præcipiatur ad loca.

2. 2.) Wird erfordert daß die Abmeſſung mit Vorladung der Partheyen, auf einen gewiſſen Tag und Stund, und in deren Gegenwart verrichtet werde. Welches von ſolcher Nothwendigkeit, daß, wann die Citation an die Partheyen nicht erfolgt, der Proceſs für nichtig und ungültig geachtet wird.

Bartol. *ad L.* Theopompus, *ff. de dot. prælegat.* Ruland. *part.* 1. *lib.* 4. *cap.* 20. *num.* 6. *ſeqq.* Hieron. de Monte *in tr. finium regund.*

cap. 31. *num.* 1. *ibi*; imprimis terminus partibus citatis erit ſtatuendus, ut tali die & hora partes cum tali Magiſtro aut Agrimenſore vel ſecum ſint in illo loco. Mev. *part.* 5. *deciſ.* 225. ubi in caſu agrimenſuræ, non citata & præſente parte factæ, appellationi locum factum teſtatur.

3. Jngleichen iſt 3.) nöthig, daß der Richter, vor welchem die Sache anhängig iſt, entweder ſelbſt in Perſohn, oder durch einen Commiſſarium, mit Adjungirung eines Notarii, bey dem Actu der Abmeſſung erſcheine.

Ruland. *de Commiſſar. d. l. num.* 8. Hieron. de Monte *cit. cap.* 31. *num.* 3. *ibi*: & judex non ſolum ſcribi faciat in actis, quod ad locum acceſſit, ſed etiam quod vidit &c. *& num.* 5. *ibi*: ideo advertat judex, quando erit in differentiæ loco.

4. Dieſe Requiſita ſind dergeſtalten nöthig, daß, wann ſolche nicht beobachtet worden, der Actus nicht beſtehen, mithin keinen rechtlichen Effect nach ſich ziehen kan.

Secundum tradita Hieron. de Monte *tr. fin. regund. cap.* 31. §. 3. *ibi*: alias poſſet periclitari proceſſus. Und alſo hat Anno 1712. den 26. Dec. die löbliche Juriſten-*Facul*tät zu Tübingen geſprochen *in cauſa R. contra F.*

5. Endlichen pflegt auch über die vorgenommene Abmeſſung, ein Jnſtrument aufgerichtet und verfertiget zu werden, worvon unten in dem Anhang dieſes *Tractats* zwey *Formular*, nebſt denen *Relationibus* der Feldmeſſer *ſub Num. V. & VI.* zu ſehen ſind.

Monte *d. tr. cap.* 31. *num.* 2.

Obſervatio VI.

Die Feldmeſſer werden denen Schieds-Männern gleich geachtet. Von deren Ausſpruch ſoll der Richter nicht abgehen.

Wiewohlen ein Feldmeſſer keinen Gerichts-Zwang, ſondern nur als ein Schiedsmann einige Erkänntnus hat:

per text. *in l.* 7. *cum ſeq. ff. fin. regund. l.* 44. *ff. de recept. qui arbitr.* Ruland. *de Commiſſar. part.* 1. *lib.* 4. *cap.* 20. *num.* 15. Gratian. *diſcept. forenſ. cap.* 600. *num.* 25.

2. So ſoll doch der Richter von deſſen Ausſpruch, wann er auch ſchon allein wäre, nicht abgehen, eines Theils, weilen er ein offentliches Amt auf ſich hat; andern Theils, weilen er verpflichtet iſt.

L. 3.

L. 3. *Cod. fin. regund.* Natta *conſil.* 311. *vol.* 2. Hermann. Stammler. *de ſervit. perſon. lib.* 2. *cap.* 20. *num.* 2. Magon. *deciſ.* 93. *num.* 18. Myler ab Ehrenbach. *metrolog. cap.* 10. §. 7. & 12.

Dahero auch der Richter dasjenige, was ein ſolcher Feldmeſſer, als ſeiner Kunſt erfahren, ausſpricht, billig als ein Urthel vollziehen läſſet.

per *d. l.* 3. *Cod. fin. regund.* Maſcard. *de probat. concluſ.* 663. *num.* 1. Tuſch. *concluſ. pract. l. P. concl.* 286. *num.* 67. Myler. *d. cap.* 10. §. 9.

CAPUT II.

Von der Art und Weiß, die Felder Geometrice zu meſſen.

Obſervatio I.

PRæliminariter iſt zu wiſſen, daß die Meß nach denen unterſchiedlichen Landes-Arthen mancherley ſeynd. Ein Zoll iſt das kleinſte Meß, ſo nur einer Finger-breiten lang iſt, und wird doch in ſeine Theil getheilt. Zehen Zoll conſtituiren einen *Geometriſchen* Schuh, und zehen dergleichen Schuh eine Ruthe. Im Lande zu Schwaben, und Herzogthum Würtemberg, hält ein Werck Schuh zwölff einfache Zoll, und wann man 12. Zoll in ſich ſelbſt multiplicirt, ſo kommen heraus 144. Creutz-Zoll, die machen einen gevierdten Schuh, ſo man einen Creutz-Schuh nennet. Ein einfacher Schritt wird für 2½. Werck-Schuh, und ein gedoppelter Schritt für fünf Werck-Schuh, der Länge nach, gerechnet. Eine Ruthen hat 16. einfache Werck-Schuh, oder 192. Zoll in der Läng, und ſo man 16. Schuh in ſich ſelbſt multiplicirt, ſo kommen heraus 256. Creutz-Schuh, das iſt, eine gevierdte Ruthe oder Creutz-Schuh. Ein Morgen begreifft in ſeiner Feldung 150. Creutz-Ruthen, welches Meß zu allerley Feld-Gütern, Aeckern, Gärten, Wieſen, Weinbergen und Wäldern gebraucht wird. Ein halber Morgen iſt 75. Ruthen, ein Viertel 37½. Ruthen, ein halb Viertel oder Achtell, 18 Ruthen, 12. Schuh. Ein Jauchart hält anderthalb Morgen oder 225. Ruthen, von dem Lateiniſchen Wort Jugo alſo genannt, das iſt, von einem Joch Ochſen: Dann

Die Meß ſind nach denen unterſchiedl. Lands-Arten mancherley.

Was im Würtembergiſchen ein Schuh, Schritt, und Ruthen ſeye?

Was im Würtembergiſchen ein Morgen, Jauchart, und Tagwerk?

Dann man bey denen Alten diß für ein Jauchart geachtet, was ein paar Ochſen des Tags umackern können. Ein halbe Jauchart hat 112. Ruthen, 8. Schuh. Ein Viertel 56. Ruthen, 4. Schuh. Ein Mannsmad iſt auch anderthalb Morgen, was nemlich des Tags ein Mann abnehmen kan; darum es auch ein Tagwerck genennet, und eigentlich nur von denen Gärten und Wieſen verſtanden wird. Ein Hueb begreifft 30. Morgen Feldes in dreyen Zelgen oder Oeſchen, das iſt, im Winter, Sommer- und Brach-Feld, ſo viel nehmlich ein Ackers-Mann des Jahrs erbauen kan. Etlicher Orten heiſt man die Erb-Lehen-Höfe Hueben- und Hueb-Güter, und derſelben Beſitzer Huebner. Doch werden auch dieſe Hueben genennt, welche geringer ſeyn, dann ein Hof-Gut, und die weniger dann 30. Morgen Feldes haben.

Was ein Hub ſeye?

vid. Oettinger. *de jure limit. lib.* 1. *cap.* 14. *num* 4. *ſeqq.*

Obſervatio II.

Was im Nürnbergiſchen ein Schuh, Ruthen, Morgen und Tagwerk ſeye?

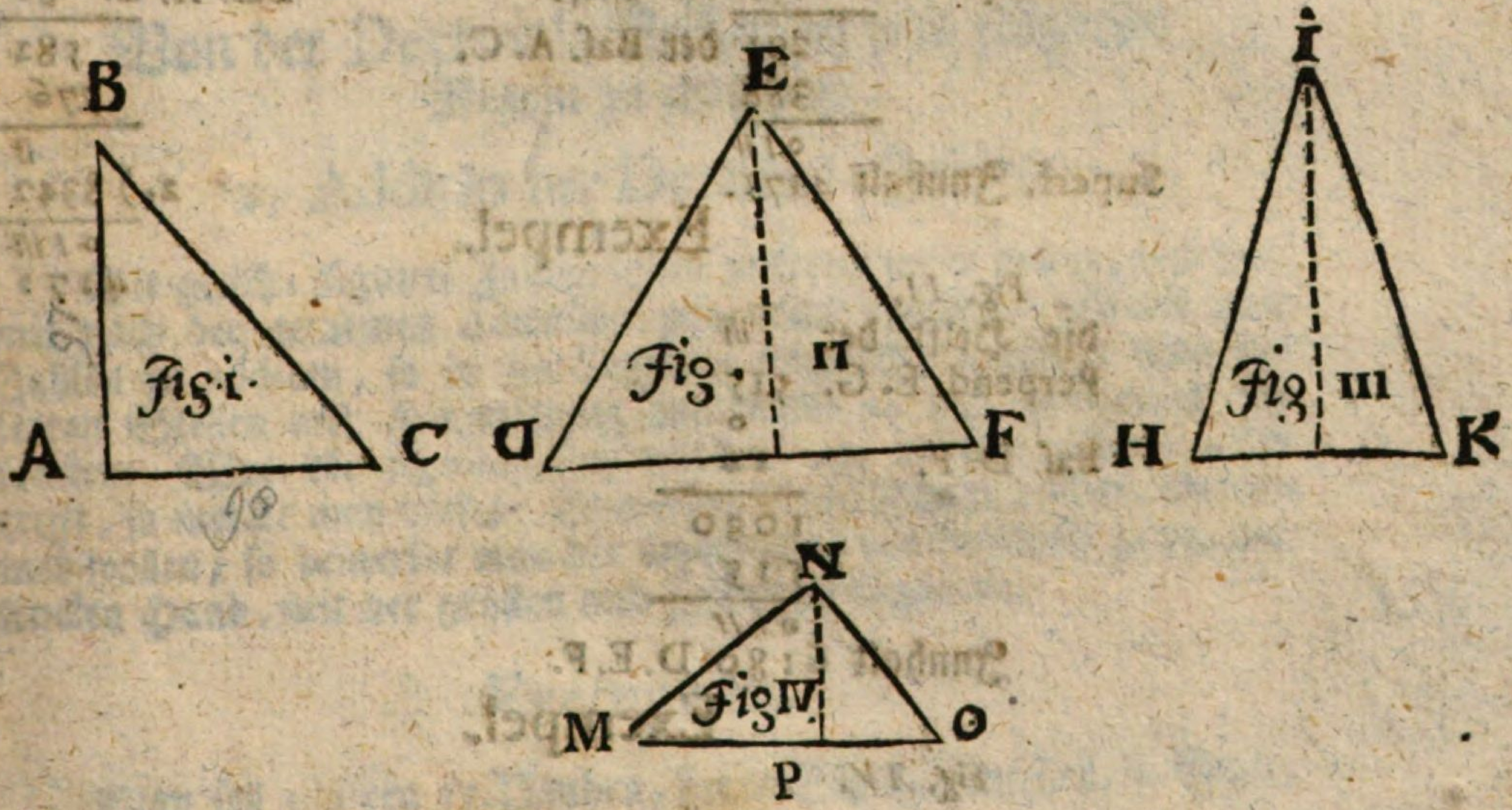
Jm Nürnbergiſchen Gebiet hält ein Stadt-Schuh 12. Zoll nach der Länge, ein gevierdter Schuh aber 144. Creutz-Zoll; ein Ruthe nach der Länge 16. Schuh, ein Creutz-Ruthe aber 256. gevierdte Schuh, 200. Creutz-Ruthen aber thun ein Morgen oder Tagwerck. Jm Marggrafthum hält ein Schuh nach der Länge 11. Nürnbergiſche Zoll aus einem Stadt-Schuh. Ein Creutz-Schuh 121. gevierdter Zoll eines Stadt-Schuhs, oder aber 144. aus einem Werck-Schuh; eine Ruthe nach der Läng 12. Nürnbergiſche Werck-Schuh, nach der Vierung 144. gevierdter Werck-Schuh, oder aber 121. gevierdter Stadt-Schuh, ein Morgen aber hält 360. Creutz Schuh. Jſt derohalben ein Nürnbergiſcher Morgen um 29. Ruthen und 216. Nürnbergiſche Stadt-Schuh gröſſer als ein Marggräfiſcher, thun alſo in kleinſter Zahl 1089. Morgen Nürnberger, 1280. im Marggrafthum. Es befindet ſich auch in denen alten Saal-Büchern die Mannsmad, das iſt, nicht gar eine halbe Ruthe, oder ſo weit, als wann man aus der Länge des Strichs eines Mäders, mit der Senſen eine Vierung machet. An etlichen Orten aber wird ein Mannsmad für ein Stuck Wieſen gerechnet, welches ein Mann in einem Tag abmähen kan; Jſt alſo vonnöthen, daß ein *Geometra* des Landes Gelegenheit erfrage, und ſein Ausrechnen darnach anſtelle. Worbey dieſes annoch zu mercken, daß man dieſes oben heiſſet, welches an höhern Ort

Wie viel ein Schuh, Ruthen, und Morgen im Marggrafthum halte?

Ort gelegen, und was abwerts gehet, wird unten genennt. Wie nun aber die Abmeſſung der Felder nach *Geometriſcher* Arth vorgenommen werden ſolle, ſolches wollen wir anjetzo durch einige Exempel weiſen, und nach dieſen zur Landtheilung ſchreiten. Wir machen demnach den Anfang mit folgendem Problemate:

Problema I.

Den Aream eines drey-ſeitigen Feldes, es mag nun gleich- oder ungleich-ſeitig, recht- oder ſcharf-winklich ſeyn, auszumeſſen.



Operatio.

1. Wann der Triangul recht-eckigt iſt, wie *Fig. I.* darf man keine neue Perpendicular ziehen, ſonſten aber fällt man aus dem Eck des Trianguls eine Perpendicular auf die überſtehende Linie oder Baſin, wie Fig. 2. 3. & 4. zu erſehen.

2.) Mißt man die Perpendicular-Linie und die Baſin, und 3.) wird entweder die halbe Perpendicular mit der ganzen Baſi, oder die halbe Baſis mit der ganzen Perpendicular, oder die ganze Baſis mit der ganzen Perpendicular multipliciret, da dann in erſtern 2. Fällen, das Productum, im leztern aber, die Helft des Producti, den Superficial-Innhalt ausmachet. Und dieſes ohne Unterſchied, es mag nun gleich der Triangul gleich- oder ungleich-ſeitig, recht- oder ſcharf-wincklicht ſeyn, indeme der Modus procedendi überall einerley iſt.

Exempel.

Fig. I.

```
                     o /
Perpend. A. B.       97
                      /
multipl. . . .       43   die Helft
                    ----
                    291   der Baſ. A. C.
                    388
                    ----
                    o / //
Superf. Innhalt     4171.
```

oder

```
                      /
Perpend. A. B.       97
                      /
Baſ. A. C.           86
                    ----
                    582
                    776
                    ----
                      //
                2.) 8342
                    o / ///
                    4171
```

Exempel.

Fig. II.

```
die Helft der        ///
Perpend. E. G.       515
                      o
Baſ. D. F.            12
                    ----
                    1030
                    515
                    ----
                    o / //
Innhalt             6180 D. E. F.
```

Exempel.

Fig. IV.

```
                      //
Die Baſ. M. O.        87
                      //
multipl.              24  die Helft der
                    ----  Perpend. N. P.
                    348
                    174
                    ----
                    M. N. O.
                    o / //
                    2088.
```

Ehe

Ehe wir weiters gehen, wird allerdings nöthig ſeyn, einige Erläuterung von denen *Signis* zu geben, wormit die Zahlen insgemein pflegen bemerckt zu werden, als auch eine kurze Anweiſung zu der *Decimal*-Rechnung beyzufügen.

Und zwar iſt bekannt, und haben wir allſchon oben angeführt, daß eine Geometriſche Ruthe in 10. Schuh, ein Schuh in 10. Zoll, ein Zoll in 10. Gran, ein Gran in 10. Scrupel, und ſo weiters eingetheilt werde, da dann gemeiniglich eine Ruthen mit dem Signo 0. ein Schuh mit /. ein Zoll mit //. ein Gran mit ///. ein Scrupel mit ////. und ſo weiters bemercket werde. v. gr.

```
 0 / // /// ////
1 2 3 4  6   8
```
1 2 3 4 6 8 iſt ſo viel, als 12. Ruthen, 3. Schuh, 4. Zoll, 6. Gran, 8. Scrupel.

Von der Decimal-Rechnung ſind folgende Regeln zu mercken.

1. Additio der Decimal-Zahlen.

Die gleich-ſignirte Zahlen ſollen untereinander geſetzt, und damit nach der gemeinen Addition procedirt werden. Wann aber Zahlen zu addiren, ſo in der Signatur ungleich, ſo erfüllt man die leeren Stellen mit Hinzuthuung der Nullo 0. und procedirt wie ſonſten. Was die *Signatur*, an welcher am meiſten gelegen, betrifft, ſo mercke man dieſes: Es werden ſo viel Zahlen addirt, als immer wollen, ſo bemerket man die letzere Zahl des Producti gegen der lincken Hand, mit der gröſten und gemeinen Signatur.

Exemplum.

Man ſoll addiren 35. Ruthen, ſieben Schuh, fünf Zoll, 6. Gran, und 87. R., 8. Schuh, 7. Zoll, 5. Gran.

```
   0 / // ///
 3 5 7 5  6
   0 / // ///
 8 7 8 7  5
 ------------
     0 / // ///
 1 2 3 6 3  1
```

Ein ander Exempel.

Man ſoll addiren 56. Ruthen, 5. Zoll, und 7. Gran, dann 63. Ruthen, 5. Schuh, und 6. Zoll, ſo procedirt man alſo:

```
   °   ′  ″  ‴
 5 6.  0. 5. 7
   °   ′  ″  ‴
 6 3.  5. 6. 0
 -------------
   °   ′  ″  ‴
1 1 9. 6. 1. 7
```

Hier ſeynd die gröſten Signaturen, oder die gemeine Signatur 4. darum werden ſie von denen andern abgeſchnitten und bemerckt, wie obſtehet.

Subtractio.

In der Subtraction müſſen auch die Zeichen gleich seyn, wie in der Addition, und bezeichnet man die leztere Zahl des Producti ebenfalls mit der gröſten oder gemeinen Signatur der Zahlen.

Exemplum.

Man ſoll 364. Ruthen, 8. Schuh, 5. Zoll von 514. Ruthen, 9. Schuh, und 8. Zoll ſubtrahiren.

```
     °  ′  ″
5 1 4. 9. 8
     °  ′  ″
3 6 4. 8. 5
-----------
     °  ′  ″
1 5 0. 1. 3
```

Ein ander Exempel.

Man ſoll 364. Ruthen, 8. Schuh, 5. Zoll von 4000. Ruthen ſubtrahiren.

```
        °  ′  ″
   4000. 0. 0.
        °  ′  ″
    364. 8. 5.
   -----------
        °  ′  ″
   3635. 1. 5.
```

Multiplicatio.

IN der Multiplication dörfen die Zeichen nicht gleich ſeyn, ſondern bleiben wie ſie ſind, und multiplicirt man nach gemeiner Arth, dann addirt man die Zeichen der Multiplications-Zahlen, nehmlich des multiplicantis und multiplicandi, ſo kommt das Zeichen des Producti.

Exemplum.

Man ſoll 2. Ruthen, 9. Schuh, mit 2. Ruthen, 5. Schuh, multipliciren, ſo mache es alſo:

```
  0 /
  2 9
  0 /
  2 5
 -----
1 4 5
5 8
 -----
0 / //
7 2 5
```

Ein anders.

Es ſind zu multipliciren 873. Ruthen, 5. Schuh, 2. Zoll, und 7. Gran mit 4. Ruthen.

```
      0 / // ///
  8 7 3 5 2 7
            0
            4
 ---------------
      0 / // ///
3 3 9 4 1 0 8
```

Diviſio.

DJe Diviſion erfordert, daß der Dividendus, das iſt, die Zahl, ſo oben ſteht, und getheilt werden ſoll, entweder ein gröſſers, oder ein gleiches Zeichen mit dem Diviſore, oder dem Theiler habe, alsdann dividirt man nach gemeiner Art. Die *Signatur* betreffend, ſubtrahir des Theilers letztere Signatur von der letztern Signatur des divi-

dividendi, oder der zertheilten Zahl, den Reſt ſetze über die lezte Zahl des Quotienten.

Exemplum.

```
                   ////
Der Dividendus iſt 7440
               ///
Der Diviſor    30

   1 2
        ////        ///
   7 4 4 0   /   2 4 8
        ///
   3 3 3 0 /
```

Ein ander Exempel.

```
        o  /  //  ///       o /
Dividir 448. 7. 2. 1. mit  364. ſteht alſo:

         1 (2.
         2 4
       1 1 0 (7
       2 2 1 8. (3
     1 8 4 9 0 ///          o / //
     4 4 8 7 2 1     /     1 2 3 2
     3 6 4 4 4 4    /
       3 6 6 6     /
         3 3
```

Hier bleibt etwas übrig, darum ſetze noch ein, zwey, drey, oder mehr Nullen darzu, ſo ſtehts alſo:

Ich ſetze noch oo zu:

```
                 1
             1 2 2
           2 4 6 3
         1 1 0 7 8
         2 2 1 8 1
       1 8 4 9 0 3 2 v          o / // /// ////
       4 4 8 7 2 1 0 0  /      1 2 3  2   7    5
       3 6 4 4 4 4 4 4 /
         3 6 6 6 6 6  /
           3 3 3 3
```

v
I
/// Die Signatur des Quotienten.

Wann

Wann aber die Zahl, ſo getheilet werden ſolle, und des Theilers Zahlen gleiche Signaturen hätten, ſo bekommt der Quotient keine Scrupeln, ſondern werden lauter gantze, oder Ruthen, Schuh, und dergleichen, was die Zieffer der vertheilten Zahl. In dieſen Zahlen iſt auch möglich, eine kleine mit einer groſſen zu dividiren. Als, ich will 6. Ruthen in 12. theilen, ſo ſetz ich zu der Zieffer 6. noch ein 0. ſo ſtehts alſo:

```
1
0 I    I
6 0 |  5
1 2
```

Regula de Tri.

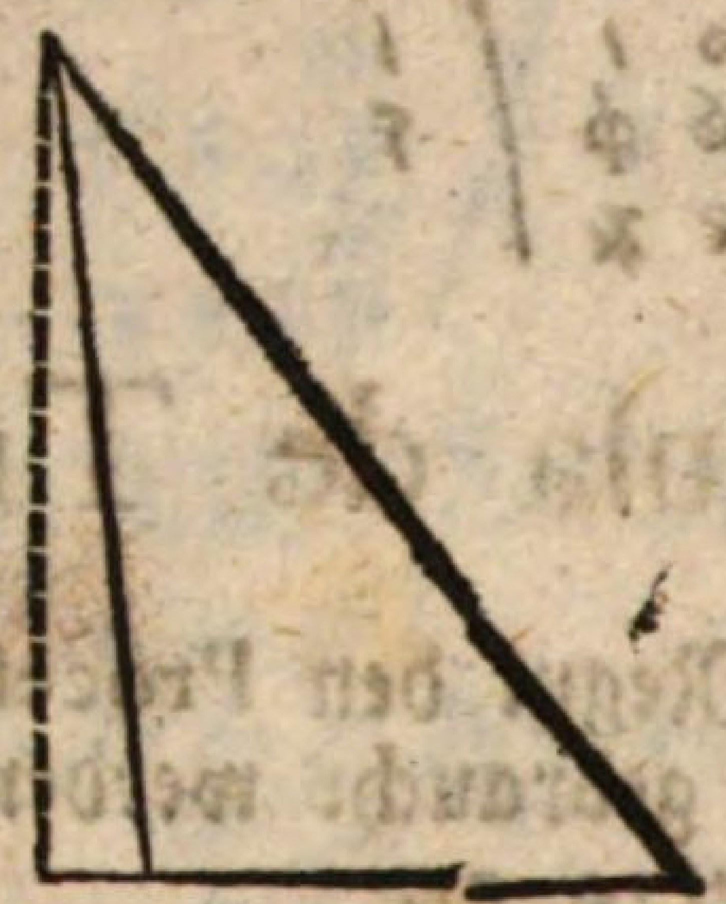
Hat mit der gemeinen Regul den Proceſs, allein es werden die Species, ſo darinnen gebraucht werden, mit denen Signaturen, wie vor gemeldet, bezeichnet. e. gr.

```
 I    I    I          1 II
12 -- 8 -- 81         648  /   I
           I          122 /   54
           8          1
           II
          648
```

Proble-

Problema II.

Den Aream eines drey-ſeitigen Felds, ſo einen ſtumpf-wincklichten Triangul machet, auszurechnen.



Operatio.

Man verlängert die Linie A. C. und ziehet aus dem Punct B. auf die verlängerte Linie C. D. ein Perpendicular, und verrichtet ſo dann die Calculation nach vorhergehenden 1ſten *Problema.*

Exempel.

0 /
Perpend. B. D. 119.
0
multipl. 3. die Helft der Baſ. C. A.
0 /
357 der Inhalt A. B. C.

Oder, wann man den Inhalt dieſes und eines jeglichen Trianguls durch Hülff der bekannten 3. Seiten, ohne Perpendicular, ausfündig machen wollte, ſo wäre alſo damit zu verfahren: Erſtlich addirt man alle 3. Seiten des Trianguls, A. B. C. dieſes halbire alsdann, von dieſer Helfſt ziehe alle drey Seiten beſonders ab, und

multi

multiplicire hernachmahlen dieſe Zahlen in einander, was heraus kommt, multiplicire wieder mit der obigen Helft, und extrahir radicem quadratam.

Exemplum.

```
       0              16             16           16
A. C.  6          A.C. 6 ſubtr. B. C. 12. ſubtr. 14. B. A.
       0          -------------  --------------  --------
B. C. 12            10 . . . .      4 . . .       2
       0                                      multipl.
B. A. 14          ----------------------------------------
------                               80
       0
   2) 32                          16
------                             80 multipl.
       0                          -------
Die Helſt 16.                      1280

      5
  3 5 5 5 1    |     0 /
1 2 8 0 0 0    |   3 5 7  Inhalt A. B. C.
  .   .   .
  6 5 0 7
     7
3 2 5
  4 9 4 9
```

Anmerkung.

Mit der Extractione Radicis quadratæ hat es eine Beſchaffenheit, wie in der gemeinen Extraction, aber mit der *Signatur* iſt es alſo beſchaffen. Die lezte Signatur der Quadrat-Zahl, wann ſie grad iſt, wird halbirt, und mit ſolchen halben Theil die Wurzel ſignirt. Iſt aber das Zeichen der Quadrat-Zahl ungrad, ſo ſezt man noch ein o darzu, daß das Zeichen grad werde, alsdann wird gehandelt, wie vorgemeldt. Item, bleibt von der Quadrat-Zahl ein Reſt, ſo ſezt man noch oo darzu, und dis ſo lang, biß es entweder gar aufgehet, oder biß man Scrupeln genug hat.

Problema III.

Den Aream oder Superficial-Innhalt eines Quadrats und eines Quadrati Oblongi zu finden.

Operatio.

Multiplicire die Länge mit der Breite, das Product giebt der Superficial-Inhalt.

Exempel.

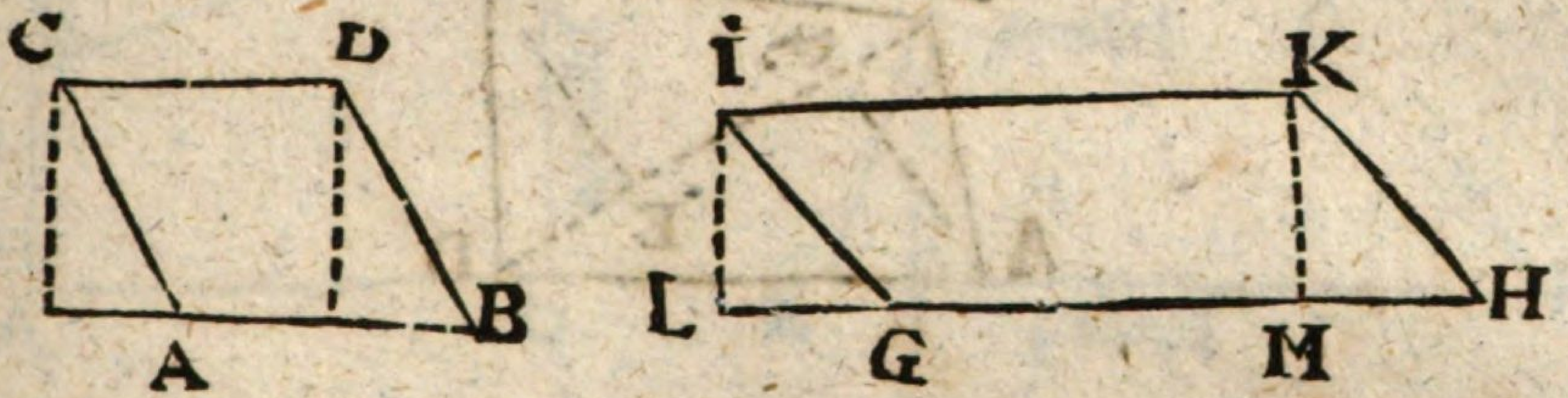
A. B. 11.
C. B. 11.
11
11
Superf. Inhalt. 121. A. B. C. D.

E. F. 66
F. G. 10.
Inhalt. 660. E. F. G. H.

Proble-

Problema IV.

Den Aream eines Rhombi und Rhomboidis auszumeſſen.



Operatio.

ERſtlich ziehe eine Perpendicular-Linie von dem Winckel C. oder D. auf die Baſin A. B. ingleichen von I. oder K. auf die Baſin L. H. darnach multiplicire die Perpendicular mit der Baſi, ſo bekommſt du den Superficial-Innhalt des Rhombi oder Rhomboidis.

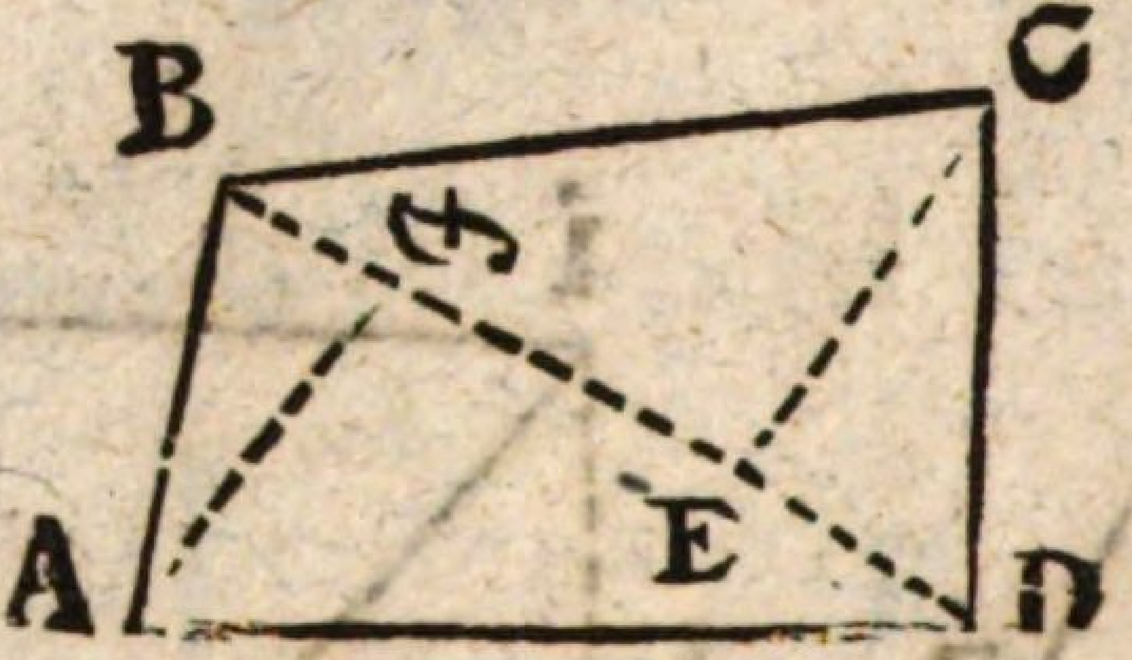
Exempel.

A. B. 76.
C. F 56.
456
380
Innhalt 4256 A, B, C, D.

L. H. 13.
I. G. 4
Innhalt 52 L. I. H. K.

Problema V.

Den Aream eines jeden Trapezii zu finden.



Operatio.

Theile die Figur in 2. Triangul durch die Diagonal-Linie B. D. deren Baſis dieſe Diagonal-Linie ſelbſten ſeyn kan, fälle aus einem jedern Winckel des Trianguls eine Perpendicular auf die Baſin, und rechne ſo dann den Aream eines jeden Trianguls nach denen Reguln des 1ſten *Problem*, Addire beede Summen, dieſe geben den Superficial-Innhalt des Trapezii.

Exemplum.

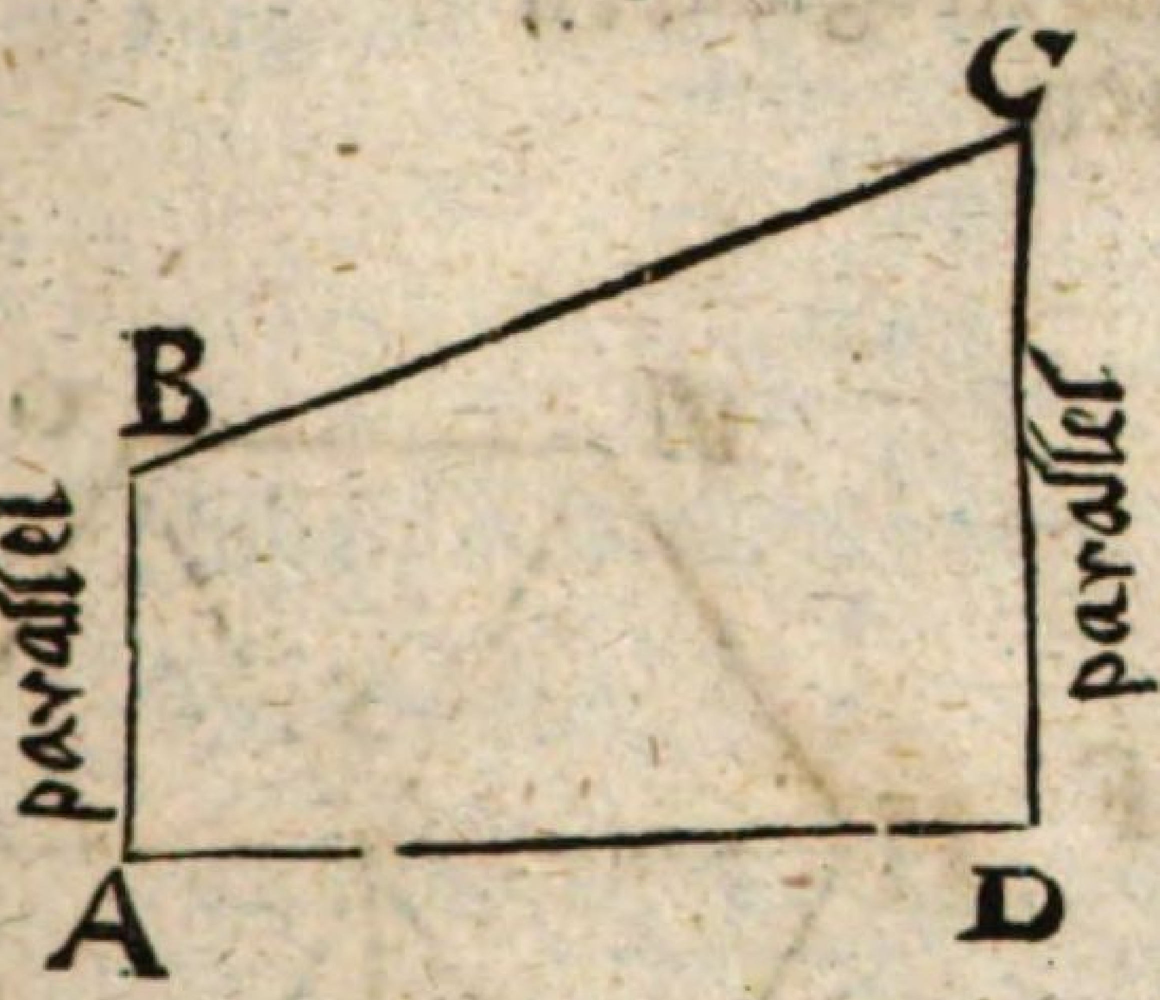
6
Baſ. B. D. 30
0
7. die Helft von A. F.
Inhalt 210. A. B. C.

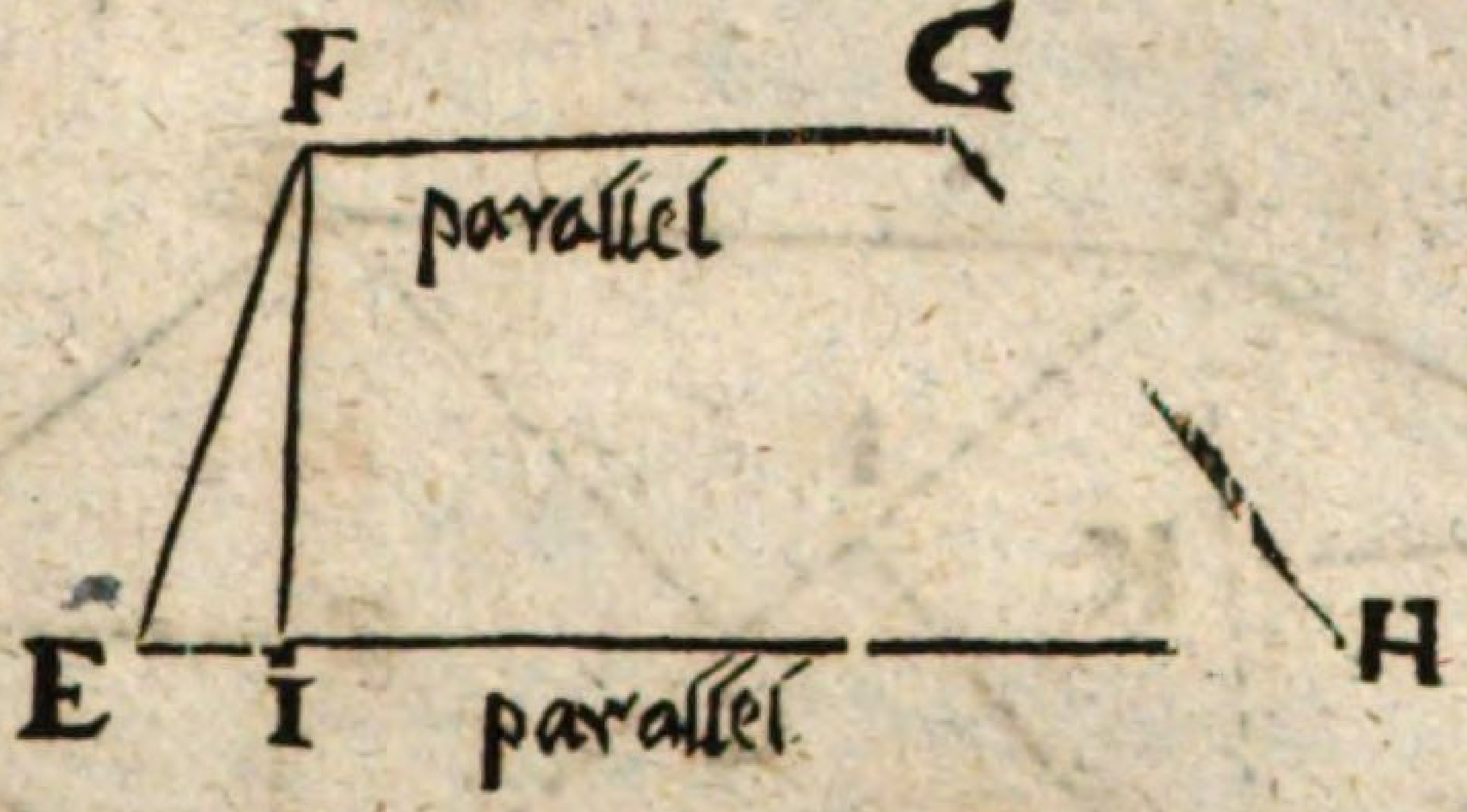
Baſ. B. D. 30
6 die Helft von C. E.
0
Inhalt 180. B. C. D.

6
180. B. C. D.
addirt 210. A. B. D.
0
390. Inhalt des ganzen Trapezii A. B. C. D.

Bey

Bey einem Trapezio parallelo kan man auch alſo verfahren.





Mache eine Perpendicular, ſo von einer Parallel zur andern gehe, addire die beeden Parallelen; aus der Summa nimm die Helft, ſolche multiplicir mit der Perpendicular, oder multiplicire die halbe Perpendicular mit der ganzen Summa der Parallelen, der Quotient giebt den Innhalt.

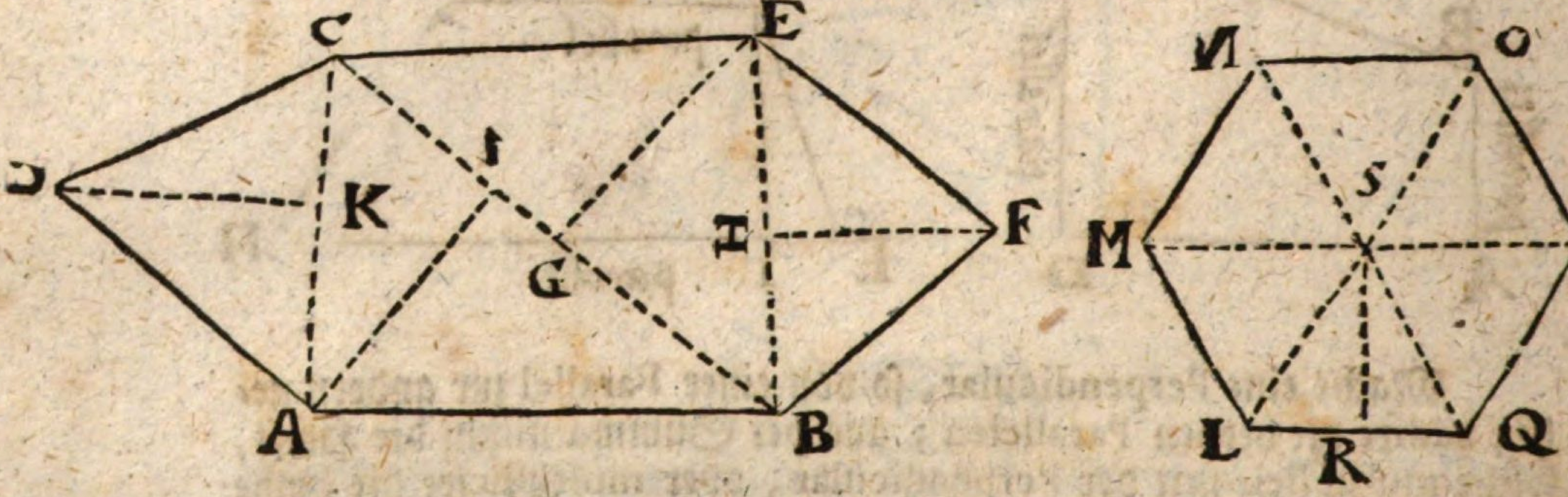
Exempel.

Parallel D. C. 140.
Parallel A. B. 100. add.
2) 240.
120.
die Helft der Perpend. 160. multipl.
7800
120
Superf. Innhalt 19800 A. B. C. D.

Parall. F. G. 30.
Parall. E. H. 60. add.
90
die Helft der Perpend. F. I. 10.
900 Innhalt des Trapezii E. F. G. H.

Problema VI.

Den Superficial-Innhalt einer jeglichen viel-ſeitigen, ſo wohl regularen, als irregularen Figur auszurechnen.



Operatio.

HJer procedirt man auf eben die Weiß, wie in vorhergehenden *Problem.* gemeldet worden, nehmlichen, es wird ein jedwedere viel-ſeitige Figur, ſie mag nun regular oder irregular ſeyn, in Triangul ſolvirt, eines jedwedern Innhalt nach dem erſten *Problemate* ausgerechnet, und ſo dann die gantze Summa eines jeden Trianguls addirt. Und dieſes iſt der allerleichteſte, geſchwindeſte und ſicherſte Weg. Wann man auch in regulairen viel-ſeitigen Figuren aus ihrem Centro auf einen jeglichen Winckel zu, grade Linien ziehet, ſo bekommt man ſo viel Triangul, als Seiten die Figur hat. Und weilen in dieſem Fall alle Triangul einander gleich, darf man nur den Innhalt eines einigen darvon ausfindig machen, und die Summa durch die Zahl der Triangul multipliciren.

Exem

Exempel.

Die Helſt C. B. 81.
Perpend. A. I. 81. multipl.

81
648

Inhalt A. B. C. 6561

Die Helſt C. B. 81.
Perpend. 8. multipl.

648. Inhalt B. C. E.

Die Helſt A. C. 5.
Perpend. D. K. 8. multipl.

Inhalt A. C. D. 40.

E. B. 11.
multipl. 33. die Helſt der Perpend. H. F.

33
33

363. Inhalt B. E. F.

A. B. C.	65. 6. 1
B. C. E.	64. 8. 0
B. E. F.	36. 3. 0
A. C. D.	40. 0. 0 add.
	206. 7. 1. Der ganze Superficial-Inhalt des Viereckes A. B. C. D. E. F.

II. Exempel.

L. Q. 16.
Die Helſt der Perp. R. S. 6. multipl.

96

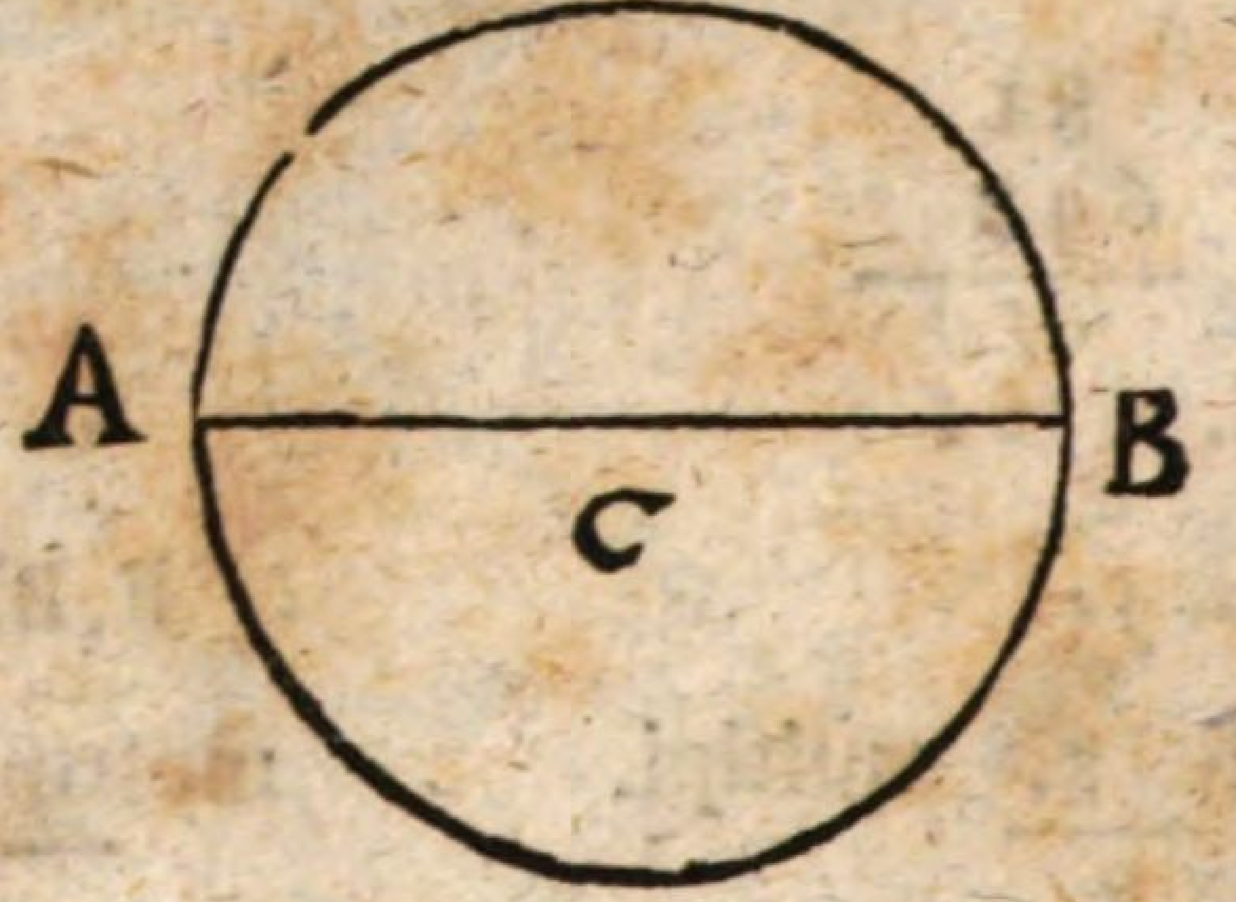
96
6. Die Zahl der △

576. Inhalt L. M. N. O. P. Q.

Proble-

Problema VII.

Die Aream eines Circuls zu ſuchen.



Operatio.

WOferne dir der Diameter bekannt iſt, ſo finde die Circumferenz per Regulam de Tri, ſetzend: 100000. giebt 31416. was giebt der bekannte Diameter. Oder ſage: Wann der Diameter 7. ſo giebt ſeine Circumferenz 22. Was giebt der bekannte Diameter? Woferne aber 2) die Circumferenz bekannt iſt, ſo finde den Diameter gleichfalls per Regulam de Tri, ſetzend 31416. geben 100000. Was die bekannte Circumferenz? Oder: wann die Circumferenz 22. ſo iſt der Diameter 7. Was giebt die bekannte Circumferenz? Wann nun 3. der Diameter und die Circumferenz bekannt ſeynd, ſo multiplicire den halben Diameter mit der halben Circumferenz, oder das $\frac{1}{4}$. des Diameters mit der gantzen Circumferenz.

Exempel.

Diam. Circumf. Diam. B.

7 ——— 22 ——— 116

22 multipl.

232

232

7) 2552 divid.

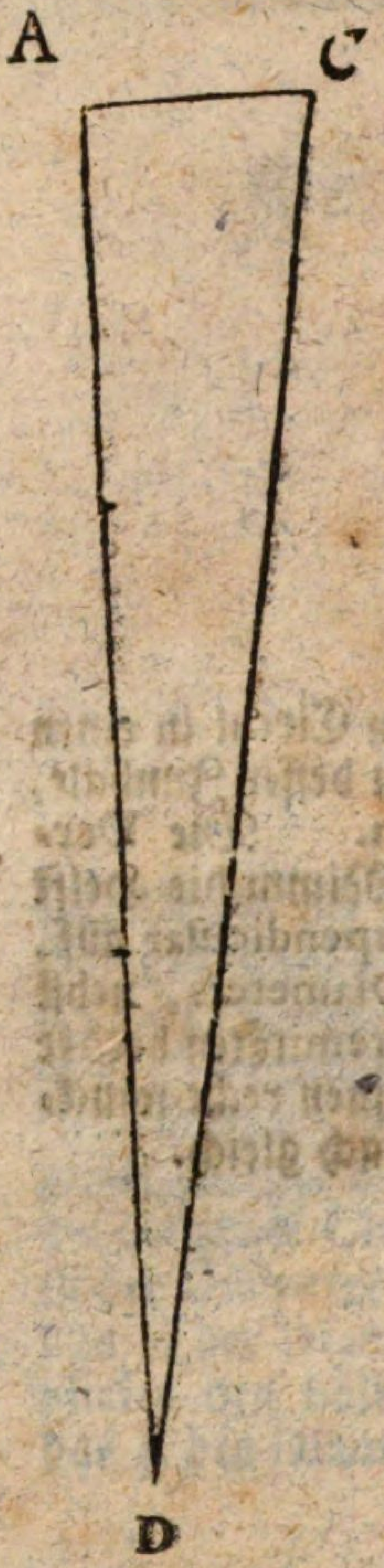
$364\frac{4}{7}$. Circumferenz.

Circumf.

Circumf.	$364'$	
multipl.	$29'$ die Helft des Diam. A. B.	
	3276	29
	728	4
	$16\frac{4}{7}$	7) 116
	$105^{\circ}.7'2''\frac{2}{7}$ der Inhalt des Circuls.	$16\frac{4}{7}$

Oder:

Man kan auch alſo verfahren: Verwandle den Circul in einen recht-wincklichten Triangul, und ſuche hernachmahlen deſſen Innhalt, nach denen in den *I. Problem.* gegebenen Reguln. Die Verwandlung aber geſchiehet folgender Geſtalt: Nimm die Helft von dem Diameter, richte zu End dieſer Linie eine Perpendicular auf, und trage auf ſelbige dreymal die Länge des ganzen Diameters, nebſt dem 7ten Theil von dieſem Diameter, ziehe die Extremitäten beeder Linien durch eine gerade Linie zuſammen, ſo haſt du einen recht-wincklichten Triangul, welcher dem Circul dem Innhalt nach gleich.



Exempel.

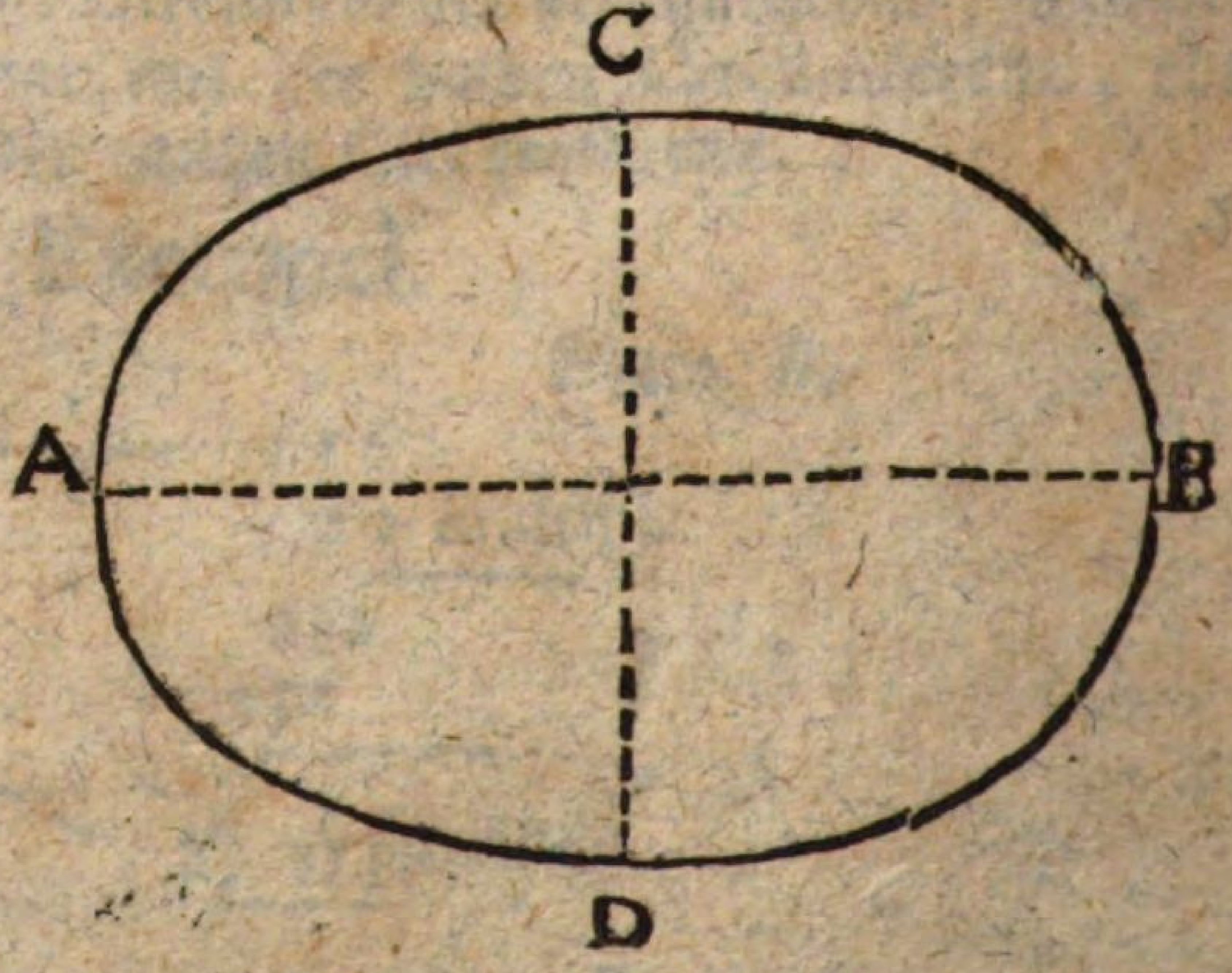
A. D. 364$\frac{4}{7}$ (° ′ over 36 and 4)

mult. 29. die Helfft A. C.

3276	29
728	4
16$\frac{4}{7}$	7) 116
(° ′ ″) 105. 72$\frac{4}{7}$ Inhalt des Triangulis A. C. D.	16$\frac{4}{7}$

Problema VIII.

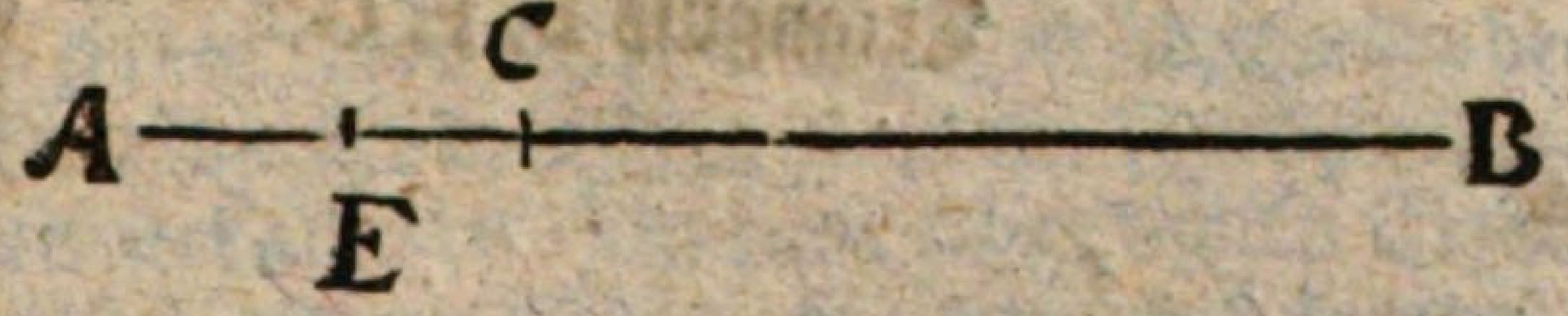
Den Inhalt eines Ovals auszuſuchen.

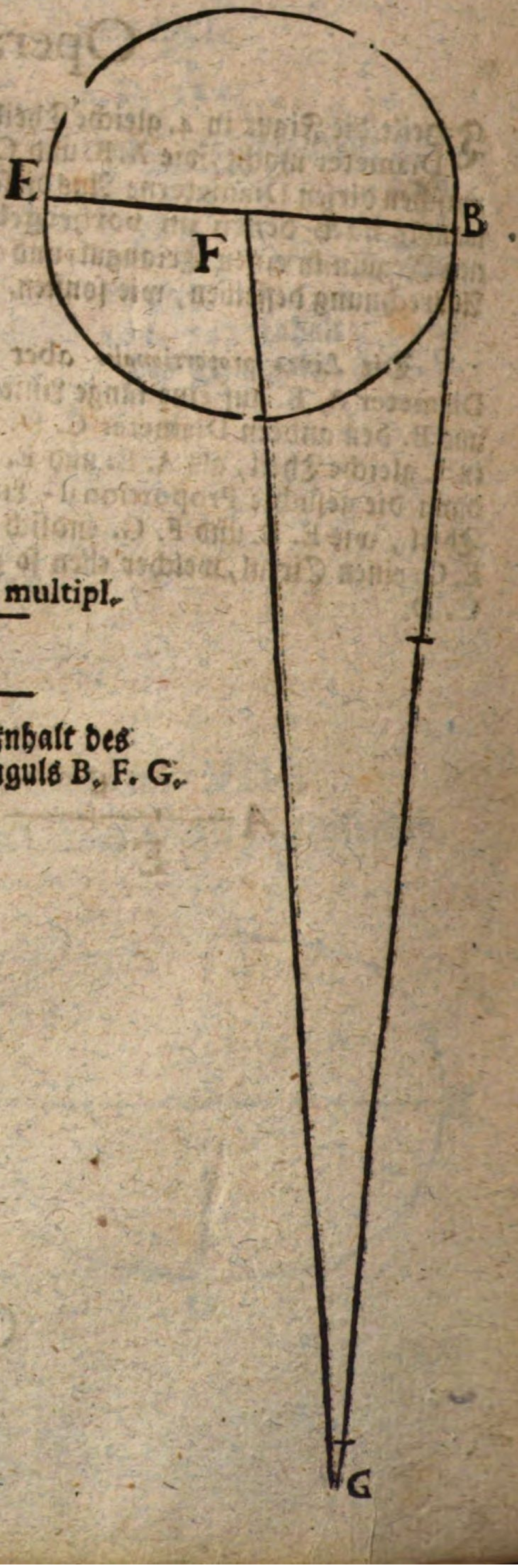


Operatio.

Theile die Figur in 4. gleiche Theil, alſo, daß eine jegliche Linie einen Diameter macht, wie A. B. und C. D. ſuche die Proportional-Linie zwiſchen dieſen Diametern: Aus dieſer mache einen Circul, ſolchen verwandle nach denen im vorhergehenden *Problemate VII.* vorgegebenen Reguln in einen Triangul, und verfahre mit der Calculation oder Ausrechnung deſſelben, wie ſonſten.

Die *Linea proportionalis* aber wird alſo geſucht: Trage den Diameter A. B. auf eine lange Linie, und auf eben dieſe Linie trage aus B. den andern Diameter C. D. als B. C. nach dieſen theile A. C. in 2. gleiche Theil, als A. E. und E. C. Die Linie von E. bis B. wird ſo dann die geſuchte Proportional-Linie ſeyn, dieſe theile in 2. gleiche Theil, wie E. F. und F. G. endlich ziehe aus F. um die Extremitäten E. G. einen Circul, welcher eben ſo groß ſeyn wird, als das Oval A. B. C. D.





Exemplum.

Die Perpendic. B. G. 88.

Die Helfft B. F. 14. multipl.

352
88

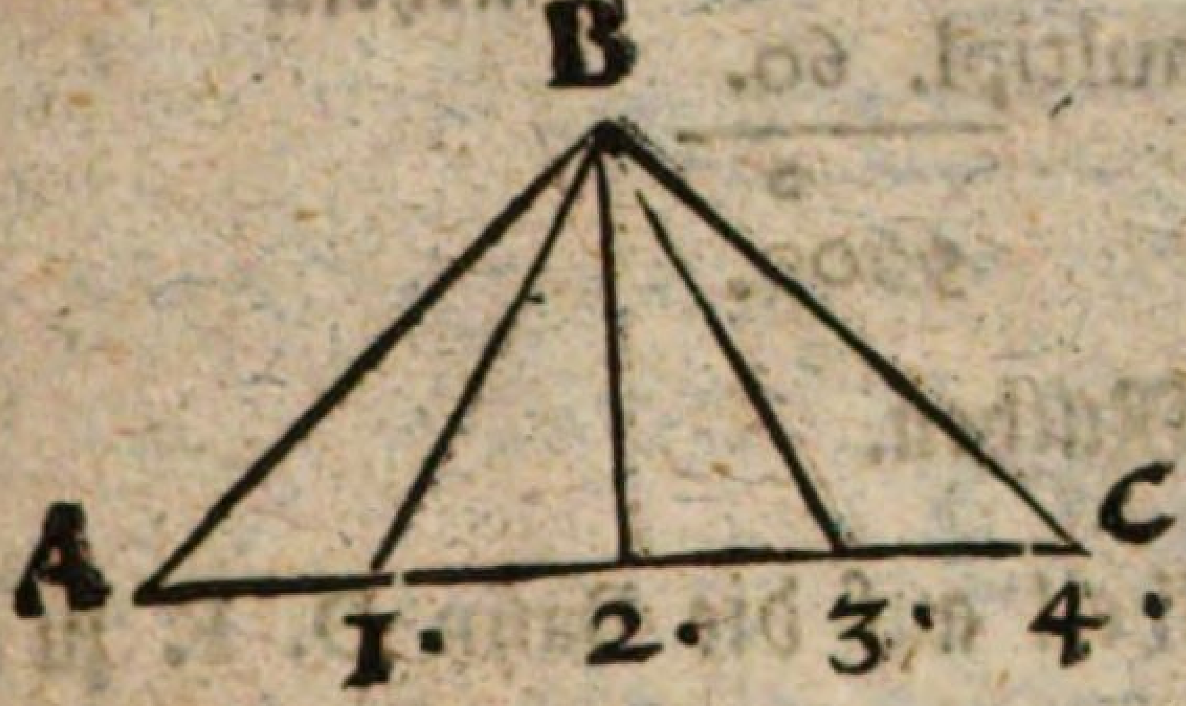
1232 Inhalt des Triangulꝰ B. F. G.

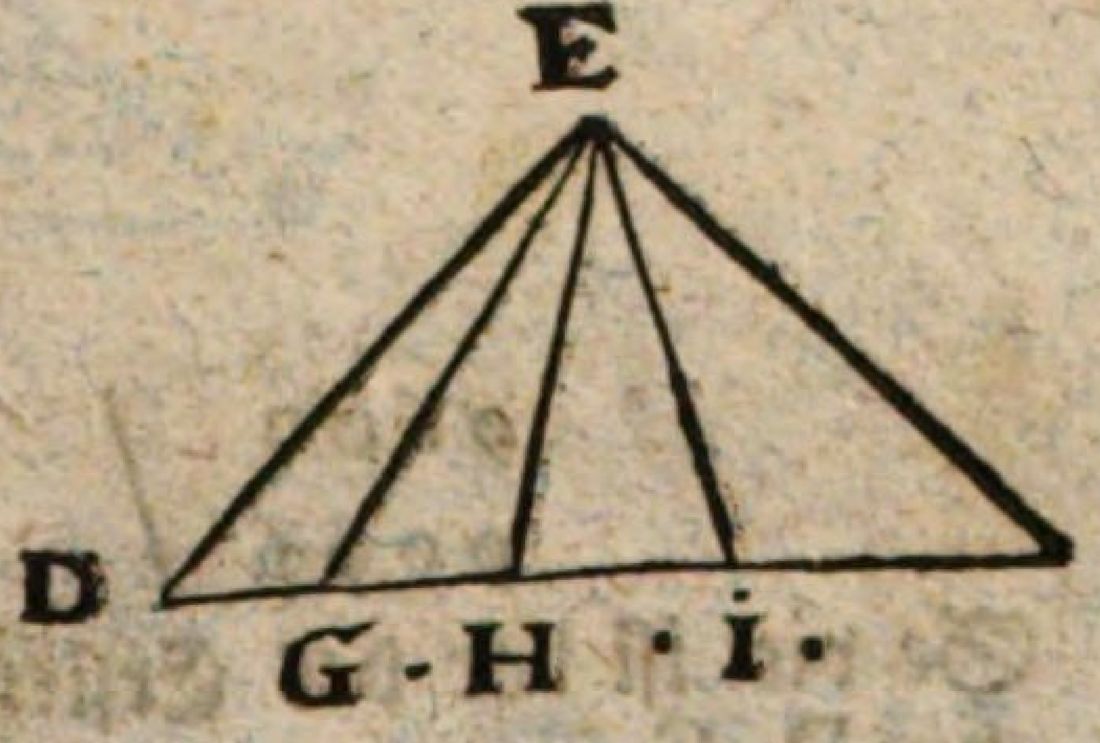
CAPUT III.

Von der Land-Theilung.

Problema I.

Ein dreyeckigt Feld, beedes ohne und durch den bekannten Innhalt, in etliche begehrte gleiche und ungleiche Theil zu vertheilen.





Operatio.

Ohne den bekannten Innhalt gegenwärtigen Triangul A. B. C. in 4. gleiche Theil zu theilen, ſo darf man nur die Baſin oder Grund-Linie in ſo viel Theil theilen, und aus denen Theilungs-Puncten, 1. 2. 3. Scheid-Linien ziehen, die oben in dem gegen überſtehenden Winckel B. zuſammen lauffen, ſo wäre dem Begehren ein Genügen geſchehen.

Durch den bekannten Innhalt aber dieſen Triangul A. B. C. in die begehrte Theil zu vertheilen, ſo ſeye zum Exempel derſelbe 900. □ Ruthen. Hierzu mißt man nur eine Seite des Trianguls, darauf die Theilung geſchehen ſoll, ſie ſey A. C. 60. Ruthen. Nun ſetze ich alſo:

Der ganze Innhalt A. B. C.

900 —— 60. A. C. —— 225. als ein Viertel des ganzen Innhalts.

multipl. 60.

13500.

13500 / 900 | 15. Ruthen. So viel muß ich jedem Viertel auf der Linie A. C. Ruthen geben, und dahin Scheid-Linien ziehen.

Sollen aber 4. Perſonen den Acker *D. E. F.* in ungleiche Theil unter ſich theilen, und der Erſte etwann $\overset{\circ}{160}$. der Andere 200. der Dritte 210. der Vierdte 330. □ Ruthen, oder dergleichen haben, ſo könnte die Ausrechnung nach der Geſellſchaffts-Regul alſo angeſtellt werden.

Der ganze Inhalt D. E. F.

$\overset{\circ}{900}$ ——— $\overset{\circ}{60}$. D. F. —— $\overset{\circ}{160}$. ſo des erſten Antheil.

multipl. $\overset{\circ}{60}$.

$\overset{\circ}{9600}$.

9600 / 10⅔. Ruthen.
9999

So viel iſt vor des Erſten Antheil auf die Baſin D. F. zu tragen, wie D. G.

Weiters:

$\overset{\bullet}{900}$ ——— $\overset{\circ}{60}$. D. F. ——— $\overset{\circ}{200}$. ſo des andern Antheil.

multipl. $\overset{\circ}{60}$

$\overset{\circ}{12000}$.

33
1200|00 / $\overset{\circ}{13\frac{1}{3}}$. ſo viel iſt vor des Andern Antheil aus G. in H. zu tragen.
99|00

Ferners:

$\overset{\circ}{900}$ ——— $\overset{\circ}{60}$. D. F. ——— $\overset{\circ}{210}$. ſo des dritten Antheil.

mult. $\overset{\circ}{60}$.

$\overset{\circ}{12600}$.

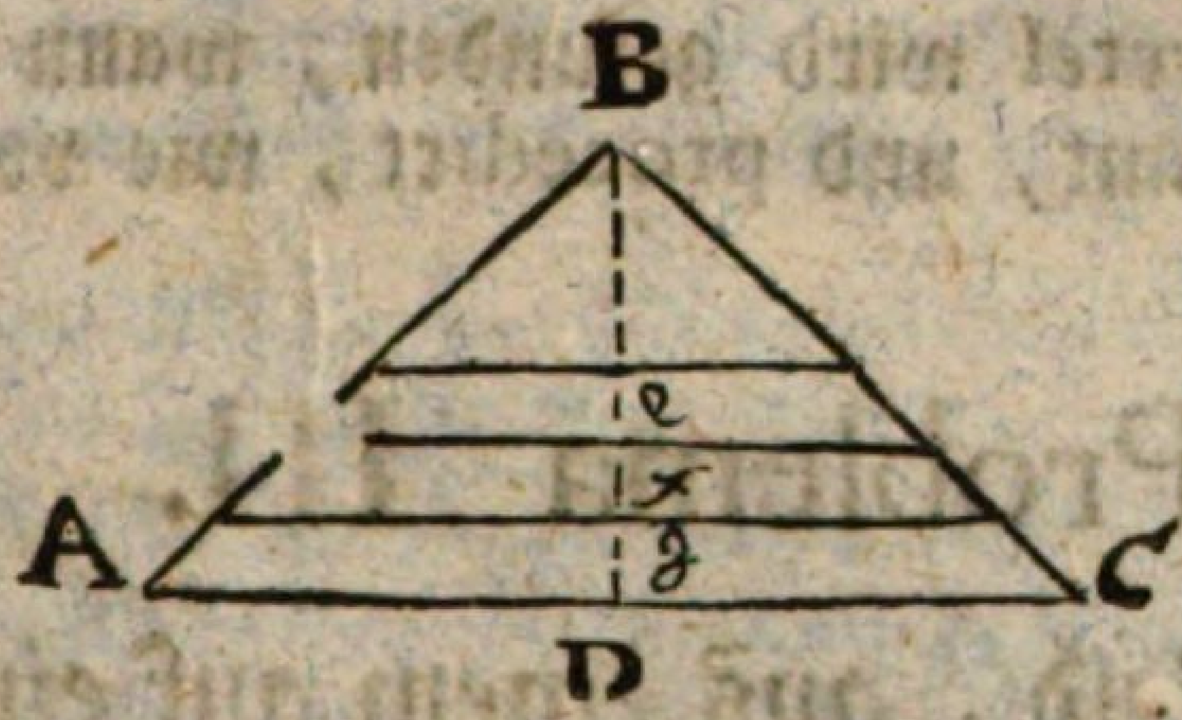
3
12600 / 14. Ruthen, ſo viel iſt vor des Dritten Antheil aus H. in I. zu tragen.
9999

Der Uberreſt I. F. giebt des vierdten Antheil, worauf ſo dann aus dem obern Winckel E. die Scheid-Linien auf ſolche Theil gezogen werden.

Proble-

Problema II.

Ein dreyeckigt Feld durch eine abgemeſſene und bekannte Perpendicular in begehrte gewiſſe Theil zu vertheilen.



Operatio.

Die Perpend. B. D. ſey lang 30. Ruthen, durch Hülf nun dieſer Linie den Triangul über zwerch mit Parallel-Linien auf die beeden Linien A. B. und B. C. in 4. gleiche Theil zu vertheilen, ſo muß man die 30. quadriren, die Summ, ſo heraus kommet, durch ſo viel Theil, als das Feld zu theilen, nemlich hier mit 4. dividiren, hieraus radicem extrahiren, was heraus kommt von B. gegen D. in e. hinein meſſen, und durch e. auf A. B. und B. C. ein Parallel ziehen, ſo iſt oben das erſte Viertel abgemeſſen.

Exempel.

Perpend. A. C. 30

30. quadr.

900.

900 / 4 = 225.

Wann man nun hieraus radicem □ extrahiret, ſo kommt 15. Ruthen für B. e.

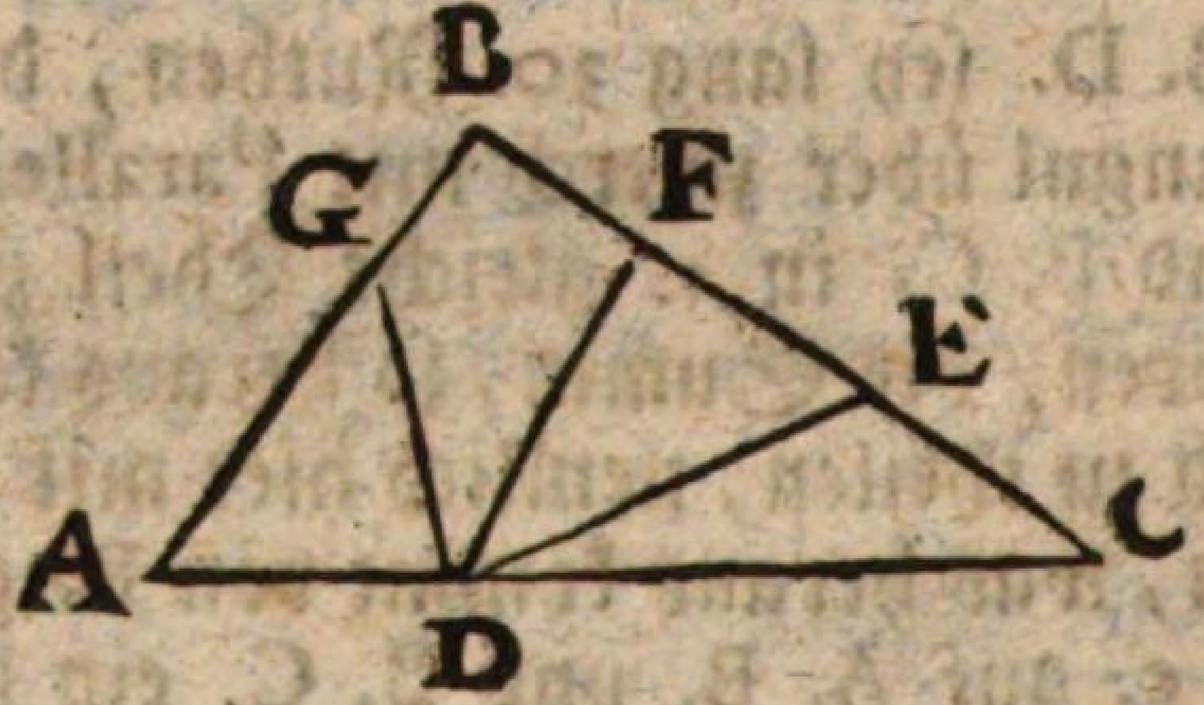
Das

Das andere Viertel ſucht man alſo: Man nimmt die Helft, als 2. Viertel der quadrirten Perpend. Linie, ſolche iſt 450. hieraus radicem □ extrahirt, was heraus kommt, nehmlich 21. muß man von B. gegen D. hinein meſſen, biß in F. und dahin wieder eine Linie mit A. C. Parallel ziehen.

Das dritte Viertel wird gefunden, wann man aus der quadrirten Perpend. $\frac{3}{4}$ nimmt, und procedirt, wie vor angeführet worden iſt.

Problema III.

Ein drey-ſeitig Feld, aus einem auf einer Seiten ſtehenden Punct D. in die begehrte Theil zu theilen.



Operatio.

Meſſe die Linie A. C. die ſey lang 60. Ruthen, und daran das Stuck A. D. 20. Ruthen, ingleichen meſſe man auch B. C. die ſeye 48. hierauf A. C. mit B. C. multiplicirt, thut 2880. das Product e. gr. allhier in vier Theil getheilt, ſolche in D. C. als den Reſt von 60. nemlich in 40 dividirt, kommt 18. Ruthen, ſo viel von C. gegen B. biß E. gemeſſen, ſo hat man das erſte Viertel, nehmlich D. C. E.

Das andere Viertel ſucht man alſo: Man nimmt aus obigen 2880. die Helft als $\frac{2}{4}$. dieſes durch 40. dividirt, thut 36. ſo viel ſoll man meſſen von C. gegen B. in F. und dahin aus D. eine Scheid-Linie ziehen, ſo hat man das andere Viertel D. F. E.

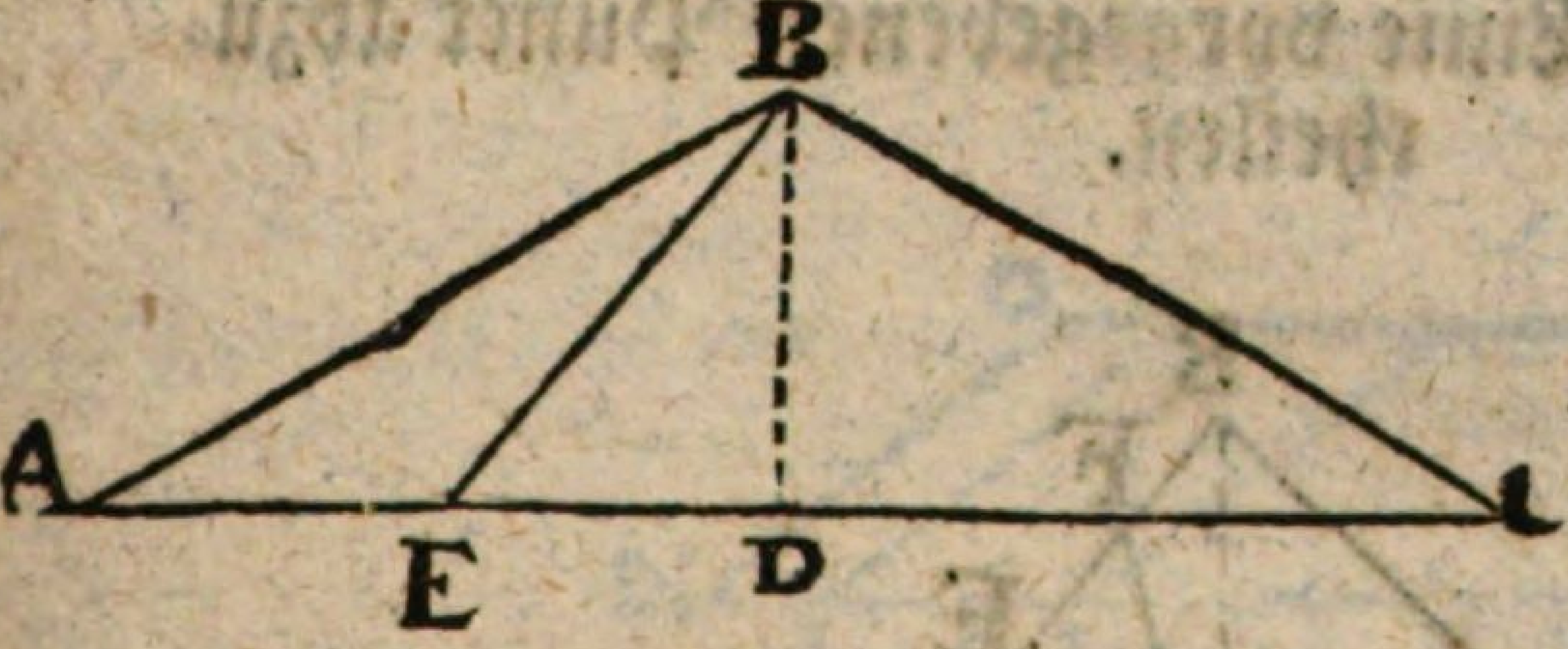
Ferner

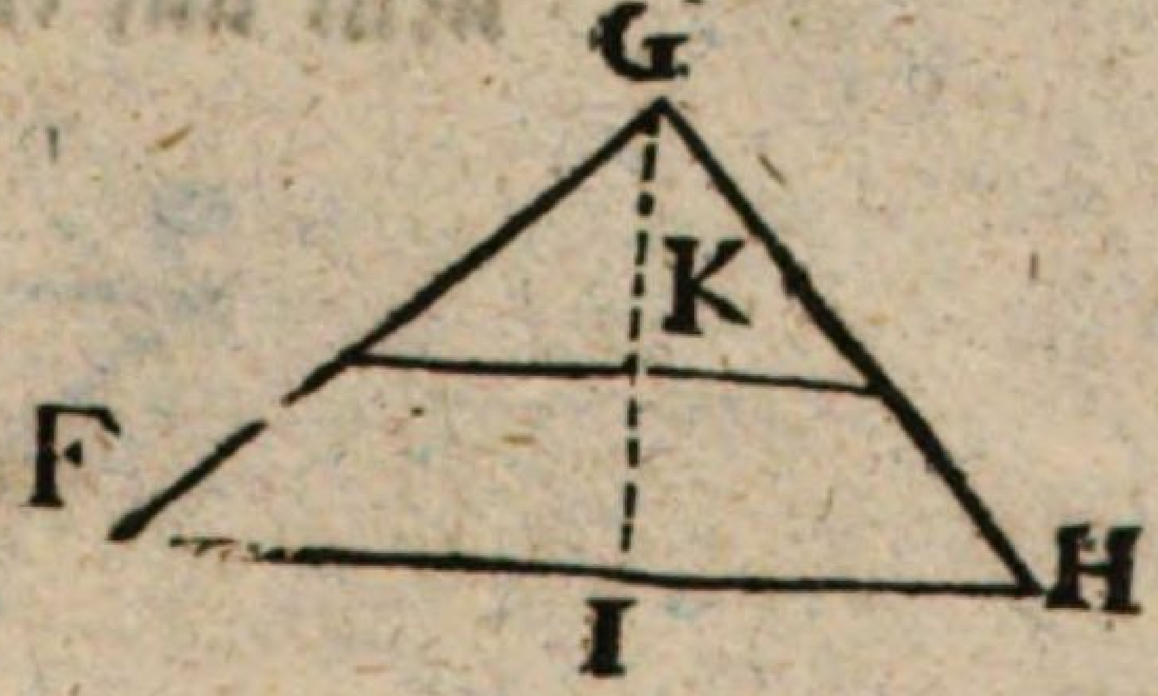
Ferner das dritte Viertel zu ſuchen, ſo nimmt man ¼. aus 2880. dieſe gleicher Geſtalt mit 40. dividirt, thut 54. ſo viel ſolte ich von C. gegen B. auf der Linie B. C. meſſen.

Weil aber dieſelbige nicht ſo lang, ſondern nur 48. iſt, ſo muß ich das 3te und 4te Viertel vollends auf der Linie A. B. ſuchen, die muß auch gemeſſen werden, und ſey lang 36. Ruthen. Die 36. Ruthen der Linie A. B. mit A. C. 60. multiplicirt, bringt 2160. daraus das ¼. gezogen, iſt 540. ſolche in 2. d. 20. (weil die Theilung von vorigen auf eine andere Linie A. B. fällt) dividirt, kommt 27. Ruthen, wann ſolche von A. gegen B. biß in G. aus D. gezogen iſt, ſo iſt damit das dritte Viertel dividirt, das vierdte iſt der Reſt, nehmlich G. B. F. D.

Problema IV.

Von einem dreyeckigten Feld etliche Ruthen aus einem fürgegebenen Winckel, und auf gegen überſtehende Linie abzumeſſen.





Operatio.

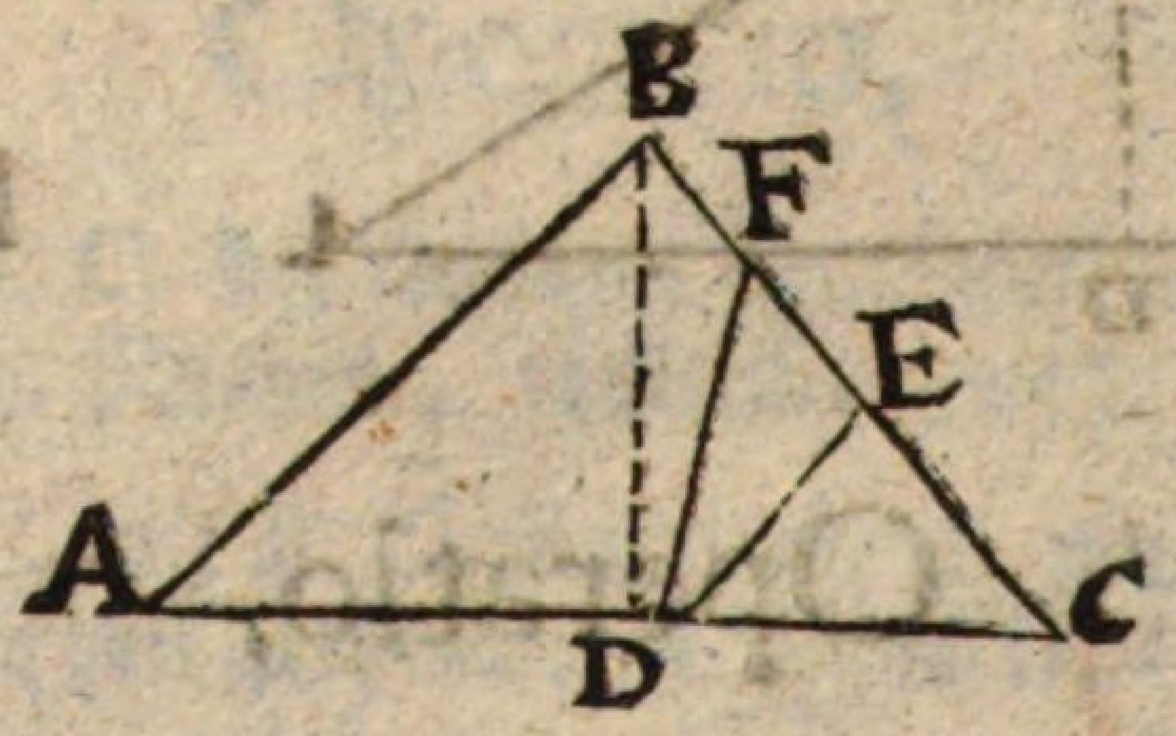
ES ſeye ein dreyeckigt Feld A. B. C. und werde begehrt, man ſolle ein Viertel Acker, das iſt, 375. Ruthen abmeſſen, ſolches zu thun, kan man erſt die Perpendic. Linie ſuchen und meſſen, ſolche iſt B. D. und thut 30. Ruthen; mit deren Helft, nehmlich 15. dividirt man den Inhalt, nemlich 375. Ruthen, kommt 25. Ruthen, ſo viel muß man von A. gegen C. meſſen, biß in E. und hernach aus B. auf E. eine Linie fällen, ſo ſeynd begehrte 375. Ruthen abgemeſſen, und begreifft

ſolche in ſich A. B. C. man mag auch von C. gegen A. meſſen, und die Abtheilung daſelbſt machen, ſo würde gleicher Geſtalt der begehrte Theil abgeſchnitten.

Wäre aber die Linie A. C. nicht 25. Ruthen lang, ſo wäre es ein Anzeig, daß das Feld nicht ſo groß wäre, daß es 375. Ruthen in ſich begreiffe. Wolte man aber 375. Ruthen oben bey dem Winckel G. des △. F. G. H. durch eine mit der Baſi, F. H. Parallel- lauffenden Linie abgetheilet haben, ſo müßte man meſſen die Perpend. G. I. welche 30. Ruthen iſt, wie auch die unterſte Linie oder Baſin F. H. ſo 60. Ruthen in ſich hält. Dieſe mit der Helft Perpendicular G. I. 15. multiplicirt, bringt den ganzen Inhalt, nemlich 900. □. Ruthen. Hierauf die Perpend. Linie quadrirt, bringt gleicher geſtalt 900. Nun ſprech ich: 900. Ruthen, der ganze Inhalt giebt 900. □. Ruthen G. I. Was geben 375. □. Ruthen ℞. 375. Hieraus rad. quadrat. extrahirt, thut $19\frac{1}{3}$. Ruthen. So viel muß ich auf der Perpend. von G. gegen I. in K. meſſen.

Problema V.

Von einem dreyeckigten Feld etliche Ruthen aus einem auf einer Linie vorgegebenen Punct abzutheilen.



Operatio.

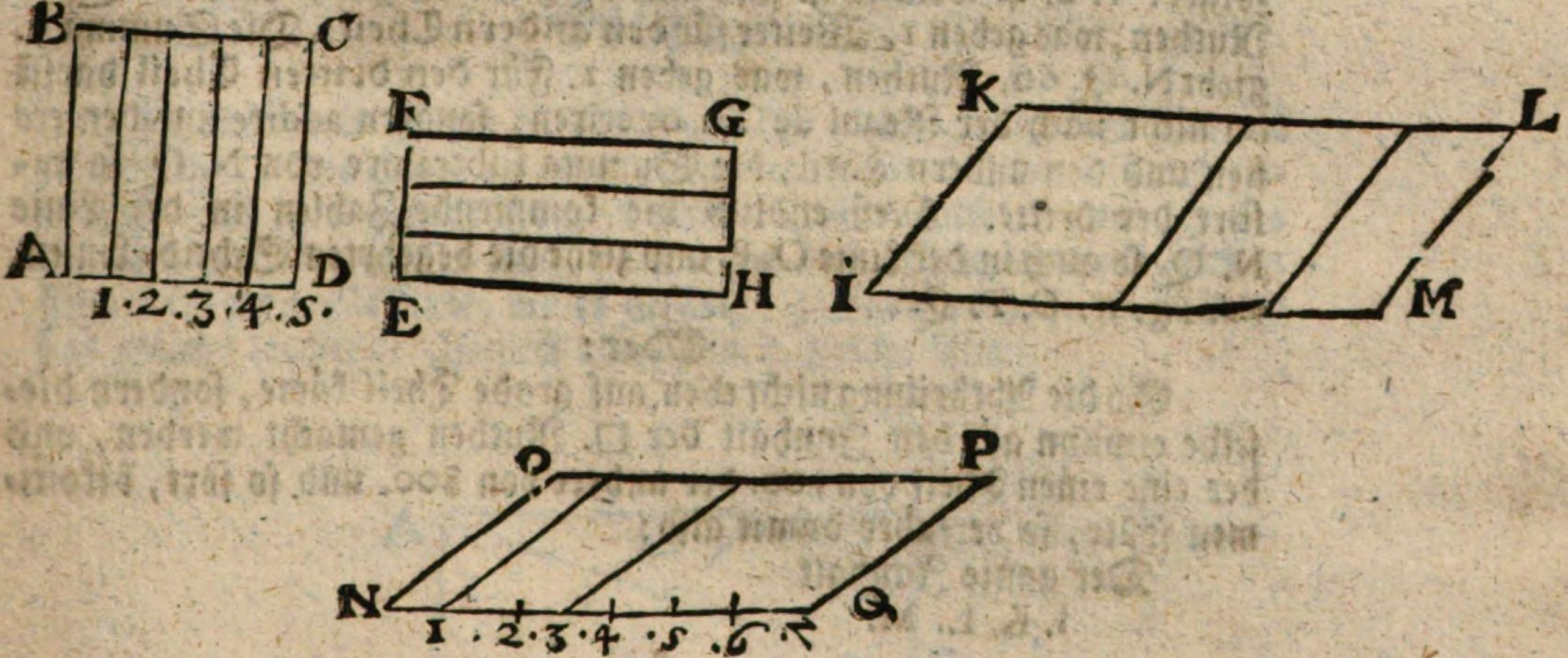
So man vorgemeldte 375. Ruthen von einem fürgegebenen Punct, als allhier aus D. gegen die Linie B. C. wollte gemeſſen und abgetheilt haben, ſo muß man zuvorderſt von der Linie B. C. als zu den Triangul D. B. C. eine Perpendicular in den fürgegebenen Punct fal-

len

len laſſen, und dieſelbe meſſen, die ſey D. E. und ſey lang 20. Ruthen. Solche halbirt, thut 10. damit die 375. Ruthen dividirt, bringt 37½. Ruthen, ſo viel müſte man auf der Linie B. C. von C. gegen B. abmeſſen, käme biß in F. dahin eine Scheid-Linie D. F. gezogen, ſo ſind die 375. Ruthen in das Stuck D. F. E. abgetheilt.

Problema VI.

Einen Acker, ſo in der Form eines gleichſeitigen Vierecks, oder eines quadrati oblongi, Rhombi oder Rhomboidis iſt, in etliche gleiche oder ungleiche Theil zu vertheilen.



Operatio.

Man theilet die Grund-Linie A. D. und die gegen-überſtehende Linie B. C. in ſo viel Theil als man begehrt, und ziehet hernach aus denen Puncten die Scheid-Linien, oder, man kan auch die Seiten-Linien E. F. und G. H. in die begehrte Theile vertheilen, und aus denen Puncten Scheid-Linien ziehen, die mit der Grund-Linie E. H. Parallel

rallel lauffen, ſo iſt dem Begehren ein Genügen geſchehen. Oder, man mißt e. gr. die Grund-Linie A. D. welche 50. Ruthen hält, ingleichen die gegen über lauffende Linie B. C. ſo von eben dieſer Länge, dieſe Zahl der 50. Ruthen theilt man in die begehrte Theil, e. gr. 5. thut 10 Ruthen auf einen Theil, welche Theil man hernachmahlen auf die Linien C. B. und A. D. trägt, und aus denen Puncten die Scheid-Linien ziehet.

Wo ſich aber die verlangten Stuck gegen einander nach Proportion verhalten ſollen, als 1. 2. 4. ſo ſummirt man dieſe Zahlen, theilt die Grund-Linie N. Q. nach ſolcher Summ, als wie hier, in 7. gleiche Theil, nimmt einen für das erſte Stuck, 2. für das andere, und die übrigen 4. für das dritte, und verfährt ferner, wie vorgemeldt. Oder, meſſe die Linie N. Q. und ſetze in die Regul de Tri, wie folget: 1. 2. 4. welches iſt zuſammen 7. giebt die ganze Linie N. Q. 60. Ruthen, was geben 1. Weiter für den andern Theil: Die Summa 9. giebt N. Q. 60. Ruthen, was geben 2. Für den dritten Theil darfſt du nicht nach der Regul de Tri operiren, ſondern addire nur den erſten und den andern Theil, die Summa ſubtrahire von N. Q. ſo reſtirt der dritte. Meß endlich die kommende Zahlen in der Linie N. Q. ſo auch in der Linie O. P. und ziehe die begehrten Scheid-Linien. *vid. Fig. N. O. P. Q.*

Oder:

So die Abtheilung nicht eben auf grade Theil käme, ſondern dieſelbe etwann auf den Innhalt der □. Ruthen gemacht werden, und der eine einen Theil von 500. der andere von 800. und ſo fort, bekommen ſollte, ſo verfahre damit alſo:

Der ganze Innhalt
I. K. L. M.

2550 ——— 75 M. I. ——— 500.
500. multipl.
37500. divid.
$14\frac{12}{17}$. Ruthen.

Weiters für den andern Theil der 800. □. Ruthen, ſetze: 2550. der ganze Innhalt I. K. L. M. giebt die Länge von 75. M. I. was oder wie viel geben 800. als der andern Antheil? R. $23\frac{9}{17}$. Ruthen. Und ſo weiters. Letztens trage die kommende Zahlen auf die Linien K. L. und I. M. und ziehe wiederum die begehrte Scheid-Linien.

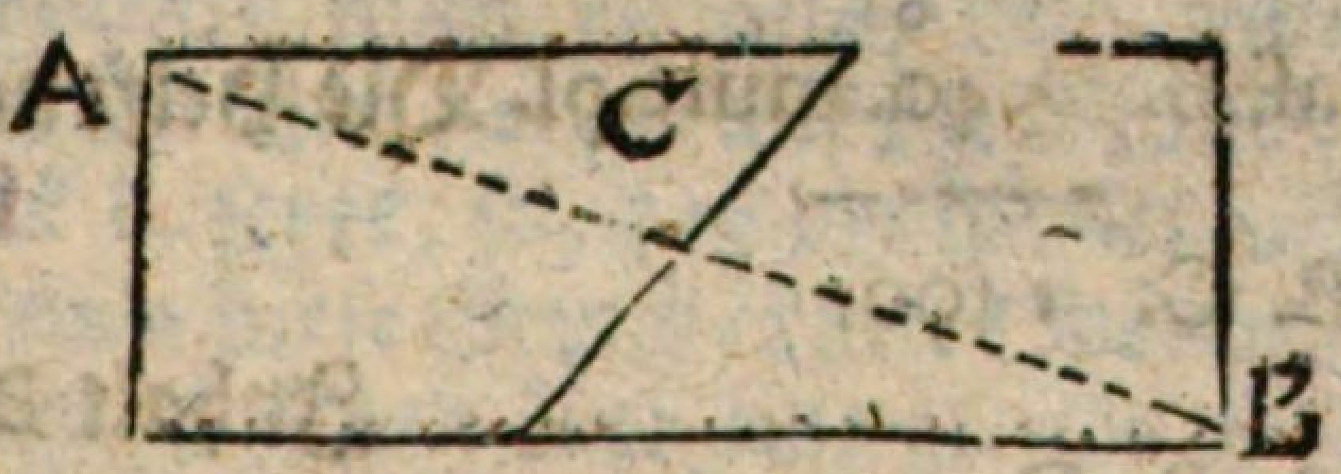
Oder:

Oder:

Man kan auch auf dieſe Weiß verfahren: Dividire den begehrten Theil, das iſt, den Superficial-Innhalt des Theils, durch die eine Seiten des Quadrats, alſo wird die proportionirte Linie kommen, welche in der Seite des Quadrati abzuſchneiden, ſo mit zur Diviſion iſt gebracht worden. Es ſollen e. gr. 500. □. Ruthen von dem vorigen Stuck Ackers abgeſchnitten werden, durch eine Linie, ſo gegen I. K. Parallel lauffet, ſo dividirt man $\overset{\circ}{500}$. durch die Länge der Linie I. K. ſo $\overset{\circ}{34}$. hält, ſo kommt die proportionirte Linie von $14\frac{12}{17}$. Ruthen, welche in K. L. und M. I. abzuſchneiden. Will man den andern Theil ebenfalls ausfündig machen, ſo verfährt man eben auch alſo.

Nota.

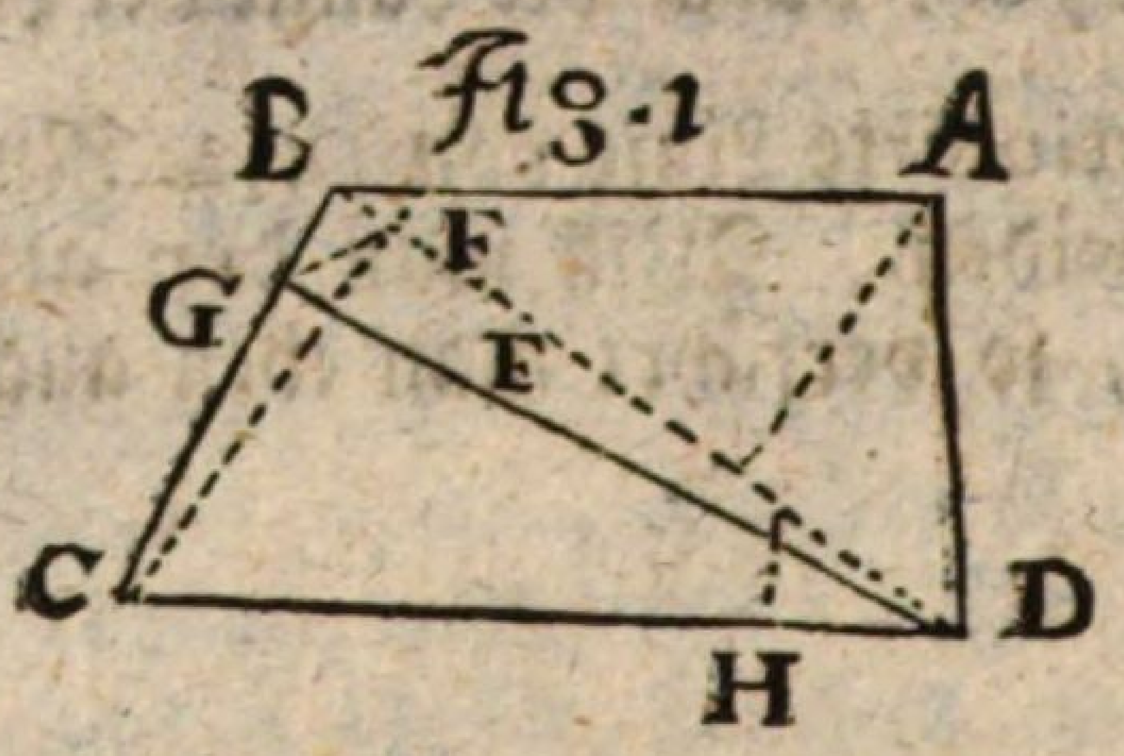
Inſonderheit iſt von der Theilung der gleich-lauffenden Viereck zu mercken. Gleichwie ein jedes gleich-lauffendes Viereck durch ſeine Eck-Linie in 2. gleiche Dreyeck getheilet wird: alſo, wann e. gr. die Eck-Linie A. B. allhier in C. wiederum halbirt, und durch ſolchen Punct C. ein grade Linie, wo es gefällig, gezogen wird, ſo theilt dieſe das gleich-lauffende Viereck allezeit in 2. gleiche Theil.

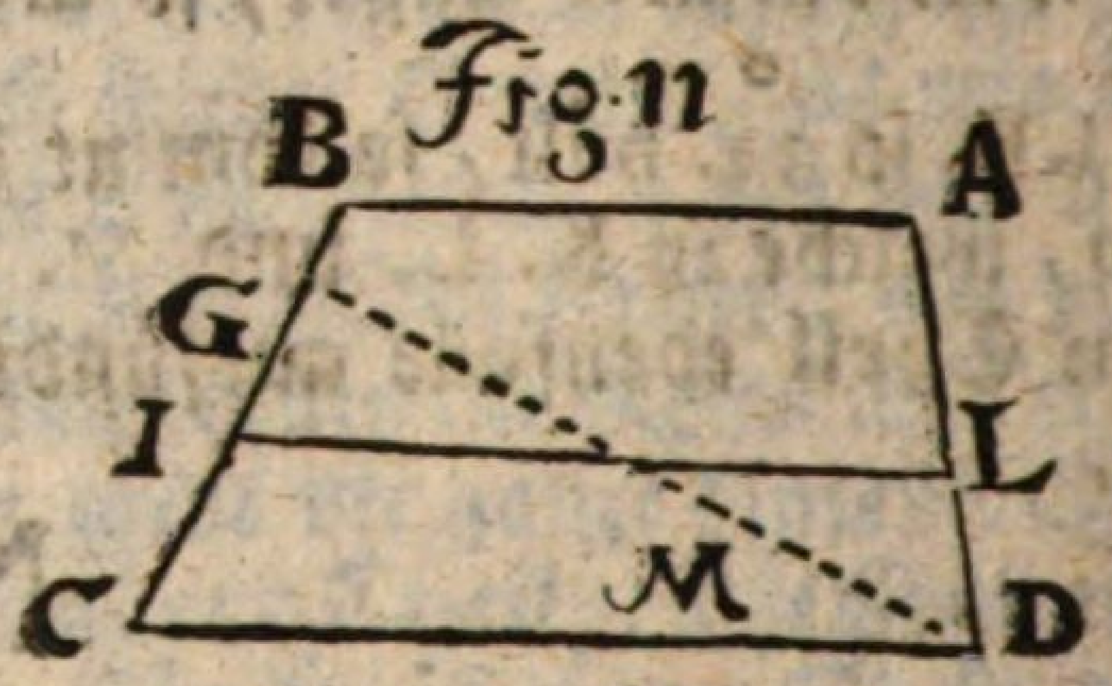


Dann es iſt offenbahr, ſo viel von dem einen der beeden gleichen Dreyeck auf einer Seiten der andern gegeben wird, ſo viel wird dieſem auf der andern Seiten wieder genommen, und dem vorigen gegeben. Und hat dieſe Aufgab ihren groſſen Nutzen in demjenigen Fall, wo ein Stuck Feldes mercklich ſchlimmer oder beſſer iſt, als das andere, daß die Partheyen beederſeits von dem guten und geringen Feld gleiche Theil bekommen mögen.

Problema VII.

Ein Trapezium oder ganz irregulaire Figur in 2. 3. oder mehr gleiche, oder auch nach gewiſſer Maas ſich verhaltende ungleiche Theil zu theilen.





Operatio.

Dieſes iſt eine der allernutzlichſten Verrichtungen, und wird hierbey alſo procedirt: Man theilt die Vierung in 2. Dreyeck A. B. D. und B. C. D. und ſuchet ihren Innhalt nach dem erſten *Problem.* des vorhergehenden Capituls alſo:

Die Perpend. A. E. 35.
Die Helfſt der Baſ. B. D. 40. multipl.

Innhalt A. B. C. 1400.

Die Perpend. C. F. 59.
Die Helfſt der Baſ. B. D. 40. multipl.

Innhalt B. C. D. 2360.

A. B. D. 1400.
B. C. D. 2360. add.

3760. □. Innhalt des ganzen Trapezii.

Weil dieſes nun in 2. Theil ſoll getheilt werden, ſo giebt die Helfſt dieſer Summa 1880. □. für einen Theil; Nun iſt aber der Innhalt des Triangels A. B. D. nicht ſo groß, derohalben muß von dem andern Triangul B. C. D. ein Stücklein über die Grund-Linie B. D.

B. D. gegen C. in Form eines kleinen Dreyecks abgeſchnitten, und zu dem vorigen gethan werden. Wie groß aber dieſes kleine Dreyeck ſeyn müſſe, wird heraus kommen, wann man den Innhalt dieſes Dreyecks A. B. D. von der gefundenen Helft des Trapezii abziehet, nehmlich:

Die Helft von dem ganzen Innhalt 1880.
Der Innhalt △. A. B. D. 1400. ſubtr.
480. Innhalt des kleinen Trianguls B. D. G.

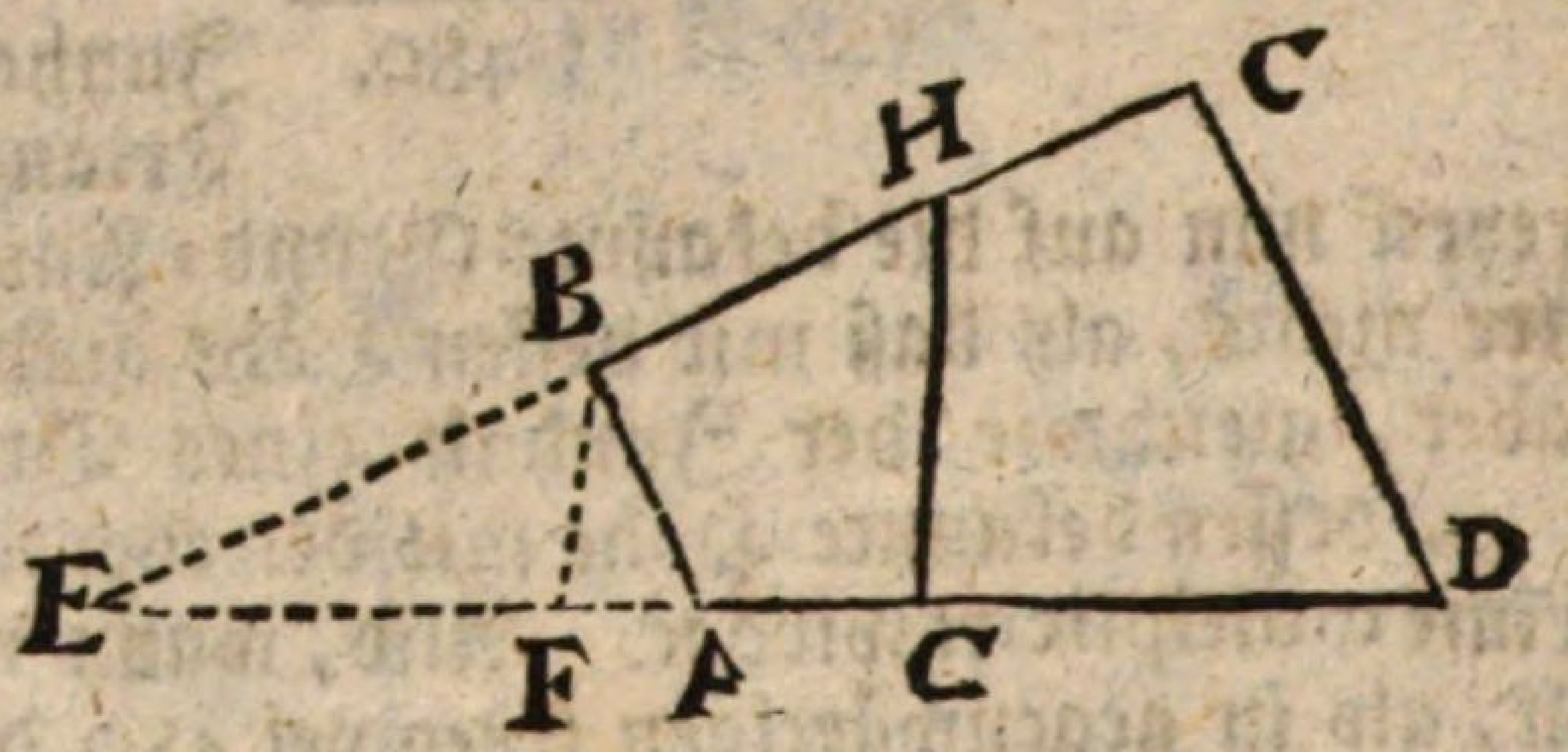
Dieſes Dreyeck nun auf die bekannte Grund-Linie B. D. zu ſtellen, braucht weiter nichts, als daß mir deſſen Höhe auch noch bekannt werde. Nun aber, gleichwie der Innhalt eines Dreyecks heraus kommt, wann e. gr. deſſen bekannte Höhe mit der ebenfalls bekannten halben Grund-Linie multiplicirt wird ꝛc. Alſo, wann vice verſa, der bekannte Innhalt, als in gegenwärtigen Exempel 480. durch die Helft der Grund-Linie B. D. 40. dividirt wird, ſo kommt die Höhe 12. heraus, welche auf einem Maasſtaab genommen, und auf die Grund-Linie B. D. winckelrecht gegen B. oder D. getragen, biß ſie entweder die Linie B. C. in G. oder die Linie D. C. in H. berühre, ſo giebt ſie, wann die Quer-Linie aus G. in D. oder aus H. zu B. gezogen, das verlangte Dreyeck B. G. D. oder H. B. D. daß alſo die eine Helffte des *Trapezii* in das Stuck A. B. G. D. die andere das Dreyeck C. G. D.

Wann aber einer an ſtatt des dreyeckigten Stucks C. G. D. eine andere Figur, die jedoch dem gedachten Dreyeck gleich, haben wolte, ſo könnte man es alſo, und zwar ganz bequem anſtellen. Dann wann einer, e. gr. auf die Grund-Linie G D. Fig. 2. eine beliebige Höhe M L. ſetzte, ſo, daß der Punct L. die Linie D. A berührte, hernach auf eben dieſe Grund-Linie (welche, wo es noth, verlängert werden könnte,) gegen über eine gleiche Höhe G. I. ſetzte, ſo die Linie B. C. berührte, ſo würde die von I. ins L. gezogene Linie von dem Dreyeck C. G. D. das Stuck G. I. K. abſchneiden, aber hingegen an deſſen ſtatt, ein dem vorigen gleiches Stuck K. D. L. darzu ſetzen, und alſo nunmehro I. C. D. L. die eine Helft, A. B. I. L. die andere, beede formlich und bequem genug ſeyn.

Proble-

Problema VIII.

Von einem Trapezio oder irregulairen Vierung etliche Ruthen nach Begehren abzutheilen.



Operatio.

WAnn man von vorſtehenden Trapezio A. B. C. D. etliche Ruthen v. gr. 400. von A. B. gegen C. D. hinein, durch eine Perpendicular, auf A. D. geſtellt, abgetheilt zu haben begehrt, ſo thue man ihme alſo: Erlängere die beeden Linien B. C und A. D. biß in E. daß daraus ein Triangul werde. Hierauf ein Perpend. B. F. geſucht und gemeſſen, die ſey lang 16. Ruthen; ſo werde auch gemeſſen die Baſis A. E. die ſey lang 42. Ruthen, das Stuck A. F. 11. und das gröſſere E. F. 31. Ruthen. Nun rechne man den ganzen Triangul B. A. E. beſonders aus, deſſen Jnhalt 336. □. Ruthen. Ferner den △. B. F. E. deſſen Jnnhalt 248. Ruthen. Nun ſpricht man alſo: 248. Ruthen B. F. E. giebt 31. Ruthen E. F. (jedoch daß ſie quadrirt werden,) thut 961. Ruthen, was geben 336. □. Ruthen des Trianguls F. B. A. mit Addirung 400. Ruthen, ſo zuſammen 736. Antwort: 2852. Hieraus rad. quadrat. extrahiret, thut $53\frac{2}{5}$. Ruthen, von dieſen die obſtehenden 42. Ruthen ſubtrahirt, reſtirt $11\frac{2}{5}$. Ruthen, ſo viel muß man von A. biß G. meſſen, und daſelbſt eine Perpendicular-Linie aus C. biß in H. ziehen, ſo iſt A. B. G. H. das abgetheilte Stuck auf 400. □. Ruthen.

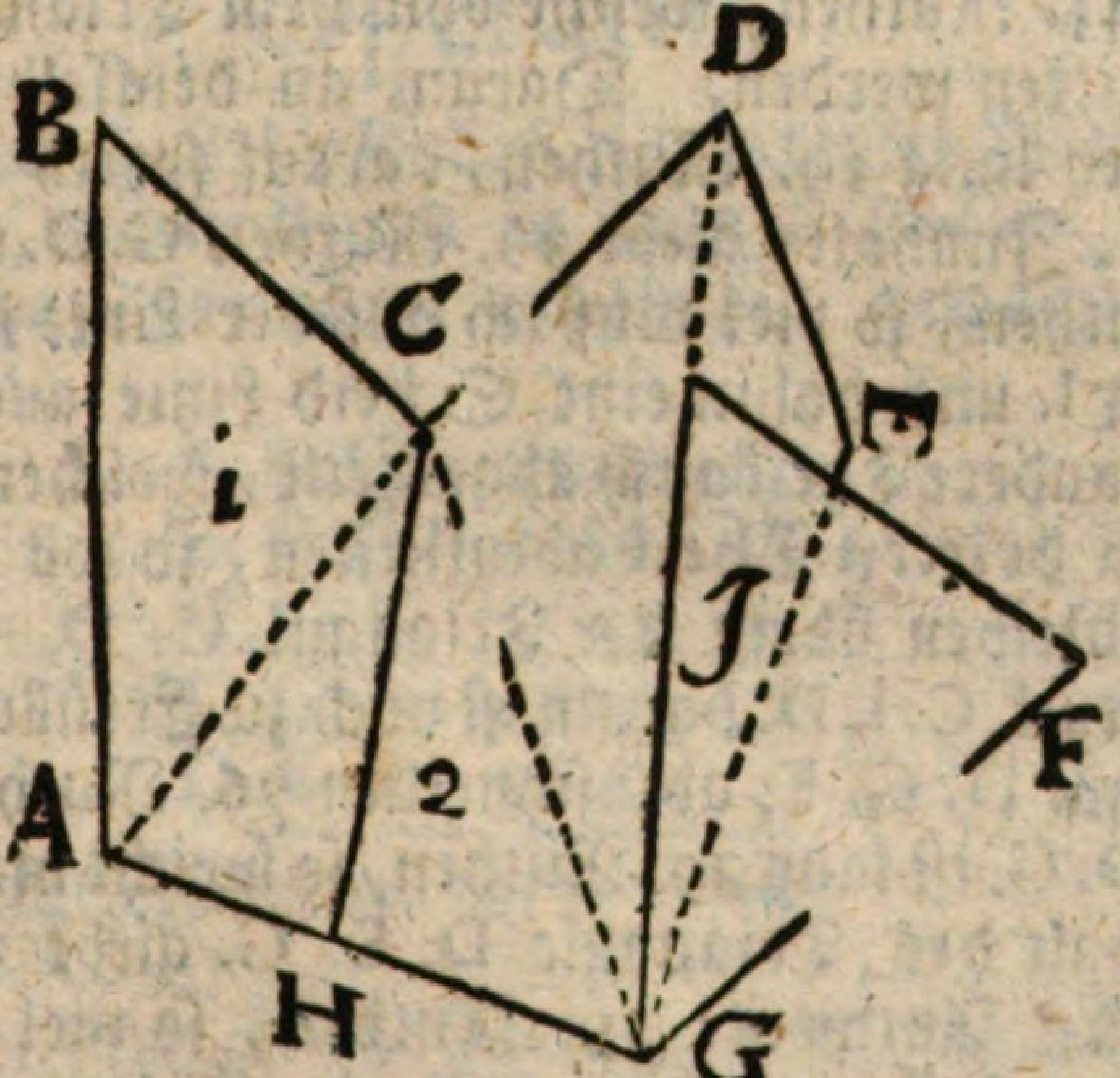
Ein

Ein anders.

Wolte man aber ſolche 400. Ruthen von der Seiten D. C. hinein gemeſſen haben, ſo könnte man erſt das ganze Trapezium meſſen und ausrechnen, das ſey zum Exempel 684. □. Ruthen, hiervon die 400. ſo man abzuſchneiden begehrt, abgezogen, bleiben 284. Dieſe könnte man an ſtatt der 400. Ruthen von der Seite A. B. gegen C. D. hinein meſſen, und mit einer Scheid-Linie von Trapezio abſchneiden, ſo bliebe das Stuck von 400. Ruthen auf der Seite D. C. übrig, und wäre begehrter maſſen daſelbſt abgetheilt.

Problema IX.

Ein ungleich-ſeitiges viel-eckigtes Feld zu theilen.



Es ſeye ein ungleich-ſeitiges Feld, A. B. C. D. E. F. G. ausgemeſſen, und an demſelben der Triangul A. B. C. auf 290. Ruthen, A. C. G. 330. C. D. G. 253½. Ruthen, D. E. G. 156. Ruthen, und E. F. G. 142½. □. Ruthen, und alſo der ganze Innhalt des Feldes,

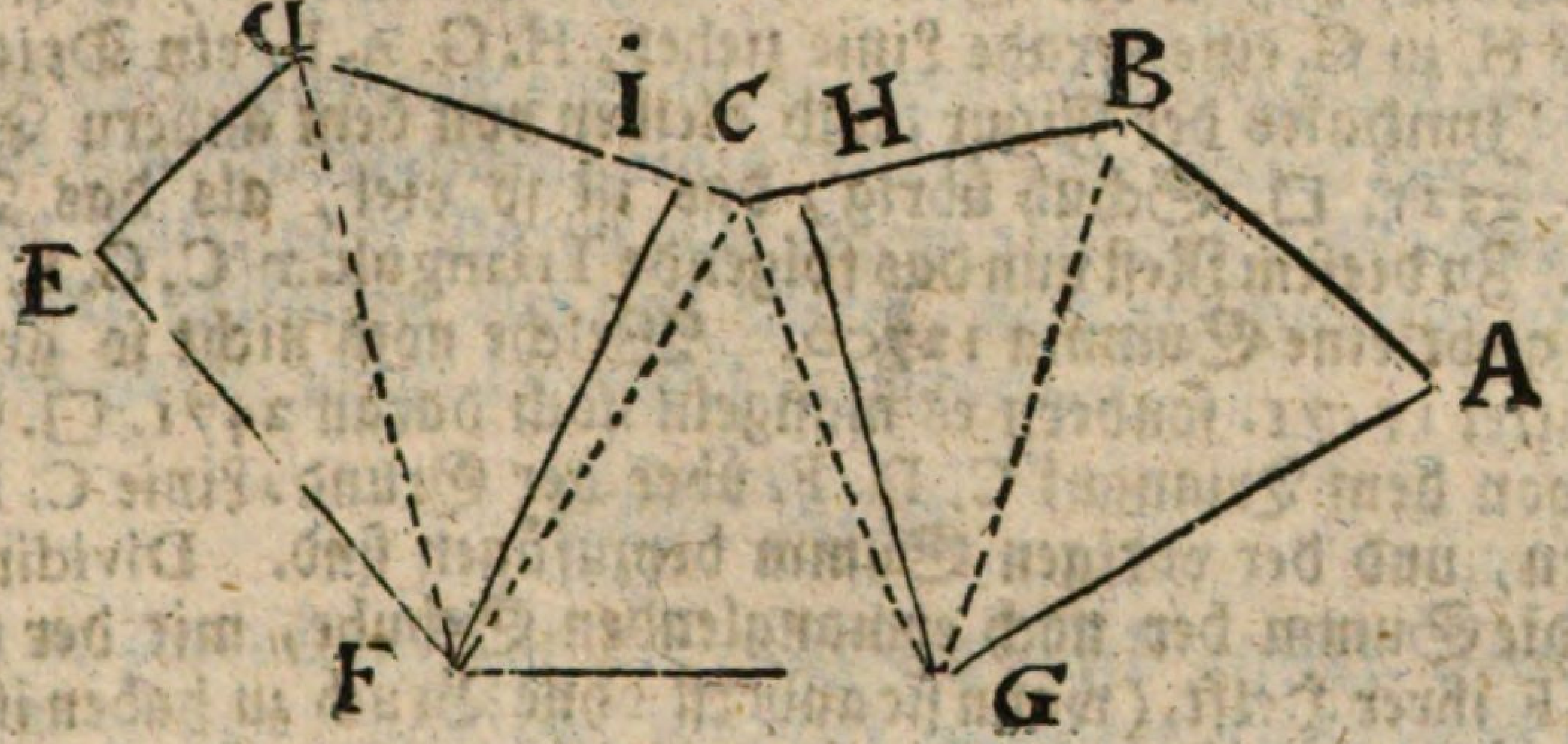
auf 1172. □. Ruthen befunden worden. Nun dieſes in gewiſſe Theil zu vertheilen, als zum Exempel in 4. ungleiche Theil, und auf den erſten Theil zu rechnen 457. auf den andern 227½. Ruthen, auf den dritten 245. und auf den vierdten 222½. Ruthen, ſo thue man alſo: Man fange an, an den Triangul A. B. C. deſſen Innhalt 290. Ruthen. Hierzu müſſen noch von dem Triangul A. C. G. 187. abgetheilet werden, die ſucht man auf der Baſi A. G. ſolche wird gemeſſen, und iſt lang 30. Ruthen. Derohalben ſprech ich: 330. des Trianguls A. C. G. Innhalt, giebt 30. Ruthen lang, A. G was 187. Ruthen? Antwort 17. Ruthen, ſo viel muß noch aus A. biß H. auf der Linie A. G. abgemeſſen werden, ſo iſt der erſte Theil auf 477. Ruthen abgetheilt, nemlich A. B. C. H. A.

Die 187. Ruthen vom Triangul A. C. G. 330 ſubtrahirt, bleiben 143. zum andern Theil, ſolcher ſoll aber 227½. Ruthen ſeyn, alſo mangelt noch 84½. Ruthen, welche von dem Triangul G. C. D. noch müſſen abgeſchnitten werden. Darum an demſelben die Linie G. D. zu meſſen, die ſey lang 39. Ruthen, darauf ſprech ich 253½. Ruthen des Δ. C. D. G. Innhalt, giebt 39. Ruthen G. D. was 84½. Ruthen? Antwort 13 Ruthen, ſo viel muß ich auf der Linie G. D. noch abmeſſen aus G. biß in I. und dahin eine Scheid Linie aus dem Winckel C. fällen, ſo iſt der andere Theil auch abgetheilt, welcher iſt H. C. I. G. H. Ferner auch den dritten Theil abzutheilen, ſo ſoll dieſelbe ſeyn 245. Ruthen, hierzu bleiben übrig an Triangul C. D. G. 156. Ruthen, nehmlich das Stuck C. I. D. darum iſt noch zu Erfüllung dieſes Theils, von dem Triangul D. G. E. abzuſchneiden 76. Ruthen, die ſuche man alſo: Die Linie D. G. iſt lang 39. Ruthen, ſo ſpricht man: 156. Ruthen, der ganze Innhalt des Trianguls D. E. G. giebt 30 Ruthen D. G. was 76. Ruthen? Antwort: 19. Ruthen, ſo viel mißt man von D. nach G biß in K und führt dahin aus E. eine Scheid-Linie, ſo hat man das dritte Theil I. C. D. K. I. auch abgetheilt, der übrige vierdte Theil darf nicht abſonderlich geſucht werden, dann derſelbe iſt der Reſt, E. F. G. I. K. E.

Proble-

Problema X.

Ein ander Exempel, ein viel-ſeitiges Feld in drey gleiche Theil zu theilen.



Operatio.

Zertheile die Figur A. B. C. D. E. F. G. in lauter Dreyeck, ſuche eines jeden Innhalt, nach denen in dem *I. Problem.* vorgegebenen Reguln, und ſetze, ſie wären ausfündig gemacht worden, wie folgt:

A.B.G.	8910. ☐.
B C.G.	8586.
C.G F.	10043.
C.G.F.	10375.
D.E.F.	7600.

Summa des ganzen Inhalts. 45514. ☐.

Dieſe nun in drey gleiche Theil getheilt, kommen vor das Drittel 15171⅓. Schuh. Weil dannenhero das Dreyeck A. B. G. viel zu klein iſt zu einem Drittel, nebſt und mit dem andern aber B. C. G. viel zu groß, als ziehe ich den Innhalt des erſten von der Summa des Drittels ab, bleiben über 6261⅓. ☐. Schuh, welche von dem nechſten Dreyeck B. C. G. abzuſchneiden ſeyn. Wann derohalben der Raum von 6261⅓ oder den Bruch ausgelaſſen, von 6261. Schuhen,

durch der Grund-Linie B. G. ihr Helſt 81. dividirt wird, ſo kommt die Höhe des über der Grund-Linie B. G. abzuſchneidenden Dreyecks, 77. Schuh, und bey nahe ein Drittel. Wann nun dieſe $77\frac{1}{3}$. Schuh ferner auf der Grund-Linie B. G. winckelrecht bey B. herum, durch verſchiedenes Verſuchen und Probiren, aus einem ſolchen Punct aufgerichtet werden, daß ſie die Seite B. C. in H. berühren, ſo iſt, wann man aus H. zu G. eine gerade Linie ziehet, H. G. A. B. ein Drittel des ganzen Innhalts der Figur, und bleiben von dem andern Triangul B. C. G. 2325. □. Schuh übrig, das iſt ſo viel, als das Dreyeck H. C. G. Zu dieſem Reſt nun das folgende Triangulum C. G. F. 10375. addirt, giebt eine Summa 12700. Welche noch nicht ſo groß, als das Drittel 15171. ſondern es mangeln noch daran 2471. □. Schuh, welche von dem Triangul C. D. F. über der Grund-Linie C. F. abzuſchneiden, und der vorigen Summ beyzufügen ſind. Dividire derohalben die Summ der noch ermanglenden Schuhe, mit der Grund-Linie C. F. ihrer Helft, (wann ſie anderſt ohne Bruch zu haben iſt, dann ſonſten müßte man ſie ganz, hingegen den in der Diviſion heraus kommenden Quotienten doppelt nehmen, wann er die rechte geſuchte Höhe geben ſolte,) 81. ſo wird die Höhe des abzuſchneidenden Triangnls heraus kommen $30\frac{1}{2}$. Schuh, und noch um ein unvermerckliches darüber. Dieſe nun richte wiederum gebührend auf der Grund-Linie C. F. auf, daß ſie die Linie C. D. in I. berühre, und ziehe F. I. ſo haſt du in H. G. F. I. das andere Drittel, nach welchem das Dritte und Lezte D E. F. I. vor ſich ſelbſt überbleibt, welches zum Uberfluß noch einmal hinten nach auf die Prob kan geſetzt werden, wann du das von dem Triangul überbliebene Stuck (ſo leicht zu finden, wann von jenes Innhalt 10043. das abgeſchnittene Stuck 2471. abgezogen wird,) nemlich 7572. addireſt zu dem leztern Triangul D. E. F. 7600. und die Summa 15172. wenig oder nichts von dem oben gefundenen Drittel 15171. abweichet, wie dann hier der Unterſchied nicht mehr, als einen Schuh austrägt.

(o)

Caput

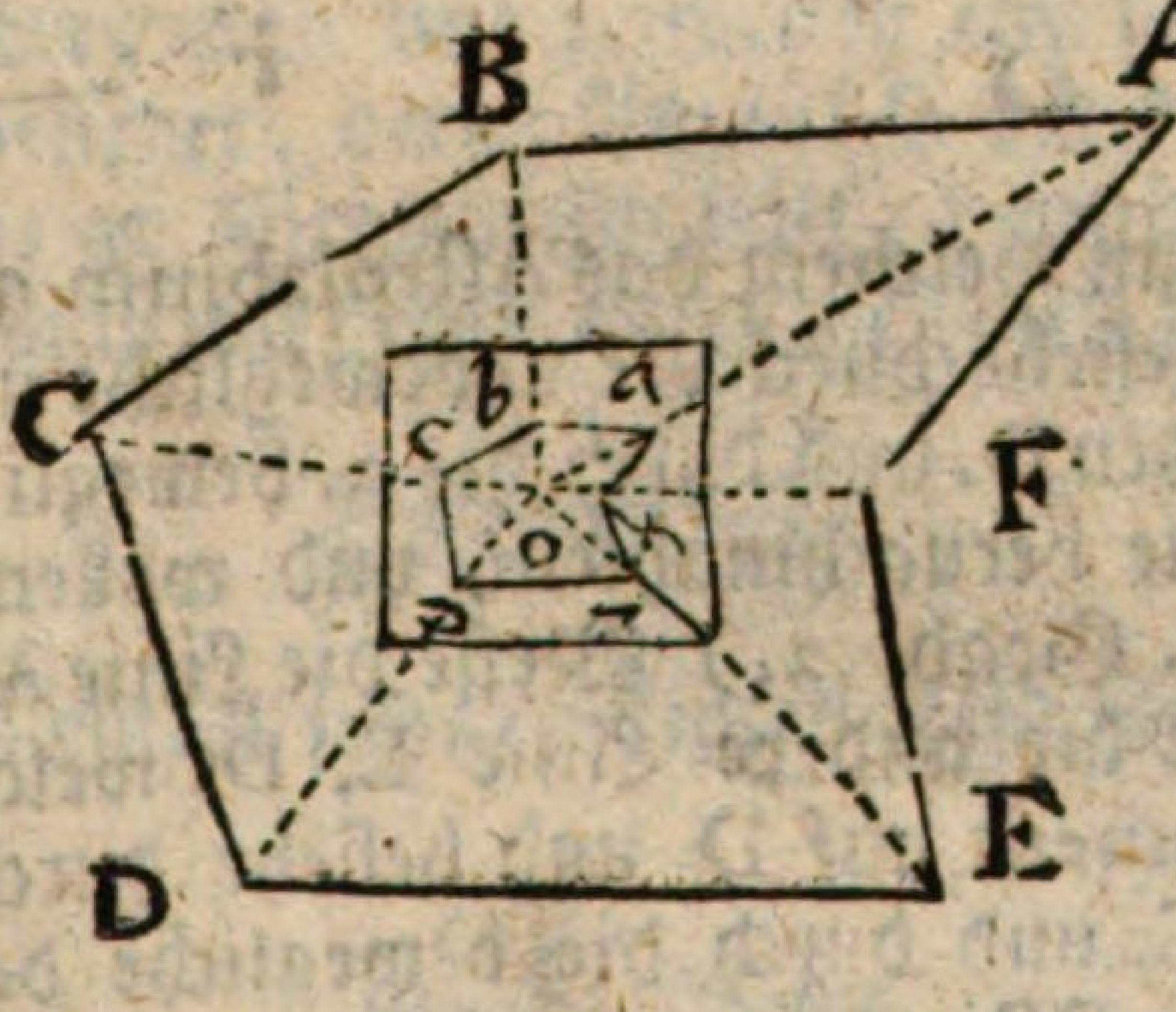
Caput IV.

Von der Grundlegung, oder Grundriß.

DJe Grundlegung oder Grundriß, Lateiniſch Ichnographia, iſt eine Verzeichnung eines Feldes oder Stuck Landes auf eine Tafel oder Papier aus einem verjüngten Maasſtab, welches auf unterſchiedliche Art und Weiß, nach verſchiedener Beſchaffenheit des Felds, pflegt verrichtet zu werden.

Erſte Arth.

Wann man allenthalben / auſſer und inner dem Feld herum gehen, und hin und her wandern kan, ſo iſt die allerſchlechteſte und leichteſte Weiß dieſe:

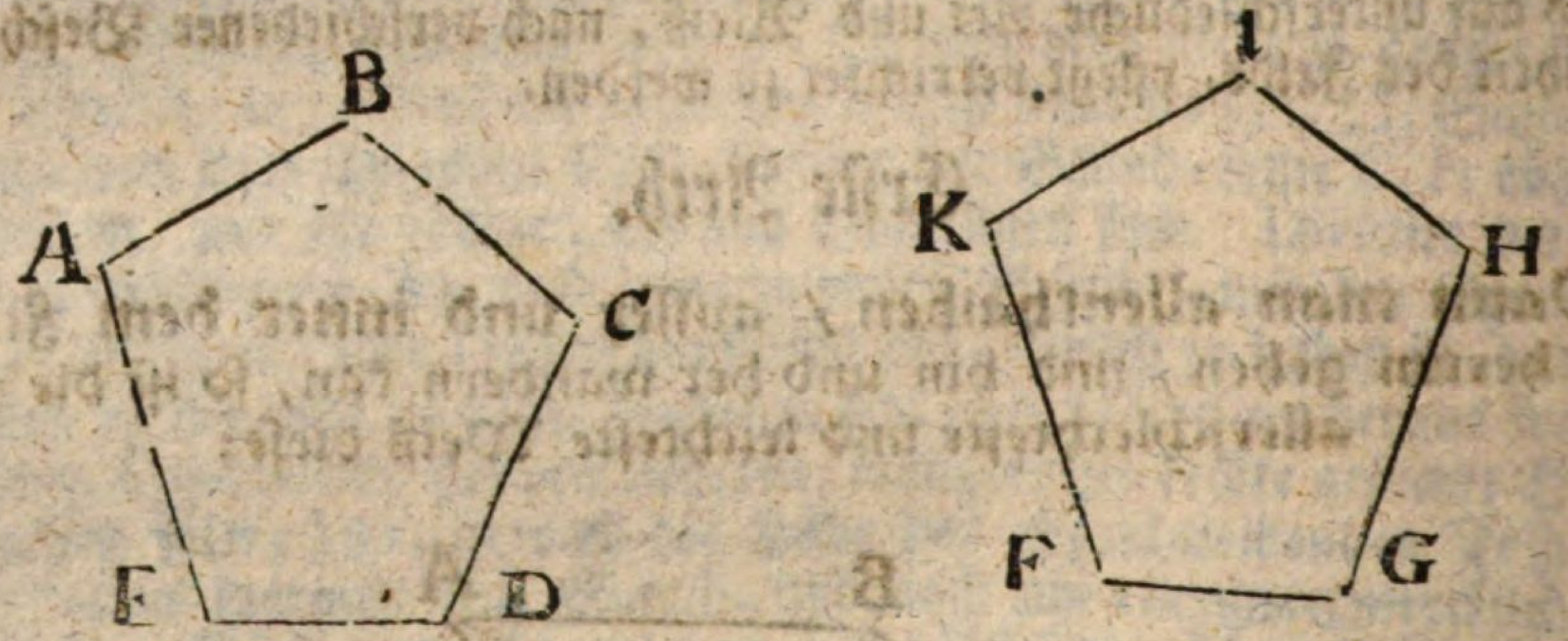


MAn nimmt Menſulam Praetorianam, (ſintemahlen dergleichen Arbeit ſich mit keinem andern Inſtrument gewiſſer und leichter, als mit dieſen verrichten läſſet,) ſetzet das Tiſchlein beyläuffig in die Mitte des Feldes, erwählet desgleichen auf dem Papier, um die Mitte herum einem Punct O. zielet aus dieſen auf alle Ecken der Figur A. B. C. D. E. und ziehet die Linien O. A. O. B. O. C. O. D. O. E in annoch unbeſchränckte Länge hinaus. Darnach aber, wann die Weiten O. A. B. O. &c. mit dem ordentlichen Maas gemeſſen worden, trägt man ſolche aus dem verjüngten Maasſtab in eben ſolcher Verhältnus auf die

die Linien O. a. O. b. &c. ziehet die Puncten a. b. c. d. e. f. gebührend zuſammen, ſo liegt der Grundriß des vorgegebenen Feldes auf dem Papier vor Augen.

Andere Arth.

Hier mißt man alle Linien und Ecken der Circumferenz, dann bringt man die Figur, vermittels eines Maasſtabs und Transporteurs auf das Papier, nehmlichen alſo:



Setze den Stock, an welchem das Aſtrolabium gemacht iſt, an den Punct E. und beſiehe durch die unbewegliche und feſte Pinnicidia oder Viſiers die Spitzen D. und durch die 2. bewegliche der Winckel A. Dieſen Winckel zehle hernachmahlen, und wollen wir ſetzen, er ſey befunden worden 60. Grad. 2.) Meſſe die Linie A. B. welche ſeye 23. Schuh. 3.) Meſſe die andere Linie E. D. welche ſey 24. Schuh. 4.) Setze das Inſtrument auf D. und beſiehe durch die unbewegliche Viſiers die Spitzen C. und durch die bewegliche den Punct E. Zehle hernachmahlen dieſen Winckel, und ſeye derſelbige 70. Grad, wie D. E. C. 5.) Meſſe die Seite D. C. die ſeye 28. Schuh. 6.) Suche auf vorige Manier den Winckel C. D. B. welcher 50. Grad in ſich halte. 7.) Miß die Linie C. B. deren Läng ſey 13. Schuh. Die Seiten B. A. wird ſich ſo dann von ſelbſten geben.

Wann nun dieſes auf den Feld verrichtet:

So ziehe 1.) eine Linie auf das Papier von 23. Schuh, welche die Seiten der Figur A. E. vorſtellig machet, als K. F. 2.) Mache auf den Punct F. durch Hülf des Transporteurs, einen Winckel, welcher dem

in

in der Figur E. befindlichen Winckel gleich ſeye, das iſt 60. Grad in ſich halte, als F. K. G. 3.) Verlängere die Seite F. G dieſes Winckels, und trage auf ſelbige die Länge von der Seiten E. D. nehmlich 24. Schuh, als F. G. 4.) Setze auf G. den Winckel, welcher dem in der Figur D. gleich kommt, nehmlich von 70. Grad, als G. 5.) Verlängere die Seite G. und ſetze darauf die Länge D. C. von 28. Schuh, als G. H. 6.) Setze auf H. einen andern der Figur C. gleich-kommenden Winckel, welcher iſt 50. Grad, als H. 7.) Erlängere die Seiten H. und trage darauf die Länge C. B. von 13. Schuh, als H. I. 8.) Ziehe I. K. durch eine gerade Linie zuſammen, welche die letzte Seiten vor der Figur B. A. geben, und zu gleicher Zeit das ganze Feldſtuck auf dem Papier repræſentiren wird.

Nota.

Will man wiſſen, ob die Winckel alle recht gemeſſen ſeyn, ſo thut man alſo: Man ſubtrahirt 2. von der Zahl der Eck oder Seiten, ſo bekommt man die Zahl der Triangul, welche die Figur in ſich hält, dieſe multiplicirt man mit 2. weilen ein jeder Triangul aus 2. recht-wincklichten beſtehet, deren Anzahl ſo dann mit 90. (weilen ein jeder Angulus rectus 90. Grad in ſich hält,) multipliciret werden, die Summa der Grad muß mit denen ausgemeſſenen überein kommen.

Exempel.

Es werden aus einem ſechs-eckigten Feld folgende Grad ausgemeſſen:

Der Winckel.	Grad.	Minut.	Proba.
A.	104.	30.	6. Seiten.
B.	108.	30.	2. ſubtrah.
C.	134.	—	4. Triangul.
D.	116.	—	2. multipl.
E.	121.	30.	8. rechte Eck.
F.	135.	30.	90. Grad.
Summa.	720. Grad.		720. Grad.

Oder:

Oder:

6. Seiten.
2. multipl.

12. rechte Winckel.
multipl. 90. Grad.

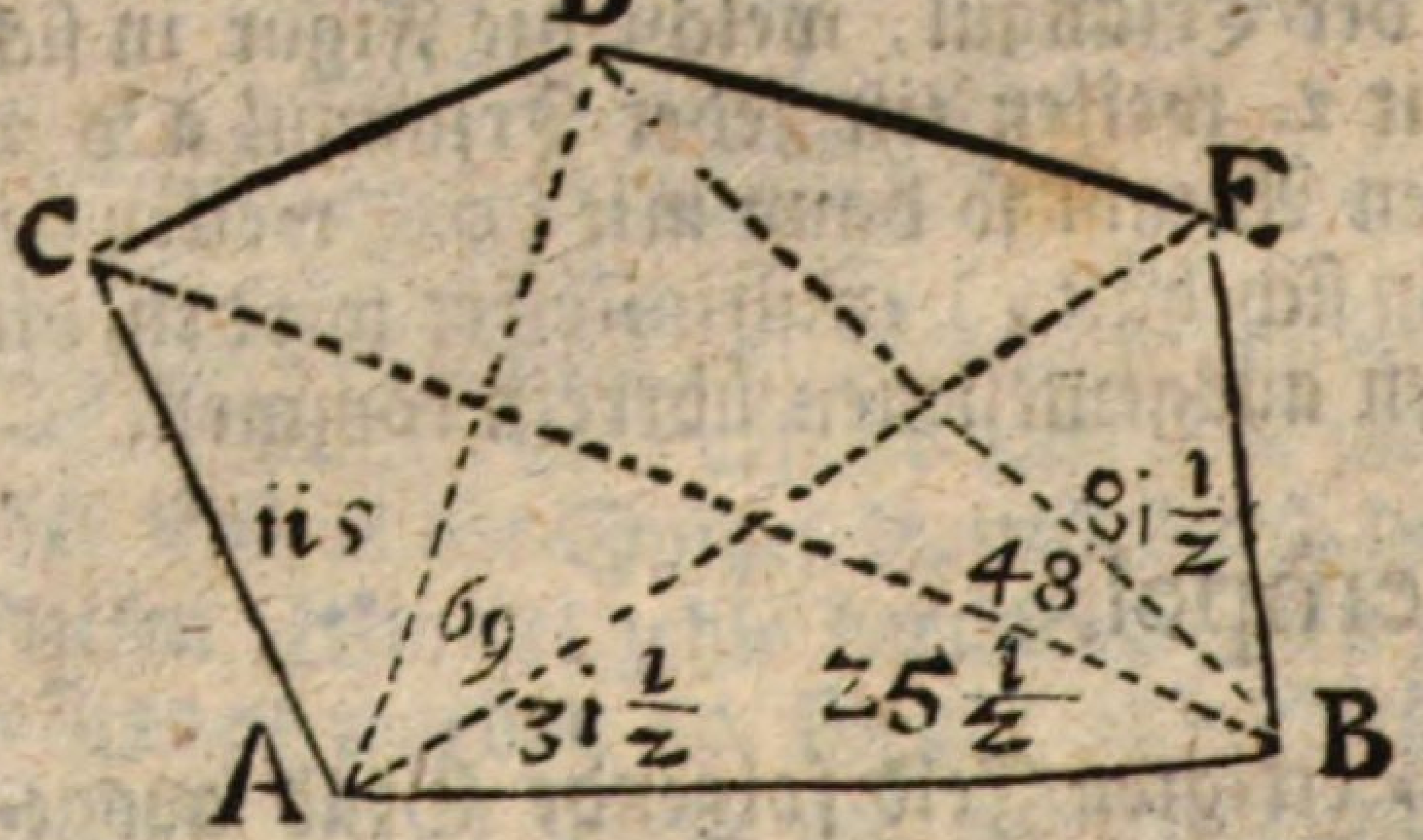
1080.
ſubtr. 360. Grad, als ſo viel der ganze Circul in ſich hält.

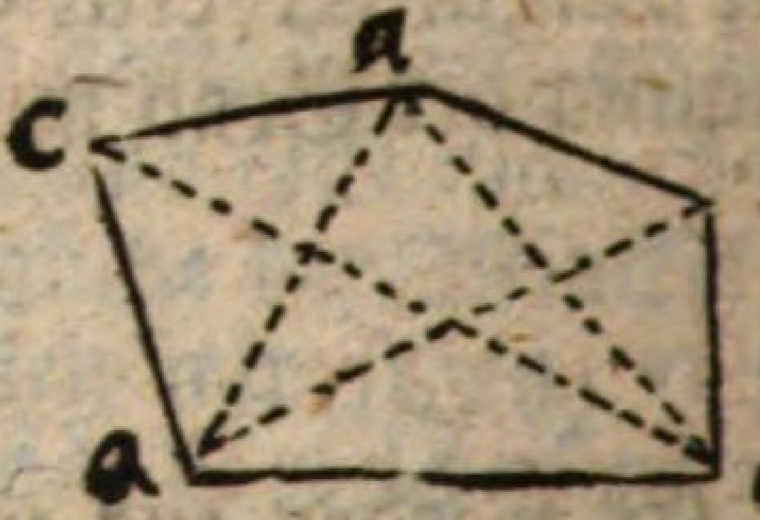
Reſt. 720. Grad.

4. Triangul, ſo viel hält das ganze Sechseck.
multipl. 180. Grad, ſo viel hält ein jeder Δ.

Summa 720. Grad, wie oben.

Die dritte Arth.





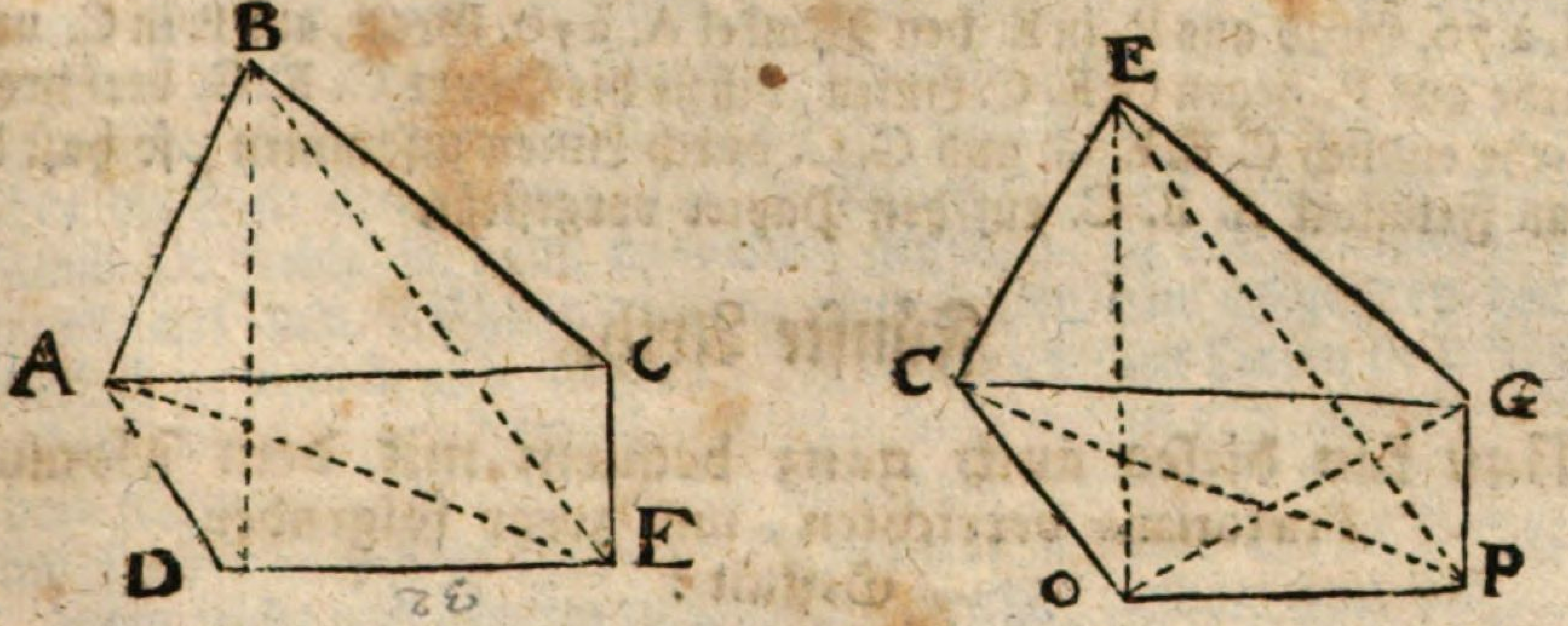
Man miſſet eine Linie A. B. ſtellet hernachmahlen das Aſtrolabium in A. und mißt aus ſelbigen Stand die Grad aller Ecken, als C. D. F. hernachmahlen wird das Aſtrolabium in B. geſtellt, und aus dieſer Stelle ebenfalls alle Winckel E. D. C. gemeſſen, und die Figur alſo nach denen Winckeln auf das Papier getragen.

Vierdte

Vierdte Arth.

Ein Feld-Stuck auf das Papier zu tragen / zu der man nicht kommen kan.

Es ſeye auf das Papier zu tragen das Feld-Stuck A. B. C. da dann alſo zu verfahren:



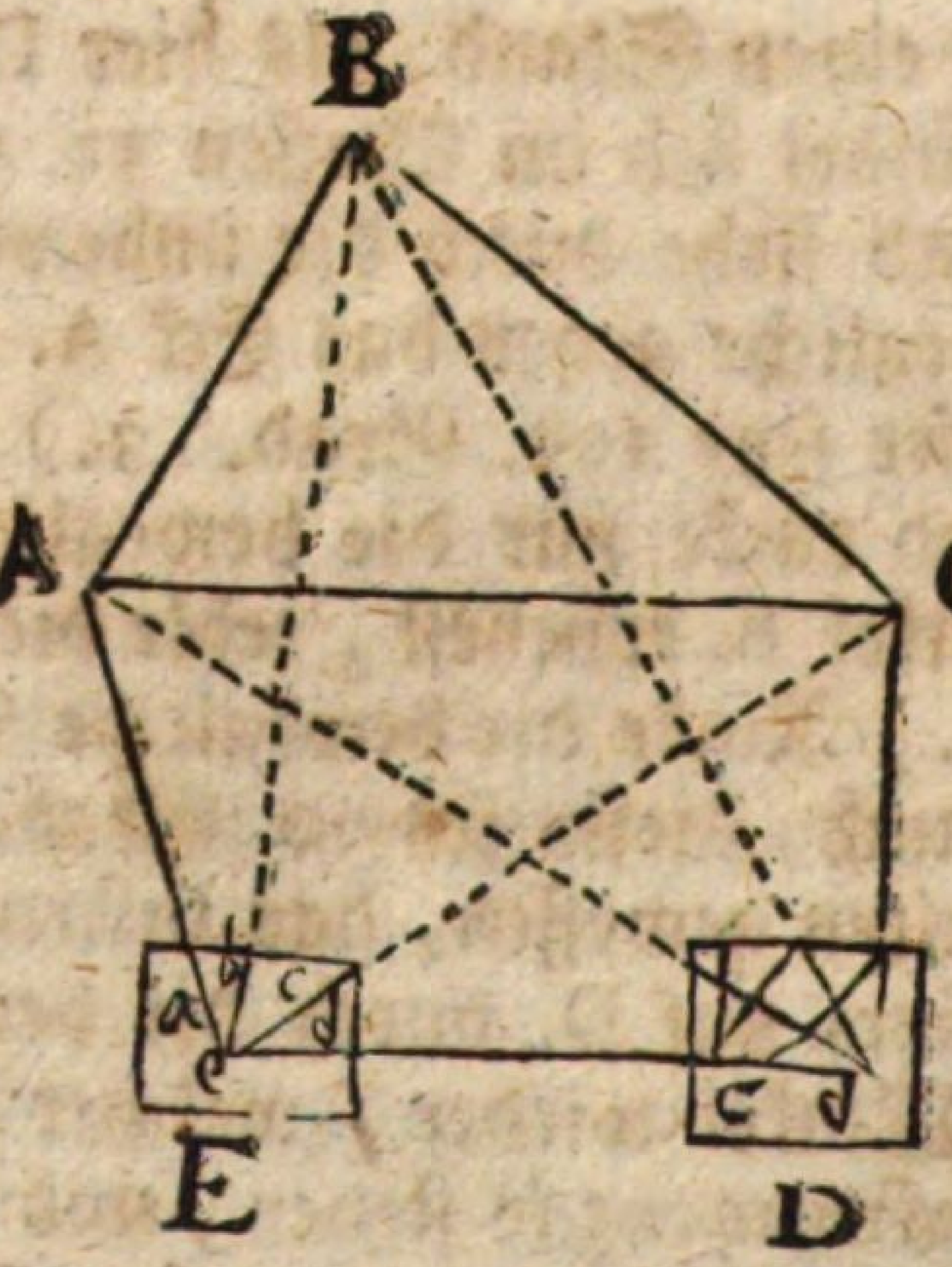
1.) Erwähle dir einen Stand, als hier D. und ziehe eine gerade Linie, D. E. dieſe befindet ſich im Meſſen 32. Schuh. 2.) Setze das Inſtrument auf D. und ſiehe durch die unbewegliche Viſiers gegen E. und durch die 2. bewegliche gegen das Eck A. zehle hernachmahls dieſen Winkel, und dieſer ſeye 105. Grad. 3.) Laſſe das Inſtrument ſo ſtehen, wie es iſt, und rucke nur die bewegliche Viſiers ſo lang, biß du dardurch den Winkel B. erſieheſt, zehle dieſen Winkel D. welcher allhier 90. Grad. 4.) Rucke die bewegliche Viſiers — fort gegen C. zehle dieſen Winkel auch, dieſer ſey 60. Grad. 5.) Setze, wann alle Winkel ſolcher Geſtalten gemeſſen, das Inſtrument auf E. ſiehe durch die unbewegliche Viſiers auf D. durch die bewegliche aber gegen das Eck A. zehle dieſen Winkel wieder, welcher allhier 50. Grad in ſich hält. 6.) Laß das Inſtrument ſo ſtehen, und ſiehe durch die zwey bewegliche Viſiers weiters auf B. zehle dieſen Winkel, welcher allhier 70. Grad. 7.) Rucke die Viſiers weiters fort, biß du den Punct C. ſieheſt, und zehle dieſen Winkel ebenfalls, welcher allhier 95. Grad.

Wann dieſes auf dem Feld alſo verrichtet:

So ziehe 1.) auf dem Papier eine Linie von 32. Schuh, als O. P. welche der Linie D. E. gleich. 2.) Setze auf O. den Transporteur, und trage den Winkel A. à 105. Grad, aus O. in C. den Winkel B. à 90. Grad aus O. in E. und den Winkel C. à 60. Grad aus O. in G. und ziehe aus O. gegen C. E. und G. Linien. 3.) Setze hierauf, wann alle Winkel aufgetragen, den Transporteur auf P. und trage wiederum, wie vorhero gedacht, den Winkel C. 90. Grad aus P. in G. den Winkel B. à 70. Grad aus P. in E. den Winkel A. à 50. Grad, aus P. in C. und ziehe aus P. gegen G. E. C. Linien, biß ſie die Punct C. E. G. berühren. Ziehe endlich C. E. E. G. und G. C. durch Linien zuſammen, ſo haſt du das Feldſtuck A. B. C. auf den Papier vorgeſtellt.

Fünfte Arth.

Man kan dieſes auch ganz bequem mit dem Menſulæ Prætorianæ verrichten, und zwar folgender Geſtalt:

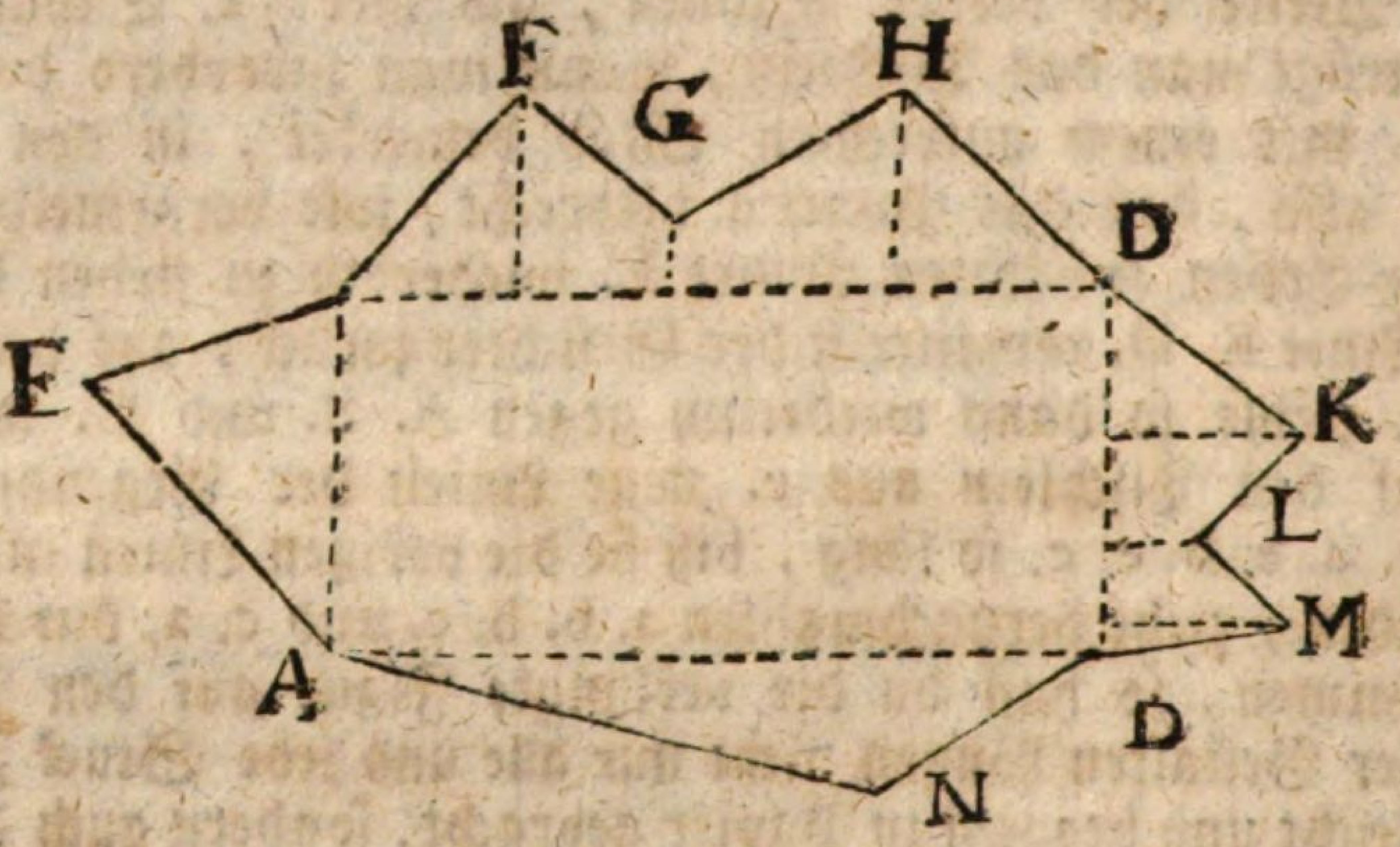


Man erwählet 2. Stände D. E. in beliebiger Weite, in vorhergegebenen Exempel 32. Schuh, hernach ſtellt man das Tiſchlein in den Stand D. mercket auf ſolchen Tiſchlein einen Punct d. ſo nach der

der Bleyſchnur grad über dem auf der Erden erwehlten Punct oder Stand D. zu ſtehen kommet, und ſtecket daſelbſt eine Nadel ein, legt die Regul daran, und ziehlet damit erſtlich auf den andern Stand E. deßgleichen gegen A. B. C. und ziehet überall auf dem Papier, ſo auf dem Tiſchlein befeſtiget, aus dem Punct d. die Linien derſelben Gegend hin, als: d. a. d. b. d. c. d. e. auf welche leztere, nehmlich die Stand-Linie, man nach dem verjüngten Maasſtab, die Weite der beeden Stände, als hier 32. Schuh trägt. Darnach trägt man das Tiſchlein, wann man zuvorhero den erſten Stand D. mit einem aufrechten Stab bemerket, in den andern Stand F. alſo, daß das Punct e. bleyrecht, wie vorgemeldt, über den auf der Erden erwählten Punct E. wiederum zu ſtehen komme, richte die Linie E. D. vermittelſt der Geſichter zuruck, auf den erſten Staud D. ziehle ſo dann wiederum gegen A. B. und C. und ziehe überall auf den Tiſchlein aus e. neue Linien der Gegenden hin, nehmlich e. a. e. b. e. c. ſo lang, biß ſie die vorigen Linien in a. b. c. durchſchneiden, ziehe hernachmahlen a. b. b. c. und c. a. durch grade Linien zuſammen, ſo haſt du die verlangte Figur auf den Papier. Und ſolcher Geſtalten können nicht nur alle und jede Stuck Felder ganz leicht und bequem zu Papier gebracht, ſondern auch die Länge und Weiten der Linien dardurch gemeſſen werden.

Sechſte Arth.

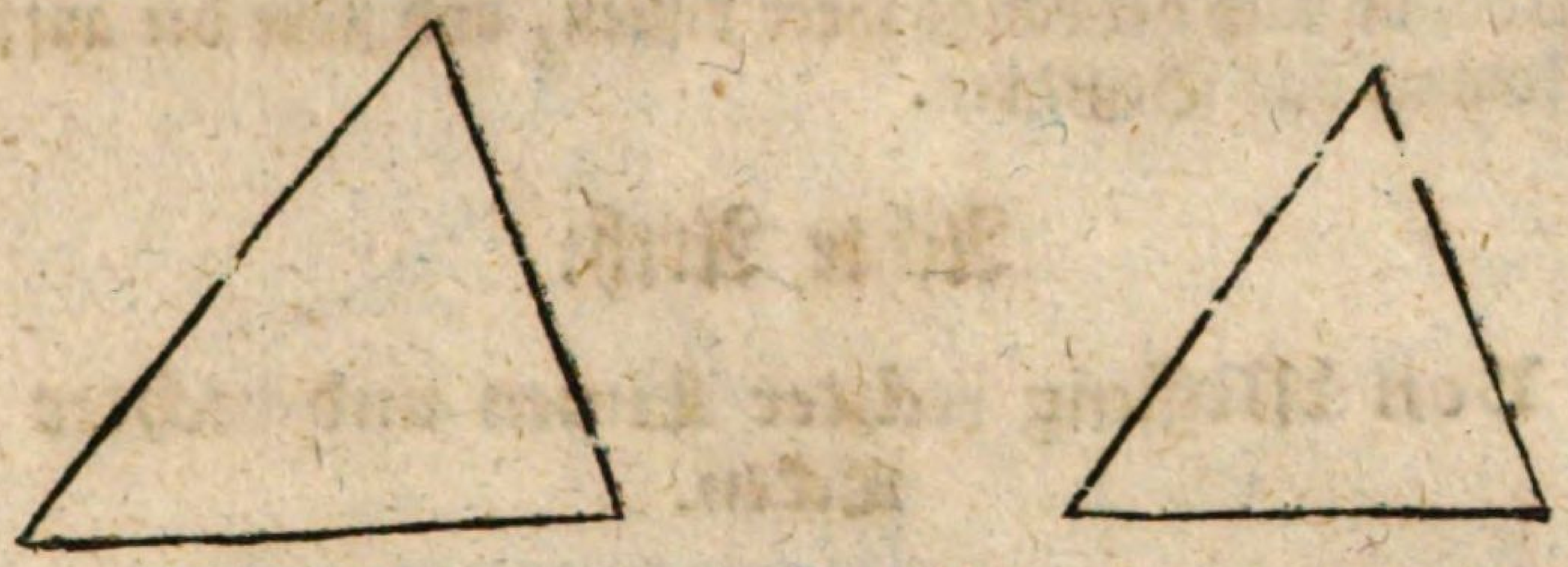
Eine krumm⸗liniſche Figur in Grund zu legen.



MAn machet ſich eine grad⸗liniſche Figur innwendig oder aus⸗wendig der vorgegebenen Figur, als A. B. C. D. darauf fälle man die Perpendicularen aus der Krümmen der Seiten, wie E. F. G. H. &c. alsdenn bringt man erſtlich die grad⸗liniſche Figur auf das Papier, nach Unterricht der vorhergehenden modorum, und ſtellet die Perpendicularen an die gebührliche Stätte, und ziehet Linien von einer Perpendicular zu der andern, als: F. G. G. H. H. D. D. K. K. L. L. M. M. B. B. &c.

Siebende Arth.

Wann auf dem Feld vorgegeben iſt ein Triangul / A. B. C. man begehrt ſeine Form auf dem Papier.



Operatio auf dem Feld.

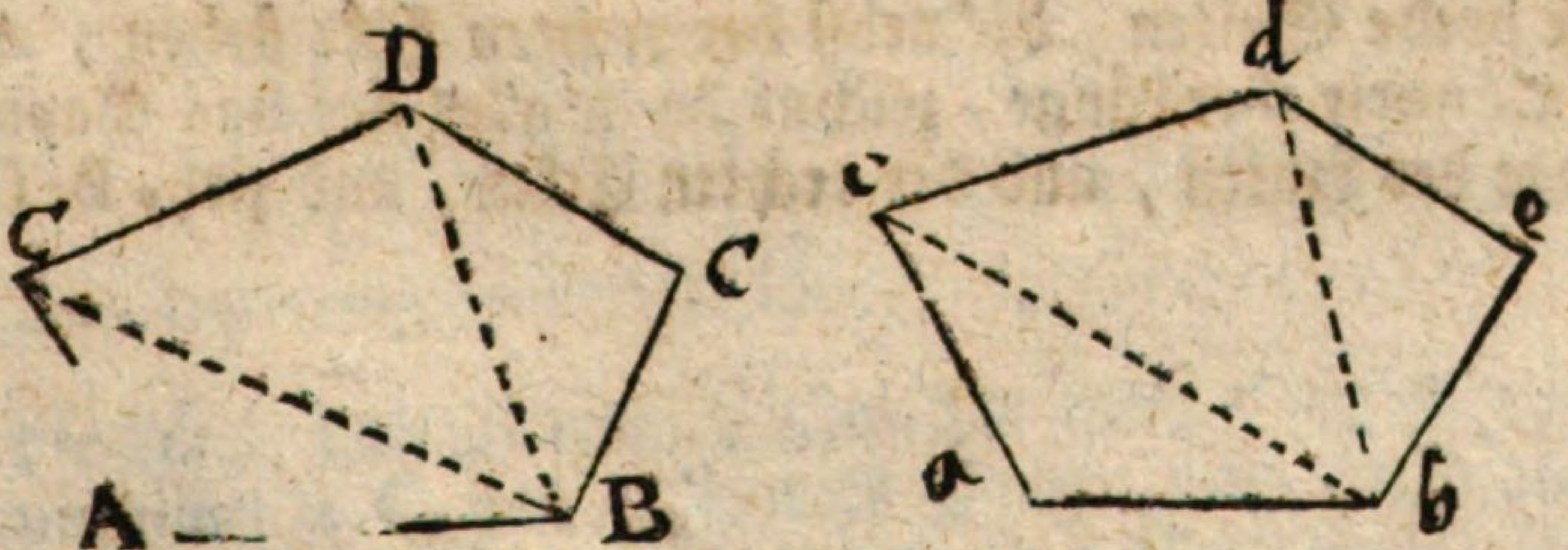
Meſſe die Länge auf allen dreyen Seiten, und mercke ſolche Länge.

Operatio auf dem Papier.

Zeichne den Triangul D. E. F. alſo, daß jedwedere Seite ſo lang ſey, wie die Zahlen von dem Triangul A. B. C. ausweiſen, ſo kommt das Begehren.

Exemplum 2.

Wann auf dem Feld vorgegeben iſt eine viel-ſeitige Figur, A. B. C. D. E. man begehrt ſeine Form auf dem Feld.



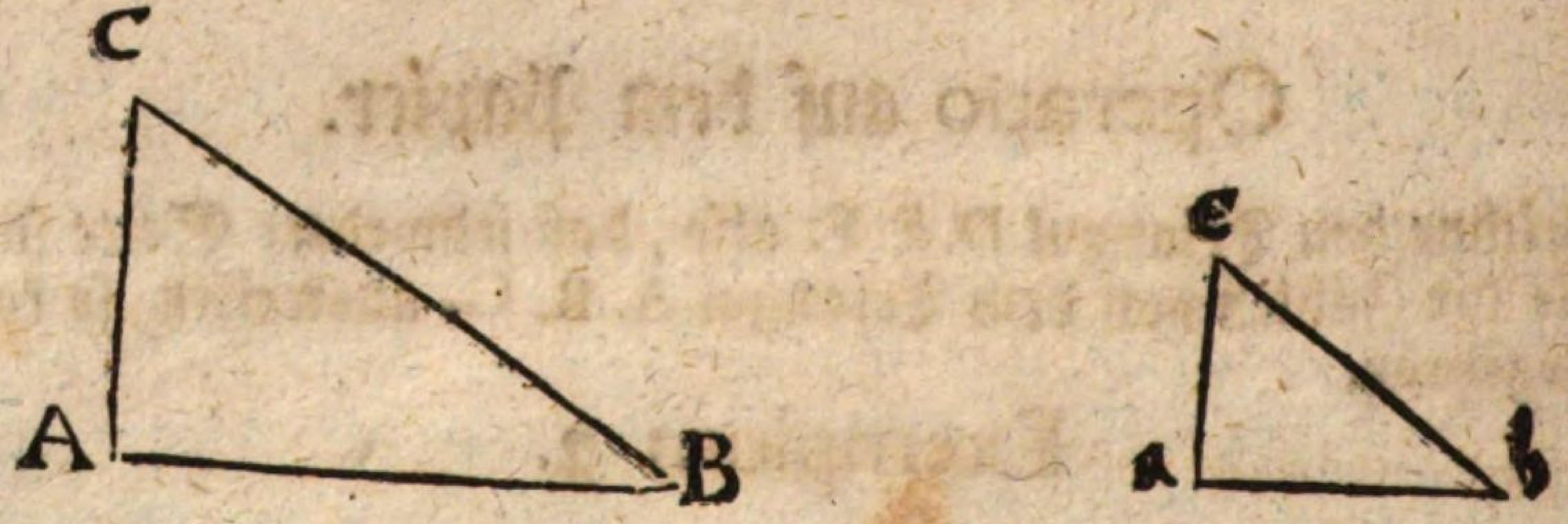
Operatio.

VErtheile die ganze Figur in Triangul, meſſe von jedem Triangul alle drey Seiten, und notire ihre Länge. So dann zeichne alle ſolche Triangul nach der Länge ihrer Linien, und ſtelle die auf das Papier, ſo kommt das Begehren.

Achte Arth.

Von Meſſung rechter Linien und rechter Ecken.

Auf dem Feld iſt vorgegeben ein recht-eckigter Triangul A. B. C. man begehrt ſeine Form auf dem Papier.

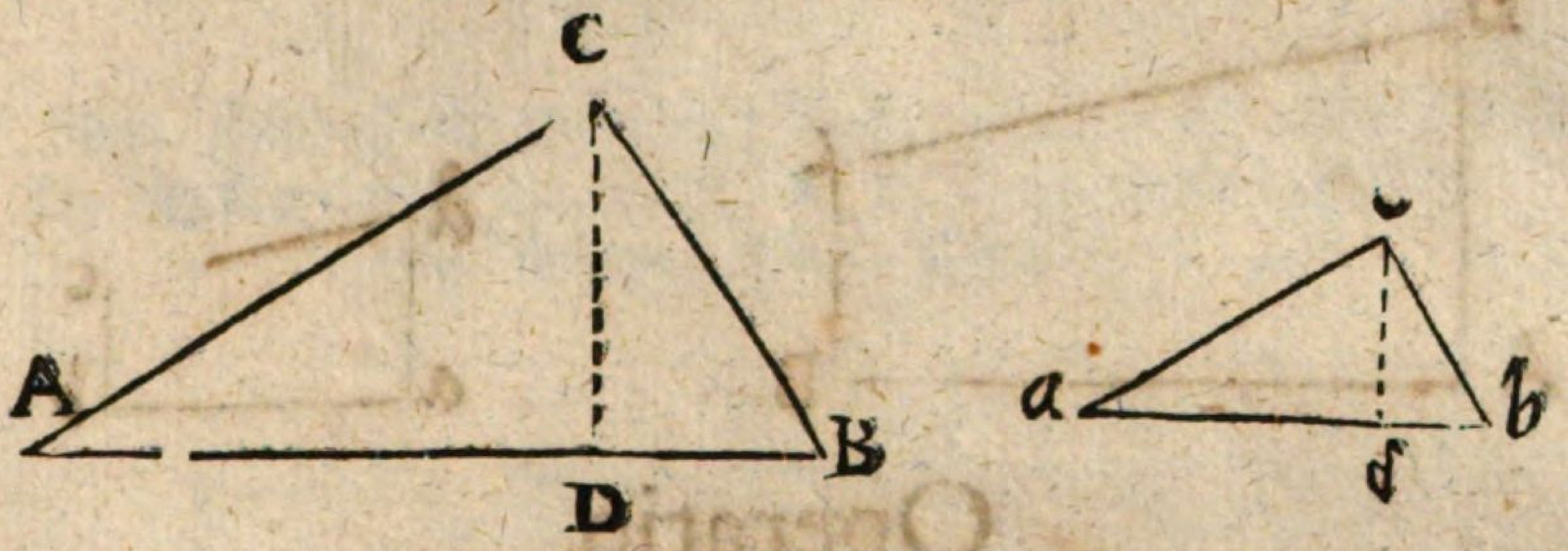


Operatio.

MEſſe beede Seiten, die nebſt der rechten Ecke ſtehen, A. B. und B. C. notir ihre Länge, zeichne dann alles auf das Papier, nach der Länge der Linien, und der rechten Ecken, und ziehe B. C. zuſammen.

Exemplum 2.

Auf dem Feld iſt vorgegeben ein Triangulum obliquangulum A, B, C. man begehrt ſeine Form auf dem Papier.

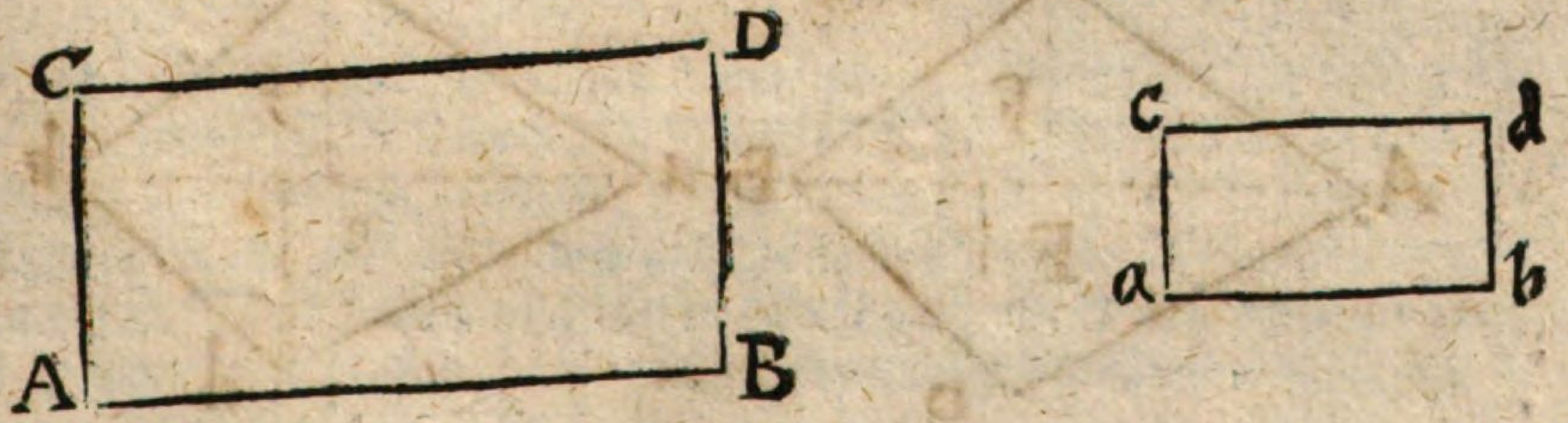


Operatio.

Suche auf der Baſi die Perpendicular D. C. wann dieſes geſchehen, ſo meſſe die Theil von der Baſi, jede beſonder, nehmlich A. D. und D. B. wie auch die Perpendicular D. C. zeichne dieſe Linien auf das Papier nach ihrer Länge, und rechten Ecken, ziehe a. c. und c. b. zuſammen, ſo kommt das Begehren.

Exemplum 3.

Auf dem Feld iſt vorgegeben ein parallelogrammum rectangulum A, B. C. D. man begehrt ſeine Form auf dem Papier.

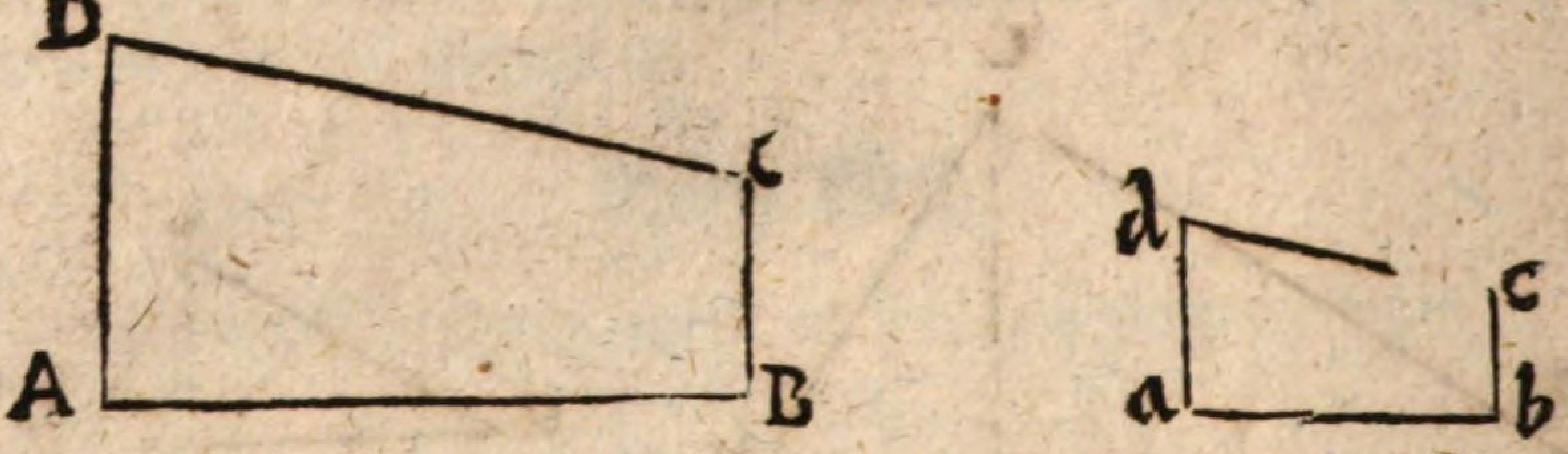


Meſſe die Länge und Breite, zeichne den einen Parallelogrammum rectangulum A. C. und A. B. aufs Papier, nach Länge der Linien, ziehe c. d. und d. b. zuſammen, ſo kommt das Begehren.

Exem-

Exemplum 4.

Auf dem Feld iſt vorgegeben ein Trapezium mit zwey Perpendicular auf der Baſi A. B. C. D. man begehrt ſeine Form auf dem Papier.

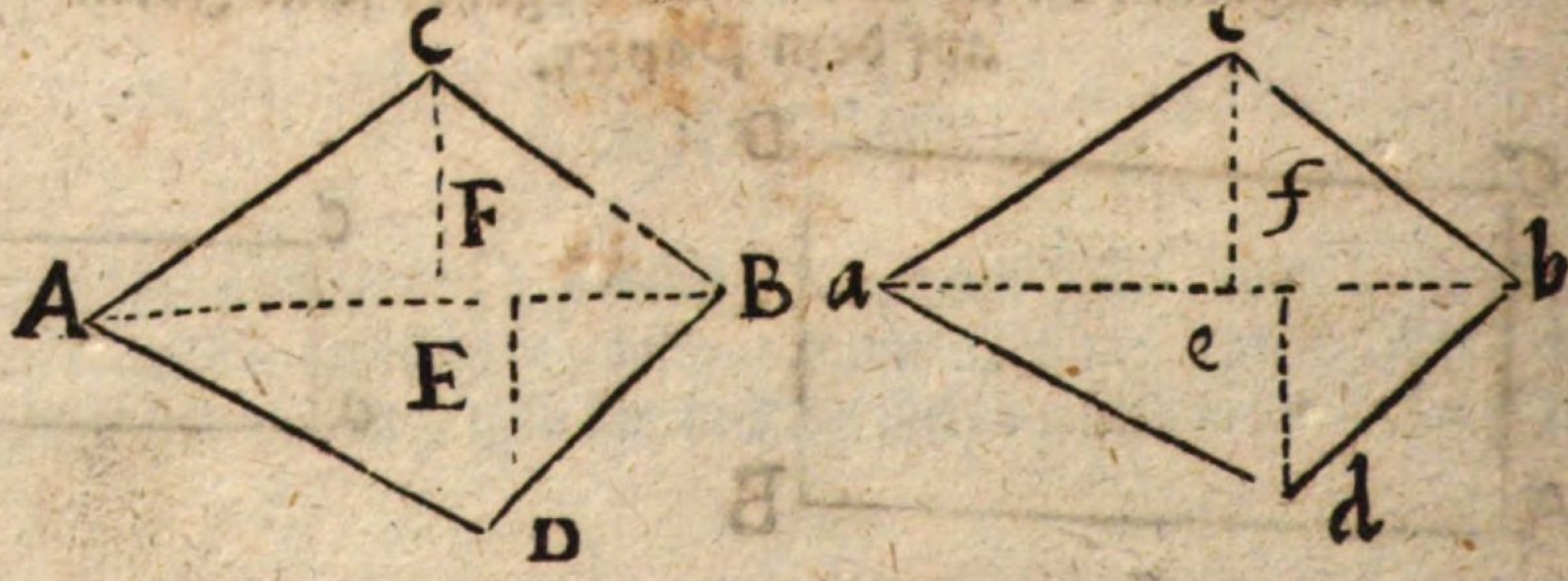


Operatio.

Meſſe die Baſin A. B. und beede Perpendicularen A. D. und B. C. die darauf fallen, zeichne dieſe Linien nach ihrer Länge, und rechten Ecken auf das Papier, wie a. b. c. d. ziehe hernachmalen d. c. zuſammen, ſo kommt das Begehren.

Exemplum 5.

Auf dem Feld iſt vorgegeben ein Trapezium mit zwey ſcharffen Ecken gegen einander über A. B. C. D. man begehrt ſeine Form auf dem Papier.



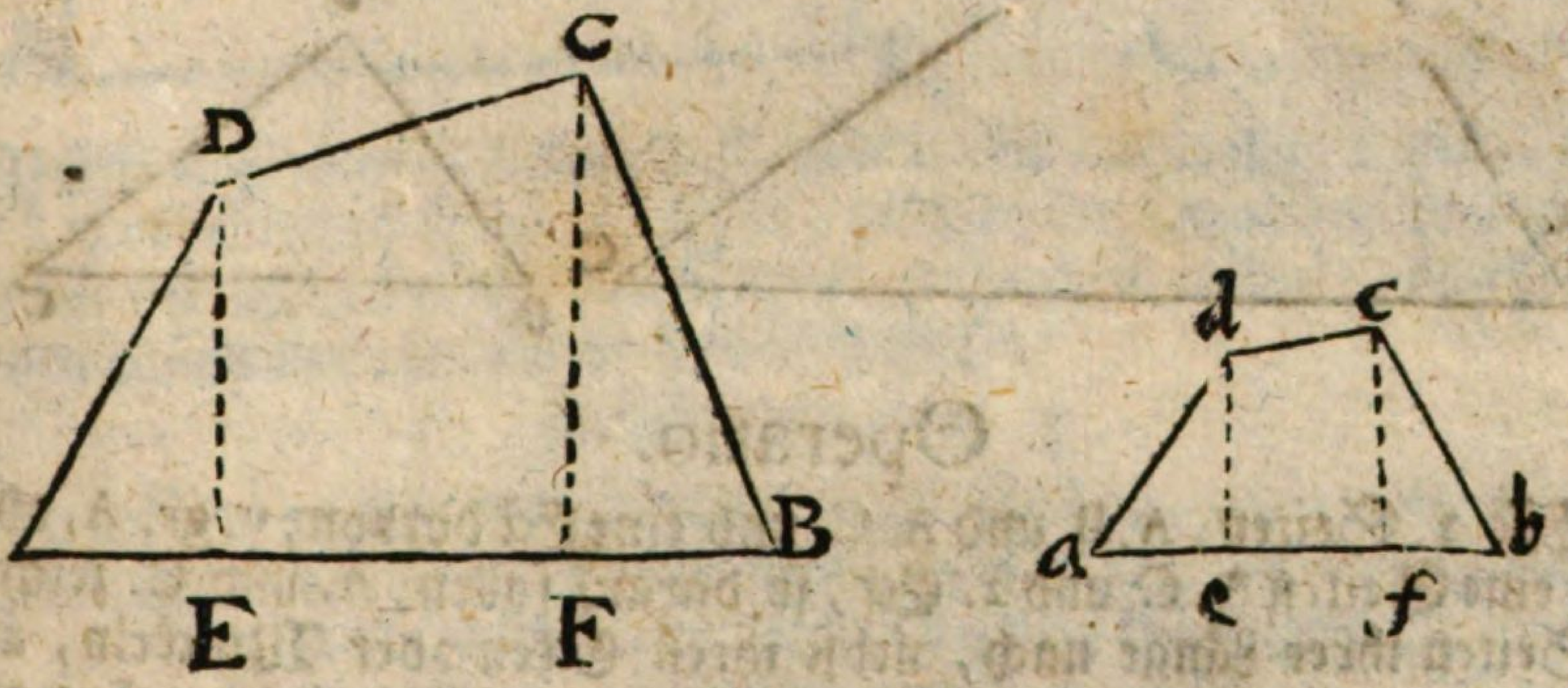
Operatio.

Suche von der einen ſcharffen Ecke in die andere ein Diagonal, als A. B. ſuche darauf aus denen gegen einander überſtehenden Ecken die

die Perpendicular-Linien, E. C. und F. D. meſſe alle drey Theil der Diagonal A. E. E. F. und F. B, beſonders, wie auch die Höhe beeder Perpendicularen, E. C. und F. D. zeichne dieſe Linien auf das Papier nach ihrer Länge und rechten Ecken, ziehe ſo dann a. c. c. b. b. d. und d. a. zuſammen, ſo geben die unbekannten Seiten, mithin die Figur, ſich von ſelbſten.

Exemplum 6.

Auf dem Feld fällt vor ein Trapezium mit zwey ſcharfſen Ecken neben einander, A. B. C. D. man begehrt ſeine Form auf dem Papier.



Operatio.

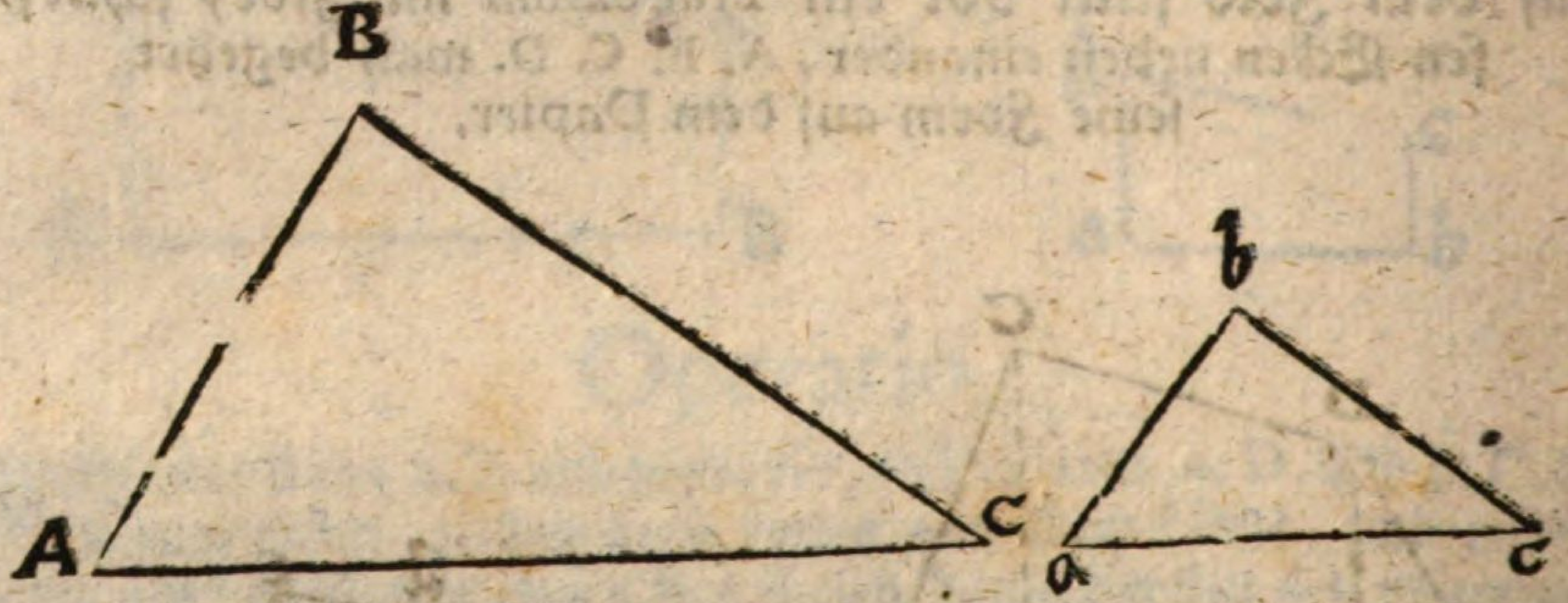
Suche auf der Baſi A. B. aus denen gegen über ſtehenden Ecken die Perpendicular-Linien, D. E. und C. F. wann ſolches geſchehen, ſo meſſe alle 3. Theil von der Baſi, nehmlich A. E. E. F. und F. B. jeglichen beſonders, nicht weniger auch die Höhe der Perpendicularen, zeichne darnach alle dieſe Linien nach ihrer Länge und ihren rechten Ecken auf das Papier, wie a. d. c. b. e. f. und ziehe hernachmahlen a. d. d. c. c. b. und b. a. durch Linien zuſammen.

Neundte Arth.

Von Meſſung rechter Linien und obliquen oder ſchrägen Ecken, wie die in der Praxi vorfallen.

1. Exempel.

Auf dem Feld iſt vorgegeben ein Triangul, A. B. C. man begehrt ſeine Form auf dem Papier.

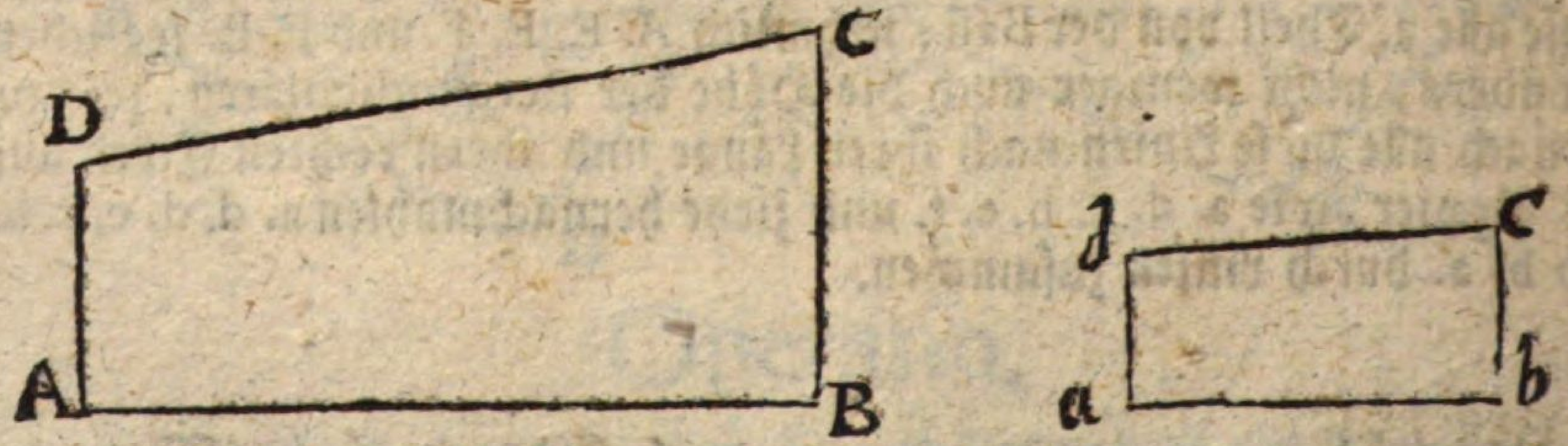


Operatio.

Meſſe 2. Seiten, A. B. und A. C. und eine Eck darvon, v. gr. A. oder eine Seiten A. C. und 2. Eck, ſo darauf fallen, A. und C. zeichne die Seiten ihrer Länge nach, nebſt ihren Ecken oder Winckeln, auf das Papier, als a. c. b. ziehe hernachmahlen die Winckel durch grade Linien zuſammen, ſo kommt das Begehren.

2. Exemplum.

Auf dem Feld fället ein Viereck vor, A. B. C. D. man begehret ſeine Form auf dem Papier.

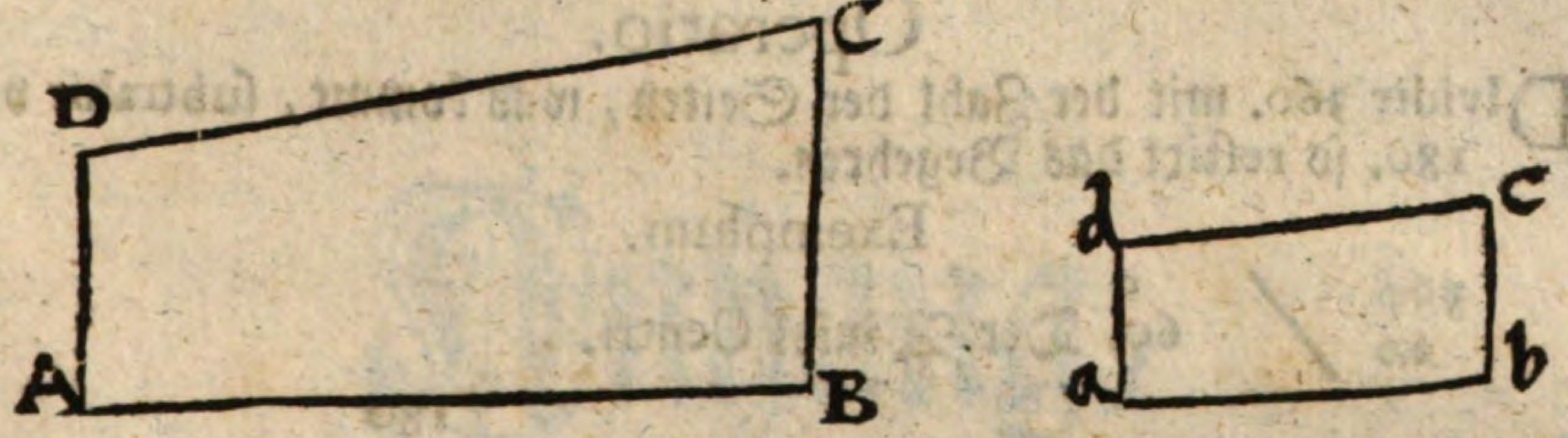


Opera-

Operatio.

Meſſe 3. Seiten A. B. A. D. und B. C. und 2. Eck darvon, A. und B. zeichne dieſe Seiten auf das Papier, nach der Länge der Linien, und Gröſſe der Winckel, wie a. b. c. d. ziehe ſodann d. c. durch eine grade Linie zuſammen, ſo kommt das Begehren.

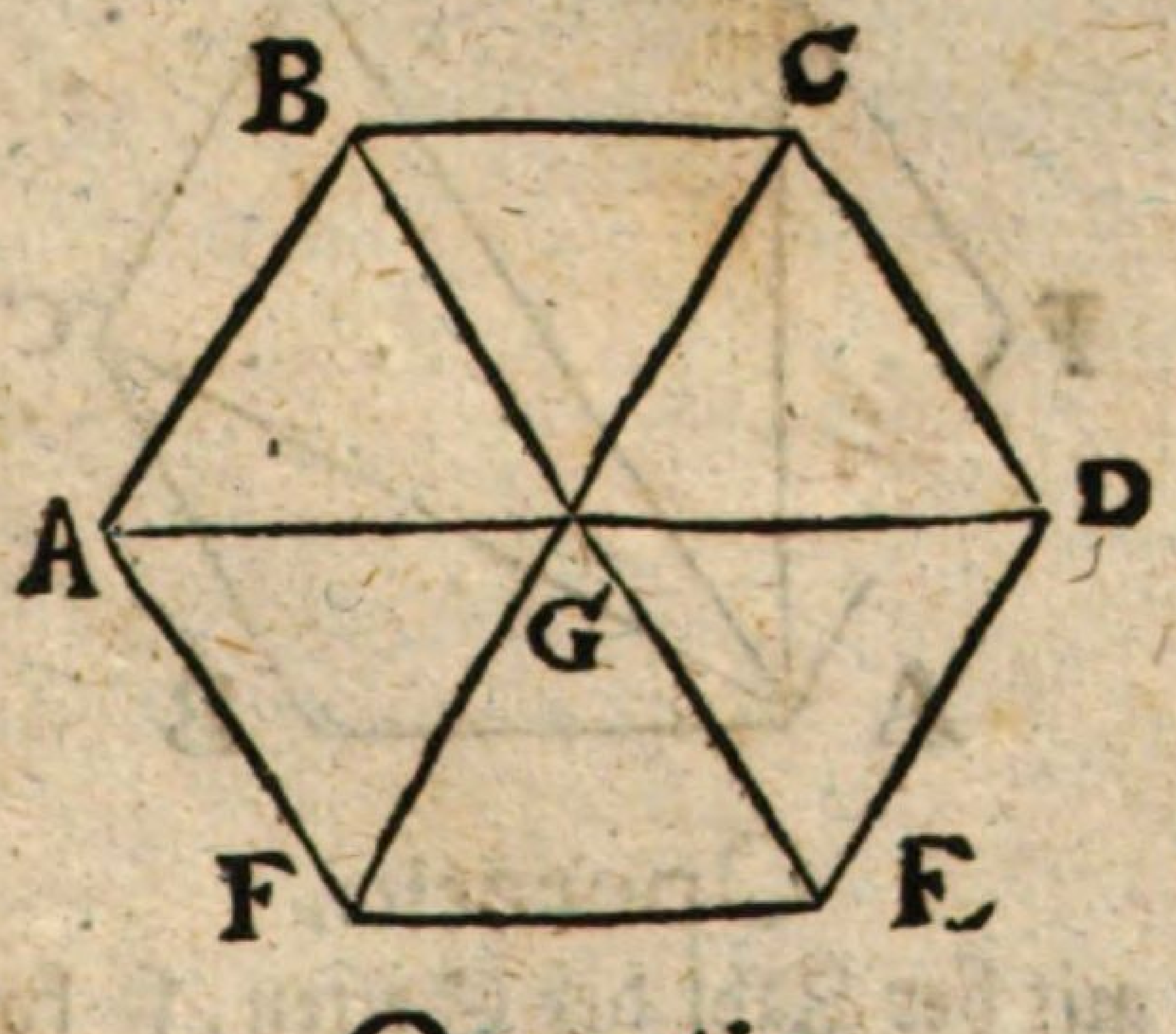
3. Exemplum.



Meſſe 2. Seiten A. B. und B. C. und 3. Eck, nehmlich A. B. C. als in vorſtehender Figur zu ſehen, zeichne die Länge der Seiten und Gröſſe der Winckel auf das Papier, ziehe c. d. und a. d. durch grade Linien zuſammen, ſo kommt das Begehren.

Additament. 1.

Von allen regularen Figuren zu finden, wie viel Gradus jede Ecke im Centro begreiffe, wann aus jedem Winckel A. B. C. D. &c. eine Linie in das Centrum G. gezogen wird.



Operatio.

Dividir 360. als ſo viel Grad ein Circul in ſich hält, ſo kommt das Begehren.

Exemplum.

360 / 66 | 60. Grad der Winkel Centri in einem 6. Eck.

Additam. 2.

Von allen regulairen Figuren zu finden, wie viel jede Ecke an der Circumferenz oder Umkreiß Gradus hat.

Operatio.

DIvidir 360. mit der Zahl der Seiten, was kommt, ſubtrahir von 180. ſo reſtirt das Begehren.

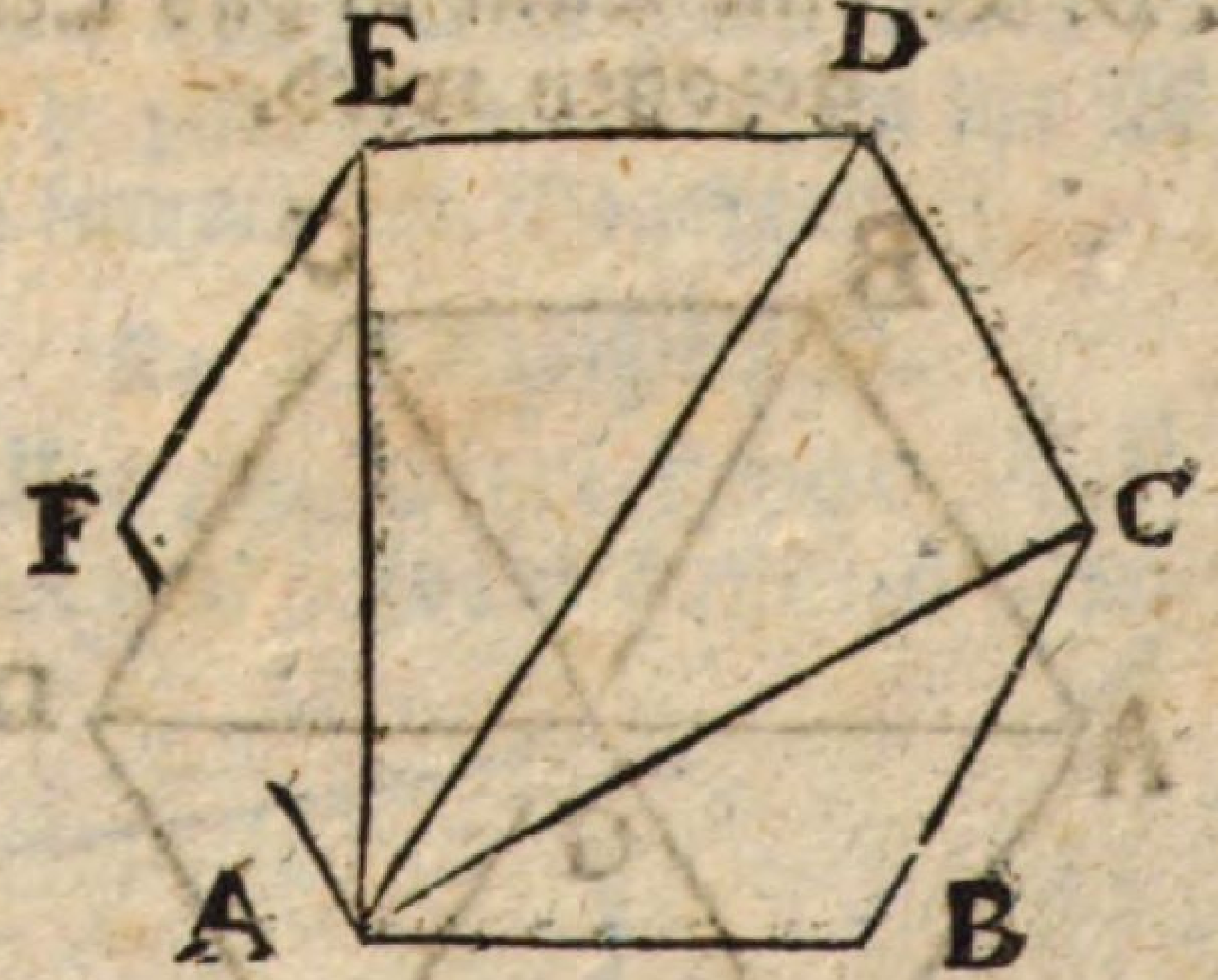
Exemplum.

360 / 66 | 60°. Der Winkel Centri.

180
60
120. Reſt der Kehl-Punct. A. B. C. &c.

Additam. 3.

WAnn man in einer regulairen Figur Linien ziehet, aus einem Ecke A. in alle die übrige überſtehende Winkel B. C. D. E. F. ſo iſt darmit ſolch Eck in gleiche Stuck vertheilt. Fragt ſichs, wie groß jedes Stuck darvon ſeye.



Operatio.

Dividir 180. mit der Zahl der Seiten, ſo kommt das Begehren.

Exempel.

180 / 66 | 30. Grad.

Ende des zweyten Buchs.

Anhang,

Darinnen

Eine Formul eines Fluhr- und Markungs-Buchs, und andere zu dieſem Tractat dienliche Sachen, wie das hernach folgende Blat ausweiſet, enthalten.

Verzeichnus

Deſſen, was in dieſem Anhang begriffen.

1. Formul eines Fluhr- und Markungs-Buchs, nebſt einem Abriß.

2. Protocollum über vorgenommene Beſichtigung ſtrittiger Markungen, von einem Commiſſario gefertiget, nebſt einem Abriß.

3. Formula petendi Commiſſarios.

4. Relatio Commiſſariorum.

5. Form eines Protocolls von einem Commiſſario gefertigt, über vorgenommene Abmeſſung ſtrittiger Felder, ſamt erſtatteter Relation der Feldmeſſer ſub Lit. A. & B.

6. Noch eine dergleichen Formul.

Num. 1.

Form eines Fluhr- und Markungs-Buchs, wie ſolches von Herrn Dr. Andreas Simſon Biechlingen in ſeinen Anmerkungen über Herrn von Seckendorfs Teutſchen Fürſten-Staat pag. addit. 49. ſeqq. verfaſſet und angegeben wird.

Unter dem Nahmen Fluhr- oder Markungs-Buch werden ſolche Bücher verſtanden, worinnen eine Markung oder Feld-Gränze, welches man Fluhr nennet, einer Stadt, Dorffes, Weylers oder Hofes, mit allen Ein- und Zugehörungen an Aeckern, Wieſen, Weinbergen, Hopfen- Kraut- Baum- und Küchen-Garten, Holzungen, Wegen und Stegen, reichen Flüſſen, und was dergleichen mehr ſeyn mag, nach der Ordnung beſchrieben, und zugleich die Markungen von andern anſtoſſenden Communen deutlich bemerket werden. Bey deſſen Verfertigung nun iſt überhaupt zu erinnern, daß die ganze Accurateſſe des Werks auf einen guten Grundriß ankomme, ſintemahl ſonſt die bey denen bißherigen Fluhr- und Erb-Büchern ſich ereignete Mängel, welche hin und wieder im Text berühret werden, nicht zu vermeiden ſtehen.

Es brauchet demnach ein rechtes Fluhr-Buch einen der mathematiſchen Wiſſenſchafften gelehrten, und dabey in andern geübten, auch der Oeconomie einiger maſſen erfahrnen Mann, auf deſſen fundamentaler Wiſſenſchafft man ſich zu verlaſſen habe, denn ſonſt nur Zeit, Koſten und Arbeit vor die lange Weile angewendet, und nichts weiter damit gewonnen wird, als daß man aus einer kleinen Unrichtigkeit eine noch gröſſere Verwirrung machet. Wenn nun dieſer die Ausmeſſung vornimmet, müſſen einige alte verſtändige Einwohner des Orts mit beygezogen werden, damit dieſelbe in ein und andern bedürffenden Falls nöthige Nachricht geben können. Nechſt dem muß der Lands-Herr noch einen geſchickten, und nebſt einer fundamentalen Gelahrtheit, auch in der Haußhaltungs-Kunſt geübten Mann haben,

haben, welcher über das ganze Werck die Aufſicht und Direction führe, die letzte Hand daran lege, und es am Ende zum nützlichen Gebrauch einrichten helfe. Denn ſo weit erſtrecket ſich nicht leicht eines bloſſen Feldmeſſers Geſchicklichkeit, und gehöret hieher ſowohl, als zu andern nützlichen Anſtalten und Verrichtungen in der Republic, eine Univerſal-Wiſſenſchafft und Erfahrenheit, nachdemmahl die Theile der Erudition, als liebreiche Schweſtern angeſehen werden müſſen, deren immer eine der andern hülffliche Hand biethet, wo anderſt eine Arbeit mit guten Succeſs gefördert werden ſoll.

Was nun die Arth und Weiſe ſelbſt anbelanget, ſo machet der Feldmeſſer, deme die zur Handreichung benöthigte Perſohnen gegeben werden müſſen, in dem Dorfe ſelbſt den Anfang, mittelſt Ausmeſſung aller Hofrechten oder Hofſtätten, und bezeichnet dieſelben z. E. mit denen Buchſtaben, A. B. C. D. &c. wie in dem hier beygefügten Riß zu ſehen, und zeichnet daneben beſonders auf, wie viel eine jede an Acker Zahl hatte, darauf gehet es auſſer dem Dorfraith zu den Feldern und Wieſen, da denn, wenn ein Dorf gevieret iſt, wie es meiſtentheils zu ſeyn pfleget, etwann der eine Fluhr mit A. der andere mit B. der dritte mit C. oder ſonſt nach Belieben, wie auch die Wieſen, Gehölze, Teiche, und dergleichen Stücke mehr bezeichnet werden; So unterſcheidet man auch die Felder mit einer fahlen, die Wieſen mit grünlicher Farbe, und ſo weiter, damit es deſto beſſer in die Augen falle. Im Ausmeſſen wird zum Exempel im erſten Fluhr bey dem Dorfe der Anfang gemacht, und die Felder n. 1. 2. 3. und ſo weiter, im Grundriß aufgetragen, bey n. 23 das Ende des Fluhrs, und woran er ſtoſſe, gemercket, darauf in n. 24. 25. 26. biß 44. wieder herunterwärts continuiret, biß dieſer erſte Fluhr mit n. 61. zu Ende gebracht, deme auch der Wald n. 94. ſo gleich mit angehänget wird, welches am beſten; oder er kan auch biß zu letzt, weil er aufwärts lieget, geſpahret werden. Worauf man bey n. 62. gleich bey dem Dorfe den andern Fluhr anfänget, und den Strich biß n. 81. am Ende des Fluhrs ausmiſſet, daſelbſt nicht allein die beyden neben den Fluß und Weg ſtehenden Fluhrſteine, ſondern auch an welchen Fluhr es daſelbſt ferner ſtoſſe, bemercket, ſo bald auſſen herum nach denen Fluhrſteinen und Laag-Bäumen den Wald n. 95. aufträget, zugleich kürtzlich berühret, wer das Eigenthum, die Jagd- und Forſt-Gerechtigkeit, Holzungs-Recht, Trifft und Huth und dergleichen darinnen habe, und ob es Brenn- oder Bauholz ſeye. So dann wird ferner das Stück von n. 82. biß 87. weiter n. 88. biß 94. darauf 197. biß 203. folgendes n. 193. biß 196. ferner das Stück n. 95 biß

biß 103. folgendes n. 106. biß 124. da ſich die vielen durch einander lauffende Anwender wieder gleich ziehen, und zugleich den andern Fluhr endigen, ausgemeſſen. Bey dem dritten Fluhr fängt man mit n. 104. an, und miſſet die Stücke an den Weg nach Koſel n. 131. weiters das Querſtück oder Anwend n. 132. biß 134. ſo denn die Stücke n. 135. biß wieder an den Koſeler Weg n. 146. und wird auch zugleich der ablauffende Weg nach Unterdorf bezeichnet, mit Vermelden, ob es ein rechter Land- oder nur ein Fluhr- und Schreiff-Weg. Uber den Koſeler-Weg kömmt die Reyhe im Ausmeſſen von n. 147. biß an den Weg nach Hof n. 161. ferner continuiret man bey n. 162. biß 172. weiter n. 187. biß 192. ſo denn das Stück n. 182. biß 186. alsdenn von n. 173. biß 181. und endlich wird mit dem Gehölze n. 93. geſchloſſen, und dabey eben, wie von dem vorigen gemeldet iſt, verfahren. Mit denen Wieſen von n. 198. biß 227. und ſo weiter hinaus, biß am Ende des Fluhres, wird es eben alſo gehalten, doch daß ſie ihrer Ordnung und Bequemlichkeit nach, allemahl bey und unter den Feldern mit oder entweder Anfangs oder am Ende beſonders auszumeſſen ſind. Wie denn überhaupt bey Ausmeſſung eines Fluhrs darauf zu ſehen, daß der Feldmeſſer denſelben vorher ein oder etlichmahl ohngefehr überſehe, und ſich gleichſam eine Idée oder memoriam localem davon imprimiret, ſonſt wird er in Confuſion gerathen, und wohl gar einige Stücke auslaſſen, oder wenigſtens ſich die Arbeit weit ſchwehrer machen.

Wenn dieſes nun alſo vollbracht, wird der Fluhr noch etwann einmahl umgangen, die Fluhrſteine oder Laag-Bäume, ſamt jeden Anſtöſſen revidiret, und ſo denn ſicher zur Ausarbeitung geſchritten. Es giebet aber auch Oerter, welche nicht auf gedachte Arth in 3. Flühren getheilet ſind, weil ſie nemlich wegen ihrer bergigten Gegend, und weil bald ein Acker, bald Wein- oder Hopffen-Berg, bald eine Wieſe, bald ein Baumgarten oder Gefilde durch einander liegen, nicht geführet werden können: Bey denenſelben muß ſich nun ein Feldmeſſer eine natürliche Austheilung, damit er im Meſſen nicht irre werde, machen, und entweder dieſen Berg oder Anhöhe, jenen Thal und Gefilde, oder auch eine jede Gegend, nach alter Abtheilung des Ortes, beſonders vornehmen. Denn wegen dieſes leztern iſt noch zu wiſſen, daß aller Orten dieſe oder jene Gegend in einem Fluhr mit beſondern Nahmen beleget ſeye. Zum Exempel: Der Hundsacker, Mördersgrund, Malmfeld, und dergleichen, welches vermuthlich entweder von einer beſondern Begebenheit, ſo ſich der Orten zugetragen, oder von Beſchaffenheit des Bodens, oder von der nah-gelegenen Land-

 Straſſen,

Straſſen, oder dem ehemahligen Poſſeſſore, welcher der Gegend berühmt geweſen, und viele Güter der Orten an ſich gebracht, und von dergleichen im gemeinen Leben vorkommenden Umſtänden mehr ſeinen Urſprung hat. Dieſe müſſen nun bey einer jeden Fluhr-Ausmeſſung deutlich mit benennet werden, weil nicht allein der Landmann ſich darnach richtet, ſondern auch öfters bey Determinirung der Zehenden, Gülten, Huth und Trifften, ja bey vorfallenden Rechts-Händeln ſelbſt, daher nicht wenig Beyhülfe genommen werden kan.

Noch iſt zu mercken, daß währenden dieſem Ausmeſſen der Feldmeſſer durch Hülffe oberwehnter alten Leüte des Orts, noch beſondere Anmerkungen verzeichnen müſſe, in welches Guth das Stück gehörig, ob es Zehend, Steuren, Zinß, und weme, gebe; wie etwann der Boden beſchaffen; item, wo ſie Hut-Jagd-Zehend- und dergleichen Steine finden; ob dieſes oder jenes ſtrittig, und was ſonſt von dergleichen Dingen vorzukommen pfleget.

Nachdem nun ſolcher Geſtalt die erſte Arbeit auf dem Felde vollbracht, muß der Feldmeſſer zu Hauſe die Ausarbeitung verrichten, und den ſchlechthin aufgetragenen Riß in Ordnung bringen, zugleich auch das Fluhr-Buch fertigen. Und zwar verringert man den Maaßſtab zum Riß gerne alſo, daß ſolcher auf einen feinen bequemen Raum, ſo viel etwann 4. zuſammen geſetzte Bogen Papier gemeiner Gröſſe ausmachen, völlig gebracht werde, denn ſonſt der Riß gar unbequem würde. Das Fluhr-Buch aber wird zugleich nach und mit ſolchen Riß eingerichtet. Insgemein finde ich, daß, ſo viel ein fleißiger Feldmeſſer den Sommer über bey truckenen Wetter meſſen kan, welches ohngefehr etwas über ein Viertel Jahr ausmachet, daran hat er die übrige Zeit des Jahrs zu arbeiten, und könnten alſo in einem Jahre etwann 4. biß 6. mittelmäßige Dörffer, deren jedes von 50. biß 60. Haußhaltungen, zu Ende gebracht werden, nachdem einen die Arbeit von der Hand gehet. Bey dieſer Verfertigung des Fluhr-Buchs wird nun alſo verfahren:

1.) Werden gleichſam als in einer Vorrede etliche Haupt-Erinnerungen, zum Werk und deſſen Gebrauch dienlich, voran geſetzet, nehmlich, was vor eine Ordnung im Meſſen beobachtet, ob mit der Nürnberger, oder einer andern Ruthen, von ſo und ſo viel Schuhen, gemeſſen, wie der erſte, andere und dritte Fluhr, item die Gehölze, Wieſen, Brücken, und ſo weiter, bezeichnet worden.

2.) Werden ſo denn erſtlich alle Hofſtätte oder Hofraithen im Dorfe kurz nach der Ordnung hin ſpecificiret, und dabey die Gröſſe, der Beſitzer, und Beſchaffenheit kürzlich angezeiget, etwann folgender Geſtalt:

Regiſter

Regiſter

Uber alle Ein- und Zugehörungen des Dorfes und Fluhrs Allbach.

I.

Die Häuſer, Höfe und Gärten im Dorfe.

Acker,	Ruthen,		Poſſeſſor.	Sondere Anmerkungen.
1	2	Lit. a. Hof und Garten,	Hanß Sauerbrey, Schulz,	liegt vorne an der Straſſen,
$\frac{1}{4}$	1	Lit. b. Hof und Garten,	Stephan Kurz,	deßgleichen
$\frac{1}{3}$	—	Lit. c. ein Wohnhäußlein,	Hanß Wurſt,	ſtöſſet gegen die
$\frac{1}{2}$	5	Lit. d. eine halbe Sölden,	Hanß Marr,	Kirch-Straſſe,
$1\frac{1}{4}$	3	Lit. e. eine Huben und Garten,	Peter Kurzrok,	an der Kirch-Gaſſe,
$\frac{1}{2}$	16	Lit. f. ein Hof und Garten,	Caſpar Dumm,	am Dorfs Ende hat
$\frac{3}{4}$	13	Lit. g eine Huben und Garten,	Jobſt Lümmel.	ein Neben-Hauß an
2	11	Lit. h. die Kirche und Kirchhof,		der Kirch-Gaſſe.
1	3	Lit. i. das Pfarrhaus.		

Und ſo wird ferner der Ordnung nach hinterwärts, auf der andern Seite aber aufwärts, continuiret, biß zum Ende, da n. 196. der Adeliche Hof den Schluß machet. Es muß aber zwiſchen jeden Stück allemahl ein geräumige Diſtanz gelaſſen werden, damit man die Veränderungen der Poſſeſſorum jedesmahl dabey zeichnen könne. Zwar könnte man wohl ein ſolches Fluhr-Buch, Blat auf Blat, alle 10. oder 20. Jahr mit geringer Mühe und Koſten umſchreiben laſſen, es würden aber dadurch endlich ſo viele werden, daß man zuletzt nicht wüſte, womit hin, denn man doch die alten Bücher jederzeit aufheben, und bey Verfertigung der neuen auf jene wieder einweiſen muß. Beſſer iſt alſo, man ſpahre das wenige Papier gleich Anfangs nicht, und laſſe jedesmahl einen bequemen Platz zur Veränderung derer Nahmen des Poſſeſſoris, ſo wird man wohl 60. 70. biß 100. Jahr ein ſolches continuiren können.

Wie nun bey dem Dorfe geſchehen, eben alſo verfähret man auch bey den Gütern im Fluhr, daß man nehmlich alle und jede Stücke nach ihrer natürlichen Lage beſchreibet, und die Nahmen der Poſſeſſorum anzeiget. Wiewohl hiebey iſt noch zu mercken, daß einiger Orten lauter einzele Stücke an Wieſen, Aeckern, und dergleichen, zu ſeyn pflegen, als man denn meiſtens bey denen Städten antrifft, und da wird denn nur bloßhin der Poſſeſſor benahmet; Anderer Orten, und meiſtens in Dörfern, ſind alle im Fluhr gelegene Aecker, Wieſen, Gehölz, und ſo weiter in gewiſſe Güter, ſo man ein ganzes Guth oder Hube, ein halbes Guth oder Hube, ein Viertels Guth oder Hube, item ein Sölden, Caſſaten-Guth, und ſo weiter zu nennen pfleget, gehörig; Oder es finden ſich beyderley Gattungen zuſammen, alſo, daß Theils Feldſtücke in gewiſſe Güter gehören, Theils aber einzelne Stücke, oder wie ſie einiger Orten genennet werden, einſchichtige, einzelne, oder auch affter- und walzende Lehen ſind. Und wie nun dieſe hin und wieder nach Gefallen veräuſſert werden: alſo

alſo iſt ſolches hingegen bey denen in gewiſſen Gütern gehörigen Stücken nicht zugelaſſen, auch vielerley Orten gar verbotten, weil durch ſolche Alienationes die Beſitzere derer Güter verderbet, und zu Abrichtung der Herrſchaftlichen Onerum und anderer Præſtandorum untüchtig gemachet werden. Daher müſſen nun alle dieſe Beſchaffenheiten in dem Fluhr-Buch ſo wohl, als auch in denen darauf ſich gründenden Erb- und Saal-Büchern, nebſt der Benennung des Poſſeſſoris mit angezeiget werden. Hiernechſt ſo ſetzet man auch allemahl oben zu Anfang jeden Blats, in welcher Gegend die gemeſſene Stücke, zum Exempel, im Hunds-Acker, Malmfeld, ꝛc. nicht weniger ob ſie in erſten Fluhr Lit. A. und ſo ferner liegen, und hinten an werden allemahl die beſondern Anmerkungen der anſtoſſenden Anwender, vorhandene Steine, Raine, oder was ſonſten vorfället, beygefüget, welches nunmehr aus folgenden Entwurf deutlich erhellen wird.

II.

Das Feld im erſten Fluhr Lit. A.
am Höfer Wege.

Acker,	Ruthen,	Stücke und Güther,	Profeſſores,	Anmerkungen.
1	—	n. 1. Kraut-Feld,	Baſt Funcke,	Dieſe Stücke ſtoſſen alle forne am Höfer Weg, und hinten auf den Allbach.
1	3	n. 2. Arth-Feld zum Guth, lit. b.	Stephan Kurtz,	
1	11	n. 3. Arth-Feld zum Pfarr-Hauß, lit. i.		
$1\frac{1}{4}$	5	n. 4. Arth-Feld zum Hof, lit. e.	Peter Kurtzrock,	
$1\frac{1}{4}$	16	n. 5. Arth-Feld zum Adel-Sitz, n. 196.	Hr. von Strohfeld,	
$\frac{1}{2}$	2	n. 6. Arth-Feld zum Hof, lit. e.	Peter Kurtzrock,	

Auf ſolche Maaße wird nun von Stück zu Stück continuiret, biß daß der erſte Fluhr nach der im Grundriß befindlichen, und oben bereits berührten Ordnung zu Ende: Worauf eben auf ſolche Art der andere und dritte Fluhr, ferner III. die Wieſen, IV. das Gehölze, V. Teiche und dergleichen ſpecificiret, und allemahl die Anmerkungen beygefüget werden, zum Exempel, bey n. 26. ſtöſſt am Wießlander Fluhr, und hat unten einen Fluhrſtein: bey n. 134. liegt vorn Häupten, (das iſt, auf der Seite ſtoſſen die Häupter und Enden der Felder, n. 135. biß 146. darauf,) und ſtöſſt fornen auf den Koſeler Weg, der Weg nach Unterndorf gehet drüber.

Solcher Geſtalt iſt nun die Ausmeſſung, ſamt dazu gehörigen Regiſter fertig. Nachdem aber dieſe Arbeit nun auch recht zum Nutzen gebracht werden muß, ſo wird nun der ganze Fluhr noch einmahl durchgangen, und die weiteren Anmerkungen, 1.) wer der Lehn-Herr ſey, 2.) was ein Stück und Guth Zinß, 3.) ordinair, 4.) Extra-Steuer, 5.) an andern præſtandis geben und leiſten müſſe, 6.) wie die Güther beſchaffen, ob das Hauß neu oder baufällig, von 1. oder 2. Stockwerk: Ob der Acker, Wieſe, Guth, mittel oder böß, und was dergleichen mehr vorfallen kan, in einen ordentlichen Auszug gebracht. Dieſes kan nun auf unterſchiedene Weiſe geſchehen: Entweder man durchgehet den ganzen Fluhr nach denen Poſſeſſoribus und ſpecificiret, was ein jeder an Ganhuben oder Sölden, wie auch einzelen oder einſchichtigen Stücken beſitze: und dienet ſolches darzu, daß man ſo wohl eines jeden Güther alſobald daraus erſehen, als auch die der Herrſchafft und ſonſten ſchuldige præſtanda in einer Summa abnehmen kan, und ſolche nicht erſt hin und wieder zuſammen ſuchen muß. Dieſes käme etwann folgender Geſtalt heraus:

Acker,	Ruth.	Hannß Sauerbrey,	Güthe,	Lehn und Zinß,	Ord. Steuer,	Extr. Steuer,	Andere Beſchwerden.
1	2	Lit. A. Hof und Garten, worauf	———	1. fl. 2. Gr. ins Amt.	16. Gr.	5. Gr. 4. Pf.	Frohnet zum Hof, 2. Tage wöchentlich
		Ein Wohnhauß ——	2. Stockw. mittel	Daſelb.			mit Hand und Geſchirr.
		Stallung, Scheuren,	guth, baufällig,				3. Gr. eine Rauchhenne,
		An Arth-Feld.					3. fl. Auffatz-Geld.
$1\frac{1}{2}$	—	Im Fluhr, A. n. 17.	guth,				
$1\frac{1}{8}$	3	daſ. n. 30.	$\frac{1}{2}$ guth, $\frac{1}{2}$				1. fl. 2. Gr. Jäger-Atzung,
		NB. Und ſo wird continuiret, biß der erſte, andere und dritte Fluhr fertig.	mittel,				iſt centbar, und giebet 10. Gr. dem Cent-Knecht.
		An Wieſen.	ſpröde,				
$\frac{3}{4}$	5	n. 218. und ſo ferner.					Zehenden zu Dorf und Feld.
		An Holz. jährlich 2. Maaß im Fuchs-Holz.					

Acker,	Ruth,	An einzelen Stücken,	Güthe,	Lehn und Zinß,	Ord. Steuer.	Extr. Steuer.	Andere Beſchwerden.
1	3	Arth Feld im Fluhr. C. n. 22.	ſchlecht,	1. Gr. in die Pfarre.	1. Gr. 3. Pf.	5. Gr.	Zehendet das 5te.
$\frac{2}{4}$	—	Wieſen. n. 197.	guth,	3. Gr. dem Adel. Hof.	3. Gr.	1. Gr.	Zehend-frey, feget den Allbach.
		Stephan Kurz.					
$\frac{3}{4}$	1	Lit. b. Hof und Garten, worauf	—	lehnet der Pfarr, und zinſet jährlich auf Martini 15. Gr. Gefahr-Zinß.	15. Gr.	8. Gr.	1. Faßnachtsh. der Pfarr. Eine Rauchhenne ins Amt, iſt Frohn-Cent und Zehend-frey.
		Ein Wohnhauß - -	1. Stockw. guth,				
		Stallung, - - -	alt,				
		Scheuren, - - -	neu,				
		An Arth Feld.					
1	3	im Fluhr, A. n. 15. und ſo ferner.	$\frac{2}{3}$ guth, $\frac{1}{3}$ ſchlecht,				

Solcher Geſtalt wird nun durchgehends continniret, biß daß alle Poſſeſſores durch ſind. Man könte auch noch wohl jederzeit die vorgehende Paginam des Fluhr-Buchs, allwo die Ausmeſſung bereits geſchehen, allegiren, und alſo Raum zn Benennung des Poſſeſſores anwenden, zum Exempel:

Stephan Kurtz.	Lit. b. Hof und Garten p. 1. worauf ein Wohnhauß -- -- und ſo ferner.	1. Stockwerck,	lehnet der Pfarr ꝛc.	nnd ſo weiter.
	An Arth Feld.			
	n. 15. im Fluhr, A. p. 17.	$\frac{2}{3}$ guth, $\frac{1}{3}$ ſchlecht,		

Wenn nun eine Veränderung des Poſſeſſoris vom ganzen Guth ſich zuträget, iſt leicht zu helffen, denn man ſtreichet nur den bißherigen Beſitzer aus, doch alſo, daß man den Nahmen noch leſen kan, und ſetzet den neuen wieder darunter, nebſt der Jahrzahl und den Titul, wie er es bekommen, zum Exempel:

Urban Schlaphut | Da denn, zumahl bey der leztern Arth,
erkaufft 1719. | Platz genug, die Poſſeſſores auf lange Jahre zu continuiren. Die einzelne Lehnſtücke, ſo in keine Güther gehören, ſtreichet man aus, und ſchreibet ſie zu deſſen Güthern, der ſolche in der Erbtheilung, oder durch das Loß bekommen kan: Und wo derſelbe gar noch nicht im Fluhr-Buch ſtünde, wird er hinten annoch hinein geſetzt; und das war die erſte Arth. Oder aber, man ſetzet zu Verhütung des vielen Ausſtreichens, ſo bey denen einſchichtigen Lehnſtücken nothwendig alle Jahr vorgehet, und damit man auch die Lehn-Herren nicht ſo zerſtreuen darf, die Höfe und Güther, ſowohl ganze, als einzelne oder walzende Lehen, nach denen Lehn-Herren, alſo, daß zum Exempel bey gegenwärtigen Dorf Albach

1.) Die Herrſchafftlichen eigenthümlichen Güther,

2) Die Gemeind Güther,

3.) Die Adelichen Güther, wenn ſie nehmlich Canzley und kein Amts-Lehen.

4.) Die Herrſchafftlichen Amts-Lehen,

5.) Die Gemeind-Lehen,

6.) Die

6.) Die Adelichen Lehen,
7.) Die Pfarr-Lehen.

Und ſo weiter in beſondern Numeris abgehandelt werden, übrigens aber es in allen bey voriger Ordnung und Weiſe verbleibet. Auf dieſe Arth kan man auch genau wiſſen, was ein jeder im Dorfe zu ſuchen und zu genieſſen habe: So iſt auch eben nicht viel daran gelegen, ob man eines jeden Innwohners Praeſtanda in dieſem Fall bey einen Anblick ſo genau ſehen kan oder nicht, denn es werden hier im Fluhr-Buch ſolche Praeſtanda ohne dem nur beyfällig erinnert, weil ſie eigentlich in das Erb- und Saal-Buch, auch in die Steuer-Bücher gehören; zu dem, ſo kan man auch ſolchem Mangel durch ein zu Ende angehängtes Regiſter leicht abhelffen, welches nach Alphabetiſcher Ordnung die Poſſeſſores mit ihren Güthern, mittelſt bloſſer Allegirung der Paginarum des Fluhr-Buchs folgender Geſtalt begreiffet:

Hanß Arend, pag. 15.
16. 20. 34. 67. 73.
Conrad Buff, pag. 17.
18. 24. 66. 67. 79. 84.

Welche Mühe jedoch eigentlich vor den Rechnungs-Führer und Einnehmer gehöret, die auch daraus ihre Manual- und Heb-Regiſter fertigen müſſen.

Und dieſes mag dann vor jetzo von einem Fluhr- oder Lager-Buch genug geſaget ſeyn. Doch iſt noch dabey zu erinnern, daß dieſe Ausmeſſung nun wohl alſo angehe, wo alle Unterthanen und Stände im Lande durchgängig der Landes-Fürſtlichen Hoheit unterworffen. Nachdem es aber in Teutſchland etliche Fürſtenthümer und Länder giebet, allwo viele der Landes-Fürſtlichen Bothmäßigkeit befreyete anzutreffen, die auch, wie bereits mit im I. Theil, und ſonſt angemerket, zuweilen von dem Condominio und Territorio mit participiren: So iſt dieſen Falls, daferne die Herren ſelbſt der Ausmeſſung nicht beytretten wolten, zu einen ſolchen Fluhr-Buch nicht zu gelangen. Es wäre aber der Sachen einiger maſſen damit abzuhelffen, wenn man entweder die denen Herrſchafftlichen Unterthanen zuſtehende Güther zu Dorf und Feld beſonders ausmiſſet, und alsdenn das Fluhr-Buch, ſo weit es ſich thun läſſet, darnach beſchreibet, mit ſonderlicher deutlicher Erwehnung, an welchen dieſe oder jene Hoffſtatt, Acker, Wieſe und dergleichen liegen, an welcher Herr-

ſchafft Lehn ſie ſtoſſen, und wie ſie etwann von ſolchen verreinet und verſteinet ſind; Oder, wo man die Koſten darauf wenden wolte, kan man gar Dorf und Fluhr durchmeſſen laſſen, doch alſo, daß der Unterthanen Höfe und Feld-Güther nur umſtändlich gemerket, und in dem Grund mit denen Buchſtaben und Zahlen gezeichnet, die frembden Herrſchafftlichen Güther und Lehen aber im Dorfe und Felde nur zu Completirung des Riſſes an den Wegen und Gaſſen, und wo man ſonſt darzu kommet, da es nöthig iſt, obenhin durchſchlagen, und im Riß leer ſtehen, und nur, weſſen Lehn es ſey, berühren laſſen. Im übrigen verfähret man bey dem Fluhr-Buch eben wie bey dem vorigen.

Num. 2.

Protocollum über vorgenommene Beſichtigungen ſtrittiger Markungen von einem Commiſſario gefertigt, nebſt einem Abriß.

Actum B. den 22ten April. A. 1716.

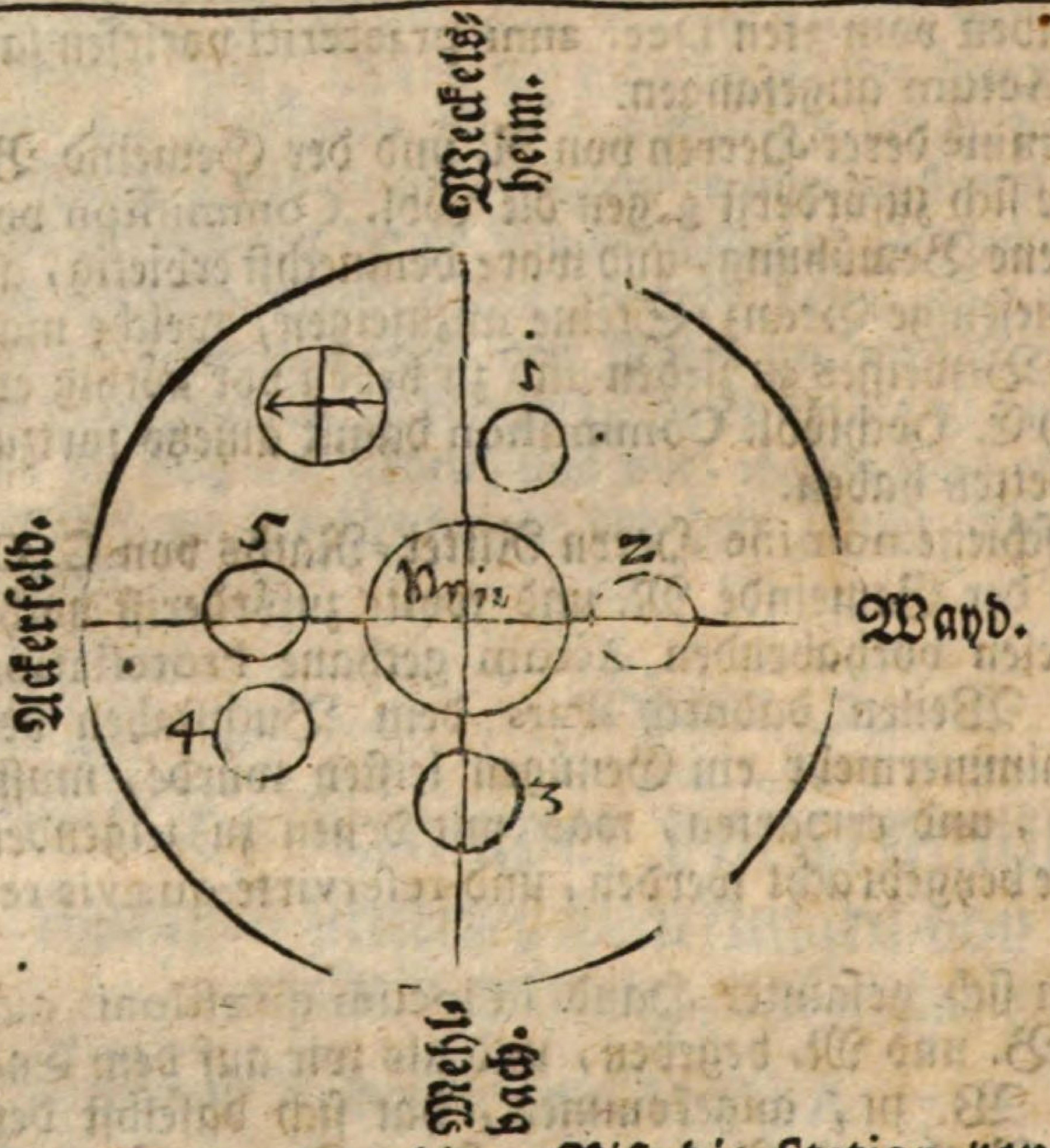
DEmnach in Sachen derer Herren Gebrüder R. von und zu H. und der Gemeinde B. contra den Herrn Ritter-Rath von L. L. Vormundſchafft und Gemein M. von Hochlöblicher Ritterſchafft unterm 15. Octobris nechſt verwichenen Jahrs der Beſcheid dahin ergangen, daß in loco quæſtionis, nemlich auf der ſtrittigen Waid, die von klagenden Theil zum Behuf des ihme auferlegten Beweiſes angebende Gränz- und Schied-Steine in beyder Theile Gegenwarth durch dazu gehörige Feld-Geſchworne gehoben und beſichtiget, ſo dann hernach ferner verfüget werden ſolle, was Rechtens, zu Dirigirung dieſes Geſchäffts aber der Reichsfrey Hochwohlgebohrne Herr, Herr C. L. von O. Ritter-Rath von Löbl. gedachten Ritter-Directorio erbetten, und ich ihme zugegeben, auch zu deſſen Vollziehung der heutige Tag anberaumet worden; Als hat ſich zu ſolchem Ende wohlgedachter Herr Ritter-Rath von O. allhier perſöhnlich eingefunden, und da vor angeordneter Commiſſion, Nahmens der Herren von R. und Gemeind B. Hr. L. S. und wegen des beklagten Hrn. von C. und Gemeind M. Herr Proc. E. geziemend erſchienen, denenſelben die obvermeldt aufhabende Commiſſion eröffnet, das Ritterſchafftliche Com-

Commiſſions-Schreiben vom 3ten Dec. anni praeteriti vorleſen laſſen, und alſo dieſen Actum angefangen.

Herr Lic. S. nomine derer Herren von N. und der Gemeind B. erſchiene und bedanckte ſich zuförderſt gegen die Löbl. Commiſſion vor die dißfalls übernommene Bemühung, und ware demnechſt erbietig, an der ſtrittigen Weyde diejenige Gränz-Steine anzuzeigen, welche man wegen des auferlegten Beweiſſes zu ziehen und zu heben vor nöthig erachtet, wolte demnach E. Hochlöbl. Commiſſion damit anjetzo fortzufahreu gehorſamſt gebetten haben.

Herr Proc. E. erſchiene nomine Herrn Ritter-Raths von C. C. Vormuudſchafft, und der Gemeinde M. und wolte zuförderiſt nochmahls ſeine gegen dieſen vorhabenden Actum gethane Proteſtation wiederholet haben. Weilen dadurch Pars dem Buchſtaben des ergangenen Urtheils nimmermehr ein Genügen leiſten würde, muſte jedoch geſchehen laſſen, und erwarten, was mit denen zu zeigenden Gränz-Steinen werde beygebracht werden, und reſervirte quævis reſervanda.

Hierauf hat man ſich geſamter Hand in locum quæſtionis auf die Wayde zwiſchen B. und M. begeben, und als wir auf dem Ende der Wayde gegen W. zu, angekommen, hat ſich daſelbſt der Gahn-Erbſchafftliche Rath und Amtmann, Herr F. von St. eingefunden, und von ſeinen HHrn. Principalen, dem Herrn Ritter-Rath von L. wie auch dem Hrn. von H. ein Compliment an wohlermeldten Herrn Commiſſarium abgeleget, dabey declariret, daß er in dero Nahmen dieſem Actui mit beywohnen wolte. Als nun auch der Gräflich B. Herr Amtmann B. erſchienen, und ſich von denen 3. Gemeinden, M. B. und W. die ſämtlich Land- und Feld-Geſchworne mit ihren benöthigten Inſtrumenten eingefunden, iſt ihnen insgeſamt die Urſach, warum man hier zuſammen kommen, von Commiſſions-wegen vorgetragen, und ſeynd die Feld-Geſchwornen erinnert worden, bey denen Eid und Pflichten, womit ein jeder ſeiner Gnädigen Herrſchafft zugethan, die ihnen anjetzo zeigende Gränz-Steine, wie Herkommens und gebräuchlich, zu ziehen, zu beſichtigen, und wie ſie ſolche befunden, der Commiſſion getreulich auzuzeigen, und anfänglich auf der Eck oder Wayd an denen Aeckern, wo ſich die M. und W. Gemarkung im Feld ſcheidet, der erſte Stein gezogen, und darauf von Joh. Jörg G. und Joh. Conrad M. aus W. Johannes W. und Heinrich W. aus M. Joh. Adam M. und Heinrich M. aus B. Nahmens aller Feld-

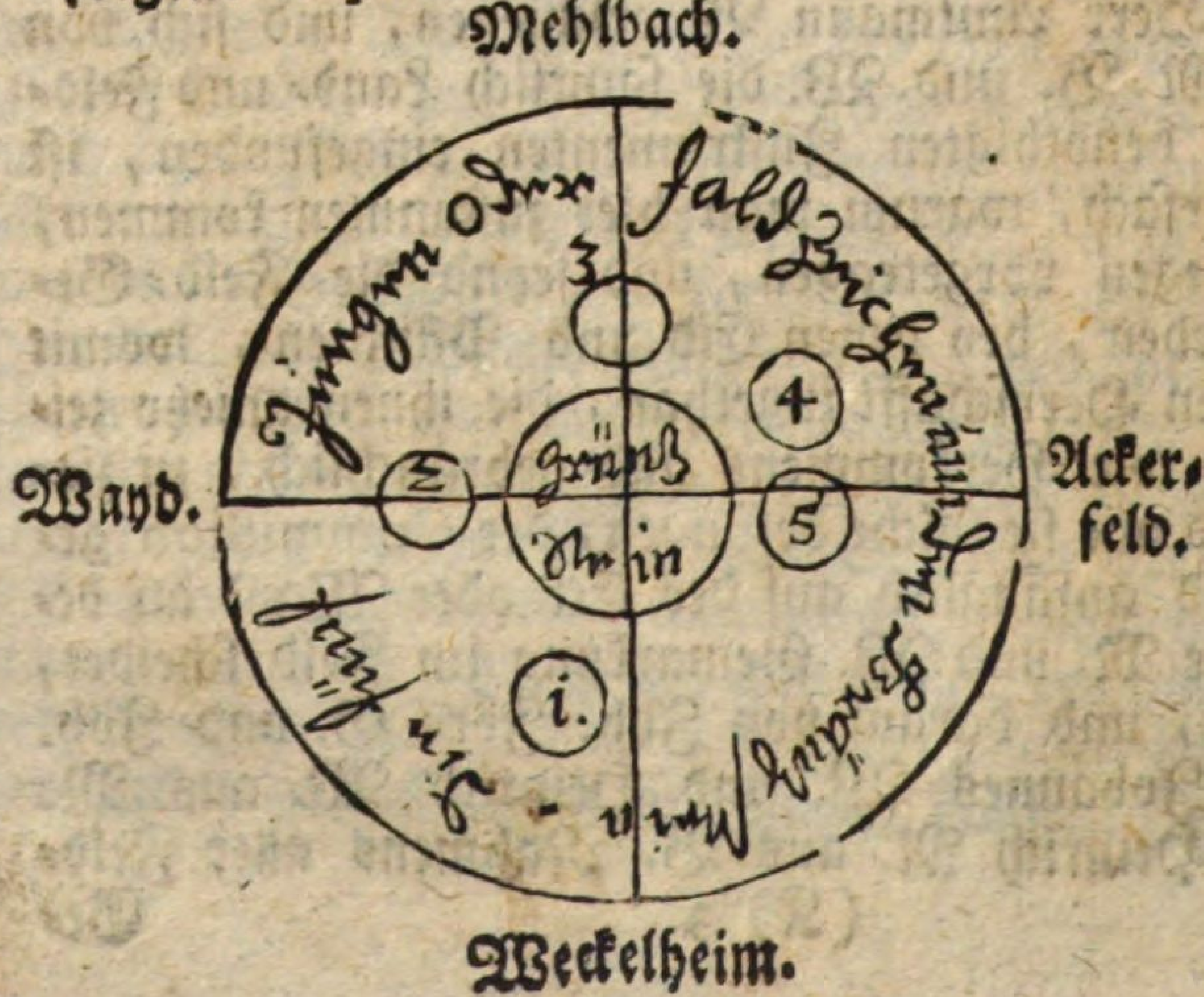


Geſchwohrnen der Commiſſion angezeiget worden, daß ſie daſelbſten unten um den Gränzſtein, wie hierneben zu ſehen, fünf Feldzeichen oder Jungen gefunden, wohin aber einer oder der ander dererſelben gehöre, das wuſten ſie nicht zu ſagen.

Der zweyte Stein in der Wayde, welcher mit dem erſten Stein u. der Gränze zwiſchen M. und W. eine Richte hat, und 8 Ruthen $\frac{1}{8}$. und $\frac{1}{16}$. Theil davon ſtehet, deßgleichen der dritte Stein, ſo $8\frac{1}{2}$. Ruthen, u. $\frac{1}{16}$. Theil grad gegen W. zuſtehet, ſeynd nicht gezogen, ſondern von denen drey Gemeinden W. B. und M. vor Gemeinſchafftl. Gränzſtein gehalten worden.

Der vierdte Stein wurde gezogen, ſtehet 1. Ruthen, $\frac{1}{2}$. Viertel, $\frac{1}{16}$. Theil, und $\frac{1}{32}$. Theil davon parallel mit der vorgedachten Richte, nehm-

Weilen bey obigen Riß die Station von Abend gegen Morgen genommen, ſo iſt ſolcher hier auch nach der Station von Morgen gegen Abend geſezt, damit er mit dem untern folgenden Plan accordiret.



nehmlich gegen das B. Ackerfeld. und funden ſich vorbeſagter drey Gemeinden ihre Feldzeichen oder Jungen richtig darunter.

Der fünffte Stein, ſo von dieſem in die Schrege an die Spitze der Wayde ziehet, und davon 9. Ruthen, $\frac{1}{2}$. Viertel, $\frac{1}{16}$. und $\frac{1}{32}$. Theil entfernet iſt, und gegen dem B. Feld ſtehet, wurde auch gezogen, und mehrbemeldter drey Gemeinden ihre Jungen darbey richtig befunden, und vor einen Gemeinſchafftlichen Gränze-Stein gehalten.

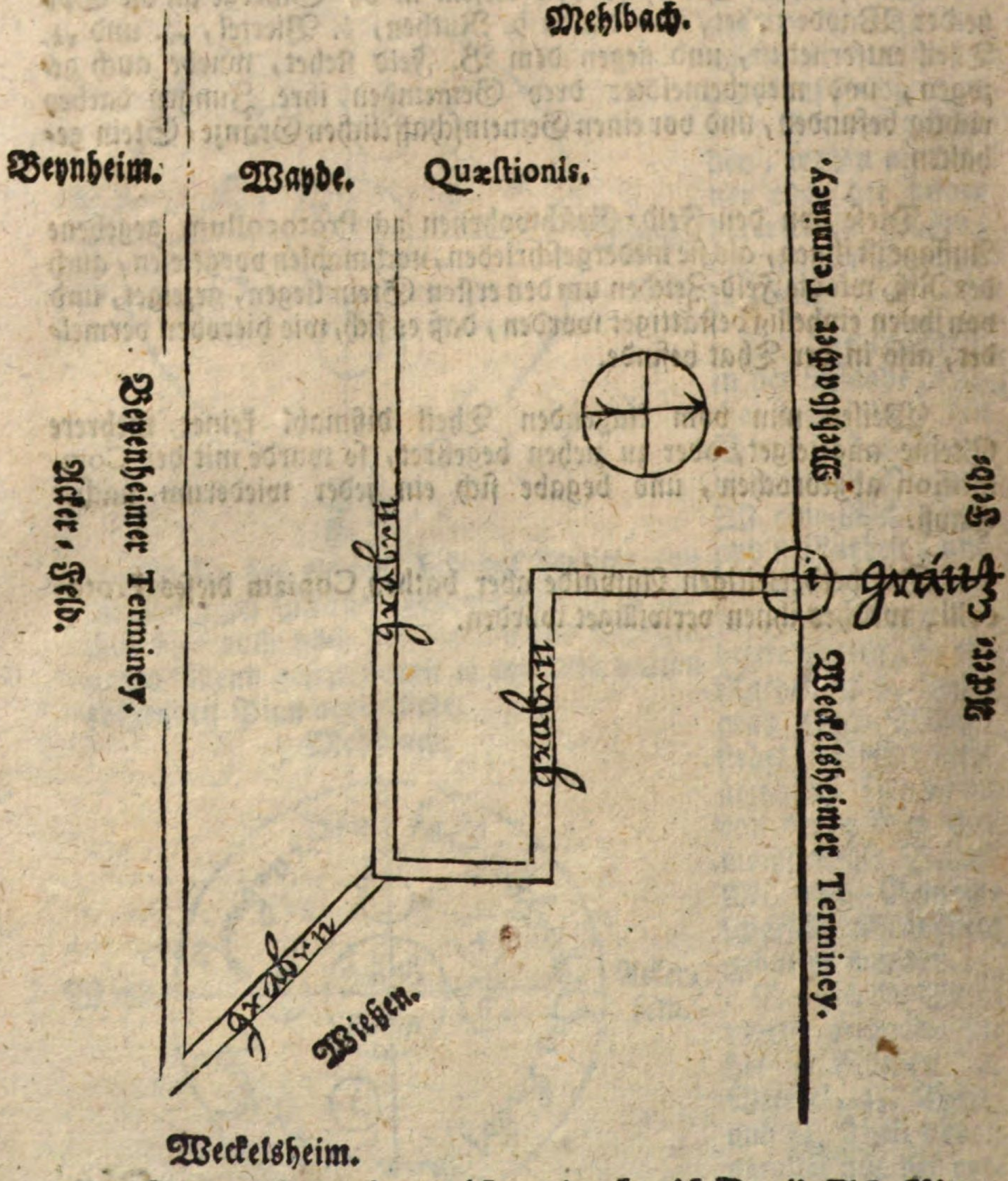
Dieſe von den Feld-Geſchwohrnen ad Protocollum gegebene Auſſage iſt ihnen, als ſie niedergeſchrieben, nochmahlen vorgeleſen, auch der Riß, wie die Feld-Zeichen um den erſten Stein liegen, gezeiget, und von ihnen einhellig beſtättiget worden, daß es ſich, wie hieroben vermeldet, alſo in der That befinde.

Weilen nun vom klagenden Theil dißmahl keiner mehrere Steine angezeiget, oder zu ziehen begehret, ſo wurde mit der Commiſſion abgebrochen, und begabe ſich ein jeder wiederum nacher Hauß.

Die beederſeitigen Anwälde aber bathen Copiam dieſes Protocolli, welches ihnen verwilliget worden.

Ohn-

Ohngefährlicher Plan der ſtrittigen Wayd, und zwar den Orth betreffend, wo die Steine gezogen worden.



Protocolliret und verzeichnet, durch mich David Sch. Ritterſchafftl. Rath und Secretarium.

Num. 3.

Num. 3.
Formula petendi Commiſſarios.

Durchlauchtigſter Fürſt,
Gnädigſter Fürſt und Herr!

Es hat mein Gränz-Nachbar Sempronius, Beſitzer deß Adelichen Guts Loſſau, ſich eigenmächtig unterfangen, nicht allein die zu meinem Lehen-Guth gehörige Seen und Teiche zu befiſchen, ſondern auch ſein Vieh auf meinen Feldern zu hüten, und mir dergeſtalt merklichen Schaden zuzufügen, unter dem irrigen Vorwand, als ſollten ſich die Loſſauiſchen Gränzen biß dahin extendiren. Wann aber, Gnädigſter Fürſt und Herr, der Augenſchein ausweiſen wird, daß des Sempronii Gränzen ſich ſo weit nicht erſtrecken, ich auch durch alte Zeugen ſo fort darthun kan, daß des Sempronii Vorfahren allezeit, wann ſie an denen ſtrittigen Oertern, entweder der Fiſcherey, oder der Trifft-Gerechtigkeit ſich gebrauchen wollen, allemal gepfändet ſeyn, und alſo von demſelben kein geruhiger Actus poſſeſſorius beygebracht werden kan, dieſe Sache auch anderer Geſtalt, als durch eine Commiſſion nicht unterſucht werden kan, und ich hierzu Mevium und Javolenum, beyde Euer Hochfürſtl. Durchl. Cammer-Gerichts-Räthe auserſehen;

Als erſuche Euer Hochfürſtl. Durchl. ich hiermit gantz unterthänigſt, Sie wollen gnädigſt geruhen, obbenannten Dero Räthen anzubefehlen, daß ſie ſich eines gewiſſen Tags vergleichen, beede Theile alsdann citiren, ſich mit denenſelben in rem præſentem verfügen, die alten Gränz-Steine und Mahl unterſuchen, auch da nöthig, die von mir vorzuſchlagende Zeugen über gewiſſe Articulos eidlich vernehmen, nachmahls die Güte unter uns verſuchen, oder in Entſtehung derſelben umſtändliche Relation nebſt Einſendung deß Rotuli Teſtium abſtatten. Wie nun ſolches zu Beförderung der heilſamen Juſtiz gereichet: alſo verſehe mich in ſo gerechten Suchen gnädigſter Erhörung, mit allen unterthänigſten Reſpect verharrend

Euer Hochfürſtl. Durchl.

unterthänigſt-gehorſamſter

Titius.

Num. 4.

Relatio Commiſſariorum.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Gnädigſter Fürſt und Herr!

Euer Hochfürſtl. Durchl. haben ſub dato N. den 16. Januarii A. 1722. uns gnädigſt committiret, die zwiſchen Titio und Sempronio ſchwebende Gränz-Irrungen, mit Vorladung allerſeits Intereſſenten, zu unterſuchen, die Beſichtigung der ſtrittigen Gränzen vorzunehmen, Zeugen abzuhören, gültliche Handlungen zu pflegen, oder in Entſtehung derſelben, unſern unterthänigſten Bericht, nebſt Beyfügung deß Zeugen-Verhörs, zu ferneren gnädigſten Verordnung abzuſtatten. Solchem gnädigſten Befehl zu unterthänigſter Folge, haben wir den 24ſten Febr. zum termino anberaumt, Titium und Javolenum darzu gebührend citirt, und uns auf den ſtrittigen Ort verfügt, die vorgeſchlagene Zeugen auch dahin beruffen, alle angegebene Gränz-Mahle an Hügeln, Steinen, Bäumen, genau unterſucht, und wie wir es befunden, alles mit Fleiß regiſtriret, auch darüber durch einen verſtändigen Landmeſſer einen Abriß machen laſſen, und da zwiſchen denen Zeugen und Partheyen ſich in unterſchiedenen Stücken groſſe Contradictiones ereignet, wir der Nothwendigkeit zu ſeyn befunden, über gewiſſe Articul Zeugen abzuhören, und deren Auſſag in einen ordentlichen Rotulum zu bringen, wie ſolches die hierbey befindliche Regiſtraturen, und der Zeugen-Rotulus mit mehrern beſtärken. Ob wir nun wohl denen Partheyen nach aller Möglichkeit zugeredet, daß ein jeder von ſeiner Prætenſion in etwas abſtehen, und durch Einrichtung einer neuen Gränzen, allen fernern Irrungen und koſtbaren Proceſſen vorkommen möchte, zumahlen da die Zeugen pro und contra deponiret hätten, und alſo, für wem eigentlich zu erkennen ſeyn möchte, ſehr ſchwehr zu unterſcheiden ſeyn würde: ſo haben doch deſſen allen ohngeachtet, wir die gütliche Hinlegung dieſer Sache nicht erhalten mögen, ſondern ſind ſolche Commiſſion aufzuheben, beede Theile an Euer Hochfürſtl. Durchl. hohe Perſon zu verweiſen, und daſelbſt gnädigſter Entſcheidung zugewarten, genöthigt worden. Welches wir an ſtatt der uns anbefohlenen unterthänig-

thänigſten Relation, nebſt Uberſendung unſers Protocolli, und vorgedachter Beylagen, hiermit gehorſamſt verrichten, und Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. fernerer gnädigſten Verordnung dieſe Sache übergeben wollen, die wir in unterthänigſter Devotion verharren

Euer Hochfürſtl. Durchl.

unterthänigſt-gehorſamſte
Mevius. Javolenus.

Num. 5.

Form eines Protocolls von einem Commiſſario gefertiget, über vorgenommene Abmeſſung ſtrittiger Felder, ſamt erſtatteter Relation der Feldmeſſer, ſub. Lit. A. & B.

Actum, Weißkirchen den 26. Julii, 1719.

Nachdeme in Acker-Streits-Sachen der Frauen Chriſtinen Eliſabethen N. Wittiben zu F. Klägerin, und Herrn Iſaac F. Raths-Verwandten der alten Stadt H. Beklagten am 11. April des 1713. Jahrs von Hochlöb. Ritter-Directorio zu F. ein Urthel dahin publicirt und Rechts-kräfftig worden, daß die Abmeſſung der ſtrittigen Ritter-Güter oder Aecker allhier, und zu Nieder-Urſel durch unpartheyiſche Feldmeſſer, und zwar in Gegenwarth eines Ritterſchafftl. Commiſſarii noch einmal vorgenommen werden ſolle, worzu ich der Canzley-Rath G. ſo wohl, als der heutige Tag denominiret, die Requiſitoriales an das Oberamt Königſtein die Stadt F. und nacher N. behörig erlaſſen worden: ſo habe zu dem Ende, nebſt beeden Partheyen, als Herrn Martin Bernhard N. und Herrn Iſaac F. auch deren von jeder Herrſchafft begehrten und erſchienenen unpartheyiſchen Landmeſſern und Beamten mich anheunte eingefunden, wobey præmiſſis curialibus wir ſchlüßig worden, in Nieder-Urſeler-Feld uf Stadt F. Seiten, und zwar an denenjenigen Aeckern, wo ſich der gröſte Diſputat ereignet hat, mit der Unterſuch- und Meſſung anzufangen, dahero wir in ſothanes Nieder-Urſeler-Feld, an die ſoge-

nannte 9. Morgen Ackers in Nieder-Feld, ſo in die Steinbach ziehen, und jetzo mit Korn beſaamet geweſen, und nach der Nieder-Urſeler Lands-Geſchwohrnen am 25. Nov. 1711. verrichteten Meſſung 11. Morgen, 25. Ruthen halten ſollen, uns ſamtlichen begeben, und den Stadt F. zur jetzigen Meſſung vom Magiſtrat verordneten und anweſenden Landmeſſer, Herrn Joh. R. den Jüngern die Anweiſung gethan, und dabey uf ſeine geleiſteten Pflichten unpartheyiſch und gewiſſenhafft zu meſſen anerinnert, ſo er zu thun getreulich zugeſaget, und nach beſchehener accuraten Meſſ- und Ausrechnung befunden, daß obiger Acker am gebauten Land mehr nicht, als 9. Morgen weniger 10⅞. Ruthen, nebſt 1¼. Viertel, 5. Ruthen Wüſteney auf der Eſchborner Gränze, biß in die Bach halte, allermaſſen deſſen darüber ertheiltes hierbey gehendes Atteſtatum von obigen dato es in mehrern beſaget.

Nach dieſem nun haben wir uns ſämtlichen zu dem zweyten ratione der gröſt- und letzten Meſſung diſputirlichen Acker in erwehntem Feld, nahe bey Nieder-Urſelen gelegen, welcher mit einem Ende auf die Holzhole, und gegen den Manhof, verfüget, auch die Aecker, ſo nach der neulichen von denen Nieder-Urſeler-Feld-Geſchwohrnen am 25. Nov. 1711. beſchehener Meſſung, 2. Morgen, 27. Ruthen halten ſolle, uf vorbeſchriebene Arth durch Herrn R. von neuen meſſen laſſen, dabey ſich dann ereignete, daß derſelbe, laut gedachten Landmeſſers Atteſtati von heutigen Tage, 3. Morgen und 4. Ruthen halten thut, und nachdeme wir examiniret, und befunden, daß keine Aecker, ſo weiters zu meſſen, in F. gelegen, ſo hat man, nebſt behöriger Dancksagung und Auszahlung der Gebühr deren Fr. Herrn Landmeſſer und Schultheiß, Joh. Georg R. von Nieder-Urſelen, auch die übrige, ſo bey ihme geweſen, dimittiret, und den Anfang anderſeits, und zwar in Solos Rödelheimiſchen Nieder-Urſeler-Feld machen wollen; indeme aber befunden worden, daß wegen des Gehalts der jenigen Aecker, ſo darinn gelegen, ein geringer, oder faſt kein Diſputat ſeye, ſo haben die beede Partheyen uf ſothane neue Meſſung von ſelbſt renunciret, und es, ſo viel dieſe uf der Fr. Seite in Nieder-Urſeler-Feld gelegene, und zu dem Ritter-Guth gehörige über drey Aecker benanntlichen die 3. Viertel, 17. Ruthen, ſo uf dem Urſeler-Feld unter Weg in den oberſten Weingarten ziehen, item, die 2. Morgen, 3. Viertel, 19. Ruthen über den Dungpfad ziehen, und gegen Lalbach einen Schlüſſel haben, und die 1. Morgen, 2. Viertel, 9. Ruthen, ſo uf das Lalbacher Feld in den Steffel-Acker ſtoſſen, bey erwehn-

wehnter dortigen Land-Scheider-Meſſung vom 25ten Nov. 1711. lediglich gelaſſen und acceptiret, womit wir alſo, ſo viel nehmlichen die Aecker in Nieder-U. Gemarkung betrifft, fertig worden, und haben uns darauf nacher Weißkirchen begeben, auch daſelbſten die erforderliche Verordnung, und einem begehrten unpartheyiſchen Luhrm. Landmeſſer, requirirter Maaß, benanntlich, Herrn Joh. Conrad P. von Sodon angetroffen, und nach beſchehener Legitimation und præmiſſis curialibus mit ihme, nebſt des Orths Schultheiſſen und andern, auch beeder Partheyen und Neben-Läger, das hinaus aufs Feld, und zwar zu erſt an Acker im Bächfeld, ſo auf den U. Weeg ziehet, ſo da nach der von denen Weißkircher Landes-Geſchwohrnen am 25ſten Nov. 1711. verrichteten Meſſung, 9. Morgen, 2. Viertel, 32. Ruthen halten ſolle, aber davor nicht paſſiret, noch angenommen werden will, begeben, und ſothanen Acker durch erwehnten Landmeſſer Pflicht-mäßig und unpartheyiſch meſſen und ausrechnen laſſen, da ſich dann befunden, daß gedachter Acker, vermög deſſen Atteſtati unter heutigen dato, mehr nicht als 9. Morgen, 1. Viertel, 24. Ruthen den Weg eingeſchloſſen, halten thue, und weilen es indeſſen beginnete Nacht zu werden, ſo ſeynd wir vor dißmalen auseinander und nacher Haus gegangen, anbey aber uns verabredet, Morgen Frühe mit der Meſſung zu continuiren, wie dann erfolget iſt, daß wir den 27. Julii a curr. Morgens uns hinwiederum ſamtlichen ins Weißkircher Feld, nachdeme zuvorderiſt drüben folgende Wieſe und Garten gemeſſen war, und zwar an demjenigen Acker, welcher im Feld gegen Eſchborn über den breiten Weg ziehet, und von denen Weißkircher Landsgeſchwornen am 25ten Nov. 1711. a 2. Morgen, 1. Viertel, 30. Ruthen gemeſſen, dieſe Gröſſe aber diſputirlich gemacht worden, uf vorbeſchriebene Art nach der jetzigen neuen Meſſung, und darüber ertheilten Beſchreibung aber 2. Morgen, 1. Viertel, und 8. Ruthen haltend, befunden; ſo dann haben wir uns vorhero ſämtlich an den Krautgarten in denen Untergärten, ſo der neulichen Weißkircher Landſcheider-Meſſung nach 3. Viertel, 5½ Ruthen halten ſolle, verfüget, und ſolchen behörig meſſen laſſen, worbey ſich befunden, daß ſolcher Garte, der jetzigen Meſſ- und Beſchreibung nach 3. Viertel, 1. Ruthe in ſich halte, nach dieſem iſt die noch daran gelegene, oder vielmehro drauf ſtoſſende, und zu dieſem Ritter-Gut gehörige Wieſe, ſo nach der Weißkircher Landsgeſchwornen neulicher Meſſung 1. Morgen, 2. Viertel, 14½. Ruth halten ſolle, von neuen gemeſſen und befunden worden, daß ſolche vi atteſtati, 1. Morgen, 2.

Viertel, 30. Ruthen, vid. den Rhain, halte; und weilen dann wegen des in dieſer Weiskircher Gemarkung ſich noch übrig befindlichen und noch nicht von neuen gemeſſenen Größ in Bächfeld uf den Urſeler Weg ziehenden Ackers und deſſen Gehalt halber kein Diſputat entſtanden, ſondern vor 12 Morgen Landes am 25ten Nov. 1711. gemeſſen, auch davor von Herrn Freytag angenommen und paſſiret worden, wie auch geſtunde Herr R. von ſelbſten, daß derjenige ufm gleichen über der hinterſten Lache noch übrige Acker in gemeldtem Feld, ſo von dem Weiskircher zu 3. Viertel, 7. Ruthen gemeſſen, im Kauffbrief aber zu 2½. Morgen verſchrieben worden, mehr nicht als gedachte 3. Viertel, 7. Ruthen halten thäte, mit welcher Erklärung der gegentheilige Herr F. zufrieden war, mithin nun es dabey gelaſſen, und ſolchen nicht weiters gemeſſen. Dahero ſeynd wir, nach abgeſtatteter Danckſag- und Abführung der Gebühr auch ertheilten Beſcheinigung aus einander geſchritten, welches alles nebſt der Speſen-Specification zur erforderlichen Nachricht hierdurch ad Acta referiren, und die Atteſtata der jetzigen Meſſung beylegen wollen, ſo geſchehen, ut ſupra &c.

G. G.

Lit. A.

Relation des Feldmeſſers.

Nachdeme wegen des allſchon vor einigen Jahren von der Hoch-Edlen Frauen, Fr. Dr. R. ꝛc. an tit. Herrn Iſaac F. von H. verkaufften Geländes in Nieder-U. und Weiskircher Terminey gelegen, an nachfolgenden zween Aeckern ſich ein Diſput und Zweifel (die Morgenmaas betreffende) hervor gethan, als iſt Krafft Urthels und Requiſition von beederſeits Partheyen beliebet worden, daß vorgedachte zwey Aecker noch einmal, und zwar von einem aus der Stadt F. unpartheyiſchen Aecker-Gerichts-Geſchwornen ſolten gemeſſen und uf das genaueſte ausgerechnet werden, welches dann Mittwoch, ſo da war der 26te Julii von mir Endts-Unterſchriebenen auch alſo geſchehen, und wurde der Anfang gemacht, an einem Acker zwiſchen Nieder-U. und Eſchborn gelegen, iſt gegen Nieder-U. breit

Num. I.

28½ Ru-

$28\frac{1}{4}$. Ruthen, und gegen Eſchborn iſt er breit $27\frac{3}{16}$. und $\frac{1}{32}$. Ruthen, iſt lang gegen Pfraunh. 45. Ruthen, gegen der M. Straſſen gleichfalls lang.

45. Ruthen.

Hält dieſes Stuck in ſich

Morgen $7\frac{3}{4}$. $13\frac{5}{8}$. $\frac{3}{16}$. Ruthen.

Das andere Stück, ſo zu drübenſtehenden Acker gehörig, iſt einer Seits lang

$27\frac{3}{16}$. $\frac{1}{32}$. Ruthen, ander Seits gegen der Waſſer = Lache, lang.

$25\frac{3}{4}$. $\frac{1}{16}$. Ruthen, iſt breit gegen der Mainzer=Straſſen

$6\frac{1}{4}$. Ruthen, anderſeits breit

7. Ruthen.

Hält dieſes Stück 1. Morgen $15\frac{1}{2}$. $\frac{1}{16}$. Ruthen.

Hierzu das drübenſtehende
Stück, welches hält = = = $7\frac{3}{4}$. M. $13\frac{5}{8}$. $\frac{3}{16}$. Ruthen.

Summa des gantzen Ackes. = = $8\frac{3}{4}$. M. 29. $\frac{1}{8}$. und $\frac{3}{16}$. Ruth.

Oder neun Morgen weniger
$10\frac{13}{16}$. Ruthen, worunter 15.
Ruthen ungebauet Land ſich
befindet.

NB. Die Waſſer Lache, wo dieſer vorbeſchriebene Acker gegen Eſchborn unten uf ſtoſſet, iſt gemeinſchafftlich mit den Eſchbornern, hält in allem $\frac{3}{4}$. Morgen, 10. Ruthen, wäre alſo die Helfte, ſo dieſem Acker noch zukommet, $1\frac{1}{2}$. Viertel Morgen, und 5. Ruthen.

Num. 2 Ein Acker näher nach Nieder, U. zu, ſtoſt mit einem End uf die Holtzhool, alldar breit.

22. Ruthen, zeigt mit dem andern End gegen dem Münchhof, daſelbſten breit

$21\frac{3}{8}$. Ruthen.

Iſt gegen der Höhe neben Johann Heinrich W. Erben lang
$47\frac{1}{2}$. $\frac{1}{32}$. Ruthen, und gegen Nieder=U. neben Ludwig Meſſerſch. von Stierſtatt,

$41\frac{3}{4}$. Ruthen lang, hält der ganze Acker 6. Morgen und 8. Ruthen, worvon aber dieſem Theil das Stück nach Weiskirchen, als die Helfte davon, zukommt, nehmlich:

Drey Morgen und vier Ruthen.

Daß

Daß vorſtehende zween Aecker ſich alſo in der That befunden, habe Krafft meiner eigenen Hand Unterſchrifft hiermit atteſtiren wollen. Geſchehen Nieder-U. den 26ten Julii, A. 1719.

Johannes R.
der Jüngere.

Lit. B.

Relation des Feldmeſſers.

Specification der Frey-Adelichen Ritter-Güter zu Weißkirchen, ſo nun Herr Canzley-Rath G. zu. F. in Beſitz hat, iſt aus gnädigen Oberamts-Befehl den 26. Julii, An. 1719. durch mich Endes-Unterſchriebenen geſchwohrnen Landmeſſer, in Beyſeyn eines Ritterſchafftlichen Commiſſarii erwehnten Herrn G. und hieſiges Herrn Schultheiß, Joh. Jacob St. und beeder ſtrittigen Partheyen des H. R. und Herrn F. auch der Neben-Läger gemeſſen und befunden worden, als folgt:

Erſtlich ein Acker im Bechfeld, zeigt auf den Orſchler Weg unten zu nach dem Dunthpfatt zu, die Unterforcht ein halber Anwender, anderſeits Joh. Nickel H. am Weeg, breit 27$\frac{1}{4}$. Ruthen, oben breit 24$\frac{3}{4}$. Ruthen, $\frac{1}{2}$. Viertel, Unterforch, lang, 65. Ruthen, Oberforch, lang 50$\frac{1}{2}$. Ruthen. , , , , , 9. Morgen, 1. Viertel, 24. Ruthen.

Item, ein Acker im Feld gegen Eſchborn, zeigt über den breiten Weg, Unterforch neben Nickel Heyden Wittib, Oberforch neben Daniel Klock, oben breit 13$\frac{1}{2}$. Ruthen, unten breit 15. Ruthen, Obenforch lang 28. Ruthen, Unterforch lang 23$\frac{1}{2}$. Ruthen, , , , 2. Morgen, 1. Viertel, 8. Ruthen.

Item, ein Kraut-Acker in dem unterſten Kraut-Garten genannt, zeigt unten auf Heinrich Steinbach, oben zu neben ihren Weiß ſelbſt, anderſeits die hoch unten breit 4$\frac{1}{4}$. Ruthen, oben breit 7$\frac{1}{4}$. Ruthen, lang 20$\frac{1}{4}$. Ruthen, , , — Morgen, 3. Viertel, 1. Ruthen.

Item,

Item, Eniß Wieß in den Neuen-Wieſen genannt, unten neben Jacob Steinmetz, oben zu neben Jacob Schort, unten breit 11¼. Ruthen, oben breit 10¾. Ruthen, unten lang 24½. Ruthen, Obenforch lang 24¾. Ruthen.

- - - - - 1. Morgen, 2. Viertel, 30. Ruthen.

Summa - - 14. Morgen, — Viertel, 23. Ruthen.

Daß dieſe Meſſung alſo von mir verrichtet worden, und ſich ſo befunden hat, beſcheine und bezeuge hiermit. So geſchehen, Weißkirchen, den 27. Julii, Anno 1719.

Joh. Conrad P. geſchwohrner Landmeſſer von S.

Num. 6.

Noch eine andere dergleichen Formul, ſamt dem ergangenen Urthel.

Act. Stadt Ilm, den 14. Junii 1737.

E. E. Stadt-Rath allhier,

Thut beym Fürſtl. Amte geziemende Meldung, es habe ſich der Schwarz-Färber Heinrich Balthaſar W. hierſ. über den Hrn. Br. Johann Georg B. auch dahier um deßwillen zum höchſten beſchweret, daß ihme ſolcher einen Fleck unter dem vor einiger Zeit erkaufften Wurmiſchen Acker im Witzleber Thale gelegenen, nach Anweiſung der vorhandenen Marckſteine zu ſelben unfehlbar gehörigen und zu deſſen Verwahrung dienenden Rand eigennütziger Weiſe abpflügen, und zu deſſen darneben, jedoch etwas tieffer liegenden ¼. Acker-Stück ziehen laſſen. Ob ſie nun wohl beede Theile zu Rathhauße gehabt und ſelbige in der Güte auseinander zu ſetzen getrachtet; ſo hätten ſie doch mit

Hrn. Imploraten nicht über Ort kommen können, geſtalten ſelber conſtantiſſime zu behaupten geſuchet, es gehöre der ungepflügte Rand ihme, und nicht dem W. zu, dahero denn Implorant um eine Beſichtigung nachgeſuchet, Hr. Implorat aber es darauff ebenfalls ankommen zu laſſen declariret. Nachdem aber dadurch wenig ausgerichtet werden dürffte, wann nicht zugleich ein rechtl. Ausſpruch gethan würde; als wollten dem Fürſtlichen Amte ſie die ganze Sache und deren Entſcheidung hiermit überlaſſen, und der anzuſtellenden Beſichtigung mit beywohnen zu dürffen, ſich annebenſt ausgebetten haben, welches zu reg. der Nothdurfft erachtet worden.

J. L. F. Amts-*Subſtitut.*

Eodem die

WUrde reſolviret, die ausgebettene *Ocular-Inſpection* uffn 18. hujus frühe um 8. Uhr in Gegenwart des jetzigen Raths-Mittels vorzunehmen, dahero ſo wohl ſolchem, als denen vereydeten Märkern und denen beederſeitigen Intereſſenten davon behufige Nachricht gegeben, welches zu notiren geweſen.

J. L. F. Amts-*Subſtitut.*

Act. bey angeſtellter Beſichtigung den 18. Junii 1737.

VErfügte man ſich in Begleitung des Hrn. *Commiſſ. Secret.* Ernſt Friedrich S der beeden regierenden Burgermeiſter Hr. Johann Andreas B. und Hr. Gottlob J. Cr. Johann Andreas B. und Cr. Johann Nicol. B. ſo wohl der beeden vereydeten Märker, Johann Andreas K. und Johann P. an denjenigen Ort, im Witzleber Thale, da Hr. Br. Johann Georg B. einen zwiſchen ſeinen F. und des Schwartz-Färber Heinrich Balthaſar W. Acker-Stücke gelegenen kleinen Rand umackern laſſen, allwo beede Theile aufwarteten, und gedachter W. ſeine Beſchwerde wiederhohlete, mit den Anfügen, Hrn. Imploraten dahin anzuweiſen, daß ſolcher den umgepflügten

Rand

Rand hinwieder liegen laſſen müſſe. Wiewoln nun dieſer bey ſeiner Meynung, daß der quæſtionirte Rand zu ſeinem, und nicht zu W. Acker gehörig, mithin er ſelben umpflügen zu laſſen, gar wol befugt geweſen ſey, unveränderlich beharrete; ſo wurde jedoch bey der Unterſuchung das pure contrarium und ſo viel befunden, daß deſſen Unternehmen auf einen ſtarcken Eigennutz, und des Nachbars Schaden abgezwecket, folglich die W. Beſchwerde allerdings gegründet ſey, denn 1.) lag der B. Acker viel tiefer, als der W. mithin war 2.) gar wol zu begreiffen, daß der zwiſchen beeden befindliche Rand zu W. als des obern Nachbars Ackers Verwahrung, damit nemlich von ſolchem bey feuchten Wetter nicht die beſte Erde herunter ſchwimmen, und Hr. Br. B. als unterſten Nachbars Acker accreſciren möge, von denen vorigen Beſitzern liegend gelaſſen worden, geſtalten auch 3.) die an W. Acker forne und hinten befindliche ganz unverwerffliche Markſteine ſolche den quæſt. Rand ſo gar zumarcketen, hiernechſt 4.) die beeden im Fluhre und Felde gar wohl bekennte und erfahrne Bürgermeiſtere B. und J. verſicherten, daß, da den B. Acker der Zeugmacher Heinrich Andreas R. den W. aber Hr. Lieutenant N. in Beſitz gehabt, erſterer dem leztern den quæſt. Rand gar nicht ſtrittig gemachet, da aber B. von dem erſtern Beſitzer worden, und von ſothanen Rande nach und nach etwas abackern laſſen, Hr. Lieut. N. öffters darum geredet habe. Unerachtet dieſer Umſtände nun ſuchete Hr. Implorat dennoch durch die Ausmeſſung ſo viel dazuthun, daß offt berührter Rand zu ſeinem Acker gehörig ſey. Nachdem nun beederſeitige Aecker, durch oberwehnte Märker ausgemeſſen worden; ſo funde ſich, daß bey B. ½. Ackern 20¼. Ruthen, bey W. 1. Acker aber nur 6¾. Ruthen, immaſſen der Märker Atteſtat ſub ⊙. mit mehrern beſaget, alſo bey erſtern noch weit mehr als bey leztern übrig ware. Man thate dahero Hrn. Imploraten alle behufige Vorſtellung, ſich zu begreiffen, und, da der einfältigſte Bauer einſehen müſſe, daß die unternommene Umpflügung zum augenſcheinlichen Nachtheil des obern Nachbars gereiche, hingegen dergleichen Rand, wenn nicht die Erde von obern Acker herab ſchwimmen ſolle, zwiſchen beeden unumgänglich nöthig ſey, mit Imploranten ſich nachbarlich zu betragen, und den umgeriſſenen Rand, wovon er am Ende wenig Nutzen haben würde, wieder liegen, auch, wie weit er künfftig gehen ſolle, durch ein paar neue Markſteine, weilen die alten etwas weit aus einander, einrichten zu laſſen, ſelber aber war von ſeiner Meynung nicht abzu-

(M) 2 brin-

bringen, both ſich vielmehr, damit er ſeine Sache weiter ſuchen könne, einen ordentlichen Amts-Beſcheid aus, worinnen ihme nechſtens zu deferiren verſichert, dieſes alles aber zur Nachricht anhero regiſtriret worden.

J. L. F. Amts-*Subſtitut.*

Beſcheid.

Auf beſchehene Imploration erfolgte Beſichtig- und Ausmeſſung auch ferneres Vorbringen Meiſter Heinrich Balthaſar W. Schwartzfärbers allhier, Implorantens an einem- dann Hr. Bürgermeiſter und Apothecker Johann Georg B. hierſelbſt Imploratens am andern Theile, wird von dem Fürſtl. Schwarzburgiſchen Amte auch dahier folgender Beſcheid und Weiſung ertheilet:

Daß Hr. *Implorat* Br. *B.* den zwiſchen ſeinem und *Implorant W.* Acker im Witzleber Thale befindlichen und zu des letztern Verwahrung dienenden mithin ſolchem als obern Nachbarn unſtreitig zuſtehenden Rand, zu deſſen augenſcheinlichen Schaden und Nachtheil umpflügen zu laſſen nicht befugt geweſen, derowegen er ſolchen, ſo weit er zur Zeit der vorigen Beſitzere von beederſeits Aeckern gegangen, hinwieder liegen zu laſſen verbunden, auch wird ferneren Beſchwerden durch Einſetzung ein paar haltbarer Markſteine unter beſagten Rand, nach Anweißung der an *Implora*ntens Acker forne und hinten befindlichen Markſteine billig vorgebogen, und abgeholffen, die dißmahligen Beſichtigungs- und andere Koſten aber trifftiger Urſachen halber von beeden Theilen getragen.

Act.

Act. S. Illm, den 4. Julii 1737.

Nachdem vor hieſig. Fürſtl. Amt ſo wohl Kläger Heinrich Balthaſar W. als Beklagter Hr. Br. Johann Georg B. ſich eingefunden; ſo iſt beeden drüben ſtehender Beſcheid eröffnet, auch letztern auf Verlangen davon Copia mitgetheilet, dieſes aber zur Nachricht anhero regiſtriret worden. Actum loco, die & anno ut ſupra, hor. IX. antemerid.

J. L. F. Amts-*Subſtitut*.

Atteſtat der Märcker.

Sub Sign. ⊙.

Stadt Illm, den 18. Junii 1737.

Sind bey Beſichtigung des Hochfürſtl. Amts ꝛc. wie auch Eines Ehrenveſten Raths allhier ꝛc. des Herrn B. r. Br. Viertel Acker, und Meiſter Heinrich Balthaſar W. Acker im Witzleber Thale (zwiſchen welchen beyden ſonſten ein Rand geweſen) von uns verpflichteten Steinern und Märckern gemeſſen, und folgender Geſtalt befunden worden.

Als 220. Ruthen, 1. Viertel oder 5½. Viertel Acker und ¾. Ruthe hält Herrn Br. Biſchoffs Acker, und

166. Ruthen 3. Viertel oder 1. Acker 6. Ruthen und ¾. hält Meiſter Heinrich Balthaſar Weiſens Acker.

Solches wird hiermit von uns unterſchriebenen atteſtiret.

Johannes *B.*
Johann Andreas *K.*
Johann Peter *W.*

Atteſtat der Märker.

Demnach am 18. Junii a. c. deß Herrn Burgermeiſter B. ʒ. Acker im Witzleber Thal, bey einer angeſtellten Beſichtigung, laut ausgehändigten Atteſtats, gemeſſen worden, und uns Meiſter W. erſuchet, zu atteſtirn, wie es dermaln befunden worden, und wie es vor Alters geweſen; Als atteſtirn wir hierdurch, daß dieſer beeden Fleck Acker von Alters her, mit einem hohen Rande, welcher niemals Acker, ſondern eine wüſte Dorn-Hecke war, unterſchieden, und dergeſtalt ſeparirt geweſen, daß das Ober-Theil, welches W. hat, durch ſolchen alten Rand, Schutz und den Halt hatte, daß die Erden auf ſolchen bleiben, und der Acker wohl erhalten werden konnte; Da aber nunmehro ſolcher Rand gäntzlich umgearbeitet, und zum untern Theil, als Hrn. Burgermeiſter B. Acker gezogen worden, kan es nicht anders ſeyn, als daß die Erde von obigen guten Acker hinunter, und auf den umgearbeiteten Rand fallen muß, ſolches wird auch eine geſammte Bürgerſchafft, und jeder, dem es bewuſt, leicht ausſagen können. Stadt Jlm, den 21. Septembr. 1737.

Verpflichtete Märker
hieſelbſt.

Johannes B.
Johann Andreas K.
Heinrich Nicolaus K.
Johann Peter W.

II. Anhang

II.

Anhang

Herrn Ahaſveri Fritſchii J. V. D. Sacri Palat. Comit. Conſil. Rudelſt. Schvvartzburg.

Tractat

Vom Fluhr-Recht

in ſich haltend.

Index Capitum.

Caput I.

Von Bedeutung der Wörter: Fluhr, Weichbild, Diſtrict und dergleichen, deren Definition, und Eintheilung.

Caput II.

Von Urſprung der Vermarkung der Felder einer Stadt oder Dorfs.

Caput III.

Von Conſtituirung eines neuen Stadt- und Dorf-Fluhrs.

Caput IV.

Von Fluhr-Büchern.

Caput V.

Von der Form der Fluhr- und Markungs-Bücher.

Caput VI.

Von der Fluhr- und Gränz-Beziehung.

Caput VII.

Von Beylegung der unter denen Benachbarten entſtandenen Gränz-Strittigkeiten.

Caput VIII.

Von denen Würkungen, welche aus der Vermarkung und Einſchlieſſung der Felder entſpringen.

Caput IX.

Von Beweiſung der Fluhr-Gränzen einer Stadt oder Dorfs.

Caput X.

Von der Hut und Verwachung der Fluhr.

Q. D.

Q. D. B. V.

Das I. Capitul.

Von Bedeutung der Wörter: Fluhr, Weichbild, Diſtrict, und dergleichen, deren Definition und Eintheilung.

§. I.

Durch das Wort Fluhr, (oder wie es andere, wiewol unrecht, ſchreiben, Pflur,) verſtehen wir einen Diſtrict, oder Strich Landes, ſo zwiſchen den Gränzen einer Stadt oder Dorfes, das ſeine eigene Jurisdiction und Gerichtbarkeit hat, gelegen.

Vid. *L.* Pupillus, 239. §. territorium, 8. *de V. S.*

Wo der JCtus das Territorium alſo beſchreibet, *quod ſit univerſitas agrorum, intra fines cujuscunque Civitatis.* Dieweil aber das Wort *Territorium*, zumal nach der heutigen Redens-Art, in einen weit engern Verſtand genommen wird, und die Jurisdiction, welche man heut zu Tage die *Territorial-Superior*ität zu nennen pfleget, reſpicirt, mithin alſo das *Territorium* und Fluhr gänzlich von einander unterſchieden ſind, ſo haben wir vielmehr das Wort Diſtrict, loco Generis ſetzen wollen.

II.

Was aber eigentlich ein *Diſtrict* ſey, und wie er von dem Territorio unterſchieden, davon ſind unterſchiedliche Meinungen. Barbat. *in cap. fin. de Off. Jud. del. in 6to.*

ſagt, der Diſtrict ſeye eine Jurisdiction vieler Oerter, und komme her a diſtinguendo, begreife auch das Territorium in ſich. Thomas Grammaticus

Conſ. 161. *n.* 2.

meinet, der Diſtrict heiſſe eigentlich, dominium, accedens civitati ſeu caſtro in ſubjectione, juxta fines ſimul in civitate ſeu caſtro ſtatutos. Socinus Senior ſpricht, der Diſtrictus käme her a ſtringendo, und bedeute eine Jurisdiction. Alexander

Conſ. 87. *n.* 5. *vol.* 4.

hält dafür, Diſtrictus wäre eben ſo viel, als das Wort Diœceſis. Beſſer aber ſagt man mit dem Speidelio *d. l.* daß das Wort *Diſtrictus* weitläuftiger genommen werde, als *Territorium*: Dann dieſes Wort wird, in etwas engern Verſtande, für eine ſonderbare Herrſchafft, und einer jedwedern Stadt Landſchafft, ſo ihre Gerichtbarkeit hat, gebrauchet: Daher auch jede Stadt unterworfen, und in Diſtrictu iſt, und ihr Territorium hat. Das Wort Diſtrictus aber mag zu teutſch füglicher durch das Wort Bezirk ausgedrucket werden: gleichwie auch Bezirk und Fluhr bißweilen für Synonyma genommen werden. Dann die Benennungen der Dinge pflegen nach dem Unterſchied der Oerter ſehr zu variiren.

III.

Wir haben über dieſes geſaget, daß es ſey ein Strich Landes: unter dem Namen aber Fluhr, Feld, Felder, werden auch die Wälder, Gärten, Weinberge, und alle unbewegliche Feld-Güter, die zu einen Fundo gehörig, begriffen.

Gylmann. *Tom.* 2. *Symphor. part.* 21. *Vol.* 1. *n.* 119. *& ex eo, nomine tamen ſuppreſſo*, Wehnerus *obſ. pract. voc.* Feld.

IV.

Ferner haben wir geſaget, daß es ſey ein Strich Landes einer Stadt oder Dorfes. Dann es haben nicht nur allein die Städte und Marckflecken ihre Diſtrictus agrorum, (ihre gewiſſe Fluhr und Bezirke,) ſondern auch die Dörfer: Daher die bekannte Eintheilung des Stadt- und Dorf-Fluhrs.

V.

V.

Endlich ſetzen wir in der Beſchreibung, daß es ſeine Gerichtbarkeit habe, welches nicht alſo zu verſtehen, als wollten wir die Fluhr und Gerichte confundiren, wie einige zu thun ſcheinen, da doch ſolche von einander unterſchieden ſind; ſondern daß jede Stadt, Marckflecken oder Dorf, wie ſie ihren beſondern Diſtrict, alſo auch ihre Gerichtbarkeit zu haben pflege; und daß ordentlicher Weiſe die Gerichtbarkeit ſich über die Gränzen des Fluhrs nicht erſtrecke. Es wird nemlich de jure præſumiret, daß die Gerichtbarkeit einer Stadt mit den Gränzen des Weichbilds eingeſchloſſen werde. Wovon unten mit mehrern

VI.

Hiebey iſt auch zu wiſſen, daß Fluhr bißweilen Weichbild genennet werde. Daher Wehnerus *Obſ. pract. h. v.* ſagt: Weichbild iſt eben ſo viel als Fluhr, Gemärke, Zwing oder Bann. Er führet dabey an Gylmannum

Tom. 1. *Symphor. P.* 1. *tit.* 1. *n.* 156.

Add. Churfürſtliche Sächſiſche *Reſolutio* etlicher Landes-Gebrechen, *de Anno* 1609. Rubr. Rentſachen. n. 30. ibi. Die Bürger in Städten auf ihren Weichbilden und Fluhren. Es ſcheinet aber das Wort Weichbild werde öfters von Stadt-Fluhren, ſelten aber von Dorf-Fluhren gebrauchet. Das Wort Weichbild ſelbſt aber hat unterſchiedliche Bedeutungen, von welchen, poſt Gryphiandrum, in ſeinem ſehr gelehrten Tractat *de Weichbildis Saxon.* Wehner, Beſold, Speidel, *in ſuis locis Comm. h. verb.* Zuweilen heißt es ſo viel, als Stadt-Recht, Willkür. Bißweilen Weichbild, ſo weit ein Gebiet um die Stadt iſt, welches man ehedem an denen Gränzen, mit einem hölzern Creutz, an welchen eine Hand und Schwerdt, zum Zeichen der Gerichte über Hals und Hand, gemacht, hat anzudeuten pflegen. Daher Weichbild gleichſam ſo viel, als Weitbiet, weil das Recht ſo weit gehet, als das Gebiet, Lateiniſch *Territorium.*

Cap. Klock. *Vot. Cameral.* 169. *n.* 377.

Allwo auch Schurff.

Conſ. 35. *cent.* 1.

angeführet wird, welcher das Territorium pro Diſtrictu nimmt; wie auch der Pontifex.

in cap. ubi periculum, 3. §. porro, *ibi*: in Civitate, in cujus territorio ſeu diſtrictu, &c. *de Elect. in 6to.*

Welches Referens bey dem Gylmanno, *mox citando loco*, alſo giebet: In ihren eigenen Etter, Oerſch, Weichbild, Zwing und Bann.

VII.

OBwohl aber die teutſchen Wörter, Landwehr, Bezirk, Gränz, Gebiet, Zwing und Bann, it. Fluhr, Weichbild und dergleichen, insgemein vielmaln ohne Unterſchied genommen werden, und eben dasjenige bedeuten, was von etlichen Territorium oder Diſtrictus genennet wird;

Gylmann. Tom. 2. Part. 2. Vol. 1. n. 94. & Tom. 1. Part. 1. tit. 2. de Reconvent. n. 156. & ſeqq. Beſold. Theſ. Pract. part. 3. Conſ. 118. n. 32. Roſenthal. de Feud. cap. 5. concl. 6. n. 3. Schurff. d. conſ. 25.

ſo ſind doch ſelbige, genau, und nach dem eigentlichen Wort-Verſtand hiervon zu reden, nicht einerley, ſondern von einander unterſchieden. Jedoch iſt nicht zu laugnen, daß man auf den gemeinen Gebrauch der Worte, da öfters unterſchiedenes für einerley genommen wird, und auf die Redens-Art desjenigen Orts, wo Streitigkeiten über dieſe und dergleichen Sachen entſtehen, vörderſamſt das Abſehen zu richten habe, wie aus der Cameraliſten Obſervationibus, und der Conſulentium Schriften hin und wieder, zu ſehen iſt. Daher die Regul des JCti Celſi,

in L. Labeo. 7. §. *ult.*

wie ſonſten, alſo auch in dieſer Materie, ſeinen groſſen Nutzen hat, und ſonderlich in Obacht genommen werden ſoll, ſcilicet: *Non ex opinionibus ſingulorum, ſed ex communi uſu, nomina & appellationes rerum exaudiri debere*, daß man nicht nach eines oder des andern Meinungen, ſondern nach dem gemeinen Gebrauch, die Nahmen und Benennungen der Dinge verſtehen ſolle.

Add. L. Liberorum, §. quod tamen, *d. L.* 3. Alexander *Conſ.* 82. *part.* 1.

Daß

Daß aber die Redens-Art, nach dem Unterſchied der Oerter, auch unterſchiedlich ſeye, dieſes haben wir oben ſchon angemerket. Dann anders wird dieſer oder jener Terminus in Thüringen, anders in Meiſſen, Sachſen, Bayern, &c. genommen. Und mag mit allen Recht geſaget werden, daß man die Worte vielmehr in dem Verſtande nehmen ſolle, wie ſie die gemeine Leute nehmen, als nach denen gemeinen Rechten.

Chaſſan. *rubr.* 13. *des fores.* §. 5.

Das II. Capitul.

Vom Urſprung der Vermarkung der Felder einer Stadt oder Dorfes.

§. 1.

Daß der Unterſcheid derer Herrſchafften, welchen der JCtus mit Recht dem Juri Gentium

in L. 5. *de J. & J.*

zueignet, zugleich auch den Gebrauch, Mark- oder Gränz-Steine zu ſetzen eingeführet habe, wird von eben dieſem JCto,

in d. L. ibi : agris termini poſiti

angeführet. Die Setzung der Mark- und Gränz-Steine aber hat die Nothwendigkeit in dem menſchlichen Leben, und der gemeine Nutzen, nicht ſo wol angerathen, als vielmehr befohlen und abgedrungen. Dann wer könnte wol ſein Eigenthum mit Ruhe beſitzen, wo nicht die Abtheilung und Unterſcheidung der Sachen zur Hand genommen würde?

II.

Gleichwie aber die Gränzen und Markungen nicht einerley, ſondern verſchiedener Arten ſind: alſo werden auch einige davon, ihren Urſprung und Gebrauch nach, für älter gehalten, als die andern. Dann etliche werden Land-Gränzen, Landwehren ge-

nannt, welche eine Landſchafft von dem andern benachbarten und anſtoſſenden Territorio abſondern. Etliche heiſſen Amts-Gränzen, welche die Aemter von einander ſcheiden, andere aber werden Jagd-Gränzen genennet; noch andere Feld-Gränzen oder Fluhr-*Termine*, wodurch die Felder einer Stadt oder Dorfs vermarket werden.

Vid. Speidel. *Specul. var. notab.* verb. Gränzen.

Es giebt auch Forſt-Gränzen, item Gerichts-Gränzen. Dieſen fügen wir noch bey die Hauß- oder Hof-Gränzen, welche einzele Häuſer oder Höfe, von andern benachbarten abſondern. An etlichen Orten in Thüringen werden ſie Hofreiten genennet. Und alſo bekommen die Gränzen pro ſubjecti diverſitate verſchiedene Benennungen.

III.

Unter dieſen aber ſcheinen die Gränzen der Häuſer, Flecken und Höfe, die allererſten und älteſten zu ſeyn, als welche aus der erſten Abſonderung der Dominiorum oder Herrſchaften entſproſſen. Von denen alten Teutſchen ſchreibt Tacitus,

in libello de Moribus Germanorum,

alſo: *Nullas Germanorum populis urbes habitari ſatis notum eſt: nec pati quidem junctas ædes. Colunt diſcreti ac diverſi, ut fons, ut campus, ut nemus placuit: vicos locant, non in noſtrum morem, connexis & cohærentibus ædificiis, ſuam quisque domum ſpatio circumdunt, ſive adverſus caſus ignis remedium, ſive inſcitia ædificandi.* Das iſt: Daß von den teutſchen Völkern keine Städte bewohnet werden, iſt zur Genüge bekannt: ſie geben auch nicht einmal zu, daß die Häuſer an einander gebauet werden. Sie leben nicht beyſammen, ſondern von einander abgeſondert, nachdem ihnen eine Quelle, ein Feld, oder ein Wald gefällig iſt: Die Gaſſen legen ſie nicht an, nach unſerer Gewohnheit, und alſo, daß die Häuſer ordentlich an einander hängen, ſondern ein jeder läſſet um ſein Haus einen ledigen Raum ſtehen, entweder, daß ſelbige von Feuers-Gefahr deſto ſicherer bleiben mögten, oder aber, weilen ſie keinen genugſamen Verſtand von Bauen haben; oder vielmehr mit dem Lehmanno.

Chron. Spir. Lib. I. c. 5. pr, welchen Knipſchild *de Jur. Civ. Imp. Lib. I. c. 5.* anführet,

zu ſprechen: Aus einem Trieb, der ihnen angebohrnen Freyheit, damit nicht durch die Angränzung einer des andern Freyheit zu violiren Gelegenheit haben möge. Nach dieſen ſind mit der Zeit die Land-Gränzen, oder Landwehren aufgekommen. Noch ſpäter aber hat man in unſern Teutſchland die Jagd- und Forſt-Gränzen zu ſetzen angefangen, und vielleicht zu derſelbigen Zeit, da dieſe Jura denen Regalibus annumeriret, und der Gebrauch ſelbiger Sachen von denen Ober-Herren immer mehr und mehr reſtringiret und eingeſchräncket worden. Daher wir nicht wol für gewiß behaupten können, daß vor 200. Jahren die Jagden ihre Gränzen alſo gehabt haben, wie wir heutiges Tages hier und dort ſehen.

IV.

Belangend die Gränzen der Städte und Dörfer, die Fluhr-*Termine*, (wie ſie Speidel *d. l.* nennet,) ſo ſcheinen auch ſelbige nicht gar zu alt zu ſeyn, und dörfte derjenige wol nicht irren, welcher ſtatuiret, die alten Teutſchen hätten hiervon nichts gewuſt. Dann es bezeuget Julius Cæſar

Lib. 6. de Bello Gallico.

die alten Teutſchen hätten kein gewiſſes und abgemeſſenes Stuck Feldes, oder eigene Gränzen beſeſſen, ſondern ſie hätten ſelbige gemeinſchäftlich gebauet. Und Tacitus ſchreibt,

in lib. de Morib. Germ. c. 26. n. 2.

Agri pro numero cultorum ab univerſis per vices occupantur, quos mox inter ſe, ſecundum dignationem partiuntur: facilitatem partiendi camporum ſpatia præſtant. Derohalben es ſcheinet, daß die accurate und ordentliche Vermarkung und Umfangung der Aecker und Felder, dieſer oder jener Stadt oder Dorfes, auf die nachfolgende Zeiten zu ziehen ſeye, in welchen die offentliche Gränzen der Gerichtbarkeiten und Gebiete geſetzet worden ſind. Heut zu Tage iſt es gewiß, daß faſt alle Städte und Dörfer, (ich rede von unſern Teutſchland,) ihre Gränzen und Markungen haben, wiewol ſie an einigen Orten, wie die Erfahrung bezeuget, entweder durch Unachtſamkeit der Leute, oder durch die Kriegs-Troublen, ſehr unrichtig und turbirt gefunden werden, ſo, daß man biß auf den heutigen Tag, die richtigen und gewiſſen nicht anzeigen kan. Ordentlicher Weiſe aber wird von jedem Dorfe præſumiret, daß es ſeine eigene

gene Gränzen habe, wie dieſes auch, in denen gemeinen Rechten, von denen Städten und Dörfern verordnet iſt.

Arg *L.* cum pater, 77. §. vicos, *fin. de Legat.* 2. *l. pen.* ibi: *cum proprios fines habebant C. de inſtit. & ſubſtit. L.* ſi quando 2. *C. de bon. vacant. L.* quicunque, 2. *C. de fund. limitroph.* Cacher. *conſ.* 34. *n.* 1. *quem adducit* Knipſchild *d. tr. c.* 1. *n.* 84.

V.

Doch geſchicht es bißweilen, daß die Felder zweyer benachbarten Dörfer, etwa wegen ihrer Enge und Wenigkeit, in einem einigen gemeinſchaftlichen Diſtrict eingeſchloſſen ſind.

Das III. Capitul.

Von Conſtituirung eines neuen Stadt- und Dorf-Fluhrs.

§. I.

Es liegt ſo wol dem gemeinen Weſen, als einem jeden inſonderheit daran, daß einer jeden Stadt und Dorfs Felder und Güter, mit einem gewiſſen Diſtrict umgeben, und von denen Benachbarten unterſchieden werden, wie aus dem, was unten angeführet werden ſoll, deutlich erhellen wird. Daher auch die hohe Obrigkeit ihren Bürgern und Unterthanen, durch ein Pœnal-Mandat, injungiren kan, den Diſtrict einer jeden Stadt oder Dorfes, mit gewiſſen Gränzen und Markungen zu umfangen. Vid. *Ordin. Provinc. Magdeb. c.* 32. & *Ordinat. Saxo-Goth. Part.* 2 *c.* 3. *tit.* 25. wo alſo verordnet: Sintemal, durch das Abpflügen in Feldern, und ſonſten irriger Gränzen halber, viel Hader und Unkoſten, Mühe und Arbeit gemacht wird, und zwiſchen den Nachbarn viel Zwietracht und Uneinigkeit erfolget; ſo ordnen wir, daß man zuvörderſt, alle und jede Fluhren, welche zu vorhero etwan noch nicht verreinet, verſteinet oder vermachet ſeyn, an Feldern, Wieſen und Gehölzen, noch-

mals in Beyſein beederſeits Nachbarn, und mit Vorwiſſen dero Gerichts-Herren, forderlichſt, durch die geſchworne Steinſetzer, deren jedes Orts zweene zu wehlen, verſteine und vermahle, auch zu ſolchen Verreinen, beede Theile den Platz geben, und die Steine auf gleiche Unkoſten verſchafſen.

II.

Zur Conſtituirung aber eines neuen Stadt- und Dorf-Fluhrs, wird erfordert 1.) Subjectum, das iſt, ein Strich Landes oder Feldes. Dann wo keine Aecker und Felder ſind, da kan auch keine Vermarkung derſelben ſeyn. Non entis ſcilicet, wie man insgemein ſaget, nulla ſunt prædicata, nulla accidentia.

III.

Es fragt ſich aber, wie groß die Anzahl der Felder ſeyn müſſe; Dann ein oder anders Aeckerlein iſt zur Conſtituirung eines Fluhrs nicht hinreichend. Maſſen dieſes Wort (Fluhr) nach gemeinen Gebrauch und Gewonheit, eine Vielheit der Felder bedeutet. Dieweil aber die Situation, Condition, und Beſchaffenheit der Oerter, nicht überall einerley iſt, ſondern entweder enger oder weiter zu ſeyn pfleget, ſo kan auch von einer gewiſſen Anzahl der Felder nichts determiniret werden; Daher, nach dem Raum und Weite der Felder, ein Diſtrict einer Stadt oder Dorfes immer weiter oder enger angetroffen wird, als der andere. Jedoch halten wir dafür, daß ein Stück Landes, welches wenigſtens 10. Morgen in ſich hält, nach Beſchaffenheit des Ortes, ſufficient ſeyn könne.

IV.

Für das 2.) wird erfordert die *Form*, welche nichts anderſt, als eine gewiſſe Vermarkung, Abſonderung und Einfangung verſchiedener Felder iſt. Dann wo dieſe mangelt, da kan ein ungewiſſer, unrichtiger, und unumgebener Strich Feldes, an und für ſich, den Nahmen eines rechten Fluhrs nicht haben, es wäre denn, daß man einen Unterſchied machen wollte, unter einen gewiſſen und ungewiſſen oder zweifelhaften Diſtrict.

V.

Damit aber die Vermarkung der Felder dieſer oder jener Gemeine recht geſchehe, ſo iſt nothwendig, 1.) die Quantität und Gröſſe der Felder zu wiſſen, welche man durch gewiſſe und beeidigte Feld-Meſſer ausfündig machen kan. 2.) Den Nahmen des Beſitzers dieſes oder jenen Grundes, ingleichen ob er ein Bürger, Innwohner, oder aber ein Fremdling ſey. 3.) Die Situation und Lage, ob dieſes oder jenes Gut an denen Gränzen, mit einem andern benachbarten Diſtrict oder Jurisdiction umgeben ſeye, dann daß dieſes nichts neues oder ſeltenes ſeye, lehret die tägliche Erfahrung.

VI.

Wann nun ſolches alles ausfindig gemachet worden, wird hernach die öffentliche, und ſolenne Vermarkung vor die Hand genommen, welche jedoch mit *Auctori*tät und *Conſens* des Oberherrn geſchehen ſoll, als deme hauptſächlich, in Anſehung der Jurisdiction, und anderer Gerechtſamen, daran gelegen, daß kein Fehler hierinnen vorgehe, obgleich die Land-Gränzen von dieſen Fluhr-Gränzen unterſchieden, und ſelbige, wie oben ſchon gemeldet, ſich öfters weit über dieſe hinaus erſtrecken.

VII.

Darauf ſoll eine öffentliche Beſchreibung des Fluhrs und der Gränzen gemachet, und ein öffentliches Inſtrument, Receſs oder Buch, welches man insgemein das Fluhr-Buch nennet, darüber verfertiget werden. Vid. *infr. membr.* 7.

Das IV. Capitul.

Von Fluhr-Büchern.

§. 1.

Die Verfertigung der Bücher, in welche eine gewiſſe und accurate Beſchreibung der Felder und des Diſtrictes einer Stadt oder Dorfes eingetragen wird, iſt höchſt nöthig, und

hat

hat in vielen Stücken einen merklichen Nutzen. Dann 1.) wann das Dominium oder die Poſſeſſion dieſes oder jenen Ackers dem Titio von ſeinem Nachbarn ſtrittig gemachet wird, ſo kan man aus ſolchen Büchern wiſſen, wer ehedem der Eigenthums-Herr oder Beſitzer dieſes Guts geweſen ſeye. Dann dergleichen Büchern, wenn ſie gehöriger maſſen, und ſolenniter verfertiget, wird, als einem *Inſtrumento publico*, vollkommener Glaube beygemeſſen.

II.

Bißweilen trägt ſichs wegen lang anhaltender Kriegs-Troublen zu, daß die Güter viele Jahre durch ungebauet liegen bleiben, etliche auch, wegen des ſtetigen Flüchtens, Peſt oder Abſterben der Innwohner, ihre Beſitzer und Eigenthums-Herren, entweder gänzlich verliehren, oder es ſind ſelbige wenigſtens ungewiß, bevorab, wo die Felder groß und geräumig ſind, und ſich weit ausbreiten: Dahero nachgehends, wann die Kriegs-Troublen vorbey, ſolche Gründe in der Benachbarten oder anderer, räuberiſche Hände verfallen, welche, wann ſie heimlicher Weiſe zu dem Beſitz gekommen, die Poſſeſſion entweder unterſchlagen, und keine Steuer davon bezahlen, oder ſich unbilliger Weiſe das Dominium davon zueignen. Dieſem Unheil aber kan nicht beſſer als durch beſagte Bücher abgeholfen werden, ſo dann eine neue Abmeſſung der Felder vorgenommen, und die, wegen der bißherig-unglücklichen Zeiten, ungewiß gewordene Dominia der Güter, mit leichter Mühe wiederum ausfündig gemachet werden, wie ſolches die tägliche *Praxis* hier und da überflüßig lehret.

III.

Aus der Gewißheit dieſer Beſchreibung flieſt auch ein richtig Steuer-Regiſter, Erb- und Geſchoß-Buch, deſſen Nutzen und Nothwendigkeit ſo groß iſt, daß es ganz unnöthig, hiervon viele Worte zu machen, da zumalen ſich ſolches von ſelbſten zur Genüge an den Tag leget. Es ſtimmet mit uns überein Herr von Seckendorf, Sachſen-Naumburgiſcher Canzler, in addit. des teutſchen Fürſten-Staats, pag. 44. welcher mir, da dieſes bereits geſchrieben hatte, erſt zu Handen gekommen.

Das V. Capitul.

Von der Form der Fluhr- und Markungs-Bücher.

§. I.

Dieweil ein jeder aus dem, was bereits angeführet worden, leichtlich erſiehet, wie nützlich und nothwendig die Fluhr-Bücher ſind; ſo fragt ſich jetzt nicht unfüglich: Wie dergleichen Bücher zu verfertigen, und einzurichten, damit aus denſelben die *Controverſien* und Streitigkeiten, ſo unter den Benachbarten, wegen der Felder, und derſelben Gränzen entſtanden, leichtlich beygeleget, und erörtert werden können.

II.

Die gemeine Form der Fluhr- und Markungs Bücher, kommt zum Theil mit der Form der Steuer-Bücher überein, von welcher der guldene und wolbekannte *Lex.* 4. *pr. ff de Cenſibus* handelt, allwo der ICtus alſo ſagt: *Forma Cenſuali cavetur, ut agri ſic in cenſum referantur. Nomen fundi cujusque, & in qua civitate, & quo pago ſit, & quos duos proximos vicinos habeat, quot jugerum ſit,* &c. d. i. Die Felder werden alſo in das Steuer-Buch eingetragen: Nemlich, der Nahme eines jeden *Fundi* oder Grundes, in welcher Stadt, und in welchen Dorfe er liege, wer die 2. nächſten Anſtöſſer ſeyn, wie viel Morgen er in ſich halte, *&c.* Noch weitläuftiger aber beſchreibet deſſen Form Herr von Seckendorf, *in Addit.* des teutſchen Fürſten-Staats, p. 46. wo er ſpricht: Die gemeine Art, daß ſolche Fluhr-Bücher, eben wie Lehn- oder Erb-Bücher pflegen gemacht zu ſeyn; Nemlich es ſtehet eines Innwohners Namen nach dem andern darinnen, und bey jeden iſt zu finden, was er für Güter habe, wie viel Hufen Aecker oder Morgen, neben wem ſie liegen, wem ſie lehn- und gültbar ſind, und dergleichen.

III.

Daß aber aus den Büchern, die nach der gemeinen Art und Form eingerichtet ſind, gar oft die Zweifel und Streitigkeiten, welche wegen der Felder Situation und Gränzen gar vielmahls entſtehen, nicht allzeit füglich præcavirt und gehoben werden können, dieſes hat uns die Erfahrung bißher gelehret, und bekennet es mehr belobter Herr *Auctor, cit. loc.* wo er mit gutem Grund alſo ſchreibet: Was an vielen Orten für *Difficul*täten der Fluhr- und Markungs-Bücher halben entſtanden, das wird von denen, welche mit dergleichen Dingen umgehen, genugſam erkannt werden; beſonders aber kan man an den wenigſten Orten, aus denen vorhandenen alten Erb- oder auch Fluhr-Büchern, eine rechte Nachricht haben, indem dieſelbe entweder allzu unachtſam, und *generaliter* beſchrieben worden, oder lange unverneuert blieben, oder ſonſt alſo unförmlich eingerichtet, daß man ſie mit ſchlechten Nutzen gebrauchen kan; denn wenn die obige Art und Form alſo gehalten wird, ſo bleibet dennoch groſſe Mühe, die *Situationes*, auf dem Fall einer Zerſtreuung der Unterthanen zu finden. Denn es iſt nicht genug, wenn da ſtehet: Hans *N. N* hat einen Acker in dem und dem Felde, neben Peter *N.* und Georg *N.* gelegen: Denn wo dieſer Hans *N.* geſtorben, und hat unmündige Kinder oder fremde Erben, die den Acker haben wollen, verlaſſen, die benamte Anſtöſſer Peter und George ſind vor langer Zeit etwa auch todt, oder, wo ſie noch lebten, ſind ſie vielleicht Schälcke, die den Acker wol ſelbſt unter ſich ſchlagen wollen; Es können auch durch Sterben oder Kriegs-Unruhe, die alten Leute, welche die Felder wol gekennet, abgangen ſeyn: So iſt alsdann aus ſolcher Beſchreibung die Lage nicht mit Grunde zu erlangen; Es giebt auch die Erfahrung, daß in den meiſten Orten oft wenig Leute ſind, die ſich die Mühe nehmen, auf anderer ihrer nächſten Anſtöſſer und Nachbarn Aecker zu merken, oder ſie wiſſen doch nur beyläuftig davon; Und weil ihnen der nächſte Grund, ſonderlich, wie groß jedes Stuck ſey, und wo es abwende, nicht bekannt, tragen ſie Bedencken, etwas gewiſſes davon zu ſagen, oder verurſa-

chen, mit unrichtiger Auſſage, nur Schaden und Ungelegenheit: Und alſo hat man auch in beſetzten, wolbewohnten Städten und Flecken, wo einer ſich neu eingekaufet oder erbet, oder wo einige Güter dem Zins- und Lehn-Herrn heimfallen, zu ſchaffen genug, wo man die Lage finden will, ſonderlich wenn etwa ein alter Fluhr-Schütze oder Feld-Vogt geſtorben, der ſonſt anderen die Nachricht gegeben; oder, wo ein Gut unter viel Erben zertheilt wird, da gehen hernachmals viel Irrthum und Streitigkeiten vor. So weit Herr von Seckendorf.

IV.

Aus bißher angeführten leuchtet einem jedwedern unter die Augen, was für Mängel, bey dergleichen nach der gemeinen Art und Weiſe eingerichteten Büchern, anzutreffen, daher können wir auch nicht umhin gehen, eine Univerſal-Renovation derſelben, unſern teutſchen Vatterlande, nach vorbeygegangenen Kriegs-Troublen, hauptſächlich anzurathen, und dabey die neue und beſſere Form, welche der oben angeführte hochbelobte Herr *Auctor, cit. loc.* indigitiret, und uns auch vollſtändiger verſpricht, welche wir täglich zu ſehen verhoffen, allen Obrigkeiten und Gemeinden zu recommendiren; Dann auf ſolche Weiſe können die unendlichen Zänck und Streitigkeiten unter denen Nachbarn vermieden, und die etwan entſtehen mögten, aufs füglichſte abgethan werden. Die Worte aber des Herren Auctoris der neuen Form der Fluhr- und Markungs-Bücher ſind folgende: Dieſem allen nach mögte wol eine beſſere und gründlichere Art zu finden ſeyn, eine Fluhr-Beſchreibung einzurichten; Es will ſich aber nicht thun laſſen, meine Gedancken dißfalls ausführlich zu entwerfen, zumaln ſie ohne Figuren und Modell nicht wol würden zu verſtehen ſeyn; Derowegen ich gemeinet, durch einen guten Freund, der mehr Zeit dazu hätte, (wo ich zumal vermerckte, daß es verlanget würde,) in einem beſonderen *Tractat* etwas entwerfen, und die Figuren beyfügen zu laſſen. Es gehet aber der Vorſchlag ingemein und hauptſächlich dahin; man ſolle die Fluhr oder Markung, nach ihrer natürlichen unveränderlichen Gelegenheit, und nach Aecker und Ruthen-Mas, nicht aber nach bloſſer Ordnung der Perſonen, oder Nahmen

men der Innwohner und Beſitzer beſchreiben, auch die Ae=cker oder Morgen alle mit einem gewiſſen *Numero* in der Be=ſchreibung bemerken, und, wo möglich, einen Grund=Riß verfertigen, welches denn, zumal in Feldern und *Planitie*, ſo leicht iſt, daß kein Schulmeiſter, Dorf=Schreiber, oder ein Schultes, des Leſens, Schreibens und Rechnens etwas erfah=ren, dergleichen Riß nicht ſollte machen können, wo nur der Vortheil gezeigt wird, geſtalt ich in oben berührten *Tra-ctat*, darzu auch Anleitung zu geben gedenke.

Das VI. Capitul.

Von der ſolennen Beſichtigung und Viſitation des Fluhr=Diſtricts, insgemein Fluhr= und Gränz=Beziehung.

§. I.

Dieweil aber, wie geſaget, ſehr nützlich, daß eine jedwede Stadt und Dorf ihren Fluhr=Diſtrict habe, welcher von den Be=nachbarten unterſchieden, und mit gewiſſen Markungen um=geben, die Gränzen und Mark=Steine aber, entweder durch das Al=terthum, oder aus der Leute Boßheit, oder auch durch andere Zu=fälle, confundirt, turbirt und verruckt, bißweilen auch durch beeder=ſeitige Geding, bißweilen auch durch Verträge, Præſcription und Verjährung, oder auf andere Weiß verändert zu werden pflegen; ſo iſt zu Vermeidung der Unordnung und Ungewißheit, die ſo wol wegen der Felder, als der Markungen entſtehen möchte, oder all=ſchon entſtanden, ſo wol höchſt nützlich als nöthig, die Felder und Gränzen einer Stadt und Dorfes öfters zu beſichtigen und zu viſi-tiren. Gleichwie an vielen Orten jährlichen, und zwar etlicher Or=ten im Frühling, zu Anfang des May, eine ſolenne und öffentli=che Viſitation pflegt angeſtellt zu werden.

II.

Alldieweil aber die Unterlaſſung dieſer Beſichtigung dem gemeinen Weſen nachtheilig, ſo iſt der Oberherr beſtens berechtiget, ſelbige

bey

bey einer gewiſſen Straffe, denen Unterthanen zu injungiren und anzubefehlen. Vid. *Ordin. Provinc. Magdeb. c.* 32. von Verreinung der Felder und Gränzen, allwo alſo verordnet: Dieweil oftmal unrecht daraus erfolget, daß der alten Feld- und Markſcheidung und Gränzen in Vergeſſen- und Ungewißheit kommen, ſonderlich aber auch unter den Bauers-Leuten ſich viel Zank und Uneinigkeit zuträgt, daß einer dem andern das Seine abpflüget, hütet, oder ſonſt zu nahe iſt: So gebieten wir, daß unſere Aemter und andere Gerichts-Herren verordnen ſollen, daß die Dorf-Fluhren und derſelben Felder, Wieſen und Gehölze, ſo zuvor nicht verreinet und vermahlet ſeyn, innerhalb Jahres Friſt nach *dato*, und denn alle Jahr beſichtiget, verreinet und verſteinet werden ſollen. Und da ſich eine Dorfſchafft hierinnen, in einem oder andern nachläßig erzeigen würde, ſoll ſie dem Gerichts-Herrn 1. fl. zur Straffe geben, und nichts deſto weniger zur Vermahlung und jährlichen Beſichtigung, bey angeſetzter Straffe, nochmals angehalten und gewieſen werden. Dieſe Verordnung iſt gewiß ſehr gerecht und heilſam, wodurch, wann ſie wol in Acht genommen wird, viel Zank, Streit und Unordnung verhütet werden kan.

III.

EBen dergleichen hat auch verordnet der Fürſt zu Sachſen Gotha, *Erneſtus*, unſer gnädigſter Fürſt und Herr, *in Ordinat. provinciali part.* 2, *c.* 3 *tit.* 25. *ibi*: Es ſollen alle Jahr die Eltiſten und Gemeinden jedes Orts die allbereit richtig verreinte und verſteinte Fluhren, mit zuſammen Betagung der Benachbarten, einmal auf einen gewiſſen Tag umgehen, und gebührliche Achtung drauf geben, daß ihnen von den Feld-Nachbarn nichts entzogen werde, ſondern die alten Reine und Markſteine in ihren Würden verbleiben. Und in der *Ordination*, welche denen Decurionibus Civitatum vorgeſchrieben worden, und enthalten iſt *in Corpore Juris Provincialis part.* 3. *n.* 16. ſub rubr. *Puncta* für die Räthe in Städten (allwo n. 13. dieſe Worte geleſen werden: Sollen ſie (die Räthe in Städten) Verordnung thun, daß alle Jahr die Fluhr begangen, nach der Verſteinung geſehen, wo Mangel daran, ergänzet, und dadurch allerhand Mißverſtand und Widerwillen zwiſchen ihnen und

andern

andern Angränzenden abgewendet werde. Dieſes wird faſt mit eben dergleichen Worten denen Bauern, und derſelben Schultheiſſen auch anbefohlen: Dann es ſtehet, in der Inſtruction für die Schultheiſſen, (welche in dem *Corpore Juris Provincialis, part.* 3. *n.* 18. *p.* 20. enthalten,) Daß ſie gebührliche Anregung thun ſollen, daß alle Jahr die Dorf-Fluhren begangen werden. In der Grafſchaft Schwarzburg ſind eben dergleichen Statuta. Alſo wird auch in dem *Statuto* der Stadt Rudolſtadt *c.* 17. §. 14. verordnet: Der Rath ſoll alter Gewohnheit nach, zu Verhütung allerley Unrichtigkeit und Gezäncks, in ihrem Fluhr jährlich die Markungen, Wege und Stege, Triften und Straſſen begehen und vermarken.

IV.

DIe Viſitation und Beſichtigung der Gränzen recht anzuſtellen, iſt haubtſächlich folgendes darbey in Acht zu nehmen: 1.) Soll dieſe Viſitation nicht eigenmächtiger Weiß von denen Bürgern und Bauern, ſondern mit Autorität und Conſens derjenigen Obrigkeit, deren die Jurisdiction in ſelbigen Diſtrict zuſtehet, geſchehen. Die Gegenwart des Gerichts-Herrn erfordert oben angeführte Magdeburgiſche Landes-Ordnung *cit. loc.* verſ. So gebieten wir ibi: in Beyſein der Gericht-Herren. Dann dieſen iſt viel dran gelegen, daß kein Fehler, wie es zuweilen hergehet, von denen Viſitatoribus und Feldmeſſern, in Setzung oder Veränderung der Zank und Streitigkeiten unter denen Nachbarn entſtehen ſollten, können ſelbige in ihrer Gegenwart deſto leichter beygeleget werden. Wann aber eine Stadt oder Dorf an denen Gränzen eines Gebiets ex. gr. eines Fürſtenthums gelegen, und an das benachbarte Territorium anſtöſſet, iſt es gut und nützlich, wann ſolche Viſitation in Gegenwart des Fürſten, oder Ober-Amtmanns, oder eines Commiſſarii, vorgenommen wird, dann ſolchergeſtalten werden die Irrthüme, Zanck-Strittigkeiten, und andere Ungelegenheiten unter den Benachtbarten am füglichſten verhütet. In dem allegirten *Statuto* der Stadt Rudolſtadt wird diſponirt, daß alle ſolche Beſichtigungen, Vermarkungen und Feldſcheidungen mit Zuziehung des Amts oder Herrſchaft geſchehen ſolle. Und dieſes nicht unbillig, weil dieſer Diſtrict an andere Territoria angränzet.

V.

2.) **S**Oll ſolche geſchehen in Gegenwart der Benachbarten und Angränzenden. Dieſes befiehlt ausdrücklich vorbeſagte Magdeburgiſche Ordnung, *cit. loc.* ibi : in Beyſein beederſeits Nachbaren. Dann weilen wegen der Gränzen und Markungen des Diſtricts meiſtens die ſchwerſten Strittigkeiten unter den Nachbarn entſtehen, und die Partheyen öfters von Worten zum Schlägen zu kommen pflegen, ſo iſt es am beſten, wann in beeder Theile Gegenwart, die Gränzen beſichtiget und viſitiret werden. Uberdiß iſt ſolcher ſolenne Viſitations-Actus, (wann nach der Zeit wegen der Poſſeſſion der Gränzen Strittigkeit entſtehet,) von weit gröſſerer Auctorität, und beweiſet wider die Benachbarte ſtärcker, wann ſie gegenwärtig, als wann ſie abweſend geweſen. Zu geſchweigen, daß in beeder Theilen Gegenwart der Irrthum, wann einer ohngefehr in dem Fluhrbegang, Verreinung und Verſteinung begangen worden, gar leicht verbeſſert, und die Furcht künftigen Streits durch einen gütlichen Vergleich præcavirt werden kan.

VI.

INſonderlich aber iſt alsdann die Gegenwart derer Benachbarten nothwendig, wann neue Marken und Gränzen eines Diſtricts geſetzet werden ſollen: Dann die erſte Setzung der Markſteine kan denen Benachbarten mehr præjudiciren, als die Verneuerung derſelben: Daher an vielen Orten, wann die ordentliche und jährliche Viſitation angeſtellet wird, ſelbige in Abweſenheit derer Benachbarten auch ohne deren Wiſſen nicht zu geſchehen pfleget. Jedoch iſt es gut, daß ſelbige zu ſolcher Zeit und an dem Tage geſchehe, welcher nach eines jeden Landes-Gewohnheit zu dieſem Actui beſtimmet iſt; Dann ſolchergeſtalt werden die Benachbarten erinnert, daß ſie ſelbſten vigiliren, ihre Gränzen zu ſolcher Zeit zu beziehen und zu beſichtigen; und können hernach nicht vorgeben, als ob die Viſitation der Benachbarten zur Unzeit, heimlich oder hinterliſtiger Weiſe geſchehen wäre.

VII.

3.) **S**Ollen geſchworne Feld-Meſſer, Steinſetzer und Untergänger dazu genommen werden. *Sæpe dict. Ordinat. Magdeb.*

deb. d. l. welche die Gränz-Steine in Gegenwart derer Partheyen beſichtigen, die turbirte und verruckte wieder an ihr gehöriges Ort bringen, verneuern und von neuen ſetzen. Von dem Amte der Feld-Meſſer kan D. Myler. *Metrolog. cap.* 13. mit mehrern geleſen werden. Die Erwählung derer Feld-Meſſer aber ſoll von beeden Theilen geſchehen. In obangeführter Landes-Verordnung, *d. l.* iſt verordnet, daß von beeden Theilen 2. erwählet werden, ibi: Durch geſchworne Meſſer und Steinſetzer, derer ein jedes Dorf zweene zu wehlen, verreinet, vermahlet, und verſteinet, und alſo die Mahlſteine und Gränzen zwiſchen ihnen ſelbſt unter einander fleißig gehalten werden.

VIII.

WAnn Gränz-Steine von neuen zu ſetzen, und man nicht wiſſen kan, an welchem Orte ſie vor dieſem geſtanden, alsdann müſſen beede Nachbarn einen gewiſſen Platz zu Aufrichtung derſelben hergeben, und ſind auch die Markſteine auf beeder Theile Koſten anzuſchaffen, *dict. Ordin.* verb: auch darzu von beeden Theilen Raum und Platz gegeben, oder die Steine auf gleiche Unkoſten geſchaffet werden.

IX.

4.) SOll der Beſichtigungs- oder Viſitations-Actus in das Fluhr- oder Gränz-Buch um beſſern und ſicherern Beweiſes willen fleißig eingetragen werden. Dergleichen Verordnung iſt in der Gothaiſchen Lands-Ordnung zu finden, *d. tit.* §. und damit. ibi: damit deſto beſtändigere Nachrichtung wegen der Gränzen und Fluhrſcheidungen bleiben möge, wollen wir, daß wenn bey jeder Verreinung oder jeden Umgang, auch bey ſonderbaren Beſichtigungen etwas ſtreitbares fürfället, auch wie und welcher Geſtalt ſolches erörtert worden, umſtändlich, und zwar, wenn es die Lands-Amt- und Gerichts-Gränzen betrifft, durch die Beamte oder jedes Orts Gerichthalter, ſo es aber ſonſten andere Fluhr-Gränzen anlanget, durch die Stadt- oder Pflege- oder andere Gemeind-Schreiber mit Fleiß niedergeſchrieben werde. Und in der *Inſtruction* für die Dorf-Schulzen, *n.* 20. ibi: vom gemeinen Schreiber in ein Buch

niedergeſchrieben, und dadurch allerhand Mißverſtand und Widerwillen zwiſchen ihnen und andern Benachbarten abgewendet werde. Und n. 19. ſollen das Geſchoß- und Fluhr-Buch aufheben, ꝛc. Hierinnen finden wir öfters bey denen Obrigkeiten und Amtleuten groſſe Nachläßigkeit, welche entweder die ordentliche Gränz-Viſitationen gänzlich unterlaſſen, oder wie und wann ſie geſchehen, nicht getreulich aufzeichnen; welche Nachläßigkeit, weiln ſie dem gemeinen Weſen auf vielerley Weiſe nachtheilig iſt, nicht unbillig mit willkürlicher Straffe angeſehen wird.

X.

IM übrigen pfleget der Viſitations-Actus der Gränzen an etlichen Orten mit gewiſſen Solennitäten zu geſchehen. Erſtlich pfleget die Obrigkeit der Stadt, oder in denen Dörfern der Dorf-Schultheiß denen Burgern oder Bauern die Viſitations-Zeit, welche in dieſen und denen benachbarten Orten willkürlich, meiſtens aber auf Walburgis-Tag verlegt wird, anzukünden. 2.) Wird allen und jeden anbefohlen, daß ſie zu beſtimmter Zeit erſcheinen, und der Gränz-Viſitation beywohnen ſollen. Denen aber, die ohne rechtmäßige Ehehafften auſſenbleiben, wird bißweilen, vermög Statuti oder Gewohnheit, eine Geld-Straffe andictirt. 2.) Wird ihnen zuweiln anbefohlen, mit ihren Gewehre zu erſcheinen, abſonderlich, wann man wegen der Gränzen Strittigkeit mit denen Benachbarten hat. Daher ſolche Viſitationes unter denen Benachbarten vielmaln zu Zank und Streit Anlaß geben, alſo daß es bey dem tollen Pöbel manchmaln von Worten zu Schlägen kommet. Jedoch iſt dieſe Bewaffnung des Volkes der gemeinen Ruhe gefährlich, und der nachbarlichen Einigkeit ſchädlich, und dahero nicht zu billigen. Dann warum ſoll man die Unterthanen, welche beederſeits Obrigkeit, Krafft habender Jurisdiction vereinigen kan, zu Waffen und Zanck kommen laſſen.

L. 13. §. 3. ff. de uſufruct.

Und iſt das, was durch den Weg Rechtens publice geſchehen ſoll und kan, nicht einem jedweden inſonderheit zu verſtatten, damit keine Gelegenheit, gröſſere Unruhe zu erwecken, dardurch gegeben werde.

L. non eſt, 176. *ff. de R. J.* add. *L. 14. C. de Judæis.*

Anders-

Anderswo aber wird die Gränz-Beſichtigung durch gewiſſe zu dieſem Actu Abgeordnete, welche theils gar nicht, theils wenig bewaffnet ſind, verrichtet. 4.) Werden Feld-Meſſer oder Untergänger und Steinſetzer, die mit denen zur Renovation derer Gränz-Steine benöthigten Inſtrumentis verſehen, darzu gezogen. 5.) An einigen Orten pflegen auch die Bürger, um gröſſerer Solennität willen, mit Trommeln und Pfeiffen dieſen Actum zu vollziehen, wiewoln beſſer, wann ſolche Solennität, weiln ſie unnützlich, und nur dem Volke zu Muthwillen Anlaß gibt, unterwegs gelaſſen wird. 6.) Nach vollendeter Viſitation kehret jedweder wiederum nach Haus, und wird, was abgehandelt worden, denen Actis publicis einverleibet.

Das VII. Capitul.

Von Beylegung der unter den Benachtbarten entſtandenen Gränz-Strittigkeiten.

§. I.

Es entſtehen faſt über keine Bürgerliche Geſchäft oder Handlung mehrer Zanck und Strittigkeiten unter den Menſchen, als über die Markungen und Gränzen der Felder und Herrſchafften; Daher man ſagt, das Wort Lis hätte davon den Namen bekommen, weil die erſten Uneinigkeiten unter denen Menſchen, über die Limites oder Gränzen ſich ereignet, wie

in *cap.* forus, §. lis, *X. de V. S.*

erwieſen wird; und ſaget der Poët, *Limes erat poſitus, finem ut diſcerneret agris.* Der Markſtein ſey zu dem Ende geſetzt worden, daß er bey denen Feldern die Gränze machen und unterſcheiden ſolle.

Ruland. *tr. de commiſſion. Lib. 6. c. 1. n. 4.*

Faſt täglich höret man die ſchwerſten Klagen führen, wegen vorgegangenen Zanck, Streiten, Injurien, Drohungen, Schlägereyen, Morden und Todtſchlägen, und andern Inconvenientien, welche unter denen benachbarten Fürſten, Edelleuten, Bürgern und Bauern, über die Gränzen und Markungen, der Felder, Juriſdictionen, Jagden, Fiſchereyen und anderer Gerechtſame, entſtehen. Es hat uns in vori-

gen Jahren ein Mann von groſſen Anſehen, welcher nunmehr ſeelig verſtorben, erzehlet, daß die einige Reichs-Stadt N. mit einem benachbarten Fürſten, 300. Proceſſe über dieſe Jura an dem Kayſerlichen Cammer-Gericht anhängig habe. Und werden wir wol nicht irren, wann wir ſagen, daß die Gränz-Strittigkeiten und Proceſſe in denen Ober- und Untergerichten unſers Teutſchlandes ohne Aufhören ſeyn. So vieler und unendlicher Strittigkeiten aber iſt unter andern die Urſach die Vielheit der Gränzen und Marken, und die vielfältige und mannigfaltige Confuſion, Vermengung, Gemeinſchafft und Abtheilung der Regalium, und anderer Gerechtigkeiten unter denen Fürſten.

II.

DIeweil aber bey Erweiſung der Gränzen insgemein groſſe Schwürigkeiten ſich hervor thun, ſo iſt weit beſſer, daß man einen gütlichen Vergleich Platz einraume, als daß man in einen weitläuftigen Proceſs, deſſen Ausgang ungewiß, ſich einlaſſe.

Knichen. *de Jur. Territ. c. 3. n. 5.*

Allwo er jedoch von denen Land-Gränzen handelt.

III.

DEn gütlichen Vergleich recommendirt in dergleichen Streitigkeiten auch oben angeführte Gothaiſche Ordnung, und injungirt ſelbigen denen Obrigkeiten in Städten, und denen Schultheiſſen auf den Dörfern, in folgenden Worten: Da dergleichen Mißverſtand und Widerwillen entſtanden, ſollen ſie Fleiß ankehren, daß man ſich, nach obiger Ermahnung, ſchiedlich miteinander vergleiche. Und in der Lands-Ordnung *part. 2. cap. 3. tit. 25.* wird alſo verordnet: Fielen in ſolcher Verreinung und Steinung an Länge und Breite Irrungen für, dieſelben ſollen die geordnete Schultheiſſen, Gerichts-Schöpfen, Steinſetzer und Elteſten, derer zuſammen gränzenden Städte, Flecken und Dörfer, nach Gebrauch der Oerter zu entſcheiden Macht haben, was ſie auch ſonſten ausſagen, und wie ſie ſolches auf ihre Pflicht vergleichen werden, darbey ſoll es endlich allerſeits verbleiben, und ſollen dieſelbe Steinſetzer und

und Eltiſten, deſſenthalben von niemanden mit Worten oder der That beſchwehret werden, bey Vermeidung ernſtlicher Straffe. Eben dergleichen iſt auch in der Sächſiſchen Magdeburgiſchen Lands-Ordnung enthalten, *d. cap. 32. verſ. ult.* allwo es heiſſet: Fielen auch in ſolcher Verreinung und Verſteinung an Länge und Breite, oder auch ſonſten, Jrrungen zwiſchen den Nachbarten für, ſollen dieſelbe durch Richter und Schöppen, neben den Eltiſten der beeden irrigen Dörfer, ſamt des nechſt-angelegenen Amts, oder Gerichts-geſchwornen Meſſer, um ziemlicher Belohnung auf ihre Pflicht, damit ſie uns verwandt, entſchieden, und dabey endlich gelaſſen werden, bey Straffe zwey Gülden, die derjenige, ſo ſich an ihren Entſcheiden nicht erſättigen, oder ſie darüber mit Worten oder der That beſchwehren würde, erlegen ſoll. Alſo wird auch in dem *Statuto* der Stadt Rudolſtatt diſponirt: Wann zween Nachbarn der Gränze oder Markung halber, ſich nicht ſelbſt vergleichen, noch nachbarlich vertragen können noch werden, und darüber des Raths und derſelben Abgeſandten Beſichtigung begehret wird, wer das thut oder begehrt, ſoll alsbalden dem Verordneten, ehe denn ſie hingehen, es ſey gleich zu Felde, oder in der Stadt, fünf Schilling zur Gebühr erlegen. Welch Theil alsdann unrecht befunden, das ſoll ſolche Gebühr erſtatten, und darüber, nach Erkändtnüß vom Rath geſtrafft werden. Und §. 14. Der Rath ſoll alle entſtandene Jrrungen der Markungen halber, ſo viel müglich, nach Billigkeit ſchlichten; da aber jemands aus der Bürgerſchaft ſich halsſtarriglich darwider ſetzen würde, der ſoll jederzeit zehen Schillinge zur Straffe verfallen ſeyn.

IV.

WAnn aber die Gränz-Strittigkeiten, quæſtio finalis, (wie ſie in dem *l. 7. fin. regund.* genennet wird,) ſo ſchwehr und obſcur iſt, daß ſie durch einen gütlichen Vergleich nicht wohl abgethan werden mögen, mithin einer weitern Cognition und Unterſuchung bedörfen, ſo dann iſt denen ſtreitenden Partheyen allerdings erlaubt, dieſelbe durch ordentlichen Proceſs gerichtlich auszuführen. Sintemal das Axioma juris: *Quod ad tranſigendum nemo invitus cogi debeat*, daß nie-

niemand, wider ſeinen Willen, zum Vergleich getrungen werden ſoll, auch allhier Platz haben kan.

V.

ABſonderlich aber kan kein gütlicher Vergleich zwiſchen denen Benachbarten ohne Vorwiſſen und Conſens des Oberherrn ſtatt finden, wann ſonderlich deſſen Intereſſe darunter verſiret, z. E. wann mit eines benachbarten Fürſten Miniſtern oder Unterthanen Streit vorfällt, welche bey Gelegenheit der Fluhr-Beziehung die Gränzen ihres Herrn Gebiets zu extendiren, und entweder die Jurisdiction, Jagd- und Weid-Gerechtigkeit, oder andere unſere Gerechtſame in Zweifel zu ziehen, und (wie man ſagt) alle Waſſer auf ihre Mühle zu leiten, ſich unterſtehen, maſſen die Amtleute etlicher Fürſten eine Freude daran ſuchen, derer Benachbarten, abſonderlich der ſchwächern Jurisdiction, gleichſam per alluvionem nach und nach, an ihre Herren, welche etwa mächtiger ſind, zu bringen.

Vid. Klock. *Vol.* 1. *conſ.* 10. *n.* 41.

Iſt derohalben in mehrbelobter Gothaiſcher Ordnung gar wol verſehen, daß man in dieſen oder andern Fällen die Sache an die Obrigkeit oder den Ober-Herren gelangen laſſen ſolle. Die Worte hiervon lauten alſo: Da es ein ſonderbarer *Exceſs*, oder ſolcher Handel, daß er vor die ordentliche Obrigkeit kommen müſte, oder dero *Intereſſe* darbey mit einlieffe, es daſelbſt zeitig anzeigen. Dannenhero als neulicher Zeit die Innwohner des Dorfes W. mit ihren Benachbarten, welche einer andern Jurisdiction unterwürfig waren, einen Stritt wegen der Gränzen hatten, und für ſich ſelbſten, ohne Vorwiſſen des Fürſtlichen Amtmanns, zum Præjudiz des Ober-Herrn, etliche Gränz Steine geſetzet hatten, ſo iſt ſelbige Steinſetzung von dem Beamten des Ortes nicht nur für ungültig erkannt, ſondern auch denen Unterthanen unter Bedrohung einer Geld-Straffe anbefohlen worden, daß ſie ins künftig, bey entſtehender Gränz-Streitigkeit, den Obrigkeitlichen Conſens nicht negligiren und vorbey gehen ſollten.

VI.

Es fragt ſich aber: Ob die Benachbarte die Feld-Marken eigenmächtiger Weiß determiniren, und Markſteine aufrichten können. Welches zu affirmiren.

Per *l.* 2. *ibique* Gothofred. *C. fin. regund. l.* in finalibus, 11. ibi: *arbitrio poſſeſſorum permutare fines, ff. fin. regund.*

Können derowegen die Unterthanen auch ohne Vorwiſſen der Obrigkeit gleichſam durch einen Vergleich die Feld-Marken nach Belieben ohne einige dieſerhalben zu gewarten habenden Straff renoviren, und aufrichten.

Carpzov. J. F. *part.* 2. *Conſt.* 41. *Defin.* 17.

allwo dieſes Præjudicium zu leſen: Ob wol die Unterthanen des Dorfs Grumberg ohne Vorbewuſt euer, als des Erb-und Lehn-Herrns ſich unterſtanden, neue Berehnungen zu machen, und Reinſteine zu ſetzen, da aber dennoch ſolches nur allein auf ihren Gütern geſchehen, und euch oder andern dadurch an euren Aeckern mit Fortſetzung der Reinwege kein Schade oder Nachtheil zugefüget worden, ſo mögten ſie deswegen in einige Straffe von euch nicht genommen werden. Dieſen tritt bey.

D. Joh. Brunnem. *ad d. L.* 2. *C. fin. regund.* D. Nic. Myler. *Metrolog. cap.* 15. §. 17. *n.* 3.

Und ſolche über die Privat-Marken errichtete Verträg ſind auch in oben angeführten Ordnungen nicht verbotten, indeme ſelbige von denen offentlichen Gränzen oder Markungs-Steinen, ſo einer Stadt oder Dorfs Zwing und Bann unterſcheiden, (wie Joh. Oettinger *d. tr. lib.* 1. *c.* 2. *n.* 9. ſagt,) handeln.

VII.

Das Recht aber, offentliche Gränz-und Markſteine zu ſetzen, gehört zu der Vogtheiligkeit, ingleichen auch die Macht, öffentliche Feld-Meſſer zu beſtellen.

Thomas Merkelbach. apud Klock. *Vol.* 1. *conſ.* 10. *n.* 489.

welchen zwar D. Myler, *d. l. n.* 4. als einen Diſſentientem allegiret. Eben dieſer Merkelbach erinnert

d. conſ. num. 490.

Daß in vielen Dorfſchaften den Gemeinden, ob ſie gleich keine *Jurisdiction* haben, ſonderbare und der Feld-Güter erfahrne Perſonen zum Untergange zu erwehlen, von Alters her zugelaſſen worden. Wir erinnern uns auch, daß eben dieſes an vielen Orten in Thüringen beobachtet wird. Dahero hierinnen vörderſamſt auf die Statuta und Gewohnheiten eines jeden Orts zu ſehen iſt. Alſo iſt in der Würtenbergiſchen Ordnung enthalten, daß niemanden auſſer denen Untergängern und Steinſetzern, die öffentlich dazu beſtellet ſind, erlaubt ſeyn ſolle, Markſteine zu ſetzen oder zu erneuren. Die Urſach führet Myler *d. l.* Damit die gemeine Ruhe unter denen benachbarten Mit-Bürgern durch eine ſolche eigenmächtig unternommene Steinſetzung nicht turbiret werde. Wir wollen die Worte beſagter Ordnung hieher ſetzen: Demnach ſich ergeben, daß zwey Nachbarn zwiſchen ihren Häuſern, Höfen, Gärten, und andern Gütern, ſich eines Untermarks mit einander vergleichen, ohne die Untergänger ſelbſten Markſteine geſetzt, und ſolche, als wann ſie bezeugt wären, für bider und redlich gehalten worden. Solche unverzeugte Markſteine aber vielfältige groſſe Streitigkeiten und ſchwehre Rechtfertigungen erwecket, und die Unterthanen in groſſe Koſten, Schäden und Nachtheil gebracht: als thun wir ſolchem Unheil zu begegnen ordnen, und wollen, daß hinfüro alle Markſteine, ſie ſeyn von neuen zu ſetzen, oder, da ſie auf eine Seite hangen, wieder aufzurichten, zu erhöhen, auch zu erniedrigen, oder gar zu *caſſiren*, durch die Untergänger allein geſetzt, aufgerichtet, erhöhet, auch erniedriget, oder wo man ſolche minder vonnöthen, *caſſiret* werden ſollen. Weiln durch dieſe ſehr heilſame Ordnung viel Strittigkeiten und Unheil unter denen Benachbarten verhütet werden, ſo wäre es ſehr nützlich, wann eben dergleichen in anderer Fürſten Ländern eingeführet würde. Man beſehe auch Andr. Knichen. *de ſublimi. territ. jure cap.* 4. *num.* 360. wo er ſpricht: Daß, obwol denen Beſitzern der Felder nicht verwehret ſeye, ſelbige mit einem Pfahl oder Stein, mit Zuziehung etlicher Unterthanen als Gezeugen zu unterſcheiden:

Joh. Bonifac. *de furt.* §. 9. *n.* 80.

So

So können jedoch die Markſteine, damit ſie fidem publicam haben, mithin vollkommentlich beweiſen, durch niemand anders, als unter des Centgraven Veranſtaltung, durch die verordnete Steinſetzer, auf eine beſondere Weiß, da ſie nemlich gewiſſe Wahrzeichen und Merckmahle, Kohlen und Ziegelſtein, welche ſie für Geheimnüſſe halten, unter den Stein legen, aufgerichtet werden.

Joh. Baptiſt. Pius *annotat. prior. l.* 10. Pithœus *lib.* 2. *cap.* 14. *adverſar.*

Das VIII. Capitul.

Von dem Recht und denen Würkungen, welche aus der Vermarkung und Einſchlieſſung der Felder herflieſſen

§. I.

Wir müſſen nunmehro die vornehmſten *Effectus* oder Würkungen, welche als beſondere Rechte aus der Vermarkung und Einfangung des Fluhrs entſpringen, kürzlichen durchgehen und betrachten. Erſtlich iſt zu wiſſen, daß das *Territorium*, die *Jurisdiction*, und die Fluhr, Terminey, eigentlich davon zu reden, von einander unterſcheiden ſind, und ein anders die Fluhr, ein anders die Gerichte ſeyn; gleichwie auch die Mark-Steine, welche einer Stadt oder Dorfes *Diſtrict* und Bann, oder wie man es nennet, Markſcheiden, das iſt, die Fluhr-Steine von denen Land-Gränzen und Gerichts-Steinen unterſchieden ſeyn.

Vid. Oettinger. *tr. de finib. L.* 1. *c.* 2. *n.* 9.

Dannenhero man von einem auf das andere ſo ſchlechterdings nicht argumentiren darf. Dann es folgt nicht gleich, des *Titii* Aker, Wald oder Weinberg iſt in dem Bezirk dieſes Dorfes gelegen, derohalben iſt er auch der *Jurisdiction* ſelbigen Orts unterworfen; weiln die Jurisdiction, wie es die Erfahrung bezeuget, viele Fluhren in ſich begreifen, und ſich weit über die Gränzen des Bezirkes erſtrecken kan, und zu erſtrecken pfleget. Nichts de-

ſtoweniger iſt bekannt, daß nach vieler Orten Gebräuchen und Gewohnheiten in Teutſchland, die Jurisdiction ſich faſt mit denen Gränzen des Weichbilds oder Fluhrs, endiget, alſo daß ſo weit einer Stadt oder eines Dorfs Fluhr, Markung oder Bezirk gehet, ſo weit auch gemeiniglich deſſen Gerichte zu gehen pfleget. Was nun alſo innerhalb denen Gränzen ſich befindet, das iſt auch in ſolches Territorium und Gränzen mit eingeſchloſſen.

Natta *conſ.* 204. *num.* 1. *& ſeq.*

Die Gränzen zeigen eine Abmeſſung an, und bemercken die Sache, und ſchlieſſen ein, was innerhalb denſelben iſt.

Pariſ. *conſ.* 27. *n.* 13. *Vol.* 1 *& conſ.* 4. *n.* 1. *vol.* 4.

Da hingegen *terminus terminans* genennet wird, was auſſerhalb den Gränzen eines Guts iſt.

ſecundum Bartol. *in L. ſi. fines. C. de evict.* Hier. de Monte, *tr. de finib. cap.* 107. *n.* 4.

Was aber alſo umgeben und eingeſchloſſen iſt, das achtet man auch der Jurisdiction unterworfen.

Cravetta *conſ.* 615. *n.* 13. Knichen. *de ſublim. territ. jure c.* 3. *n.* 93.

Dieſes Aſſertum aber findet ſo lang ſtatt, biß man von einer rechtmäßigen *Præſcription*, widrigen Gewohnheit, *Privilegio* oder einer ſtärckern und beſſern *Præſumtion* verſichert iſt. Dann die Jurisdiction hänget dem Territorio unzertrennlich an, und pfleget deſſelben Qualitas genennet zu werden.

Zaſ. *in l. imperium. de Jurisdict.*

Dahero man auch dafür hält, daß die *Jurisdiction* demjenigen zuſtehe, deme das *Territorium*, zugehörig iſt.

II.

Wie aber, wann einige Güter und Felder in dem *Diſtrict N.* gelegen, einer andern auswärtigen und fremden Herrſchaft unterworfen; Wir antworten, daß eben dieſes zu ſtatuiren ſeye? Dann daß einer in einem Gebiete die Jurisdiction, ein anderer aber das Eigenthum haben könne, daran wird niemand zweifeln.

Chaſſan,

Chaſſan. *des Juſtices & droits.* verb. *an territoire. n.* 16. Hier. de Monte. *d. tr. c.* 11. *n.* 14. Petra *de jure quæſito. q.* 13. *n.* 528. *& ſeqq.* Panciroll. *conſ.* 195. *n.* 90.

III.

II. VOn der Jurisdiction dependiren gemeiniglich die Jagden, als welche die Früchte der *Jurisdiction* genennet werden.

Klock. *conſ.* 29. *n.* 60. *&* 62. *vol.* 1.

Dahero etliche die Jagden eine *Servitut* der *Jurisdiction* nennen.

Klock. *conſ.* 8. *n.* 38. *& d. conſ.* 29. *n.* 245.

Welche nun die Gränzen des *Territorii* oder Bezirkes ſind, ſelbige werden faſt auch für die Jagd-Gränzen gehalten. Wir ſagen aber faſt. Dann es nicht allezeit und überall alſo obtiniret, indeme heut zu Tags dieſe Jura und Gerechtſame nach der Gewohnheit unſers Vatterlandes, öfters unter viele zertheilt gefunden werden, und an einem einigen Orte viel Herren concurriren, und verſchiedene Jura daſelbſt zu exerciren pflegen. Abſonderlich muß in der Materia Venationis auf die Gewohnheit und langwührigen Gebrauch geſehen werden, als nach welchen die Jagden öfters die Gränzen des Diſtricts überſchreiten. Dahero auch der Unterſchied unter denen Fluhr- und Gerichts-Steinen, und unter denen Jagd-Steinen eingeführet iſt; und pflegt man ſich nach den Hege-Säulen zu richten. In zweifelhaften Fällen richtet ſich die Jagd nach der *Jurisdiction*, und ſcheint in deſſen Gränzen eingeſchloſſen zu ſeyn.

IV.

III. DJe Gemein-Weide einer Stadt oder Dorfes wird ordentlicher Weiſe in die Gränzen der Fluhr eingeſchloſſen, und iſt eine Præſumtio Juris, daß die Trift, Hut und Weide ſich weiter nicht, dann biß zu Ende des Fluhrs erſtrecke. Wann derohalben ein Nachbar über die Gränzen ſeines Bezirkes ſich der Waid-Gerechtigkeit in einem andern Diſtrict anmaſſen will, wie es bißweilen, entweder, weil man die Gränzen nicht weiß, oder aus Betrug und Boßheit, zu geſchehen pfleget, alsdann liegt dem Benach-

barten zu beweiſen ob, daß die Weide ſich weiters erſtrecke, als die Gränzen des Fluhrs gehen. Solches aber kan entweder durch die Weid = oder Hut = Steine, welche den Vieh = Trieb und Waid= gangs = Gerechtigkeit anzeigen, wann ſie über die Gränz = Stein geſetzt zu finden, oder aber durch ſehr langen Gebrauch, und ru= hige *Poſſeſſion*, oder auch auf andere Weiſe erwieſen werden.

V.

Zuweilen haben auch die Benachbarte Kuppel = Trift, Mitwei= den, alſo, daß man e. gr. das Vieh der Gemeine zu N. in dem Fluhr der Gemeine M. und vice verſa waiden darf Welches Recht der Kuppel = Weide gemeiniglich alsdann gebräuchlich, wann die Felder und Güter der Benachbarten vermenget ſind, und zwiſchen einander liegen. Dieſe Mitweide competiren entwe= der jure familiaritatis ac vicinitatis, aus guter Freundſchaft und Nachbarſchaft, und ſind nichts anders als ein mutuum preca- rium, und können zu keiner Zeit præſcribiret, ſondern der Communion von einem oder dem andern Theil jederzeit renunciret werden. Oder es hat der Nachbar dergleichen Kuppel = Waide in des Nachbarn Fluhr und Feldern jure ſervitutis durch eine undenckliche Zeit ac- quiriret, und alsdann hat er ein Jus perpetuum erlangt, welches ein= ſeitig und wider ſeinen Willen nicht aufgehoben werden mag. Von welchen allen weitläuftiger handelt

Koeppen. *part.* 1. *quæſt.* 12. Mev. *part.* 5. *deciſ.* 251. *& diſcurſ. noſtr. de jure compaſcuorum per tot.*

VI.

IV. Nach einigen *Statuis* pflegen auch die Jura und Onera der bürgerlichen Güter, ſo ins Stadt = Fluhr oder Weich= bild gehörig, von denen Juribus und Oneribus der Güter, ſo in Dorf=Fluhren gelegen, unterſchieden zu ſeyn. Alſo kan nach dem *Statuto* der Stadt *N.* ein Bürger, der ein in dem Bezirck des be= nachbarten Dorfes gelegenes Gut beſitzet, auf ſolchen Gütern nicht brauen, ob er gleich der Stadt Obrigkeit die gewöhnliche Onera abzutragen erbietig iſt. Dann es hat mit denen bürgerlichen Gütern eine ganz andere Beſchaffenheit, als mit den Gütern der Bauren, und derer, die auf denen Höfen wohnen. Daher auch an einigen

einigen Orten ein Unterſchied gemacht wird unter Stadt-Geſchoß und Dorf-Geſchoß: Jenem Oneri iſt der Vortheil, Bier zu brauen, anhängig, nicht aber dieſem.

VII.

Es entſtehet aber die Frage: Ob Bürger- oder Städtiſche Güter, welche auf die benachbarte Bauren, auſſer dem *Diſtrict*, durch einen ordentlichen *Contract transfer*iret worden, ihre dadurch verlohrne *Jura* und Gerechtſame erlangen, wann ſie hernachmals wieder auf die Bürger kommen: Dieſes ſcheinet zu affirmiren, quod reditus in priorem conditionem reſtituat etiam priſtina jura, cum ſit facilis & favorabilis.

Bartol. *in l.* Pomponius. *n.* 2. ibi: Caſtr. *n.* 3. *d. N. G.*

Dann es kehrt viel leichter etwas wieder zu ſeinem Urſprung, als die anfänglich geweſene Condition geändert wird, zu dieſer iſt die Wiederkehr nicht abzuſchneiden.

Angel. *conſ.* 247.

So ſind auch alle Güter nach ihrem Urſprung zu ſchätzen.

Vid. D. Mevius *part.* 5. *deciſ.* 182.

Allwo er von Bürgerlichen Gütern handelt, welche zur Kyrche, von dieſer aber auf die Edelleute, und nach der Zeit wiederum auf Bürger gekommen. Und nach dieſer Meinung haben wir auch neulich geſprochen, da wir das Recht, Bier zu brauen, denen Bürgerlichen Gütern, welche von der Kirche wieder auf einen Burger *transfer*irt worden, *adjudic*irt und zuerkannt haben.

VIII.

Aus dieſen erhellet nun, wie viel daran liege, ob ein Gut in dieſem oder jenem *Diſtrict* eingeſchloſſen, oder nicht, und wie viel und groſſen Nutzen die Vermarkung der Fluhren mit ſich bringe. Derohalben auch denen Bürgern und Unterthanen keines weges zu permittiren, daß ſie durch die Verkaufung einzler Güter an auswärtige Benachbarten, die Gränzen und Gerechtſame des *Diſtricts turb*iren, *confund*iren, und verändern.

IX.

IX.

SInd derohalben die *Statuta* etlicher Städte, in welchen denen Bürgern verbotten, die Güter aus dem Stadt-Bezirk an die benachbarte Bauern zu verkauffen, für billich, gerecht, und dem gemeinen Weſen höchſt nützlich zu achten. Es wird nicht uneben ſeyn, etliche derſelben als ein Exempel anzuführen. In dem *Statuto Civitatis Ilmenæ*, in der Gravſchafft Schwarzburg, iſt alſo verordnet: Es ſoll kein Bürger, bey Verluſt des halben Kauf-Gelds einig Erb-Stück, es ſey gleich gut oder böſe, nahe oder weit gelegen, von der Stadt oder Gemeinde uf Dörfer oder fremde Oerter verkaufen, noch verwenden, und wo ſolches von jemand geſchehen, ſoll er daſſelbe wieder zur Stadt bringen, und verſchaffen, bey angezeigter Straffe. In dem *Statuto* der Stadt Rudolſtatt *cap.* 3 §. 4. iſt alſo enthalten: Es ſoll kein Bürger noch Einwohner dieſer Stadt bürgerliche oder ſchoßbare Güter, als Haus, Hof, Aecker, Wieſen, Wein- oder Baumgärten, Holzmarken oder dergleichen, denen von Adel oder anderen Auswürdiſchen, ſo nicht Bürger ſind, verkaufen, noch ihnen der Rath ſolche Güter einzuräumen verſtatten. Es iſt auch bekannt, daß hin und wieder dergleichen *Statuta* eingeführet: An einigen Orten werden die Landgüter, welche entweder durch *Succeſſion* oder durch einen *Contract* an Fremde gekommen, mit gröſſern Anlagen beſchwehrt. An etlichen Orten wird Duppelgeſchoß davon dem Rath entrichtet; an andern Orten der dritte Pfenning mehr, denn ein Einheimiſcher und Bürger giebt.

X.

ABſonderlich aber iſt eine ſolche Ver*alieni*rung der Stadt nachtheilig, wenn die veräuſſerte Güter nicht mitten im Lande, ſondern an den Gränzen des *Diſtricts* liegen, dann alſo können zum Exempel die Bauren mit der Zeit leicht Gelegenheit bekommen, dieſelben erkauften Güter in ihren Diſtrict zu ziehen, und ſelbigen zu extendiren, abſonderlich, wo die Gränzen beeder Gemeinden confus, ſtrittig und zweifelhaft ſind. Welchen Falls zugleich die Hut und Waid der Stadt-Felder, durch langen Gebrauch an die benachbarte Bauren zu gelangen pflegen, oder ſie kön-

können doch zum wenigſten die Kuppel-Weide prætendiren, und darüber Strittigkeiten erregen. Dann alſo pflegen ſie gemeiniglich zu ſchlieſſen: Das Eigenthum dieſer Felder und Wieſen iſt unſer, *E.* gehören ſie in unſer Fluhr, und der Trift iſt unſer. Und ſagt man insgemein: Kein Schäfer hat Waide genug.

Knichen. *de jure territ. c.* 4. *n.* 405.

Und alſo kan mit der Zeit denen Bürgern die Weide leichtlich verringert werden.

XI.

NOch weit gefährlicher und ſchädlicher iſt, wann die Güter auſſer dem *Diſtrict* an ſolche Benachbarte ver*alien*irt werden, welche unter anderer und fremder *Jurisdiction* ſtehen, und etwa einer mächtigern Herrſchaft unterworfen ſind. Dann durch ſolche acquirirte Güter können die gröſten und ſchwehreſten Uneinigkeiten unter benachtbarten Fürſten entſtehen. Dann wie die Bauren wegen der Hut und Waide argumentiren, alſo ſchlieſſen auch Fürſten und Herren wegen der *Regalien.* Zum Exempel: Diejenigen Felder, (welche vorhin aus dem Diſtrict der Stadt N. an die Benachtbarte verkauft worden ſind,) gehören, was das Eigenthum betrifft, unſern Unterthanen des Dorfes *N.* derohalben ſind auf denſelbigen Gründen die Jagden unſer, und iſt die *Jurisdiction* unſer, die Auflagen, das *Territorium &c.* und alſo pflegen ſie Stuffenweiſe, und nach und nach, von einem erlangten Recht biß zu dem andern zu gehen, biß dem andern kein Recht mehr übrig bleibet. Wann das Eigenthum der Aecker hinweg iſt, ſo macht man *Prætenſion* an den Jagden, nach dieſen wird die *Jurisdiction* angefochten, ſodann die Steurbarkeit, und endlich das *Territorium.* Daher die Gränz-Gerichts-Fluhr-Jagd- und Trift-Irrunge ꝛc. gemeiniglich beyſammen zu ſeyn pflegen. Und obſchon durch die Gränzſteine etwa das Gegentheil könnte erwieſen werden, ſo pflegt doch öfters eine Poſſeſſion, wie die auch immer beſchaffen, ſie ſey nun gleich mit Gewalt oder heimlicher Weiß erlangt, oder eine vorgeſchützte Præſcription, ſie mag nun gleich mit Recht oder Unrecht erworben ſeyn, zu prævaliren: Dann wann die Geringern mit denen Höhern und Mächtigern Streit haben, ſo müſſen (wie es bey dieſen verderbten Zeiten hergehet,) jene

ordentlich nachgeben; Dieſen aber pflegt auch der allergeringſte *Prætextus juris*, ſtatt des beſten und bewährteſten Rechts zu dienen. Und wann ſchon der geringere und ſchwächere Theil mit dem mächtigern, entweder ſich in Proceſs einlaſſen, oder einen gütlichen Vergleich treffen wollte, kan ihm doch beedes, (wie es die tägliche *Praxis* lehret,) ſo wol gefährlich als nachtheilig ſeyn, obſchon die letztere Art, nemlich der Vertrag wegen des unglücklichen Fauſt-Rechts, (welches leider heut zu Tags in unſern Teutſchland, auch nach publicirten Land-Frieden, durch den Mißbrauch gleichſam poſtliminio wieder eingeführt,) und wegen Unendlichkeit und Koſtbarkeit der Proceſſe, und andern unzehlichen Vexationen anzurathen, als zu diſſuadiren ſeyn will.

XII.

Es wird aber gefraget: Wann z. E. ein Bürger ſein Gut wider das *Statutum* an einen auswärtigen Nachbarn verkauft, dieſer auch eine ſehr lange Zeit ſolches ruhiglich beſeſſen, ob er ſich ſo dann wider den Verkaufer mit der *Præſcription* ſchützen könne; welches zu negiren, weil dieſe Alienatio an und für ſich nichtig, und der Stadt zum Præjudiz gereichet, da zumaln auch der benachbarte Kaufer in mala fide ſich befindet. Dann es wird præſumiret, daß die Benachbarten Wiſſenſchaft von dieſem Verbot des Statuti haben.

Arg. c. quando *X. de præſumt.*

Ein anders aber wäre zu ſagen, wann der Kaufer das Gut bey undenklichen Zeiten beſeſſen, und ſolches erweiſen könnte. Dann eine ſolche *Præſcription* hat, wie man ſagt, *vim conſtitutionis imperialis.*

Hieron. Schurf. *conſ.* 45. *n.* 14. *Cent.* 3.

So daß ſie auch denen *Legibus* zu *derogi*ren vermögend iſt.

Vaſq. *controverſ. uſufrequent. c.* 3. *n.* 14.

Das

Das IX. Capitul.

Von Beweiſung der Fluhr=Gränzen einer Stadt oder Dorfes.

§. I.

DAß gemeiniglich ſchwehre Strittigkeiten der Gränzen halber unter denen Benachbarten ſich hervor zu thun pflegen, ſolches lehret uns die tägliche Erfahrung genugſam. Oft werden um ein kleines Stücklein Erden, ſo etwa einer Hand breit, oder eines Schuhes lang, groſſe Empörungen und Unruhen erreget. Gewiß iſts, daß alle und jede Gränz=Veränderungen gefährlich; dann es iſt mehr, das allergeringſte von denen Gränzen nachlaſſen, als das Eigenthum eines groſſen Stück Landes, ſoll mitten in dem *Territorio* gelegen, zu verliehren.

II.

OBen aber haben wir geſaget, daß in dergleichen Art Strittigkeiten, die meiſtentheils ſehr zweifelhaft ſind, der Vergleich allezeit dem *Proceſs*, als welcher heut zu Tag, bißweilen auch in einer ganz klaren Sache, ſehr weitläuftig, koſtbar, und höchſt beſchwehrlich iſt, und allezeit einen zweifelhaften und ungewiſſen Ausgang zu haben pfleget, vorzuziehen ſey.

III.

ES mag nun aber für ein Weg erwählet werden, welcher wolle, entweder eine gerichtliche Entſcheidung, oder ein gütlicher Vergleich, ſo muß allezeit der Augenſchein über die Gränzen zuvor eingenommen werden. Worvon zu evolviren;

Hieron. de Monte *tr. de fin. regund. c.* 30. *n.* 1. Rulandus *de Commiſſariis Lib. VI. c.* 7. *& ſeq.*

Um auch dem Richter oder dem Commiſſario die Oerter und ſtrittigen

gen Gränzen deſto deutlicher vorſtellen zu können, ſo pfleget zu ſolchem Ende ein Grund-oder Abriß verfertiget zu werden.

Vid. Oetting. *de jur. limit. lib.* 2. *c.* 6.

Selbigen erfordert auch in dergleichen Sachen der jüngſte Reichs-Abſchied *de Anno* 1654. §. Wann es um Gränzen, Waidgang, Jagden, und andere dergleichen *Jura* und Gerechtſamkeiten zu thun, und den Augenſchein einzunehmen vonnöthen, ſo ſoll zu des Richters beſſerer *Information* eine jede Parthey einen richtigen Abriß zu *produc*iren ſchuldig ſeyn. Damit aber ſolcher Grundriß etwas beweiſe, ſoll ſolcher durch einen geſchwornen und erfahrnen Mahler oder Feldmeſſer, der von beeden Theilen hierzu erwählet worden, auf beederſeitigen Unkoſten verfertigt werden.

IV.

WOrinnen aber eines *Commiſſarii* und der Feldmeſſer Amt in dieſer Sache beſtehe, und was bey Einnehmung des Augenſcheins über Gränzen und Markſteine zu beobachten ſeye, davon iſt nachzuleſen

Ruland. *d. tr. lib.* 6. *cap.* 3. *& multis ſeqq.* Oetting. *de jure limit.* D. Myler. *metrolog. cap.* 13. *& ſeqq.*

V.

WAs den Beweiß der Fluhr-Scheidung belangt, ſo geſchicht ſelbiger auf verſchiedene Weiſe: 1.) Durch die alten Fluhr- und Gränz-Bücher, worinnen die Gränzen aufgezeichnet ſind, jedoch wird præſupponirt, daß ſelbige richtig und ſolenniter verfertigt worden. 2.) Durch die vorhandene Abſchiede, *Receſſe*, Bezirks-Briefe.

Menoch. *conſ.* 1101. *n.* 7.

Woraus ſo wol die *Poſſeſſion*, als das *Dominium* erwieſen wird.

Sichard. *conſ.* 1. *n.* 87.

3.) Durch Zeugſchaften, wiewol in dieſer Sache der Beweiß durch *Inſtrumenta* beſſer, als der mit Zeugen beſchiehet.

Purpur. *conſ.* 528. *n.* 2. Cacheran. *conſ.* 34. *n.* 5. *&* 9.

Dann

Dann wegen der Zeugen Unbeſtändigkeit und Ungewißheit wird in dieſer Materie der Streit für obſcur und duuckel gehalten.

Raudenſ. *reſponſ.* 32. *n.* 58. *lib.* 2. Knichen *de ſublimi territ. jur. c.* 3. *n.* 48.

4.) Durch die Fluhr- und Mark-Steine, deren Condition und Beſchaffenheit nach dem Unterſchied der Oerter variret. Und iſt es oft ſehr ſchwer und obſcur, die Effectus und Qualitates der Steine recht zu unterſcheiden, geſtalten Oettinger *d. tr. lib.* 1. *c.* 2. zwölferley Arten der öffentlichen Gränz-Stein anführet, worunter auch die Fluhr- und Markungs-Steine einer Stadt oder Dorfes ſind, obſchon Rulandus *d. tr. lib.* 6. *c.* 3. *n.* 21. ſelbige lieber unter die *Privat*-Steine rechnen will. Es begiebt ſich, daß dieſer oder jener Stein für einen Gerichts- oder Land-Gränz-Stein angegeben wird, welcher doch etwa ein Fluhr- oder Mark-Stein iſt, alſo werden auch zuweiln *Privat*-Steine für offentliche Stein gehalten. Was aber bey Entſcheidung der Steine Beſchaffenheit zu beobachten, davon können die bereits angeführte *Auctores* nachgeſchlagen werden. 5.) Durch den gemeinen Ruff, des Volkes Meinung, derer herum wohnenden Bauern Urtheil, beſonders aber der Aeltiſten.

Menoch. *d. conſ. n.* 1.

Es werden auch allhier Zeugen von Hörenſagen zugelaſſen.

Farinac. *de teſtib. lib.* 3. *tr.* 7. *c.* 3. *q.* 69. *n.* 170.

So ſind auch die Zeugen, ſo aus der Gemeine ſelbſt ſind, bevorab, wann ſie noch andere Mit- und Neben-Zeugen haben, ſo ſchlechterdings nicht verwerflich, daferne nur nicht in ſpecie von ihren Intereſſe, z. E. der Weid- und Holzungs-Gerechtigkeit, ꝛc. gehandelt wird.

Raudenſ. *d l.* Surdus *deciſ.* 136. *n.* 3.

6.) Durch den Augenſchein, als welchen Knichen nebſt vielen andern von ihme allegirten Dd. die kräftigſte und warhaftigſte *Probation* nennet, über welche keine gröſſere und beſſere *in Jure* gefunden wird,

d. tr. cap. 3. *num.* 85. *per L.* ſi irruptione §. *fin. L.* 3. *& ſeq. fin. regund.*

Dieweil die Warheit mehr durch die Augen, als durch die Ohren in der Menſchen Gemüther gebracht wird,

§. *fin. J. de grad cognat.*

Und wird das für offenbahr gehalten, was durch den Augenſchein uns bekannt iſt,

Angel. *conſ.* 317. *n.* 2. vid. *plur.* Knichen. *d. l.*

7.) Durch *Præſumtiones*, welche wegen Schwürigkeit des Beweiſes nicht unbillig admittiret werden.

Fab. de Anna *conſ.* 59. *n.* 52. Corn. *conſ.* 333. *n.* 4. *vol.* 1. Menoch. *d. conſ. num.* 14.

Im übrigen kan vor andern von dieſer Beweiß-*Materie* evolvirt werden.

Adrian. Gylman. *in Symphorem tom.* 1. *&* 2. Caſp. Klock. *vol.* 1. *&* 2. *conſ.* 122. *& in votis Cameralibus paſſim* Joſeph Maſcard. *de probat.* & Menoch. *lib. de Præſumtion.*

Das X. und lezte Capitul.

Von Hut und Verwachung der Fluhr.

§. I.

Dieweil die Feld-Früchte denen Raubereyen der Leute unterworfen, ſo hat man billig für derſelben Sicherheit gemeine Sorge zu tragen. Es pflegen aber an einigen Orten gewiſſe Hüter beſtellt zu werden, die man Fluhr- oder Feld-Schützen nennet, deren Beſtellung Matth. Wehner. *Obſerv. pract.* verb. Forſt-Recht, zur Forſteylichen Obrigkeit referiret.

Add. Knichen. *de jur. territ. c.* 4. *n.* 636.

In unſern Thüringen werden ſie von der Stadt-Obrigkeit beſtellet, und zwar, nachdem die Felder weitläuftig, einer oder mehr.

II.

Wann die Obrigkeit in Beſtellung derſelben nachläßig iſt, kan der Ober-Herr ſelbiger injungiren, daß ſie dergleichen Hüter anordne. Vid. *Ordinatio Saxo-Gothana part. 2. cap. 3. tit. 27.* wo alſo verordnet: Dieweil die Feld- und Garten-Dieberey faſt gemein iſt, und niemand das Seinige alldar recht behalten kan, auch durch Wieſen, Aecker und Gärten, unnöthiger Weiſe ungebührliche Wege gemacht werden, aber billich dahin zu ſehen iſt, wie daß demſelben Stehlen und ſchädlichen Beginnen aufs beſte geſteuret, und jeder bey dem Seinigen erhalten werden möge: Als wollen wir, daß man bey allen Städten, Flecken und Dörfern unſerer Fürſtenthume und Lande, darauf bedacht ſey, damit ein oder mehr geſchworne Schützen geordnet werden.

III.

Derſelben Amt beſtehet vornemlich darinnen: 1.) daß ihnen der Diſtrict und Situation der Gränzen und Felder wol bekannt ſeye; 2.) daß ſie fleißig Sorg tragen, damit weder bey Tag noch Nacht Dieberenen auf dem Felde begangen werden; 3.) daß niemand ohne Noth über des andern Feld oder Acker gehe oder Vieh treibe, und denen Früchten Schaden zufüge; 4.) daß ſie diejenigen, ſo ſie über einer unzuläßigen That betretten, pfänden, und der Obrigkeit, unter deren Jurisdiction dieſelbigen Felder gehören, die abgenommene Pfände überbringen, damit ſie weiters über die That inquiriren, und das Verbrechen beſtraffen könne. Vid. *cit. Ordin. c. l. ibi*: Die Fluhr-Schützen ſollen bey Antrettung ihrer Dienſte ernſtlich befehliget werden, auf ſolche Feld- und Garten-Diebe, und diejenige, ſo ſonſten in Feldern Schaden thun, zu Tag und Nacht gute Aufſicht zu haben, und niemand hierinnen nachzuſehen, ſondern diejenige, welche über der That betretten werden, alſobalden zu pfänden, und die Pfande zum Wahrzeichen in die Gerichte, alldar ihnen hingegen zu ihrer Pfand-Gebühr geholfen werden ſoll, nebſt umſtändlichen Bericht, wie es um den verübten Diebſtahl oder Schaden bewandt, einzuliefern.

IV.

IV.

Im Franken-Lande wird unter die Einkünfte der Vogtey das Weid-Geld gerechnet, da nemlich ein Geld gegeben wird, damit die Schäden auf dem Feld verhütet, und die Weide in guten Stande erhalten werden mögen, und dieſe werden zu gehöriger Zeit geöfnet und geſchloſſen, die Ubertretter aber mit einer Geld-Straffe belegt, zu dem Ende auch gewiſſe Hüter beſtellet werden.

Knichen. *de ſublimi territ. jure cap.* 3. *n.* 360. & *c.* 4. *n.* 633. & *ſeqq. ubi allegat.* Joh. Phil. Morſp. *conſ.* 40. *n.* 31. & *ſeqq.* Beſold. *theſ. pract. verb.* Hirtenſtab.

V.

Endlich iſt zu merken, daß durch die Beſtraffung der Feldſchäden und Einziehung ſolcher Straffen, auf Seiten deſſen, der ſie einfordert und aufleget, die *Juriſdiction* erwieſen wird,

Roman. *conſ.* 70. *n.* 10. Caecher. *conſ.* 34. *n.* 15. Lothus. *cauſ.* 70. *n.* 119. quos cum aliis allegat Knichen. *d. tr. c.* 3. *n.* 359. & *n.* 361.

allwo er ſagt, daß die Beſtellung der Fluhr- und Feld-Schützen, ebenfalls ein Zeichen der *Juriſdiction* und *Territorial-Superiorität* ſeye, wann ſolches nemlich von den Fürſten oder deſſen Amtleuten geſchiehet, nicht aber bey denen Untern, als denen die Jura Superioritatis denegirt werden.

Regiſter

Derer in dieſem Tractat und dem Anhange vorkommenden vornehmſten Materien.

Die Römiſche Zahl bedeutet das Buch oder den Theil, das A. den Anhang, und die kleinere Zahl das Blat.

A.

Abriß.

AN denen Gränz-Strittigkeiten ſind die Abriße von groſſen Nutzen, und dahero vom Richter nicht zu negligiren. I. pag. 123. Die Partheyen ſollen einen richtigen Abriß der ſtrittigen Markungen ad acta bringen. I. pag. 123. Wiewoln beſſer, wann der Richter ſelbſt die Beſichtigung vornimmt. I. pag. 124. Wie der Abriß zu verfertigen? I. pag. 124. Form eines Abrißes. A. pag. 65. & 76. ſeqq. Dergleichen Abriße ſeyn beyzeiten zu produciren, und werden in dem Inrotulations-Termino nicht mehr angenommen. I. pag. 127. ſeq. Dergleichen Abriße werden auch extrajudicialiter in gütlichen Handlungen nützlich gebraucht. I. pag. 128.

Actio de termino moto.

Mit der actione finium regundorum iſt nicht zu confundiren die actio de termino moto und rei vindicatio. I. pag. 100. Was unter dieſen 3. actionibus vor ein Unterſchied? ibid. ſeqq.

Actio finium regundorum.

Denen Poſſeſſoribus kommt zu Beſchütz-und Erhaltung der Gränzen, die actio finium regundorum zu. I. pag. 92. Wer ſolche anſtellen könne? I. pag. 92. ſeq. Ein Gemeinhaber kan wider den andern nicht agiren. I. pag 93. Wann er auch ſchon ein daran gränzend eigenthumlich Gut hätte. ibid. Wider weme dieſe Klag anzuſtellen? I. pag. 93. Was damit geſucht wird? I. pag. 94. ſeq. Ob auch die erhobene Früchte zu erſtatten? I. pag. 95. Die actio finium regundorum concernirt hauptſächlich die Feldmarken. I. pag. 95. Die actio finium regundorum kan auch zu Unterſcheidung der Herrſchafftlichen Gränzen und anderer Gerechtigkeiten inſtituirt werden? I. pag. 96. In dieſem Proceſs

ceſs iſt ein jedweder Kläger und Beklagter. I. pag 96. Und hat der Procurator doppelte Caution zu beſtellen. I. p. 96. Doch wird der vor den Kläger gehalten, welcher am erſten die Klag angebracht, oder für den das Loß ausgefallen. I. p. 96. Beede Partheyen müſſen die ſtrittige Gränzen erweiſen, und wann ſolches ſtatt habe? I. p. 97. Was der Richter in ſtrittigen Gränz-Fällen zu obſerviren, wann beede Theile ſich auf die Poſſeſſion beziehen? I. p. 98. In der Actione finium regundorum wird die Poſſeſſion nicht attendirt, und mag die Setzung neuer Gränzſteine nicht hindern. I. p. 98. ſeq. Wie lange die actio finium regundorum daure? I. p. 99. Mit der actione finium regundorum iſt nicht zu confundiren die actio de termino moto, und rei vindicatio. I. p. 100. Was unter dieſen actionibus vor ein Unterſchied? I. p. 100. ſeqq.

Actio injuriarum.

Der Gränz-Herr kan wider den turbanten actionem injuriarum anſtellen. I. p. 109. doch iſt rathſamer, die Interdicta zu ergreiffen. ibid.

Actio viæ receptæ.

Worinnen dieſe actio beſtehe? I. p. 95.

Alluvion.

Ob durch die Alluvion oder Anflöſſung die Gränzen verändert werden? I. p. 72. ſeq. Wie, wann ein Fluß ſtatt der Markung iſt, und ſeinen Lauf verändert. I. pag. 73. & pag. 259. ſeqq. Wann der Fluß eintrocknet, weme der leere Ort zuſtändig? I. p. 75. Weme der Fluß, ſo ſtatt der Markung dienet, zuſtändig ſey? ibid. Wo die Gütter abgetheilt, da hat die Alluvion nicht ſtatt. I. p. 73. ſeq. et p. 259. ſeqq.

Amt-Leuthe.

Sollen zuweilen der Gränzen halber examinirt werden. I. p. 58. Wie die Interrogatoria zu ſtellen? I. p. 59. Ob ein Beamter der Herrſchafft durch ſeine Nachläßigkeit præjudiciren könne? I. p. 67. ſeqq.

Anflößung. vid. *Alluvion.*

Appellation.

Ob und wann von denen Untergänglichen Sprüchen appelliret werden könne? I. p. 119. Wann auf die Untergänger compromittirt worden, hat die Appellation nicht ſtatt. ibid. Ob die Partheyen ſich die Appellation vorbehalten können? I. p. 120. Ob erlaubt ſey, innerhalb 10. Tagen dem Spruch bloſſer Dings zu contradiciren, und davon abzugehen? I. p. 120. Was heuntiges Tages in uſu? I. p. 121. Wie die Appellation von der Reviſion differire? I. p. 141. ſeq. vid. *Reviſio.*

Aſylum.

Fürſten und Stände des Reichs können in ihren Territoriis das Jus Aſyli exerciren. I. p. 10.

Auf-

Aufhebung der todten Cörper. vid. Cörper.

Augenſchein.

Der Augenſchein iſt der beſte Beweiß. I. pag. 162. Zeugen, welche eine Sache ſelbſt mit angeſehen, ſind denen andern vorzuziehen. I. pag. 162. ſeq. Der Augenſchein wird manchmahlen durch eine Commiſſion erkannt, welche entweder gerichtlich, oder auſſergerichtlich vorgenommen wird. I. p. 166. ſeqq. Ob man den Augenſchein oder Beſichtigung der Stein ad perpetuam rei memoriam vornehmen könne? I. p. 167. ſeq. Der Beweiß durch den Augenſchein iſt an den gewöhnlichen terminum probatorium nicht gebunden. I. p. 168. ſeq. Wann nemlich nicht zugleich Zeugen darbey abgehört werden. I. p. 169. ſeqq. Der Augenſchein kan von neuen wiederum vorgenommen werden, wann man dardurch darthun will, daß die vorige Feldmeſſer geirret. I. p. 171. ſeq. Zur Beſichtigung und Hebung der Steine ſind die Partheyen und Intereſſenten zu citiren. I. p. 172. Wann ein oder der andere Theil herzu nicht citirt worden, ſo erweißt der vorgenommene Augenſchein nichts. I. p. 172. ſeqq. Wann der eine Theil auf ergangene Citation nicht erſcheint, kan der Actus nichts deſto weniger vorgenommen werden. I. p. 174. ſeq. Ob man mit dem Augenſchein und der Beſichtigung fortfahren könne, wann beede Theile ausbleiben? I. pag. 175. Zu Beſichtigung und Hebung der Stein ſind auch die Feldmeſſer zu citiren. I. p. 175. Was bey deren Perſohn zu beobachten? I. p. 175. Der Termin der Citation dependirt von der Willkühr deß Commiſſarii. I. p. 176. Und iſt an den Termin, der zur Abhörung der Zeugen nöthig, nicht gebunden. I. p. 176. Denen Partheyen iſt eine Copie von ihrer Commiſſion mitzuſchicken. I. p. 176. Wie vor der Stein-Hebung zu verfahren? I. p. 176. Ob die Feldmeſſer und Untergänger bey vorſeyenden Actu mit einem Eid zu belegen? I. p. 176. ſeqq. Was der Commiſſarius zu thun habe, wann wider die Feldmeſſer und Untergänger excipirt wird? I. p 178. Wie bey der Steinhebung ſelbſten zu verfahren? I. p. 178. ſeq. Der Commiſſarius ſoll nicht mehr Stein heben laſſen, als angegeben worden. I. p. 179. Jngleichen ſoll er dahin bedacht ſeyn, daß keiner von denen angegebenen Steinen übergangen werde. I. pag. 180. Was zu thun, wann groſſe notable Steine ohne Eyer gefunden werden? I. pag. 180. ſeq. Was zu thun, wann bey der Hebung Steine zerbrochen werden? I. pag. 181. ſeq. Nach geendigter Steinhebung wird der Feldmeſſer Gutachten darüber vernommen. I. p. 182. Der in Augenſchein genommene Platz iſt in einen Abriß zu brin-

bringen. I. pag. 183. Wie derſelbe zu machen? ibid. Wann nach der Beſichtigung mehrere Steine ſich hervor thun, iſt dieſelbe von neuen vorzunehmen I. p. 183. Nach verrichteten Augenſchein hat der Commiſſarius den Zeugnus-Rotulum zu verfertigen, die Relation demſelben einzuverleiben, und dem Committenten zu überſchicken I. p. 183. Weme zu glauben, wann anders die Zeugen, und anderſt die Untergänger deponiren? I. p. 184. ſeq. Nach geendigten Augenſchein iſt der Rotulus denen Partheyen zu communiciren. I. p. 185. Wann ein Theil angibt, es habe der Mahler geirret, kan der Augenſchein von neuen vorgenommen werden. I. p. 185. Endlichen folgt der Richterl. Ausſpruch. I. p. 185. Hohenlohiſches Landrecht vom Augenſchein bey ſtrittigen Gränzen und Markſteinen. I. p. 186. Bey Regulirung der Gränz-Strittigkeiten hat man vörderſamſt diejenige Gränzen zu beobachten, die derjenige, welcher zuvor beede Aecker beyſammen gehabt, bey dem Verkauf deß einen Ackers ſelbſt angewieſen. I. p. 186. ſeqq. Das Recht, den Augenſchein einzunehmen, iſt ein der Nieder-Gerichtbarkeit anhängiger Actus. I. p. 189. Die Republique Nürnberg hat auf ihren Unterthanen und deren Güttern alle Vogteylichkeit, mithin auch die Befügnus, den Augenſchein bey ihren Unterthanen wegen ſtrittiger Felder, Gränzen, Markungen und dergleichen vorzunehmen. I. p. 190. ſeq. Concluſum, ſo dieſerhalben am Kaiſerl. Reichs-Hof-Rath contra Brandenburg-Onolzbach ergangen. I. p. 191. ſeqq. Wann gleich der Sentenz, der auf der Feldmeſſer Relation ſich gründet, in rem judicatam erwachſen, kan nichts deſtoweniger der Augenſchein nochmaln vorgenommen werden. I. p. 139.

Ausſpruch. vid. Urthel.

B.

Bannſtein.

Bannſtein, was ſie seyn? I. pag. 5. & 8. Sind mit denen Land- und Gränz-Steinen nicht zu confundiren. I. p. 8. Wie ſie bemerkt werden? I. p. 40.

Baum.

Weme der Baum und die Früchte zuſtändig, der an die Gränzung beeder Güter geſetzet? I. p. 310.

Beamter. vid. Amt-Leuthe.

Benachbarte.

Die Benachbarte müſſen zur Markſteinſetzung citirt werden, ſonſten iſt der Actus ungültig. I. p. 32. Es ſeye dann, daß ſie der Citation ohnerachtet, nicht erſchienen. I. p. 33. ſeq. Ob præciſe nothwendig, daß die Citation wiederhohlt werde, wann der Vorgeladene nicht erſchienen? I. p. 34. Ob man mit der Steinſetzung fortfahren kan, wann beede Theile ausbleiben? I. p. 35. ſeq. Ob bey Setzung der Land- und andern Herrſchafftlichen Steinen die Benachbarte gegenwärtig ſeyn, und

darzu citirt werden müſſen? I. pag. 36. ſeq. & p. 303. ſeqq. Ob die Viſitation und Beſichtigung der Gränzen, mit Zuziehung derer Benachbarten vorgenommen werden müſſe? I. p. 61. & 64. in dubio wird dafür gehalten, daß die Gränz- und Marckſteine von denen Nachbarn turbirt und verändert worden? I. pag. 77.

Beſchreibung.

Warum die Markungen zu beſchreiben. I. p. 52. Wie die Römer die Feld-Gütter und Markungen beſchrieben haben? I. p. 52. Heutiges Tages werden ſie in die Saal- und Lager-Bücher eingetragen. I. p. 53. Wie ſolche einzurichten? ibid. Uber die Land-Gränzen werden Gränz-Receſs oder Bezirck-Brief aufgerichtet. I. p. 54.

Beſichtigung der Gränzen. vid. Augenſchein. *Viſitation.*

Beweiß.

Die Gränzen werden durch glaubliche Urkunden erwieſen. I. p. 146. Dann durch einen alten Abriß, item durch die Untergängliche Sprüch und Richterl. Entſcheid. I. p. 147. Nicht weniger durch Zeugen. ibid. ſeq vid. Zeug. Durch den gemeinen Ruff. I. p. 151. ſeqq. vid. Ruff. Durch die Gränz- und Markſtein. I. p. 153. Durch Indicia und Muthmaſſungen. ibid. ſeq. Durch die alte Obſervanz und den Augenſchein. I. p. 155. Wer in Poſſeſſion der Gränzen ſich befindet, der darf nicht erweiſen, ſondern der Gegentheil vid. *Poſſeſſio.* Der Beweiß durch den Augenſchein iſt an den gewöhnlichen terminum probatorium nicht gebunden. I. pag. 168. Vom Beweiß der ſtrittigen Gränzen und Markungen durch die Wünſchel-Ruthe. vid. Wünſchel-Ruthe. Die Gränzen erweiſen das Eigenthum. vid. Eigenthum. Ingleichen die Pertinentien. vid. *Pertinenz.*

Bezeichnung.

Von Bezeichnung der Gränzen und Markſtein. I. p. 39. ſeqq. Wie die Land- und Obrigkeits-Steine zu bezeichnen? I. p. 40. Wie die Geleits-Freyung, Forſt- und Jagd-Steine zu bezeichnen? I. p. 42. ſeq. Wie die Fluhr- und Markungs-Stein, ingleichen die Waid- oder Tratt-Stein, Waſſer- und Zehend-Stein? I. p. 43. Wie die Loch-Bäum und Gütter-Stein? I. p. 44. Wie die vermiſchte Steine? ibid. Wie die Markſteine innwendig bemerkt werden? I. p. 44. ſeq. Zu was Ende ſolches geſchehe? I. p. 45. ſeq. Wie viel Steinlein zu innwendiger Bemerckung genommen werden? I. p. 46. vid. Steinlein. Eyer.

Beziehung der Gränzen. vid. *Viſitation.*

Bezirk-Brief.

Uber die Land-Gränzen werden Gränz-Receſs oder Bezirk-Brief aufgerichtet. I. p. 54.

Bücher.

Wie die Fluhr- Gränz- und Markungs-Bücher einzurichten? I. pag. 53. Form eines Fluhr- und Markungs-Buchs, nebſt einem Abriß. A p. 63. ſeqq. Saal- und Markungs-Bücher ſoll man fleißig verwahren. I. pag. 64. In Unterſuchung der Markungen ſoll man denen alten Gemerken nachgehen, wo es aber nicht möglich, ſolche wieder aufzufinden, ſoll man dahin ſehen, ob nicht in denen alten Laager-Büchern, Cataſtris, oder auch bereits verzeichneten alten Charten und Urkunden, aus ihren Beſchreibungen ſo viel abzunehmen, daß man die alten Gränzen finden könne. I. p. 131. ſeq. In der Sachſen-Gothaiſchen Gerichts-Inſtruction iſt enthalten, daß bey allen Gerichts-Dörfern die Fluhr-Bücher in guten Stand erhalten, oder nach Befinden, gantz neue verfertiget, und alles ordentlich eingetragen werden ſolle. I. p. 320.

C.

Commiſſarius.

Wie ſich ein Commiſſarius bey dem Augenſchein, ſowol vor, bey, als nach der Steinhebung und Beſichtigung der Gränzen und Markſteine verhalten ſolle? I. p. 166. ſeqq. vid. Augenſchein.

Conſervation der Gränzen. vid. Erhaltung.

Cörper.

Wann auf zweyer benachbarten Zent-Herren Gränzen, mitten auf der Markſcheidung ein todter Cörper gefunden wird, weme das Aufheben, Fraiß-Pfand, Stich- und Wunden-Abmeſſen, und die Cognition über das Verbrechen zukomme? I. pag. 288. ſeqq. Wie, wann der todte Cörper in einem Fluß, der beeder Herrſchafften Gebiet unterſcheidet, und nicht gemeinſchafftlich iſt, gefunden wird? I. p. 290. Einer von denen Zent-Herren allein kan ohne deß andern Concurrenz den an einen gemeinſchafftlichen Ort gefundenen todten Cörper nicht aufheben. I. p. 290. ſeq. Wann einer von denen benachbarten zweyen Zent-Herren in deß andern Territorio die Fraiß-Zent hergebracht, ſo gebühet die Aufheb- und Beſichtigung deß Cörpers, Abnahm deß Fraiß-Pfands, und Unterſuch- und Beſtraffung des Verbrechens dem Fraißherrn alleine. I. p. 291. Der andere Territorial Herr aber, deme die übrige Malefiz-Obrigkeit zuſtehet, kan dergleichen Actus ohne Violirung der Fraißlichen Obrigkeit nicht vornehmen. I. p. 291. ſeq. Wann jemand in eines andern Gränzen und Gebiet einfällt, das Fraiß-Pfand zu hohlen, oder den Cörper wegzuführen, ſo wird ſolcher Actus vor eine Turbation der Fraißlichen Jurisdiction gehalten. I. p. 321.

Crimen læſæ Majeſtatis.
Derjenige, welcher ſich auf Güttern, ſo in einem benachbarten Territorio gelegen, einer Dienſtbarkeit anmaſſet, und eine Gränz Beſichtigung, worbey kein Gränzmal gerucket oder geſetzt wird, ſchlechter Dings einſeitig vornimmt, der begehet dadurch kein Crimen læſæ Majeſtatis, und turbirt die Landes-Gränzen nicht. I. p. 218. ſeq.

D.

Decimal Rechnung.
Einleitung zu der Decimal-Rechnung. II. p. 11. usque ad p. 16.

Delinquent. vid. Verfolgung der Miſſethäter.

Dorfs-Herr.
Wie weit der Vogtey- und Dorfs-Herr die Markungs-Verbrechen zu beſtraffen habe? I. p. 19. ſeq.

Dorfs-Markung.
Was die Dorfs-Markung ſeye? I. p. 339.

E.

Eckſtein.
Eckſtein, was ſie ſeyn? I. pag. 15. ſeq.

Education. vid. Kind.

Eigenthum.
Die Gränzen und Markſteine erweiſen das Eigenthum. I. p. 252. Doch läßt ſich von Ermanglung ſothaner Stein nicht auf die Ermanglung der Jurisdiction und deß Eigenthums ſchlieſſen. I. pag. 253.

Entſcheidung. Erörterung.
Weme die Entſcheidung der Gränz-Strittigkeiten zukomme? vid. Strittigkeit.

Erhaltung der Gränzen.
Die Römer haben zu Bewahrung der Gränzen gewiſſe Soldaten beſtellet. I. p. 55. Welcher Gebrauch auch bey denen alten Teutſchen geblieben. ib. Wie die Gränzen eines Landes zu erhalten? I. p. 56. ſeqq. Amtleuthe ſollen zuweilen der Gränzen halber examinirt werden. I. pag. 58. und worüber ſie zu beſtraffen? I. p. 58. ſeq. Zu Erhaltung der Gränzen trägt vieles bey, wann ſie jährlichen viſitirt und beſichtiget werden. I. p. 56. ſeq. Von der Viſitation und Beſichtigung der Gränzen. vid. *Viſitatio.*

Etter.
Was inner Etters und auſſer Etters ſeye? I. p. 339.

Exemtion.
Wer ſich auf eine Exemtion beziehet, muß ſolche erweiſen. I. p. 278. weiln die rechtliche Vermuthung in contrarium. I. p. 278. ſeq. In denen ungeſchloſſenen Reichs-Landen ſind viel eximirte Oerter, die an und vor ſich ein ganz beſonders Territorium ausmachen. I. p. 279. ſeqq. Wor-

aus die Exemtion zu ſchlieſſen. I. pag. 279. ſeqq.

Eyd. vid. *Juramentum.*

Eyer. vid. Steinlein.

Wie viel Steinlein, die Markſteine inwendig zu bezeichnen, genommen werden müſſen? I. pag. 46. Die Eyer oder Steinlein ſind ein Kennzeichen eines Markſteins. I. p. 47. Wann ein Stein ohne Eyer oder Zeugen gefunden wird, ob er für einen Markſtein zu halten? I. p. 47. ſeq. & p. 180. ſeq. Ob die Steine, ſo ohne Eyer oder Zeugen ſich befinden, an ihrer vorigen Stelle zu laſſen? I. p. 49. Wie ſich die Untergänger wegen Beylegung dieſer Steinlein oder Eyer, und anders, zu verhalten? I. p. 50. ſeq. Von dieſen Zeugen differiren die Steine, welche die Alten Lapides circumcalcatos genannt. I. p. 51. ſeq.

F.

Falſum.

Wer falſche Markſteine von neuen ſetzet, der wird als ein Falſarius beſtrafft. I. p. 229. Ein falſcher Markſtein eignet die Poſſeſſion nicht zu. I. p. 229. Die Feldmeſſer, welche betrüglicher Weiß im Meſſen verfahren, können als Falſarii beſtrafft werden. I. p. 246. ſeq. Auf die Falſarios iſt heuntiges Tages eine willkührliche Straffe geſetzt. I. p. 247.

Felder. Feldmeſſung.

In Meßung der Felder ſind die Markſteine nicht in das Meß zu nehmen. I. pag. 133. Wer die zu Meßung der Felder erforderliche Unkoſten herzugeben hat? I. pag. 247. ſeqq. vid. Unkoſten. Was bey Meßung der Felder zu beobachten? II. p. 5. Von der Art und Weiß, die Felder Geometrice abzumeſſen, nebſt verſchiedenen Problematibus. II. p. 7. ſeqq. usque ad p. 29. Von Theilung der Felder, und deren verſchiedenen Problematibus. II. p. 29. ſeqq. usque ad p. 45. Verſchiedene Arten, die Felder in Grund zu legen, oder vom Feld aufs Papier, und vom Papier aufs Feld zu bringen. II. p. 45. usque ad p. 60.

Feld⸗Markungs⸗Stein.

Wie ſie zu ſetzen? I. p. 37.

Feldmeßer.

Wer ſie ſeyn? I. p. 24. ſeq. & II. p. 2. ſind mit denen Untergängern nicht zu confundiren. I. p. 24. ſeq. Worinnen ihr Amt und Verrichtungen beſtehen? II. p. 2. ſeq. Ob die Feldmeſſer und Untergänger bey vorſeyenden Actu mit einem Eid zu belegen? I. p. 176. ſeq. & II. p. 3. ſeqq. Feldmeſſer müſſen nach geendigten Actu ihre Relation erſtatten. I. p. 182. Ob wider den nach Relation der Feldmeſſer gefällten Ausſpruch einiges Remedium ſtatt hat? I. pag. 138. ſeq. Wann gleich der Sentenz

in

in rem judicatam erwachſen, kan nichts deſtoweniger der Augenſchein nochmaln vorgenommen werden. I. p. 139. ſeqq. Der Feldmeſſer, ſo ein falſches Meſſen anzeigt, kan dieſerhalben belanget werden. I. p. 234. Dieſe Action hat ſonderlich ſtatt, wann einer vorſetzlich iſt hintergangen worden. I. p. 234. Es mag nun gleich der Richter oder die Parthey den Feldmeſſer beſtellet haben. I. p. 234. Und dieſer die Meſſung ſelbſt oder durch einen andern verrichtet haben. I. p. 235. Wann er auch gleich gar keinen Lohn empfangen. I. pag. 235. Wo eine groſſe Nachläßigkeit zu ſchulden kommt, hat dieſe Actio auch ſtatt. I. p. 235. nicht weniger auch das Juramentum in litem. ibid. Wann einer aus Unerfahrenheit oder Nachläßigkeit einen Fehler begehet, kan er darum nicht belangt werden. I. p. 236. Er mag nun gleich von dem Richter oder denen Partheyen beſtellt ſeyn. ibid. Ein anders aber iſt heutiges Tages bey denen ordentlichen Feldmeſſern. I. p. 237. Dieſe Klage kan wider die Erben des Feldmeſſers nicht angeſtellt werden. I. p. 237. Wohl aber heutiges Tages ſtatt finden. I. p. 238. Der Feldmeſſer iſt alsdann erſt zu belangen, wann der Kläger von ſeinem Gegentheil das Seinige nicht erhalten kan. I. p. 238. ſeq. Als da iſt, wann der Gegentheil nicht zu bezahlen hat. I. p. 239. Wann zwey oder mehr Feldmeſſer betrüglich gehandelt, können ſie in ſolidum belanget werden. I. p. 239. Wann aber einer bezahlt, werden die andern liberirt. I p. 240. Der, ſo den Kläger befriedigt, hat wider ſeinen Mit-Geſellen keinen Regreſs. I. p. 240. Ob das Beneficium Diviſionis heutiges Tages ſtatt habe? I. p. 240. Wann der Feldmeſſer geirret, ſo iſt die Abmeſſung aufs neue vorzunehmen, doch ſind zu Entdeckung des Feldmeſſers Irrthum, nicht einer, ſondern mehrere Feldmeſſer zu adhibiren. I. p. 240. ſeqq. Ob der Verkauffer, welcher durch des Feldmeſſers irrige Ausmeſſung verleitet, eine gröſſere Morgen-Anzahl dem Kauffer verkaufft, wegen des Abgangs könne belanget werden? I. p. 245. ſeq. Die Feldmeſſer können von dem Richter annoch auſſerordentlich geſtrafft werden? I. p. 246. ſeq. Auf die Falſarios iſt heutiges Tages eine willkührliche Straffe geſetzet. I. p. 247. Von wem die Feldmeſſer conſtituirt werden? II. p. 2. Wer zu dem Feldmeſſer-Amt zu erwehlen ſeye? II. p. 3. Die Feldmeſſer ſind bey dem Antritt ihres Amts mit Pflichten zu fertigen. II. p. 3. Juraments-Formul. ibid. Wann die Pflicht beym Antritt des Amts geſchehen, darf der Feldmeſſer hernach nicht mehr ſchwöhren. II. p. 4. An etlichen Orten müſſen ſie alle Jahr ſchwöhren. ib. Ob die Feldmeſſer bey dem Antritt ihres Amts das Juramentum veritatis oder credulitatis ſchwöhren? II. p. 4. Was bey Meſſung der Felder zu beobachten? II. p. 5. Die Feldmeſſer

meſſer werden denen Schieds-Männern gleich geachtet. II. p. 6. Von deren Ausſpruch ſoll der Richter nicht abgehen. II p. 6.

Fluhrer.

Fluhrer, was ſie ſeyn, und deren Amt. I. p. 62. & A. p. 153.

Fluhr-Bücher.
vid. Markungs-Bücher.

Fluhr-Recht. Fluhr-Gränzer.

Vid. A. pag. 95. ſeqq. ſamt dem daſelbſt befindlichen Regiſter.

Fluhr-Stein.

Fluhr- und Markungs-Stein, was ſie ſeyn? I. p. 12. Wie ſie zu ſetzen? I. p. 37. Wie ſie bezeichnet werden? I. p. 43.

Fluß.

Wann ein Fluß ſtatt der Markung iſt, und ſeinen Lauff verändert, ob dardurch die Gränzen verändert werden? I. p. 73. ſeq. & pag. 259. ſeqq. Wann ein Fluß eintrocknet, weme der leere Ort zuſtändig? I. pag. 75. Weme der Fluß, ſo ſtatt der Markung dienet, zuſtändig? I. p. 75. ſeq. Wann auf zwey benachbarten Zent-Herren Gränzen mitten auf der Markſcheidung oder in dem Fluß, der beeder Territoria unterſcheidet, ein todter Cörper gefunden wird, weme das Aufheben, Fraiß-Pfand, Stich- und Wunden-Abmeſſen, einfolglichen die Cognition über das Verbrechen zukomme? I. p. 288. ſeqq. v. Cörper.

Formul.

Eines Fluhr- und Markungs-Buchs, nebſt einem Abriß. A. p. 63. ſeqq. Formul eines Protocolls über vorgenommene Beſichtigung ſtrittiger Marken von einem Commiſſario gefertigt, nebſt dem Abriß. A. pag. 76. Formula um Commiſſarios zu bitten. A. p. 81. Formul einer Relation der Commiſſarien über vorgenommene Gränz-Beſichtigung. A. p. 82. ſq. Formul eines Protocolls von einem Commiſſario über vorgenommene Abmeſſung ſtrittiger Felder, ſamt erſtatteter Relation der Feldmeſſer. A. p. 83. ſeqq. Noch eine andere dergleichen Formul, nebſt dem Urthel und denen Atteſtatis der Märker. A. p. 89. ſeqq.

Forſt-Stein.

Forſt-Stein, was ſie ſeyn? I. pag. 10. Wie die Forſt-Steine von denen Jagd-Steinen differiren? I. p. 11. Wie ſie zu ſetzen? I. p. 37. Wie ſie bezeichnet werden. I. p. 43.

Fraiß-Pfand. vid. Cörper.

Freyungs-Stein.

Freyungs-Steine, was ſie ſeyn? I. p. 10. Fürſten und Stände des Reichs können in ihren Territoriis das Jus Aſyli exerciren. I. p. 10. Wie ſie zu ſetzen? I. p. 37. Wie ſie bezeichnet werden. I. p. 43.

Fürſt.

Fürſten und Stände des Reichs können in

in ihren Territoriis das Jus Aſyli exerciren oder Frey-Oerter aufrichten. I. p. 10. Ob ſie einen Delinquenten über die Gränzen ihres Territorii, und mithin aus anderer Herrſchafften Gebiet relegiren können? vid. *Relegatio*.

G.

Galgen.

Der Galgen iſt alſo zu ſetzen, daß er mit ſeinem Schatten das fremde Territorium nicht berühre. I. p. 38. Heutiges Tags muß er 24. Elen vom andern Territorio entfernet ſeyn. ibid. Ob einer den innerhalb ſeinen Gränzen von einem andern aufgerichteten Galgen eigenmächtiger Weiß umhauen oder einreiſſen könne? I. pag. 329.

Geleits-Stein.

Geleits-Steine, was ſie ſeyn? I. p. 9. Wie ſie zu ſetzen? I. p. 37. Wie ſie bezeichnet werden. I. p. 42.

Gemeiner Ruff. vid. Ruff.

Gemein-Stein.

Was ſie ſeyn? I. p. 15.

Gerichts-Stein.

Gerichts-Stein, was ſie ſeyn? I. p. 8. Man nennt ſie auch Obrigkeit-Stein und Bann-Steine. ibid. Die Bann Steine ſind mit denen Land- oder Gränz-Steinen nicht zu confundiren. ibid.

Gewapnete Stein.

Gewapnete Steine iſt man in fremden Territorio zu ſetzen nicht befugt. I. p. 41. Wo ihme nicht etwa daſelbſt die Jurisdiction oder eine andere Gerechtigkeit daſelbſt zuſtehet. ibid. & p. 257. Sonſten können ſie eigenmächtiger Weiß hinweggenommen werden. I. p. 41.

Gleit-Stein. vid. Geleit-Stein.

Gränzen. Gränz-Stein. vid. Mark-Stein.

Vom Urſprung der Gränzen. I. pag. 1. Von denen Zeichen, derer ſich die Alten bedienet ſtatt derer Gränzen. I. p. 1. Die Steine waren die gebräuchlichſte. I. p. 2. Wer bey denen Römern die Gemerck- und Gränz-Steine erdacht? I. p. 3. Was die Gränzen ſeyn? I. p. 4. Deren verſchiedene Nahmen. ibid. Was das Wort Mark bedeute? ibid. Unterſcheid zwiſchen denen Markſteinen und Gränzen. I. p. 5. Von mancherley Arten und Eintheilungen der Gränzen und Markſteine. I. p. 6. ſeqq. Die Gränzen werden eingetheilt in natürliche und zubereitete Gränzen, I. p. 6. Natürlich und ſelbſt gewachſene Gränzen, was ſie ſeyn? ibid. Geſetzte und zubereitete Gränzen. I. p. 7. Die Gränzen werden 2) eingetheilt in Privat- und öffentliche Gränzen. ibid. Zu denen öffentlichen allgemeinen Gränzen gehören die Landſteine. ibid. Die Gerichts-Steine. p. 8. Die Bann- und Obrig-

keits-Steine. ibid. Die Geleits-Steine. I. p. 9. Die Freyhungs-Steine. I. p. 10. Die Forſt- und Jagd-Steine. I. p. 10. ſeq. Die Zehends-Steine. I. p. 12. Die Fluhr- und Markungs-Steine. ibid. Die Waid-Hut- und Tratt-Steine. I. p. 13. Die Zoll-Steine, Zoll-Stangen. ibid. Die Weg-Steine, Waſſer-Stein, I. p. 14. Die Loch-ſtein und Schnurſteine. ibid. Zu denen Privat-Gränzen gehören die Gütter-Steine oder Schied-Steine. I. p. 14. Die Steine werden 3) eingetheilt in gemeine und vermiſchte Steine. I. p. 15. ſeq. Ferner werden die Steine eingetheilt in Haubt- und Eck-Steine oder Laufer. I. p. 16. Weme die Gränz- und Marckſteine zu ſetzen, und deren Strittigkeiten zu erörtern zukomme? I. p. 16. ſeqq. vid. Setzung. Strittigkeit. Die an denen Gränzen und Markſteinen ausgeübte Verbrechen, von weme ſie zu beſtraffen? vid. Verbrechen. Von der Art und Weiß die Gränzen zu conſtituiren I pag. 26. ſeqq. vid. Setzung. Wie die öffentliche Gränzen durch die Natur conſtituirt werden? I. pag. 26. ſeq. Die natürliche Gränzen werden denen Völkern vor rechtmäßig angenommen. I. pag. 27. Gränzen der Römiſchen Monarchie. I. p. 28. Die Gränzen derer Länder gegen Mitternacht. I. p. 28. Von andern Gränzen. ibid. Wie die öffentliche Gränzen durch Kunſt conſtituirt werden. I. p. 28. ſeq. Wie man vielerley zuſammen ſtoſſende Herrſchafftliche Gränzen vermarkt? I. p. 29. Landwehren dienen auch anſtatt der Gränzen. ibid. Wie die Privat-Gränzen conſtituirt werden? I. p. 29. ſeq. Wie die Alten ihre Markſteine geſetzt? I. p. 30. Wie die Gränz- und Markſteine heutiges Tages zu ſetzen? vid. Setzung. Von Bezeichnung der Gränzen und Markſteine. I. p. 39. ſeqq. vid. Bezeichnung. Von Beſchreibung der Mark- und Gränz-Steine. vid. Beſchreibung. Uber die Land-Gränzen werden Gränz-Receſs oder Bezirk-Briefe aufgerichtet. I. pag. 54. Die Privat-Gränzen werden in die Saal- und Laager Bücher eingetragen. I. p. 53. Von Conſervation und Erhaltung der Gränz- und Markſteine. I. p. 55. ſeqq. vid. Erhaltung. Von der Viſitation, und Beſichtigung der Gränzen. vid. *Viſitation.* Von Veränderung der Gränz- und Markſteine. vid. Veränderung. Von Præſcription und Verjährung der Gränz- und Markſteine. vid. *Præſcriptio.* Von denen Remediis, welche denen Poſſeſſoribus zu Beſchütz- und Erhaltung der Gränzen zukommen. vid. *Remedia.* Wie die nachbarliche Gränz- und Markungs-Strittigkeiten zu erörtern? vid Strittigkeit. In Angebung der Gränzen ſoll man mehr auf die Anwand und Untermark ſelbſt, als die Art des Baues der anſtoſſenden Felder ſehen. I. p. 138. Von Beweiß der ſtrittigen Gränzen und Marckſteine. vid. Beweiß. Von Einnehmung des Augenſcheins über ſtrittige

Gränzen und Markungen. I. p. 162. ſeqq. vid. Augenſchein. Von Beweiß der ſtrittigen Gränzen und Markungen durch die Wünſchel-Ruthe. I. p. 199. ſeq. vid. Wünſchel-Ruthe. Straffe derjenigen, welche die Gränzen und Marckſteine verrucken. I. p. 206. ſeqq. vid. Verruckung. Von Beſtraffung der Feldmeſſer, welche ein falſches und unrechtes Maaß anzeigen. I. p. 234. ſeqq. vid. Feldmeſſer. Von Tragung derer zu Einrichtung der ſtrittigen Gränzen und Meſſung der Felder erforderlichen Unkoſten. I. p. 247. ſeqq. vid. Unkoſten. Von mancherley Effecten und Würkungen der Gränzen und Marckſteine. I. p. 252. ſeqq. Die Gränzen und Markungen beweiſen das Eigenthum. I. p. 252. Doch läßt ſich von Ermangſung ſolcher Steine nicht auf die Ermanglung der Jurisdiction und des Eigenthums ſchlieſſen. I. p. 253. Durch die Marckſteine werden auch die Pertinenz-Stück dargethan. I. p. 253. ſeqq. Es iſt niemanden erlaubt in fremder Herrſchafften Gränzen Wappen auszuhängen. I. p. 257. ſeq. Wo die Gütter abgetheilt und vermarkt, da hat das Zuwachs-Recht oder Alluvion nicht ſtatt. I. p. 259. Wie wann aber keine gewiſſe Markungen geſetzt, ſondern ein Fluß oder Bach die Gütter und Herrſchafften unterſcheidet, und ſeinen Lauff verändert? I. p. 259. ſeqq. vid. *Alluvio*. Die Kuppel-Trifft und Vorkauff regulirt ſich nach ihren Markungen. I. p. 275. ſeq. vid. Vorkauff. Was innerhalb denen Gränzen eines Territorii befindlich, von deme iſt die Vermuthung, daß es auch zum Territorio gehörig. vid. *Territorium*. So weit ſich des Vogteylichen Diſtricts, Bezirks, Gränzen und Hofraith erſtrecket, ſo weit extendirt ſich auch die Vogteyliche Jurisdiction. I. p. 282. Ob die Gütter, ſo innerhalb denen Lehen-Gränzen gelegen, für Lehen- oder Erbzinnß-Gütter zu achten? I. p. 282. ſeqq. & p. 287. Wenn auf zweyer benachtbarten Zent-Herren Gränzen mitten auf der Marckſcheidung ein todter Cörper gefunden wird, weme das Aufheben, Fraiß-Pfand, Stich und Wunden-Abmeſſen, einfolglich die Cognition über das Verbrechen zukomme? I. p. 288. ſeqq. vid. Cörper. Ob ein Fürſt oder Stand oder anderer ohnmittelbarer des Reichs einen Delinquenten über die Gränzen ſeines Territorii, mithin aus eines andern Herrſchafft, ingleichen eine Obrigkeit oder Beamter über die Gränzen ihrer Stadt, Amts oder Gerichts, relegiren könne? I. p. 292. ſeqq. vid. *Relegatio*. Ein jeder Landes-Herr hat Macht ſeine Territoria und Herrſchafften zu vermarken. I. p. 302. ſeq. Doch daß dieſe Vermarkung mit Zuziehung der benachbarten Herrſchafften geſchehe. I. p. 303. ſeqq. Wenn einer ein Gut, ſo wie ers beſeſſen, verkaufft, und die Gränzen nicht demonſtrirt hat, und zwiſchen denen Benachtbarten Irrun-

gen ſich ereignen, ob er dem Verkäuffer die richtige Gränzen der verkaufften Gütter anzeigen und die Eviction leiſten müſſe? vid. Verkäuffer. Hochfürſtl. Gothaiſches Reſcript wegen Erhalt- und Erneurung der Fluhr-Bücher und der Gränz-Beziehung. I. p. 320. ſeq. Wann jemand in eines andern Gränzen einfällt, das Fraiß-Pfand zu holen, ſo wird ein ſolcher Actus vor eine Turbation angeſehen. I. p. 321. Ob der Zent-Herr ſeines Unterthanen Verbrechen, ſo er in fremden Territorio begangen, beſtraffen könne? I. p. 321. ſeq. Welcher Ort vor den Ort des Verbrechens zu halten? I. pag. 323. ſeq. Wann ein Verbrechen in verſchiedenen Gerichten iſt vollbracht worden, ſo kan eines jeden Orts Obrigkeit ſolches beſtraffen. I. p. 324. ſeq. Wann jemand in des Sempronii Gebiet tödtlich verwundet worden, und hernach in einem andern Territorio verſtirbt, ſo kan der Sempronius allein über den Todtſchlag cognoſciren. I. p. 325. ſeq. Ob der Zent-Herr einen in ſeinem Zent-Diſtrict ergrieffenen Miſſethäter, wann er gleich daſelbſt nichts verbrochen, beſtraffen könne. I. p. 326. ſeq. Wann in einem mit Markungen umgebenen Hof ein Ehebruch begangen worden, auſſer denſelben aber hernachmaln der Kinder-Mord, wer die Verbrechen beſtraffen könne? I. p. 327. ſeq. Wann auſſer den Lehen Schlägereyen entſtehen, wer darüber cognoſciren könne? I. pag. 328. Wann ein Kind an die Zäune eines Hofs gehängt worden, weme die Auferziehung zukomme? I. pag. 328. ſeq. Wann jemand von denen Benachbarten innerhalb des andern Gränzen einen Galgen aufrichtet, ob dieſer ſolchen wiederum eigenmächtiger Weiß umhauen oder einreißen laſſen könne? I. p. 329. ſeq. Die Zaun-Gerichtbarkeit extendirt ſich nicht über die Pfähler oder Zäuner des Hofes. vid. Zaun-Gerichtbarkeit. Der Zent-Herr kan einen Miſſethäter in ein fremd Gebiet verfolgen und daſelbſt niederwerfen. I. p. 332. ſeqq. vid. Verfolgung der Miſſethäter. Weme der Baum und die Früchte zuſtändig, ſo an die Gränzung beeder Gütter geſetzt? I. p. 340. Von Pfarr-Gränzen. I. p. 340. ſeqq. vid. Pfarr-Gränzen.

Gränz-Beſichtigung. vid. *Viſitation.*

Gränz-Beziehung. vid. *Viſitation.*

Gränz-Bücher. vid. **Markungs-Bücher.**

Gränz-Receſs. vid. **Bezirck-Brief.**

Grundlegung. Grund-Riß. vid. **Felder.**

Gütter.

Ob die Gütter, ſo innerhalb denen Grän-

Gränzen eines Lehens gelegen, für Lehen oder Erbzinnß-Gütter zu halten? I. p. 282. ſeqq. & p. 287.

Gütter-Stein.

Was ſie ſeyn? I. p. 14. Wie ſie geſetzt werden? vid. Setzung. Wie ſie bezeichnet werden? I. p. 44.

H.

Häge-Säulen.

Was ſie ſeyn? I. p. 11.

Haſen-Gehäge.

Was dadurch verſtanden werde? I. p. 11.

Haubt-Stein.

Was ſie ſeyn? I. p. 15. ſeq.

Hube.

Was eine Hube ſey? II. p. 8.

Hut-Stein.

Hut-Stein, was ſie ſeyn? I. pag. 13. Wie ſie geſetzt werden? I. pag. 38. Wie ſie bezeichnet werden? I. p. 43.

J.

Jagd-Stein. Jagd-Säulen.

Jagd-Stein, was ſie ſeyn? I. p. 11. Wie die Forſt-Steine von denen Jagd-Steinen differiren? ibid. Wie ſie zu ſetzen? I. p. 37. Wie ſie bezeichnet werden? I. p. 43.

Jauchart.

Was im Würtembergiſchen ein Jauchart ſeye? II. p. 7.

Interdictum.

Zu Behauptung der Gränzen competiren auch die Remedia poſſeſſoria oder Interdicta. I. p. 105. als da iſt das Interdictum uti poſſidetis. I. p. 106. Wohin es gehe. ibid. Wann es ſtatt habe? ibid. Das Interdictum unde vi. I. p. 106. Worauf allhier zu ſehen? ibid. Was zu erweiſen? I. p. 107. Von dem Remedio can. redintegranda. I. p. 107. Von dem Remedio cap. ſæpe. X. de reſtit. ſpoliat. I. p. 107. Das Remedium can. redintegranda, iſt unter denen übrigen das Beſte. I. p. 107. ſeq. und worinnen? ibid. Am Kayſerl. Cammer-Gericht und Reichs-Hofrath pflegt man ſtatt der Interdictorum, Mandata inhibitoria & reſtitutoria auszuwürcken. I. p. 108. ſq.

Inquiſitio.

Bey Verruck- und Veränderung der Gränz- und Markſteine, kan die Special-Inquiſition mit allen Recht vorgenommen werden. I. p. 220. ſeqq.

Juramentum.

Wider die Verrucker der Gränz- und Markſteine hat das Juramentum in litem ſtatt. I. p. 233. Der lædirte Theil kan den Schaden durch das Juramentum in litem in infinitum æſtimiren. I. p. 233. Wann bey denen Feldmeſſern eine groſſe Nachläßigkeit in Meſſung der Felder zu ſchulden kommt, kan wider ſie das Juramentum in litem ſtatt haben. I. p. 235. Der lædirte Theil kan den Schaden durch das Juramentum in litem in infinitum æſtimiren. ibid.

Eid der Feldmeſſer. II. p. 3. Wann die

Pflicht

Pflicht bey dem Antritt des Amts geſchehen, darf der Feldmeſſer hernach nicht mehr ſchwören. II. p. 4. Ob die Feldmeſſer bey dem Antritt ihres Amts das Juramentum veritatis oder credulitatis ſchwören? II. p. 4. ſq.

Jurisdiction.

Die Gränzen und Markſteine erweiſen die Jurisdiction und das Eigenthum. I. p. 252. Doch läßt ſich von Ermanglung ſolcher Steine nicht auf die Ermanglung der Jurisdiction und deß Eigenthums ſchlieſſen. I. p. 253.

K.

Kaufer. vid. Verkaufer.

Kind.

Wann ein Kind an die Zäune eines Hofs, wo einer die Zaun-Gerichte hat, gehänget worden, weme die Auferziehung deſſelben zukomme? I. p. 328. ſeq.

Kuppel-Trifft.

Die Kuppel-Trifft und Vorkauff richten ſich nach ihren Markungen und Gränzen. I. p. 275. ſeq.

Kyrch. vid. Pfarr-Gränzen.

Zu einer Kyrch gehören manchmaln verſchiedene Dorfſchafften. I. p. 341. Bey Zertheilung der Kyrche ſind eben die Solennitäten nöthig, die bey Veräuſſerung der Kyrchen-Gütter adhibiret werden. I. p. 343. Bey denen Evangeliſchen wird zur Vereinigung der Kyrchen des Landes-Herrn Conſens erfordert. I. p. 344. Die Zertheilung muß dem Inſtrumento Pacis nicht entgegen ſeyn. ibid. Die Pfarr-Gränzen werden durch die Union der Kyrche extendirt. I. p. 345. Was zur Union erfordert werde? ibid. Die Kyrche iſt bey ihrer Poſſeſſion zu manuteniren. I. p. 351.

Kyrch-Spiel.

Was innerhalb dem Kyrch-Spiel gelegen, das gehört auch zum Kyrch-Spiel, ſo lange bis die Exemption erwieſen. I. p. 350. ſeq. Wann ein Hauß zwiſchen denen Gränzen zweyer Kyrch-Spiele gelegen, zu welcher Parochie ſolches gehöre? I. p. 351. ſeq. Wie viel Häuſſer ein Kyrch-Spiel ausmache? I. p. 352.

L.

Læſion.

Ob wegen der Læſion der Vergleich zu retractiren? I. p. 115. ſeq. Wie wann der Læſion ausdrücklich renunciiret worden? I. p. 117. oder die Transaction gerichtlich geſchehen? I. p. 117. Ob der willkührliche Spruch wegen merklicher Læſion könne impugniret werden? I. p. 122. ſeq.

Land-Schieder. vid. Untergänger.

Was ſie ſeyn? I. p. 23. Sind von denen Feldmeſſern zu unterſcheiden. I. p. 24. Worinnen ihre Verrichtungen beſtehen? I. p. 25.

Land-Stein.

Welche die ſeyn? I. p. 7. Die Bann-Steine ſind mit denen Land- oder Gränz-Steinen nicht zu confundiren. I. p. 8. Wie die Land-Steine

zu

zu ſetzen. I. p. 37. Wie ſie bezeichnet werden. I. p. 40.

Landtheilung. vid. **Felder.**

Landwehren.

Landwehren dienen auch an ſtatt der Gränzen. I. p. 29.

Laufer.

Was ſie ſeyn? I. p. 16.

Lehen.

Ein Vaſall darf ſein Lehen auch ohne Conſens deß Lehen-Herrn vermarken, und die Gränzen erneuren. I. p. 20 aber die alten Markungen nicht verändern. ibid. Ob die Gütter, ſo innerhalb denen Gränzen eines Lehens gelegen, für Lehen und Erbzinnß-Gütter zu halten? I. p. 282. ſeqq. & p. 287.

Loch-Stein. Loch-Bäum.

Loch-Steine, was ſie ſeyn? I. p. 14. Wie ſie geſetzt werden? I. p. 38. Wie ſie bezeichnet werden? I. p. 44. Loch-Bäum, wie ſie zu erneuren? I. p. 57. ſeq.

M.

Mahl-Stein.

Was ſie ſeyn? I. p. 5.

Mark.

Was das Wort Mark bedeute? I. p. 4. Mark heiſſet bißweilen auch ein Dorf, ſo eigene Hals-Gerichte hat. I. p. 4.

Marklosung.

Ob die, ſo in denen Vorſtädten wohnen, von der Marklosung auszuſchlieſſen? I. pag. 276.

Markſtein, vid. **Gränzſtein.**

Unterſchied zwiſchen denen Markſteinen und Gränzen. I. p. 5. Weme Markſtein zu ſetzen zukomme? vid. Setzung. Die an denen Markſteinen ausgeübte Verbrechen, von weme ſie zu beſtraffen? vid. Verbrechen. Wie die Alten ihre Markſteine geſetzt? I. p. 30. Wie die Markſteine zu ſetzen? vid. Setzung. Von Beſchreibung der Markſtein. vid. Beſchreibung. Von Bezeichnung der Markſtein. vid. Bezeichnung. Durch die geſetzte Markſteine und andere Signa können die Gränzen erwieſen werden. I. p. 153. Von Straff dererjenigen, welche die Gränzen und Markſtein verrucken. I. p. 206. ſeqq. vid. Verruckung. Ein falſcher Markſteine eignet die Poſſeſſion nicht zu. I. p. 229. Die Gränzen und Markſteine erweiſen das Eigenthum und die Jurisdiction. I. p. 252. Doch läßt ſich in Ermanglung ſolcher Stein nicht auf die Ermanglung deß Eigenthums und der Jurisdiction ſchlieſſen. I. p. 253. Durch die Markſtein werden die Pertinenz-Stuck dargethan. I. p. 253. ſeqq.

Markungs-Bücher. vid. **Bücher.**

Markungs-Stein.

Fluhr- und Markungs-Stein, was ſie ſeyn? I. p. 12. Ob ſie unter die privat- oder offentliche Gemerk zu ziehen? I. p. 13. Durch wem ſie zu ſetzen? I. p. 31. Wie ſie bezeichnet werden? I. p. 43.

Maas. vid. **Felder, Feldmeſſung.**

Miſſethäter. vid. **Verfolgung der Miſſethäter.**

Morgen.

Was im Würtembergiſchen ein Morgen ſeye? II. p. 7. Was in Nürnbergiſchen ein Morgen ſeye? II. p. 8. Wie viel ein Morgen in Marggravthum halte? ibid.

N.

Nach-Eil. vid. **Verfolgung der Miſſethäter.**

Nürnberg.

Was in Nürnbergiſchen bey Beziehung der Dorf-Fluhren gebräuchlich? I. p. 66. Der Republique Nürnberg competirt auf ihr- und derer ihrigen Unterthanen und deren Güttern alle Vogteylichkeit, wann ſie ſchon in fremder Fraiß liegen, oder auf ſolchen Güttern ſitzen, ſo fremden Herrſchafften zu Lehen gehen. I. pag. 190. ſeq. mithin competirt derſelben auch die Befugnus, den Augenſchein bey ihren Unterthanen, wegen ſtrittiger Felder, Gränzen und Markungen und dergleichen vorzunehmen. I. p. 191. Concluſa, ſo in dieſer Sache am Kayſerl. Reichs-Hof-Rath contra Brandenburg-Onolzbach ergangen. I. p. 191. ſeqq. Die Republique Nürnberg hat vielfältig aus ihrem Gebiet die Delinquenten über die Donau und Rhein verwieſen. I. p. 296. ſeq. Ingleichen auch ſolche 5. 10. und mehr Meilen von der Stadt hinweg relegirt. I. p. 298. ſeqq. Nach denen Nürnbergiſchen Statutis wird dem Debitori, wann er nicht zu bezahlen hat, und der Creditor ihn in dem Schuldthurn mit Waſſer und Brod nicht unterhalten will, die Stadt 5. Meil hintan verbotten, biß er den Creditorem befriediget. I. p. 300. Nürnbergiſches Mandat, die Landes-Verwieſene aus denen Nürnbergiſchen Gränzen und Güttern zu ſchaffen, und darinnen nicht zu toleriren. I. p. 338. ſeqq. Die Republique Nürnberg hat das Privilegium, die in fremden Territorio ergriffene Miſſethäter in ihre eigene Gerichte zu führen. I. p. 334. ſeqq. Klockii Meinung von dieſem Privilegio wird declarirt. I. p. 335. ſeq. Nürnbergiſches Mandat wegen böſer und verdächtiger Leuthe, und deren Anhaltung, Nach-Eil und Einfangung. I. p. 336. ſeq. Nürnbergiſches Mandat, die Landes-Verwieſene aus denen Nürnbergiſchen Gränzen und Güttern zu ſchaffen. I. p. 338. ſeq.

Ver-

Verſchiedene Concluſa, ſo ratione der Jurium Parochialium am Kayſerl. Reichs-Hof-Rath contra Brandenburg-Onolzbach ergangen. I. p. 347. ſeqq.

O.

Obrigkeit-Stein.

WAs ſie ſeyn? I. p. 8. ſind mit denen Land- und Gränz-Steinen nicht zu confundiren. I. p. 8. Wie ſie zu ſetzen. I. p. 36. Wie ſie bezeichnet werden? I. p. 40.

Ort-Stein.

Was ſie ſeyn? I. p. 15. ſeq.

P.

Pertinenz.

DUrch die Markſteine werden die Pertinenz-Stuck dargethan. I. p. 253. ſeqq.

Pfarr. Pfarr-Gränzen.

Ob und wann die Pfarr-Gränzen præſcribirt werden? I. p. 91. Die Gränzen der Kyrchen-Gütter laſſen ſich præſcribiren. I. p. 92. Was Pfarr-Gränzen ſeyn? I p. 341. Zu einer Kyrche gehören manchmalen verſchiedene Dorfſchafften. I. p. 341. In denen Städten haben auch die Pfarren zuweilen ihre Gränzen. I. p. 341. Ob die Innwohner in denen Vorſtädten zu denen Stadt-Pfarren gehörig? I. p. 341. Wie die Pfarr-Gränzen conſtituirt werden? I. p. 342. Bey denen Römiſch-Catholiſchen iſt die Einwilligung der Biſchöffe vonnöthen. I. p. 342. Bey Zertheilung der Pfarren wird eine rechtmäßige Urſach erfordert. I. p. 343. Bey Zertheilung der Kyrchen ſind eben die Solennitäten nöthig, die bey Veräuſſerung der Kyrchen-Gütter adhibirt werden. I. p. 343. Bey denen Evangeliſchen wird zur Vereinigung der Kyrche deß Landes-Herrn Conſens erfordert. I. p. 344. Die Zertheilung muß dem Inſtrumento Pacis nicht entgegen ſeyn. I. p. 334. Die Pfarr-Gränzen werden durch die Union der Kyrchen extendirt. I. p. 345. Was zur Union erfordert wird? I. p. 345. Der Pfarrherr kan auſſer ſeinen Pfarr-Gränzen die Jura Parochialia nicht extendiren. I. p. 345. Gleichwie auch die Eingepfarrte in einer andern Pfarr nicht beichten, communiciren, und andere Actus Parochiales verrichten laſſen dörfen. I. p. 346. ſeqq. Concluſa, ſo in dergleichen Fällen am Kayſerl. Reichs-Hof-Rath in cauſa Nürnberg contra Brandenburg-Onolzbach ergangen. I. p. 347. ſeqq. Was innerhalb dem Kyrchſpiel gelegen, das gehört auch zum Kirchſpiel ſo lange, biß eine Exemtion erwieſen. I. p. 351. Die Kyrche iſt bey ihrer Poſſeſſion zu maintenirn. I. p. 351. Wann ein Haus zwiſchen denen Gränzen zweyer Kyrchſpiel gelegen, zu welcher Parochie ſolches

gehöre? I. p. 351. ſeq. Wie viel Häuſer ein Kyrchſpiel ausmache? I. p. 352.

Poſſeſſion. Poſſeſſor.

Von denen Remediis, ſo denen Gränz-Herren zu Behauptung ihrer Poſſeſſion zukommen. vid. *Remedium Interdictum.* Der Gränz-Herr kan ſeine Poſſeſſion auch eigenthätiger Weiß defendiren. I. p. 109. ſeqq. Die Defenſion aber muß in continenti geſchehen. I. p. 111. Was in continenti heiſſe? I. p. 111. Wer in Poſſeſſion der Gränzen ſich befindet, der iſt Beweiß frey. I. p. 155. Ein jeder Poſſeſſor iſt bey ſeiner Poſſeſſion zu laſſen, biß ein anders wider ihn iſt ausgeführt worden. I. p. 155. ſeq. Wie, wann ein jeder in der Poſſeſſion zu ſeyn vorgiebt, welcher dem andern zu præferiren. I. p. 156. ſeq. Wann die ältere Poſſeſſion ohne Titul, ob ſie der jüngern, welche einen Titul hat, vorzuziehen? I. p. 157. ſeqq. usque ad p. 160. Was zu thun, wann die Poſſeſſion beederſeits ſowol ratione der Zeit, als deß Tituls æqualiter erwieſen? I. p. 160. ſeq. Wie wann ein Theil die Poſſeſſion erwieſen, der andere aber mit dem Beweiß nicht auslangen kan? I. p. 161. Ein falſcher Markſtein eignet die Poſſeſſion nicht zu. I. p. 229.

Præſcription.

Ob die Markungen durch Verjährung oder Præſcription geändert werden? I. p. 78. ſeqq. Binnen welcher Zeit die Herrſchafftliche Markungen præſcribirt werden? I. p. 80. ſeq. Welche Zeit vor undenklich zu halten? I. p. 81. ſeq. Wann aus alten gefundenen Documenten erhellet, daß die Poſſeſſion einem andern zugehörig, ſo hilft die undenkliche Præſcription nichts. I. p. 82. ſeqq. Wiewoln einige das contrarium behaubten. I. p. 86. ſeqq. In welcher Zeit die privat-Markungen præſcribirt werden? I. p. 88. ſeq. Wer ex capite præſcriptionis agirt, und darinnen Sachfällig worden, dem ſtehet, wann er ex capite aufgefundener Markungen, ſeine Intention darzuthun willens die exceptio rei judicatæ nicht im Wege. I. p. 89. ſeqq. Ob und wann die Pfarr-Gränzen præſcribirt werden? I. p. 91. Die Gränzen der Kyrchen-Gütter laſſen ſich præſcribiren. I. p. 92.

Protocollum.

Protocoll über vorgenommene Beſichtigung der ſtrittigen Markungen von einem Commiſſario verfertiget, nebſt einem Abriß deß ſtrittigen Orts, und Relation der Untergänger. A. p. 76. ſeqq. Protocoll von einem Commiſſario, über vorgenommene Abmeſſung ſtrittiger Felder, ſamt erſtatteter Relation der Feldmeſſer. A. p. 83. ſeqq. Noch eine andere dergleichen Formul, nebſt dem ergangenen Urthel und denen Atteſtatis der Märker. A. p. 89. ſeqq.

R. Rain.

R.

Rain.

WAs ein Rain ſeye? I. p. 26. Ein Rain zum Untermark geordnet, gehört dem Beſitzer deß Ober-Ackers. I. p. 133. ſeqq.

Rechnung. vid. *Decimal-Rechnung.*

Reductio.

Ob in Untergänglichen Sprüchen die reductio ad arbitrium boni viri ſtatt habe? I. p. 119.

Relation.

Relation der Commiſſarien über vorgenommene Gränz-Beſichtigung. A. p. 82. ſeq. Relation der Feldmeſſer über vorgenommene Abmeſſung ſtrittiger Felder. A. p. 88. ſeq. Noch eine andere dergleichen Formul. A. p. 89. ſeqq.

Relegation.

Wann einer aus einer Stadt, Amt oder Gericht verwieſen iſt, ſo iſt er nicht zugleich aus dem ganzen Land verwieſen. I. p. 292. Eine Obrigkeit oder Beamter kan keinen Delinquenten über die Gränzen ſeines Diſtricts verweiſen. I. p. 292. ſeq. In Chur-Fürſtenthum Sachſen, wann einer von einem Amtmann oder Stadt verwieſen wird, ſo iſt er aus allen Churfürſtl. Landen und denenſelben incorporirten Stiften verwieſen. I. p. 293. Wann die Relegation von dem Landes-Herrn geſchiehet, ſo extendirt ſich ſolche auf alle ihme zugehörige Lande. I. p. 293. ſeq. Doch kan er denen Rechten nach über die Gränzen ſeines Territorii den Delinquenten nicht relegiren. I. p. 294. Wiewoln vielfältig geſchiehet, daß die Delinquenten etliche Meil Wegs von des Landes-Herrn Gebiet, auch über den Rhein und die Donau ſind relegirt worden. I. p. 294. ſeqq. Præjudicia hievon. I. p. 294. ſeqq. Die Republique Nürnberg hat auch vielfältig aus ihrem Gebiet die Delinquenten über die Donau und Rheinverwieſen. I. p. 95. ſeq. Ingleichen auch ſolche 5. 10. und mehr Meilen von der Stadt hinweg relegirt. I. p. 298. ſeqq. Nach denen Nürnbergiſchen Statutis wird dem Debitori, wann er nicht zu bezahlen hat, der Creditor ihn in dem Schuldthurn, mit Waſſer und Brod nicht unterhalten will, die Stadt 5. Meil hintan verbotten, biß der Creditor befriediget. I. p. 300. Nach der in Teutſchland vigirenden Gewohnheit ſind dergleichen Relegationes allerdings gültig. I. p. 301. ſeq. & p. 307. ſeqq.

Remedia.

Unter denen Remediis, welche zu Beſchütz- und Erhaltung der Gränzen competiren, iſt die actio finium regundorum. I. p. 92. vid. *actio finium regundorum.* Von dem Remedio L. 4. Cod. fin. regund. I. p. 104. ſeq. Zu Behauptung der Gränzen compe-

tiren auch die remedia poſſeſſoria. I. p. 105. ſeqq. vid. *Interdictum*. Am Kayſerlichen Cammer-Gericht und Reichs-Hof-Rath pflegt man ſtatt der Interdictorum, Mandata inhibitoria & reſtitutoria auszuwürcken. I. p. 108. ſeq. Der Gränz-Herr kan auch die actionem injuriarum wider den Turbanten anſtellen. I. p. 109. Doch iſt rathſamer, die Interdicta zu ergreiffen. ibid. Der Gränz-Herr kan ſeine Poſſeſſion auch eigenthätiger Weiß defendiren. I. p. 109. ſeq. Es muß aber die Defenſion in continenti geſchehen. I. p. 111. Was in continenti heiſſe? I. p. 111.

Reviſio.

Ob in Untergänglichen Sprüchen die Reviſio ſtatt habe? I. p. 119. Wann an denen höchſten Reichs Gerichten in ſtrittigen Gränz Sachen ein Urthel ergangen, und darwider die Reviſion ergriffen worden, ob dieſe die Vollziehung deß Urthels ſuſpendire? I. p. 140. ſeqq. Die Reviſion iſt ſtatt der Supplication. I. p. 141. Wie ſie von der Appellation differire? I. p. 141. ſeq. Bey der Reviſion darf kein Theil etwas neues anführen. I p. 142. In der Appellation iſt vergönnt, neuen Beweiß beyzubringen, jedoch ſub limitatione. I. p. 142. Nach dem jungſten Reichs-Abſchied hebt die Reviſion die Execution nicht auf. I. p. 143. ausgenommen in Religions- und Geiſtlichen Sachen. I. p. 143. Ob die Reviſion wider die am Kayſerl. Reichs-Hofrath eröffnete Urthel einen gleichen Effect habe? I. p. 144 ſeqq. Ob wider diejenige Sententien, welche an der Fürſten und Stände deß Reichs Gerichten gefällt worden? I. p. 146.

Richter. vid. **Urthel.**

Was der Richter in ſtrittigen Gränz-Fällen zu obſerviren, wann beede Theile ſich auf die Poſſeſſion beziehen. I p. 9.. Die Richter ſollen in Entſcheidungen der Gränz-Strittigkeiten vörderiſt auf die Gewohnheit ſehen I p. 1 9 ſonſten begehet er eine Nullität. ibid ſoll denen alten Gemerken nachgehen, oder ſonſten ſehen, wie er hinter die rechte Gränzen komme. I. p. 131. ſeq. Was der Richter bey Entſcheidung der nachbarlichen Gränz-Strittigkeiten ſonſten zu beobachten? I. p. 130. Ob wider den nach Relation der Feldmeſſer gefällten und in rem judicatam ergangenen Richterlichen Ausſpruch ein Remedium ſtatt finde? I. p. 1 8. ſeq. Wann gleich der Sentenz in rem judicatam ergangen, kan nichts deſtoweniger der Augenſchein vorgenommen werden. I. p. 139. ſeq Wann wider ein Urthel die Reviſion ergrieffen wird, ob ſolche die Vollziehung deß Urthels ſuſpendire? vid. *Reviſio*. Ob der Richter, welcher die Peinliche Gerichte hat, und über das Verbrechen erkennet, auch zugleich über

die Civil-Klagen cognoſciren kön-
ne? I. p. 232. ſeq.

Ruff.

Die Gränzen und Marckſteine werden durch den gemeinen Ruff erwieſen. I. p. 151. Wie der gemeine Ruff beſchaffen ſeyn müſſe? I. p. 151. Wie er zu probiren? I. p. 152. Wie die Zeugen beſchaffen ſeyn ſollen, die von dem gemeinen Ruff deponiren? I. p. 152.

Ruthe.

Was im Würtembergiſchen eine Ruthe ſey? II. p. 7. Was in Nürnbergiſchen eine Ruthe ſeye? II. p. 8. Wie viel eine Ruthe im Marggravthum halte? II. p. 8.

S.

Saal-Bücher. vid. Markungs-Bücher.

Schnackſtein. vid. Jagdſtein.

Was ſie ſeyn? I. p. 11. Wie ſie von denen Forſt-Steinen differiren. ibid.

Schied-Stein.

Was ſie ſeynd? I. p. 14.

Schnur-Stein.

Was ſie ſeyn? I. p. 14. Wie ſie geſetzt werden? I. p. 38.

Schritt.

Was im Würtembergiſchen ein Schritt ſeye? II. p. 7.

Schuh.

Was im Würtembergiſchen ein Schuh ſey? II. p. 7. Was im Nürnbergiſchen ein Schuh ſeye? II. p. 8. Wie viel ein Schuh im Marggravthum halte? II. p. 8.

Setzung. Steinſetzung.

Weme die Setzung der Gränz- und Marckſteine zukomme? I. p. 16. ſeqq. Die offentliche Markungen werden mit Autorität deß Landes-Herrn geſetzet. I. p. 17. & p. 302. ſeqq. Doch daß dieſe Vermarkung mit Zuziehung der benachbarten Herrſchafften geſchehe. I. p. 303. ſeqq. Die Privat-Steine ſetzet der Gerichts-Herr. I. p. 17. ſeq. Der Zent- und Fraiß-Herr kan ſich dieſes Recht nicht vindiciren. I. p. 18. Die an denen Markungen ausgeübte Verbrechen beſtrafft der Zent-Herr, aber nicht der Fraiß-Herr. vid. Verbrechen. Ein Vaſall darf ſein Lehen auch ohne Conſens deß Lehen-Herrn vermarken, und die Gränzen erneuren. I. p. 20. aber nicht die alten Marken verändern. ibid. Ob die Unterthanen ohne Vorbewußt der Obrigkeit Stein zu ſetzen Macht haben? I. p. 21. ſeq. Was in Würtembergiſchen gebräuchlich? I. p. 22. Wie man vielerley zuſammen ſtoſſende Herrſchafftliche Gränzen vermarket? I. p. 29. Wie die Alten ihre Markſteine geſetzt? I. p. 302. Heuntiges Tages hat man bey Setzung der Stein auf eines jeden

Orts Gewohnheit zu ſehen. I. p. 30. Die Steinſetzung muß mit Autorität der Obrigkeit, und Zuziehung der Untergänger, geſchehen. I. p. 30. Innerhalb der Markung werden zur Steinſetzung keine fremde Untergänger gelaſſen. I. p. 31. Durch weme die Markungs-Steine zu ſetzen? ibid. Wie viel Untergänger zugegen ſeyn müſſen? ibid. Zur Markſteinſetzung müſſen auch die Benachbarte citirt werden. I. p. 32. widrigen Falls iſt ein ſolcher Actus ungültig. I. p. 32. Es ſeye dann, daß ſie der ergangenen Citation ohnerachtet, nicht erſchienen. I. p. 33. ſeq. Ob præciſe nothwendig, daß die Citation wiederhohlt werde, wann der Vorgeladene nicht erſcheinet? I. p. 34. ſeq. Ob man mit der Steinſetzung fortfahren könne, wann beede Theile ausbleiben? I. p. 35. ſeq. Die Stein müſſen auch bezeichnet, und die Markungen ordentlicher Weiß beſchrieben werden. I. p. 36. vid. Beſchreibung. Bezeichnung. Die Gränzſteine und andere Untermarkungen müſſen in gleicher Linie auf die ander Steine zeigen. I. p. 36. Erſterzehlte Requiſita ſind nicht allezeit bey denen offentlichen Markungen nothwendig. I. p. 36. Wie die Land- und Gränzſteine zu ſetzen? I. p. 37. Wie die Glait- und Freyungs-Steine? ibid. Wie die Forſt- Jagd- und Feld-Markungs-Steine? ibid. Wie die Zehend- Waid- Weg- Waſſer und Lochſteine? p. 38. Jedoch müſſen bey Setzung der Land- und anderer Herrſchafftlichen Steine die Benachbarte citirt werden, ſonſten iſt der Actus ungültig. I. p. 36. ſeq. & p. 303. ſeqq. Der Galgen iſt alſo zu ſetzen, daß er mit ſeinem Schatten das fremde Territorium nicht berühre. I. p. 38. Heuntiges Tages muß er 24. Eln von andern Territorio entfernet ſeyn ibid. Vor dieſem hat zwiſchen denen privat-Güttern ein Spatium von 5. Schuhen übrig gelaſſen werden müſſen. I. p. 39. An welche Breite aber man heuntiges Tages nicht mehr gebunden. ibid. Ja es können auch die Gütter auf andere Weiſe vermarkt werden. ibid. Wie ſich die Untergänger bey Setzung der Steine, wegen Beylegung der Zeugen und anders, zu verhalten? I. p. 50. ſeq.

Signa. vid. **Zeichen.**

Spatium.

Vor dieſem hat zwiſchen denen privat-Güttern ein Spatium von 5. Schuhen übrig gelaſſen werden müſſen. I. p. 39. An welche Breite aber man heuntiges Tags nicht mehr gebunden. ibid. Ja es können auch die Gütter auf andere Weiße vermarket werden. ibid.

Spruch. vid. **Urthel.**

Stände deß Reichs.

Fürſten und Stände des Reichs können in ihrer Territoriis das Jus Aſyli exerciren. I. p. 10. Ob ſie auch die Delinquenten über die Gränzen ihres

ihres Gebiets mithin aus anderer Herrſchafften Territorio relegiren können? vid. *Relegatio.*

Stein. vid. Markſtein. Gränzen.

Die Steine waren bey denen Alten die gebräuchlichſte Zeichen der Gränzen. I. p. 2. Von mancherley Eintheilungen der Steine, und deren verſchiedenen Arten. I. p. 6. ſeqq. usque 16. Was gemeine und vermiſchte Steine ſind. I. p. 15. Was Haubt- und Eck-Stein oder Laufer ſeyn? I. p. 15. ſeq. Was ein jeder Stein vor Theile habe? I. pag. 39. Ob die Steine, ſo ohne Eyer ſich befinden, vor Markſteine zu halten und an ihrer vorigen Stelle zu laſſen? vid. Steinlein.

Steinhebung. vid. Augenſchein.

Steinlein. vid. Eyer.

Wie viel Steinlein die Markſteine inwendig zu bezeichnen, genommen werden. I. p. 46. Die Eyer oder Steinlein ſind ein Kennzeichen eines Markſteins. I. p. 47. Wann ein Stein ohne Eyer oder Zeugen gefunden wird, ob er für einen Markſtein zu halten? I. p. 147. ſeq. & p. 180. ſeq. Ob die Steine, ſo ohne Zeugen und Eyer ſich befinden, an ihrer vorigen Stelle zu laſſen? I. p. 49. ſeq. Von dieſen Steinlein und Zeugen differiren die Steine, welche die Alten Lapides circumcalcatos genannt. I p. 51. ſeq. Wie ſich die Untergänger wegen Beylegung der Steinlein und anders zu verhalten? I. p. 50. ſeq.

Stein-Setzer. vid. Untergänger.

Steinſetzung. vid. Setzung.

Stich- und Wunden-Abmeſſen. vid. Wunden.

Straffe.

Straffe dererjenigen, welche die Mark- und Gränz-Steine verrucken. vid. Verruckung. Straffe der Feldmeſſer, welche ein falſches und unrechtes Maas anzeigen. vid. Feldmeſſer.

Strittigkeit.

Weme die Entſcheidung der Gränz-Strittigkeiten zukomme? I. p. 23. Die Strittigkeiten derer benachbarten Territorial-Herren wegen der Land-Gränzen, wo ſie zu entſcheiden? I. p. 24. Was der Richter in ſtrittigen Gränz-Fällen zu obſerviren, wann beede Theile ſich auf die Poſſeſſion beziehen. I. p. 98. Auf wie vielerley Weiß die Gränz-Strittigkeiten zu heben? I. p. 111. Der erſte Weg iſt der gütliche Vergleich. vid. Vergleich. Der andere Weg iſt

iſt der ordentliche Untergang. vid. Untergang. Der dritte Weg iſt die rechtliche Handlung oder Proceſs. I. p. 123. In denen Gränz-Strittigkeiten ſind die Abriſſe von groſſen Nutzen, und dahero von dem Richter nicht zu negligiren. I. p. 123. vid. Abriß. In Entſcheidung der nachbarlichen Gränz-Strittigkeiten ſollen die Richter und Untergänger zuvörderſt auf die Gewohnheit ſehen. I. p. 129. ſonſten wird eine Nullität begangen. ibid. Ingleichen denen alten Gemerken nachgehen. I. p. 131. ſeqq. Daferne es aber keine Möglichkeit, ſolche wiederum aufzufinden, ſoll man dahin ſehen, ob man nicht aus denen alten Laager-Büchern, Cataſtris, oder auch verzeichneten alten Charten und Urkunden, hinter die rechte Gränzen kommen könne. I. p. 131. ſeq. Was der Richter bey Entſcheidung der nachbarlichen Gränz-Strittigkeiten weiters zu beobachten? I. p. 130. ſeq. In Angebung der Gränzen ſoll man mehr auf die Anwand und Untermark ſelbſten, als auf die Art des Baues der anſtoſſenden Gütter, ſehen. I. p. 138. Ob wider den nach Relation der Feldmeſſer gefällten und in rem judicatam ergangenen Ausſpruch einig Remedium ſtatt finde? I. p. 138. Wann gleich der Sentenz in rem judicatam erwachſen, kan nichts deſtoweniger der Augenſchein nochmaln vorgenommen werden. I. p. 139. Wann an den Höchſten Reichs-Gerichten in ſtrittigen Gränz-Sachen ein Urtheil eröffnet wird, und der ſuccumbirende Theil ergreifft darwider das Remedium Reviſionis, ob die Reviſion die Vollziehung des Urthels ſuſpendire? vid. *Reviſio.* In Markungs-Strittigkeiten heben die Bürgerliche und Peinliche Klagen einander nicht auf. I. pag. 232. Der, ſo die Peinliche Gerichte hat, und über das Verbrechen erkennet, kan zugleich auch über die Civil-Klage cognoſciren. I. p. 232. ſeq. Wann eine von dieſen Klagen angeſtellet worden, ſo ceſſirt die andere ſo lange, bis die angeſtellte Klage geendiget. I. p. 233.

T.

Tagwerk.

Was im Würtembergiſ. ein Tagwerk ſeye? II. p. 7. Was in Nürnbergiſchen ein Tagwerk ſeye? II. p. 8.

Territorium.

In Franken und andern vermiſchten Reichs-Landen giebt es keine Territoria clauſa. I. p. 189. ſeq. & p. 280. Was innerhalb denen Gränzen und Markungen eines Territorii oder Herrſchafftlichen Gebiets ſich befindet, ſo wol an Güttern als Perſonen, von deme iſt die rechtliche Vermuthung, daß es auch zum Territorio I. p. 276. ſeq. Der Landes-Herr hat nicht nur in allen ſeinen Landen, ſon-

ſondern an allen und jeden Orten derſelben eine fundatam Intentionem. I. p. 277. Wer in dem Zent-Diſtrict wohnt, der iſt der Fräißlichen Iurisdiction unterworfen. I. p. 277. Wer ſich auf eine Exemtion beziehet, der muß ſolche erweiſen. I. p. 278. weilen die rechtliche Vermuthung in contrarium. I. p. 278. ſeq. Das was bishero von der General-Præſumtion, daß alles, was in Territorio befindlich, auch zum Territorio gehöre, läßt ſich nicht appliciren auf die ungeſchloſſene Reichs-Lande, allwo viele eximirte Oerter. I. p. 279. Woraus die Exemtion zu ſchlieſſen? I. p. 279. ſeqq. Ein ſonders iſt, in eines Fürſten Gebiet, und unter eines Fürſten Gebiet ſeyn. I. p. 280. ſeq. Wer auf denen Unterthanen obige Jura nicht hergebracht, der kan ſich auch der Jurisdiction über ſelbige und den Ort, wo ſie wohnen, nicht anmaſſen. I. p. 280. ſeq. So weit ſich des Vogteylichen Diſtricts Bezirk, Gränzen und Hofraith erſtrecket, ſo weit extendirt ſich auch die Vogtheyliche Jurisdiction. I. p. 282. Ob die Gütter, ſo innerhalb denen Lehen-Gränzen gelegen, für Lehen- oder Erbzinnß-Gütter zu halten? I. p. 282. ſeqq. & p. 287.

Tratt-Stein. vid. Trifft-Stein.

Trattſtein was ſie ſeyn? I. p. 13. Wie ſie geſetzt werden? I. p. 38. Wie ſie bezeichnet werden? I. p. 43.

Transactio. vid. Vergleich.

Trifft-Stein.

Was ſie ſeyn? I. p. 13. Wie ſie geſetzt werden? I. p. 38. Wie ſie bezeichnet werden. I. p. 43.

V.

Vaſall.

Ob ein Vaſall ohne Conſens des Lehen-Herrn ſein Lehen vermarken könne? I. p. 20.

Veränderung der Markſteine.

Die Gränzen und Markſteine werden auf vielerley Weiſe verändert. I. p. 71. Welcher geſtalten die Natur die Veränderung verurſache? I. p. 72. Ob durch die Alluvion oder Auflöſung die Gränzen verändert werden? I. p. 72. ſeq. vid. *Alluvion.* Welchergeſtalten die Menſchen die Veränderung machen? I. pag. 76. Die Veränderung der Gränz- und Markſteine wird nicht præſumirt. I. p. 76. In dubio wird dafür gehalten, daß die Markſteine von denen Nachbarn turbirt und verändert worden. I. p. 77. Ob die Gränz- und Markſteine durch die Verjährung verändert werden? vid. *Præſcriptio.*

Verbrechen.

Die an denen Markungen ausgeübte Verbrechen beſtraffet der Zent-Herr, aber nicht der Fraiß-Herr. I. p. 18. ſeq. Verſchiedene Receſs wegen Ausreiß- oder Verruckung der Mark- und Gränz-Steine. I. p. 19. Wie weit der Vogtey- und der Dorfs-Herr die Markungs-Verbrechen zu beſtraffen habe? I. p. 19. ſeq. Ob der Zent-Herr ſeines Unterthanen Verbrechen, ſo er in fremden Territorio begangen, beſtraffen könne? I. p. 321. ſeq. Welcher Ort vor den Ort des Verbrechens zu halten? I. pag. 323. ſeq. Wann ein Verbrechen in verſchiedenen Gerichten vollbracht, wer es beſtraffen könne? I. pag. 324. ſeq. Wann jemand in des Sempronii Territorio tödtlich verwundet worden, und in einem andern Territorio verſtirbt, wer hierüber cognoſciren könne? I. p. 325. ſeq. Ob der Zent-Herr einen in ſeinen Zent-Diſtrict ergrieffenen Uebelthäter beſtraffen könne, wann er gleich daſelbſt nichts verbrochen? I. p. 326. ſeq. Wann in einem mit Markungen umgebenen Hof ein Ehebruch begangen worden, auſſer denſelben hernachmaln der Kinder-Mord, wer die Verbrechen zu beſtraffen habe? I. pag. 327. ſeq. Wann auſſer den Lehen Schlägereyen entſtehen, wer darüber zu cognoſciren habe? I. p. 328. ſeq. Die Zaun-Gerichtbarkeit extendirt ſich nicht über die Pfähle des Hofs. vid. Zaun-Gerichtbarkeit.

Verfolgung der Miſſethäter.

Der Zent-Herr kan den Miſſethäter in ein fremd Gebiet verfolgen und daſelbſt niederwerfen. I. pag. 332. ſeq. Heutiges Tages muß man einen ſolchen Delinquenten, den man in ein fremdes Gebiet verfolgt, der Obrigkeit des Orts zuvorhero ſiſtiren. I. p. 333. Wider die Land Fried-Brecher Rauber und ander gefährlich Geſind können die Unterthanen aufgebotten werden. I. p. 333. Dieſe Verfolgung und Nach-Eil iſt auch auſſer denen Gränzen des Territorii, in fremden Gebiet zugelaſſen. I. p. 333. Wie dann auch im Fränkiſch. Creyß geſchiehet. ibid. Es müſſen aber die Land-Verbrecher der Obrigkeit des Orts, wo ſie niedergeworfen worden, ſiſtirt und darfen in kein ander Gebiet geführet werden. I. p. 331. Es ſeye dann durch die Pacta, Gewohnheit oder beſondere Privilegia dieſerhalben ein anders eingeführt. I. p. 334. Die Republique Nürnberg hat das Privilegium, die in fremden Territorio ergrieffene Miſſethäter in ihre eigene Gerichte zu führen. I. p. 334. ſeqq. Klockii Meinung von dieſem Privilegio wird declarirt. I. p. 335. ſeq. Nürnbergiſches Mandat wegen böſer und verdächtiger Leuthe, deren Anhaltung, Nach-Eil und Einfangung. I p. 336. ſeqq.

Ver-

Vergleich.

Der beſte Weg, die Gränz-Strittigkeiten zu heben, iſt der Vergleich. I. p. 111. Der Vergleich iſt unwiederrufflich. I. p. 112. ſeqq. Ob ſolcher wegen Vervortheilung über die Helfft retractirt werden möge? I. p. 115. ſeqq. Wie wann der Læſion ausdrücklich renunciirt worden? I. p. 117. oder die Transaction gerichtlich geſchehen. I. p. 117. ſeq.

Verjährung. vid. *Præſcriptio.*

Verkäuffer. Verkauff.

Wann einer ein Gut, ſo wie er es beſeſſen, verkaufft, und die Gränzen nicht demonſtrirt, ſo muß er ſolche, wann etwas von denen Benachbarten in Anſpruch genommen wird, richtig anzeigen, und iſt zur Eviction verbunden. I. p. 317. wann gleich der Kauff über Haubt und Pauſch geſchehen. I. p. 317. ſeq. Doch darf er alsdann keine Eviction præſtiren. I. p. 317. ſeqq. Clauſul, ſo bey Verkauffung eines Adelichen Guts dem Kauff-Brief einverleibt zu werden pflegt. I. p. 331.

Vermiſchte Steine.

Was ſie ſeyn? I. p. 15. Wie ſie zu bezeichnen? I. p. 44.

Verruckung der Mark-Steine.

Die an denen Markungen ausgeübte Verbrechen beſtrafft der Zent-Herr nicht aber der Fraiß-Herr. I. p. 18. ſeq. Verſchiedene Receſs wegen Ausreiß- und Verruckung der Mark-Steine. I. pag. 19. Wie weit der Vogtey- oder Dorffs-Herr die Markungs-Verbrechen zu beſtraffen habe. I. pag. 19. ſeq. Was für eine Straffe auf die Verruckung der Gränzen in Heil. Schrifft geſetzet? I. pag. 206. Was bey andern Völkern vor eine Straffe darauf geſetzet? I. pag. 207. ſeq. Was für eine Straffe auf die Verruckung der Markſteine in denen Römiſchen Rechten geſetzt? I. pag. 207. ſeq. Wie dieſes Verbrechen nach Sachſen-Recht beſtrafft werde? I. pag. 208. Die Straffe ſoll nicht gar zu grauſam ſeyn. I. pag. 208. ſeq. Sonderbahre Todtes-Straffe derer, ſo die Markſteine verrucken. I. pag. 209. Wie die Peinliche Hals-Gerichts-Ordnung Kaiſer Carl deß V. dergleichen beſtraffe. I. pag. 209. ſeq. Welche offentliche Landgränzen verrucken oder verändern, die ſind am Leben zu beſtraffen. I. pag. 215. ſeq. Jedoch kan auch zuweilen nach Befindung der Umſtände eine gelindere Straffe ſtatt finden. I. pag. 216. ſeq. Derjenige, welcher ſich auf Güttern, ſo in einem benachbarten Territorio gelegen, eine Dienſtbarkeit anmaſſet, und eine Gränz-Beſichtigung eigenmächtiger Weiß vornimmt, begehet dadurch kein Crimen læſæ Majeſtatis, und turbiret die Landes-Grän-

Gränzen nicht. I. pag. 218. ſeqq. Bey Verruck- und Veränderung der Markſteine kan die Special-Inquiſition vorgenommen werden. I. pag. 220. ſeqq. Die Beſtraffung hat ſtatt, wann die Ausreiſſung aus Vorſatz geſchehen. I. pag. 224. ſeq. Wann auch gleich dem andern kein Schade zugefüget worden. I. pag. 225. ſeqq. Wer ſein Eigenthum zu erweitern einen Stein ausgräbt, der iſt zu beſtraffen. I. pag. 226. Welche Herrſchafftliche Gränzen verrucken, die ſind am ſchärffſten zu beſtraffen. I. pag. 226. Wer einen Stein ausgräbt um ſolchen zu ſtehlen, der kan als ein Dieb und boßhaffter Verrucker der Markſteine geſtraffet werden. I. pag. 226. ſeq. Ein anders, wann er nicht weiß, daß der Stein ein Markſtein. I. pag. 227. Wer Markſteine ausgräbt, ſeines Nachbarn Gränzen zu verdunkeln, der wird willkührlich beſtrafft. I. pag. 227. Wer Markſteine ausgräbt, unter denen Benachbarten Uneinigkeit zu erwecken, iſt ebenfalls willkührlich zu beſtraffen. I. pag. 228. Wer zu einer Zeit mehrere als einen Markſtein ausgeriſſen, der iſt in ſolchen Fall mit einer gröſſern Straffe zu belegen. I. pag. 228. Ob in ſolchem Fall nun eine oder mehrere Straffen ſtatt haben? ibid. ſeq. Wer falſche Markungen von neuen ſetzet, der wird als ein Falſarius beſtrafft. I. p. 229. Ein falſcher Markſtein eignet die Poſſeſſion nicht zu. I. pag. 229. Wer auf eines andern Geheiß einen Markſtein ausgräbt, iſt ebenfalls zu beſtraffen. I. pag. 229. ſeq. Wer Markſteine auszugraben unternommen, aber die That nicht vollbracht, der iſt gelinder zu beſtraffen. I. p. 230. ſeq. Ob der, welcher von ohngefehr einen Markſtein aushebt, zu beſtraffen ſeye. I. p. 231. In Markungs-Strittigkeiten heben die burgerl. und peinl. Klagen einander nicht auf. I. pag. 332. Der, ſo die peinliche Gerichte hat, und über das Verbrechen erkennet, kan auch zugleich über Civil-Klage cognoſciren. I. pag. 232. ſeq. Wann eine von dieſen Klagen angeſtellet worden, ſo ceſſirt die andere ſo lange, biß die angeſtellte Klag geendiget. I. pag. 233. Wider die Verrücker der Markſteine hat das Juramentum in litem ſtatt. I. p. 232. vid. *Juramentum*.

Viſitation der Gränzen.

Zu Erhaltung der Gränzen trägt vieles bey, wann ſie von denen Beamten alljährlich beſichtiget werden. I. pag. 56. ſeq. Amtleuthe ſollen zuweilen der Gränzen halber examinirt werden, und worüber? I. pag. 58. ſeq. Die Viſitation betrifft entweder die öffentliche oder Privat-Gränzen. I. pag. 60. Jene iſt zweyerley: Eine ſolenne Gränz-Beziehung und eine nicht ſolenne. ibid. 1) Die ſolenne Beſichtigung der öffentlichen Gränzen geſchiehet mit Conſens des Landes-Herrn. ibid. Die Fluhr-Beſichtigung mit Autorität des Vogtey-Herrn.

Herrn, oder auch des Dorfs- und Gemeind-Herrn. ibid. Doch iſt eben nicht nöthig, daß der Landes-Herr ſelbſt in Perſohn bey Viſitirung der öffentlichen Gränzen zugegen ſeye. ibid. 2) Iſt die Beſichtigung mit Zuziehung der Benachbarten vorzunehmen. I. p. 61. 3) Auch hierzu die Feldmeſſer und Steinſetzer zu nehmen. ibid. 4) Iſt der ganze Viſitations-Actus fleißig aufzuzeichnen und denen Actis publicis einzuverleiben. I. p. 62. 5) Dem Landes-Herrn iſt über die vorgenommene Viſitation eine genaue Relation zu erſtatten. I. p. 62. Hohenlohiſches Land-Recht von Viſitation der Gränzen. I. p. 63. Was zu der nicht allzu ſolennen Viſitation erfordert wird? I. p. 63. Ob bey dieſem Viſitations-Actu die Benachbarte gegenwärtig ſeyn müſſen? I. p. 64. Was der Gränz-Viſitation und Beziehung halber annoch zu notiren? I. p. 64. Saal- und Fluhr-Bücher und andere Documenta ſoll man fleißig verwahren? ibid. Die abgegangene und verlohrne Steine wieder ausbeſſern, oder nach Befinden neue ſetzen. I. p. 65. Die Jugend ſoll man bey der Gränz-Beziehung darzu nehmen, und ſie von denen Gränzen informiren. I. pag. 65. An einigen Orten, müſſen die Unterthanen mit Gewehr erſcheinen. ibid. Anderswo pflegen ſie an dieſen Tag mit Trommeln und Pfeiffen auszuziehen. ibid. Was in Nürnbergiſchen bey Beziehung der Dorf-Fluhren gebräuchlich. I. p. 66. Von Beſichtigung der Privat-Gränzen und was darbey nöthig? I. pag. 66. Ob ein Beamter der Herrſchafft durch ſeine Nachläßigkeit præjudiciren könne? I. pag. 67. ſeqq. Hoch-Fürſtl. Gothaiſches Reſcript, wie es mit der Gränz-Beziehung zu halten? I. p. 320. ſeq.

Unkoſten.

Wie viel die Feldmeſſer Lohn fordern können. I. pag. 247. Unterſchiedlicher Orten Satzungen hievon. I. pag. 247. ſeqq. Wer die Unkoſten bey Anordnung der Gränzen tragen müſſe. I. pag. 249. Verſchiedene Reguln hievon. ibid. Dieſe Reguln ſind auch bey denen auf die Setzung der Gränzen und andern Herrſchafftlichen Steine verwandten Unkoſten zu obſerviren. I. pag. 250. Zu Beytragung der Unkoſten, welche auf die Regulirung der Gränzen derjenigen Ländereyen, welche entweder wiederrufflich beſeſſen oder ſonſt wiederum zurück gelöſet werden, ſoll ein Fürſt ſeine eigene Unterthanen nicht mit einmengen. I. pag. 251.

Untergänger. Untergang.

Steinſetzer und Untergänger was ſie ſeyn? I. pag. 23. Die Untergänger ſind von denen Feldmeſſern zu unterſcheiden. I. pag. 24. Worinnen der Untergänger Verrichtungen beſtehen?

hen? I. pag. 25. Die Steinſetzung muß mit Zuziehung der Untergänger geſchehen. I. pag. 30. Innerhalb der Markung werden zur Steinſetzung keine fremde Untergänger zugelaſſen. I. pag. 31. Durch weme die Markungs-Steine geſetzt werden? ibid. Wie viel Untergänger zugegen ſeyn müſſen? ibid. Wie ſich die Untergänger bey Setzung der Steine, in Beylegung der Zeugen und anders zu verhalten? I. pag. 50. ſeq. Die Beylegung der Gränz- und Markungs-Strittigkeiten wird vielmaln durch den ordentlichen Untergang gehoben. I. pag. 118. Wie man hierbey procediren ſolle? I. pag. 118. Die untergängliche Sprüche ſollen in ein beſonder Buch eingetragen werden. ibid. Ob und wann von ſolchen Sprüchen zu appelliren? I. pag. 119. Wann auf die Untergänger compromittirt worden, hat die Appellation nicht ſtatt. I. p. 119. Ob die reductio ad arbitrium boni viri ſtatt finde? I. p. 119. Ob die Reviſion ſtatt habe? I. p. 119. Ob die Partheyen ſich die Appellation vorbehalten können? I. p. 120. Ob erlaubt, innerhalb 10. Tagen dem Spruch bloſſer Dings zu contradiciren und davon abzugehen? I. p. 120. Was heuntiges Tages in uſu? I. p. 121. Ob der willkührliche Spruch wegen merklicher Læſion könne impugnirt werden? I. p. 122. Die Untergänger ſollen in Entſcheidung der Gränz-Strittigkeiten vörderiſt auf die Gewohnheit ſehen. II. p. 129. ſollen denen alten Gemerken nachgehen. I. p. 131. ſeq. Die Feldmeſſer ſollen zu Beſichtigung der Steine, und Einnehmung deß Augenſcheins citirt werden? I. p. 175. ſeq. Weme zu glauben, wann anders die Zeugen, anders die Untergänger deponiren? I. p. 184. ſeq. Relation der Untergänger und Feldmeſſer. A. p. 28. ſeqq.

Untermark.

Was am Untermark ſtehet, iſt gemeinſchafftlich, und gehört jedem Anſtöſſer zur Helft. I. p. 133.

Unterthanen.

Ob die Unterthanen, ohne Vorbewuſt der Obrigkeit Stein zu ſetzen, Macht haben? I. p. 21. ſeq. Was in Würtembergiſchen gebräuchlich? I. p. 22. ſeq.

Vogtey. Vogtey-Herr.

Wie weit der Dorfs- und Vogtey-Herr die Markungs-Verbrechen zu beſtraffen habe? I. p. 19. ſeq. Der Republique Nürnberg competirt auf ihr und derer ihrigen Unterthanen und Güttern alle Vogteylichkeit, wann ſie ſchon in fremder Fraiß liegen, oder auf ſolchen Güttern ſitzen, ſo fremden Herrſchafften zu Lehen rühren. I. p. 190. Mithin competirt derſelben auch die Befugnus den Augenſchein bey ihren Untertha-

terthanen wegen ſtrittiger Felder, Gränzen, Markungen und dergleichen vorzunehmen. I. p. 191. Concluſa, ſo dieſerhalben am Kayſerl. Reichs-Hof-Rath contra Brandenburg-Onolzbach ergangen. I. p. 191. ſeqq. So weit ſich deß Vogteylichen Diſtricts Bezirk, Gränzen und Hofraith erſtrecket, ſo weit extendirt ſich auch die Vogteyliche Jurisdiction. I. p. 282.

Vorkauf.

Das Vorkaufs-Recht im Lande und Städten regulirt ſich nach ihren Gränzen und Markungen. I. p. 275. Das Vorkaufs-Recht in denen Städten erfordert ſo wohl das Stadt-Recht, als auch die würckliche Wohnung in der Stadt. I. p. 275. ſeq. Die in denen Vorſtädten wohnen, ſind von der Markloſung nicht allerdings auszuſchlieſſen. I. p. 276.

Vorſtadt.

Ob die Innwohner in denen Vorſtädten von der Markloßung auszuſchlieſſen? I. p. 276. Ob ſie zu denen Stadt-Pfarren gehörig? I. p. 341. ſeq.

Urthel.

Die Untergängliche Sprüche ſollen in ein beſonders Buch eingetragen werden. I. p. 118. Ob und wann von ſolchen Sprüchen zu appelliren? I. p. 119. Wann auf die Untergänger compromittiret worden, hat die Appellation nicht ſtatt. I. p. 119. Ob die reductio ad arbitrium boni viri ſtatt habe? I. p. 119. Ob die Reviſio ſtatt habe? I. p. 119. Ob die Partheyen ſich die Appellation vorbehalten können? I. p. 120. Ob erlaubt, innerhalb 10. Tagen den Spruch bloſſer Dings zu contradiciren, und davon abzugehen? I. p. 120. Was heuntiges Tags in uſu? I. p. 121. Ob der willkührliche Spruch wegen merklicher Læſion impugnirt werden könne? I. p. 122. Ob wider den nach Relation der Feldmeſſer, und in rem judicatam ergangenen Spruch ein Remedium ſtatt habe? I. p. 138. ſeq. Wann gleich der Sentenz in rem judicatam erwachſen, kan nichts deſtoweniger der Augenſchein nochmalen vorgenommen werden. I. p. 139. Wann wider ein ergangenes Urthel das Beneficium reviſionis ergriffen wird, ob ſothane Reviſio die Vollziehung deß Urthels ſuſpendire? vid. *Reviſio*. Wann der Richter wider die Gewohnheit ſpricht, ſo iſt der Sentenz null und nichtig. I. p. 129.

W.

Waid-Stein.

Was ſie seyn? I. p. 13. Wie ſie geſetzt werden? I. p. 38. Wie ſie bezeichnet werden? I. p. 43.

Wappen.

Deß Landes, oder Gerichts, Herrn Wappen iſt ein Zeichen der Territorial-Superiorität oder Gerichtbarkeit. I. p. 40. Gewapnete Stein iſt man in fremden Gebiet zu ſetzen nicht befugt. I. p. 41. & p. 257. Wo ihme nicht daſelbſt die Jurisdiction oder eine andere Gerechtigkeit zuſtehet. I p. 41. & p. 257. ſeq.

Waſſer-Stein.

Was ſie ſeynd? I. p. 14. Wie ſie geſetzt werden? I. p. 38. Wie ſie bezeichnet werden? I. p. 43.

Weg-Stein.

Was ſie ſeyn? I. p. 14. Wie ſie geſetzt werden? I. p. 38.

Weichbild.

Weichbild, was es ſeye? I. p. 5.

Wunden-Abmeſſen.

vid. Cörper.

Wünſchel-Ruthe.

Zur Erweiſſung der ſtrittigen Gränzen ziehen auch einige die Wünſchel-Ruthe. I. p. 199. ſeq. Welche aber als ein ſicheres und richtiges Mittel, die ſtrittigen Gränzen zu erweiſen, nicht angenommen werden kan. I. p. 200. Wie die Operation mit der Wünſchel-Ruthe vorgenommen werde? I. p. 200. ſeqq. Den Ruthengänger mit einem Eid zu belegen, iſt eben von keiner Nothwendigkeit. I. p. 205. Eides-Formul deß Ruthengängers. ibid.

Z.

Zaun-Gerichtbarkeit.

Wann ein Kind hinweg gelegt, und an die Zäune eines Hofs, wo einer die Zaun-Gerichte hat, gehänget worden, weme die Auferziehung deſſen zukomme? I. p. 328. Die Zaun-Gerichtbarkeit extendirt ſich nicht über die Pfähl oder Zäune deß Hofs. I. p. 330. Dieſe Jurisdiction enthält auch die Fraißliche Actus in ſich. I. p. 330. ſeq. vid. Verbrechen.

Zehend-Stein.

Zehend-Stein, was ſie ſeyn? I. p. 12. Wie ſie geſetzt werden? I. p. 38. Wie ſie bezeichnet werden? I. p. 43.

Zeichen.

Von denen Zeichen, deren ſich die Alten ſtatt der Gränzen bedienet. I. p. 1. Die Steine waren die gebräuchlichſte. I. p. 2. Von denen innwendigen Zeichen der Markſtein. I. p. 44. ſeqq. Von denen auswendigen. I. p. 40. ſeqq. & p. 44. Denen alten Gemerken ſoll man nachgehen. I. p. 131. ſeq. Durch die

Marken können die Gränzen erwieſen werden. I. p. 153. Die Stein, ſo keine gewiſſe Zeichen haben, ſind zu Entſcheidung der Gränzen nicht hinlänglich. vid. Eyer.

Zent-Herr.

Der Zent- und Fraiß-Herr kan ſich das Recht, Gränz- und Marckſteine zu ſetzen, und über deren Strittigkeiten zu cognoſciren, ordentlicher Weiß nicht vindiciren. I. p. 18. Die an denen Markungen begangene Verbrechen beſtrafft der Fraiß-Herr. vid. Verbrechen. Wann auf zweyer benachbarten Zent-Herren Gränzen, mitten auf der Markſcheidung, oder in einem Fluß, ſo beede Territoria unterſcheidet, ein todter Cörper gefunden wird, weme das Aufheben, Fraiß-Pfand-Stich- und Wunden-abmeſſen, einfolglichen die Cognition über das Verbrechen zukomme? I. p. 288. ſeqq. ſeqq. vid. Cörper. Welche Verbrechen der Zent-Herr beſtraffen könne? vid. Verbrechen. Der Zent-Herr kan einen Miſſethäter in ein fremd Gebiet verfolgen, und daſelbſt niederwerfen. I. p. 332. ſeqq. vid. Verfolgung der Miſſethäter.

Zeugen.

Die Gränzen werden durch Zeugen erwieſen. I. p. 147. Worzu auch Zeugen von Hören-Sagen zugelaſſen. I. p. 148. ſeqq. Was zu einen ſolchen Beweiß erfordert werde? I. p. 149. ſeqq. Wie die Zeugen beſchaffen ſeyn ſollen, welche von gemeinen Ruff deponiren. I. p. 152. ſeq. Zeugen, die eine Sache ſelbſt geſehen, ſind denen andern vorzuziehen. I. pag. 162. Weme zu glauben, wann anders die Zeugen, anders die Untergänger deponiren. I. pag. 184. ſeq.

Zoll-Stein. Zoll-Stangen.

Was ſie ſeyn? I. p. 13.

Zuwachs-Recht. vid. *Alluvio*.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beck, Johann Jodocus,

Johann Jodocus Becks vollständiges Recht der Gränzen und Marksteine Worinnen von Setzung der Gränz- Mark- und Gütter-Steinen, deren Bezeichnung, Beschreibung, Erhaltung, Veränderung ... mit vielen Praejudiciis, Decisionibus & Responsis illustrirt und bestärket wird

Nürnberg 1754

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Jur.758a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11067659-8
VD18 14394421-005